



Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

<http://www.archive.org/details/assyrischelesest00deli>

ASSYRISCHES WÖRTERBUCH

ZUR GESAMTEN BISHER VERÖFFENTLICHTEN

KEILSCHRIFTLITERATUR

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG

ZAHLREICHER UNVERÖFFENTLICHTER TEXTE.

VON

DR. FRIEDRICH DELITZSCH,

PROF. ORD. HON. FÜR ASSYRIOLOGIE UND SEMITISCHE SPRACHEN AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1887.

P 35
Luf 1-3

1319
11/11/87 P 1821
16 11/11/87

Erste Lieferung. Subscriptions-Preis Mark 31. 50.

Zur gefälligen Beachtung.

Das Werk, dessen erste Lieferung hiermit erscheint, ist das erste assyrische Wörterbuch, welches die gesamte bisher veröffentlichte und einen beträchtlichen Theil der noch nicht veröffentlichten b assyrischen Keilschriftliteratur umfasst, alle einzelnen Wörter und schwierigeren Stellen erklärt wenigstens alles zur Zeit verfügbare Material zu ihrer Erklärung beibringt, und den gesamten W Formenschatz auf die einzelnen Wortstämme zurückführt und von da aus übersichtlich ordnet.

Der Verfasser hofft mit diesem Werke den assyrischen Studien eine breite sichere Gr schaffen, auf welcher jüngere Kräfte, denen nimmehr die Mühe mehr denn zehnjähriger Sammelarb bleibt, vertrauensvoll weiterbauen können. Zugleich wird damit eins der wichtigsten altsemitisch in leicht überschaubarer Anordnung der Wortstämme und logischer Entwicklung der Bedeutungsfo Semitisten für die Ziele der vergleichenden Sprachwissenschaft erschlossen und dienstbar gemacht.

Assyriologen von Fach wissen, welch ungewöhnliche Schwierigkeiten nach den versc Seiten hin sich der Vollendung gerade eines assyrischen Wörterbuches entgegenhürmen. Um nur ein zuheben, war es nur durch alljährlich wiederholte Reisen nach London dem Verfasser möglich, da lexikalisch verworthe Material durch Copiren und Collationiren der Originaltexte im Britische sich in der für sprachwissenschaftliche Zwecke nothwendigen Treue zu eigen zu machen. Auch i gedenkt der Verf. die Originaldenkmäler, vor allem der Londoner und Pariser Sammlungen, für sc risch-lexikalischen Studien zu verwerten.

Der Grundsatz, der den Verfasser bei der lexikalischen Bearbeitung des assyrischen Sp leitete, war die Erklärung des assyrischen Wortschatzes aus sich selbst in erster Linie, ohne Rücl die semitischen Schwestersprachen. Letztere wurden nur in besonders wichtigen Fällen herangezo nicht mit allbekannten Zusammenstellungen den Raum zu vergeuden.

Soweit die bisher veröffentlichten Keilschriftwerke, insonderheit diejenigen Botta's, I und Rawlinson's, ferner Oppert's *Fastes de Sargou*, Pinches' *Babylonian Texts*, Haupt's A u. s. w., in Betracht kommen, erstrebt das Werk unbedingte Vollständigkeit. Es könnte Concor Lexikon zugleich genannt werden, wenn der Verfasser es der Mühe und des Raumes werth hätte, auch für die unzählige Male wiederkehrenden Wörter wie etwa *ina*, „in“ oder *atāku* „gehe liche Belegstellen aufzuführen.

Selbstverständlich musste manches Wort vorläufig noch unerklärt bleiben. An der Vern dieses Residuum werden hoffentlich in Zukunft auch andere semitische Sprachforscher mitarbeit Möglichkeit solcher im Interesse der Wissenschaft höchst erwünschten Unterstützung hat der Verf. durch anzubahnen gesucht, dass er, insbesondere bei bisher unaufgehellten Wörtern concreter Bedeutung, wie z. B. den in der assyrischen Schrift bekanntlich durch besondere Determinative gekennzeichneten Stein-, Vogel- und Baumnamen, überall den Zusammenhang in Umschrift mitgetheilt hat. Von dieser Erschliessung der Originale durch Transcription ist auch sonst der weitgehendste Gebrauch gemacht, obwohl jede einzelne Form und jede einzelne besondere Schreibweise eines Wortes je einmal auch in Keilschrift gegeben ist.

Das Manuscript umfasst 489 enggeschriebene Seiten in Grossfolio und dürfte mithin in auto-graphischer Reproduction, trotz möglichster Ansuützung des Raumes, ungefähr 1600 Seiten in Hochquartformat füllen. Diesem Hauptwerke nebst seinen „Indices“ sollen sich späterhin gedruckte „Noten“ anschliessen, welche hauptsächlich den „historischen Charakter“ der Assyriologie zu Ehren zu bringen bestimmt sind, indem sie zu allen Stämmen und Wörtern die Namen ihrer Erklärer, bei schwankenden Ansichten die Vertreter der herrschenden Meinungen anführen. Den Schluss des Gesamtwerkes bildet ein Lexikon sämtlicher in der keilschriftlichen Literatur vorkommenden Eigennamen. Dringlichere Verbesserungen und wichtigere Nachträge werden der 3., 6. und 9. Lieferung beigegeben sein; alle übrigen Nachträge bleiben grundsätzlich dem Schluss des Werkes vorbehalten. Der Verf. richtet an alle seine Fachgenossen die herzliche Bitte, auch ihrerseits ihn mit Verbesserungen und Nachträgen gütigst unterstützen zu wollen, indem er gleichzeitig gewissenhafteste Benützung der Beiträge und Nennung der Einsender verspricht.

Das „assyrische Wörterbuch“ wird in ungefähr 10 Lieferungen von je ca. 20 Bogen erscheinen, die in angemessenen Zwischenräumen aufeinander folgen werden. Für Subscribenten, deren Namen seinerzeit dem Werke vorgedruckt werden sollen, beträgt der Subscriptionspreis per Bogen M. 1. 50. — Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt der Ladenpreis von M. 2. — per Bogen in Kraft.

Leipzig, April 1887.

Friedrich Delitzsch.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

N

Das assyrische N ist etymologisch ein fünffaches: $N_1 = \text{hebr. } N; N_2 = \Pi; N_3 = \Pi, \text{ d. i. } \zeta; N_4 = \zeta, \text{ d. i. } \zeta; N_5 = \zeta, \text{ d. i. } \zeta$.

N 𐎠 𐎠 𐎠 𐎠 d. i. â-û⁹ Name der Zeichen 𐎠 , vR 22, 43. 53. 57. 71 c, und 𐎠 𐎠 , vR 38 Nr. 3 Z. 53 a. b. c (= S^b erste Col., Z. 1, vgl. S^a I 1): 𐎠 𐎠 𐎠 𐎠 d. i. â-um.

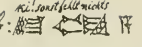
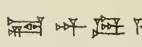





Komm. 1) Dief so, und nicht etwa ai-û, zu lesen ist, erhellt auch aus den Namen der mit 𐎠 zusammengesetzten Ideogramme, z. B. 𐎠 𐎠 : a-na-ru vR 22, 30. 31 c, 𐎠 𐎠 𐎠 : a-gu-ru-sa-ru ibid. 36 c, 𐎠 𐎠 : a-i-ga-ru ibid. 6 g. Die Zeichengruppe 𐎠 𐎠 dient, wie es scheint, zur Wiedergabe von â, von a-a (ââ, ââ) und von ai.





































2) Obige Ergänzungen nach Pinches (vR). Zu dem id der linken Spalte dürfte wohl das i-id zu vergleichen sein, welches K. 4332 (II R 35. 56) col. III 46 das Ideogramm für „Kühe, Stiere“, $\text{𐎠 𐎠$ glossiert. Auch S^a II 25 dürfte hergehören. Tgl. auch vR 23, 32 e 2

𐎠 N, N, (𐎠 𐎠 N). Hier von wahrscheinlich – vgl. 𐎠 𐎠 , 𐎠 u. s. w. –


êdu einer, mit folgender Negation: keiner, niemand. 𐎠 𐎠 d. i. ê-du ul ipparsid keiner entrann vR 4, 62. g. 40. ê-du ul ê-zib keinen liefs ich am Leben Sank. I 57; Sank. Kuj. 1, 8 (11. stelle Sank. Bell. 18: na-pis-tu ul ê-zib), die und die Städte brachte er zum Abfall von mir und pa-a 𐎠 𐎠 d. i. ê-da ušāškin liefs sie einerlei Rede führen, stellte ein Einnehmen her Khors. 34. der starke Feind hat mich zerbrochen kima kanê 𐎠 𐎠 d. i. i-di (= 𐎠 , 𐎠) gleich einem (einzigen?) Rohr K. 4608 Rev. (II R 49 Nr. 3, 13). – Tgl. auch S^b 66: ê-du = 𐎠 (âš). Ferner K. 2051 col. III 15: 𐎠 (unmittelbar vorher durch êdum, „Feind“ erklärt) 𐎠 ê-du, es folgt 𐎠 𐎠 = ba-du-lu (s. d.) Das nämliche Ideogramm 𐎠 entspricht auch dem Zahlwort ištēn „eins“ (s. d.). – Das Compositum āšar-êdu s. besonders. êdêš (êdiš) Adv. allein, einsam. 𐎠 𐎠 𐎠 d. i. ê-di-iš ipparsid er floh allein Khors. 132.


7.11.19
11/01/7

Stelle II R 15, 60/61 b: ^{ki, sonst fällt nicht}   = ki-iš-su-sū ma-a-a-lu ša ^{du} II,
s. u. nissu. ma-a-a-li ša nissati u tanihi ein Lager der Wehrlage und des Schlafens III R
38 Nr. 2 Rev. 66. Andere Beispiele s. u. Nr. 6. — Tgl. auch II R 23, 55 c: ma-a-a-al, eines der vielen
Synonyme von iz-sū „Bett“. II R 36, 2 a. b:   ^(gu-ud)  =  ^{rie}  ku-ra-di
„Ruhelager des Kelden“. Das Pflanzenverzeichnis K. 4354 Obv. I 14 15 bietet die Gleichungen:











 <u>šam</u>																	
 <u>šam</u>																	

Lager der Götter

Die Verwendung des Ideogramms  für ma-a-a-lum VR 22, 46 d führt für dieses letztere
auf einen dem hebr. עֲרִישׁ „Beischlaf“ analogen Gebrauch. S. Näheres zu mû, „Wasser“.

mâ'altu f. dafs. II R 23, 56 c:  ma-a-a-al-tum, eines der vielen Synonyme von
iz-sū „Bett“. II R 23, 64-66 d wird ma-a-a-al-tum den Wörtern du-un-nu, mar-
šum und ma-ra-šum gleichgesetzt, Näheres s. zu dunnu.

6. 3 N N oder 3 N J 2 s. Anm. 1.

II₂ sich hinlegen, sich zur Ruhe legen, liegen, gelagert sein, ruhen, schlafen. Fern.
utûl (= utâ'ul). beim Anbruch selbiger Nacht ištēn šabûu   û-tu-ul
ma inâtal šutta hatte ein Priester(?) sich schlafen gelegt, als er ein Traumgesicht
hatte usw. Im 123, 50. beim Anbruch der Nacht ištēn êtlu   û-tul-ma
inâtal šutta hatte ein Mächtiger sich schlafen gelegt etc. VR 3, 119.   û-tu-
lu êtlûte ina ma-a-a-al mûši zallû, û-tu-ul-ma Êabâni šunâta inâtal es
schlafen die Mächtigen, auf das Nachtlager gesunken, es schlief Êabani, Traum-
gesichte schauend Nimm Ep. 50, 208 f. Tgl. auch VR 31, 46 e. f.: ša ina lâ šimânišu
nun-nu û-tu-lu. — Inf. utûlu (= utâ'ulu). § 376: û-tu-lu =  (na-a). II R
42 Nr. 3 Rev.: a-bur-ri-iš û-tu-lum, „geborgen lagern, in Sicherheit ruhen“, ebenso
wie a-bur-ri-iš ra-ba-su, =    utûlu also gleichbedeutend mit
rabâsu, רָבָּא.³⁾

Anm. 1) Leider muß ich es dahingestellt lassen, ob diese Formen utûl, utûlu von einem St. 3 N N
(und dann gewiß von dem nämlichen, auf welchen mâ'alu „Bett, Ruhelager“ zurückgeht) oder, was
nach assyrischen Lautgesetzen ebenso möglich (utûlu = utâ'ulu), vom St. 3 N J (s. d.) abzuleiten sind.

Für 3 N N würde die Stelle K. 3657 Col. I 10 f. entscheiden: i-na ma-a-a-li (neue Zeile!) $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵}$ u-ul u-kat-ta ki-it-ta, „auf dem Bette lag er, den Schlaf vollführend“, wenn nicht vor u-ul gerade noch für das Zeichen 𐎶 Platz wäre. Freilich könnte die Zeile auch eingerückt sein und mit u beginnen, auf Col. II des nämlichen Fragments beginnt in der That eine Zeile mit $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵}$, ... Gleiches Schwanken zwischen 3 N N und 3 N hat Statt bei dem Berufsamen (Aur.) mut-ta-i-lu-tum, welchen ein unnumeriertes Fragment im Britischen Museum bietet.

2) u-tul-lu „Heerde“ u. s. w. s. u. 3 N N.

7. 3 N N (= 3 N N ? s. Anm. 1).

âlu m., R. âlâni, Stadt, auch von kleineren und kleinsten Städten und Dörfern: menschliche Niederlassung überhaupt. $\text{𐎶} = \text{𐎶}$ a-lum sù-bat-su die Stadt, ihren Wohnsitz (oder: ihre Wohnungen) IR 49 Col. II 3. $\text{𐎶} = \text{𐎶} \text{ 𐎶} \text{ 𐎶}$ a-la-am (= $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} \text{ 𐎶}$) usaphharûsû man schließt ihn von der Stadt aus VR 25, 32 d. ina $\text{𐎶} = \text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵}$ a-li (= 𐎶𐎵) u ma-a-ti in Stadt und Land IR 19, 12 a. a-li ana a-li (= $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} \text{ 𐎶} \text{ 𐎶}$) Stadt zu Stadt (von einer Stadt zur andern) IR 5, 20 a. a-li-sû (Gen.) seine Stadt (= $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵}$) K. 133 Rev. 16. a-li ^{âlu} Agupirâni in der Stadt A. III R 4, 56 a. $\text{𐎶} = \text{𐎶} \text{ 𐎶}$ a-al ba-tu-lim die Stadt des Tuglulim (das Ganze = $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} \text{ 𐎶}$ $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵}$) K. 3479. $\text{𐎶} = \text{𐎶} \text{ 𐎶} \text{ 𐎶}$ a-la-a-ni Klütte (= 𐎶𐎵) K. 133 Rev. 26. Das Vocabular VR 41, 2-8 g. h. zählt 10 Gyn. von a-lum auf: [] [] $\text{𐎶} = \text{𐎶}$ [] ru-û, [ma?]-ha-zu, du-ru-ûš-sû, [^{na:} 𐎶] -mu-û, nam-maš-sû-u, a-sû-sû, ku-un-du-hu, si-~~𐎶~~-ku, folgt Z. g. h.: $\text{𐎶} = \text{𐎶}$ $\text{𐎶} = \text{𐎶}$ da-âd-mê = gi-mir âlâ-ni Gesamtheit der Klütte. — Das Hauptideogramm des Wortes âlu „Stadt“ ist 𐎶𐎵 , vgl. §^b 261: a-lum = 𐎶𐎵 (u-ru). Das Zeichen 𐎶𐎵 (Gyllenwerth ê-ri) führt hiernach sogar den Namen $\text{𐎶} = \text{𐎶}$ a-lu, §^a 311. Als Determinativ vor Klüttenamen in allgemeinstem Gebrauch (s. nn. pr., d. i. das Eigennamenverzeichnis), als Determinativ zuweilen auch den Wörtern birtu und halû, Burg, mahâzu „Stadt“, kapu „Dorf“ vorgesetzt (s. d.), dient 𐎶𐎵 in zahllosen Fällen zur graphischen Wiedergabe des so gut wie stets ideographisch geschriebenen Wortes âlu und seines Plurals âlâni (s. sofort unten). Nur in den sog. zweisprachigen Texten entspricht dem 𐎶𐎵 âlu (a-li etc.) des echtassyrischen Theiles in der andern Spalte oder Zeile neben 𐎶𐎵 auch 𐎶𐎵 (vgl. unter abûbu): a-lum = $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵}$ K. 2003 (IR 28 Nr. 4, 22/23, - 𐎶𐎵 𐎶𐎵). IR 23, 23, b (𐎶𐎵

(-), α -li = 𐤠𐤤𐤠𐤠 K. 2003 (vR 28 Nr. 4, $\frac{1}{12}$, -[-[-(-)] (-). K. 257 Obv. $\frac{2}{32}$, 𐤠𐤤𐤠𐤠 - 𐤠𐤤𐤠𐤠 „deine Stadt“ = 𐤠𐤤𐤠𐤠 -zu vR 18, $\frac{1}{8}$, b(-[-[-[-(-)] (-). 20. Nr. 3, $\frac{10}{11}$ (-[-[-[-(-)] (-). K. 5268, 𐤠𐤤𐤠𐤠 = 𐤠𐤤𐤠𐤠 vR 20 Nr. 3, $\frac{3}{11}$. D. T. 67 Obv. $\frac{2}{25}$, $\frac{2}{7}$ (bei de Texte -[-[-[-(-)] (-). Auf Rev. $\frac{1}{2}$ entspricht dem assyr. 𐤠𐤤𐤠𐤠 âlu nach Haupt's Ausgabe zweimal 𐤠𐤤𐤠𐤠 (zu diesem Ideogramm s. u. âli und manzazu, 117). Tgl. ferner noch K. 4608 Rev. (vR 19 Nr. 3, $\frac{4}{7}$, -[-[-[-(-)] (-): ina âli-ki tês-ti-i Uruk in deiner Hauptstadt Erek (= 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 -zu). Für sih-hi-rat âli (= 𐤠𐤤𐤠𐤠) s. u. 770, für âlu (= 𐤠𐤤𐤠𐤠) ê-lu-u s. u. 738.

Wie an der oben citierten Stelle vR 25, 32 c. d dem einfachen âlam „Stadt“ 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 73 d. i. wohl: „Stadt des Landes“, entspricht, so findet sich auch sonst 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 für das einfache 𐤠𐤤𐤠𐤠 gebraucht. So Neb. II 55: 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 Bâbîlu ana nisirti asûn B. machte ich zur Festung, IX 42: 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 Bâbîlu udannin hurôcînîš die Stadt B. befestigte ich berghoch, vR 34 Col. I 26: 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 d. i. die Stadt (gemeint ist Babylon). Es liegt nahe, an diesen Stellen 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 als „Stadt des Landes“ = „Landeshauptstadt“ zu fassen, dagegen an anderen wie Neb. III 33: êli Bâbîlu u Borsip ul usâpâ 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 glänzender als Babylon und Borsippa machte ich keine Stadt, IX 56: êli âlîna Bâbil ina kâla dadmi ul usâpâ 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 glänzender als deine Stadt. B. machte ich keine Stadt in aller Welt, dieses 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 als „irgend eine Stadt des Landes“ zu verstehen. Dafs aber in der That so wie hier geschehen zu übersetzen ist, 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 den Einen Begriff âlu „Stadt“ ausdrückt, lehrt vR 34 Col. I 16: Bâbîlam mahâzasû šîri 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 d. i. âl tanâdâtûsû B., seine (Merodachs) erhabene Stadt, die Stadt seiner Glorie. Tgl. ferner den Fluch III R 41 Col. II 24: kîma kalbu libtârta ina têtbit 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 d. i. âli-šu — auf dem Platz seiner Stadt. Übrigens wird auch in den Nebunadnezar-Inschriften 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 nicht blofs mit Bezug auf Babylon (s. noch Neb. Bab. II 7. 15. 22. vR 34 Col. II 13), sondern auch von Borsippa gebraucht: so vR 34 Col. II 25.

Die Wortverbindung âlu-uš-šu (= istû âlišu) asû bez. šûšû, aus seiner Stadt hinausgehen, hinausführen“ s. u. 737.

Die oben erwähnte fast durchgängige ideographische Schreibung von âlu mag durch eine Übersicht über die Schreibungen des Plurals âlâni, „(die) Städte, Ortschaften“ illustriert werden.

𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 𐤠𐤤𐤠𐤠 Fig. III 56. 58. v 72. — Aouen. I 60. 70. 73. II 95. 102. 111. 117. III 49. 83. 97. 99. 100 bis. 102 bis. Aouen. No. Rev. 4. 5. 8. 10. 11. 13. 29 bis. 49. — Salm. Ob. 32. 35. 51. 54. 67. 68. 85. 86 bis. 87 bis. 88. 102. 116. 124. 128. 129. 161. 162. 163. 169. 177. 179. 184. 185. 186. Co. 67. 75 bis. 77. 85 bis. 86 bis. 90 bis. 91. 92. 104. No. Obv. 25. 38. 40. Rev. 18. 20. 38. 52. 76. 78.

Für den gewöhnlichen Gegensatz zu den ālāni šarrūti oder dannūti, nämlich ālāni šurūti d. h. den kleineren Ortschaften, Dörfern, Weilern, Gehöften u. s. w., s. die Belegstellen unter 173, für āl bēlūti „Herrschaft“ s. u. 37.

Anm. 1) Obwohl es sicher sein dürfte, daß ālu, Niederlagung, Niederlagungsort mit hebr. 371 „Zeit, Wohnung überh.“ nächstverwandt ist und darum die Nr. 7 (ālu) und 4 (ālu, Zellenwohner“) aufs Engste zusammengehören, daß ferner mā'alu „Ruhelager, Bett“ (Nr. 5) mit ālu, Niederlagung eines Stammes ist, so habe ich doch auf Zusammenordnung aller dieser Wörter unter Einen Stamm verzichtet zu sollen geglaubt, so einge die Mitzugehörigkeit von utūlu (Nr. 6) zweifelhaft ist und beider über die genaue Bed. von 371 Nr. 3 noch herrschender Ungewißheit sich auch über die Grundbed. von 371 (niederlagern, sich niederlagern?) ganz Neues nicht aussagen läßt.

2) Die wenigen Fälle, in welchen 371 als Determinativ vor Ländernamen erscheint, s. u. mātu

8. 371, vielleicht = 371, s. hierüber und über die Grundbed. des Stammes Anm. 1.

abūbu m., Pl. abūbāni, Wirbelsturm, Cyclone, Sturmfluth a) speciell (die specielle Bed. wird hier vorausgenommen, weil sie für die Erkenntnis der eigentlichen Bed. von abūbu von Wichtigkeit ist): der unter Donner und Platzregen, Übertreten der Flüsse, Erdbeben und Finsterniß einst über Babylonien hereingebrochene Wirbelsturm, das „magnum et primum diluvium“ zur Zeit des Xisuthros, die „Hutfluth“ ana šarān 74 371 371 a-bu-bi ublu libbāsunu eine Hutfluth anzureichten trieb ihr (der Götter) Herz Kmr. Ep. XI 13. im Himmel fürchteten sich die Götter vor der 74 371 371 a-bu-ba-am-ma Hutfluth und — ibid. 107. imhūlu (gleichbedeutend mit šarū limru) 74 371 371 a-bu-bu iklā (Var. iklū) der böse Sturm, der Wirbelsturm war zu Ende ibid. 125, vgl. 122 f. weil 371 unüberlegt iṣṣanu a-bu-bu die Hutfluth angerichtet hat ibid. 159, vgl. 169. Statt daß du eine a-bu-ba Hutfluth anrichtetest (hätten Löwen, Thiere, Hungersnoth oder Pest die Menschen heimsuchen sollen) ibid. 172–175. In diesem speciellen Sinne ist abūbu vielleicht auch zu fassen Genh. Bar. 53: ēli šā' a-bu-bu na-mū-ūt-ta-su („so vermuthe ich, III R. 371 371) d. i. er trieb sie denn die Hutfluth machte ich seinen (Babels) Trifall. Dergleichen I. R. 49 Col II: nīma a-bu-bi 371 ālum šū-bat-su iṣṣētūšu iklū-bi-i-ma ušmē kaemēs gleich der Hutfluth riß er (der Kanal Arahtu) die Stadt, ihre Wohnungen, ihre Tempel fort und machte sie gleich Ackerland. b) allgemein: Wirbelsturm, Sturmfluth, verheerender Sturm

überhaupt. Rammân . . . a-bu-bu imbûlu sahmaštu tēšû ašamoûtu sunnu kubûtu arûr-tu hušâhu ina mâtîšu lu-ka-ia-an möge einen Wirbelsturm, einen bösen Sturm etc. auf sein Land bringen II R 45, 29. Rammân ist recht eigentlich bê-êl a-bu-bê (= schien mir besser als š, II R), „der Herr des Wirbelsturms“ K. 4614 (II R 28 K. 2, 4), in seiner Eigenschaft als Gott ša a-bu-bê wird er gemäß III R 67, 51 d. š š š geschrieben. Indefs wird auch Nergal bê-êl a-bu-bi genannt III R 38 K. 1 Obr. 2, und Adar ra-rib a-bu-bi, der auf dem Wirbelsturme einherfährt¹ Kns. I 10. Die sieben bösen Götter werden II R 1, 1^{1/2} c genannt a-bu-bu (= š š š) ša ina mâtî issanundu „der Wirbelsturm, der über das Land dahinjagt“, und II R 5, 16 b (jetzt vervollständigt, vgl. Haupt, ASKT 77) heißt es von ihnen. ša kîma (kîr. ki-ma) a-bu-bi (kîr. bu) ti (kîr. te) bu-ma mâtâ i-ba-ru-u die gleich dem Wirbelsturm nahen und durch das Land ziehen (= š š š). Vgl. noch II R 22, 10 a: [kan-] ki-su alû kînsû a-bu-bu-um-ma sein (des Krankheitsdämons) Haupt gleicht dem alû (s. d.), seine Gestalt dem Wirbelwind (= š š š). Das Citat Kns. Ep. 22 Rev. 3 dürfte vielleicht am besten im Anschluß an die letztere Stelle Platz finden. Von sonstigen bildlichen Anwendungen des Wortes abûbu sind zwei besonders hervorzuheben: a) Götter und Menschen werden rücksichtlich ihrer zerstörenden Thätigkeit gern als abûbu bezeichnet. Nergal heißt a-bu-bu êzzu šâpin mât nukurti der gewaltige Wirbelsturm, der das feindliche Land überfällt, dergleichen a-bu-bu êzzu ša mâhira lâ išû der gewaltige, unüberwindliche W. (beidomal = š š š, -[i] [-]) K. 5137 (II R 26 K. 1, 1/2, 1/4), auch [a-bu-bu, = š š š] šâpin mât lâ mîgirê der W., der das Land der Ungehorsamen überfällt II R 24, 1/7 vgl. 58 a. Vgl. Aourn. I 7: Adar ša tibûsû a-bu-bu dessen Heranzug dem Wirbelsturm gleicht. Tiglatpilesar I giebt sich selbst die Epitheta: nablu hâmtu šûzû a-bu-ub tam-ha-ri das jähe, gewaltige Verderben², der Sturmwind der Schlacht Tig. v 43. 3) Waffen werden als abûbu bezeichnet. Eine Waffe Adars wird a-bu-ub (= š š š) tahûzi „der Wirbelsturm der Schlacht“ genannt II R 19, 1/2 b. die großen Götter gaben kan-nêsinu dannîte a-bu-ub tam-ha-ri ihre mächtigen Waffen, den W. der Schlacht, in meine Hand Tig. I 50. Von dieser poetischen Übertragung des Begriffes abûbu auf Waffen ist wohl zu unterscheiden die Waffe Namens abûbu, welche Merodach-Bel im Entscheidungskampfe mit dem Drachen Rîmât trägt und von welcher es K. 3437 Obr. 14 40 heißt: da nahm Bel a-bu-ba kan-kašû cabâ den Abûbu, seine große Waffe — es ist dieses vielmehr der zur Waffe vergegenständ-

lichte eigentliche abûbu oder Wirbelsturm, siehe die bildliche Darstellung der Waffe abûbu in George Smith's Chaldeischer Genesis, zu Igo. — Tgl. noch § 262: a-bu-bu = 𐎶𐎵𐎶 (u-wu), die Verwendung dieses, sonst âlu „Stadt“ (s.d.) bedeutenden, Ideogramms für abûbu, ein mit âlu (s.d.) ziemlich gleichbedeutendes Wort, dürfte ebenso auf Verwengung von âlu „Stadt“ und dem Sturm dämon âlu beruhen wie die Verwendung von 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 für âlu (s.d.). Tgl. ferner: ša-la-am a-bu-bi (= 𐎶 𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶 ba-ar-𐎶𐎵𐎶) K. 4874. ša-ba-tu ša a-bu-bi (von den zwei entsprechenden Ideogrammen nur deren Schlußzeichen 𐎶𐎵𐎶 und 𐎶𐎵𐎶 erhalten) K. 4359 Obv. 22. 23. Als Syn. von a-bu-bu nennt K. 4219 Obv. 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 [].

abûbiš (abûbiš) und abûbâniš Adv. wirbelsturmgleich, sturmfluth(=)gleich. Samman mâtšu 𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 a-bu-bi-iš lu-uš-ba-i R. möge auf sein Land sturmfluthgleich stürzen II R 45, 42. Tiglathpileser der alle ihm Ungehorsamen... 𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 a-bu-biš is-pu-nu Tig. jun. Obv. 2. das Land a-bu-biš asûn ibid. 22. in einer Felschlucht den Merodachbaladan a-bu-biš asûn Israh. Konst. 7. die Bewohner Arkads insgesamt a-bu-biš [is-pu-un?] III R 38 Nr. 2 Obv. 65. Auch IR 49 Col. III 3 wird zu ergänzen sein: weil du alle meine Widersacher [a-bu-] biš tas-pu-nu. — Salmanassar der alle seine Widersacher bezwang und isûnu 𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 a-bu-ba-ni-iš sturmfluthgleich überwältigte Salm. Ob. 21, Salm. No. Obv. 12 (isûnu), Salm. Co. 24 (isûnu). Ebenso, nur isûnu 𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 a-bu-ba-niš, IR 35 Nr. 3, 13. ihr Land a-bu-ba-ni-iš as-pu-un Salm. Ob. 158. a-bu-ba-niš as-pu-un III R 38 Nr. 1 Rev. 2. der Herr a-bu-ba-niš ibtâ kam sturmfluthgleich, Adar mi'abbî duri mât nûrurtim a-bu-ba-niš ibtâ Adar, der Mauernzerstörer, kam über das feindliche Land sturmfluthgleich (beidomal = 𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶) II R 15, 44. 47 a. nach rechts und links, vorwärts und rückwärts uš-bi-i' a-bu-ba-niš stürmte er wirbelsturmgleich (= 𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶) II R 20 Nr. 1 Obv. 4.

Bemerce noch die Wortverbindung til abûbi „Hügel der Sturmfluth“ d. i. ein Hügel, eine Ruinenstätte, wie es deren in Babylonien in Folge der wiederholt vom persischen Meer her über das Land hereinbrechenden Cyclonen eine große Menge gab; möglich, daß man einzelne dieser Telle oder til(l)âni bis auf die erste und größte Sturmfluth, die „Kritfluth“, zurückführte. die Stadt nî-ma til a-bu-bi ušmêšu machte ich gleich einem Hügel der Sturmfluth Khors 134. das Land, die Länder, die Stadt nî-ma til 𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 a-bu-bi asûp warf ich nieder gleich — Tig. II: 8 (für das 𐎶𐎵𐎶 von IR s. Lotz, Die Inschriften Tiglathpileser I, 3 R.). III 75 v. 100. das Land nî-ma til a-bu-bi asûn

šim. Co. 40. kima ti-lu a-bu-bē lū as[hupsunūti] [šim. Mo. Rev. 6. die Städte, Länder, Ortschaften
kima til a-bu-bi u'abbit zerstörte ich Tig. jun. Obr. 19. 25. Lay. 73, 15. 17, 9. Sakh. Konst. 17.

Anm. 1.) Vielleicht אבב. Da das Wesentliche im Begriff des bösen Flumes "abābu" der Wind, der Sturm, nicht die durch ihn verursachte Hogenmasse ist, so liegt die Vergleichung von arab. هبوب, wehen, novon هبوب, هبوب, wie mir scheint, näher (so auch Pätzhaus, Pognon) als jene von Wörtern für „Hogenmasse“ wie et-na, عباب. Eine ungleich befriedigendere Etymologie dürfte sich indessen aus dem Assyrischen selbst ergeben, falls das unter Nr. 9 verzeichnete abbu mit abūbu eines Stammes ist: beide Wörter vereint würden für den assyr. אבב (dessen א freilich zunächst noch ein א. bleiben würde) auf die Bed. „zerstören, verheeren“ führen, abūbu wäre der zerstörende Sturm, die verheerende Pluth, ganz ebenso wie hebr. מבויל, dessen Herkunft von בל „zerstören“ trotz Dillmann (Genesis⁵, 1472) weitaus das Wahrscheinliche bleibt (Weiteres s. u. אבב, und vgl. unten Anm. 3).

2) Es ist notwendig, hier in Kürze über die Anlage des II R 24 Nr. 1 veröffentlichten, eine Verheerlichung des Gottes Nergal enthaltenden Textes zu handeln, denn die Erkenntnis des Planes dieses Hymnus ermöglicht, eine ganze Reihe im Anfang verstümmelter Zeilen richtig zu ergänzen. Dieser Plan besteht darin, daß jede den Gott Nergal glorifizierende Aussage sofort, unter Voranschickung des Gottesnamens Nergal (𒂍 𒂊 𒂍 𒂊) noch einmal wiederholt wird. Hiernach ist der Anfang von Z. 1 durch die Mitte von Z. 13 zu 𒂍 𒂊 𒂍 𒂊 zu ergänzen; Z. 23 zu 𒂍 (s. Z. 25); Z. 26 zu 𒂍 (Z. 28); Z. 29 zu 𒂍 𒂊 𒂍 𒂊 (Z. 31); Z. 32 zu 𒂍 𒂊 𒂍 𒂊 (Z. 34); Z. 35 zu 𒂍 𒂊 𒂍 𒂊 (Z. 37); Z. 44 zu 𒂍 𒂊 𒂍 𒂊 (Z. 46); Z. 47 zu 𒂍 𒂊 𒂍 𒂊 (Z. 49); Z. 50 zu 𒂍 𒂊 𒂍 𒂊 (Z. 52); Z. 53 zu 𒂍 𒂊 𒂍 𒂊 (Z. 55); Z. 56 zu 𒂍 𒂊 𒂍 𒂊 (Z. 58, denn so, nicht 𒂍 𒂊 𒂍 𒂊, bietet das Original).

3) So abstract dürfte nab-lu besser zu fassen sein als concret: „nābū, Zerstörer“, s. zu אבב. Beachte übrigens die Zusammenstellung von nabū „Zerstörung, Verderben“ (vgl. מבויל) und abūbu.

4) Vgl. auch die leider verstümmelte Stelle II R 64, 23 a, wo Marduk a-bu-ub 𒂍 𒂊 𒂍 𒂊^{aril} genannt ist.

5) Vgl. Pognon, L'inscription de Darvan, p. 93: „un monticule inhabité et battu par le vent.“ Dafs til abū-bi nicht von einer „Hohe“ der Sturmpluth zu verstehen ist, lehrt gleich die erste oben citierte Stelle Khors 134: der Vergleich kima til abūbi bezieht sich auf das Object der Überwältigung, der Zerstörung.

6) So dürfte am natürlichsten Layard's Text zu verbessern sein (gegen KAT² 262). — Wie bietet das Ori-

genal von Sanh. Ruj. II 1: III R (1870) 12 las Smith: die Städte ka-ma til a-bu-bi HTT= 4^a II (ich möchte HTT=
4^a P vermuten), Sanh. Gn. dagegen (c. 1974) p. 85 Z. 47 las er as-pu-un!

9. ררר N zerstören, verheeren (s. Nr. 8 Anm. 1).

abbu' wohl: Zerstörung, Verwüstung, oder: Bresche, Loch, Rijs u. ä. der Rijs Te. HTT-ti, wel-
cher ina miliša galsi ina us-ši-sa HTT 4^a ab-bu usabsū uribu tēmēnā in Folge
seines massigen Hochwassers in seinem (des Palastes) Fundament Verheerung angerichtet
und seinen Grundstein erschüttert hatte, ... des Rijses Lauf änderte ich, ap-pu us-
tib die Verheerung stellte ich gut her (oder: den Rijs besserte ich aus) etc. Sanh. Bell 47
f., Sanh. Raso. 74 f.

Anm. 1) Auch die Lesung appu ist an sich möglich.

10. ררר N hell, glänzend, rein sein oder werden. Ps. 113. 1 lilil HTT HTT lē-bi-ib (= hē-ēn-
HTT HTT) limmir er (nämlich der Kranke, von einem Dämon Besessene, unter irgendwelchem Rann
Stehende) möge hell, rein, glänzend werden K. 44 Obv. 79. gleich dem Himmel werde er hell (lē-
lil), gleich der Erde lē-bi-ib werde er rein (= hē-ēn. HTT HTT), gleich dem Innern des Himmels
glänze er (limmir) ibid. Rev. 27. gleich der Erde HTT HTT lu-bi-ib (ina, von, rusē lā tabāti)
möge ich rein werden II R 63, 13 b. selbiger Mensch lilil lē-bi-ib (= hē-ēn. HTT HTT) werde hell, ver-
de rein II R 8, 4^a b., vgl. 16, 62 b. - Lauch n. pr. m. Ē-bi-ib ana Kābū (= HTT HTT HTT HTT).

II 1 hell, rein machen, reinigen, waschen. parakēsūnu HTT HTT ub-bi-ib ihre Heiligthümer
reinigte ich (II ullila etc.) VR 4, 86. HTT HTT ub-bi-ba (acc. HTT HTT u-bi-ba, und ub-
bi-ib) er reinigte seine Waffen Nmr. Ep. 42, 1 ka-ti-ka mi-si ka-ti-ka ub-bi-ib (= HTT HTT)
wasche deine Hände, reinige deine Hände, die Götter ka-ti-šu-nu li-im-su-u ka-ti-šu-nu
HTT HTT 4^a lu-ub-bi-bu (= HTT HTT) mögen ihre Hände waschen, ihre Hände reinigen
K. 256g (II R 13 Nr. 2, 2^a 1/3, 2^a 1/3). das und das HTT HTT li-bi-bar-ni möge mich reinigen K.
142 (II R 56) Obv. 23. HTT HTT 4^a HTT HTT li-ib-bi-bu-nin-ni es mögen mich reinigen etc.
II R 64, 17 b. Herin des Ēgubā (s. a.) ullilsū ub-bi-ib-šū (= mē-ni. HTT HTT) erhellte ihn, reinige
ihn K. 4994 Rev (II R 28 Nr. 3, 2^a 1/3). Samas, ullilsū ub-bi-ib-šū (= mē-ni. HTT HTT) K. 4803 (II R 28 Nr. 1)
Obv. 76. die sieben Kinder der Wassertiefe mē ullilū mē HTT HTT 4^a ub-bi-bu mē unam-
mēū haben die Wasser hell bez. rein, glänzend gemacht (= mu-ur. HTT HTT) K. 44 Obv. 2, 13. Das

nen klaren, reinen Wasser baden sich rein (ullali) die Brunnaru und die großen Götter, maharsunu 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 [𐎶𐎵] u-tab-ba-[bu] waschen sie ihr Antlitz (ideographisch entspricht dem Begriff des Reinigens, Wischens 𐎶𐎵𐎶𐎵).

3) Im Hinblick auf analoge Stellen wie VR 64, 21b: šubāt tu-ub lib-bi, „Wohnung der Herzensfreude“ empfiehlt es sich allerdings fast unabwieslich, šubāt tu-ub li-ib-bi zu lesen und zu verbinden, und tu-ub für eine-durchaus nicht alleinstehende – nachlässige Schreibung statt tu-ub zu halten.

Als wahrscheinlich und doch nicht sicher zu אבר, „hell sein“ gehörig, finde hier anhangsweise zu Nr. 10 seinen Platz das ganz wie tēlibtu (von 𐎶𐎵 „hell sein“) gebildete Substantiv tēlibtu wahrscheinl. Glanz, Helligkeit. Gemüß II R 54, 30 a. b eignet dem Gotte Šamas als Gott ša 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 tē-bi-ib-ti die und die ideographische Schreibweise, diese letztere ist nun zwar theils abgebrochen theils völlig verwischt, allein da mit eben der Z 30 der mit dem Gotte Šamas und seinen Ideogrammen sich beschäftigende Abschnitt anhebt, im Anfang aber durchweg das jedesmal gebräuchlichste Ideogramm des betr. Gottes steht, so kann fast mit Sicherheit angenommen werden, daß 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 (berichte auch die II R 54 schraffierten Spuren) die Schreibweise des Sonnengottes ist als Gottes ša tēlibtu – dadurch ist aber tēlibtu als „Glanz, Helligkeit“ bewiesen, denn 𐎶𐎵, 𐎶𐎵 𐎶𐎵 bed. ja eben, „hell werden“ u. s. w. (asû, sēt šamsi, namāru ša ūmi, s. N 31, 121). Weniger gut scheint eine Bed. wie „Helligkeit“ für 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 tē-bi-ib-tu in der Paradigmen-sammlung K. 56 Col. III 14 zu passen, aber wenn Z. 11-14 nur beabsichtigte zu lehren, welche verschiedene Begriffe durch das Eine Ideogramm 𐎶𐎵 𐎶𐎵 niedergegeben werden können, so würde sich, ebenso wie kumuru (כמר) und šururu (שכן), auch tēlibtu „Helligkeit“ leicht erklären: ist doch 𐎶𐎵 (ga-a) in der Bed. „Licht, Helle“ durch K 40 Col. II 8 bestbezeugt (s. R 1 und 121).

11. אבר s. Anm.

ababa Hald II R 23, 43 e: 𐎶𐎵 𐎶𐎵 a-ba-ba, eröffnet die lange Reihe der Synn. von rištu, „Hald.“
ēbūbatu daſ. II R 23, 54 e: 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ē-bu-ba-tu, eines der Synn. von rištu, „Hald.“

Anm. Obwohl a-ba-ba mit talm. אבא „Hald“ identisch sein dürfte, kann doch das talm. א allein noch nicht für Ansetzung obigen Stammes als אבר, entscheiden; der Stamm könnte an sich auch אבר, sein und et. wa „dick, dicht sein“ oder, „bedecken“ bedeuten.

12. אבר d. i. אבר, מַבְרָא, „Knecht, Klave“

gers" wird vielfach dadurch noch schärfer bezeichnet, daß gewisse Participia appositionell zu âbi hinzutreten: a) bâni, ideogr. Asarhaddon âbû ba-nu-u-a der Vater, mein Erzeuger VR 1, 8. 54. III. tsurb. Sm. 36, 3. 41. 33. Asark. âbû ba-nu-u-a. tsurb. Sm. 37, 7. âbû (tar. ba-nu)-u-a VR 1, 27. 58. III. 61 (tar. ba-nu-u). Nabopolassar a-ba ba-nu-u-a. Neb. VII 48, a-bi ba-nu-u-a. IV 70. âbû -u-a VR 2, 16. tsurb. Sm. 46, 61. âbû d. i. bâni-ia (Nom.) VR 3, 77. Genitiv: kîma âbi ba-ni-ê (zogen die Götter mich auf) K. 2867 Obv. âbi ba-ni-ia. tsurb. Sm. 42, 35. âbi (tar. ba-ni)-ia VR 2, 19. tsurb. Sm. 46, 63. VR 10, 66. âbi -ia. tsurb. Sm. 100, 16 der Thron âbi ba-ni-ia K. 2867 Rev. der Thron âbi (tar. ba-ni)-ia VR 1, 44. ina mahar âbi ba-ni-i(?) vor dem Vater, meinem Erzeuger III R 16 N. 533. âbi (tar. ba-ni)-šu VR 2, 122. âbi ba-ni-šu-nu VR 3, 64. der Tempel Kn's, a-bi ba-ni-šu-un des Vaters, ihres (sc. der Götter) Erzeugers VR 64, 31 b. zum Gotte Kn a-bi ba-ni-šu-nu (sc. Šamas' und Ishtar) ibid. 41 b. — a-bi ba-ni-šu-un (sc. Šamas' und Anunitis) ibid. 51 c. b) âlidu. a-ba-am a-li-tu (schlechte Schreibung statt a-li-du) VR 34 Col. I 37. 26 (a-ba-(a)am). Nabopolassars a-bi a-li-di-ia des Vaters, meines Erzeugers Neb. VII 12. Kn a-bu a-lid (= ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ - na, -𐎶𐎶) ilâni u amêlê Vater, Erzeuger der Götter und Menschen IR 9, 2/3. Kn a-bu a-lid (= ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ - mû) T. Erzeuger (aller besetzten Wesen) IR 9, 44. a. bei Kn, a-bi a-li-di-ka (sc. Anunitis) VR 64 42 c (während 23. 34 c Bel a-bi-šu ihr, nâml. Anunit's, Vater genannt ist). vor Merodach, a-bi a-li-di-ka (sc. Nebô's) Neb. Bors. II 27 a. bi a-li-di-šu (= ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ - na), auf einem ganz kleinen unnummerierten Fragment c) zûû, s. נָרָא. — âbi âbi „Großvater“. 𐎶 𐎶 -ia d. i. âbi âbi-ia mein Großvater §. 10. die Schrift šumi-ia âbi-ia âbi âbi-ia meines Namens, meines Vaters und Großvaters VR 10, III f. 116. Sanherib 𐎶 𐎶 𐎶 -ia d. i. âbi âbi bâni-ia mein Großvater VR 4, 71. 126. 10, 53. Sanherib âbi âbi a-li-di-ia daß. VR 1, 25. Darius âbi âbi âbi-ia mein Urgroßvater (genauer sollte es Urgroßvater heißen) §. 9.

2) Väter i. S. v. Ahn, Torfahre, so besonders häufig im Plural. die Tafel Šamsiramans a-bi-ia meines Torfahzen Tig VIII 48. 𐎶 𐎶 d. i. âbê-ia meine Torfahzen Tig II 97. 103. Tig jun. Rev. 69. VR 2, 105. tsurb. Sm. 72, 94. VR 10, 41. âbê-a. tsurn. I 105. âbê-šu. Kiron 30. Šarrânu 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 ab-bê-ê-a die Könige, meine Torfahzen. VR 34 Col. II 46 (~~𐎶 𐎶 𐎶 𐎶~~). 64, 7 b (~~𐎶 𐎶 𐎶 𐎶~~). Šarrâ-ni 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 âbê-ê-a Sanh. Komst 87. Šarrânu 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 (tar. 𐎶) -a IR 7 N. E, 5. Šarrâni âbê-ia Sanh. Kuj. 4, 18. tsach. IV 23. VR 2, 64. 68. tsurb. Sm. 69, 65. VR 2, 76. 96. tsurb. Sm. 71, 88 (wogegen 73, 14: Šarrâni a-li-kut mah-ti âbê-ia). VR 3, 23. 6, 72. 8, 60. šarrâ-ni âbê-ia tsurn. I 03. Šum. No. Rev. 66. 71. Tig. jun.

Obr. 2b. Kios. 110. 147. Garg. Cyl. 48. Sanh. 165, Sanh. Bell. 20. Sanh. II 31, Sanh. Bell. 33. Sanh. Kij. 4, 12. Asurb. Sm. 77, 7, 81, 8, 75, 23. šarrâni âbê-(i)a Asurn. I 50. šarrâ-ni âbê-a Asurn. I 100. II 63. 73. III 110. In genau der selben Weise sagt man šarrâni mârê bez. âbê-ia und meint damit die Könige, seine Nachkommen (s. u. âbê, Sohn). — Der Begriff des „Täters“ als des „Vorfahren“ wird vielfach dadurch noch schärfer bezeichnet, daß gewisse Adjectiva und Participialausdrücke zu âbê, âbê gefügt werden: a) mahrû šarrâ-ni âbê-ia mah-ru-ti die Könige, meine Vorfäter Kig VII 21. die Gebeine âbê-šu mah-ru-ti seiner Vorfäter Sanh. Konst. 8. b) âlik mahri. Mauer und Wall von Assur, welche šarrâ-ni (= šarrâ-ni) âbê-ia âbê-ia a-lin mah-ru-ia die Könige, meine Väter, meine Vorfahren, vor dem gebaut hatten Saln. Thémerschr. II 7. šarrâni a-lin mah-ri âbê-ia die Könige, meine Vorfäter Asark. II 51. V 34 šarrâ-ni a-li-kut mah-ri âbê-ia Sanh. II 30 (11. stelle Sanh. Konst. 57: a-li-kut mah-ri âbê-ê-a). Sanh. Bell. 37, Sanh. Rass. 64. Sanh. Bell. 45, Sanh. Rass. 72. šarrâni a-li-kut mah-ri âbê-ia Sanh. Kij. 3, 23, vgl. Lay. 61, 15. c) âlik pâni. Tiglathpileser âbû rubû âlik pâni (oder mahri) -ia mein großer Vorgänger Saln. Mo. Rev. 37. — Beachte schließlich noch die Redensart: ul-tu a-bu „von Alters her“, eig. wohl „von den Tatern her“ (âli R.) Beh. 18: diese Herrschaft ul-tu a-bu at-tu-nu u sa gêr-û-ni šî-i ist von Alters her unser und unseres Geschlechts.

3) Als ehrende und zugleich liebe- und vertrauensvolle Anrede dürfte âbû zu fassen sein in den Anrufungen des Mondgottes a-bu Nannâr, „Vater Nannâr“ IV Rg. 7/8 - 7/8 a und [a-bu tēmnû tâz-zu, barmherziger, gnädiger Vater“ ibid. 14/7 a (durchweg = IV 7, -IV 1-). Lgs 4-Obr. 7/8, kann a-bi Nannâr zu (= IV 7, -IV 1-) entweder so oder i. Lv. Erzeuger gefaßt werden.

4) Bildlich ist âbû gebraucht in der Bezeichnung des aus aneinander gereihten Steinen (Edelsteinen) bestehenden Hals schmuckes als âbû a-bi ab-ni, d. i. doch wohl âbi abnê, Väter der Steine, K. 240 Rev. 2-4, als Synn. sind hier genannt: [sa-a-bu, ê-pi-ir-zu und ê-zim-ma-tum —

Für die ideographischen Schreibungen vgl. S⁶ 93: a-bu (Var. bi) = III (a)-ad. II R 31. Nr. 2, 28 c. d. und VR 21, 63 c. d. IV = a-bu. VR 29, 60 g. h. IV = a-[bu]. Vor allem aber K. 2051 Col. II 16-19:

<u>IV</u> <u>IV</u> ⁹⁾ <u>a-bu</u>	<u>IV</u> ⁹⁾ <u>[a-bu]</u>
<u>IV</u> <u>IV</u> ⁹⁾ <u>a-bu</u>	<u>IV</u> ⁹⁾ <u>a-bu</u>
<u>IV</u> <u>IV</u> ⁹⁾ <u>a-bu</u>	<u>IV</u> <u>IV</u> ⁹⁾ <u>a-bu</u>
<u>IV</u> <u>IV</u> ⁹⁾ <u>a-bi a-bi</u>	<u>IV</u> <u>IV</u> ⁹⁾ <u>šê-[ê-bu]</u>

Für das Ideogramm A beachte auch S^b Obv. Col. II 18: $\text{a-bu} = \text{A}$ ([pa-ap]); es folgen âbû und $\text{narru} = \text{A}$ ([ku-ur]). Wenn K 49 Col. II 21 das Ideogramm für agarrinnu „Mutter“ (s. d.), nämlich 𐎶𐎵𐎶𐎶 , sowohl durch a-bu als um-mu erklärt wird, so hat dies wohl in der dem Semiten geläufigen innigen Verknüpfung der beiden Begriffe des „Erzeugens“ und „Gebärens“ (vgl. alidu , 73) seinen Grund. Tgl. hierzu auch VR 31, 61 g. h: $\text{𐎶𐎵} = \text{um-mu}$, sowie die Anrede an den „Vater“ Nannar: tîmu âlid naphari , „allgebärender Mutterleib“ VR 9, $\frac{27}{25}$ a.

Der Begriff „Eltern“ wird im Assyrischen auf zweifache Weise ausgedrückt: a) durch den Plur. von âbû , so VR 6, 110: šî u ilâni 𐎶𐎶𐎶𐎶 d. i. âbê-šâ sie (die Göttin Ishtar) und die Götter, ihre Eltern. b) durch âbû ummu den Namen des Bel, a-bi um-mi Bêl , den Namen der Beltis, a-bi um-mi Bêl (beidemale = 𐎶𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶), d. h. den Namen des Bel und der Beltis, des Elternpaares Bels, VR 1, $\frac{23}{26}$ b: $\text{a-bu um-mu a-lit-ta-šu}$ seine Eltern (= 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶𐎶 -na , -[F] (-) K 4980 Col. I (VR 27, K. 4, $\frac{57}{17}$).⁶⁾

âbûtu Vaterschaft. Nêbo wird 𐎶𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 geschrieben als ka-êš-šê 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 ab-bu-ti „Schenkener von Vaterschaft“ VR 43, 31 d. VR 33, g e. f: $\text{ana ab-bu-ti-šu} = \text{nam-𐎶𐎶-a-ni}$ 𐎶𐎶 .

S. auch nn. pr. m. $\text{Abû ina êralli libur}$, Abû-Mâlik , Abû-râmu , Abû ul itî , Bêl-âbûa , Šamas-âbûâ , u. a. m.

Anm. 1) Auch Nâbon. I 17: vor Šn, 𐎶𐎶 a-li-di-ka (s. Šamas'). III 50 (s. Anunits).

2) Während das Ideogramm 𐎶𐎶 den „Vater“ als den „Entscheider“ bezeichnet (s. u. 732, 733, und vgl. K. 14 Anm. 1), bezeichnet ihn 𐎶 (welches durchaus nicht als Abkürzung von ad gelten darf) als den „Erzeuger, als bûni (s. u. 712, und vgl. ablu , Sohn).

3) Tgl. VR 29, 63 g. h: $\text{𐎶𐎶} = \text{ittû}$, in einer Gruppe mit a-[bu] .

4) Die Gleichung: $\text{pap} = \text{âbû}$, „Vater“ ist wichtig für den Gottesnamen Pap-sural .

5) Enthält natürlich nicht 𐎶 , „Holz“, sondern $\text{𐎶} = \text{zikaru}$, „Ähre“, „Korn“, „Korn“, „Korn“.

6) Im Anschluß an obige Auseinandersetzung über die Benennung der „Eltern“ ist ein Wort vonnöten über den Schluß der 62zeiligen Hammurabi-Inschrift des Louvre. Wohl scheinen diese acht Schlußzeilen in der That sehr schlecht erhalten zu sein (vgl. G. Smith in den *BBR* I, 60: „There are eight other lines much mutilated. I feel uncertain about the restoration of this part of the inscription“), wie denn Strassmaiers Copie von Menants Ausgaben fast allzusehr abweicht. Immerhin geht, wie ich glaube, aus den noch erhaltenen Zeichen und Zeilen

soviel ziemlich klar hervor, daß Hammurabi die von ihm erbaute „berghöhe“ Mauer seinen „Eltern“ zu Ehren benannt habe. Mérian's Ausgabe (s. jetzt Manuel de la Langue Assyrienne, Paris 1880, p. 306 ff.) scheint mir vorurtheilsfreier und zuverlässiger als Grafmaiers Copie. Ich möchte, bis ich das Original selbständig geprüft habe, Col. II 25–32 folgendermaßen lesen und übersetzen: dürü sü-a-ti dir um-mu ba-ni-it [sollte hier wirklich noch ni folgen, Mén. Grafm. ?] a-bi-im á [Mén., Norris p. 32: 𐎶𐎶, Grafm., Alphabäisches Zeichensystem, Nr. 49. 5694: 𐎶𐎶-1-li-di-ia a-na sü-tub-bu [Grafm. Nr. 5694: sü-mi-im] lu ab-bi; ... um-mu ba-ni-it a-bi-im á [Mén.: 𐎶𐎶-1-li-di-ia in ki-ib-ra-tim lu-u-sê-ib [Grafm. Nr. 4274: lu-u-sê-si-ib], d. h. „selbige Mauer nannte ich „Mauer meiner Eltern Töchterelichung dienend“, den Namen meiner Eltern machte ich glänzen in den Helligkeiten“ (ist usê richtig, so könnte dies aus usêli, s. z. B. Néb. III 6, apokrypt sein, wie isêm, „er wird erhören“, itêl, „er macht sich auf und davon“, lûs, „ich will hinaustreten“ für isêmi, itêli, lûsi sich findet). Mag man übrigens diese meine Deutung, die ich vorläufig unter allem Vorbehalt gebe, annehmen oder nicht – jedenfalls scheint es mir angesichts des ganz klaren um-mu ba-ni-it der Z. 29 unstatthaft, in das um-mu ba-ni-it der Z. 26 den uns anderswoher bekannten Namen von Hammurabi's Vater, nämlich šin-muballit, hineinzulesen, vgl. Grafmaier Nr. 5694, der Z. 26 etwas wie 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 erkennen zu sollen und šin-mu-ba-li-it lesen zu dürfen glaubt. Da ummu bārit und ākim āid Einen Begriff bilden, ist das Suffix völlig correct nur dem zweiten Glied angehängt.

14. 𐎶𐎶𐎶𐎶, sehr wahrscheinlich: sich entscheiden, bes. für etwas, etw. wollen, Zuneigung zu etw. oder zu jem. fassen, für jem. Partei ergreifen u. ä.

abitu f. Entscheidung, Wille, Befehl, Bescheid, Benachrichtigung (vgl. tēnu). Oft im Eingang von königlichen Schreiben, Briefen, Befehlen, Proclamationen: 𐎶𐎶 a-bit šarri a-na, Befehl des Königs an den und den K. 96, 1. K. 533, 1. K. 486, 1. a-bit šarri a-na ^{anêlu} Bābili, Befehl des Königs an die Babylonier IV R 52, 1a. a-bit mārat šarri a-na Befehl der Königstochter an (die und die) III R 16, Nr. 2, 29. a-bit šarri ina pāni-ia i-za-kar ma-a den Befehl des Königs thut er mir kund folgendermaßen K. 11, 12. ina êti 𐎶𐎶 a-bi-tê ša šarru ê-ni ki-bu-u-ni ma-a was den Befehl betrifft, den mein Herr König gegeben hat folgendermaßen K. 595, 36. la i-na-as-su-zu ištū pān a-bi-tê ša ki annū — vor einem Bescheide wie diesem K. 915 Rev. g. ina libbi a-bi-tê an-ni-tê in diesem Schreiben K. 662, 39. — Gehört hierher vielleicht auch die den Wörtern für Schreiftafel u. ä. vorausgehende Gleichung K. 240 Rev. g: ê-lit ur-su = a- ^{lit, mit's} bi- ^{aus's} ti ma- ^{aus's} ti-tum (vgl. Z.

8: ur-su = ma-tum?)

âbitu, nom. abstr. des Participiums, Zustand oder Thätigkeit eines, der für etwas sich entscheidet, etwas will, Zuneigung zu jem. faßt, also: Geneigtheit, Wohlgesinntheit, Gunst u.ä. Besonders in der Redensart: âbitu sabātu „Gunst u. s. w. fassen“ (vgl. têmu sabitu, s. unten), „Fürsprache thun“, u.ä. i-mah-har-an-ni-ni ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ab-bu-ut-ti i-sab-bat-u-ni šarru ¹⁷⁸enê tēmu ina êlî ardîšu lišbatsu K. 183, 45. ana Samas hâiri narâmêni ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ a-bu-ti sab-ti-ma (= ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ dib-ba, ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ balât umê rûkitti maharki luttallan bei Samas, deinem Lieblingsgemahl, lege (o Herin) Fürsprache ein, dafs ich zu Leb'n ferner Tage vor dir gelange K. 462 Rev. 3/5. Kusu möge meine Gebete erhören und li-is-ba-at ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ a-bu-tu Zuneigung fassen (bez., wenn solches Zuneigungsfassen zu Nabonid vor dem Gotte An stattfinden soll: er möge ein Fürsprecher sein) VR 64, 43 b. es freuten sich die Grofsen, die Generale, lauschend der Rede meiner Lippen, während ich vor (ma-har) dem Könige, meinem Vater, sab-tar ab-bu-su-nu sie vertrat (mich für sie vermandte, zu ihrem Besten sprach)... Averb. Sm. 107. ni-i sa-bât ab-bu-[tu?] als Fürsprecher (= sandte er seine Friedensboten) Averb. Sm. 178, 84. Tgl. noch: a-bu-ti ša i-du-ii-ni (den Wunsch den sie gefafst? die Absicht die sie haben?) VR 54, 57 a; sowie Š^b 360: a-bu-ti = ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ (u-bi).³⁾

Anm. 1) Da meine Erklärung von abitu und âbitu, wenigstens was ganz scharfe Fassung ihrer Bedeutungs-nüance anbelangt, damit aber auch die obige Bestimmung der Grundbedeutung und Bedeutungsentwicklung des אבה, nicht ganz zweifellos ist, so habe ich auch einstweilen darauf verzichtet, die beiden Nr. 13 und 14 zu vereinigen. Dafs beide aber zusammengehören, dafs אבה, etw. wie, entscheiden, sich für etw. erklären“ bedeutet und âlê den „Vater“ als, den der die Entscheidung hat“ bezeichnet (s. meine „Prolegomena“, S. 111 f.), steht mir fest. Die Verwendung des Ideogramms ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ für âlê „Vater“ und für den göttlichen Entscheider, den Gott Kêlîš, ist meiner Annahme sehr günstig, von dem möglicherweise echtsemitisch-babylonischen Ideogramm ad, ada „Entscheider“ = „Vater“ abzusehen, vgl. noch u. Anm. 3 sowie den im Anschlufs an diese Nr. 14 behandelten Ansnamen a-ba, dergleichen auch das in der Anm. zu Nr. 15 Bemerkte.

2) Da genau in der nämlichen Weise wie a-ba auch a-mat vorkommt (s. amātu, „Wort, Befehl“ und vgl. z. B. Averb. Sm. 189 - d. i. K. 312 - Z. 1: a-mat šarrî a-na „Proclamation des Königs an -“), so liegt es an sich nahe, statt i-bit (oder a-bat, Plagiom) vielmehr a-mit zu lesen. Indefs ohne Gewicht darauf zu legen, dafs das Tobabular VR 39, 30 ff a. b eine Nebenform amitu neben amātu nicht erwähnt, legt doch die Schreibung a-li-tê

die Lesung a-bi (𐎠𐎵 hat ja bekanntlich die beiden Weirthe bat und bit, s. Zimmern, *Babylonische Bußsprachen*, S. 29), wie mir scheint, am nächsten. Norris p. 9: abat, petition".

3) Ob der „König“ mit obigem Telegramm 𐎠𐎠𐎵 (s. VR 30, 11 a. b) als der „Entscheider“, abi (vgl. Z. 20: 𐎠𐎵 d. i. doch wohl abi Sulmi) oder als der „Hohe“, eli (s. 𐎠𐎵) bezeichnet ist, muß dahingestellt bleiben.

Als wahrscheinlich, aber doch nicht sicher zu 𐎠𐎠𐎵, „entscheiden“ gehörig, mögen anhangsweise zu Nr. 14 noch zwei Wörter hier Platz finden: abā'u (Inf. ?) und der Amtsname a-ba (wohl = āba).

abā'u (?). 𐎠𐎠𐎵 𐎠𐎠𐎵 𐎠𐎠𐎵 = a-ba'-u, = 𐎠𐎠𐎵 𐎠𐎠𐎵 𐎠𐎠𐎵, und 𐎠𐎠𐎵 𐎠𐎠𐎵 𐎠𐎠𐎵, R^M. 2. II. Obv. 16-17.

Tgl. K. 40 Col. II 61-62: 𐎠𐎠𐎵 𐎠𐎠𐎵 < a(?) -ba' -u, = 𐎠𐎠𐎵 𐎠𐎠𐎵, und 𐎠𐎠𐎵 𐎠𐎠𐎵 𐎠𐎠𐎵 ?

a-ba, mit oder ohne Determinativ amēlu, ziemlich allgemeiner Amtsname, wie es scheint, für alle solche Personen, welche amtliche, obenan gerichtliche Entscheidungen zu fällen und auszuführen befugt sind. Am besten scheint mir „Secretär“. Norris p. 7: some law officer („the officer who signs the legal tablets, is so called“), Oppert-Ménant, *Documents juridiques*, p. 77, unter Beziehung eines durch mēlum, „Hochwasser“ (! s. 𐎠𐎵) erklärten Telegramms 𐎠𐎠𐎵 (?): „docteur“, Krafzmaier Nr. 28: „viell. Fernwalter“. Auf alle Fälle ist der Titel a-ba gutsemitisch (auch sonst findet sich der a-Lokal vielfach im Auslaut echtsemitischer, aber der eigentlichen Casusbezeichnung enthobener Nomina, vgl. zē'a „Hirt“, zū'a „Freund“ u. v. a.) und nicht „sumerisch-akkadisch“. Kauf- und Tauschverträge tragen, noch hinter der Datierung der betr. Urkunden, das 𐎠𐎠 (pān) d. i. die Bescheinigung dieses oder jenes a-ba III R 46 Nr. 140. Nr. 7, 12, amēlu a-ba III R 46 Nr. 9, 29 (vgl. Nr. 2, 29). 47 Nr. 10, 18 (Leihvertrag). 49 Nr. 5 Rev. 10, — überhaupt am Schluß der Urkunden: eines a-ba III R 47 Nr. 9, 16 (Leihvertrag) 49 Nr. 3, 45. 50 Nr. 1, 18, amēlu a-ba 46 Nr. 4, 36, — unmittelbar vor der Datierung: eines amēlu a-ba III R 46 Nr. 5, 34. 48 Nr. 4 Rev. Nr. 5, 32. 50 Nr. 4, 34. Die Bescheinigung des a-ba scheint also derartige Verträge erst recht eigentlich rechtskräftig zu machen. Sehr oft hat der a-ba in dieser juristischen Eigenschaft die Apposition sa-bit duppi oder dan-ni-ti: so, unmittelbar vor der Datierung, III R 48 Nr. 1, 34: amēlu a-ba sa-bit dup-pi, wofür 49 Nr. 1, 33 (ebenfalls unmittelbar vor der Datierung). amēlu a-ba sa-bit 𐎠𐎠 d. i. duppi, — amēlu a-ba sa-bit dan-ni-ti III R 48 Nr. 2, 26 (unm. vor d. Dat.), amēlu a-ba sa-bit dan-ni-tē 48 Nr. 6, 24 f. (unm. nach d. Dat.), a-ba sa-bit dan-ni-tē III R 50 Nr. 3, 35 (ganz am Schluß der Urkunde). Tgl. noch Long. 12, 57 f. (nach Krafzmaier Nr. 28. 1885): pān Kūrdi-Rammān amēlu a-ba šā ēkalli mē-hir-tē šā ālu Kāl-ḫi














▽ der arhu a-zad ¹⁴ Gibil mu-uš-bil (Kar. bi-il) am-ba-tē ra-tu-ub-tē mu-nin tē-mē-ēn
āli ū bīti d. i. der Monat da der Feuergott herniedersteigt, welcher den saftigen Pflanzenwuchs vertrock-
 net, den Grundstein legt zu Stadt und Haus. vRg, 4 f. heißt der 𐎠𐎵𐎶𐎵 der Monat des Herbes
 𐎠𐎵 (d. i. wohl des „Bogens“), mārat En ka-sit-tu der Tochter des En, der Bogenschützin. Tgl. noch
 III R 33, 6 b. 𐎠𐎵𐎶𐎵 : ilu ma-ag-ru-ū Marduk (s. אֶבֶר).

Anm. *) Es ließe sich vielleicht mit Recht noch bestimmter behaupten: von ebendern unter Nr. 14 und 13 behan-
 delten אֶבֶר, sodaß das Wort für „Täter“ und der Monatsname Ab im letzten Grunde identisch sind. Wie der
 vierte Monat Tammuz nicht nur dem Gotte, von dem er seinen Namen trägt, sondern auch dem Gott der alles
 verzehrenden Sonnengluth, dem Gott Adar (II R 33, 32a), geweiht war, so könnte auch der nicht minder heiße Mo-
 nat Ab, in welchem der Feuergott alles versengend auf die Erde herniedersteigt (s. o.), sehr wohl mit dem Gott
 Adar-Malik in Verbindung gebracht und ihm zu Ehren der Monat des Ab d. i. des „Entscheiders“ benannt wor-
 den sein (für diese Gg. von ābū beachte noch, daß das Ideogramm ab, ab-ba nicht nur ābū, „Täter“ und šēbu, „At-
 ter“, sondern auch bēlu, „Herr“ bedeutet, s. III R 33, 12. 13). Wenn das Vocabular K. 4378 Col. II auf das Schiff des Gottes
 𐎠𐎵𐎶𐎵 d. i. des Sonnenheros Nimsadu Z 4 𐎠𐎵𐎶𐎵 = ē-lip a-bi folgen läßt, so bedeutet dies doch
 wohl auch nicht Schiff des „Täters“, sondern hat irgendwelchen mythologischen Sinn. Tgl. II R 37, 72 c. d.:

אֶבֶר, vgl. אֶבֶר, „Schiff“, nom. unit. אֶבֶר, „Schiffrohr“, hebr. אֶבֶר in תֹּבִיטִים Tob 7, 26, dessen Deutung
 als „Biosenschiffe“ (vgl. יָבִיטִים Jes. 18, 2) durch das Assyrische befestigt wird.

a-bu (d. i. ābu, Part. oder = abū, oder abū?) m. Schiff, Schiffdicke, arundinetum Asurnazigal, der
 die ihm feindlichen Fürsten xi-ma 𐎠𐎵𐎶𐎵 d. i. xi-mē a-bi ū-ha-si-su wie Rohr des Schiff-
 dicke (wie Schiffrohr) abschnitt, hinmächte Asurn. I 23. mar-ur-nu-ū mar-su ū ka-ni-ē 𐎠𐎵
a-pi bez a-pē (weniger genaue Schreibweise für a-bi) der schwer zugängliche Urnu-Strom und das
 Rohr des bez der Schiffdicke (als Stützpunkt und Versteck fliehender Feinde) Botta 65 ¹⁴ a-pē
ku-pi-ē ša kirib ¹⁴ Kaldi akšitma apparēsūn šamhūti... ušaldida ana epēs šiprēša die
 Schiffdicke und Biosengestüppe in Chaldäa schnitt ich und ließ ihre üppigen Biosen zum
 Werke von Ninewes Bau schleppen Lanh. Bell. 43, Lanh. Pass. 70. – Tgl. ferner aus den Vocabularien
 und deren Schreibungen a-bi beweisen eben, wie mir scheint, in Zusammenhalt mit der Asurnazigal-
 stelle, für höhere Ursprünglichkeit und etymologische Richtigkeit des b (abu) vor dem p (apu) der Schrei-
 ber Sargons und Sarchib – S. 8. ¹⁴ 𐎠𐎵 = ha-aš-hu-ra-ru; ¹⁴ 𐎠𐎵 = hu-aš-

יִצְבִּיטוּן אֶתְּךָ הַדָּם sie verflechten nicht ihre Wege (d. h. sie laufen sich nicht gegenseitig in den Weg) oder besser sie binden d. i. hemmen nicht ihre Wege (d. h. es tritt keine Störung in ihrer Vorwärtsbewegung ein).

II 1 hemmen, bedrängen, in Noth bringen. Inf.             

(ê-bu-un) Botta 114, 1. d) verzeihen (Sünden). hi-ta-ti-sû-la mi-na a-bu-ur seine zahllosen Tergehen verzieh ich Khors. 51, vgl. auch Botta 73, 11. 2) Intransitiv: sich wenden, oder abermals transitiv: jem. wohin führen, II R 35, 89, no 17 18 a-ba-ku unter den mancherlei Synn. für „den Weg wohin nehmen oder einschlagen, gehen“, aber auch (vgl. li-kû, arû) für „jem. wohin führen“ mit. aufgeführt ist. — Tgl. noch K 4341 Col. II 28 29: a-ba-ku „wenden, umstürzen“ = 3711 17 (ebendieses Ideogramm wird andernwärts durch lapātu, s. d., wiedergegeben), 11 (d. i. abâku) sâ êlippi, ein Schiff umwerfen, umstürzen“ = 17 18.

I 2 sich wenden. ina êlîpê ²⁴ webatê ana tâmdî 1811 1812 it-tab-ku auf Schiffen von Weidenholz wandten sie sich ins Meer Saln. Mo. Rev. 77. sê-rit-su 1811 1812 lit-ta-bi-ik sein Zorn wende sich II R 8, 11 a.

III 2 versari, sich irgendwo aufhalten, sein? ki-i ina ²⁴ N.N. (mâtu N.N., etc.) 1811 1812 us-ba-ku-ni während meines Aufenthaltes an dem und dem Orte (geschah das und das) Tsoun. I 57, 94 II 12, 70. 80 III 83, 94. Saln. Mo. Obv. 17. Rev. 39. Saln. Balan. II 6. Sollte Saln. Balan. II 7 das Original vielleicht bieten: ki-i 1811 ah tam-di-ma us-ba-ku-ni während meines Aufenthaltes an der Meeresküste? ki-i ina ²⁴ Hum-mu-hi 1811 1812 (für 1811) us-pa (für. ba) ku-ni Tsoun. I 75. Auch ohne Conjunction kî (also wohl vorausgeschickter Zustandsatz): in der und der Stadt us-ba-ku-ni mich aufhaltend (brachte man die Nachricht) Tsoun. II 49. in der und der Stadt 1811 1812 us-ba-ku daf. Tsoun. I 101. III 26. Diese Erklärung des seiner Bed. nach sicheren, aber seiner Form nach sehr schwierigen usba(ku)ni als = usêba(ku) (vgl. usêziz = usêziz, u. a. m.) = usêbaku (nach echt assyrischem Lautgesetz), Peas. III 2 von abâku, scheint mir wenigstens grammatisch unanfechtbar, doch gebe ich auch sie nur unter Vorbehalt.

abâku eig. Wundung, Wunde, dann, wie es scheint, s. v. a. Seite (eines Stroms), vgl. tî-tûru „Brücke“, von târu „sich wenden“ (s. u. 717). Die so verschieden gedeutete Stelle Beh 34 möchte ich folgendermaßen zu lesen und zu übersetzen vorschlagen: das Meer des Ninintu-Bel ina êlî Di-ik-[lat] u-sû-uz-zu a-ba-ku ul-lu- ²⁴ Dinlat ma-li hatte am Tigris Aufstellung genommen und hielt das jenseitige Ufer des Tigris besetzt.

abrûtu Zustand des Geschlagenseins, in die Rucht Geschlagenseins. kes daunddakin 1811 1812 ab-ku-su-nu lu ar-du-ud verfolgte ich sie geschlagen Tig v 92.

abintu 1) abstract. a) das Schlagen, Besiegen, in die Flucht Schlagen. Diese dem assyr. panātu „in die Flucht schlagen“, eig. „Wendung, Umkehrung“, congruente Bed. ist die eigentliche, ursprüngliche Bed. von abintu, auf welche auch das Ideogramm 𐎶 𐎶 zurückgeht (das einfache 𐎶 bed. sonst bekanntlich pānu). Sehr häufig in Verbindung mit šakānu „machen“. 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 a-bi-ik-ta-šunu (lū) aš-kun ich schlug sie, brachte ihnen eine Niederlage bei Fig. I 76-77. III 23. IV 17. V 76 89. VI 3. a-bi-ik-ta-šū(nu) aš-kun Salm. Mo. Obv. 33. 45. Rev. 15. Asurb. Sm. 103. 49. 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 a-bi-ik-tū-šū iš-kun II R 65 Obv. Col. II 11. 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 a-bi-ik-ti um-ma-ni-šū liš-ku-nu sie (die Götter) mögen sein Heer schlagen Fig. VII 81. 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 a-bi-ik-ti māti aš-kun ich schlug das Land Salm. Mo. Obv. 38. ištu ^{ist} Kipina 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 a-pi-ik-ta-šū aš-kun aus der Stadt K. schlug ich ihn heraus, warf ich ihn Asurb. III 39. II R 65 Obv. Col. I 20 (Ergänzung): a-bi-ik-šū iš-kun ist gewiß nur ein Schreibfehler, ebenso wie wenn in einem Exemplar von Salm. Balaw. IV 4: a-bi-ik-ta-šū aš-kun das ik fehlt. Ideographisch: 𐎶 𐎶 d. i. abinta-šunu aš-kun Salm. Ob. 64. 39. 92. 146. Co. 47 (f). 89. 93 (f). 102. Mo. Rev. 72 (f). III R 5 Nr. 6, 48. Salm. IV 42. Salm. IV 41. VR 8, 23. 34. 9. 18. 𐎶 𐎶 -šū aš-kun Salm. Balaw. III 1. 𐎶 𐎶 -šū-nu lu aš-kun Salm. Mo. Rev. 77. von der Stadt bis zu jener Stadt 𐎶 𐎶 -šū-nu lu aš-kun Salm. Mo. Rev. 97. 𐎶 𐎶 des K. K. aš-kun VR 8, III (113). aš-ku-na 𐎶 𐎶 um-mānišū ich schlug sein Heer VR 1, 82. er šā'... 𐎶 𐎶 -šū aš-ku-nu den ich geschlagen hatte Salm. III 52, Salm. Kuj. 1, 35: šā' aš-ku-nu 𐎶 𐎶 -šū. iš-ku-na 𐎶 𐎶 -šū er schlug ihn VR 4, 12. 𐎶 𐎶 -šū iš-ku-nu (er —, Relativsatz) VR 1, 55. 𐎶 𐎶 -šū iš-ku-nu sie schlugen ihn Asurb. Sm. 39. 18. 55, 71. VR 8, 41. 𐎶 𐎶 Tarxū iš-ku-nu III R 29 Nr. 2, 8. aš-ta-kan 𐎶 𐎶 -šū Salm. I 21, Salm. Kuj. 1, 4, Salm. Bell. 5. Salm. III 46, Salm. Kuj. 1, 33 f. (ohne Kon. suff.). aš-ta-kan 𐎶 𐎶 -šū-un Salm. II 79, Salm. Kuj. 1, 24. aš-tak-ka-na 𐎶 𐎶 -šū VR 3, 133. b) das Erschlagen, Morden. 𐎶 𐎶 -šū-nu aš-kun ich erschlug sie, mordete sie hin VR 4, 69. 2) concret: die Erschlagenen. 𐎶 𐎶 ku-râdešū šēru rapšū umallt mit seinen erschlagenen Kriegen füllte ich die weite Ebene Salm. Mo. Obv. 39. ina lū mēni aš-kun 𐎶 𐎶 -šū zahllos machte ich seine Niederlage = seine Erschlagenen VR 7, 116. Alle Stellen, welche diesen Zusatz ina lū mēni haben, wie z. B. die oben citirte VR 3, 133, könnten natürlich auch hier ihren Platz finden. — Wenn die Redensart a-bi-ik-tu šakānu mit der andern, 𐎶 𐎶 māpāsu, gepaart ist — a-bi-ik-tū šā K. K. iš-kun 𐎶 𐎶 -šū im-ha-as II R 65 Obv. Col. I 26-27 (Ergänzung); ebenso ibid. Rev. Col. III 4-6 (Ergänzung) —, so wird 𐎶 𐎶 wohl panātu (panātu-šū)

zu lesen sein, vgl. K. 2867 Obv. (Toueb. Sm. 107): die Götter א-א d. i. abinta-su iṣ-ku-nu im-ha-su pa-na-as-su iṣrudūšu adī mi[šiz Ḫamti?] schlugen ihn, schlugen ihn in die Flucht, jagten ihn bis an die Grenze von Elam. Steht א-א maḥāṣu allein, so hat man die Wahl zwischen abintu und panātu, doch möchte ich ersteres vorziehen. א-א -su-nu am-ha-as ich schlug sie Salm. Mo. Obv. 22. Khors. 26. א-א -su א-א -as d. i. amha-as Lay. 18, 21. א-א -su-nu א-א d. i. amhas Lay. 17, 12. - Kiṣ א-א mit dem phonetischen Complement u, zu lesen taktū, s. u. חחח. - Vgl. noch R¹² 131 Obv.: א-א א-א א-א א-א a-bi-in-tum = א-א א-א א-א א-א.

Zu ebendiesem Stamm תבנ dürfte zu stellen sein:

abūkatu. VR 40, 27 a. b.: א-א א-א א-א א-א a-bu-ka-tū = א-א א-א א-א א-א (auch = ur-ba-tū, ēl-pi-tū, ki-li-lu und aṣ-lu-ka-tū). ibid. 29 a. b.: a-bu-ka-tū = א-א א-א א-א א-א (auch = aṣ-lu-ka-tū und ki-li-lu). Daß תבנ der Stamm zu diesem abūkatu sei, wird durch sein Syr. ašlūkatu nahe gelegt: die Stämme תבנ und תבנ sind ja im Hebräischen in der Bed. des Umwerfens, Stürzens Synonyma. Bezieht sich meine Vermuthung, daß Z. 25 ēl א-א -tū statt ēl א-א -tū (VR) zu lesen sei, so würden wir für abūkatu wie auch ašlūkatu auf eine Bed. wie „ohnmächtiges Einsinken, Einstürzen vor Erschöpfung, vor Mangel an Nahrungsmitteln (א-א)“ geführt werden, s. zu תבנ.

Anm. 1) Daß assyr. abāku mit hebr. אבך, syr. ܐܒܟ (tag. - tabn. auch אבך, vgl. ܐܒܝ) identisch ist, darf aus der Gleichheit der Bedeutungen, der Gleichheit der Totaalausprache des Imperfectums (אבך, ēbūk) und den sich deckenden Derivaten אבך und abintu wohl geschlossen werden. Festgemacht scheint es mir besser, zumal im Hinblick auf das abāku und abintu der assyrischen Originalwörterbücher, den assyrischen Stamm mit ā anzusetzen und vereinzelte Schreibungen wie a-pi-in-tu als Ungenauigkeit nach Art von ruṣūpi, „Fahrgesetz“ statt ruṣibi zu fassen.

2) B wohl auch in der von Graßm. Nr. 36 aus K. 514 (Z. 26) mitgetheilten Stelle: die Hirten, 5 Pferde א-א א-א א-א א-א i-bu-ku-ni (haben sie fröhlichkeit).

תבנ abnallū m., gemäß seiner häufigsten ideographischen Schreibung א-א א-א א-א א-א (abnallū = abnallū, א-א = parṣu): einer der groß ist an Entscheidung, der eine bez. die entscheidende Stimme hat. O. Feuertgott, א-א א-א א-א א-א ab-kal-lum (= א-א א-א א-א א-א) ša ina māti šaxū Entscheider, der erhaben ist im Lande K. 44 Rev. 7 (der Feuertgott und der „Entscheider“ unter den Göttern κατ' ἐξοχήν, der Gott Kalos, sind ja im Grunde identisch). Adar abnal (geschrieben א-א א-א א-א א-א) ilāni der Entscheider der Götter

Assurn. I 5. Bel 𐎶𐎵𐎶 𐎶 ilāni Nimm. Ep. XI 168. Nebo 𐎶𐎵𐎶 𐎶 nirdāti der kluge Entscheider IR 35 Nr. 2, 3. Marduk 𐎶𐎵𐎶 𐎶 ilāni Salm. Ob. 9. IR 33, 22. 13 a. K. 2867 Obv (mit dem Zusatz: ša kibītu li uttarkaru dessen Befehl unabänderlich ist). Assur 𐎶𐎵𐎶 𐎶 ilāni K. 3258 Obv 14 die Assurnak's, 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 ab-kal-lu ēllūti die glänzenden Entscheider (= 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶) von Eridu vR 51, 41 b. er sprach ana 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 ab-kal-li K. 5139 (vR 26 Nr. 6, 9). Marduk 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 ilāni rubū muštālum der Entscheider der Götter, der hehze Entscheider vR 55, 26 a. Als Rathgeber des Königs und entscheidender Richter erscheint der 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 oder aballū vR 55, 4 a. 10 a (hier neben dem 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶). – Weniger genau als 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 decet sich mit dem Begriff des aballū das Ideogramm 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶, welchem vR 13, 35 b 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 ab-kal-lum gleichgesetzt wird, denn 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 bezeichnet den aballū nur als „hehzen Großen“, als augustus. Wie die Assurnak's an der oben citirten Stelle aballū genannt sind, so ist benanntlich 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 d. i. ^{da} aballū ein gewöhnliches Ideogramm für die Iggē: beide, die Engel des Himmels wie die Engel der Erde, gelten eben als schicksalbestimmende, „entscheidende“ Mächte. – Auch nn. per m. Aballum und Abal lipi.

Anm. *) Daß aballū ein Compositum ist aus ab und kallū, also nicht etwa auf einen H. בבב zurückgeht, unterliegt keinem Zweifel. Dagegen ist es äußerst unsicher, ob aballū Lehnwort von einem „sumerischen“ Compositum ab-gal ist. Gegen ein solches spricht von vornherein der Umstand, daß niemals dem assyr. aballū in der sog. nichtsemitischen Zeile oder Spalte ein 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 entspricht. Auch hat 𐎶𐎵𐎶 (vgl. 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶) nie und nirgends den Lautwerth ab. Ein nirgends belegtes sumerisches ab-gal als Urbild des assyr. aballū aber einfach zu construiren (siehe Paul Haupt in Schrader's KAT², L 493: „am, ab Here + gal, mal groß“) halte ich für sehr gefährlich. Mir für meine Person scheint es im Hinblick auf den in aballū unverkennbar vorliegenden Begriff des „Entscheiders“ unmöglich, den ersten Bestandtheil des Wortes, ab, von בבב, „entscheiden“ und dem im Anschluß an Nr. 14 behandelten Amisnamen aba zu trennen. Dann müßte freilich das ganze aballū als assyrisch-semitisches Compositum gelten und etwa „der in Bezug auf Entscheidung Große, Größte“ bedeuten. Das Assyrische weist auch sonst eine ganze Reihe solcher Composita auf: vgl. asār-ēdu, „erster an Stellung“ = oberster, libbu-rapšu und libbu-zūru, „weit vom Herz“ = großmüthig; šumu-tābu, „schönnamig“ (vom Gott Nebo gesagt); šēp-arin, „lang-beinig“ (ein Vogelname); riāt-zabitu, „großhändig“ (ein Gottheitsname); išātu-libhāsat, „feuerbedeckt“ (von Itan) u. a. m. Warum sollte nicht aballū gutsemitisch sein so gut wie der Name des „Oberaufsehers“, rišib-kallum (s. d.), welcher vR 13 aballū unmittelbar vorausgeht?

günstiger dagegen ist es gemäß Z. 10, wenn er bei seinem Aufgehen muluh).

2) Das ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ dieses Ideogramms wie auch der II R 35 (Z 40-44 c) folgenden Ideogramme beruht auf Verwechslung mit ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ (u) = utu d. i. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ (s. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~), die Gleichung Z. 40: ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ = na-a-bu darf nicht irre machen: die ses nābu ist dem Ungezeirnamen nābu (St. 11) durchaus nicht gleichzusetzen, sondern bed. „verdrehen, verrückt“ (St. 11). Für ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ „Bitterkeit, Betrübnis“ s. u. 172.

3) Da der hebr. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~, wovon ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~, auch dem Assyrischen nicht unbekannt ist (s. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~), so könnte man sich versucht fühlen, an obiger Stelle uplu zu lesen und „Umnachtung“ zu übersetzen. Leider ist das dem Wort ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ entsprechende Ideogramm nicht erhalten, wie es überhaupt bedauerlich ist, daß die Zeilen II R 3, 47-50 a, welche vielleicht über das Wesen der „Kopfkrantheit“ einiges Licht verbreitet hätten, so verstümmelt sind. Immerhin liegt, so viel ich sehe, gegen ublu „Bekümmernis“ ein zwingender Grund nicht vor.

4) Da mau anderwärts vom Vollernten, Überfließen des Zorns, der Wuth vorkommt (s. u. 173 und vgl. hebr. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~), kann man schwanken werden, ob nicht ublu in der Beschwörungssformel K. 240¹ auch mehr als „Urmuth, Zorn“ denn als „Feuer“ zu nehmen sei, so daß also ub-lu ma-lu-a und ca-b-ti ca-tu-ti sich begreiflich noch völliger decken würden. Doch liegt auch hier kein zwingender Grund vor gegen die Fassung von ublu als „Feuer“. Beachte, wie auch das Synonymverzeichnis II R 35, 31-36 z. f. die Wörter für „Feuer“ (isputum, ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~) und die für „Zorn, Wuth“ (ca-bu, ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~) hart neben einander behandelt. Beachte noch den Nachtrag hinter K. 50!

26. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~, Stamm unbekannter Bedeutung, wovon

abullu (aram. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~, besser ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~, ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~) f. großes Thor, Stadthor. Ptolemäisch findet sich das Wort meines Wissens nur in den Vocabularien geschrieben, s. unten; sonst stets ideographisch ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ d. i. großes Thor ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ Stadthor Assur. I 89, 99. II 109. bis. III 108, 109. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ das Thor (gemeint ist das Isarthor) Neb. Bab. II 14. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ d. i. abul ali - su sein Stadthor Sank. III 22. Lay. 17, 10, 72, 7. Tig. jun. Obv. 16. ina asē abulli u ēzēb abulli beim Herausgehen zum Stadthor und beim Hineingehen II R 59, 9 b. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ die Stadthore VR 3, 107. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ - su Lay. 18, 22. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ali Sank. v. 6. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ die Stadthore VR 34 Col. I 19. Neb. Grot. I 44. Neb. Bab. II 10. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ud-du-la die Stadthore waren verriegelt Nmr. Ep. 51, 16. ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ - su šadlāti ihre (der Mauer) weiten Thore Neb. VI 35. Unter den ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ Neb. V 59 (durchweg als Fem. ansuzut.: vgl. ni-ri-ba-si-in Z. 03, ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ ~~𐤀𐤁𐤁𐤏~~ šināti jene Thore V 64. VII 19) sind die beiden sich entsprechenden Thore der Mauer und des Walles von Babylon zu verstehen, welche Seile zusammen das Eine Stadt-

Tgl. ferner die geographischen nn. pr. Bit-harê und Bâb-kurru.

Schlieflich dürfte hierher noch zu stellen sein ein mit abullu, „großes Thor“ völlig gleich geschriebenes abullu, welches ich mich nur schwer entschließen könnte, für nicht identisch mit jenem zu halten.

abullu ein Theil des menschlichen oder thierischen Körpers, viell. Rachen (vgl. hebr. פה Mund, Maul, Rachen und Öffnung überhaupt, Eingang, Pforte, assyr. pû Mund, pātu Eingang, z. B. einer Stadt, und andere Analogieen mehr). II R 37, 63, 64 f. 𐎶 𐎶𐎵 𐎶𐎶 = a-bul-lum, die beiden Ideogramme sind leider nicht erhalten, aber das Z. 63 e genannte Syn. nu-a-a-bê, d. i. doch wohl: „die Zähne, die Kauer“ — s. u. 𐎶𐎶 —, ist der Deutung von abullu als dem „Rachen des Thieres“ günstig. Tgl. noch die äußerst vorstimmelte Parallelstelle II R 40, 13 b. c.

27. 𐎶 𐎶𐎵, höchst fragwürdiger Stamm zu

ablütu (aplütu) Menge, strotzende Fülle II R 42 K 3 Rev.: 𐎶𐎶𐎶 = 𐎶𐎶 = tab-tu-ü, dergleichen = 𐎶𐎶𐎶

𐎶𐎶𐎶 ab-lu-tum und ma-a'-du-tum, für die beiden Syn. s. u. 𐎶𐎶𐎶 und 𐎶𐎶𐎶.

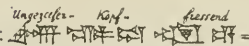
Anm. *) Nicht allein deshalb, weil der 2. Radical auch pe sein könnte, sondern weil für den 1. Radical — unwahrschein-



lich zwar, aber immerhin denkbar — auch 𐎶 in Frage kommt. Ich vermüthe als Stamm 𐎶𐎶𐎶 und zwar 𐎶𐎶𐎶, auf Grund folgender Erwägung. Die Bedeutung steht für ablütu nicht allein durch seine Syn. fest, sondern auch durch sein Ideogramm, dessen zweiter Bestandtheil 𐎶 bez. 𐎶 Fülle, Menge, Überfluß u. s. w. bedeutet (der Glykennorth zun der Zeichengruppe 𐎶𐎶 entstammt dem assyrisch- semitischen zunru, „Fülle, Schwall“, s. 𐎶𐎶). Der erste Bestandtheil aber, das 𐎶𐎶, vereinigt in sich zwar mannichfaltige Bedd., indess seine Hauptbedd. sind doch Pflanze, Nahrungsmittel, Weide u. ä. Wir werden so für ablütu auf eine dem hebr. 𐎶𐎶𐎶, assyr. di-sü analoge Bed. geführt — gerade diese Bed. üppigen Spießens junger Futterkräuter weist aber der arab. Stamm 𐎶𐎶𐎶, vgl. hebr. 𐎶𐎶𐎶, auf.


28. 𐎶 𐎶𐎵, fragwürdiger, aber wahrscheinlich mit Nr. 27 identischer, *) Stamm zu


ublu (uplu) Laus, coll. Läuse. II R 5, 22 c. d.: 𐎶𐎶𐎶 (ü-hu) = 𐎶𐎶 𐎶𐎶 ub-lu, an erster Stelle ge-


nannt unter den Äquivalenten des lauter, massenhafes Ugezeies bezeichnenden Ideogramms 𐎶𐎶𐎶 und Eine Gruppe bildend mit näbu, kalmatum und par-sü-ü. § 10: ub-lu, abermals an erster Stelle der Äquivalente für 𐎶𐎶𐎶, es folgen näbu, kalmatu, par-sü-ü, säsu, münru und sê-lip-pu-u. Die für ublu schon durch den Zusammenhang dieser Stellen sowie das unmittelbar folgende näbu (s. d.) nahe gelegte Bed., „Läuse“ würde noch völliger gesichert werden, wenn sich meine













Ergänzung von VR 27, 20 g. h. i. bestätigt: ^{ungegriffen} ^{Kopf} ^{fliegend}  = mut-ku (sic! sehr wahrscheinlich) = ub-[lu]. Die Ergänzung wird dadurch um so wahrscheinlicher, als diese Zeile abermals die Reihe der Ungezielformen beginnt. Das Ideogramm, über welches (vor allem auch was II R 5, 28 c. betrifft) Näheres u. p. 111 zu finden ist, erhebt die Bed. „Laus, Kopflaus“ über allen Zweifel.





























































































































































































































































































































































































Anm. *) Das Ideogramm , älter , bezeichnet ja das Ungezielform als in großer (𐎶𐎵) Menge (𐎶𐎵) vorhandenes, da nur ublu als erstes und hauptsächlichstes Äquivalent dieses Ideogrammes figurirt, liegt die Vermuthung nahe, es möchte nicht nur sachlich, sondern auch sprachlich der im Ideogramm ausgesprochenen Grundanschauung am nächsten kommen: gerade der Begriff der Menge, Fülle, strotzenden Fülle ist aber dem in Nr. 27 behandelten Stamme eigen.

29. 𐎶𐎵, ? Versichernde bez. entgegengesetzte Bedeutung, entsprechend dem hebr. 𐤆𐤁𐤀, scheint (!) zu haben abāla,  a-ba-la Kimr. Ep. 43, 89, leider ist das genaue Verständnis der Stelle theils durch Unsicherheit der Lesung theils durch Verstümmelung des Textes zur Zeit unmöglich gemacht.













30. 𐎶𐎵, ? Eine dem hebr. 𐤆𐤁𐤀, 𐤁𐤁𐤀, „abgemessenes Stück Land, Landstrich“ u. ä. entsprechende Bedeutung legt der parallelismus membrorum nahe für das able Plur. VR 55, 5, wo sich Nebukadnezar I nennt: nāšir kudurrēti murīnu  ab-lē i. Schirmherr der Grenzen, Festsetzer wohlvermessener Gebiete.















































Im Anschluß an die Stamme 𐎶𐎵 sei mir ausnahmsweise gleich inmitten des Wörterbuches ein Nachtrag gestattet, welcher mir solche Ausnahmestellung zu rechtfertigen scheint und auf welchen am Schluß der Anm. 4 von Nr. 25 verwiesen ist. Ich meine die Stelle Kimr. Ep. 48, 176: allū Kimrūdu (?) ša  ū-tab-bil-an-ni alā iddūr Wehe über Kimrod, der mich betrübt hat, den Himmelsstier getödtet hat. Die Stelle ist nicht allein interessant wegen der Istaal-Form (II 2) von 𐎶𐎵, sondern vor allem deshalb, weil sie besonders klar zeigt, wie nahe sich auch im 𐎶𐎵, die Begriffe der Benümmenheit und des Zorns berühren, wovon oben in Nr. 25 bei ublu die Rede gewesen.

31. 𐎶𐎵, spitz sein, emporragen? Hierher wird wohl gehören das  ^{d. i. verändert}  bez.   K. 40 Col. II 73-75, insofern der Anlage dieses Vocabulars nach das  der Z. 73 wohl sicher zu  [𐎶𐎵] d. i. a-[ba-nu] zu ergänzen sein wird, während Z. 74 und 75 (viell. schon Z. 73) ebendieses abānu nach seinen verschiedenen Anwendungen oder Bedeutungsnuancen (abānu ša ..., abānu ša ...) vorgeführt haben dürften. Die Ideogramme, welche dem abānu der Z. 73-75 entsprechen, sind: Z. 73:   Z. 74:  (no 91. 11)  Z. 75:  . Etliche Vermuthungen hierzu s. Anm. 2).

abnu, st. cte. aban, 1) m. und f. Stein, auch coll. Gestein. Ideogramm:    ab-nu Stein (=    )
 IV R 13, 36^a; vgl.   ab-ni Gen. (=   ) ibid. 36^a, vgl. diese Tafel in  d. i. abni in  mit einem Stein (durch einen Steinwurf) zerstört wird v R 56, 35; — in  ubbatu daf. 1 Mich. II 3. III R 41 Col. II H.  d. i. aban šadē-ē Berggestein Tsurn. II 133. ēli aban šadē-ē (1. i.) zark-ri auf hochragendem Berggestein (gründete ich fest das Fundament) Surg. Cyl. 65 (Steuerschr. 80 fehlt aban, aus Tersehen ?), vgl. Bronze-Inscr. 48 (aban šadi-i). in  pili aban šadi-i dan-ni mit Quadern, mächtigem Berggestein (ließ ich die Terrasse auffüllen) Tsark. 99. aban šadi-i (T. ē) ēš-ru mächtiges Berggestein (Gen.) Surg. Steuerschr. 75.  a-ban šadi-i zark-ri (Gen.) Surg. Silber-Inscr. 25. ab-nu (=           ) bez.            ) mut. ta-i-dē hohe(erhabene) Felsen oder Steine (vernichtetest du) K 4618 (IV R 30 Nr. 1) Ober 7/8, vgl. 9.                     

                                                            

                                                            

                                                            

                                                            

                                                            

            

K. 40 Col. II 77-81: $\text{𐎶𐎵} \text{ ab-nu-um} = \text{𐎶𐎵}$, und zwar hat dieses letztere Ideogramm die Glossen i, si, ša-a, na-a, und das unleserliche 𐎶𐎵 . VR 29, 19 20 g. h: ab-nu = 𐎶𐎵 (na) und = 𐎶𐎵 (ša), ebenso ein unnummeriertes Fragment, Duplicat von VR 29 Nr. 3. II R 36, 22 c. d (Ergänzung): ab-[nu] = 𐎶𐎵 . Beachte auch das neubabylonische Fragment 81.7-27 Obv.: $\text{𐎶𐎵} \text{ na-a}$ (= assyr. 𐎶𐎵) | na-nu-ú | ab-nu. Tgl. ferner II R 30, 24 g. h: $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} = \text{ab-nu é-lu-u}$, „hoher Stein“... ša-ka-ku ša abni (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵) s. u. 𐎶𐎵 ; na-ka-ru ša abni (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵) s. u. 𐎶𐎵 ; zu-um-bi ab-ni, „Steinfliege“ (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵) s. u. 𐎶𐎵 ; a-bi ab-ni s. oben Nr. 13 L 19. — Ideographisch geschriebenen Steinnamen tritt 𐎶𐎵 stets als Determinativ vor, z. B. $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵}$ (= ugru), $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵}$ (= hulālu), phonetisch geschriebenen zuweilen, z. B. 𐎶𐎵 „saggil“ mut d. i. „saggî limût“, es sterbe mein Widersacher“ (s. u. 𐎶𐎵), oft genug ist natürlich in beiden Fällen das 𐎶𐎵 überhaupt nicht Determinativ, sondern erstes Glied etwa eines st. cste. — Verhältnisses, Beispiele s. sofort. Vielen Steinsorten wurden magische Kräfte mannichfacher Art zugeschrieben: so wird z. B. der Anan-Stein Lank. Konst. 72 f. ein aban rabê magâri u rikou šitûri mursu anâna lâ tahê genannt, d. h. „ein Stein des Grade- und Vertrauens, Zuversprechens, des Krankheitsvertreibens und des sich nicht Nähens von Ungemach“. Eine ganze Reihe von Steinnamen erklärt sich auf diese Weise, wie denn häufig genug solche Steine geradezu als Amulette getragen worden sein mögen. Außer dem eben erwähnten Stein saggî-limût mögen hier besonders die drei Paare von Steinen hervorgehoben werden, welchen in Bezug auf Schwangerschaft, Gebären und Lieben fördernde oder hindernde Kraft innewohnen sollte: II R 40 Nr. 2 Z. 10-15 (wonach das Duplicat VR 27, 59 ff. c. d zu ergänzen): Z. 10. $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} = \text{aban é-rê-é}$, „Stein des Schwangerwerdens“, Z. 11. $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} = \text{aban la}$ II d. i. érê, „Stein des Nicht-Schwangerwerdens“ (das Duplicat VR 27 hat beidemal hinter dem 𐎶𐎵 des Ideogramms noch 𐎶𐎵); das in der 3. Spalte beigefügte $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵}$ d. i. âšîqu-šu „(Stein) der es beschwört, durch Zauberkraft benimmt“ bezeugt ausdrücklich Wesen und Zweck dieses Schwangerschaft-Steines. Z. 12. $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} = \text{aban a-la-di}$, „Stein des Gebärens“, Z. 13. $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} = \text{aban la}$ II d. i. aladi, „Stein des Nicht-Gebärens“, die in der 3. Spalte beigefügten Namen $\text{𐎶𐎵} \text{ it-ta-mir}$ (Z. 12) und $\text{𐎶𐎵} \text{ a-a-i-ku}$ (Z. 13) sind wohl die eigentlichen, mineralogischen Namen beider Steinsorten (s. u. 𐎶𐎵 und 𐎶𐎵). Z. 14. $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} = \text{aban ra-a-mê}$, „Stein des Liebens“, Z. 15. $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} = \text{aban la}$ II d. i. ramê, „Stein des Nicht-Liebens“, das in der 3. Spalte dem „Liebesstein“ beigefügte $\text{𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵} \text{ 𐎶𐎵}$ d. i. sântu

si-lim lehrt, daß es eine besondere Art des sāmtu-Steines (s. u. יסד) war, welche die Nacht hatte Liebe zu erwecken, und daß dieselbe ebendeshalb den Beinamen sāmtu-silim: Sāmtu-Stein, „fasse Zuneigung“ (ס. יבד) hatte, der Zusatz der 3. Spalte dagegen Z. 15,    d. i. „Stein der Abneigung, des Klassen“ besagt lediglich positiv, was in der 2. Spalte negativ mit „Stein des Nichtliebens“ gesagt ist, s. u. יבד. Auch Steinnamen wie aban kēt-[ti] „Wahrheitsstein“ (=    ) II R 37, 48 g. h, aban šamasātu (s. u. שמש), u. a. m. dürften in die Kategorie jener drei Namenpaare gehören. — Für den „Feuerstein“, aban i-[ša-ti] (=  ) II R 37, 46 g. h (vgl. auch K. 240 Obv. 25) s. auch u. hipin-dû. — Verzeichnisse von Wörtern, deren Ideogramme mit  beginnen, sind unter anderen II R 37 Nr. 2 Rev. nebst dem Duplicat II R 40 Nr. 1 Obv. d. e, K. 240 (d. i. II R 40 Nr. 3), V R 30 Nr. 4 und 5. Selbstverständlich kann  auch Ideogrammen für Wörter determinativisch vortreten, welche etwas aus Stein Gefertigtes bezeichnen, wie z. B. narû „Steintafel“, nurûru „Siegel“, asruppu „Schwelle“, s. diese Wörter. — Ein steinernes Gefäß (wie יבא Ex. 7, 19) dürfte vielleicht jenes ab-nu bedeuten, welches § 59 dem Ideogramm  (bu-ur) als Äquivalent entspricht.

2) Stein i. Gv. Kern einer Frucht. V R 19, 55. 56 a. b:     = a-ban su-[lu-up-pi],   =  [ti] d. i. aban[suluppi] wohl: Dattelnkern. Hiernach ist in K. 40 Col. II 82-84: [  = a-ban su-lu-up-pi, [  =   =   =  ], Z. 82 links sicher zu     zu ergänzen (der Schluß von Z. 83 links war natürlich auch    ), während II R 36, 24 c. d (Ergänzung): []  =  (d. i. ab-nu)  [ ] gelautet haben wird. Die in K. 40 unmittelbar auf aban suluppi folgende Zeile Col. III 1, welche abnu ebenfalls mit einem Baum (oder einer Baumfrucht?) in Verbindung bringt, ist mir noch wenig klar, sie lautet, leider dazu noch verstümmelt:    (ki-i)         d. i. aban nurmê. Ich vermute in den verwischten Zeichen der linken Spalte    

den assyrischen Originalwörterbüchern in engstem Zusammenschluß mit abnu = 𐎠𐎺𐎠 behandelt wird. Ich meine jenes abnu, welches sich auch mit dem Zusatz marus findet und durch diesen, wie mir scheint, als etwas unter Umständen Schlimmes, Bosartiges oder Schmerzliches charakterisiert wird.

Die Hauptstelle ist II R 27, 49. 50 a. b:

(di-ib) 𐎠𐎺𐎠 | ab- nu
 𐎠𐎺𐎠 𐎠𐎺𐎠 𐎠𐎺𐎠 𐎠𐎺𐎠 | 𐎠 ma- ru- us

Beide Zeilen bilden innerhalb des Vocabulars eine Gruppe. Die Ergänzung der linken Spalte von Z. 50 wird an die Hand gegeben durch K. 40 Col. III 2:

𐎠𐎺𐎠 𐎠𐎺𐎠 𐎠𐎺𐎠 𐎠𐎺𐎠 | ab-na ma-ru- us

Daß aber auch am Anfang der linken Spalte von Z. 49 ein Zeichen zu ergänzen ist, lehrt II R 36, 23 c. d (Ergänzung):

𐎠 (di-ib) 𐎠𐎺𐎠 | 𐎠𐎺𐎠 𐎠𐎺𐎠 [oder 2 Z. 2. 3. 4.]

Welches Zeichen mag dies gewesen sein? Diese Frage wird, glaube ich, entschieden durch K. 40 Col. II 57. Die Zeile lautet, indem ich das 𐎠 der rechten Spalte durch das dem Ideogramm 𐎠𐎺𐎠 𐎠𐎺𐎠 der vorhergehenden Zeile entsprechende Äquivalent ersetze:

𐎠 (te-hi) 𐎠𐎺𐎠 | 𐎠𐎺𐎠 𐎠𐎺𐎠 𐎠𐎺𐎠

Diese Gleichungen sind in zweifacher Hinsicht interessant: sie zeigen, daß die beiden Schriftzeichen 𐎠𐎺𐎠 und 𐎠𐎺𐎠 von den Assyriern völlig promiscue gebraucht wurden; dergleichen lehren sie, daß Glossen wie di, tēhi weder „sumerische“ noch assyrische Wörter darstellen können – denn in Keil- oder von beiden Sprachen könnte di und tēh das nämliche Wort repräsentieren. Was nun die Bedeutung dieses abnu betrifft, so führt das Ideogramm 𐎠𐎺𐎠 d. i. „in einer Schlinge fangen, fangen, packen überh.“ (anderwärts durch ekēmu, s. d. „wiedergegeben“) auf eine Bedeutung wie „Schlinge, Falle“, indessen hängt alles Weitere ab von der Lösung und Deutung des Synonyms, wie es scheint, von abnu, nämlich ha-an-dil pi-ru (ist II R 36 etwa abnu pir - [ti] zu lesen?).

Für abnu „Rein“ vgl. noch n. pr. il-abni.

ubānu 1) Fingerspitze, Finger. Ich stelle diese Bedeutung voraus, weil sie der ideographischen Schreibweise von ubānu, „Berg- oder Felsenspitze“, nämlich 𐎠𐎺𐎠 𐎠𐎺𐎠, d. i. doch wohl „Land-Korn, Landspitze“, zu Grunde gelegt ist. f. die Göttin der Unterwelt schlug sich (aus Zorn) die Kiefer, taššura

(Tu 1-na) ^{a-an} tu-ah (ṭ-ha)-ba-tu-si-na der Zähne (nämł. des Himmelsstieres) tah (abāt)^(?)
varen ubânê lang. Zumeist ideographisch 𐤁𐤏 geschrieben. ēli tēmēna Karam-Kn. 𐤁𐤏 la
a-ṣê-ê 𐤁𐤏 la ê-tê-bi urîn libnatsu auf dem Grundstein des N., keinen ubân hervorragend,
keinen ubân hineinreichend (wie wir sagen würden: keine Linie zu viel und keine zu wenig), leg-
te ich des Tempels Fundament vR 64, 65 b. Ähnlich Nabon. I 58. II g (auf dem Grundstein des Lam-
murabi [ubân]) la a-ṣê-ê ubân la ê-[tê-bi] ^{urî} uṣ-ṣu-ṣu addima urîn libnatsu). III 44 (𐤁𐤏 𐤁𐤏
la a-ṣê-ê 𐤁𐤏 la ê-tê-bi). Kir 𐤁𐤏 als Unterabtheilung der 𐤁𐤏 oder ammatu siehe
obenan II R 40 K. 1 Obv. 14-13 a., Näheres im Terein mit andern Belegstellen siehe theils unter
ammatu theils unter kanû. Für die III agurê ṣā XVII ubân ^{ta-a-an} etc. vR 34 Col III 24 32 s. u.
miṣlu.

Anm. 1.) Die Grundbed., „spitz sein, emporragen“ dürfte, selbst wenn man abnu als Theil des Dorns anders denn als
„Spitze“ fassen wollte, schon im Hinblick auf ubân für den St. יבא, feststehen. Beachtenswert ist, daß auch die
Glossen zu dem Steinideogramm 𐤁𐤏, nämł. i, na, sa, den Stein durchweg als emporragenden, hohen, spitz her-
vorstehenden fassen (wie denn auch gaxru, mutta'idu beliebte Epitheta von abnu sind, s. o.). 𐤁𐤏 i ist ja das
ganz gewöhnliche Äquivalent des assy. St. 𐤁𐤏, „erhaben sein“ (𐤁𐤏 das in der L 98 L 8 von oben citirten Stelle
mit 𐤁𐤏 wechselnde Ideogramm 𐤁𐤏 ia dürfte nichts anderes sein als ebendieses i, „Stein“ mit Focalverlängerung),
𐤁𐤏 na (wie ja abnu geradezu auch ideographisch geschrieben wird, s. o.) bed., wie obenan II R 30 K. 1 lehrt,
ēli, „emporragen, emporsteigen“, Adf., „hoch“ (s. 𐤁𐤏), sa-a endlich wird vR 19, 31 a. b ausdrücklich durch ṣa-
nâru ṣa abni (s. hierfür 𐤏𐤏) erklärt. Igl. feener für abân, „hervorragend“ Anm. 2.

2.) Es wäre an sich denkbar, daß die K. 40 Col. II 73-75 für a-[ba-nu] genannten Ideogramme samt-
lich oder doch theilweise einem andern Wortstamm יבא als dem für יבא, abnu, „Stein“ anzunehmenden
St. יבא, „hervorragend“ gelten. Dennoch scheint es mir weitaus das Wahrscheinlichste, daß alle drei in der That
diesen letzteren Begriff zum ideographischen Ausdruck bringen: 𐤁𐤏 𐤁𐤏 d. i. „sehr mächtig (ānru), sehr ange-
sehen (axru), zu allererst oder allerberst (asârêdu), sehr hoch (ēli) sein“ stellt sich ohne Weiteres יבא, hervorra-
gen“ zur Seite, dessen von mir angenommene Bed. bestätigend, 𐤁𐤏 𐤁𐤏 bed., wie die Glosse ni-giri lehrt,
in seinem ersten Bestandtheil, ehrfurchtgebietende Machtfülle (puluḫtu, imūru u. ä.), das Ganze (ein Com-
pos. etra wie 𐤁𐤏 𐤁𐤏 = nâ'adu, „erhaben sein“) könnte etw. wie „in Machtfülle gegründet sein“ bedeuten und
würde dann ebenfalls von יבא, „emporragen“ sich nicht allzuweit entfernen; für das letzte verstümmelte, mit 𐤁𐤏

⌘⌘⌘ schließende Ideogramm über mag wenigstens daran erinnert werden, daß auch ⌘ sowohl durch ēli „hoch sein“ als durch zaxāpu „aufrichten“ wiedergegeben wird (s. diese Stimme).

3) Die II R 18 Nr. 3 der Hauptsache nach veröffentlichte Tafel N. 4624 enthält auf je 3 Columnen beiderseitig lauter Beschwörungen (⌘⌘) oder besser Wehklagen, welche an die einzelnen Verledungs- und Demüthigungstheile, überhaupt die Insignien des Königs anknüpfen. Col. I, soweit erhalten, beginnt mit Krone, Thron und Scepter, geht dann zu den Waffen, obenan dem Speer, des Königs über; hierauf große Lücke, die erhaltenen Reste der V. Col. erwähnen den Bogen, Col. II, deren erste Zeile II R 18, 38 b darstellt, enthält zunächst eine ⌘⌘ d. i. Siptu (so wird das vor ~~⌘⌘~~ ~~⌘⌘~~ Col. II 1 gestandene Zeichen zu lesen sein), welche auf die vom König auf der Brust getragenen, in Gold gefügten Edelsteine Bezug nimmt, und darauf eine weitere ⌘⌘ (dieses Zeichen ist am Anfang von II R 18, 52 b zu ergänzen), welche sich abwärts mit Edelsteinen, aber offenbar an einem anderen Körpertheile oder Kleidungsstück getragenen, bezieht.

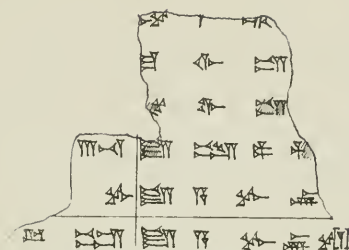
4) Daß das Ideogramm ~~⌘⌘~~ den Phoxel bezeichnet und daß die Assyrier den 60. Theil der Mine mit einem dem hebr. שפיר, dem persisch-griechischen σίγλος, σίγλος entsprechenden Namen benannten, steht fest, aber phonetisch ist meines Erinnerns ~~⌘⌘~~ als Münzideogramm noch immer nicht gefunden worden. Unter diesen Umständen erscheint es gerechtfertigt, schon hier auf ein kleines Fragment der Rassam'schen Sammlungen aufmerksam zu machen, welches einem Duplicat des II R 26 Nr. 1 veröffentlichten Vocubulars angehört und in einer besonderen, abgegrenzten Wortgruppe die folgenden drei Ideogramme bietet: ~~⌘~~, ~~⌘~~, ~~⌘~~, ~~⌘⌘~~, die rechte Spalte ist abgebrochen, doch dürften die Ergänzungen: [sā-ka-lu], [sū-ka-lu-lu], [sī-ir-lu] nicht allzu gewagt sein.

5) Während II R 40 aban in aban ērē etc. ideographisch geschrieben ist, bietet V R 27, 59 d ff. phonetisch a-ban. Beläufig bemerkt, kennen die Babylonier-Assyrier nicht nur Feinde, welche Schwangerschaft, Geburt, Liebe bez. d. d. Gegenheit bewirken, sondern auch Pflügen, welchen ebenfalls alle diese Wirkungen zugeschrieben werden, s. u. šammu, „Pflüge“ (vgl. noch für ~~⌘⌘~~ (⌘⌘⌘) ⌘⌘⌘ II R 40, 9-12 d. e, wonach II R 37, 61-63 g. h zu ergänzen).

6) [~~⌘⌘⌘~~ ~~⌘⌘⌘~~], andere Schreibung für ~~⌘⌘~~ ~~⌘⌘~~ ??

7) Beachte daß auch V R 19 unmittelbar auf aban siluppi und dessen Ideogramme die Erklärung des Ideogramms ~~⌘⌘~~ folgt, leider ist das in mehrfacher Hinsicht äußerst wissenwerthe assyrische Äquivalent Z. 57 weggebrochen: der erhaltene Rest des 1. Zeichens ~~⌘~~ lehrt zwar, daß dieses Äquivalent abnu oder aban nicht war, doch kann eine positive Vermuthung – etwa i-[bi-in ...] – nur mit äußerstem Vorbehalt gewagt werden. Das Zeichen ~~⌘~~ ist gemäß der oben citirten Stelle die jüngere, assyrische Form des älteren Zeichens ~~⌘~~ (dessen verschiedene Glossen l. c. Z. 57-

lautet:



Es folgen mu-tar-ri-tu, mu. za-pir-tu, weiterhin dann za-am-mē-ir-tu und na-ar-tu (𐎠𐎡𐎢𐎣).

35. 𐎠𐎡𐎢𐎣, ganz unsicherer Stamm (da der 2. Radical auch 𐎡, der 3. auch 𐎢 sein könnte) zu abûsat st. cstr. III R 65, 12 b: wenn ein neugeborenes Kind 𐎠𐎡𐎢𐎣 a-bu-ša-at šêri (d. i. des Reiches) ma-ši-id (so gilt dies als ein ungünstiges Omen).
36. 𐎠𐎡𐎢𐎣 (𐎠𐎡𐎢𐎣, 𐎠𐎡𐎢𐎣). Unter diesen Stamm möchte ich – natürlich mit äußerstem Vorbehalt – die folgenden Wörter ordnen:

ib-ku (an sich möglich auch ip-ku) III R 65, 8 b: wenn ein neugeborenes Kind 𐎠𐎡𐎢𐎣 ib-ga ma-li voll ist von ? (folgt: wenn es voll ist von pinde, hale, šingē, vorausgeht: wenn sein Kopf ši-ba-a-ti ma-li voll grauer Haare ist). Die Lesung mit 𐎠 ist geschloffen aus dem seinem spezielleren Inhalt nach allerdings völlig dunklen Zifchen VR 31 Nr. 6 (Z. 58 e. f.): 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠 ib-gam = 𐎠𐎡𐎢𐎣 ib-ku. – Vgl. auch III R 51 Nr. VI 25?

ta-ba-ku (falls = tābaru oder tābāru) Gewürzkräut. II R 41, 3 c. d.: 𐎠𐎡𐎢𐎣 = 𐎠𐎡𐎢𐎣 = 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 ta-ba-ku. Das Ideogramm, welches Z. 4 durch das häufiger belegte ur-ki-tum niedergegeben ist, setzt sich bekanntlich zusammen aus 𐎠𐎡𐎢𐎣 „Pflanze, Kraut“ und 𐎠𐎡𐎢𐎣 „Wohlduft, Würze, Aroma“, assyr. zi-ku, über dessen Etymologie 𐎠𐎡𐎢𐎣 (𐎠𐎡𐎢𐎣) zu vergleichen ist. Natürlich würde, falls sich meine Etymologie bestätigt, ta-ba-ku nicht das Gewürzkräut als Pflanze (wie ur-ki-tu), sondern als künstlich zubereitete Speerei (vgl. hebr. 𐤔𐤕𐤔𐤕) bedeuten.

37. 𐎠𐎡𐎢𐎣 (hebr. 𐤔𐤕𐤔𐤕, von 𐤔𐤕𐤔𐤕) stark sein, stark werden, stark bleiben. Rät. ēbur (ibur). das Haus, das ich gebaut, ga-du ul-lu 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 li-bu-ur. ma möge bis in Ewigkeit stark bleiben. Kib. X 4. Ebenso in der Beschwörung oder besser dem Weihgebet bei Grundsteinlegung eines Hauses K. 48 Rev., Z. 10: aš-ti ša-a-šu ina ki-bi. ti-ra tē-mē-ên-šu ina mah-

zi-na li-bur dieser Stätte Grundstein bleibe auf dein Geheiß stark vor dir! Auch n. pe. m. Li-bu-ru, möchte er stark werden (bez. bleiben)!" Hierher gehört auch der Name jener bekannten Straße (sûlû, sûku) Babylons, welche sich bis zum bâb der inneren Befestigungsmauer erstreckte (Neb. V 17) und nachmals von Nebukadnezar auf der Strecke vom „glänzenden Thor“ bis zum Thor Nanâ-sânapat-têbêša zum Zwecke der Processionsstraße Merodach's durch einen Terrassenbau erhöht wurde. Der Name dieser Straße wird auf mannichfache Weise geschrieben: ai i-bu-ur sâ-bu-um IR 32 Nr. 4 Obv. 22. Rev. 5. Keigle II 17 (an allen diesen Stellen mit der Appos. sulê Bâbili); ai i-bu-ur sâ-bu-um sulê Bâbili Neb. V 38, ai i-bu-ur sâ-bu-û Neb. V 45, ai i-bur sâ-bu-um sulê Bâbili Neb. V 15; ai i-bur sâ-bu-û Neb. VII 46. Der wichtigsten Schreibung dieses Straßennamens begegnen wir Endels III R 16 Nr. 5. Dort erzählt Assurbanipal (Z. 32 ff., vgl. V R 62 Nr. 1, 3 f.): der große Herr Merodach, welcher unter der Regierung eines früheren Königs vor seinem Assurbanipal, Vater (gemeint ist Sinherib, der Zerstörer Babylons) in der Stadt Assur habe Wohnung nehmen müssen, zur Zeit seiner eigenen (Assurbanipal) Regierung sei Merodach d. i. ina sûki ai durch die Straße ai in Babylon eingezogen (Z. 35). Die Vermuthung drängt sich auf, es möchte die Straße, auf welcher hier Merodach seinen Einzug im Tempel Esagila hält, die nämliche sein, welche Nebukadnezar zur Verlängerung der vom Esagila aus führenden Processionsstraße Merodach's theilweise aufschüttete; mit andern Worten, es möchte ideographische Schreibweise für ibur sein und ti-ibur die abgekürzte Form des Namens ti-ibur-sâbû(m) darstellen. Diese Vermuthung wird aber in einer noch dazu die Bed. des Straßennamens aufhellenden Weise bestätigt durch das Vocabular K. 2022 Col I 64 f.:

		sâ-	pa-	tû
		a-	ba-	ru

Das Vocabular lehrt nicht allein, daß das Zeichen in der That zur ideographischen Wiedergabe des Verbums abâru verwendet wurde*, sondern es lehrt zugleich dadurch, daß es abâru mit sâpâtu „richten“ durch Abgrenzungslinien zu Einer Gruppe zusammenschließt, daß wir in abâru unser Verbum abâru „stark sein“ vor uns haben: „richten“ und „stark sein“ sind ja sich

nahe berührende Begriffe. Der vielerklärte Krasennamen dürfte hiernach in seinem² Bestandtheil sicher das Prät. von אבר, sein, den ganzen Namen möchte ich deuten: nicht werde stark Überwältigung bez. nicht gewinne die Oberhand ein Unterdücker (s. u. ובהו), niemals besiegt, bezwungen werde Babel, ein stolzer, aber passender Name von Babylons *Tia triumphalis*. – Tgl. noch Nims. Ep. II 38, wo aber der Context zum Verbum אבר אבר אבר אבר אבר *é-bu-ra-am-ma* nicht erhalten ist.

abâru Inf. mit Substantivbed. Stärke. Adar *bél* אבר בל der Herr (Inhaber) der Stärke E. N. II 333, Z. 1. Nergal *bê-lum a-ba-ri u dun-ni* der Herr der Stärke und Macht III R 38 N. 1 Obv. 2. Sargon *ga-mir dun-ni u a-baⁿⁱ-ri* vollendet an Macht und Stärke Sarg. Cyl. 30. *ga-mir a-ba-ri* vollendet an Stärke, *a-ba-ri = é-mu-ku* Nachfülle VR 47, 19. 20 b.

Anm. *) Ist diese ideographische Verwendung des Zeichens אבר² viell. eine Folge des Gleichklangs der beiden

Stämme *ébu*, „überschreiten“ (s. d.) und *abâru*, „stark sein“?

אבר, Stamm unsicherer Bedeutung³ zum Metallnamen

abâru Blei (אבר, אברא), aber verschieden von *anâru*.² I imêr *ku²-ba-a-ni sa* אבר אברא

a-ba-ri einen Opfer-Lomer aus Blei (mußte die Stadt Melitene alljährlich an Tiglathpileser I ab-liefern) Tig. V 39, gemeint ist offenbar ein großes aus Metall kunstreich gearbeitetes Gefäß, welches zur Darbringung von Opferspenden (z. B. Wein oder Datteln, vgl. Sank. I 61) verwendet werden sollte –

Kupferwaaren bildeten bekanntlich je und je einen Hauptausfuhrartikel jener Gebirgsvölker. Sonst findet sich dieser Metallname stets in der gekünstelten Schreibung אבר אברא *a-bara*. *hurâsi kas-*

pu anâru parzillu אבר אברא sind die 5 Metalle, welche Tiglathpileser II unter den von Kommagene, Kûê, Byblos, Melitene, Tubal, Arwad, Ammon, Tuda u. s. w. dargebrachten Tributgegenständen ne-

ben einander nennt Tig. jun. Rev. 62. *ina duppi hurâsi kaspi êrê anâni* אבר אברא *agnê*

abnu אבר אברא *nibit sumi'a asturma ina ussêšîn unîn* auf eine Tafel von Gold, Silber, Erz, Blei, *abâru*, *Ugnû*- und אבר אברא-Stein schrieb ich die Kennung meines Namens und legte

sie in der Paläste Fundament nieder Sarg. Gold-Inschr. 33. Silber-Inschr. 41. Antimon(?) Inschr. 19 (*ina ussêšû*).³ Tgl. hierzu Khors. 160, wo Sargon, ebenfalls von seinen im Fundament der Paläst-







gebäude niedergelegten sog. „Totivtafeln“ sprechend, sagt, er habe jene Palastgebäude gegründet *é-li mu-sar-tê-ê hurâsi kaspi abnu ugnê* אבר אברא *pa-ru-tum êrê anâni parzilli*



אבר אברא *u hi-biš-ti* אבר אברא, d. h., indem ich diese nach Oppert's Ausgabe citirten Worte




















an zwei Stellen vermuthungsweise verbessere⁴⁾: über Inschriften auf Gold, Silber, Ugnû, Kôpû, und Parûtu-Stein, Erz, Blei, Eisen, abâr und wohlriechendem Gehölz (?).











Anm. 1) Obigen Stamm mit אבר „stark sein“ (Nr. 37) zu vereinigen, möchte ich, bis die eigentliche Bed. von abâr festgestellt ist, nicht wagen.



















2) Ist etwa anânu plumbum, dagegen abâzu stannum, also eine Mischung von Silber und Blei, das „Wein, Weinblei“ der Hüttenleute?


































3) Oppert, *Les inscriptions de Tour-Sarrayan*, p. 23, sagt: „M. Place trouva, pendant l'été de 1854, dans les fondations de Khorsabad, une caisse en pierre qui contenait sept inscriptions sur des tablettes de différentes matières, or, argent, antimoine, cuivre et plomb, albâtre et marbre. De ces sept tablettes il a rapporté les quatre premières: les autres, trop lourdes pour être transportées de suite, furent embarquées sur les radeaux qui devaient amener à Bassora les produits de ses fouilles, elles ont partagé le sort de cette précieuse collection“ (d. h. sie gingen im Tigris unter). Angesichts dieser sehr klaren und bestimmten Worte muß es befehlen zu hören, daß die vier in Paris befindlichen Totivtafeln, von Gold, Silber, Kupfer und einem feinen Kreide ähnlichen Stein, sicher nicht Antimon“ sind (s. Knausmaier, *Wörterverzeichnis*, Lg. Nr. 40; vgl. auch Lyon, *Keilschrifttexte Sargons's*, p. XIII, wonach die vierte Tafel aus einer „weißen, weichen Steinart“ gemacht ist), wie denn Oppert selbst die auf den oben citirten Totivtafeln genannten sieben Stoffnamen durch Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Marmor und Alabaster, keinen einzigen also durch Antimon niedergiebt. Unter diesen Umständen scheint der Zweifel berechtigt, ob wirklich zwei der drei im Tigris untergegangenen Tafeln notwendig die beiden aus ugnû und abnu   -gefertigten Steintafeln gewesen sein müssen: die Frage nach der Natur des ugnû- und abnu   -Steins wird jedenfalls am besten ohne Rücksichtnahme auf die theilweise für immer verlorenen „Totivtafeln“ Sargons behandelt. Es kommt hinzu, daß die „Fasten“ ebenso wie die „Annalen“ Sargons je ein Metall (Eisen) und eine Steinart mehr nennen, welche als Material der im Fundament von Sargons Palast niedergelegten Schrifttafeln dienten (s. die oben citirte Stelle Khors. 16a) — läßt sich wohl die Frage noch heute definitiv bejahen oder verneinen, ob wirklich gerade sieben Tafeln bei der Ausgrabung jenes Steinkoffers in diesem sich befanden, nicht etwa auch Überreste einer oder mehrerer anderer, und zwar nicht nur solcher aus wohlriechendem hibûitu, welche sicher vermodert sind? Indes, ungleich wichtiger als diese Fragen und Zweifel, scheint mir eine andere durch Khors. 159 f. veranlaßte Erwägung. Da diese, den „Fasten“ und „Annalen“ gemeinsame, Stelle alle 5 Metalle der Totivtafeln* (Silber, Gold, Erz oder Kupfer, Blei

und abâru) gleichfalls namhaft macht und daneben nur eins (nämlich Eisen) noch mehr, so wird gewiß auch die Dreizahl der von ihr genannten Steinsorten die beiden Steinsorten der „Küvitafeln“ mit in sich befaßen. In der That thun beide Listen des ugrû Erwähnung, sodaß dem seiner phonetischen Lesung^{24b} bislang nicht benannt gewordenen Steinsideogramm  einer der beiden phonetisch geschriebenen Steinamen der Khorsabad-Stelle, sei es asûû sei es parûtu, gleichzusetzen sein dürfte. Es scheint mir diese Schlussfolgerung in der That nicht allzu gewagt. Ist sie aber richtig, so bleibt, da der asûû nicht in Betracht kommen kann (s. d.), nur die Gleichung übrig:  = parûtu; Näheres s. dort, zum Theil auch schon unter ugrû.

4) Die erste Verbesserung betrifft den Steinamen   , den ich um so unbedenkllicher   zu lesen vorschlage, als Botta 152 N. 14, 3 selbst  bietet. Tgl. auch VR 30, 39. 60 h abnu pa-ru-ti neben abnu is-pu-u. Die zweite Verbesserung betrifft das Steinsideogramm  , welches keinen rechten Sinn giebt; statt , wie allerdings auch Botta 152 N. 14, 4 bietet, ist vielmehr sicher gemäß der Parallelstelle der „Annalen“, Botta 106, 15,   zu lesen (vgl. auch Botta 103, 2). Auch die auf   folgenden Zeichen  , von Oppert   gelesen, können unmöglich richtig sein: die Textconjectur   drängt sich von selbst auf und das interessante Parallelglied lê-ta (s. u. lêtu) bestätigt sie. Man lese: uû-sû-ûun ad-di-ma lê-ta-ûu-ur u-nîn-na. Oppert's Übersetzung der ganzen Stelle lautete (Dour - Gannayan, p. 39): „T'ai disposé leur duna sur des planches en or, en argent, en cuivre, en pierre tîpî, en pierres lisses, en couleurs faites avec du plomb, du fer, de l'étain et des hibisti arrangés. T'ai écrit lê-dessus la gloire des dieux.“

אבר (vgl. hebr., aram. אבר) innig zusammenschließen, fest umschließen. Inf. abâru, mit Substantiv. bed. Umschließung. VR 42, 55 g. h.:   =   a-ba-ru (das nämliche Ideogramm ist unmittelbar vorher durch umâsu, s. d., erklärt), Z. 56 g. h.:      

du (6 Zauberin)³ hast mich gefangen genommen (tu-sab-bi-ti-in-ni), mich niedergedrückt (tu-kan-ni-ri-in-ni), mich zu Grunde gerichtet (tu-ab-bi-ti-in-ni),     tu-ub-bi-ri-in-ni mich gebrannt, mich gebunden (tu-ka-si-in-ni), mich besudelt (tu-la-i-in-ni) II R 57, 52 b.    ub-bi-za-an-ni sie hat mich gebrannt (die vorhergehende Zeile schließt mit u-kaš-sip-an-ni) K. 142 (II R 56) Obv. 5. Hierher möchte ich – im Hinblick auf II R 19, 1/4 a, wo  = kušsû, binden, bannen² – die an sich mehrdeutige Angabe des Vocabulars K. 62 Col. III 5. 6 stellen: , dergleichen   = ub-bu-zum ša a-ma-tim, bannen, vom. Wörte (durch Zauberwort bannen).² Weniger sicher scheint mir, ob die unmittelbar folgende Zeile 7:     = ub-bu-zum ša nûni ab, fangen, vom Fisch“ gefaßt worden darf, unmöglich ist diese Deutung wohl kaum.³ – Vgl. noch die Form VR 45 Col. v g.:    tu-ub-bar, dergleichen ub-bar im Anhang zu dieser Nr. 39.

ibru, st. cstr. ibir, Pl. ibîrê, Freund. Ideogramme:   Sohn und Tater, Tochter und Mutter, Schwie-
germutter und Schwiegertochter, Bruder und Bruder, itti   ib-ri   i-bir-šu pa-râsu Freund und Freund entzweien (folgt noch: itti rûa rûâsu) II R 58, 29 a. a-na ib-ri-šu (=   ê-nê) II R 15, 25/6 b. ib-ri (=   na-ram-šu sein geliebter Freund oder sein Lieblingsfreund II R 15, 1/4 a. für immer ist die Gottheit ...   ka dein Freund II R 23, 21 a. Oft im Nimrodpos wegen der beiden „Freunde“ Nimrûdu (?) und Šabâni:   ib-za einen Freund Nimr. Ep. 12, 41, Nimrod ib-ri ta-li-mê-ka dein Freund und Bruder 15, 34, ib-ri mein Freund (Nom. oder Voc.) 17, 46, 19, 41, 27, 30, 38, 47, 150, 152, 54, 2. 16, 58, 10, 13, 67, 8, 12, 69, 20, 30, vgl. auch 71, 21, Nimr. Ep. XII Col. IV 1 bis 3. ib-ri-ia meines Freundes 71, 19, a-na ib-ri-šû zu seinem Freunde 14, 13, 57, 37, 58, 9, 59, 1. Häufig in Verbindung mit tappû „Genosse“. ki-ma ib-ri ü tap-pê-ê wie ein Freund und Genosse (ging Merodach dem Cyrus zur Seite) VR 35, 15. it-ti ib-ri u tap-pê-ê mit dem Freund und Genossen K. 3364 Obv. ib-ri u tap-pê-ê (Gen.) II R 58, 34 b.     F. u. G. (tappusi itti'a hast du mir entfremdet) II R 57, 56 b. ib-rê u tap-pê-ê Freunde und Genossen II R 66, 54 b. – Vgl. K. 2051 Col. III 5:   = ib-zu, folgt:    1. Hiernach wird die linke Spalte von VR 42, 49. 50 e. f. zu  [] und  [] zu ergänzen sein (rechts entsprechen wohl beidemal ib-zu). Auch K. 4320 Col. II 23 bietet die linke Spalte   VR 31, 21 a. b.: []  = ib-ri (es folgt tap-pu-ü). Die Tafel, welcher das Fragment S. 1051 angehört, fohite wenigstens 4–5 Synonyma von   ib-zum „Freund“ an: dieselben dürften wahrscheinlich durch

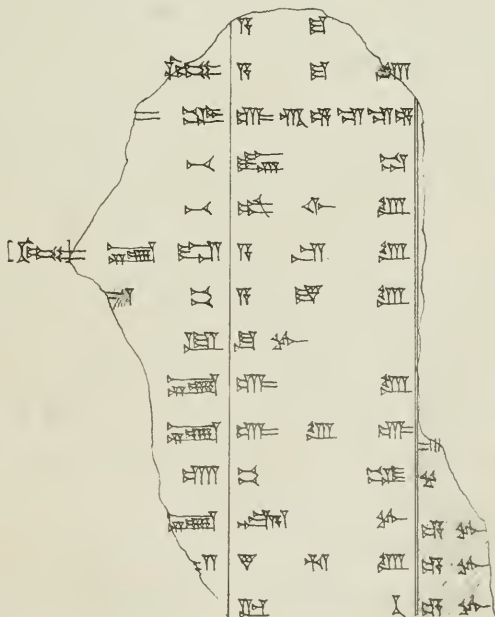
II Rz 29, 56-59 e theilweise ergänzt werden (s. zu itbāru).

ibritu Freundschaft. Untari welcher la is-su-ru 𐎠 𐎢𐎥 𐎠 𐎠 𐎠 𐎠 ib-zu-ti nicht Freundschaft mit mir hielt Tourb. Sm. 100, 17. 104, 51. 𐎠 𐎢𐎥 𐎠 𐎠 𐎠 ib-zu-tum (= 𐎠 𐎢𐎥 𐎠 𐎠 𐎠) § 61 Z. g.

itbāru befreundet, Freund; fem. itbārtu. Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Sohn, Tochter, Knecht und Magd, Genosse (tap-pé-é), 𐎠 𐎢𐎥 𐎠 𐎠 𐎠 it-ba-ri Freund (folgt zāa, zu-ut-ti, alles Genitive) Rz 2. III. Rev. 𐎠 𐎢𐎥 𐎠 𐎠 𐎠 it-ba-zu und 𐎠 𐎢𐎥 𐎠 𐎠 𐎠 𐎠 it-ba-ar-tu, zusammen mit da-al-lu (s. 337) und einem auf i auslautenden Wort, Synonyme eines nicht erhaltenen Wortes, welches auch deshalb ibru „Freund“ gewesen sein wird, weil ibru's Begleiter tappū in der Form tappūtum, Genossenschaft abermals unmittelbar folgt. Tgl. noch ein Fragment aus Rassam's Sammlungen, welches nach einer Liste von Wörtern wie Witwe, Stimme, Zauberin, Greis den Rev. abschließt mit der Gleichung:

[𐎠 𐎢𐎥 𐎠 𐎠 𐎠 = 𐎠 𐎢𐎥 𐎠 𐎠 𐎠] it-ba-a-[ru].⁷⁾

ab-ru 1) Umschließung, Einfassung. Das eben erwähnte Fragment der Rassam'schen Sammlungen lautet auf Obv. folgendermaßen (die Wichtigkeit seiner Angaben macht diese Veröffentlichung unerlässlich):



Käfig (als Ort der Einschließung), spec. Löwenkäfig. einen gewaltigen Küstenlöwen istū (so, d. i. istū, vermute ich statt istū, IR) libbi na-bar-ti ušēšini lieg man los aus dem Käfig IR 7 Nr. II C, 1. Tgl. K. 242 Col. I 27: istū na-ba-ru = istū na-bar-tum ša nēši (geschrieben istū na-bar-tum) Käfig des Löwen, Z. 28: istū na-ba-ru = istū na-bar-tum (vorhergehen in diesem Vocabular die Wörter für alle möglichen Arten von Schlingen, Netzen und Fallen; unmittelbar folgen Wörter für Khlänge, z. B. nahbalu, s. u. חבלו). VR 26, 39-41 a. b.: istū na-bar-tum = istū na-ba-ru; istū na-bar-tum = istū na-ba-ru; istū na-bar-tum = istū na-ba-ru. Hiernach ist nābaru ein Syn. von ērinu, „Kasten“ (s. חדר) und dem gewöhnlichsten Wort für Hunde- oder Löwenkäfig, šigāru (s. d.).

Anm. 1.) Für das h des entsprechenden äthiop. Stammes ḥn; ḥn: vgl. meine „Festlegungen eines neuen hebräisch-aramäischen Wörterbuchs zum alten Testament“, S. 179.

2) Die Glosse le-ru verdankt ihren Ursprung einem gut assyrisch-semitischen Worte, s. רכס.

3) Die ganze sehr interessante Beschränkungsformel findet sich übersetzt ברס.

4) Da das einfache wie doppelte ר auch „binden, fest zusammenfügen“ (s. g. רכס, רכס, רכס) bedeutet, so könnte man – anderer gleich möglicher Deutungen zu geschweigen – ubburum ša amātum etwa auch fassen: „fest zusammenfügen, von der Rede gesagt“, doch ist dies viel zu unsicher, um für die Textstelle 10, 4 (רַבְרָבִים... רַבְרָבִים) verwendet werden zu können.

5) Siehe ganz ähnliche Verwendung des Hierogramms ru (ru) unter רכס und ברס, und vgl. schon Zimmermann, Babylonische Bußpsalmen, S. 92. Bestätigt sich obige Deutung von ubburum ša nūri als „Erleuchtung“, so würde sie erwünschtes Licht bringen für die רַבְרָבִים Tob 40, 30.

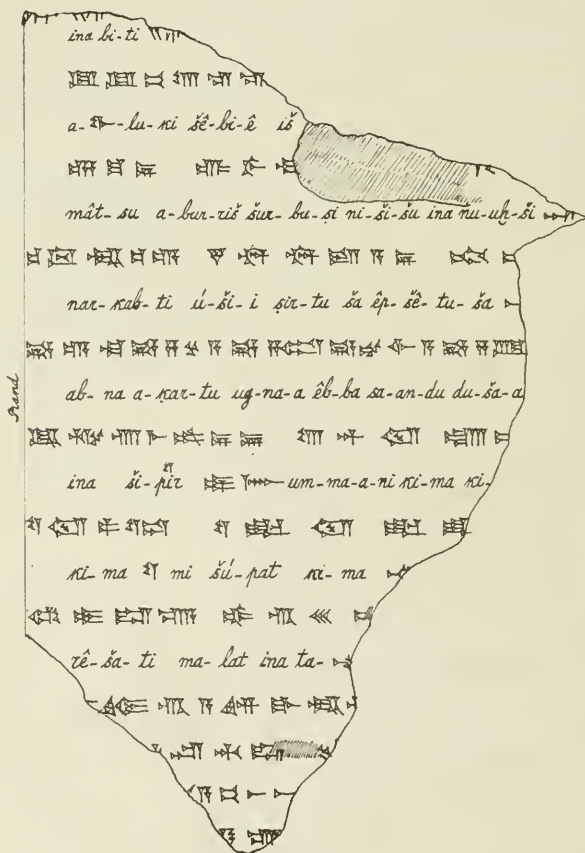
6) Wohl gewiß istū, die Lesung von istū als istū wird dadurch freilich höchst bedenklich.

7) Für die Länge des a-Tocals s. auch unter שר. Ist šār wirklich babylonisch-semitischen Ursprungs und auf eine Grundform šārtu, šārtu (vorwärts mit Metathesis von šā šārtu) zurückzuführen – s. meine Festlegungen S. 138 Anm. 2 –, so würde šārtu genau die nämliche Form darstellen wie ithārtu, „Freundin“ und auch seinerseits die Länge des a-Tocals nach dem 2. Radical bei derartigen Nominalstämmen mit infigiertem t unterstützen.

8) Das VR 12 veröffentlichte Fragment K. 4807 ist hinsichtlich nur ein ziemlich geringer Bruchteil der ursprünglichen Tafel, welche auf beiden Seiten je eine breite Columne enthält. Während auf Rev. allerdings nur etwa 2 Centimeter leer fehlen dürften, sind auf Obv. circa 4 Centim., also etwa 12 Schriftzeichen abgehörnt – mit andern Worten: es fehlen auf

dem Fragment sämtliche Zeilenanfänge der ursprünglichen Tafel, deren Inhalt durch „Weihenschrift eines vom König von Babylon der Gottheit als Geschenk dargebrachten Fuhrwagens“ am besten zu bezeichnen sein dürfte. Bei dieser Sachlage ist es erfreulich, daß ein Fragment eines Duplicates zu dieser Tafel im Britischen Museum vorhanden ist, welches gerade die Zeilenanfänge darbietet und einen guten Theil des *IV R 12* veröffentlichten Textes zu ergänzen gestattet. Da *IV R 12* fast durchaus nur in Verbindung mit diesem Duplicat lexikalisch verwertbar ist, ist des letzteren Veröffentlichung schlechterdings notwendig. Der Text lautet, indem ich, bei Fageloren, ihrer Lesung nach ungewissenhaften Wörtern von Umschrift Gebrauch mache, folgendermaßen:

Obv.

vgl. *IV R 12*

Z 7/18.

1/20

23 1/4

25.

heit in ganz besonderer Weise die Ermittlung des Wortstamms bei den folgenden auch ihrer Bea. nach wenig klaren Wörtern, die ich – unter allem Vorbehalt – einstweilen anhangsweise mit אברא, anschließe.

abru 'vieu' festumschließender, bergender Raum, Umhegung, Umschließung. die Tauben holen sie (die bösen Lämmer) aus ihrem Taubenschlag, is-su-zu ina אב-רי-סו (= אב-רי-סו) ušēlū den Sperling jagen sie aus seinem Bergungsort, die Schwalbe machen sie fliegen aus ihrem Nest (anru) R. 4938 Col. I (II R 27. Nr. 5) 1/2. das angezündete Feuerscheit אב-רי-סו ab-ri-tu-šaz sollst du an die Umschließung d. i. den Rand des aufgeschichteten Brandpfers(?) anlegen (sodas dabei in Flammen aufgeht) II R 62, 57 vgl. 38 a. – Auf der Tafel R. 3364, auf welcher dem Menschen die Pflichten gegen Gott und den Nächsten eingeschärft werden, lauten Z. 16 und 17 des Rev. – leider in der Mitte entzweigebrochen –:

^{Mauer} du- u- zu ab- ru ^{seine Vorgesetzten?} ma- šu- is- su	i- ha	^{seine Feinde} ga- zē- šu ub- bar
--	-------	--

Bedeutet etwa duru abru eine schützende, bergende Mauer? – Lediglich deshalb weil man es hier wohl suchen dürfte, mag hier auch das mir völlig dunkle abru der Stelle II R 19, 66 b Platz finden: die mächtige Waffe Anu's trage ich, die die Berge niederbeugt, nu-na ša si-ba ab-ra-su (= אב-רי-סו) die gewaltige(?) mit sieben abru. (Noch ein anderes Desideratum, das אב-רי-סו i-bir si-in-di-ia III R 68 Nr. 2 Rev. 61, sei hier im Vorbeigehen erwähnt).

uburtu Bedrängnis, Noth? Irgend der die Elamiten bezwang, אב-רי-סו u-bur-ta is-rau-nu-sū. nu-ti sie in Bedrängnis brachte, bu-bu-ti-sū-nu u-bat-ti-in die Lebensmittel ihnen abschchnitt II R 34, 3 a.

40. אבר. Unter diesen, auch dem Labial nach unsicheren, Stamm (אבר) ordne ich die beiden folgenden Wörter, deren Zusammengehörigkeit allerdings auch nicht feststeht.

abru Glanz, Nacht, köstlicher Anblick u. ä. v R 28, 86 a erscheint אב-רי-סו ab-ru als erstes Gyn. von na-ma-zum „hell, glänzend sein“ (die anderen Gynn. sind: a-ka-zum, א-ק-ר, a-du-zum, א-ד-ר, mu-šā-lum, מ-ש-ל, muš-šū-lum, מ-ש-ש, zi-mat i-ni, ז-מ-ת, si-mat pa-ni). Als Permansiv des Terbums abru möchte das אב-רי-סו ab-ru der Stelle v R 63, 43 a zu fassen sein: parak huṛāsi simat ilutišu šā ab-ru ra-šū-uš-šū das goldene Heiligthum, die Auszeichnung seiner Gottheit, welches mit seiner Spitze erglänzte, einen köstlichen Anblick gewährte (beachte, daß lauter Permansive fol-

gen).

ĕbûru Adj. viell. prächtig, in die Tugen fallend, durch Farbenpracht ausgezeichnet s. ä., von Kleidern. VR 40, 15 c. d: אָבִיר = אָבִיר אָבִיר אָבִיר. ĕ-bu-zu. Unter den vielerlei Adjektiven Kurz. fem., welche VR 14, 20 ff. a. b. aufgeführt sind und sämtlich verschiedene Arten von Kleidern und Kleiderstoffen bezeichnen (pi-satum „weiße“, šal-mätum „schwarze“, ar-pätum „gelbe“, nas-rätum „prächtige“ u. s. v.), findet sich auch אָבִיר אָבִיר אָבִיר אָבִיר ĕ-bu-za-a-tum F. 30. Leider fehlt das Ideogramm.

זמר. *) In einem H. אָבִיר, zu dessen liegt dophall nahe, weil auch andere semitische Sprachen vom אָבִיר, besondere Kleiderarten benennen, vgl. אָבִיר, אָבִיר. Dazu kommt, daß das Ideogramm von ĕbûru einerseits, אָבִיר, und das Syn. von abrum, nämlich si-mat pu-ni (אָבִיר benanntlich = simtu), andrerseits diese beiden Wörter abru und ĕbûru in der That als bedeutungsverwandt erscheinen läßt – gerade der H. אָבִיר, aber, von welchem gewisse Kleiderarten benannt werden, weist auch die Bed. äußeren, dem Auge wohlgefälligen Glanzes auf: vgl. אָבִיר schön machen, schmücken, אָבִיר: färben, אָבִיר: gefärbt, schillernd u. s. f. (auch אָבִיר אָבִיר אָבִיר Jer. 13, 23 gehört hierher). Auch abru läßt sich hiernach passend als Derivat dieses Stammes אָבִיר אָבִיר (אָבִיר) fassen. Wie das Syn. von abru, namâru, sonvhi glänzend als heiter, fröhlich sein bedeutet, so weist auch der arab. H. حبر diese beiden Bedd auf, vgl. حبر, Freude, Fröhlichkeit.

אָבִיר (hebr. אָבִיר, syr. אָבִיר u. s. f.) gehen über, setzen über einen Fußs (etc.), ihn überschreiten, fahren über einen Fußs, über das Meer (etc.). Prät. ĕbir, Präs. ibbir, Inf. ĕbûru. den und den Fußs ĕ-bir überschritt er Salm. Ob. 37. 143. 150. 161. Salm. Mo. Rev. 10. 32. 69. 82. Salm. Balan. III. 4. VR 5, 74. Asurb. Sm. 41, 32. seinen Sohn ša ma-tê-ma ti-amat la אָבִיר אָבִיר ĕ-bi-za der noch nie über das Meer gekommen war VR 2, 58. das Westmeer אָבִיר אָבִיר i-bi-zu überschritt er (Rel.) VR 34, 24 a. den und den Fußs ĕ-bir überschritt ich Salm. IV 2. g. – Salm. Ob. 27. 34. 46. 57. 85. 87. 89. 91. 93. 96. 97. 99. 101. 102. 105. 108. 127. Salm. Co. 42, III R 5. 16. 6, 41. Salm. Co. 61. 85. 90. 97. 100. Salm. Balan. IV. 6. 11. 6. den Fußs (lu-ū) ĕ-bir überschritt ich Tig. II 11. 43. III 95. IV 71. V 58. Asurb. III 65 (lu-ū). tam-tum lu ĕ-bir ich fuhr über das Meer Sakh. II 26, Sakh. Konst. 24: tam-tim lu ĕ-bir. den Fußs אָבִיר אָבִיר ĕ-bi-zu überschritten sie VR 5, 103. — (lu-ū) ĕ-bi-zu Asurb. Sm. 222, 26. den Tigris und Euphrat lu-ū ĕ-bi-zu VR 8, 80. über das Meer ĕ-bi-zu fahren sie Sakh. II 25, Sakh. Konst. 23, tam-tim אָבִיר אָבִיר i-bi-zu Sakh. Sm. 88, 27. welche den Fußs (lu) אָבִיר אָבִיר ĕ-bi-zu überschritten hatten Tig. V 56. mar-za-tum i-bi-zu-ū-ma Sakh. Sm. 90, 54. Recativ: tamta lu-bir über das Meer will ich fahren Kimr. Ep. 67, 18. 69, 35. Prät. und Präs. finden sich vereint in den nicht

ibratu Seite, Richtung, Himmelsgegend (vocalgemeinerte Bed., welche auch aram. אִבְרָתָא, אִבְרָתָא aufweist).

Bis jetzt nur durch Tocabularien belegbar. K. 64 Col. III 8: אִבְרָתָא אִבְרָתָא אִבְרָתָא = אִבְרָתָא אִבְרָתָא אִבְרָתָא ib-ra-tum.
 II R 33, 69 a. b (monach 28, 46 a zu ergänzen): אִבְרָתָא אִבְרָתָא אִבְרָתָא = אִבְרָתָא אִבְרָתָא אִבְרָתָא ib-ra-tu (bildet eine Gruppe mit subtu, "Wohnung" und nimēdu, "Zimmer"). II R 35, 43 a. b: אִבְרָתָא אִבְרָתָא אִבְרָתָא = ib-ra-tum. Tgl. auch vR 36, 26 a. b. c: אִבְרָתָא (u) = ib-ra-tum. Die Bed. von ibratu erhellt aus seinem Ideogramm, welches aus אִבְרָתָא, Himmelsgegend, Richtung (assyrl. kibratu, tubru u. s. w.) und אִבְרָתָא, "Hind" (assyrl. sāru u. a. m.) zusammengesetzt ist: also wohl, "Windrichtung".

nibiru (vgl. hebr. נִבְרָה, נִבְרָה) 1) Übergang, Überfahrt (über einen Fluß, ein Meer). אִבְרָתָא אִבְרָתָא ni-bi-tu K. 823 Z. 16. Daher ê-lip אִבְרָתָא אִבְרָתָא ni-bi-ti Überfahrtschiff, Fährschiff, Töbgr. אִבְרָתָא אִבְרָתָא אִבְרָתָא אִבְרָתָא, K. 4378 Col. II 14, das nämliche Ideogramm wird unmittelbar vorher durch ê-lip ig-ti d. i. Miethschiff (s. u. אִבְרָתָא) wiedergegeben. 2) Fährschiff, Fährer. So XI. Tafel des Nimr. Ep. Z. 225: ni-bi-tu das Fährschiff (auf welchem Namsûdû zum namsû oder Waschungsort gebracht wird). An Stellen wie Nimr. Ep. 67, 21: ul ibsi ni-bi-tu matêma es hat niemals ein nibû gegeben, kann man zwischen der 1. und 2. Bed. schwanken. Tgl. ferner K. 64 Col. III 4: אִבְרָתָא אִבְרָתָא אִבְרָתָא אִבְרָתָא = אִבְרָתָא אִבְרָתָא ni-bi-tum Fährschiff. Ein kürzeres Ideogramm lehrt K. 4378 Col. II 9: אִבְרָתָא אִבְרָתָא אִבְרָתָא = ni-bi-tu.⁴⁾

nibirtu (vgl. hebr. נִבְרָה, נִבְרָה) f. 1) Überfahrt. paškat אִבְרָתָא אִבְרָתָא ni-bir-tum šup-šû-kat u-zuhsa arg ist die Überfahrt (über die Gewässer des Todes), gar arg ihre Bahn Nimr. Ep. 67, 24. 2) das Jenseits eines Stromes, eines Meeres. die Stadt Šurru ša אִבְרָתָא אִבְרָתָא ni-bir-ti ^{na} Rurati jenseits des Euphrat Asurn. Hand. 16. Asurn. III 134. ni-bir-ti ^{na} Za-ba jenseits des Zâb III R. g Nr. 3, 34. Lydien nagû ša ni-bir-ti tãmti ein Land jenseits des Meeres vR 2, 95. Asurb. Sm. 74, 87, 73 13 (hier ohne ša).

nibartu Übergang (über einen Fluß). iplahû ana אִבְרָתָא אִבְרָתָא אִבְרָתָא (Var. אִבְרָתָא) ni-ba-ar-tê (T. ti) sie fürchteten sich den Fluß zu überschreiten vR 5, 96. — S. auch unter den nn. pr. den Ortsnamen Ni-bar-ti-Asûr, "Asursfurcht".

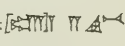













Anm. 1) Der im אִבְרָתָא, d. i. אִבְרָתָא sich aussprechende eigentliche Grundbegriff ist mir noch sehr wenig klar und sicher, weshalb ich mich auch genötigt sehe, das dem hebr. נִבְרָה entsprechende assyrl. ê-bu-tu bis auf Weiteres für sich allein zu stellen (s. Nr. 42).


2) Das Fragment 287 Rev Col. VI läßt auf die Wörter für Riegel u. ä.: mêdîlum, napraku, sinnazu, matru,

šulbû und astartum die Gleichungen folgen: Z. 15: $\text{𐎶} \text{𐎶} = \text{𐎶} \text{𐎶}$ [1 Zeichen], 16: $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ 1,
17: $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} = \text{𐎶}$ [], 18: $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} = \text{𐎶}$ []. Es folgt die Erklärung von $\text{𐎶} \text{𐎶}$. Tot etna
Z. 15 $\text{𐎶} \text{𐎶}$ [$\text{𐎶} \text{𐎶}$] ib- [ru] - vgl. targ. בְּרָא (= hebr. בְּרָא) - zu ergänzen?


















3) Daß man nicht etna, durch das Ideogramm von ēbati verleitet, auch das obige $\text{𐎶} \text{𐎶}$ ideographisch fassen darf,
daß dieses vielmehr Gen. eines assyrisch-semitischen balu, st. citz. balaz, „Seite“ ist, lehrt obenan die Stelle Neb. Gut.
II 6: ba-la-ar šamši âšê die Ostseite. Näheres s. u. 73.

4) Es ist notwendig, schon hier einiges den Merodach-Namen Ni-bi-ru Betreffende dem Eigennamenverzeichnis vorwegzunehmen. Daß der Gott Ni-bi-ru der Gott Merodach ist, lehrt VR 46, 34 c: [ilu] Ni-bi-ru 2 ilu Nardur
(IR 54 K. 5 Obv. Col. II 6 ist hiernach zu ergänzen; die 2-Striche fehlen auf der letzteren Tafel), es folgt: ru-mi-nu-û
„der Baamherzige“ = ilu Nardur. Die astronomisch-astrologischen Tafeln aber zeigen weiter, daß ilu Ni-bi-ru eine
auf den astralen Charakter des Gottes bezügliche Benennungsweise Merodachs ist: ilu Ni-bi-ru ist der Planet Jupiter,
wie III R 54, 36 b lehrt, heißt der Planet so, wenn er ina kabal šamê, in der Mitte des Himmels“ steht. Vgl.
ferner ibid. 32 b, sowie III R 53, 8 b, wo der Monat Tischi mit dem Gott Merodach in dessen Eigenschaft als ilu
Ni-bi-ru in Verbindung gebracht wird. Es erhebt sich die Frage, was dieser Name Ni-bi-ru bedeute. Hier nun
ist darauf hinzuweisen, daß der Name - freilich mit zum Teil schwierigen Worten - ausdrücklich erklärt wird in
dem Tafelfragment 18, welches zu den Tafeln mit der Welterschöpfung und Merodachs Sieg über die Blunge Šamati in
innigster Beziehung steht und in schwungvollen Worten den Gott Merodach glorifiziert und über alle Götter erhebt.
Es heißt dort Rev. 5 f.: ša riš-biš ti-amāt i-tēb-bi-ru-ma la-a i-nu-hu šum-šu lu ilu Ni-bi-ru a-ki-
zu [riš-biš ti-amāt], es folgt: „der Sterne des Himmels Bahnen möge er feststellen, gleich Schafen weiden die Göt-
ter allesamt“. Meine Ergänzungen, welche selbstverständlich auf absolute Sicherheit Anspruch nicht erheben, gründen
sich auf den Text VR 21 Ki 4, welcher der Erklärung eben unseres, ursprünglich sehr stark ideographisch geschrie-
benen Merodach-Textes gewidmet ist (die Angabe Z. 49 g. h: ni-bi-ru = ni-bi-ru zeigt, daß man bei diesem Namen
auch im ideographisch geschriebenen Grundtext bereits die phonetische Schreibung vorgezogen hatte). So schwer
nun auch die Worte 18 Rev. 5 f. sicher zu deuten sind, so ist doch so viel klar, daß der Name Ni-bi-ru zurückge-
führt wird auf einen St. ēbēru. Ist es der St. ēbēru, „überschreiten“ und ist der Merodach-Name Ni-bi-ru eins mit
nibru, „Fahre“? Die nahe gegenseitige Verknüpfung der beiden Begriffe, „überschreiten“ und „Meer (u) amāt“ ist der
Annahme günstig, und auch für das befehlende Ideogramm von ēbēru, nämlich 𐎶 (VR 21, 44 g. h), könnte vgl.
leicht an IR 58 K. 5, 62 erinnert werden, wonach der Gott Ea als Gott des „Schiffers“ 𐎶 𐎶 𐎶 geschrie-

ben wird — im übrigen aber bleibt es mir räthselhaft, warum der Bezwingen der „großen Hölzerne Kämät, welcher diese zuerst in einem nach den vier Himmelsrichtungen ausgespannten Netze fängt und ihr dann den „böen Wind“ in den weitgeöffneten Rachen hinschleudert, worauf er den mit Winden angefüllten Bauch mit dem Hufspies entzweischneidet, mit einem auf ékéu, „überschreiten“ zurückgehenden Ehenamen ilu Kibiri benannt worden sei. Liegt etwa eine besondere Bedeutungsnuance jenes Stammes vor? — Noch eine andere Betrachtung ist hier unerlässlich: sie betrifft die wichtige Frage nach dem Inhalt und der Reihenfolge der Tafeln mit der babyl. Weltgeschöpfungserzählung oder der Tafeln der Serie Ê-nu-ma ê-liš. Die erste Tafel ist bekanntlich repräsentiert durch das Fragment K. 5419, welches den Anfang der 1. Tafel enthält und oben mit den Worten beginnt: Ê-nu-ma ê-liš. Die zweite Tafel wird, wie mir noch nicht bekannt zu sein scheint, durch ein in der „alten Sammlung“ des Britischen Museums verwahrtes unnummeriertes braunes Fragment repräsentiert, welches die Unterschrift trägt:  Ê-nu-ma ê-liš. Wie die erhaltenen neun Schlusszeilen dieses Fragments lehren, schloß die 2. Tafel mit dem An-
erbieten des Gottes Merodach, Kämät gefangen zu nehmen und dadurch die Götter zu rächen, nachdem vorher (es ist dies aus der 3. Tafel mit Sicherheit zu schließen) Anu sowohl wie Ea vergebens dazu aufgefordert worden waren. Dieses hochwichtige Fragment der 2. Tafel ermöglicht nun aber weiter, die dritte Tafel in authentischer Weise festzustellen. Denn indem es den Anfang der nächstfolgenden Tafel angibt also lautend:             

d. h., er gründete fest den Standort des Gottes Nibru erkennbar zu machen(?) ihre (der Monate oder der Z. 4 genannten Sonne?) damit keiner von ihnen Unrecht tue und sich vergehe. So schwierig auch das Verständnis des Sinnes dieser Worte im Einzelnen ist, so scheint es mir jetzt, nachdem die Reihenfolge der ersten fünf Schöpfungstafeln erschlossen ist, doch besser, die Ni-bi-zi vom Gotte Merodach zu verstehen (und nicht, wie noch in meinen Prolegomena festgehalten ist, von den „Durchgangsstationen“ der Sonne oder den zwölf Zeichen des Tierkreises, obwohl die letzteren den Babyloniern bekannt gewesen sein dürften): hat doch Merodach gerade auf der unmittelbar vorhergehenden 4. Tafel die große That vollbracht, die ihm den Namen Nibru eintrug (s. o., daß das Fragment 19 erst viel später, nachdem schon die Menschen geschaffen sind, Merodach mit dieser ehrenvollen Benennung begabt werden läßt, kann, wie mir scheint, nichts gegen jene Auffassung entscheiden). Zum Schluß – es dürfte dann mit diesem Exkurs wenigstens etwas mehr Licht in diese wichtige Gruppe von Literaturfragmenten gebracht sein – noch die Vermuthung, daß das (von dem nämlichen Schreiber wie K. 3437 geschriebene) Fragment K. 3449 ebenfalls mit zur fünften Tafel (oder einer späteren?) gehören möchte: sehe ich recht, so wird auf Rev. dieses Stückes erzählt, daß auch Merodach's Bogen in feierlicher Götterversammlung als  von Anu an den Himmel versetzt wird.

42. אבר, Stamm des Substantivs

ēbūru (vgl. hebr. עֲבֹרָה ʿēbūrā Jos. 5. 11. 12 sowie das gleichbedeutende aram. אַבְרָא ʿabrā, ʿabrā proventus terrae) alles was das angebaute Land, das Feld, der Acker hervorbringt, die Feldfrucht collect, der Feldertrag (umfassender als šē'u Getreide).³ Zumeist ideographisch mit dem mannichfach variirenden Zeichen , , , , , ,  u. ä. geschrieben, über dessen Aussprache ē-bu-zu weiter unten nachzulesen ist.³ ein Feind wird kommen und ēbūr mātī inval die Frucht des Landes verzehren III R 60, 55 a. Rammān ēbūr mātī  - is d. i. iāhīs oder itanarhīs wird die Frucht des Landes überschwemmen III R 65, 23 b. ēbūr mātī Rammān irahi - is daß III R 60, 71. tibu-ut (so ist  - ut zu lesen) ēribē ēbūr mātī usahhar ein hereinbrechender Heuschreckenschwarm wird d. F. d. L. vermindern III R 61, 1 b. ēbūr mātī   d. i. iššir (s. u. יִשָּׁר) die F. d. L. wird gedeihen III R 51 Ne. VI 26. 53. 34 a. 54. 15 b. 57. 11 a. Ne. 7. 16. 57. 2. 45 a. 4 c. 61. 51. 56 a. 63. 12. 18. 29 (hier  statt des sonst üblichen  d. i. mātī). 37. 42 a. 4. 5. g. 12. 16. 20. 21. 24. 25. 42 b. ēbūr mātī lā iššir wird nicht gedeihen III R 55, 6 a. 56 Ne. 31. 57. 13 a (hier ēbūru statt ēbūr mātī). 61. 49 a, vgl. 33 a. ēbūru,   (vgl. hierfür Z. 6 a) mātī iššir III R 57, 8 a.   d. i. wohl: išūr ēbūri ša māt āššūr Gedeihen der Feldfrucht Assyriens IR 6 Ne. VII 6. išūr ēbūri III R 52, 19 a. išūr ēbūri napas ^{da} Nibru Gedeihen der Feldfrucht,

üppiges Wachstum des Kornes vR 1, 48. Tgl. ferner III R 60, 112: ēbir mātē i-si-lz, sowie 52, 5. 6 b. 53, 23 a (ēbir tinnatē). 55, 38 b. 56 N. 1, 4. 57 N. 8, 51. Hierher dürften wohl auch die, von Pinches freilich ganz anders gedeuteten, zwei Stellen auf den Balawat-Thoren Salmanassars gehören: Salm. Balaw. III 4: in seiner Stadt belagerte ich ihn, ēbiru-sū a-su-hu kirē-sū a-nis seine Feldfrüchte riß ich aus, seine Baumpflanzungen hieb ich nieder, und ganz ähnlich IV 4: in seiner Stadt belagerte ich ihn, ēbiru-sū a-su-uh kirē-sū an-si-it. Pinches: his people (nisi-su) I killed bez. I destroyed. — Die Insprache des eingangs erwähnten Ideogramms als ēbiru wird durch eine Reihe von Tafeln gelehrt, welche bezwecken, durch phonetische Umschrift kleinerer ideographisch geschriebener Satzchen oder bloßer Wortformen in die Kunst, vielfach auch Künstelei, der ideographischen Systeme einzuführen. Tgl. K. 56 Col I 17: ē-na ū-mi zur Zeit der Feldfrucht, zur Zeit da der Acker seine Frucht trägt (ēlā isānān isēbir isdās), Col I 35: ē-na ū-mē ē-bu-ri (ēndā isānān isēbir u pi ka-ni-ni-sū ana bēl ēndi imandadu), vgl. Z. 48: ē-na ū-mē ē-bu-ri (inā hanšāti ir-ri-sū ma-la bēl ēndi ilārī). K. 4799/4322 läßt auf ē-sē-du erndten, Erndte (speziell von der Kornernde gebraucht) Z. 9-13 folgen: ē-bu-ru, a-na ē-bu-ri, a-na ū-mē ēbiru, a-na ar-kat ēbiru nach der Feldfrucht d. i. wohl: nach der Zeit da die Feldfrucht zur Erndte reif ist, a-na sū-ru-ub-ti ēbiru zur Einbringung, Einsammlung (?) der Feldfrucht. Es folgt dann Z. 14 f.: ē-bu-ru (Kor. ē-bu-ru) ē-bu-ru (Kor. ē-bu-ru) ē-bu-ru bez. ul ipruš (= ē-bu-ru) die Feldfrucht, ē-bu-ru, wuchs üppig bez. wuchs nicht üppig. Es folgt endlich Z. 16: a-na ē-bu-ri (= ē-bu-ru) ū-tal-li. — Welcher Monat für die Babylonier-Agypter recht eigentlich „die Zeit der Feldfrucht“ gewesen, lehrt vR 43, 13 a, wo unter den verschiedenen Bezeichnungen des Monats šmān (Koran d. i. Mai-Juni) auch arab sī-iz-i ēbiru „Monat des Wachstums der Feldfrucht“ genannt ist, es stimmt hierzu, daß šmānu (s. d.) gerade für Feldfrüchte, wie z. B. die Gurke, die Zeit der Reife bedeutet.

Anm. 1) Über das Verhältnis dieses Stammes zu 77N „überschreiten“ siehe Anm. 1 zu K. 41. Innige Verwandtschaft des arab - hebr. - aram. Wortes für „proventus terrae“ mit 77N „Reis, Zweig, Embryo“ u. a. ä. Wörtern dürfte wohl mit Sicherheit anzunehmen sein. — Ob wohl auch die babil. nn. prē (s. d.) ū-bar, ū-ba-ri-iz, f. ū-bar-tum als „Hofling“, „mein Hofling“ gedeutet werden dürften? — Die Ansicht de Lagarde's (s. Semitica I 22), daß das ū in den

Text hindurch durch geliebten Ideogramms enthält das Sprüchwörterverzeichnis § 61 (Z. 5-8):

𐎶𐎶𐎶𐎶	𐎶𐎶𐎶𐎶	na-da-nu	ša	šarri
𐎶𐎶𐎶𐎶	𐎶𐎶𐎶𐎶	tu-ub-bu	ša	ša-ri-i
𐎶𐎶𐎶𐎶	𐎶𐎶𐎶𐎶	dum-mu-ru	ša	a-ba-rar-ku

Beide Sprüchwörter sind offenbar Eins; nur in zwei verschiedenen Ausprägungen: das Ehrenken des Königs ist eins mit freundlich stimmen² den Hochgestellten, bez. ist eins mit günstig stimmen den abaranku, d. h., soviel ich sehe: ist der König zum Ehrenken, zur Milde geneigt, dann sind es auch ohne Weiteres des Königs höchsten Beamten. Ergibt sich schon aus dem Wechsel von abaranku mit šarri (beachte daß in der Ämter- und Berufsliste K. 4395 Col. I 4 der ^{an}𐎶𐎶𐎶𐎶, d. i. der šarri, un- mittelbar hinter dem turtānu, šiltānu und 𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶 genannt ist), daß der 𐎶𐎶𐎶𐎶 a- ba-rar-ku ein sehr hoher Würdenträger ist, so bestätigt dies der Eponymencanon C^b: der ^{amēlu} 𐎶𐎶𐎶𐎶 oder, wie wir jetzt gemäß § 61 dieses Ideogramm zu lesen haben, der abaranku war einer der fünf höchsten Würdenträger am assyrischen Hofe, welche unmittelbar nach dem Könige selbst das Archontat bekleideten, siehe C^b Obv. 12. Rev. 21/31 (überall die nämliche Reihenfolge: 1. šarri der Kö- nig, 2. turtānu der Höchstcommandierende der Armee, 3. nagir eralli der Palastpräsident, ebenfalls ein we- sentlich militärisches Amt, 4. der ^{amēlu} 𐎶𐎶𐎶𐎶 der Generalmusikdirector, 5. abaranku, 6. ^{amēlu} ša-lat der Nachhaber oder Statthalter (s. u. 03w) 𐎶𐎶𐎶𐎶 d. i. offenbar der welcher über alle Statt- halter der einzelnen Provinzen gesetzt ist, also etwa der Reichsverwalter; es folgen ihm dann die Statt- halter der bedeutenderen Provinzen), ebenso, nur mit Umstellung von Nr. 3 und 4, C^b Obv. 41. Auch das Ideogramm 𐎶𐎶𐎶𐎶, welches sonst den Beistand, den Genossen und Freund bezeichnet (s. u. a. unter turtaktu) ist der Fälschung von abaranku als Berather und Freund des Königs, als „Großvezier“ günstig. Ein Unterbeamter des abaranku scheint der ^{amēlu} 𐎶𐎶𐎶𐎶 zu sein, welchen die Ämterliste K. 4395 Col. III 32 direct auf den ^{amēlu} 𐎶𐎶𐎶𐎶 (Z. 31) folgen läßt, der ibid. Col. II 23 genannte ^{amēlu} 𐎶𐎶𐎶𐎶 könnte als abaranku šarri recht wohl gedeutet werden (für 𐎶𐎶𐎶 = šarri s. z. B. II R 9, 1/2 a. 46, 7/8 a), sodaß der abaranku abermals in Beziehung zu der Person des Königs gesetzt wäre. Ein belächlicher Gebrauch des Wortes oder aber eine etwas allgemeinere Bed. wie etwa „höchste Verwalterin“ wird für das Femininum abarankatu anzunehmen sein. Die Göttin 𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶𐎶 wird II R 63 Col. II 15 genannt die 𐎶𐎶

𐤀 𐤁𐤏𐤏𐤏 ab-ran-kat von Ē-kur (𐤀𐤏𐤏𐤏 4). Ein kleines unnummeriertes Fragment mit „bilinguen“ Beschreibungsformeln zeigt unter anderem die Worte (mit 1 beginnt je eine neue Zeile): | ša 𐤔𐤏 𐤏𐤏 | 𐤁𐤏𐤏𐤏 𐤏𐤏 | ab-ran-ka-ti sa-nin-ti | bē-lit āg-gu-un-ni ēl-lī | lu-u ta-ma-tū. (Trennungsstrich) nīs 𐤏𐤏 𐤏𐤏 | ša zi-im mē-lam-mē ēg-zu | a-la-a ul-lu-hu kar-ra-du-tū | 𐤏𐤏𐤏𐤏 lu-lu 𐤏𐤏 𐤏𐤏𐤏𐤏 | 𐤏𐤏𐤏𐤏 𐤏𐤏 | 𐤏𐤏𐤏𐤏 𐤏𐤏 𐤏𐤏𐤏𐤏 𐤏𐤏 𐤏𐤏𐤏𐤏 𐤏𐤏 | etc. Ein anderes ganz kleines Fragment, dessen Inhalt jedoch aus den wenigen erhaltenen Zeichen- und Teilenresten sich nicht mehr erschließen läßt, bietet die Schreibung 𐤀 𐤏𐤏 𐤀 𐤁𐤏𐤏𐤏 a-ba-ran-kat.

Anm. 1) Für die Herkunft von abaraku, abaraku ließe sich an eine Adjektivbildung auf araku, araku, wie z. B. zēzēru (s. u. 17), oder an ein Compositum etna nach tit von abcallu (s. o. 132. Anm.) denken, doch bleiben dies vage Vermuthungen.

2) Eine ähnliche Bed. muß, im Hinblick auf dummuku, das Wort tu-ub-bu wohl haben: sollte vielleicht tu-ub-bu abemals nachlässige Schreibung sein – s. o. 116. Anm. 3 – für tu-ub-bu? Die Raumverhältnisse in der linken Spalte würden der Ergänzung von [𐤀 𐤏𐤏𐤏] äußerst günstig sein.

45. U 3 N, binden, schnüren, umschlingen u. ä. So möchte ich – einstweilen aber doch noch mit Vorbehalt*) im Hinblick auf hebr. שָׁבַק, wie es z. B. Ex. 29, 9. Lev. 8, 13 gebraucht ist, den Stamm der beiden folgenden Nomina ansetzen:

abšu wohl sicher etw. wie Umschlingung, Schlinge, Schleife, Schnürband o. ä., und zwar, wie der Zusammenhang der Wortliste zeigt, als Theil oder Zubehör der Bekleidung, vR 28, 41 g: 𐤁𐤔𐤏𐤏 ab-šu, als erstes Syn. von nibhu (s. d.) genannt, die andern Synn. sind miru, itru, ē-al-ū und ēmū.

šutabšu (= šutabšu, šuta'bušu, Inf. III 2 mit concreter Bedeutung?) Turban, Kopfbedeckung, Kopfbinde, vR 28, 18 g: 𐤔𐤏𐤏𐤏 šu. tab-šum, im Tercin mit bānu, mēnu, hūšum und a-qu-nu ein Syn. von agū, Turban, šara (s. d.).

Anm. *) Die Begründung s. u. 138, beide obige Nomina könnten an sich auch mit pe gelesen werden.

46. abšenu Nachsthum der Pflanzen und concret: Pflanzennachs. Bedeutung sicher, Etymologie unsicher, das Wort mag gleich hier um so lieber gebracht werden, als es nach anderen Seiten hin anregen dürfte. In dem Hochgebet bei Grundsteinlegung eines Hauses, gerichtet an den Gott 𐤁𐤏𐤏𐤏 𐤏𐤏𐤏𐤏 𐤏𐤏𐤏𐤏, den „bēl ʾrsg-tim rušū ša a-ra-al-lī bēl aš-ri u māti lā tārāt etc.“ (K. 48 Rev. 1 ff.), wird ebendieser Gott angeredet: bēlu rabū-ū ša ina ba-li-šu 𐤁𐤏𐤏𐤏 𐤏𐤏𐤏𐤏 𐤏𐤏𐤏𐤏 𐤏𐤏𐤏𐤏 ina ēdli (𐤀𐤏𐤏𐤏) u pal-gi la uš-tē-ēš-šē-ru la i-ban-nu-ū 𐤁𐤏𐤏𐤏 𐤏𐤏 𐤁𐤏𐤏𐤏 ab-šē-na (Z. 5), d. h.: großer Herr, ohne welchen der Gott Adar in (oder trotz) Feld und

Bewässerungsanal nicht gedeihen zu lassen, nicht zu schaffen vermag einen Halm (irgendwelchen Pflanzenwuchs). Das Wort deutet sich seiner Bed. nach mit dem unzweifelhaft semitischen šer'u, šir'u, ja scheint sogar mit diesem letzteren das Ideogramm zu theilen: šir'u, "Pflanzenwuchs" hat bekanntlich das Ideogramm 𐤱𐤠𐤏𐤍 (s. z. B. K. 56 Col. I 6. 8), wenn es nun aber VR 1, 46 heisst: so und so viel Ellen wurde das Getreide hoch ina 𐤱𐤠𐤏𐤍 ni-šu in seinem Wuchsthum, in seinem Halm, so weist das phonet. Complement ni auf eine auf n auslautende Aussprache des Ideogramms 𐤱𐤠𐤏𐤍 hin, und möchte ich auf Grund der Stelle K. 48 ina abšên-ni-šu zu lesen vorschlagen?

Anm. 1) Von der semitische Pflanzenth šir, šer des ebenfalls den Pflanzenwuchs, das Grün bedeutenden Zeichens 𐤱𐤠𐤏𐤍, s. Näheres u. 𐤱𐤠𐤏𐤍.

2) Benähert sich die obige Auseinandersetzung, so liegt es freilich nahe, das Ideogramm 𐤱𐤠𐤏𐤍 überhaupt für eine auf das Wort abšên sich gründende Spielerei (ab-šên, ab-šên?) zu halten. Annahme eines "Lehnwortes" ist bei abšên aus mehr denn Einem Grunde ausgeschlossen.

נב ת (vgl. hebr. נבד, u. s. w.) (intrans. zu Grunde gehen, zunichte werden, und) trans. zu Grunde richten, vernichten, das Garaus machen, ein Ende machen. Prät. ibut, tâbut, âbut. Präs. i'âbut und ibbat. ša nibir nâri 𐤱𐤠𐤏𐤍 𐤱𐤠𐤏𐤍 i-bu-ti-šu-ma (= ba-an 𐤁𐤏𐤍 𐤁𐤏𐤍 i-mu-ti ^{hebr. ימות} da) in mu-ti nem eines Tüpfels Ufer-
rand das Ende bereitete, daß er starb K. 246 Col. II 27. Eigenthümlich ist die Form town. II 84: die Stadt welche Elbir 𐤱𐤠𐤏𐤍 𐤱𐤠𐤏𐤍 i-a-ab-ta zerstört hatte (= ia'bita = ia'buta, ibut ist ja bekanntlich aus ia'but entstanden, es dürfte also wohl eine archaische Form vorliegen). abnû muttaridê 𐤁𐤁𐤍 𐤱𐤠𐤏𐤍
ta-bu-ut (= mu-un 𐤱𐤠𐤏𐤍, 𐤱𐤠𐤏𐤍) bez. abnû ina uzzi ta-bu-ut hohe Steine (bez. Steine mit
Macht) vernichtetest du K. 4618 (IR 30 Nr. 1) Obv. 7. ina ba-lu ^{hebr. בל} šim-ši dūr-šu ta-bu-ut-ma ta-
ta-di tarbas[-su] wider Samas' Willen zerstörtest du seine Mauer und warfst hin seinen Torhof
M. 55 Col. II 4. 𐤱𐤠𐤏𐤍 𐤱𐤠𐤏𐤍 a-bu-ut ich vernichtete (das Heer des Ummanad) III R 38 Nr. 1 Obv. 53. die
Bewohner von Lappar u. s. w., welche ohne Schuld darin gefangen gehalten wurden, ši-pit-ta-šu-nu
a-bu-ut ihrer Gefangenschaft machte ich ein Ende (und liefs sie das Tageslicht schauen) Khor. 135.
bal-ta-šu-un a-bu-ut ihre (der gefallenen Feinde) Schamtheile vernichtete ich Tark. II 1. šûr und
Gula 𐤱𐤠𐤏𐤍 𐤱𐤠𐤏𐤍 li-bu-tu nu-dur-za-šu mögen sein Gebiet (sein Grundstück) zu Grunde rich-
ten (liballiqû zêšû) VR 56, 40. Präs. wer dieses Bildnis 𐤱𐤠𐤏𐤍 𐤱𐤠𐤏𐤍 𐤱𐤠𐤏𐤍 i-a-ab-ba-tu zu
Grunde richten wird IR 27 Nr. 2, 57. wer meine Inschrift 𐤱𐤠𐤏𐤍 𐤱𐤠𐤏𐤍 i-ab-ba-tu VR 62, 28 (wo-

na-bu-tum.

IV₂ dafs wie II₁, näml. fliehen. Prät. ittabat, Präs. ittabat? šumma āpulum aeda ipurma imtūt ipša.
lin it-ta-ba-ta (= an-ittab-ē) it-ta-pa-ar-ka u. imtarasu d. h.,
 wie ich glaube übersetzen zu sollen, da die drei letzten Terba nicht allein Präsensformen zu sein scheinen,
 sondern auch ihrem Endvocal gemäß als dem Terbum ihatalix untergeordnet zu fassen sein dürften:
 wenn ein Hausmeister einen Knecht mietet und dieser sticht, durch Flucht, Arbeitsunterlassung oder
 Krankheit verloren geht (so hat der Hausmeister für den Schaden aufzukommen) VR 25, 17 a. b. Tgl. K.
 4386 Col. III 39: ba-an-ittab-ē = it-ta-bit er floh (bildet mit nā-
butum und munabutum eine Gruppe).⁵⁾

Anm. 1) Das Verhältniß von assyr. ābātu zu dem gemeinsemitischen בבב findet sich unter nabātu „niederdrücken,
 schwer sein“ eingehend erörtern und besprechen.

2) Die oben angegebene intransitive Bed. ist als lapsus calami zu streichen: soviel ich wenigstens sehe, hat assyr.
ābātu im Kal. niemals die intrans. Bed. „zu Grunde gehen“.

3) Obwohl ich das Original von II R 19 Nr. 1 (ebenso wenig, wie das von Nr. 2) bislang nicht besichtigt habe, lehrt doch
 der Zusammenhang, dafs in II R Obv. und Rev. mit einander verwechselt sind, auch bestätigt dies das Duplicit von II R
 19 Nr. 1, nämlich R^M 126: die Zeile II R 19, 65 a. bildet auf R^M 126 klar die Schlusszeile des Obv., II R 19, 1 a. die Anfangs-
 zeile des Rev.

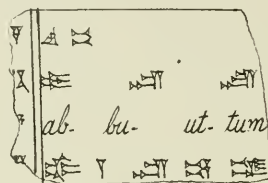
4) Auch bei II R 19 Nr. 2 lehrt der Zusammenhang, dafs es sich mit Obv. und Rev. gerade umgekehrt als wie in II R
 angegeben verhält: II R 19, 1 b. mufs die Fortsetzung bilden von II R 19, 68 b.

5) Die mancherlei oben unter II 1 und II 2 erscheinenden Ideogramme für den Begriff des Entweichens, Fliehens sind
 ihrer Bedeutung und ihrem gegenseitigen Zusammenhang nach noch ziemlich dünnel. Das ursprünglichste Ideogramm mag
𐎶𐎵 (Gesicht-machen = sich wohin wenden: vgl. 𐎶𐎵 sowie oben S. 30: 𐎶𐎵 = ābātu) bez. 𐎶𐎵 (sichwärts Ge-
 sicht machen = sich abwenden) gewesen und der Grund der häufigen Schreibung 𐎶𐎵 (de) statt 𐎶𐎵 (da) in dem lautlichen An-
 klang von nābātu „fliehen“ an nabū „kundthun“ (Ideogr. 𐎶𐎵 zu suchen sein. 𐎶𐎵 = 𐎶𐎵 = 𐎶𐎵 = etwa: einen
 Rücken machen, vgl. hebr. נָתַן עֲרֹךְ, pers. پشت دادن).

48. בבב, hebr. בבב dicht verflochten sein, Stamm zu

abbūtū (Form wie hebr. בבב, Tem. von בבב, was den Nominalstamm betrifft, also = ābūt-tu? oder ist der zwei-
 te Radical mündlich geschärft und dann abbūtū wohl = abbūt-tu?) eine Art Fessel, Strick u. dgl.

𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 ab-bu-ut-tum (= 𐎶 𐎶 𐎶) isākanū eine Fessel legt er ihm (zur Strafe) an (und für Geld verkauft er ihn) VR 25, 27 d. ab-bu-ut-tum is-kun-sū eine Fessel (= 𐎶 𐎶) legte er ihm an (und für Geld verkaufte er ihn) K. 46 Col. IV 4. Das Tocabular VR 27, 38 e nennt ab-bu-ut-tum, mit dem Determ. ^{ēu} d. i. „Gefäß, Behälter, alles worin etwas anderes gethan werden kann“ versehen, neben ^{ēu} maš-ka-nu und ^{ēu} zu-ka-ki-pu (s. für diese Namen von Fesseln u. שוכן und קדן). Tgl. noch VR 47, 32 b: mut-tu-tu am-ma-sid ab-bu-ut-tum ap-pa... (die Zeile schließt mit bi-zi-tu „Fessel“), sowie § 195: 𐎶 (ka-ak) = ab-bu-ut-tum. Schließlich finde noch ein kleines (seinerzeit unnumeriertes) Fragment hier Platz:



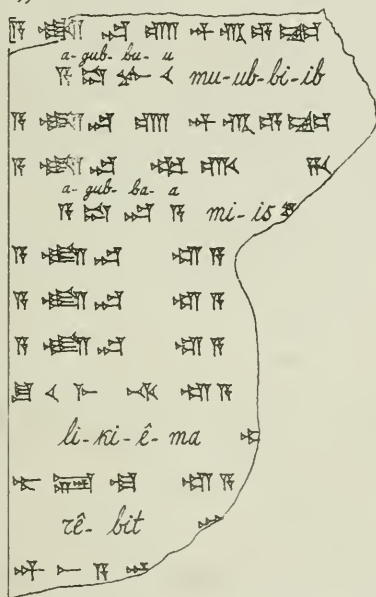
Anm. *) Nachdem Dr. Zimmern, *Babylonische Aufsprachen* Lsg., für abbutu die Bed., „Bande, Fessel“ erschlossen hat (eine Bed., welche auch durch sonstige Verwendung des Ideogramms 𐎶 bestätigt wird, s. isāku u. שוכן), scheint es mir im Hinblick auf das völlig gleichbedeutende hebr. יכתי (עבותות יכתי עג. 3, 25, 4, 8) das Nächstliegende, nicht יכתי, sondern יכתי als Stamm des assyr. abbutu anzusetzen. Mit 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 ab-bu-tu-u Beh. 88 (Bergd.: gefesselt) läßt sich angesichts der Beschädigung der Stelle nichts anfangen.

49. agā Pron. demonstr.: dieser, der, für sämtliche Geschlechter (m., f. und n.), Kasus und Numeri, speziell f. agāta (Nom., Gen. und Acc.), Plur. (durch annū, „dieser“ verstärkt) m. agānūtū, f. agānētū. — 𐎶 𐎶 𐎶 a-ga-a Gumātum das, dieser ist G. u. s. f. Beh. nl. I–II. Asrašina 𐎶 𐎶 𐎶 a-ga das ist A. NR. nl. II. lā āhū a-ga-a dieser Nicht-Bruder (so nennt Assurbanipal seinen treulosen Bruder Samassumurin) K. 84 (VR 52 Nr. 1) Z. 4 (ist etwa auch Z. 42 širipti Marduc a-ga-a als ein auf Samassumurin bezügliches Schmähwort zu fassen?). bit a-ga-a dieses Haus B. Zost. g. bi-it a-ga-a C, b, 17. C, a, g. bāb a-ga-a dieses Thor D, 11. a-ga-a ša-du-ū diesen Berg K. 20. a-ga šum ap-pa-da-an diesen „Appadan“ (d. h. diese Berg) S, 8. In allen diesen letztgenannten sieben Stellen ist agā Accusativ. ū-mu a-ga-a heute VR 53 Nr. 2, 16. Darius der König ka-ka-ka-ru a-ga-a dieses Erdbodens (des Erdkreises) KR. ina ka-ka-ka-ru a-ga-a rap-ša-a-tum auf diesem weiten Erdboden H, 5. Ozmuzd der gemacht hat ka-ka-ka-ru a-ga-a diesen Erdboden F, 3, ka-ka-ru a-ga-a E, 2. O, 2, ka-ka-

ka-ru 𐎧 𐎧𐎫𐎼𐎿 a-ga-²D, 2. Ormuzd der a-mê-lut-tum a-ga-a die Menschheit geschaffen hat F, 6. ina ^{mat} Par-sa a-ga- hier in Persien D, 13. Im Schutze Ormuzd's a-ga-a anâku êtêpûs habe ich dies (rückweisend) gethan Beh. 27. a-ga-a ša anâku êpûšu das (rückweisend) ists was — Beh. 89. a-ga-a gab-bi ša êpûs all das was ich gethan habe NR. 30. a-ga-a ša ana-ku [êpûšu ...] das was ich [gethan habe, geschah durch Ormuzd's Gnade] Beh. 89. ana libbi a-ga-a um defswillen, deshalb Beh. 2. a-ga-a gab-bi all das K. 13 (IR 52 Nr. 2) Z. 16. a-ga-a dieses (rückweisend) NR. 32. 33. H, 14 (wohl vorwärtsweisend). a-ga-a ša anâku êpûšu das Folgende ists was ich gethan habe Beh. 11. a-ga-a dies, die folgenden (sind die Provinzen etc.) Beh. 4. Zur Verstärkung findet sich agâ beigesügt in a-ha-na-a-a a-ga-a diesseits (des Meeres, der Küste) H, 9, 17. 11, 18. Ormuzd der sâmê-ê a-ga-a diesen Himmel geschaffen hat F, 5 (vorfür D, 2, E, 3 annâtû). Beachte schließlich noch K. 13 (IR 52 Nr. 2) Z. 26: ul 𐎧 𐎧𐎫𐎼𐎿 ~~𐎧𐎧~~ a-ga-ia a-mat ša ... ak-bar-ku-nu-šu ist nicht folgendes die Rede, die ich ... zu euch gesprochen habe? — f. agâta. šarrûtu 𐎧 𐎧𐎫𐎼𐎿 𐎧𐎧𐎫𐎼𐎿 a-ga-ta diese Königsherrschaft Beh. 10. Ormuzd der ir-si-tim 𐎧 𐎧𐎫𐎼𐎿 𐎧𐎧𐎫𐎼𐎿 a-ga-a-ta diese Erde schuf C, a, 2. C, b, 3. Darius šarru ša kar-ka-ru a-ga-a-ta ra-bi-tum ru-ur-tum der König dieses großen, weiten Erdbodens O, 17. Xerxes šar kar-ka-ru a-ga-a-ta ra-bi-ti ru-ur-ti D, 7. E, 12 (ru-ur-ku-ti), šar kar-ka-ri a-ga-a-ta ra-bi-i-ti ra-pa-aš-tum C, a, 6. C, b, 11, šarru ša kar-ka-ra a-ga-ta ra-bi-tum ra-pa-aš-tum F, 17. — Nur. m. šal-ma-a-nu 𐎧 𐎧𐎫𐎼𐎿 𐎧𐎧𐎫𐎼𐎿 a-gan-nu-tu diese Bildnisse (acc.) Beh. 106. [amêlûtu] a-gan-nu-tu diese Männer (acc.) Beh. 12. ina dib-bi 𐎧 𐎧𐎫𐎼𐎿 𐎧𐎧𐎫𐎼𐎿 a-ga-nu-te durch diese, solche Reden K. 84 (IR 52 Nr. 1) Z. 37 — f. 𐎧 𐎧𐎫𐎼𐎿 𐎧𐎧𐎫𐎼𐎿 𐎧𐎧𐎫𐎼𐎿 a-ga-ni-ê-tû mâtâtê dies (rückweisend) sind die Länder (die mir gehorchen). Beh. 7. ina bi-rit mâtâtê a-ga-ni-ê-tû innerhalb dieser (rückweisend) Länder Beh. 8 g. 𐎧 𐎧𐎫𐎼𐎿 [𐎧𐎧𐎫𐎼𐎿 𐎧𐎧𐎫𐎼𐎿] a-ga-[ni-ê-]tum mâtâtê dies (die folgenden) sind die Länder H, 13.

agâšû (aus agâ und šû, er, es" zusammengesetzt) dieser, dieses (Nom., Gen., acc.), Nur. m. agâšuru. 𐎧 𐎧𐎫𐎼𐎿 𐎧𐎧𐎫𐎼𐎿 a-ga-šû-û dieser Beh. 94, 𐎧 𐎧𐎫𐎼𐎿 𐎧𐎧𐎫𐎼𐎿 < a-ga-šû-û dieser Beh. 93. 94 (an diesen Stellen ohne Subst. oder n. pr.). amêlu a-ga-šû-û jener, selbiger Mann Beh. 82. Gumâtu a-ga-šû-û dieser, selbiger G. Beh. 18. 25. 26. 28. Nidintubêl a-ga-šû-û Beh. 38. Umizdâtu a-ga-šû-û Beh. 75, Umizdâtu a-ga-šû-û Beh. 77 ša Kam-bu-zi-ia a-ga-šû-û âhû-šu dieses, selbigen Kambyses Bruder Beh. 12. ana Gumâti a-ga-šû-û jenen G. Beh. 109, [ana] Gumâtu a-ga-

𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀 = 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 d.i. agubba-a mē elliṭi reines Wasser, klares Wasser II R 5, 6^{6/8}c (Ergänzung).
 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀 𐤌𐤀 𐤏𐤌𐤀𐤀𐤀𐤀𐤀 K. 246 Col. III 3 dürfte in der jetzt fehlenden rechten Co-
 lumne agubbā mē elliṭi mē namruṭi gelautet haben: reines Wasser, klares W., helles W., glänzen-
 des Wasser. u-tal-lī-m-ni agubbū (geschrieben 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀).... es hat mich rein gemacht das Reinigungs-
 wasser K. 4994 (Rev. = II R 28 Nr. 3) Obv. 6. Eine Hauptstelle für agubbū, „Reinigungswasser“, bestimmt die
 Tempel etc. zu reinigen, ist Rev. des unveröffentlichten Fragments S. 924 (die andere Seite findet sich unter
 7w mitgeteilt), er lautet:



In besonders naher Beziehung zu agubbū steht die Göttin 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀. Siehe II R 58 Nr. 648:
 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀 d.h. das reine Wasser Ea's, parallel: 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀
 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀 bē-lit 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀 ê-gub-bi-ê Herrin des Reinigungswassers (= 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀
 𐤌𐤀), mache ihn rein, mache ihn hell! (ullilāi ubbišū) K. 4994 Rev. (= II R 28 Nr. 3)^{6/8}. Ein kleines
 neubabyl. Fragment mit Beschwörungen enthält auch die Worte: 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀
 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀...., und das von mir flüchtig excerpierte, aus K. 224 und Ki. 2578 zusammengesetzte assyr. Fragment
 mit Beschwörungen nennt unmittelbar nach 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 𐤌𐤀 𐤀𐤋𐤋𐤀, der Schwester (a-hat) des und des Got-
 tes, die Göttin 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 bē-lit 𐤀𐤁𐤁𐤁𐤀 d.i. agubbē ʾēl-[li] die Herrin des reinen Reinigungs-

figen niederstreckende Waffe und.... die Feinde Asurs ana pēli u šunnušē ag-giš uma'irāni zu besiegen und zu unterwerfen sandte er mich zornig. Salm. No. Obr. 14. Die 11. Stelle von Asurn. I 42, nämlich Lay. 43, 6: mā-tātē u huršāni dannūtē ana pēli šunnušē u šapāri (Var. šapri) 𐎶 𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 a-gi-iš uma'irāni (Folgt: die großen Götter), kann durch ihre Schreibweise a-gi-iš um so weniger zur Annahme eines zweiten ag-giš = āgiš, veranlassen als auch die Schreibung 𐎶𐎶𐎵 der unmittelbar vorausgehenden Copula (u šapāri) eine äußerst exceptionelle ist. Der „Zorn“ Asurs bez. der Götter richtet sich selbstverständlich gegen die zu unterjochenden Gebiete der ununterwürfigen Feinde.²

uggatu Zorn. i-na 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 ug-gat lib-bi-ia in meines Herzens Zorn, voll Zorn (hat ich das und das) Khors. 40. 79. 113 (hier lib-bi-ia) meinen Streitwagen ina ug-gat lib-bi-ia bestieg ich eilends Garh. V 57. die Götter von Himer und Anrad, welche Nabonid a-na 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 ug-ga-tim bēl ilāni ušēribi ana kirib Bābēlī zum Zorn des Herrn der Götter nach Babylon hineingenommen hatte VR 35, 33. i-na 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 ug-ga-ti šā aus Zorn darüber daß(er hineingenommen hatte etc.) VR 35, 10. der Herr ina ug-gat lib-bi-šu in seines Herzens Zorn (= 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵, -iē i-) VR 10, 49a (11 Gott ina uḫi libbišu). ina ug-ga-ti dš-šum āli-ša šā iš-šal-lu aus Zorn ob ihrer Stadt die geplündert worden war (= 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵, -iē i-), ina ug-gat dš-šum biti-ša etc. (-iē i-) ebenso wie in der vorhergehenden Zeile, nur 𐎶𐎶𐎵 statt 𐎶𐎶𐎵) R. 462g. šē-li-bu ana uggat lib-bi-šu der Fuchs aus Zorn Fragm. Bel, der Herr der Länder, möge selbigen Menschen ina ug-gat uḫ-ga-at lib-bi-šu izzis linnēlmisū im Zorn und Grimme seines Herzens (beides zusammen = 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 a-ni) zornig anblicken VR 12, 39. - Tgl. II R 20, 37. 28 c. d: 𐎶𐎶𐎵 [𐎶𐎶𐎵] = 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 ug-ga-tum, 𐎶𐎶𐎵 [𐎶𐎶𐎵] = ug-ga-tum, folgt: ina-a n-gu-gu (s. oben). Ob in der sehr verstümmelten Zeile II R 27, 35 c. d. 𐎶𐎶𐎵] =] ug-ga-ti unserer uggatu enthalten ist, muß dahingestellt bleiben. II R 35, 33 e wird als erstes Synonym von ra'a-a-bu, „Wuth“ 𐎶𐎶𐎵] ga-tum, d. i. doch wohl 𐎶𐎶𐎵 ug-ga-tum, genannt.

Anm. 1) Will man den assyr. ḫ. agāqu, „zürnen“ überh. mit einem Stamm der übrigen semitischen Sprachen in Zusammenhang bringen, so scheinen mir die hebr. ḫimme 𐤠𐤏𐤍, 𐤏𐤏𐤍 (so Schrader, KAT² 372. 524) durch ihre Bed. ausgeschlossen zu sein, dagegen könnte man an 𐤠𐤏𐤍, „brennen, verbrennen“ denken oder viell. noch besser an den ḫ. 𐤏𐤏𐤍, dessen G.B. gemäß dem hebräisch. 𐤏𐤏𐤍 (Jer. 19, 17), „Schrecken, Furcht, Zittern“ (formell = assyr. uggatu) heftige, unruhige, stürmische Bewegung generen zu sein scheint. Es ließe sich zu Gunsten letzterer Ansicht nicht allein auf den üblichen Gegensatz von agāqu, nēml. nāhu,

hinweisen, sondern auch darauf, daß das Ideogramm von agägu, uggatu, ~~𐎶𐎵~~, auch durch hardatum, d. i. hebr. הרדט, wieder gegeben wird. — Tgl. noch für das Kal von agägu M. 55 Col. II: 𐎶𐎵 Tr. tar i-gu-ug-ma is-sa-bu-us eli Das Vocabular K. 4188 bietet Col. II 2: ba-an ~~𐎶𐎵~~ = i-nu-ub, vorausgeht Z. 1: ba-an [] = i-gu-f] d. i. doch wohl i-gu-ug.

2) Für den Stellenwerth gug des Zeichens ~~𐎶𐎵~~ s. II R 30, 21 e. Aber auch II R 28, 6 c: ē ~~𐎶𐎵~~ -tu (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵) Anwendung findet?

3) Obwohl ~~𐎶𐎵~~ in der Aussprache ib nur mit dem Sinnwerth rablu, „Mitte“ bezeugt ist (§ 6¹ 159), wird man doch ~~𐎶𐎵~~, ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ auch in der Bed. „zürnen, Zorn“ getrost ib, ib-ba aussprechen dürfen: nannte doch das Syllabar § 3 vier dem Ideogramm ~~𐎶𐎵~~ in der Aussprache i-ib entsprechende assyr. Wörter!

4) Eine ähnliche Umschreibung des zu erwartenden Pictivariums durch Relativsatz lesen wir K. 2867: ul ip-sah sa ē-zu-zu ka-bit-ti bēlu-ti-sa-[nu] nicht besänftigte sich das erzürnte Gemüth ihrer (der Götter) Herrschaft.

5) Morris (6. 170) übersetzt aggis an den zuletzt genannten drei Stellen „wüthend“, „zuwut“, ^{6¹} „propere, instigare“, „räten hebr. ו vergleichend. Aber selbst wenn eine solche Bed. für aggis angenommen werden müßte, würde agägu mit der ihm von mir gegebenen Grundbed. (s. Anm. 1) vollkommen ausreichen.

53. ig-gi-tum Subst. unsicherer Etymologie und Bedeutung. II R 27, 42 e. f: ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ = ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ig-gi-tum, bildet mit ha-ra-su, seinem Synonym, und ri-sū-tum eine Gruppe von Wörtern.














54. agadibbu Subst. unsicherer Etymologie (formell vgl. azamillu?) und Bedeutung. K. 56 Col. II 8: ēnla (das Feld) uō-tē-ni-riš-ma i-na 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 a-ga-di-ib-bi (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵) iz-ri-is (d. i. pflanzt er, s. u. ērēšu, pflanzen?).

55. agû Umschließung, Umschlingung, insonderheit kreisförmige Umschließung, Umschlingung. Vielleicht ist dies die einende Grundbedeutung der folgenden, einstweilen noch am besten gesondert aufzuführenden Substantive:













agû m. Kopfbinde, Kopfbedeckung, Krone, Diadem. Hauptideogramm: ~~𐎶𐎵~~, das auch durch sibbu, „Gürtel“ (𐎶𐎵) übersetzt wird und ebendeshalb den allgemeinen Begriff des kreisförmig Umschließenden zum graphischen Ausdruck gebracht haben dürfte. 𐎶𐎵 ~~𐎶𐎵~~ a-gu-u ra-ba-a sa karradisa die große Krone ihres (der Göttin Isar) Hauptes Hellenf. Rev. 45, vofür Obv. 42. 43: ~~𐎶𐎵~~ raba-a ihres bez. meines Hauptes. ri-i 𐎶𐎵 ~~𐎶𐎵~~ a-gē-ē sa karradi'a gleich der Krone meines (der Göttin Isar) Hauptes II R 68, 36 c. a-gē-ē ga-ar-ni si-ra-a-ti a-gē-ē bē-lu-ti simat iliti ... ina karradisu lū asranu eine Krone mit erhabenen Hörnern, eine Herrscher-

Krone, die Auszeichnung der Gottheit setzte ich auf sein (Merodachs) Haupt vR 33 Col. II 50. 52, ina éli cêš 𐎶 𐎶𐎵 a-gê-šû oben auf die Spitze seiner Krone vR 33 Col. III 4, ina éli a-gê-šû auf (an) seine Krone ibid. Z. 11. Asur na-ikîn hattî û a-gê-ê der Scepter und Krone verleiht Fig. I 2. Nimrod (?) 𐎶 𐎶𐎵 a-ga-šû i-tê-êr-ra-am-ma (Tar. i-tê-(êr)-pûr-am-ma) setzte sich seine Krone auf und — Nîmr. Ep. 42, 5. Bel a-pûr a-qu-šû mit seiner Krone bekleidet vR 47, 7 b. 𐎶 𐎶𐎵 𐎶 a-ga-a si-(i-)ra tu-up-pi-ra-šû (den) ihr mit der erhabenen Krone bekleidet habt. Fig. I 21. Tgl. auch Salm. No. Obr. 13: a-ga-a, wo jedoch die nächstfolgenden Wörter wenig sicher sind. a-ga-ša ap-rat mit ihrer Krone war sie bekleidet, ihre K. hatte sie auf Nîmr. Ep. 21, 5. Tgl. noch Lay. 81 Nr. A, 13: 𐎶 𐎶𐎵 a-ga-a, II R 57, 20 b: 𐎶 𐎶𐎵 a-qu-û. — vR 28, 15-20 g. h. nennt als Synonyma von a-qu-û „Krone“ bânu, mênu, hîšum, šû-tab-šum (s. Nr. 43), ziksû und a-qu-nu, es folgt Z. 21. 22 g. h.: a-gê-ê bê-lu-ti bez. šarru-ti Herrscher - bez. Königskrone (vor die entsprechenden Ideogramme 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 bez. 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 ist im Geiste „Krone“ zu ergänzen), vR 28, 24 g. h. nennt a-qu-û als erstes der Synn. von kušû, „Kopfbinde, Kopfbedeckung etc.“ (die andern Synn. sind: ku-sê-û, kannadû, šak-ki-lum, šak-ki-û, šabînû und basiltum). In beiden Synonymenreihen gehen die „Bede“, „Kopfbinde“, „Turban“ und „Krone“ durch einander. — Zur ideographischen Schreibung des Wortes agû „Kopfbinde, Krone“ vgl. vR 28, 23 g. h.: 𐎶𐎶𐎵 = a-qu-û. Aus dem am Ende dieser Nummer im Zusammenhang mitzutheilenden Vocabular II R 20, 40 ff. c. d. gehört sicher hierher Z. 40: (𐎶 𐎶𐎵) 𐎶𐎶𐎵 = a-qu-û, wonach ¹ Obr. Col. II 15 ergänzt werden kann: 𐎶𐎶𐎵 ([a-]ga) = a-qu-û, nicht minder sicher auch II R 20, 41 c. d.: (𐎶 𐎶𐎵) 𐎶𐎶𐎵 = a-qu-û, wie II R 9¹/a: 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 (-: 𐎶𐎵) = šarrûtu, „Königsherrschaft“ zeigt.² Tgl. ferner noch II R 31 Nr. 2, 4 e. f.: 𐎶𐎶𐎵 = a-qu-[u]; Z. 7 e. f.: šar (geschrieben 𐎶𐎶𐎵) 𐎶 𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 = a-qu-i = šar-ra-[tum]; sowie II R 47, 22 e. f.: 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 = a-gê-ê šarru-ti, „Königskrone“.³

Mit agû „Kopfbinde, Krone“ gehört aufs Innigste zusammen das nächstfolgende agû die Scheibe des Mondes bei Vollmond, von den Babyloniern-Assyriern unter dem Bilde einer kreisförmigen Binde bez. einer Krone⁴ gedacht, welche das Haupt des Mondgottes rings umschließt. Hauptideogramm: 𐎶𐎶𐎵, daneben auch 𐎶𐎶𐎵. Auf dem die Erschaffung der Gestirne erzählenden Fragment K. 3567 wird der Mondgott, soweit ich die schwierige Stelle zu verstehen vermag, Z. 14 mit den Worten angeredet. urhišam lû naparrû ina a-gê-[ka?] ú-šir allmonatlich ohne Aufhören

grenze ab(näml. die Zeit) mittelst deiner Scheibe, und Z. 17 heißt es dann weiter, am 7. Tage solle er a-ga-a die Scheibe vollends auszufüllen beginnen(?), worauf dann am 14. Tage etc. Ob dunkel diese Stellen noch sein mögen, so ist doch so viel klar, daß agû nicht den „Loß“ (halb) um den Mond, sondern nur die Mondscheibe bedeuten kann. Tom Tolmond wird agû besonders in den folgenden Wortverbindungen zu verstehen sein: En ina nâmurî-sû (nâmurû Inf. II 1 von amâru, s.d., geschrieben  d. i. agû a-pîr hat der Mondgott bei seinem Gesehenwerden eine Krone auf III R 51 Nr. III 40. II 18. VII 50. IX 56, En ina nâmurî-sû  (Var. a-qu-u) a-pî-ir III R 58, 27 a, vgl. 30 a: [En ina] na-mu-ri-û a-qu-u ip-pî-ir (Rät. statt Perm.). An allen diesen Stellen wird das „Krontragen“ des Mondgottes als ein Anzeichen dafür gefaßt, daß der König zu alles überstrahlender Herrlichkeit (asârêdûtu) gelangen wird. Ebendeshalb weil selbst Träger eines agû, wird der Mondgott vielfach Herr, König des agû oder der Krone genannt: En bêl a-gê-ê Tig. I 5. IR 27 Nr. 14. II R 63, 11 b, bêl  VR 13, [En] šar a-gê-ê Saln. Ob. 6, Nannâr (ein Name des Mondgottes), bê-lum a-gê-ê Herr der Krone (= , -) II R 9, 1/4 a. Gemäß K. 4349 Rev. wird der Gott En ( ) als Gott ša a-gê-ê ideographisch [   ] geschrieben (vgl. II R 54, 16 a. b). Tgl. schließlich noch II R 32, 9 b: En agû (geschrieben ) urrikti ana mâtî našû (13. Tag) wenn En die festbestimmte(?) Krone über der Erde (eig. in der Richtung des Landes, der Erde und darum von dieser aus sichtbar) trägt, wofür Z. 2 b: (11. Tag) ê-nu-ma arhu agê urrikti našû wann der Mond die festbestimmte(?) Krone trägt (beachte arhu i. S. v. hebr. ).

Mit dem agû der beiden bisher besprochenen Bedeutungen scheint nun aber – unter dem Gesichtspunkt der im Eingang dieser Nummer vermuthungsweise aufgestellten Grundbedeutung – auch das folgende agû eng zusammenzugehören, unter welches ich eine Reihe von Bedeutungen und Bedeutungsnuancen gruppiere, für deren Sicherheit ich allerdings nicht einstehen kann.

agû Umschließung, daher 1) umschlossener Raum, Gemach, insonderheit Göttergemach, in welchem die Gottheit thront? Auf der Keintafel Nabûbaliddins aus Sapharwaim scheint sich die eine der die bildlichen Darstellungen begleitenden Inschriften (VR 60), nämlich   (agû ^{das} Šamsi)     auf das gewölbte, am Eingang von Säulen getragene Gemach zu beziehen, in welchem der Sonnengott thront, leider ist das folgende   noch unsicher. Das nämliche agû dürfte vorliegen II R 46, 16 a: o Bel, šub-ta-ku Bâbil Bar-sip   a-qu-ku deine Wohnung ist Babel, Borsippa dein Gemach (entspricht Z. 15 etwa  ). Aus den am Ende dieser Nummer citirten

Vocabularien dürfte hierher gehören II R 24, 63 f. a-qu-ü ša ili. 2) Umgürtung, Fessel, Bande? Marduk a-ga nu-bé-la-a ri-ki-is-su la pa-ti-ra li-šš-ši-šu Merodach lege ihm auf (eig. lasse ihn tragen) eine verdenbenbringende(?) Bande, deren Band unauflöslich! 1 Mich. III 13. Ähnlich scheint auch III R 43 Col. III 31 gelautet zu haben (jedoch a-ga nu-bé-la). Marduk a-ga nu-bé-la-a šu-ri-ki-is-su la ip-pa-ta-ru li-za-an ka-ra-as-su Merodach umschließe mit einer verdenbenbringenden Umgürtung, deren Band nimmer gelöst wird, seinen Leib III R 41 Col. II 25. Von welcher Art diese unauflösbare Bande ist, welche Merodach, sonst der Erlöser der Gebannten und Arzt der Kranken, dem Feind aufzulegen soll, kann vielleicht aus Assurb. Im. 104, 60 geschlossen werden, wo Assurbanipal von einem seiner Gegner, dem ob seiner Abtrünnigkeit die Strafe der Götter erzielte, berichtet: iš-ši a-ga nu-bé-la-a mē malūti er bekam zu tragen eine verdenbenbringende Bande – Vollsein von Wasser (über diese Krankheit, wie ich glaube, s. Näheres u. 113). 3) Einfassung, bes. kreisförmige Einfassung oder Umschließung, Ring, Kreis o. ä. ? Eine Bed. wie diese, keinesfalls eine Bed. wie „Fluth, Hochfluth“, hat agū sicherlich, wo es in den Vocabularien (s. unten) mit dem Substantiv pāšu in Verbindung gebracht wird, denn pāšu (Ideogr. 𐎶 𐎶) ist ein Theil der Bekleidung oder Bewaffnung, dessen Antheil in lapātu (𐎶 𐎶) besteht, s. pāšu. Von den Ideogrammen für agū pāši hat besondere Wichtigkeit 𐎶 𐎶, denn es lehrt, daß, will man nicht eine schier unerhörte Ideogrammverwechslung annehmen, 𐎶 𐎶 nicht die „Hochfluth“ (so etwa geschrieben als das schwarze, finstere, trübe Wasser) bezeichnen kann; die Grundbed. von agū = 𐎶 𐎶 wenigstens muß eine andere gewesen sein und diese wird eben, wie ich glaube, durch 𐎶 𐎶 = agū pāši an die Hand gegeben. Eine Bed. wie die für agū in agū pāši von mir angenommene möchte ich für agū und sein Ideogramm 𐎶 𐎶 (𐎶) auch an den folgenden Stellen statuiren: allein floh er und ni-ma šu-ra-ni ti-hi di-ri-šu is-bat. ma ē-zu-ba 𐎶 𐎶 d. i. agū-uš-šu gleich.... machte er sich davon nach seiner Mauer und trat ein in ihre Umschließung (d. h. er flüchtete sich hinter seine Ringmauer) Rhors. 132. die Kopforankheit ni-ma a-gē-ē (= 𐎶 𐎶 𐎶) it-tar-ki-p hat sich ringsum gethan (hat ringsumgeschlossen) gleich einem Kreis (einem Ring) II R 3, 3 $\frac{1}{2}$ b, 𐎶 𐎶 𐎶 a-gi-i šu-ih-hi-ru-ti a-gē-ē il-lan a-qu-u rab-bu-ti a-qu-šu in kleinen Kreisen kreist sie (die Kopforankheit), große Kreise sind ihre Kreise (sämtliche vier Mal = 𐎶 𐎶 𐎶) ibid. 3 $\frac{1}{2}$ b. 40 b. hohe Umfassungen, weite Umfassungen umgehen sie (die bösen Dämonen) gleich einem Kreis, assyr. ni-ma a-gē-ē (= 𐎶 𐎶 𐎶) II R 1, 2 $\frac{1}{2}$ a. Auch in dem Vocabular II R

32, 13 g. h: 𐤒𐤒 (𐤒𐤒) 𐤒𐤒 = a-qu-ú paßt eine Bed. wie „Einfassung, Umschließung“ vorzüglich in den Zusammenhang. — Obwohl nur das folgende 𐤒𐤒 = agû „Stromlauf, Wasserlauf, Strömung“ mit dem eben besprochenen agû gewiß im Grunde eins ist und sich auch leicht mit diesem vereinigen ließe (Umschließung i. Tr. Bett eines Rinnals und dann dieses selbst, vgl. hebr. פֶּתֶל), halte ich es doch für sicherer und zugleich übersichtlicher, agû „Strömung“ für sich zu stellen.

agû m. Wasserlauf, Stromlauf, Strömung. mein Keer sah den Fluß Ididê, a-^{gû}-u sam-zu einen wüthenden Stromlauf, und fürchtete sich vor dem Übergang VR 5, 95. der Fluß Te. 𐤒𐤒-ti, a-qu-ú sit-mu-zu ein wüthender Wasserlauf Sanh. Bell. 46, Sanh. Rass. 73. Sanh. Kuj. 3, 30, vgl. Lay. 61, 20. ana a-gê-ê Purâti ú-sar-ma amât Mandur a-kur-ra-ak-ku idâlah auf den Stromlauf des Euphrat läßt es sich nieder (= Merodachs allumspannendes Netz), und das Wort Merodachs bringt in Aufzuehr das Strombett K. 5132 Obv. (= IR 26 Nr. 4) ²³, a-gê-ê entspricht hier 𐤒𐤒 𐤒𐤒 (-[E] [-]). Die Pflanze sam-bi-nu-ut a-gê-ê ist gemäß K. 4354 Rev. (Col. II) Eins mit der Pflanze sam 𐤒𐤒 𐤒𐤒 𐤒𐤒 d. i. ... ma-lahi „Schiffers...“, welche unmittelbar vorher als 𐤒𐤒 𐤒𐤒 𐤒𐤒 „Flußuferpflanze“ bezeichnet wird — die berûit agê ist hiernach eine im Fluße oder am Flußufer wachsende Pflanze. — Zu dem hier besprochenen agû gehört vielleicht IR 30, 19 g. h: 𐤒𐤒 𐤒𐤒 = a-qu-u ê-lu-u „hochgehende Strömung“ (= oder hohe Einfassung?), und aus den unten mitzutheilenden Tocabularien sicher IR 24, 61 e. f: 𐤒𐤒 = a-qu-ú nâri, wahrscheinlich auch das unmittelbar folgende a-qu-ú gal-tu (s. u. 178).

Nur durch Tocabular ist bis jetzt belegt

agû Trauer- oder Bettlergewand, wscr. wohl Schurz (vgl. hebr. 𐤒𐤒 vom Umthun des pû Tol. 1, 8 und bes. R. 13, wo das bloße 𐤒𐤒 — 𐤒𐤒 𐤒𐤒 — vom Anlegen des Trauergerandes gebraucht ist). IR 20, 42 c. d: 𐤒𐤒 (𐤒𐤒 𐤒𐤒) = a-qu-ú [-E] [-]. Für die durch Combination mannichfacher Tocabularangaben von mir erschlossene Bed. von agû = mudrum (assyrr. mudrû) s. Ausführliches u. w. 178.

Noch ganz unsicher muß schließlich zur Zeit bleiben das

agû Subst. IR 65 Obv. Col. II 6: Nebukadnezar as-sû ni-bi-sê la a bu a-gê-sû ina isâti isârup verbrannte, damit die ni-bi-sê (eine Art Angriffsmaschinen?), ..., seine agê mit Feuer, wandte sich und kehrte zurück in sein Land.

Zum Schluß dieser Nummer mögen die bereits mehrfach citirten Abschnitte aus Tocabularien, die sich mit agû beschäftigen, in extenso mitgetheilt werden:

II R 20, 40-47 c. d. lautet:

40	(𒀭 𒀭𒀭𒀭)	𒀭𒀭𒀭	a-	gu-	ú
	(𒀭 𒀭𒀭)	𒀭𒀭𒀭	a-	gu-	ú
	𒀭𒀭𒀭 (𒀭𒀭𒀭)	𒀭	𒀭	𒀭𒀭𒀭	[𒀭𒀭]
	𒀭𒀭𒀭	𒀭𒀭𒀭	𒀭	𒀭𒀭𒀭	[𒀭𒀭] ¹⁰⁾
	𒀭𒀭	𒀭𒀭𒀭	𒀭	𒀭𒀭𒀭	[𒀭𒀭] ¹⁰⁾
45	𒀭𒀭 𒀭𒀭𒀭	𒀭𒀭𒀭	𒀭	pa- a-	ši
	𒀭𒀭 𒀭𒀭𒀭	𒀭𒀭	𒀭	pa- a-	ši
	𒀭𒀭	𒀭𒀭	𒀭	pa- a-	ši

II R 24, 60 ff. e. f. lautet:¹¹⁾

60	𒀭𒀭 𒀭𒀭𒀭	𒀭𒀭	a-	gu-	ú
		𒀭𒀭	𒀭		nāri
		𒀭𒀭𒀭	𒀭	gal-	tu ¹²⁾
		𒀭𒀭𒀭	𒀭	ša	ilu
		𒀭𒀭	𒀭	pa- a-	ši
65		𒀭𒀭	a-	gu-	ú
			u		ú

K. 4408 (II R 44 K. 6) bietet:

𒀭𒀭	𒀭𒀭𒀭	a-	gu-	ú
𒀭𒀭 𒀭𒀭𒀭	𒀭𒀭𒀭	𒀭	a ¹³⁾ pa-	ši
𒀭𒀭 𒀭𒀭𒀭	𒀭𒀭𒀭	𒀭𒀭 𒀭𒀭		
𒀭𒀭 𒀭𒀭𒀭	𒀭𒀭𒀭	𒀭𒀭 𒀭𒀭 𒀭𒀭	𒀭𒀭	𒀭𒀭

Anm. 1) Es ist dies um so sicherer als umgekehrt *šib-bu*, "Gürtel" in dem Vocabular K. 4362 Col. III nicht nur das Ideogramm 𒀭𒀭𒀭, sondern auch 𒀭𒀭𒀭 *a-gê* hat, welch letzteres mit *agû*, "Kopfkunde" sicher in irgendwelcher Beziehung steht. — Was den Ursprung des assyr. *agû* (möglicherweise auch *âgû*!) anbelangt, so würde ich, falls man durchaus fremdsprachigen Ursprung annehmen zu müssen glaubt, am ehesten ebendieses *a-gê* als das, sumerische "Grundwort anzunehmen empfehlen: *gê*, "sich winden, drehen, wenden" + Nominalprädix *a* (s. Haupt, Die akkadische Sprache S. 10), vgl. das in Anm. 4 besprochene Ideogramm 𒀭𒀭𒀭. Mit *a-ga*, wie die Glosse zu 𒀭𒀭𒀭 lau-

„Krone u. s. v.“ vgl. auch noch den Sternnamen kannabu a-nu ~~𐎶𐎵𐎶~~ (lar. a-gu-u) II R 59, 21 c.

7) Der hebr.-aram. Name des „Tobnords“, נִבְזָז (𐤍𐤁𐤆𐤌), 𐤍𐤁𐤆 (die etymologischen Endungen לֵוַיִּשׁ, נֹחִיָּה, נִדְבָלָה s. Thes. Syr. col. 1793) erinnert an das S. 94 Z. 14 von oben genannte, assyr. Syn. von agû, nämlich 𐎶𐎵𐎶, „Bedeutung, nec. Kopfbedeckung.“

8) Im Allgemeinen läßt sich die Bed. von pāšû schon daraus erschließen, daß 𐎶𐎵𐎶 der übliche Begleiter von pāšû, V R 26, 4 a. b. auch das Ideogramm 𐎶𐎵 hat. Zum Ideogr. (𐎶𐎵) 𐎶𐎵𐎶 vgl. einstweilen V R 15, 20 c. d.: 𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶 = sûnu.

9) Aus dem Ideogramm 𐎶𐎵𐎶 allein auf eine unter den Begriff des Kaisers (𐎶𐎵) fallende Bedeutung des entsprechenden agû schließen zu wollen, wäre ebenso verkehrt als wollte man aus 𐎶𐎵𐎶 (s. oben Anm. 7) einen ähnlichen Schluß für die Bed. von sibbu ziehen. — Gegen die Annahme, daß das ideographisch 𐎶𐎵𐎶 (𐎶𐎵) geschriebene agû ein Lehnwort sei, spricht die II R 32, 13 g zu 𐎶𐎵𐎶 ausdrücklich hinzugefügte Glosse ēga. Demüht sich meine Fassung von agû, 𐎶𐎵𐎶 (𐎶𐎵) als Umschreibung, bes. kreisförmigen Umschreibung, so erinnert diese Glosse ēga unwillkürlich an das völlig gleichbedeutende, ebenfalls auf Kuf- und Kanakketten angewendete, assyr.-semitische ēgû (ēnû), s. 𐎶𐎵𐎶.

10) Da 𐎶𐎵𐎶 sonst „nützlich“ (assyr. nādānu, s. d.) bedeutet, galātu aber eine ganz ähnliche Bed. hat (s. d.), so dürfte, in Übereinstimmung mit den erhaltenen Spuren, II R 24, 62 e. f. 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 = agû galātu zu ergänzen sein. Es würde dann vor 𐎶𐎵𐎶 im Geiste das 𐎶𐎵𐎶 der 60. Zeile hinzugebracht werden, was wahrscheinlich — im Hinblick auf II R 30, 19 g. h. — auch bei Z. 61 der Fall ist: das Ideogramm 𐎶𐎵, eig. speziell die „hochgehende“ Strömung bezeichnend, würde nach obigem Tabular, viel in billlicher Umschreibung, die agû nāri schlechtweg haben bezeichnen können. Ist diese meine Auffassung von II R 24, 61. 62 e. f. richtig, so wird es sich mit II R 20, 43. 44 c. d. ganz ähnlich verhalten: „𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 (sonst durch sāru sa rēši „das Haupt erheben“ erklärt) wird, wie das gleichbedeutende 𐎶𐎵, deflagierten nāri 𐎶𐎵𐎶, die Stimmung agû nach einer ihrer hervorstechendsten Eigenschaften graphisch bezeichnet haben. Was will aber II R 20, 42-44 d. der Zusatz 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵? Hier steckt noch immer ein Räthsel. Vgl. dazu u. 135.

11) Wenn Straßmaier, Wörterverzeichnis Nr. 49, in dem Tabular II R 24 Z. 61: 𐎶𐎵𐎶, Z. 62: 𐎶𐎵𐎶, Z. 63: 𐎶𐎵𐎶, Z. 64: 𐎶𐎵𐎶 liest, so sind diese Abweichungen von meinem oben gegebenen Texte, so viel ich sehe, ohne Inhalt am Original. Dieses letztere liegt jetzt vollständiger vor als zur Zeit der Veröffentlichung von II R.

12) Da die Lesung aga-a pa-si wohl kaum beabsichtigt sein kann, wird, angesichts der anderen Tabulare, a-pa-si nur als Törschen statt pa-a-si gelten können. — Die beiden letzten oben beigezeichneten Zeilen nur den späteren Zwecke halber von mir beigelegt.

36. igû, Name des Zeichens 𐎶𐎵. S^a Col. II 3-8, vgl. S^a 3, 14 f. und vor allem S^a 5 Obv. Col. II 4-9. S^b 6 zweite

Col. 3-8: $\text{𐎶 𐎶 𐎶 𐎶} = i\text{-}gu\text{-}u$. Damit zusammengesetzt sind die folgenden Namen^{*)}:

igi-êrnu, Name des Zeichens 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 . §^a 5. Rev. Col. V 12: $\text{𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶} = i\text{-}gi\text{-}ê\text{-}ri\text{-}in\text{-}nu$.

igi-dibbu, Name des Zeichens 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 . §^a Col. II 24: $\text{𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶} = i\text{-}gi\text{-}di\text{-}ib\text{-}bu$.

igi-tallu, Name des Zeichens 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 . §^a 1, 2: $\text{𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶} = i\text{-}gi\text{-}ta\text{-}al\text{-}lu$.

igi-guru, Name des Zeichens 𐎶 𐎶 (bez. 𐎶 𐎶). §^a Col. II 9: $\text{𐎶 𐎶 𐎶 𐎶} = i\text{-}gi\text{-}gu\text{-}nu\text{-}u$ (assy. 𐎶 𐎶);

§^a 5 Obv. Col. II 10 (assy. 𐎶 𐎶); §^a 6 zweite Col. 9 (babil. 𐎶 𐎶). Für die Bed. von guru s. d.

Anm. *) Ob §^a 2, 3 das Zeichen der mittleren Spalte 𐎶 𐎶 ist – so geschrieben lesen wir das Zeichen mit dem Spitzenwert ša 3. d. auf der Tafel II R 23 – und dann sein Name wahrscheinlich i-gi-his-su (d. i. $\text{𐎶 𐎶} + \text{𐎶}$), muß auf dem Original von neuem sorgfältig untersucht werden.

7. êgu^{*)} Subst. Donn. II R 23, 33-35 c. f.: $\text{𐎶 𐎶} = ê\text{-}gu$, a-ma-ti-du und a-pi-u^{ni!}, Synn. von a-ša-gu (s. d.). K. 267 Col. III 11: $\text{𐎶 𐎶} = i\text{-}gi = [\text{šim}] a\text{-}ša\text{-}gu$.

Anm. *) Als Stamm dieses Wortes ist aller Wahrscheinlichkeit nach 𐎶 𐎶 , d. i. 𐎶 𐎶 anzusetzen, denn nach Form wie Bedeutung deutet sich assyr. êgu mit 𐎶 𐎶 (𐎶 𐎶) 𐎶 𐎶 (tag. tal. 𐎶 𐎶 , „Dorngelée“, 𐎶 𐎶 , doch auch mit 𐎶 statt 𐎶 , s. Levy ad voc.). Auch das heb. 𐤂𐤅𐤂 Ob. 3 (mit dem Zusatz 𐤂𐤅𐤂 „Dorn“, 𐤂𐤅𐤂 Jer. 49, 16. 𐤂𐤅𐤂 𐤂𐤅𐤂 2, 14 (folgt 𐤂𐤅𐤂), gewöhnlich durch „Felsenklüfte“, „Elluckien“ übersetzt – eine Bed., die weder an dem wenig verlässigen assyr. 𐎶 𐎶 (Ger. *) einen Anhalt hat noch durch arab. 𐤂𐤅𐤂 , „spalten“ (Kanz. Delitzsch zu 𐤂𐤅𐤂 l. c.) zu begründen ist – kann zum mindesten ebenso gut, nach meiner Meinung sogar besser durch „Felsenspitzen“ übersetzt werden: die Didd. „Dorn“ und „Felsenspitze“ würden sich ähnlich zu einander verhalten wie abnu, „Dornspitze“ (s. d. L 40) und ubānu, „Felsenspitze“ (vgl. L 43 Anm. 1).

8. êgizaggû (wohl ein Compositum, aber woraus? ein Gewand und zwar, wie es scheint, ein Gewand von glänzendem, prächtigem Tussehen. V R 28, 66 c: $\text{𐎶 𐎶 𐎶 𐎶} = ê\text{-}gi\text{-}zag\text{-}gu\text{-}u$, ebenso wie mê-lammû (glänzendes Gewand) ein Syn. von il-lu-ku (s. d.).

9. 𐎶 𐎶 𐎶 , dies wohl der Stamm zu dem seiner Bed. nach noch durch Substantiv

agûhu. Nach der Erschlagung des Tyrannen Humbaba durch Narmûdu(?) heißt es von diesem letzteren: [1-a-ti ittahlîpâma rarcis 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 (Nar. 𐎶 𐎶 und 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶) a-qu-uh-ha (Nar. hu), Narmûdu agâšu itêp(c)âma rarcis a-qu-uh-ha (ein Exemplar läßt die beiden letzten Worte weg) die zog er an, angethan (umgürtet, gebunden, festgefügt?), Narmûd setzte seine (Humbaba's) Krone sich auf, angethan Nimr. Ep. 42, 4, 5.

2) Beachte, auch was die obigen unschönen Parenthesen anlangt, die schon L 81 (5. Zeile v. u.) betonte Abhängigkeit des Palmanassar-Textes von dem Assurnasirpal's.

61. 3 x N₃ (vgl. targ. - talm. 311) herumlaufen? Von einem Stamme wie diesem und mit dieser Bedeutung möchte ich herleiten

agugiltu, ein Epitheton der Zauberin oder Hexe, die, einen radištu (רַדִּישְׁתּוּ) gleich, sonderlich bei Nacht auf den Straßen umhergeht (vgl. mutlakutu ša sūnê II R 57, 1 a) und die Menschen zu Schaden bringt: viell. herumlaufend II R 57, 43 a: 𐎶 𐎲𐎠 𐎶𐎵𐎠 𐎶𐎵𐎠 𐎶𐎵𐎠 a-qu-qu-il-tum (für das vorausgehende muššulaḫhi-tum s. d.).

Anm. *) Diese ist Nominalsimmbildung mit wiederholtem zweiten Radical ist im Assyrischen nicht ganz selten:

vgl. amumēštu, adudūlu, zurkaripu u. a

62. 3 x N₄ Stamm zu

agalu Kalb (vgl. hebr. 314, 𐎶𐎵, 𐎶𐎵). pa-zê-ê 𐎶 𐎶𐎵𐎠 𐎶𐎵𐎠 𐎶𐎵𐎠 a-ga-lê ¹⁴ Turren, Kälber Tig. v. 6. seine Rosse; seine Turren, a-ga-lê (und) Kälber Salm. Mo. Rev. 51. ihre Rinder, ihre Schafe, die Pferde, Turren, a-ga-lê Kälber Salm. Mo. Rev. 65. Rosse, Turren, a-ga-lê i-bi-lê Salm. Mo. Rev. 55. 𐎶 𐎶𐎵𐎠 𐎶𐎵𐎠 a-ga-la-ku 𐎶𐎵𐎠 (das Ganze = 𐎶𐎵𐎠 𐎶𐎵𐎠 - a-na mē-ên) ana pa-zê-ê ša-an-[da-ku] ein Kalb bin ich und (?) bin gespannt zu einem Turren II R 16, 34 b. c. Tgl. K. 152 Col. IV 27: 𐎶𐎵𐎠 (du-ru) 𐎶𐎵𐎠 = 𐎶 𐎶𐎵𐎠 𐎶𐎵𐎠 a-ga-lu (Syn. abgebrochen), vorausgehen: lū, „Stier“, arhu, „Wildboch“, lētum, „Wildhuhn“, šēp: i-bi-lu (= 𐎶𐎵𐎠 𐎶𐎵𐎠 𐎶𐎵𐎠). Für ti-ū-ku 𐎶 𐎶𐎵𐎠 𐎶𐎵𐎠 a-ga-lim (i. šē?) K. 4152 Rev. 30 s. u. 777.

Anm. *) Eine sichere Deutung des Sprichworts oder der Sentenz II R 16, 34-38 c. wage ich nicht, zumal da auch der Text

beschädigt ist. Nur zwei Fragen möchte ich aufwerfen. Zunächst: sollte die Sentenz nicht als Wortspiel zu fassen sein, darauf beruhend, daß assyr. šūru sowohl das Rind als auch eine bestimmte Art von Rohr (s. z. B. III R 4. 12. 7, 58. v. R 32, 66c) bezeichnet (ein agalu bin ich zu einem šūru bin ich gespannt, vor einen Hagen bin ich getreten, šūru zu bringen)? So dann beachte das Verhältnis von 𐎶 𐎶𐎵, 𐎶𐎵𐎠 II R 16, 36 b zu 𐎶 𐎶𐎵, 𐎶𐎵𐎠 II R 27, 43 g: ist etwa das Zeichen 𐎶𐎵

Eins mit dem in der Anm. zu Nr. 56 besprochenen und in der Aussprache ša bezugten 𐎶𐎵?

63. 3 x N₂ zu Willen sein, gehorchen, günstig sein (wie magāru und šēmū)? Mit äußerstem Vorbehalt, sowohl was den Stamm als was die Bedeutung, ja theilweise sogar die Lesung der Formen anbelangt, bringe ich unter dieser Nummer die beiden folgenden Verbal- und Nominalformen. Rät. i-gūl (auch κ und κ möglich) d. i. igul, égul (oder igul?). šarru ana dīni lā 𐎶𐎵𐎠 𐎶𐎵𐎠 i-gūl

gehört der König nicht dem Rechte (Präter. im hypothetischen Vordersatz nach den Regeln der assyrischen Syntax) IR 55, 1a, ana dīn mātīšu lā i-gūl gehört er nicht dem Rechte seines Landes Z. 2; ana abral-līšu lā i-gūl (s. o. 932) Z. 4; ana ummāri (s. 121) lā i-gūl Z. 5: in allen diesen Fällen trifft ihn schwere Strafe, das Nämliche ist der Fall, wenn er dem Schlechten i-gūl willfährt Z. 6, dagegen: ana šipir Ea i-gūl folgt er der Sendung Ea's Z. 7, so kommt über ihn der Segen der Götter. Die Lesung i-gūl, statt deren er sich auch i-sur möglich wäre, hat vielleicht an III R 61, 4-6 einen Halt: [a^{na}] šarri ilāni i-gūl-lu die Götter werden dem König zu Willen sein (Präsensform wie ip-pu-uš-šu NR. 117).






















igiltu*, Fem. eines noch unbelegten iglu? günstig, von günstiger Vorbedeutung? Diese Bed. würde vorzüglich passen Nisarb. Sm. 123, 51: ein šabrū hatte während des Schlafes šutta i-gi-il-ti einen günstigen Traum.























Anm.* Die ganz sichere etymologische Erklärung dieses igiltu wird durch das bekannte assyr. Lautgesetz erschwert, demzufolge Zischlaute vor nachfolgendem Dental in l übergehen: igiltu könnte also auch für igiltu u. s. v. stehen.

64. igallāru Name des zusammengesetzten Ideogramms IR 22, 23 g i(a)-gal, „großer Fluß“ VR 22, 23 g i-gal-la-ru, doch führt in den Ideogrammen für Ströme wie der Tigris und der Euphrat auch das einfache IR 22, 23 g den Namen i-ga-al: vgl. i-ga-al-gu-ša-ru (= IR 22, 23 g) ibid. Z. 29; igal-ma-as-gu-u-ru-ru (= IR 22, 23 g) „Tigris“ Z. 30; vgl. 31. 32 g. Tgl. die Glossen zu den zwei Ideogrammen des „Bromgotts“: i(-id) IR 22, 23 g und i(-gal) IR 22, 23 g K. 4332 Col. III 46. 47.

65. D I N, trüb sein (daher die Benennung des Sumpfes), aber auch betrübt sein (vgl. וְנִיחַ יְהוָה Jes. 19, 10, auch targ.-talm. D I N von Betrübnis der Seele) i. Sv. unmuthig, zornig sein IR 36, 33 g. h. a-ga-mu (bildet mit agāgu und nangugu - s. Nr. 52 - Eine Gruppe), i. Sv. wüthlicher Betrübnis, Teerstörtheit IR 47, 11 c. a-ga-mu, Syn. von hi-il-lu und ebendavon von anxallum (ܐܢܝܠܐܡ) und dulhānu (s. diese Wörter).

agammu (hebr. דִּינָה, דִּינָה; aram. ܕܝܢܐ, ܕܝܢܐ) Nur. agammē f. (stets mit Determin. IR 22, 23 g d. i. nācu) stehendes Gewässer: a) Sumpf. nācu IR 22, 23 g a-gam-mē u. apparātē die Sümpfe und Binsen-sümpfe (von den Sümpfen des babylonischen Districtes Guzumman) Sanh. Bell. 6. 10. nācu a-gam-mē die Sümpfe (von den dem persischen Meer benachbarten, südbabylonischen Sümpfen) Sanh. III 45,

s.d.), das Ideogramm, das jedenfalls mit  begann, fehlt, dürfte aber wohl sicher zu    (s. 17) zu ergänzen sein: vgl. K. 62 (VR 25) Col. II 6. 14, wo der Kleiderstoff    (lies ugnû, s. Su-pâtu, 2) zu magischen Zwecken verwendet erscheint: an der ersten Stelle geht    (d. i. na-ba-si Gen.), an der zweiten   voraus, an beiden folgt     (s. VR 14, 15 a. b). Anderwärts findet sich in analogem Zusammenhang    mit   verbunden.²⁾

2) mit Substantivbed.: m. eine sehr werthvolle Steinart hellen, auch durchsichtigen Glanzes. Ideogramm:   (zagin), ganz selten ohne Determ. . Daß der ugnû ein glänzender Stein ist, beweist sein (wie aus der ideographischen Schreibweise wohl gefolgert werden darf) mit ëbba gleichbedeutender Name, beweist die Art und Weise seiner Verwendung (s. sofort), beweist auch VR 29, 46 g. h, wo als ein Synonym von   ug-nu-[u] geradezu ëb-bu genannt wird (eine Bed. von ëbba, die für Tig. jun. Rev. 79 in Frage kommt, s. o. S. 14). Das Adj. ëbba, glänzend, rein³⁾ eignet besonders demjenigen ugnû, welcher ideographisch (  ) zum Wasser in Beziehung gesetzt wird, dies doch wohl wegen seiner wassergleichen Klarheit und Durchsichtigkeit (Belegstellen s. sofort), daß aber diese letztere Eigenschaft den ugnû überhaupt ausgezeichnet habe, lehrt der babylonisch-aramäische Flussname Ugnû, d. i. der Kiercha oder Choasres (s. einstweilen „Paradies“ S. 195 f. und Weiteres unter den nn. par.), der eben wegen seines hellen, reinen, klaren Wassers diesen Namen erhalten haben wird. Man dürfte in ugnû mit Recht einen Namen des Krystalls vermuthen, und so mag auch im Folgenden ugnû bis auf Weiteres übersetzt werden. a) Kostbarkeit des ugnû. nîma parûti (   , s. S. 131) nûrî limmîr idîrtu ai arî, nîma ugnê (geschrieben  ) na-pûstî ina pânikâ lêrîr li-sak-na zêmu, nîma hurâsi ilî u tîrârî silmû itti'a (die zwei letzteren Wörter ideographisch     geschrieben) ina pî nîsê ana damîrti lubû gleich Alabaster möge mein Licht glänzen, möge ich nicht in Feilsal verfallen, gleich Krystall möge mein Leben kostbar vor dir sein, es werde Grade erzeugt, gleich Gold- mein Gott und meine Göttin, habt mit mir Erbarmen! — möge ich in der Leute Mund lauter erscheinen! VR 64, 16 (beachte die zwischen diesen drei Vergleichen und dem in das Zaubermittel gethanen parûti,     Z. 12. 13 a, und hurâsu obwaltende Beziehung! das Gleiche gilt von dem Kien im Bunde, dem alallû oder ëlallû, s. d. Näheres). In der Erzählung von dem glänzenden Wundergarten, zu dem Nâmêûdu (?) auf seinem Weg zu Kisuthros gelangt, heißt es von dem Götterbaume (es-si sa ilîrî),

auf welchen N., sobald er seiner ansichtig wurde, direct losging: sântu-Gestein (s. u. 1170) bildete (es wurde getragen als) seine Frucht, Geäst hing daran schön anzuschauen, ugnû d. i. Krystall bildete seine Kinnoren (? hashalta, s. 1107) Nimr. Ep. 63, 49. b) Verwendung des ugnû. Ein nurûku šā (= ohne Determ.) d. i. ein krystallenes Regel war der Kegelsylinder des assyrischen Königs Tunkulti-Adar, welchen Sanherib nach 600 Jahren aus der Schatzkammer von Babylon zurückbrachte III R 4 Nr. 2, 15. Auf ugnû (= 𐎶 𐎶 𐎶) war eine der Totenschriften Sargons geschrieben Sarg. Gold-Inschr. 33. Silber-Inschr. 41. Antimon(?) - Inschr. 19. Kios. 159 (s. hierzu S. 49 ff.). Unter den sieben großen prachtvollen Steinen, welche, den Leib der Götter zu zieren geeignet, die Brust des Königs schmücken und zugleich dem Nahen eines feindlichen Königs wehren, nimmt der ḫu-ṣi (= 𐎶 𐎶 𐎶) ug-nu-ū (= 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶) die fünfte Stelle ein K. 4624 Col. II (II R 18 Nr. 3 Rev. 42). Die von Aqum dem Gott Merodach aufs Haupt gesetzte Kronenkrone ist eine Krone šā ugnê ū ḫurāsi von Krystall und Gold V R 33 Col. III 1, und unter den an ebendieser Krone zum Schmuck angebrachten Steinen befindet sich abermals ugnû ibid. Z. g. ich will dich stehen lassen (spricht Istar zu Namradu) auf narnabti ugnê ū ḫurāsi einem Hagen von Krystall und Gold Nimr. Ep. 42, 10. Auch sonst findet sich ugnû mit ḫurāsi verbunden, so Nimr. Ep. 14, 6. Adars Hülfe ist ina ḫu-ra-si ug-ni-ḫi (= 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶) mit Gold und K. geschmückt (?) II R 19, 24, b. I 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 ug-ni-i mi-pi-šā ug-ni-i (= 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶), nach den Ideogrammen zu urtheilen, wohl auch zwei Gerätschaften aus K. K. 4624 Rev. Col. II (II R 18 Nr. 3 Rev. 54). Mit Edelgestein, 𐎶 𐎶 𐎶 ug-na-a ḫb-ba hellem Krystall (= 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶), sindu-, dušū-Steinen etc. war der vom babylonischen König der Gottheit geschenkte Prunkwagen geschmückt, Duplicat von II R 12 (s. oben S. 56). nam-zi-is-sa ug-nu-ū ḫb-bi (= 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶) ihre namzitu (s. 1172) heller Krystall II R 14 Nr. 1, 28. Auch in der Architectur findet der ugnû verschiedenartige Verwendung. ina a-gur-ti ugnê illitim ullā zēšāša mit einer glänzenden Einfassung (einem lichten Kranz) vom K. machte ich hoch seine (des Tempelthurmes, zikkurratu) Spitze Neb. III 16. Neb. Porz. 125. Neb. III 68. ni-li-li ugnê zēšāša ušalmi einen Kranz von K. ließ ich seine (des Palastes) Spitze umgeben Neb. IV 17. ugnû ū parūtu šubat bitī ušalbiš mit K. und Alabaster bekleidete ich den Wohnraum (d. i. das Innere) des Tempels Neb. II 49. zikkurrat Lūsān ša ina a-ḫ-ti ugnê šipūšat ubbiṭ den Tempelthurm von Lusa, der mit krystallener Einfassung (?) erbaut war, zerstörte ich (verfügte

seine aus glänzendem Erz gefertigten Hörner) VR 6, 28. ina a-gur-zi ugnê Ellitim ša cīmāni u
^{sic!} ba-nu-ū kir-bu-uš-ša nandīš ušēpiš mit einer glänzenden Einfassung von K., in
 welche Widrachsen und Riesenschlangen³⁾ hineingebildet (?) waren, ließ ich (die Thore) raustvoll her-
 stellen. Neb. II 4. Gravirungen in ugnū etc. scheinen auch VR 33 Col. IV 50-V 6 in Frage zu kommen:
 der König Itum berichtet hier mit Bezug auf die großen, für die Tempelgemächer Menadachs und Za-
 panits angefertigten, cedernen Thürflügel: ba-ās-mê ^{sic!} -mê ku-sa-zir-ku gal-la
^{sic!} [i-n]a ugnê dušê sânti paruti ku u-ša-am-lu-šē-na-a-ti
bašmu-Schlangen etc., Fischmenschen ... in Krystall, dušū-, sântu-Stein, Alabaster ließ ich
 als Besatz auf ihnen (nämlich den Thürflügeln, dalatē) anbringen.⁴⁾ Unter den von Ligon den babyloni-
 schen Gottheiten dargebrachten Geschenken befand sich auch ugnū Thors. 142. In dem In-
 ventar verschiedener werthvoller Steine VR 30 Nr. 5 wird auch 1 ugnū Z. 66 genannt. Schließlich mag
 hier noch die Stelle VR 15, 5³/₃ b angefügt werden, wo, wie es scheint, Ea's Stadt Eridu einem
ug-nu-ū ēb-bi ša ana apšē tarsu d. i. einem hellen Krystall (= ^{sic!} šar-ur-ur), an der Has-
 sertiefe angebracht, verglichen wird. c) Fundorte des ugnū. Im Allgemeinen das Gebirg: vgl.
^{sic!} šar-ur-ur d. i. ugnê šadê, Bergkrystall VR 33 Col. II 56, ša-ad ug-ni-i (= ^{sic!} šar-ur-ur)
 ein Berg von K. oder des K. II R 19, 7¹/₃ b. Assurhaddon erwähnt speciell die Berge Medien als
 Fundstätten des ugnū: der zu Medien gehörige oder Medien nächstbenachbarte Berg Bi-ir-
 ni ist ein šad(di) ugnê Assurh. IV 10, III R 15 Col. IV 4, und neben großen Pferden bildet ugnū
 das „vorzüglichste Product“ (tibu) des medischen Landes Assurh. IV 26. II R 51 Nr. 1 Obv. 13 c. d. wird
 der ^{sic!} šar-ur-ur (da-na-ra) ein šad ugnê genannt. — Das vierspaltige Vocabular VR 22, 10-13 a.
 b. c. d. möchte ich ergänzen: za-gi-in ^{da-na-ra} -za-ku-ur-[za-ku] (dies der Name der ide-
 graphischen Zeichengruppe) | ug-nu-ū | -za-gi-in-du-ur ^{ugnū} za-ku-ur-a-a-
 ku (Name) | za-gi-in-du-ru-ū | ug-nu-u ... | ēb-[bi]. VR 29, 43-46 g. h. nennt als
 Synn. von ug-nu-[u]: za-gi-in, za-gi-in-du-ru, šib-ru und ēb-bu (für ēb-bu s. oben, für za-
 gi-in, zaginduru und das wichtige šibru s. diese Wörter). Vgl. noch VR 28, 80 h: ugnū, zwischen Gold
 und Silber. — Wie es einen Stein abnu dušū, abnu sântu, einen Silber-, Gold-, Kupferstein giebt,
 (II R 49 Nr. 4), so giebt es auch einen ^{sic!} nannab ugnê, ein Stein günstiger Vorbedeutung, ibid. Z. 58.
 Für den Ortsnamen ^{sic!} šar-ur-ur d. i. šibul-ugnê, Krystallthor II R 52 Nr. 2, 54 s. nn. pra.

- is-hu-ru-stim-mast ilāni gi-mir-stšu-un
 15 i-da-ša al-ka
 im-mast ru-nim-ma i-du-stust ti-amātst tē-bu-stū-ni
 20 la sa-stki-stpu mu-ša u im-ma
 na-stšū-stū tam-stha-stri na-stzar-bu-bu
 sit-nu-nu-ma i-bar-nu-stū su-la-a-
 um-must hu-bar pa-tēst kutst ka-la- [ma]
 uš-zad-di ka-ar-stkēst la mah-strist šir-mah- [hē]
 25 zar-tu-ma šin-ni la pa-du-stū at-ta-
 im-tūst ki-mast dast zu-mur-stšu-nu uš-ma-al- [li]
 na-ad-ru-u-ti pul-ha-stā-tist ū-stšal-biš- [ma]
 mē-lam-mē uš-das-stša-a ē-lis um-das-
 a-mir-stšu-nu
 30 zu-mur-stšū-nu ud-dak-sthi-dam-ma la i-ni-stu i-strat-stsa- [nu]
 uš-zig ba-stas-mu
 da-ab-ru-ti
 na-ašst nakkēst la pa-di-sti la a-di-ru ta-
 35 gab-ša tē-stri-tu-ša la si-stna-
 ap-stpu-un-na-ma ēš-tinst ēš-stri-tum ki-mast šī-a-tū uš-
 i-nast ilāni
 ū-stša-as-stki ina bi-stri
 a-li-kutst mah-stri pa-an um-ma-ni
 40 na-ašst nakkēst ti-stis-bu-ut
 tam-stha-stri
 ka-tuš-stšūst ū-stšē-stšū

o ein kleiner Fragment:
 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

* wā, das kleine Figm.:
 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

* kleiner Figm.: 4

* tast ki-mast 1-a

* o--o kleiner Figm.: ta

* oder 7:

* mirst 15

* 1000

* is

* ku-ut

* su

Wie man sieht, sind die vR 33 Col. II 50 ff. aufgeführten Wörter sämtlich Namen sagenhafter, dem Drachen Kīmat bei dessen Kampf wider Merodach verbündeter Wesen: die Gestalten dieser von Merodach in siegreichem Kampf be-

zwingen ungeheuerlichen, zum Teil mischgestaltigen Geschöpfe wurden auf Agum's Befehl von den babylonischen Künstlern zur Ausschmückung von Merodachs großem Heiligtum Eragila verwendet (auch die Aufstellung von Bildnissen der „Reisenschlange“ širrušū - s. Anm. 3 - an den Thoreingängen und ihre sonstige künstlerische Verwertung, wie diese Neb. II 4 erwähnt ist, war etwa auf Merodachs Stadt Babylon beschränkt und hatte Merodachs Kampf mit dem Drachen Kāmat zum mythologischen Hintergrund: die Frage ist der Untersuchung werth - einstweilen vgl. die von mir unter širu, „Schlange“ zusammengetragenen Stellen). Diese hier von mir gegebene Auslegung von VR 33 Col. II 50 ff. scheint mir zu der Überlieferung des Berossos, wonach die Bilder der mannshohen und mischgestaltigen chalybischen Neson im Tempel des Bel niedergelegt seien, eine beachtenswerthe Parallele darzubieten. Engländermengen: zu Z. 50: širru -; ich hatte bei der Collation von VR 33 an ga nichts auszusetzen, doch will mir seine Richtigkeit jetzt zweifelhaft scheinen, - Z. 54: da im Anfang dieser Zeile die erhaltenen Spuren auf ein Zeichen hinweisen, wurde ga, nicht ga =, ergänzt.

5) Daß ga auch in der Ausrasprache du das „Wasser“ bedeutet, lehrt die Gleichung ga ga (gi-du-ur) = ga-pa-ru, s. dort.

6) Vgl. sonst noch für ga 4 z. B. VR 33 Col. VI 6, und s. u. amaru, „Umfassung“. Noch nicht ganz sicher verständig ist mir die Stelle Kima. Ep. 49, 189. Es ist dort die Rede von den Hörnern des von Kāmūdū (?) und Šabāni erschlagenen Himmelsstiers, welche Kāmūdū aus Halbhörnern seinem Lieblingsgott zum Geschenk machte und in dessen Tempel aufhing: von diesen Hörnern, welche sechs ga Öl faghten, wird gleich im Anfang ihrer Beschreibung gesagt: ma-na ^{(u) a-n} uḡni šiprišina u Kōron moḡ das Krystall ihres šipru - sind etwa die Hörner des Himmelsstiers als aus Krystall gebildet vorgestellt? S. u. ḡpu.

3. DLN Stamm dunler Bedeutung von

igisū m., igisē, Gabe, Geschenk, auch euphemistisch für Abgabe, Tribut. ša šurāni ša ^{māt} Ta-bali ga ga i-gi-si-šu-nu amidaḡar der Könige von Tabal Geschenk (oder Geschenke) empfing ich Salm. Ob. 106. Salmanassar māḡir bilti ū ga ga i-gi-si-ē kalīšina ni-rāte der Steuer und Geschenk von allen Weltgegenden empfing Salm. Mo. Obv. 7. Asuenaširpal māḡir bilti ū ga ga i-gi-si-i ša kalīš ni-rāte Sams. I 38. Silber, Gold etc., alles Kostbare was existirt, einen gewaltigen Überfluß; den Besitz der Berge, den Reichtum der Meere, eine erdrückende Masse, ga ga i-gi-sa-a šummuḡu ein überreichliches Geschenk (brachte ich nach meiner Stadt Babel vor Merodach). Neb. II 37. i-gi-si-ē šūru-rāte attamūbi-šūnūši kostbare Geschenke brachte ich ihnen VR 63, 22 a. - Für die Schreibung ga ga (s. Anm.

2. - Gemäß II R 54 Nr. 1, 25 (violetzte Columne der Riesenchontafel K. 4349) wird der Mondgott Sin als Gott ša i-gi-si-ê der Gabe oder Gaben [𐎶𐎵𐎶𐎵] geschrieben; folgt seine Schreibweise als Gott ša ma-kur-ti, 𐎶. 772.

Anm. 1) Auch 𐎶𐎵 könnte als Stamm in Betracht kommen, ebenso wie igisû möglicherweise als igisû anzusetzen ist.

2) Der III R 7 veröffentlichte Text bietet bilti 𐎶𐎵𐎶𐎵 igisû; Norris p. 472 liest: 𐎶𐎵𐎶𐎵; dagegen ist nach der Collation von Craig das erste 𐎶𐎵 „erased“, das zweite Zeichen 𐎶𐎵𐎶𐎵. Klissam ist, daß die Paralleltabelle Salm. Co. 12 f. (siehe Layard 12 Z. 2 f.) lauten soll: māhiš bilti 𐎶𐎵 ša mālišina nibrūtē. Es verlohnt sich die letztere Stelle auf dem Original oder Papierabdruck nachzuprüfen, die Lesung igi-si (für igi = 𐎶𐎵 s. Nr. 56; für si = 𐎶𐎵 s. K. 4386 Col. II 29. 30) ist mit 𐎶𐎵 𐎶𐎵 doch kaum beabsichtigt.

69. 718, Stamm unsicherer Bedeutung von

agappu (targ.-talm. 718, 𐎶𐎵𐎶𐎵; vgl. das ezechielische 𐎶𐎵𐎶𐎵), Form wie agammu, m., Agappê Flügel (des Vogels). iš-sur šamê muttaprešūtī ša 𐎶𐎵𐎶𐎵𐎶𐎵 a-gap-pê-šu-nu ama tariltē šarpū beschwingte Vögel des Himmels, deren Flügel violett-rosa gefärbt waren (befanden sich in dem Tribut, welchen die Könige von Babyl. bis Arabien Tiglathpileser II leisteten) III R 9 Nr. 3, 56; vgl. Lay. 68 Nr. 2, 1.

70. 718, jem. oder etw. bezahlen, durch Bezahlung an sich bringen, als sein Eigenthum erwerben, daher auch mieten (aram. 718, 𐎶𐎵). Rät. ēgur (wie; 𐎶𐎵, vgl. hebr. 718). šum-ma a-pi-lum ar-da 𐎶𐎵𐎶𐎵 i-gu-ur wenn ein Hausmeister einen Knecht mietet (Rät. nach šumma gemäß den Regeln der assyrischen Syntax) VR 25, 15 a. b; die Knecht, dem arda i-gur (ēgur) entsprechende, Spalte bietet: 𐎶𐎵𐎶𐎵 ē-nē.

agûru (aram. 𐎶𐎵𐎶𐎵, arab. 𐎶𐎵) m. Miethsclave, Lohndiener, mercenarius. Ein Fragment der K-Sammlung, kurze Paradigmen enthaltend, bietet auf der violetzten Col. des Rev. das Satzchen: 𐎶𐎵𐎶𐎵 a-gir-šu a-na-lam i-ša-nāḫ i-šu-ba-tā i-lab-ba-aš (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 a-ni 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵) seinen Lohnarbeiter verköstigt und kleidet er. - Hierher oder - wohl noch besser - zu dem Verbum 718, als dessen Permansivform gehört auch die Wortverbindung šap-lu 𐎶𐎵𐎶𐎵 a-gi-liz (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵) K. 64 Col. I 7, eine sichere Übersetzung (der šap-lu ist gemietet) läßt sich bei der Mehrdeutigkeit von šap-lu sowie seines Ideogramms (s. u. 315) zur Zeit kaum geben.

= sch-hi-zat 𐎲𐎠𐎵 𐎲𐎠𐎵 𐎲𐎠𐎵 ú-ga-ti *Umfang der Flur. Stracod.-sumer.-assy. Trab. 76: 𐎲𐎠𐎵 𐎲𐎠𐎵 𐎲𐎠𐎵*
 = 𐎲𐎠𐎵 𐎲𐎠𐎵 = ú-ga-tu. VR 22, 13 e-h dürfte hiernach zu ergänzen sein: a-ga-ar 𐎠𐎵 𐎠𐎵 | a-kar-ra-
ku (Kime) | ú-ga-tu |].

*Arum. 1) Obige Parallelstelle lautet, daß die 20 Keilen Land voll Schlangen und Skorpionen einen Teil des zuerst genä-
 ten 140 Meilen bilden, in diesen mit inbegriffen sind. Innerhalb des Landes Biß (nicht etwa auf dem Wege dahin)
 legt das assyrische Heer im Ganzen 140 Meilen zurück, was Kreuz- und Querszüge nicht ausschließt.*

2) Die grammatische Construction findet sich zu zenninu gesprochen.

72. 𐎲𐎠𐎵 𐎲𐎠𐎵 𐎲𐎠𐎵, tings umschließen (vgl. hebr. 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 Gürtel, 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 Gürtel, Schurz, 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 gürteten, umgürteten, arab.
 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 rund umschließen, 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 tings umschließen, 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 Ringmauer, Hof, in dem die Mutter das Kind
 umschloß, 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 Seite, z. B. 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 die beiden Seiten des Heß, 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 umschlossener Raum,
 Einfriedigung, Zimmer, Gemach, - im Strab.-tram. ist dann die Bed. des Umschließens in die des Ab-
 sperrens, Wehrens, Hinderns übergegangen, vgl. 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 hindern, 𐤆𐤓𐤁𐤏𐤃 Wand und Damm, u. s. m.)
 Davon









igaru (igāru) m. Kindumschließung, Umschließung eines (bewohnten) Raumes durch Hände, sämt-
 liche hierzu nöthigen Hände in sich begreifend, also collectiv: Hände, aber auch eine einzelne Hand.
 Flur. igaru, igaru m., igaru f. Ideogramm: 𐎠𐎵 𐎠𐎵 d. i. Haus (assy. bītu) + Umschließung
 (assy. a-ma-tu, lipittu u. a.), das nämliche Ideogramm, welches sonst durch lānu (s. 713), a-ba-tu
 (s. oben L 51 Nr. 39) u. a. W. m. niedergegeben wird. a) von einem Hause, der Sonnen- und der Anunit-
 tempel in Sippar ša ul-tu 𐎠𐎵 𐎠𐎵 ša-bu-um ... 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 i-ga-tu-šu-nu i-ku-up-ma (Z. 30),
 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 i-ga-tē-šu-nu 𐎠𐎵 𐎠𐎵 (Z. 31) uššēšunu è-èr-ti èpīrēšunu assuhma paranka-
šunu assur ušūrātisunu ušallim ušmallū uššēšunu èpīr 𐎠𐎵 𐎠𐎵 utūr i-ga-tē-šu-
nu (Z. 34) ana ašrišun etc. deren Hände (igaru collect.) seit Nabon's Zeit eingestürzt waren -
 ihre Hände riß ich nieder, ihr Fundament legte ich bloß, ihre Erdmassen entfernte ich, ihre Göt-
 ternwohnung behielt ich bei, ihre Grundmauern (?) erhielt ich unversehrt, ich ließ ihr Fundament
 ausfüllen mit hinreichend (?) Erde, stellte ihre Hände wieder her Nabon. III 30. 31. 34. 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵
i-ga-ar bīti sūriti ana dunnunim die Händeinfassung d. i. die Hände selbigen Tempels zu
 festigen VR 34 Col. III 18. Wenn ein Vater zu seinem Sohn spricht: „du bist nicht mein Sohn“, in
bīti u. 𐎠𐎵 𐎠𐎵 i-ga-rum itēla so hat dieser Haus und Hauseinfassung (= 𐎠𐎵 𐎠𐎵) zu

verlassen VR 25, 38 d. i-ku-pu i-ga-zu-sû seine (des Tempels) Wände waren eingestürzt VR 64, 52 b. i-ga-zu-sû ku-up-pu-tu seine eingestürzten Wände Neigl. II 23. i-ga-zu-sû ga-a-a-pû-tim seine (des Tempels) eingestürzten Wände (ad-ni rifs ich ein, trug ich ab) VR 03, 27 z. i-ga-zu-sû bi-si-ti libitti adnê seine (des Palastes) Wände aus lufttrockenen Ziegeln rifs ich ein Neb. VII 57. der Sonnen-tempel, den ein früherer König gebaut hatte, aber la in-nên-du i-ga-zu-sû dessen Wände nicht gestützt waren VR 63, 26 a. An Stellen wie den beiden letzteren kann man igaru ebenso wohl als Sing. mit Collectivbed. (Wandumfassung, Mauer) wie als Plur. (igaru Wände) fassen. Sicher Singular ist iga-zu in den folgenden beiden Paradigma-Sätzchen: bîta la-bê-ra ~~𐎶𐎵 𐎶𐎵~~ d. i. igaru-sû ³ i-ku-up-pu (die 2 letzten Wörter = 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵) im-da im-mi-ul das alte Haus, dessen Wandumfassung eingestürzt ist, stützt er K. 56 Col. II 16. i-ga-zu sâ i-ku-up-pu (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵) êli-sû im-êa-ku-ut die einstürzende Wand fiel auf ihn K. 56 Col. II 24. Tgl. im Anschluß an diese Sätzchen gleich das Töcubular 84 Col. III 23: 𐎶𐎵 (nicht 𐎶𐎵, wie Kuyf. 3584 bietet) 𐎶𐎵 = ka-[a-pu] sâ i-ga-zu ^{act} einstürzen, von einer Wand. ³ Singular ist igaru natürlich auch in dem dritten Paradigma-Sätzchen K. 56 Col. II 36: i-na i-ga-zu-sû (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵-bi) sinnatu ul i-zê-ti gu-sû-ra ul um-mad in seiner Wand befestigt er weder einen Pflock noch bringt er zur Stütze(?) einen Balken an. — 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 (𐎶𐎵) 𐎶𐎵 i-ga-ra-(a)-tê-sû ⁽²⁾ nîma šarûr sêt kankabâni usûm seine (des Tempels) Wände machte ich herrlich gleich dem Glanz des Aufgangs der Gestirne Tg. VII 99. ê-na-ha ~~𐎶𐎵 𐎶𐎵~~ d. i. igarâtê-sû des Hauses Wände waren eingefallen VR 10, 56. Unter den 14 Tafeln mit Aufschlüssen über izdische Vorzeichen nennt die Liste III R 52 Nr. 3 Obv. auch eine (die 8. in der Reihe), welche mit den Worten beginnt: ina lib-âli ~~𐎶𐎵 𐎶𐎵~~ d. i. igarâtê i-ku-ba sind in einer Stadt Wände eingestürzt III R 52, 36 a. An Stellen wie VR 64, 13 b. mit Silber und Gold ließ ich bekleiden des Tempels 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵, d. i. Wände, mag man den Plur. igaru oder igarâtê wählen. — Beachte noch igaru in den beiden folgenden st.-str.-Verbindungen: den und den Tempel baute ich i-na 𐎶𐎵 i-gar li-mi-ti ê-zî-da an der Ezida rings umschließenden Mauer Neb. II 64. 𐎶𐎵 i-gar bi-ri-ti (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵) i-sî-is-su it-tê hi-il-su der festumschließenden [in den Wänden bestehenden] Mauer Fundament wurde (s. u. N 3 3 n) K. 56 Col. II 22. Tgl. hierzu das Töcubular II R 38, 12 ff. c. d. Z. 12-14: a-bur-zu Umschließung, bît a-bur-zu viell. umschlossenes Haus, 𐎶𐎵 ^{act} i-gar aburru umschließende Wand oder Mauer (= 𐎶𐎵

𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕) — s. hierfür oben § 54 —, Z. 15-17: bi-zi-tum feste oder enge Umschließung (?), bi-it biritum fest oder eng umschlossenes Haus, 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 i-gar biritum fest oder eng umschließende Wand oder Mauer (= 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕), Z. 18-19: 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 = i-ga-zu Wand, 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 = bi-it i-ga-zu mit Wänden umschlossenes Haus. ³⁾ maš-lu-u ša 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 d. i. igari (= 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕) s. u. šālū, ha-tu-ū ša 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 d. i. igari s. natū. ⁴⁾

b) von einem Schiffe: Wand, Seite, Bord. ūmi ša ittīlu ina i-ga-zi ēlippi zur Zeit da erschloß an Bord des Schiffes Nīm. Gr. XI 201, vgl. 203. 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 XII ^{12-a-22} šar-ka-a 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 d. i. igari-šā 14 ... (dies das Maß) waren noch (?) seine (des von Xisuthros gebauten Schiffes) Wände Nīm. Gr. XI 35. — Tgl. K. 4378 Col. VI 28. 29: 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 = si-il (Nār. 41-él, si-li) ēlippi Schiffszippe, 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 = i-ga-za-a tē ēlippi die Seiten des Schiffes.

agurru f. Umschließung, Einfassung, Umkleidung, jedoch ausschließlich mit Bezug auf Bauten gebraucht. i-na 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 a-gur-zi ugnē ēl-li-ti ullā zōšāša mit einer glänzenden Einfassung (seinem lichten Kranze) von Kristall machte ich hoch des Tempelhurms Spitze Neb. III 16, Neb. Dors. I 25 (ēl-li-tim). Neb. III 63. aie Thore ließ ich kunstvoll herstellen i-na a-gur-zi ugnē ēl-li-tim mit einer glänzenden Einfassung von Kristall (folgt weiterhin — s. § 98 oben — kir-bu-uš-ša) Neb. VI 4. Anderwärts findet sich kilīlu (s. u. 535) in gleicher Anwendung wie agurru. i-na mi-ik-zut (das 𐤁𐤓𐤕 des Originals ist doch wohl ein Schreibfehler statt 𐤁𐤓𐤕 ?) abullī nabal āli ina 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 a-gur-zi ^{abnu} pīli risē ana mētir belātia ušanbis titūru vor dem großen Thor inmitten der Stadt (s. § 35) mauerte ich für das Passieren meiner Herrlichkeit eine Brücke gangbar mittelst einer Umschließung (eines Überzuges ?) von weißem Marmor, d. h.: ich ließ sie pflastern mit weißem Marmor ? Sankh. Rass. 90. tulianti pa-pa-ha u mālan bēti 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 a-ju-ūr ēšmarē der Fußboden der Götterkammer und der Gang des Tempelraums war mit ēšmar-zū (s. d.) überzogen, wörtlich: Bestand in einer Umschließung, d. i. doch wohl einem Überzug, von ē) Neb. III 56. ^{abnu} usurpāt a-gur-zi šā ^{abnu} parūtū etc. Einfassungsgeschwellen³⁾ aus Alabaster und anderen Steinsorten (befanden sich mit unter den von den Königen des Westlands für Assarhaddons Palast gelieferten Bauutensilien) Assurh. V 18. Mit dem Ideogramm 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 findet sich agurru in dieser Bed. „Einfassung“ Sankh. Kuj. 4, 9 geschrieben: i-na 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 𐤁𐤓𐤕 d. i. agurru ^{abnu} 𐤁𐤓𐤕 ugnē us-si-ma si-ēl-lum ni-bi-ki ū gi-mir pa-as-ri-šu (vgl.

Für sicher identisch mit diesem agurru halte ich nun aber das andere uru f. (s. Ros. II 9 f.) stets collectiv: gebranntes Ziegelwerk, Backsteinwerk, baked clay (gebrannte) Backsteine. Ich schliesse diese Identität beider Wörter nicht aus der Einheit ihres Ideogramms,        , denn diese könnte ja in dem Gleichklang der Wörter einen rein äußerlichen Grund haben, sondern vielmehr daraus, daß das Backsteinwerk oder agurru von Haus aus dazu bestimmt war, den agurru d. i. den Überzug, die Umschließung, die Bekleidung der aus lufttrockenen Ziegeln, aus ungebranntem Thon (libittu) aufgeführten Baulich.

ur-ri Neb. II 12, i-na ku-up-ri ü a-gur-ri Neb. II 23. 33. 42. VII 63. I R 68 Col. I 26, i-na IV 1-31
 47 1-31 IV ü ~~1-31 47~~ ~~1-31 47~~ d. i. ku-pri ü agu-ri Neb. VIII 56 (diese Stelle gehört in die vorher-
 gehende Reihe). I R 52 Nr. 6, 5. VR 34 Col. III 36, - das Fundament von Palästen, von Thoren wird gegün-
 det i-na ku-up-ri ü a-gur-ri Nerigl. II 25. Neb. VI 2, in ku-pri ü agu-ri Neb. Grot. III 34, - Dämme,
 Ufermauern, Mauern, Wälle, Mauernwände u. ä. werden gebaut i-na ku-up-ri ü a-gur-ri Neb. VI
 31. 61. VIII 50. IX 20. Neb. Bab. II 5. Nerigl. II 8, in ku-up-ri ü a-gur-ri Neb. V 3, in ku-pur ü a-gur-
ri Neb. V 29, i-na ku-pri ü agu-ri Neb. Bab. II 17. I R 52 Nr. 4 Rev. 1/2. VR 34 Col. I 25. 29. 36. 44. Col.
 II 18. 20. 24, in ku-pri ü agu-ri Neb. Grot. I 47. 51. II 8. III 39. é-bi-sü (machen, zubereiten) ku-pri ü
agu-ri VR 34 Col. III 19. 27. - Auch an der Stelle VR 34 Col. III 23-26: III agu-ri sa' XVI ubánu ^{ta-a-an}
mi-in-da-a-tim mi-si-il agu-ri tu-ba-lu [~~1-31 47~~], und 31-34: III agu-ri sa' XVI ubánu ^{ta-}
^{a-an} ü mi-si-il agu-ri tu-ba-lu [~~1-31 47~~], wird agu-ri nicht etwa von einzelnen Backsteinen,
 sondern von Backsteinlagen-oder-schichten zu verstehen sein (dem Gegensatz bilden die III libittu,
 s. Z. 13, aus denen der frühere ungenügende Bau bestanden hatte).

Anm. 1) Als Verbum ist der H. 718, bis jetzt im Assyrischen nicht belegt. Neb. II 46 ff. heißt es von dem Allerheiligsten
 Herodachs: sa'al-la-ru-ü-sü hurāru ušša ni-ma ~~1-31 47~~ ~~1-31 47~~ ^{al-lu} seine Hände mit gediegenem Gold gleich
 (es folgt: mit Krystall und Alabaster ließ ich den Tempelraum bedecken - šabat bitu ušalbiš). Es liegt nahe, in dem
 ersten Satzglied an mit ušalbiš in Parallelismus stehendes Verbum zu vermuthen und als solches bietet sich ~~1-31 47~~
 ohne Weiteres dar, aber wie ist zu lesen: a-gir, ass. r. ~~1-31 47~~ In den Inschriften de Lurzer's hat ~~1-31 47~~ diese altbabyl-
 onische Form: ~~1-31 47~~, das ~~1-31 47~~ Nebukadnegars rüßte sich voll damit vereinigen. Die ganze Stelle bedarf erneuter
 Untersuchung, zu welcher hiermit angeregt werden mag.

2) „Haus und Hof“ würde nicht entsprechen, denn igaru bed. nicht den Hof: den igaru verlassen ist im Grun-
 de das Nämliche wie bitu verlassen, genau so wie umgekehrt 13, Demom. von igaru's Synonym kinu, das Näm-
 liche bedeutet wie bitu, nämlich „nütigen“. Die Vereinigung von bitu und igaru entspricht eher deutschen Wort-
 verbindungen wie „Tisch und Fich“: beide zusammen dienen zu verstärkter Hervorhebung des Einen Begriffs, eben-
 so wie in dem nächstfolgenden Gesetz bitu u unāti „Haus und Hausgeräth“.

3) Der scharffe Wechsel des Geschlechtes von bitu, wie ihn das obige Satzchen aufweist, findet sich auch bei an-
 dern Substantiven gen. comm., s. z. B. unter šaklu, „Palast“.

4) Zur Telegrammverbindung ~~1-31 47~~ + ~~1-31 47~~ vgl. auch nigissu.

𐎧𐎠𐎢𐎡𐎹 = kal-la-ru („Hand“ wie igaru) und si-i-ru, in Betracht kommen. Vgl. auch II R 32, 14 g. h: 𐎧𐎠𐎢𐎡𐎹 = sa-bi-u-u (s. d.; vorausgeht das oben L 97 besprochene a-gu-u, „Erfassung, Umschließung“).

= in-du (s. 72 N.), und 4 ~~TTTT~~ ~~TTTT~~ d. i. Berg-Hand, dessen assyrisches (Stuhl.-Zimm.-assyr. 166. Z. 100 genanntes) äquivalent ich zu mē-lē-ē ladi-i ergänzen möchte (s. mēli u. 73 N.). Sonst s. noch unter lānu (115). – Für igaru, von einem Hause gesagt, sei hier noch nachgetragen M. 55 Col. II 4: ša i-ga-ri i-ši-is-su lu-bu-ut der Mauer Fundament will ich zerstören.

bei großem Kochensee nicht nachgebe, as-ku-p-pat ^{alnu} pi-i-ti rab-ba-a-ti nirūša ušaššira udammira
supunša ließe ich große Granitschwellen ihre Felsenwände umschließen und festigte so ihre Aufschüttung.

er Kn. 12.2414); das hebr. מְּרִי is bis jetzt überhaupt nicht für das Assyrische nachgewiesen.

g) Eine Vermuthung über den Ursprung des aram. ܕܚܚܕܐ , 'Dach' s. ܕܚܒܐ .

קָן לֵךְ. Mit ל als zweitem Radical und einer dem hebr. לָךְ analogen Bed., also leise vor sich hineinreden, flüstern, murmeln, sinnern, träumen, möchte ich den Stamm ansetzen³ für das Substantiv עֲגִירֻי m. Kinnen, Denken, auch - und viell. ursprünglich - vom Kinnen und Denken in halbtrüchem Zustand, vom Träumen. Assyrisch: אֶגְרֻ א d. i. Mund - machen, sprechen, sprechen und denken sind ja auch im Assyrischen nächstverwandte Begriffe, s. z. B. רבב, תמה, auf dem Bette der Nacht waren freundlich meine Träume (dummuxâ sunâtûâ), auf dem des Morgens לִי-נִי-וִי אֶגְרֻ אֶגְרֻ אֶגְרֻ א עֲגִיר-וּ-ו-א waren hell (heiter) meine Träumereien (Gedanken, Phantasieen o.ä. vR 10, 71 (s. oben K3). An dieser Stelle wird עֲגִירֻי des Verbuns wegen als Plur. zu fassen sein, an allen folgenden dagegen ist es theils sicher theils besser als Sing. zu fassen, in völliger Übereinstimmung

nichteschrei anbelangt – noch abgesehen aber als dieser beide ist der in die Form des parallelismus membrorum gekleidete Gedanke. gleich der Schmelze, dem Kianische zürte ich (die Zusammenstellung dieser beiden so völlig verschiedenartigen Fägel ist doch nur einigermaßen erklärbar, wenn eine Steigerung beabsichtigt war, nun aber sofort wieder herabsinkend:), ich grünte gleich dem Täubchen! Die Tensio. Stelle lehrt so ungewissenhaft, daß גגא als Attribut von טוּט mit diesem aufs Engste zusammengehört, daß auch Jer. 8,7: גגא? טוּט? פור nicht dagegen entscheiden kann: das 1 vor גגא, welches die LXX nicht haben, mag dem Schwanen zwischen טוּט und טוּט irgendwie seinen Ursprung verdanken. Gerade zur Unterscheidung von טוּט, 'Ford' scheint sich mit טוּט in der Bed. „Schwalle“ das Eigenschaftswort גגא im Einklang zur Einheit verbunden zu haben (vgl. deutsche Vornamen wie Klapperstorch, Lachmöve u. a. m.). Ist dem aber so – und die Mehrheit der alttestamentlichen Exegeten ist ja auch dieser Meinung –, dann wird sich wohl hebr. גגא zu assyr. gigru „Ennen, Denken, Phantasieren“ ebenso verhalten wie גגא „gurren, gurren, knurren, murmeln“ zu גגא „sinnen, denken“, mit andern Worten: das assyr. gigru beweist, was für גגא bislang nur vermuthet worden konnte, daß es einen hebr. גגא mit einer dem H. גגא analogen Bed. gegeben.

2) Ägäzung von lim-ni zu lim-ni[-tē] (Tensen in Z. f. K. II, 47) ist mit dem Original unvereinbar.

Als Anhang zu dieser K. 73 wie überhaupt zu den in den Nr. 71-73 besprochenen Stämmen גגא mögen hier noch zwei Substantive Platz finden, über deren Herleitung wie Bedeutung ich einigermaßen Sicheres nicht auszusagen weiß.

igaru Nime. Ep. XI 18: ki-ik-ki-sū šī-mē-ma ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ i-ga-tu hi-is-sa-as „Tertilgung!“ vernahm er (der Gott Ea) und sann auf Rettung(?), oder richtiger mit imperativischer Fassung der beiden Verba: „Tertilgung!“ (sc. ist beschlossen?) – vernimm es und sinne auf Rettung (? Abwehr? oder: ersinne eine List?). Es folgt unmittelbar der Befehl an Xisuthros, ein Schiff zu bauen. Näheres und vielleicht Richtigeres s. u. ninkrišu, für die Bed. dieses letzteren Wortes sei vorläufig aus R^m 122 die Gleichung erwähnt: ⌘ ⌘ = ki-ik-ki-sū = hu-us-su.

tēgirtu. Dieses Subst. findet sich in der Schreibung ⌘ ⌘ ⌘ tē-gir-tē dreimal auf dem Fäfelchen K. 525, einer (neuassyrisch geschriebenen) Berichterstattung an den assyrischen König, nämlich Z. 15. 22. 32, ob Z. 35 tē-ē-gir-tē zu Einem Wort zu verbinden, ist wenigstens nicht ganz sicher. Da dieser Text K. 525 auch sonst eine Reihe seltener Wörter enthält und vielfach zu citiren sein wird, so gebe ich denselben hier in extenso nach meiner Okt. 1886 schnell, aber verlässig gefertigten Abschrift, meine Transcriptionsmethode beibehaltend.

K. 525. *At-na* 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣
ardu-ka 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣
lu šul-mu a-na 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣
Umū XXIII^{gan} šá 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣
5 *mat^u šu-bur-a-a ina* 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 *ša ša-bi-rê šu*
it-tal-ku-u-ni is-su-ur-ri 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 *radit?
i-ka-bi ma-a man-nu šu-nu 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 *ma-ta-a'*
𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 - *šu* 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 *ta-hu-mê*
šá 𐎠𐎡𐎢𐎣 - *a-a* 𐎠𐎡𐎢𐎣 *bi* 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣
10 *i-si-šu it-tal-ku-u-ni i-su-ur-ri*
𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 *i-ka-bi ma-a a-ta-a* 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣
ša 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 *ina* 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 *ade?
in-bu-u-ni ma-a il-lin-u-ni la il-lin u-ni
ma-a 𐎠𐎡𐎢𐎣 *šu-tê-ru ma-ri-si ma-a an-nu-tê*
15 *a-na tê-gir-tê it-tal-ku-u-ni*
𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣
𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣
istū pa-an il-ni 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣
ih-li-ku-u-ni ina lib-bi
20 *ê-ra-bu-u-ni a-na si-pir-šu-nu*
ina lib-bi ê-gir-tê
i-sa-ta-ru
a-na tê-gir-tê šu-nu
i-sa-arc-nu
25 *na-šu-u-ni a-na* 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 *radit
ú-ša-aš-mu-u-ni ú 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 *pa-ni-tê*
šá ú-ma-a istū pa-an dul-li 𐎠𐎡𐎢𐎣
ih-hal-li-ku-u-ni ina lib-bi i-šu-u-ni

*radit?

*ade?

*ka? braucht nicht
weiter zu fehlen.

*Zeichen wie 𐎠𐎡𐎢𐎣: **oder 𐎠𐎡𐎢𐎣?

*radit

*Strofmase Nr. 8024 (šarāmu): 𐎠𐎡𐎢𐎣
**besser als tú.

id-da-na-su-nu
 30 ina libbi mâti-sû u-ša-as-bat-su-nu
 ina lib-bi A-mu-su an-nu-tê ~~il-lak-u-ni-ni~~
 šā il-lak-u-ni-ni a-na tē-gir-tē-sû-nu-tū^x ^{---*Bablon. 4090 8856: 4467.}
 mⁿku-tê-ru ma ri-ši ma-a ni-il-lak
 ni-mur an-nu-šim il-lak-u-ni
 35 la kê-ê-tu šī-i tē-ê-gir-tē-an-ni-tū
 a-na ~~il-lak-u-ni-ni~~ u-ša-as-mu-u-ni^x VII ~~il-lak-u-ni~~
 I ~~ku-du-nu~~ III imêrê šā istū^x ~~il-lak-u-ni~~
 il-lak-u-ni-ni ~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~
 ma-a ki-ma ~~il-lak-u-ni~~
 40 ma-a ~~bi-su-nu~~ i-si-sû-nu
 lil-li-ka šum-ma ~~i-kab-bi~~
 i-si-sû-nu lil-li-ka
 lid-di-bu-bu mi-i-nu šā ~~il-lak-u-ni~~
~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~ liš-pu-ra

^x---*Bablon. 4090 8856: 4467.

^x---*Bablon. 8346: 4467.

^x---*Bablon. 3721: 4467, also eventuell auch 4467 zu lesen Bablon. 3721: 4467.

^x am Schluss noch ein radiertes ~~il-lak-u-ni~~:

74. agargarû, st. str. agargar, dafsgleichen agargarûtu, Nomen unsicherer Herkunft¹⁾, aber, so viel ich sehe, sicherer Bedeutung: das Genimmel der Fische im Meer, die Wasserthiere, entsprechend dem hebr. אגרגר B. 104, 25 (אגרגר וזמן זמן) und אגרגר Gen. 1, 20 (אגרגר וזמן זמן, vgl. v. 21). wenn eine Mondfinsternis zu der und der Zeit stattfindet, ~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~ a-gar-ga-ru-tum hi-sib tâmdî ihâlin werden die Wasserthiere, von denen das Meer nimmelt, zu Grunde gehen (wörtlich: das Fischgenimmel, die Fülle des Meeres) III R 60, 116, 62, 28 a. wenn am 21. Ab eine Finsternis stattfindet, ~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~ a-gar-gar nûnu²⁾ ina tâmdî ihâlin³⁾ so wird das Fischgenimmel im Meere zu Grunde gehen III R 55, 30 a. — Ideogramm: ~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~ d. i. wohl Genimmel von Fischen, vgl. § 131: ~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~ (a-gar-ga-ra) = [~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~] ~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~ [a-gar-] ga-ru-u. VR 27, 31 c. d. ~~il-lak-u-ni~~ ~~il-lak-u-ni~~ = ~~il-lak-u-ni~~ d. i. agargarû, das Synonym fehlt.³⁾



























Anm. 1) Das Wahrscheinlichste dürfte sein, daß ein - sy. sumerisches - Compositum aus a, 'Wasser' und gar-gar-
















„alles Erschaffene; Wesen, Creaturen“ (s. u. 170), a-gargar also „Wasserthiere“ zu Grunde liegt.

2) Die Schreibung 𐎶 𐎶 𐎶 (a-gar-gar) lehrt ganz besonders klar, was von vornherein das Wahrscheinlichste war, daß in §⁶ 151 𐎶 𐎶 𐎶 nicht a-sa-ga-ra (so noch *Phaframer* Nr. 781), sondern a-gar-ga-ra zu lesen ist. Beiläufig bemerkt, macht obige Stelle III R. 55 auch Bedeutungen wie „hurricane“ (*Lycer, Elementary Grammar*) unmöglich. Das auf agargar folgende 𐎶 oder nūru kann als (nachgesetztes) Determinativ wie z. B. u-di-ni 𐎶 *Kuen*. I 50 – oder als Genetiv gefaßt werden; auch bei der ersten Fassung hat der st. chr. agargar nichts Befremdliches.

3) Die Ergänzung von 𐎶 (III R. 55) zu 𐎶 𐎶, dem Ideogramm von halāxu, dürfte sich wohl bewähren.

4) Das Ideogramm 𐎶 𐎶 lehrt, daß dem Zeichen 𐎶 (nun) außer der gewöhnlichen Bed., „groß“ auch die Bed. der Menge, Fülle, des Geniwimmels eignet (s. für die innige Verknüpfung dieser beiden Begriffe „groß“ und „viel“ der *ח. ו. ו. ו.*), speziell angewendet auf die Massenhaftigkeit, das Geniwimmel der Fische. Da nun alle diese Bedd. dem *assy.-hebr.* 𐎶 eigen sind – vgl. 𐎶 „groß, viel sein oder werden, wachsen, quieszen“ *B.* 72, 77, 𐎶 „Nachkommenschaft“, wie *ח. ו. ו. ו.* (II. 2, 33; nūru, „Fisch“ (*n. pr.* 11)), *unpr.* wohl *collectiv*, u. a. *Abh.* mehr, s. 111 –, so ist klar, daß das Ideogramm 𐎶 𐎶 (nun „Fisch“) *assyrisch* semitischen Ursprungs und, was wichtiger ist, daß der *syllben*werth nun des Zeichens 𐎶 *echtsomitischen* Ursprungs ist. Oder sollte wirklich zwischen 𐎶 nun „groß“ und 𐎶 nun „Kelheit, Geniwimmel“ gar kein Zusammenhang bestehen? sollte nun „groß“ *sumerisch*, nun „Geniwimmel“ (bes. von Fischen) *assyrisch* – *semitisch* sein, beide nun zufällig zusammenklingend? sollte etwaiges *assy.-nūru* „groß, gewaltig“ ein Lehnwort aus dem *sumerischen* sein und die Verwendung des Ideogramms 𐎶 „groß“ für nūru „Geniwimmel von Fischen“ lediglich auf Mißbrauch seitens der *semitischen* *Babylonier* und *Assyrer* beruhen? Vom Standpunkt *sumerischer Sprachwissenschaft* wird man alle diese Fragen gewiß mit Ja beantworten – man muß es: denn die Annahme eines nun „viel, groß“ *semitischen* Ursprungs würde eine ganze Reihe der vorwiegend *echtest-sumerischen* Wörter wie *Arunnāxu* u. a. plötzlich in allenbedenklichem Lichte erscheinen lassen. Und dennoch lehrt das aus 𐎶 (A) = *rabû* (§ 71) und 𐎶 = *rabû* gebildete Ideogramm 𐎶 (A 𐎶), welches als in größter Massenhaftigkeit vorhandenen Tiere, die Kreben, das Ungeziefer, das Gewürm bezeichnet, unwiderzweifelnd, daß schon für die *Erfinder* der Keilschrift sich mit 𐎶 nun der Begriff der *numerischen* Größe, der Kelheit, Massenhaftigkeit, des Geniwimmels verknüpfte. Auch das dürfte nicht zufällig sein, daß das Ideogramm 𐎶 auch für den Begriff des „Flussens, Abschälens“ gebraucht wird; es scheint diese letztere Verwendung des Ideogramms nicht außer Zusammenhang mit 𐎶 (s. der Bed. „Fisch“) zu stehen. Ist dem aber so, so müssen schon die „*sumerischen*“ *Schreifer* für „Fisch, Geniwimmel von Fischen“ gebraucht haben. Ob das Ideogramm 𐎶 in seiner ältesten Gestalt 𐎶 den Begriff der räumlichen Größe oder der *numerischen* Größe zum symbolischen Ausdruck gebracht habe, soll hier nicht weiter untersucht werden.

in des tarbas oder Mutterleibes". Die Stelle Lay. 38 zeigt recht deutlich, daß das Ideogramm aram.-semitischer Prägung ist. Aber noch eine andere mir wichtig erscheinende Beobachtung möchte ich schon hier an K. 4332 anknüpfen. Auf das Ideogramm    folgt unmittelbar Z. 16   ^{sem. aram. semitisch}  (bā): also auch  bed. wie  den Mutterleib; und da „Mutterleib“ und „gebären“ (vgl. urur; „Gebärmutter“) allernächstverwandte Begriffe sind, so begreift sich leicht, daß  auch als Ideogramm für „gebären“ oder besser für alādu (73), benanntlich „gebären“ und „zeugen“) gebraucht wird, s. u. 73). Wie aber begreift sich   „gebären“? ist es mit  etwa ebenso gleichbedeutend wie aram. tarbasu und urub tarbasi, d. h. ist etwa  nur mißbräuchliche ideographische Schreibung für  (beruend auf der Übereinstimmung beider Ideogramme in dem Lautwerth ša), wie sich umgekehrt für die Copula  mißbräuchlich  geschrieben findet (s. 7)? Der Charakter von  bez.  als „sumerischer“ Wörter würde freilich durch die auf sie gehäufte Bedeutungen: „Mutterleib“ bez. „Innere des Mutterleibes“ — „gebären“ — „erzeugen“ bedeutend gefährdet werden. Um so leichter begreifen sie sich als graphische Symbole für diese beiden letzteren Verbalbegriffe. Übrigens gebrauchte man neben und völlig gleichbedeutend mit  und  auch    und    für den Begriff alādu (73); über diese Ideogramme und ihre Bed.: „den Mutterleib bez. das Innere des Mutterleibes sichtbar machen, ans Licht bringen“ s. ausführliches u. 73).

2) Das Ideogramm setzt sich zusammen aus  „Mutterleib, Mutter“ (s. zunächst u. amū) und  „Kind“, wobei Näheres u. māru. — Die Glosse agarin wird von der Mehrzahl der Assyriologen als das sumerische Wort für „Mutter“ und agarinu als sumerisches Lehnwort betrachtet. Eine Etymologie aus dem Sumerischen ist meines Wissens nicht aufgestellt worden. Ich habe das Wort einstweilen noch ohne etymologische Erklärung gelassen, bemerke aber, daß an einer Herleitung aus dem semitischen Wortschatz des Assyrischen durchaus nicht zu verzweifeln ist: formell hat agarinu mit seiner Endung inu wie im Hebräischen so auch im Assyrischen genug Analogien: vgl. šē-zin-ne,             

17. adaguru m. Räucherpfanne¹. Zumeist 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 ^{naṣṣu} a-da-gur geschrieben. Das Determin. 𐎠𐎡𐎴 „Gefäß“ führt in Allgemeinen auf die Bed. von adagur hin. Daß adagur ein Gefäß ist zu ganz bestimmtem, mit dem Namen selbst unzertrennlich verbundenem Zwecke (also nicht etwa ein Wort ist für ein Gefäß überhaupt, auch nicht für ein Gefäß flüssiger oder trockener Sachen), beweis der Zusammenhang der drei folgenden Stellen, welche sämtlich sog. agāgtū oder ni-pi-sū (ideograph. 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 oder 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴) angehören, d. h. „Behandlungsweisen“, „Verfahrensmethoden“, vorgegeben zu bestimmten magischen Zwecken (s. Näheres unter qrešū „machen“). [𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 tu-kan ein adagur sollst du hinstellen IV R 67 Nr. 1, 17 a. 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 tunā-an (tunān, geschrieben 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴) IV R 64, 4 a. 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 [𐎠𐎡𐎴] K. 63 (IV R 25) Col. II 58 (Ergänzung). Für die Bed. „Räuchergefäß, Räucherpfanne“ aber ist, wie ich wenigstens glaube, entscheidend Nmr. Ep. XI 149. Xisuthros erzählt hier: da ließ ich hinaus (sc. alles was bei mir im Schiffe war) nach den vier Himmelsgegenden, opferte ein Opferlamm, machte ein surḫinū² auf der Spitze des Berges, siba u siba 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 untin ina šaplišunu attabak kanū ērinu (u) 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 setzte je 7 adagur hin, schüttete auf ihren Boden (eig. in ihre Vertiefung, ihre untere Röhre) Kalmus, Cedernholz und wohlriechendes Doldh(?)-Kraut (folgt: die Götter rochen den Duft, die Götter rochen den Wohlgeruch). — Tgl. noch V R 42, 13–18 c. d.: 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 = du-šū-ut-zum, 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 = 𐎠𐎡𐎴, 𐎠𐎡𐎴 (ba-an-da) 𐎠𐎡𐎴 = 𐎠𐎡𐎴, 𐎠𐎡𐎴 (𐎠𐎡𐎴) 𐎠𐎡𐎴 = su-ū-tum, 𐎠𐎡𐎴 (𐎠𐎡𐎴) 𐎠𐎡𐎴 = 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 a-da-gu-zu, 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 = 𐎠𐎡𐎴. Wie man sieht, hat adaguru mit noch zwei andern Gefäßnamen das Ideogramm 𐎠𐎡𐎴 (^{banda} 𐎠𐎡𐎴) gemeinsam — mit sūtum und, wie Pinches ergänzt, dušuttum. Es folgt daraus natürlich nicht die absolute Gleichheit dieser drei Gefäße oder die Synonymität der drei Wörter, sondern nur soviel läßt sich daraus entnehmen, daß allen drei Gefäßen das durch 𐎠𐎡𐎴 bez. banda ausgedrückte Charakteristicum gemein ist. Da indeß dieses banda (s. assyr. bandū) eine sehr allgemeine Bed. gehabt haben muß — wird es doch durch „klein“, „zart“, „schwach“, „jung“ u. a. Wörter m. wiedergegeben! —, so vermag das Ideogramm 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 nicht, näheren und irgendwie sicheren Aufschluß über das Aussehen eines adaguru zu geben. Vielleicht darf daraus, daß dušuttum neben 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 auch 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 d. h. „nicht langes Gefäß“ und 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 d. h. „kurzes“ Gefäß“ zu Ideogrammen hat, geschlossen werden, daß auch 𐎠𐎡𐎴 𐎠𐎡𐎴 auf die Kleinheit der Form des adaguru Bezug nimmt.

Vocabular eine bedeutungsvolle Tatsache. Dieses Vocabular schließt (ich bediene mich assyrischer Umschrift) auf Obv. mit den Zeichen: $\text{𐎶} \text{𐎶} = \text{𐎶} = \text{𐎶}$], $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ ^{neueb!} $\text{𐎶} = \text{𐎶}$ [], $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$], worauf Rev. beginnt: $\text{𐎶} \text{𐎶}$ [] (rechte Spalte von hier ab abgebrochen), $\text{𐎶} \text{𐎶}$ ^{𐎶𐎶} 𐎶 ; $\text{𐎶} \text{𐎶}$ (𐎶) \ . Man erkennt sofort, daß diese sechs Zeilen sich decken mit VR 42, 11-16 c.d. Das assyrische Vocabular war also auch in neubabylonischer Schrift vorhanden, dürfte ebendeshalb auf ein babylonisches Original höchst wahrscheinlich zurückgehen: wenn nun dieses Original $\text{𐎶} \text{𐎶}$ d. i. „nicht langer (Gefäß)“ heisst, so ist, im Hinblick auf „kurzes (Gefäß)“, ohne Weiteres klar, daß das babyl. Original richtig, die assyrische Abschrift aber irrig ist (der Abschreiber mag ein verirrtes 𐎶 falsch als 𐎶 angesehen haben). Der hier besprochene Fall ist ein Seitenstück zu II R 39, 6 f. b, wo das räthselhafte ši-it pi-i durch VR 39, 6 f. b als fehlerhafte assyrische Abschrift von babylonischem pi-it pi-i „Aufthun des Mundes“ (s. 𐎶𐎶𐎶) ausgewiesen wird. Vgl. ferner den unter Nr. 81 besprochenen, ich möchte fast sagen: beunruhigenden Fall von Unzuverlässigkeit assyrischer Abschriften.

6) Für 𐎶 „kurz“, opp. 𐎶 „lang“, s. unten weiter. Stellen wie III R 61 Nr. 2, 27.30.

77A In die Wörter und Wortformen, welche auf einen der an sich möglichen fünf Stämme 𐎶𐎶𐎶 (N.) zurückgehen, ist es mir leider nicht gelungen, etymologische Klarheit zu bringen. Ich sehe mich darum gezwungen, vorbehaltlich späterer Trennung, alle Wörter und Formen der Stamme 𐎶𐎶𐎶 ganz oberflächlich unter Einer Nummer zu vereinigen. Die Feinzergeltung und Lückenhaftigkeit der Belegstellen mag mir zu einziger Entschuldigung gereichen.

II. 1. Pemansir. In ina tāmanti-šu kanē-šu $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ ud-du-da šar māti nakra-šu u-na-gar wenn die Körner des Mondes bei seiner Sichtbarwerdung uddud sind, wird der König des Landes seinen Feind schlagen³ K. 172 Z 2 – Prät. a-lum ša šē-um ip-par-su-šu $\text{𐎶} \text{𐎶}$ [c. 3 Zeichen] die Stadt, der das Getreide ausgegangen ist, ud-di-du ... K. 2003 (II R 28 Nr. 4, 33), es folgt: an-ki-lu ina la a-na-li uš-tab-ri... – Inf. $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ ud-du-du, = ~~𐎶𐎶~~ ~~𐎶𐎶~~, was unmittelbar vorher durch ul-lu-hu erklärt wird, woraus aber Ignoranzität von uddudu und ulluhu noch nicht ohne Weiteres gefolgert werden darf, K. 4335 Col. II 54.

adadu³ Stang, Feil, Schleife u. ä. $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ a-da-du, ebenso wie mukru, zinsu, ēšû, ēnû, a-pa-zu und a-na-bu, ein Syn. von sûnu VR 28, 10 g. h.

uddu ein Theil des Schiffes. Das Verzeichniß der Theile eines Schiffes K. 4378 Col. II nennt zuerst hin(nu) ēlippi, worauf dann folgen (Z. 24): $\text{𐎶} \text{𐎶}$ 𐎶𐎶𐎶 = $\text{𐎶} \text{𐎶}$ ud-di ēlippi, $\text{𐎶} \text{𐎶}$ 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶 = šid-di ēlippi. Ebenso nennt ein neubabylonisches Vocabular unter den von ihm überhaupt nur

genannten sechs Schiffstheilen als ersten hinu elippi, es folgen: $\text{𐎶 𐎶𐎵 𐎶𐎶} = \text{𐎶 𐎶𐎵} \text{ ud-du } \Pi$
d. i. elippi, $\text{𐎶 𐎶𐎵 𐎶𐎶 𐎶𐎶} = \text{𐎶𐎶 du}^3 \text{ 𐎶𐎶 ud-di}$, worauf dann (genau wie K. 4378) kar-kar elippi,
isdi elippi und kar-kar elippi (= 𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶), ein augenscheinliches, auf leichtsinniger Abschrift
des Babyloniers beruhendes Versehen statt kar-ni elippi (s. u. 177), aufgeführt sind.

Anm. 1) Die astrologische Deutung beruht darauf, daß assyr. nagaru (s. d.) genau so wie hebr. נגד, vom Stoßen mit den
Körnern und vom Schlagen eines Feindes gebraucht wird. Da das uddud zweifellos eine Eigenschaft der Körner bezeich-
net, welche zum Angriff besonders notwendig ist, so liegt es nahe in uddud einen Begriff wie, scharf gemacht, ge-
wetzt, scharf, spitz" zu vermuthen. Dieser K. 778 würde dann dem hebr. 777 entsprechen, demnach als 778, anzusetzen
sein. Eine Spur dieses Stammes darf vielleicht auch in dem Sylbenwerth ad (= 777) erblickt werden, welcher (neben
gir) dem die Bedd. des Blitzstrahls, Kometes, Dolches und Skorpionstachels (Skorpions) in sich vereinenden Ideogramm
 𐎶𐎶𐎶 eignet und sicher semitischen Ursprungs ist.


2) In sich wäre auch die Lesung a-ta-du möglich (ebenso wie statt uddudu II auch utidu gieszen werden
könnte) — wahrscheinlicher ist indess, daß bei obigen Lesungen stehen zu bleiben ist.

3) Für siddu und sein Ideogramm mag vorläufig schon hier auf VR 20, 46. 47 g. h. verwiesen werden, wo, im Gegen-
satz zu Inches (und Reafmaier), meine allerdings in jungen Jahren und noch dazu, wie meiner Copie beizulegen ist,
„in Eile“ gefertigte Abschrift als Schlüsselzeichen des Ideogramms von siddu und sadidu, nicht 𐎶𐎶 , sondern 𐎶𐎶 bietet.
also doch vielleicht 𐎶𐎶 𐎶𐎶 ?

79. 𐎶 𐎶 𐎶, (𐎶 𐎶) Stamm¹ unsicherer Grundbed. zu den folgenden Substantiven, welchen allen die
Eigenschaft dichter, massiger Flüssigkeit gemeinsam ist.

êdû m. Fluth, Wogenschnall des Meeres (zumeist mit Hervorhebung der Dichtigkeit, Massigkeit,
Wucht als der Haupteigenschaft). Merodachbaladan êlî^{nâr} mar-ra-ti gu-bi-uis 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶
ê-di-i ittari vertraute auf das Meer (näheres s. u. 177), die dichte Fülle der Fluth Thors.
122. ki-i gi-bis ê-di-i mê nuhsî šušrê êlîš u šapliš wie mit des Meeres dichterem
Wogenschnall mit Wasser in Überfluß zu bewässern droben und drunten Grg. Cyl. 37. 𐎶𐎶
 𐎶𐎶 𐎶𐎶 ê-du-û ša tam-tim die Wogenmasse des Meeres Lanh. Im. g3, 72 (= Lanh. Kuj. 2, 26).
ê-du-û ta-ma-ti gab-[šû¹ ū¹]-ša-am-ma kirib sarâtê'a êcumma da brach hervor des
Meeres dichter Wogenschnall und drang ein in meine Zelte Lanh. Im. g3, 74 (= Lanh. Kuj. 2, 28).
der König von Anvad, der im weiten Meere wohnt, ša kima nîni ina mê lā nîbi [ina gi-bi¹]

und bewässerte die ganze Oberfläche des Erdbodens Gen. 2,6, Job 26,27 aber versenkt sich der Dichter in das Wunder, wie die Wassertropfen aus Himmelshöhen in der Form des Regens Gottes 7N kühlen, von den gleichsam als Bäche (ב'חיים) diemenden Wolken der weiten Erde und ihren Bewohnern zugeführt — 7N bed. wie assyr. idli eine dicke Wassermasse, eine Wasserfluth, einen Wasserschwall, insonderheit, wie assyr. iditu, eine zur Benässerung bestimmte Wasserfülle. Die für hebr. 7N bislang angenommene Bed. „Nebel“ (H. 711N) scheitert zettungslos an der Job-Stelle, s. Kälotes in den „Noten“ meines „Hebräiden Wörterbuchs“ s. v. 7N. Ob die targ.-talm. Wörter bez. Wortverbindungen ננין 7N יד (Fengwasser), ננין 7N (Neuerwogen) u. a. — s. Levy — durch den von mir aufgezeigten assyr.-hebr. P. 177N neues Licht empfangen, kann hier nicht weiter untersucht werden. Auch die Frage, ob ein Zusammenhang bestehe zwischen idli (idli) „Wassermasse“ und dem dieogramme für „Wasser“ und „Strom“ glossirenden id (s. H. 1 Anm. 2 und H. 64), mag hier nur angedeutet sein (die Glosse i-id VR 23,32e bleibt im Hinblick auf das i-tu, i-ti = sēt arku S⁶ 87 besser bei Seite).

4) Wenige Bemerkungen zu obiger Stelle Kim. Ep. XI 63! Daß  ein sehr großes, ja vielleicht das gebäuchlich größte Kist bezeichnet, darf aus der Verwendung ebendesselben Ideogramms für die Zahl 3000, den 3000, geschlossen werden. — Meine Ergänzung 𐤀𐤁𐤁 [𐤀𐤁𐤁 𐤀𐤁𐤁] (AL³) ist zu streichen, dagegen dürfte ein mit aitabar in Nirmus stehendes Verbum, wie etwa armē, zu ergänzen sein. — Daß kiru (opp. libbu) keine andere Bed. haben kann als „Aufgewand“ (Schäders „Innenseite“ KAT² 558 beruht gewiß nur auf einem Druckfehler), lehrt der Zusammenhang der Stelle unwiderprechlich, doch kommen auch noch andere Gründe hinzu, welche die Annahme etymologischer Zusammengehörigkeit von assyr. kiru mit arab. كرس „verspicken“ (s. Paul Haupt in KAT² 516) unmöglich machen; s. u. 7 p.

5) Tgl. für 𐤀𐤁𐤁 𐤀𐤁𐤁 IR 66 H. 1,33 a: 𐤀𐤁𐤁 𐤀𐤁𐤁 𐤀𐤁𐤁, sowie oben L 110 Anm. 1. Auch IR 64,9 a: 𐤀𐤁𐤁 𐤀𐤁𐤁 𐤀𐤁𐤁^{ist!} und Tg. jun. Rev. 80: asruprāte 𐤀𐤁𐤁 𐤀𐤁𐤁 pa-ru-ti?

6) VR 38: 𐤀𐤁𐤁 𐤀𐤁𐤁 Könnte viell. ba-ar in Betracht kommen?

7) % meine Abschrift; Kinches (VR 22): 𐤀𐤁𐤁 𐤀𐤁𐤁. Es ist schade, daß obiger Name des Zeichens 𐤀𐤁𐤁 nicht feststeht: er könnte unter Umständen für das Verständnis des Ideogramms bedeutsam sein. Ob das 𐤀𐤁𐤁 𐤀𐤁𐤁 der ersten Halte ē-bu oder ē-sir zu lesen ist, muß fraglich bleiben: ē-bu ist auf alle Fälle ausgeschlossen. Haupt (in KAT² 510) hält ē-sir oder, wie es richtiger hieße, ē-sir für ein sumerisches Compositum aus „a“ „Wasser“ und „sir“ „Licht“ (H. 40 Col. IV Z. 9 ff.), wofür das Erdöl als „leuchtendes Wasser“ benannt wäre.

8) Auch abgesehen von der Nebenform ittū, wüßte sich die Herleitung des Alphabettens iddū vom P. 1771 (so Haupt in KAT² 510) äußerst wenig empfehlen: das L 124 (2. Zeile von unten) atirte Vocabular H. 4386 Col. 152 beweist es gut

nimmt die Bezeichnung „die Lieben mit zweifachem adû“ auf die Tritternatur der sieben bösen Geister Bezug (vgl. VR 2, 38 b. „nicht männlich sind sie, nicht weiblich sind sie“): adû müßte dann etwa, gleich seinem Ign. alantu, 𐎠𐎡𐎢𐎣, in der Bed. „Geist“ genommen werden (s. für diese Bed. von 𐎠𐎡𐎢𐎣 = adû Anm. 4), welche sich dann ebenso zu der Bed. „Art, Weise u. ä.“ verallgemeinert hätte wie assyr. utu, hebr. 𐤅𐤅𐤁. Natürlich bleibt das alles zur Zeit noch Vermuthung.

3) Gang i. Lv. Fortgang, Verlauf (hebr. 79 auch vom Fortgang ohne Aufhören, vom Hängen ins Unendliche), daher als Präp. während, binnen, als Conj. während, so lange als. In beiden Anwendungen so gut wie stets im Gen. adê (adi), ob sich dieses adê (adi) in der Aussprache unter Umständen bis zu adi abgeschliffen habe, wird sich schwer entscheiden lassen – mir scheint es unwahrscheinlich.

a) Präp. während, binnen. 𐎠𐎡𐎢𐎣 a-du ûmê V II binnen 5, 6 Tagen K. 121, 61 nach Aufst. N. 104). ina limutti u lâ tub šeri 𐎠𐎡𐎢𐎣 a-dê û-mi i-su-ti šá bal-ta lištimma durch Unglück und Ungesundheit gehe er zu Grunde binnen weniger Lebensstage VR 44, 40 c. a-dê û-um bal-tu während der Zeit da er lebt, zeit seines Lebens VR 56, 59. a-dê û-um bal-tu (= 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 K. 3343 Rev. (Obv. = VR 20 N. 2), das Duplicat K. 4803 Rev. (VR 28 N. 1 irrig als Obv. bezeichnet) bietet: a-dê û-um ba-al-tu (= 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣). Hiernach ist VR 17, 4 b. 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 zu lesen: adê ûm baltu (nabîka liñbi) zeit seines Lebens (verkünde er deinen Ruin), und VR 66 N. 1, 10 b. 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 ebenfalls: adê ûm baltu (mimma ana šâšû lâ itêhi) zeit seines Lebens (wird ihm nicht das Mindeste zustossen). – Mit Negation: a-dê la mi-tu-ti-i-ma bi-ki-ti gâm-tat während des Nicht-Totseins d. h. ohne schon todt zu sein, noch ohne daß ich todt war, war die Wehrlage vollständig VR 67 N. 2, 60 b. – adê êli boz muḫhi šû s. sofort unter b).

b) Conj. während, so lange als. a-dê šamê u iqšitu bašû zêrsû liḫlîx so lange Himmel und Erde stehn, sei vernichtet sein Gama! VR 56, 60. a-dê aplê Bâbilû šunûti kirib Aššûr ušûgû so lange jene Babylonier in Assyrien weilten VR 3, 93. a-dê Šamaš ultu kâribû ušûšû ušêšûbû ina bitî šânimma während ich den Sonnengott aus ihm (dem Tempel) hinaus – und in einem andern Tempel unterbrachte (riß ich jenen Tempel nieder) VR 64, 54 b. a-dê anâru tapdê Bit-Ta-kin u nagar Aîmê ašâkanûma êli Tatburî ušamaru kakkê'a während ich Bit-Takin niederwerfe und das Atramäerwolk schlage und gegen Tatbur meine Waffen wüthen lasse (bat-

Zeit – mein General das und das) Khors. 149, die Präsenzformen verdanken ihren Ursprung nur der Lebhaftigkeit der Erzählung. a-dē ina bīti aš-bu (das Ganze = 𐎶 𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎵) während er im Hause wohnt R. 56 Col. IV 9. – Als Conj. für „während, so lange als, als“ (ebenso wie für „bis daß“, s. unten) findet sich in den Darius-Inschriften auch das zusammengesetzte adē ēli bez muhhi ša gebraucht. a-dē 𐎶𐎶𐎵=ēli ša anāku ina Parsu u Madai während ich in Persien und Medien [war, wurden zum zweiten Mal die Babylonier von mir abtrünnig] Beh. 84 [dies sind die Männer, welche damals dort] bei mir waren, a-dē ēli-ša anāku ana Gumāti agāšū während (oder: als) ich jenen G. [tödtete] Beh. 109. Vermutl. war mein starrer Beistand, a-[dē] 𐎶𐎶𐎵 d. i. doch wohl muh-hi ša agā ēpuš während (oder: als) ich solches verrichtete NR 32. – Für das dem assyr. adē „während“ als Präp. wie Conj. entsprechende 𐎶, 𐎶𐎶, 𐎶𐎶𐎵, 𐎶𐎶𐎶 s. unten.

4) Gang i. I. v. Fortgang, Verlauf, mit Angabe des Zieles bis zu welchem fortgeschritten wird, daher als Präp. wie Conj. bis, und da bei diesem „bis“ der Zielpunkt als erreicht gilt, so bed. es als Präp. auch: einschließl., nebst, mit. Auch hier fast stets im Gen. adē (adi).

a) Präp. I. bis.

α) räumlich. a-dē bāb ēširti bis zum Thor des Tempels (zogen sie mich) VR 10, 30. Zumeist in geographischem Sinne: bis zu der und der Stadt, dem und dem Fluß, Berg, bis da und dahin, a-dē — tsurn. II 128, III 121, tsurn. Balam. Obv. g. tsurn. III 123. III R 9 Nr. 3, 26, 10 Nr. 1, 1. Nr. 2, 12. Khors. 18, 20, 22, 138. Surg. Cyl. 13, 15. Surg. Hier. Inschr. 30. II R 65 Obv. Col. II 23. Lay. 81 Nr. A, 19, vgl. 20. a-dē (Var. 𐎶𐎶) tsurn. Gland. 8. bis da und dahin zog ich, zogen sie, a-dē — Salm. Ob. 69, 84, 179. III R 5 Nr. 6, 55, 60. VR 1, 77, tsurn. Sm. 38, 14. VR 2, 35, 8, 107, 9, 14. bis da und dahin verfolgte ich sie, a-dē-fig. IV 99. V 91. Beachte VR 4, 27: sie kamen a-dē Ninâ bis nach, nach Ninewe. – Sehr häufig unter gleichzeitiger Angabe des terminus a quo: ištu oder ultu — adē von — bis. iš-tu ... a-dē Nēb. V 12/15. 46 f. VII 45 f. 42 f. Neugl. II 17 f. Tom. Fundament (uš-šē, uš-šē, 𐎶𐎶, s. u. w. w.) bis zur Bedachung (tah-ū-bi, s. u. 𐎶𐎶𐎵): iš-tu ... a-dē fig. VI 29. VIII 5 f. VII 85. IR 28, 3, 31 b, ul-tū ... a-dē IR 7 C, 5. tsurn. VI 22 f. IR 48 Nr. 8. VR 10, 96, ul-tu ... a-dē IR 6 Nr. VII 4. Sankh. Bav. 51, 𐎶𐎶𐎵 d. i. ištu oder ultu ... a-dē III R 3 Nr. 13, 56. tsurn. III 136, 𐎶𐎶𐎵 ... 𐎶 d. i. adē III R 3 Nr. X 41, — ul-tu tē-mē-ēn-šu a-dē tah-ū-bi-šu von seinem Grund(stein) bis zu seiner Bedachung VR 64, 8 f. b, ul-tu uš-šē-ša a-dē na-pur-ri-ša von seinem Fundament bis zu seiner Spitze Sankh. VII 61,

ul-tu uš-sê-sû-un a-dê na-pur-ti-sû-un IR 49 Col. IV 21, ul-tu uš-sê-sû a-dê tah-lu-bi-ê-[sû] Lay. 52 Nr. 1, 2, vgl. Asurb. Sm. 318, n, iš-tu (Tar. III) tah-lu-bi-sû-nu a-dê ~~III~~ III R 3 Nr. 6, 21. Sehr häufig in geographischem Sinne: iš-tu ... a-dê IR 44, 7 f. Fig. VII⁴⁰₄₂ Asurn. II 128 f, III 122 (ištu ... a-dê). II R 63 Rev. Col. III 20 f. Arg. Cyl. 14. Khors. 16 f. Neb. II 15 f. Neb. Bors. II 14, ~~III~~ d. i. ištu oder ultu ... a-dê Asurn. II 129, III 122. Asurn. II 130, Asurn. Balav. Obv. 15 f. Asurn. III 124 f. Asurn. Balav. Obv. 10 f. Saln. Balav. II 5 bis III 2. 3. Saln. Mo. Rev. 97. Saln. Co. 24⁶. 27. 28 f. 29 f. 31 f. 33 f. 35 f. 36 f. Sams. II 7 f. 10 f. 12. III 67 f. IR 35 Nr. 3, 5 f., ul-tu ... a-dê III R 5 Nr. 2, 19. Fig. jun. Obv. 3 f. Sanh. I 13 f, Sanh. Kuj. 1, 3. Sanh. Bar. 4, 11. Sanh. Kuj. 4, 34. Sanh. Bell. 59, Sanh. Rass. 87. VR 62, 2 f. 64, $\frac{3}{4}$ a. IR 52 Nr. 4 Obv. 21 f., ul-tu ... a-dê VR 3, 98 f., ištu ... a-dê (Tar. X) Asurn. Stand. 9 bis 11, ~~III~~ III R 4 Nr. 6, $\frac{3}{4}$, von jenseits des Tis oder Tigris bis (vgl. oben 162 zu êkirtan): iš-tu ê-bir-tan ... a-dê Fig. VII⁴⁰₄₂ (diese Stelle schon oben Z. 4 inrümlich citirt), ištu ê-bir-ta-an ... a-dê Asurn. II 127 (išt-tu), III 121, Asurn. Balav. Obv. 6 f. Asurn. II 129 f, III 123, Asurn. Balav. Obv. 13 f. III R 4 Nr. 8, 66 f., ištu (Tar. iš-tu) ê-bir-tan (Tar. ta-an) ... a-dê (Tar. X) Asurn. Stand. 8, 9 f. — ištu tarsi ... a-dê s. u. תר, ištu libbi ... a-dê s. u. בבב. — von Ost (set Šamš) bis West (ecēb Šamš): iš-tu ... a-dê III R 4 Nr. 8, 69, ištu ... a-dê Asurn. III 131. VR 66 Col. II 17 f., ištu ... a-dê (Tar. X) Asurn. Stand. 14, ul-tu ... a-dê Sanh. Bar. 18 f. Lay. 172, ul-tu ... a-dê Asarch. I 7. von Nord bis Süd (für die Lesung der betr. Ideogramme s. zu ittu, ט. 1778₄): ul-tu ~~III~~ III R 4 Nr. 8, 69, iš-tu ~~III~~ III R 4 Nr. 8, 69, a-dê ~~III~~ III R 4 Nr. 8, 69, Neb. X 13. Kuj. II 37. — ultu setān adê šillān (über die Bed. dieser in mehr denn Einer Beziehung wichtigen Wortverbindung s. ausführliches u. 231): ul-tu ... a-dê IR 7 Nr. F, g. Khors. 166, ul-tu ... a-dê Arg. Silber-Inscr. 4 f. Gold-Inscr. 5 f, ultu ... a-dê Arg. Antimon(i)-Inscr. 4 f. — Beachte noch die beiden Zusammensetzungen mit adê (adū), nämlich adū libbi — so K. 650 Obv. 12: ~~III~~ III R 4 Nr. 8, 69, a-du libbi ni-ti-bi ina ir-ti-sū at-tu-lur bis an den Eingang(?) bin ich ihm entgegen gegangen —, und adē ēli bis an (das Meer), bis an oder auf (das Wasser): a-dē ~~III~~ III R 4 Nr. 8, 69, d. i. ēli tāmti(m) Sams. II 21 (bis ans Westmeer zog er). IR 35 Nr. 1, 10 (bis zum großen Ostmeer). Nr. 1, 13 (bis zum großen Westmeer). a-dē ēli mē li ušāpil bis auf das Wasser (Grundwasser) grub ich tief Asurn. II 132, III 136, Asurn. Stand. 17. — In der Wortverbindung, etw. jem. bringen, schicken, bringen lassen a-dē mah-ti vor jemanden — s. u. מחר — wechselt a-dē mit ana.

β) zeitlich. mu-su 𐎢𐎣 (Var. 𐎢𐎣) 𐎠𐎥 a-dē na-ma-ti ar-tē-di ich marschierte die Nacht bis zum Tagesanbruch *Stourn. II 53.* Sehr häufig unter gleichzeitiger Angabe des terminus a quo: ul-tu si-hi-ti-ia a-dē ra-bi-ia von meiner Kindheit an bis daß ich erwachsen war *K. 2867 Obv. ul-tu u-um ul-lu-ti a-dē pa-lē-ē N. von Ewigkeit her bis zur Regierung Nabopolassars Neb. III 9f.* (Die nur scheinbar analogen Stellen *Khors. 110. 146: ultu ûmê rûkûti a-di-i Nannâru s. u. 778*), ul-tu rês šarrûti-a a-dē ... seit dem Beginn meiner Königsherrschaft bis ... *Ky. jun. Obv. 5* (bis zum 17. meiner Regierungsjahre). *Khors. 23* (bis zu meinem 15. Regierungsjahre). 144 (bis zum 3. Jahre). ul-tu pa-ni [šarrûti] ... û a-dē pa-lē-ē Nabûnâ'id seit der Vorzeit Sargons ... und bis zur Regierung Nabonid's *Nabon. II 29/1*. von dem und dem Tag bis zu dem und dem Tag: 𐎠𐎥 ... 𐎠𐎥 *III R 52, 54 a. 55, 14 a. 32 a. 17. 19. 21 b. 59, 3 c. 61, 25. 29. 33. 37. 41. 45. 49. 53. 57 a. 1. 5. g b. K. 2, 25. 28.* iš-tu ... 𐎠𐎥 *III R 56 K. 5, 57* (vom 1. Nisan bis zum 30. Schalt-Adar). – a-dē ma-ti bis wann? wie lange? *s. u. 777 d.* – Für den zusammengesetzten präpositionellen Ausdruck adē libbi „bis“ siehe *VR 6, 2: šarrûni ša a-dē 𐎠𐎥 (𐎠𐎥) libbi ûmê annê die bis zu diesem Tag d. i. noch heute lebenden Könige (opp. die früheren Könige).*

γ) graduell. a-dē la ba-ši-i i-ša-lin-šû ich ließ ihn kommen, beachte ihn bis auf das Nichtsein d. h. ich ruinierte ihn gänzlich *Sanh. II 18, Sanh. Bell. 30: a-dē la ba-ši-ē i-ša-lin-šû-nu-ti*. die Tempel Elams a-dē la ba-šē-ē ušalpit zerstörte ich ganz und gar, von Grund aus *VR 6, 63. a-dē la ba-šē-ē ... ušahrib* von Grund aus vernichtete ich (jenen Bezirk) *Stourb. Sm. 133, 35. hul-lu-nu a-dē la ba-šē-ē Vernichtung bis zum Ganzen, Ausrottung mit Stumpf und Stiel *Stourb. Sm. 43, 42*. Gleichbedeutend mit adē lû bašē ist a-dē ul-la „bis auf ein Nichts“, vgl. *VR 31, 48 e. f. 𐎠𐎥 d. i. adē ul-la = a-dē la ba-šē-ē*. Tgl. auch *II R 47, 27 f. a. b*, wo *nišē mâtî adē* (gesch. 𐎠𐎥) ul-la i-ti-ša-a „die Bewohner des Landes werden zu nichts gemacht werden“ erklärt wird durch *nišē iq-gam-ma-ra* (s. hierfür unter 777 x). – Beachte insonderheit adē šâri „bis zum Übermaß, bis aufs Äußerste, im höchsten Grad, vehementissime“, vgl. *hebr. 𐤔𐤁𐤓𐤕 – 79*, auch *𐤔𐤁𐤓𐤕 – 79*, sowie *𐤔𐤁𐤓𐤕 – 79*. „wenn du (Gott Adar) dahinführst, zitterten Himmel und Erde, beim Erheben deines Arms breitete sich Schatten, erbehten (i-tar-zu, s. 777 r) die Strunnen's, die großen Götter a-dē ša-a-ti aufs Äußerste (= 𐎠𐎥 𐎠𐎥 𐎠𐎥) *R¹²⁶ Rev. 7/8 (= II R 19, 7/8 a).* adē zapûti a-dē ša-a-ti (= 𐎠𐎥 𐎠𐎥 𐎠𐎥 𐎠𐎥) i-hi-iš-šû-[ni?] die hochragenden*

Berge zitterten (s. v¹ n) aufs äußerste II R 19, 4⁹/₄₆ b.

II. nebst, mit.

Unendlich häufig in Wortverbindungen wie: die Stadt (Residenz, Festung), die Städte (Festungen) nebst den (oder: so und so viel) Städten, Ortschaften ihres Gebiets (lîmîtu, s. auch u n 35): a-dê Salm. Ob. 68. 123. 169. 184. 186. Sams. IV 10. 15. Khors. 68. 80, nebst den kleinen Ortschaften (ihres Gebiets) Sankh. Kuj. 1, 6. Sankh. II 13, vgl. Sankh. Bell. 28 und Sankh. Kuj. 1, 14. Sankh. II 20, Sankh. Bell. 31, Sankh. Kuj. 1, 14. Sankh. IV 65. Asarkh. II 16, III R 15 Col. III 8. VR 2, 130. 5, 105, nebst ihrem Bezirk (naḡû, s. d.) VR 5, 63. 77-80. 82. 113 (nebst dem Bezirk einer andern Stadt), die Stadt, das Land nebst so und so viel oder den und den anderen Städten Sams. I 49. II 25. III 35. III R 9 Nr. 3, 26. 27. 28. 31. 38. 40. 42. Khors. 115, die Städte nebst ihren oder so und so viel Burgen (Festen, halsê oder halsâni, s. u. 73 n) II R 65 Obv. Col. II 21. Rev. Col. IV 6 (Ergänzung). Sams. I 50. Khors. 43. — er, ihn, N.N. nebst seinen Truppen (Kriegern, Leuten, Bogenschützen u. ä.), nebst seinem Heer u. ä.: a-dê Sams. III 14. 38. Salm. Balaw. III 5. Khors. 34. 120. Asarkh. II 5. 16, III R 15 Col. II 7. Asarkh. II 9 (a-dê qimûr ummânîšu mit seinem ganzen Heer), nebst den Bewohnern seines Landes Khors. 46. 61, nebst seinen Großen III R 9 Nr. 1, 5, nebst seinen Bundesgenossen u. ä. Fig. IV 97. Khors. 129, nebst seiner Familie (kinîtu, kinînu), seiner Gemahlin u. ä. Khors. 49. 56. 80. 133, anâ-ku a-dê ummânî'a ich nebst meinem Heer III R 4 Nr. 4, 41. — er, ihn, sie, N.N. nebst ihrer Habe, ihrem Besitz (bûšû, namkurru, maršîtu u. a. m.) u. ä.: a-dê Fig. III 3. Sams. IV 7. III R 9 Nr. 1, 6. 3, 38. Lay. 73, 12. Khors. 45. 59. 71. 75. 76. II R 65 Rev. Col. IV 1 (Ergänzung), den Last a-dê bûšêšu nebst seinen Schätzen XI Nimr. Ep. 91. — Siehe sonst noch für a-dê, nebst, mit" Salm. Ob. 48. 153. 170. 178. Sams. IV 13. 20. III R 9 Nr. 3, 57. Khors. 44. 52. 86. 130. 151. VR 1, 72. 129, Asurb. Sm. 43, 44. VR 6, 2. 46. 52. 82. 7, 41. 9, 53. VR 64, 4 c. Asurb. Sm. 38, 11. 40, 26. 27. — Talegr. IX: die Hauptstadt IX d. i. adê âlâni ša lîmîtušu Salm. Mo. Rev. 52. N.N. IX nebst den Leuten Salm. Ob. 80.⁹⁾

b) Conj. bis, bis daß. a-du ana Kar-Sarrukîn tušêribušûni bis du ihn in die Stadt Kar-Sarrukîn hineinführst, a-du ana Kar-Sarrukîn ušêribušûni bis ich ihn ... hineingeführt hatte K. 650 F. II und 15. ib, teinn ... a-dê al-la-nu bis ich komme Asurb. Sm. 125, 67. a-dê (= IX) kasap manâhtîšu isaralu bis er das Geld seiner manâhtu (s. u. 111) zahlt K. 56 Col. IV 33. a-dê illaku ana mâtîšu a-dê inašadu ana urûšu bis er sich aufmacht nach seinem Land, betritt seine Straße Nimr. Ep. XI 234, vgl. 240, wo die nämlichen Worte zu übersetzen sein dürften: bis

er sich aufmachen würde nach seinem Land, seine Strafe betreten. Tgl. hierzu Ninn. Ep. 20 Col. II c) Z. 23-25 die freilich sehr lückenhaften Worte: a-dê û-mu ul-la-ku ..., a-dê i-naš-ša-du a-na ..., a-dê Kum-ba-ba ..., [ich, Kurbanipal?] der, a-dê (= 𐎠𐎠𐎠𐎠, 𐎠𐎠𐎠𐎠) ušamsûšû mālā libbûš lā inlā unninni bis er ihn seinen Hegegnungswunsch erreichen ließ, mit Heufen nicht aufhörte IV R 20 K. 1 Obr. 96. — Atls Conj. für „bis daß“ (ebenso wie für „während, so lange als“, s. oben) findet sich auch das zusammengesetzte adê êli ša gebraucht. Ormuzd war mein starker Beistand, a-dê êli ša bis daß diese Herrschaft [in Besitz genommen war] Beh. 10. anāru uprēcid a-dê êli ša ich habe eifrig Sorge getragen bis daß ich unser Haus wieder zurechtgebracht hatte]. Beh. 27. sie erwarten mich a-dê êli ša ana-ku allāru ana Madai bis ich nach Medien kommen würde Beh. 47. Hierher dürfte wohl auch gehören das 𐎠𐎠𐎠𐎠 𐎠𐎠𐎠𐎠 𐎠𐎠𐎠𐎠 𐎠𐎠𐎠𐎠 a-di-i êli ša, welches in dem von Straßmaier K. 155 mitgetheilten Excerpt aus MNB. 1130 (Z. 15) sich findet.

Wie dem assyr. adê in der Bed. „während“ (als Präp. wie Conf.) 𐎠𐎠, 𐎠𐎠𐎠𐎠, 𐎠𐎠𐎠𐎠 entspricht, ebenso entspricht ihm, wie die L. 130 ff. aufgeführten Beispiele zeigen, sowohl in der Bed. „bis“ (dieses als Präp. und Conf.) als „nebst“ 𐎠𐎠, 𐎠𐎠𐎠𐎠. Nur in der L. 132 unten besprochenen Redensart adê šāri entspricht dem assyr. adê einmal 𐎠𐎠𐎠𐎠. — Tgl. noch K. 49 Col. II 3: 𐎠𐎠𐎠𐎠 = a-dê Du das Ideogramm 𐎠𐎠 „Seite, Rand, Grenze“ bedeutet, kann es nicht verwundern, auch 𐎠𐎠𐎠𐎠... 𐎠𐎠 d. i. „bis zum Rand, bis heran an“ mit der Bed. „bis“ zu begegnen: so möchte ich die ideographisch geschriebene Redensart 𐎠𐎠𐎠𐎠 𐎠𐎠𐎠𐎠 𐎠𐎠𐎠𐎠 II R 4, 35 a als „bis zu seinem Ende“ d. i. „u. s. w.“ bedeutend fassen und assyr. adê kētišu = 𐎠𐎠𐎠𐎠 𐎠𐎠𐎠𐎠 lesen, für kēti „Ende“ s. u. 117.⁹⁾

5) Gang i. P. v. Verlauf, Zeit (der Verlauf von Ereignissen ist die Zeit dieser Ereignisse), Zeit der Dauer eines Geschehnisses, dann Zeit überhaupt. Eine solche substantivische Bed. möchte ich voraussetzen für das nur als Stabverb bezeugte und darum von mir selbständig behandelte adu Adr. zur Zeit, nun, jetzt. Einer von ihnen ist in die Stadt des Königs entronnen, 𐎠𐎠𐎠𐎠 𐎠𐎠𐎠𐎠 = a-du-û ana šāri êni'a al-tap-raš-šu šāri ša pišu liš-mi ich habe ihn nun zu meinem Herrn König gesandt, der König vernehme (das Nähere) aus seinem Munde II R 54 K. 1 (K. 562) Z. 21. a-du-û Bēl-ibnī ... al-tap-ra ich habe nun den B. gesandt K. 312 (Staub. Sm. 189 f.) Z. 9. ên-na a-du-û al-tap-rar-ku-nu-ši seht! ich habe nun zu euch gesandt K. 84 (II R 52 K. 1) Z. 36. ên-na a-du-û ana šāri êni'a altapra Rm. 215 Z. 18, s. auch Z. 15. a-du-û ira êli

nāri ana tarši a-ḥa-mēš nudū sie (die beiden feindlichen Heere) liegen zur Zeit am Strom ein-
ander gegenüber K. 10 Rev. 22. a-du-ū nagir ēnallī u ēmūku ša Ḫamti ... ina ^{zu} Bit-Imbi'a
ina ^{nānu} A-ba-ni nībiru ū (nach Pinches' Ausgabe nicht möglich, doch scheint der Zusammen-
hang es zu fordern) -ḥa-du-ū nun (zur Zeit) bewachen (?) der nagir des Palastes und die Heeres-
macht von Elam bei der Stadt Bit-Imbi'a die Furth (?) durch den Fluß Aban K. 823 Z. 12. ēn-na
a-du-ū ... al-tap-zan-kā siehe! ich habe nun ... zu dir gesandt K. 831 Z. 17, s. auch Z. 32: u ^u a-
du-ū zur Zeit (wohnt, uš-sab, der und der etc.). ū a-du-ū und nun (ist das und das der Fall) IV
R 53, 19a. a-du-ū ē-muḫ al-tap-zan-nu-nu-šu ich habe auch nun eine Heeresabtheilung zuge-
sandt ibid. Z. 34a, vgl. auch Z. 50a. a-du-ū ū-šil-uz-zu zur Zeit befinden sich (die Pferde da und
da) K. 514 Z. 21. ^{*)} a-du-ū rē'ē v sīsē ... ana šarri belū'ā altapra ich habe nun die Herden, die 5
Rosse ... zu meinem Herrn König gesandt ibid. Z. 25. Ganz ähnlich K. 680 (nach Ströhm Nr. 165): a-
du-ū IC alpē ... u XL rē'ē ana ēnallī altapra. Tgl. auch K. 646, wo Z. 15: a-du-ū ip-pu-uš viel-
leicht: (das und das) mache ich zur Zeit, bin ich eben dabei zu machen, zu übersetzen ist. Wenn
es im Eingang des Schreibens K. 523 (Z. 5) heißt: a-du-ū ū-mu-uš-su (flehe ich Nēb und Nā-
nā an um das Leben etc. meines Herrn Königs), während sonst adū zumeist fehlt, so möchte
ich übersetzen: ich flehe nun täglich, ich flehe alltätiglich, und adū ganz ebenso wie hebr. תמיד
oder יום oder jaan als Partikel der Hervorhebung fassen. IV R 53, 4a steht statt adū ganz im
gleichen Zusammenhang um-ma-a (s. d.).

Im Hinblick auf das eben besprochene Adverb adū dürfte es sich vom rein assyrischen Stand-
punkt aus empfehlen, ebenfalls als ein Derivatium von תתנ zu betrachten das Substantiv
adannu (etymol. = adānu ?) m. Zeit. Diese Bed. des Wortes ergibt sich besonders klar aus der Wort-
verbindung ina lā adannišu zur Unzeit, vorzeitig u. ä. I-na la ^{*)} a-dan-ni-šu
ša bitī šū'ati rēsāšu indudū vor der Zeit war die Spitze selbigen Tempels eingesunken VR 65
Col. I 22. Kn ina ^{*)} a-dan-ni-šu ittanmar wird der Mond zur Unzeit gesehen (so ist
dies ein schlechtes Vorzeichen) III R 64, 27a (mit Bezug auf den Mond findet sich auf den Omenta-
feln auch ina lā minātīšu und ina lā šimānīšu, s. u. מנה und סימן). Ob das ina ^{*)} a-
dan-ni-šu III R 51 Nr. VII Z. 36 dem Original entspricht? (den unmittelbar vorhergehenden Glei-
chungen ^{*)} la-a, ^{*)} a-dan-nu scheint eine ideogrammantige Ausdeutung

des assyr. ba-ra-ri Z. 33 zu astrologischen Zwecken unterzuliegen). Tgl. auch ~~𐎶𐎵𐎶~~ d. i. ina la a-dan-ni-šu III R 61, 24 a. Gleichbedeutend mit ina lā adannisu (vgl. hebr. תָּגִיל - נָצַל Job 22, 16, תָּגִיל נָצַל Hoh. 7, 17) ist ina lā imēšu (s. u. 111). ana muh-ḫi a-dan-ni-šu K. 188 Z. 5. 8. Daß sich, wie in diesen Wortverbindungen, so auch sonst mit adannu, trotzdem daß es etymologisch den Zeitverlauf zu bezeichnen scheint, der Begriff der bestimmten Zeit, des Zeitpunktes verbunden hat, kann nicht befremden: die etymologische Grundbed. vermischte sich eben wie in zahllosen andern Fällen. Eine bestimmte Zeit, zu welcher oder bis zu welcher etwas geschehen oder stattfinden soll, dürfte adannu an den folgenden Stellen bedeuten. imē imlū uk-ni-pa a-dan-nu die Zeit war erfüllt, es drängte (= kam hart heran) der (von den Göttern vorgesehene) Zeitpunkt (da rächten die großen Götter Kudur-Nanhurdi's gottloses Treiben) III R 38 K. 1 Obv. 15. 𐎶𐎵𐎶 - 𐎶𐎵𐎶 a-dan-na Šamas iškunamma eine Zeit, einen Zeitpunkt stellte Šamas fest (und sprach: ku-uk-cu, am Abend werden die Himmel unheilvoll regnen, gehe ins Schiff etc.) Nims. Ep. XI 82, a-dan-nu šū-ū ik-ri-da die Zeit, der (von Šamas angegebene) Zeitpunkt kam näher und näher (drängte mehr und mehr? s. 117), und in Folge dessen wiederholte Šamas noch einmal seine Rede ibid. 85. ul ū-ša-pi āšipru šikin mursi'a u a-dan-na sili ti'a šēbu ul iddin kein Beschwörer trieb aus die Krankheit mit der ich behaftet, und eine Zeit meiner Heuche gab kein Magier, d. h. wohl, er setzte keinen Zeitpunkt fest, bis zu welchem sie wahren sollte, setzte ihr kein Ende IV R 07 K. 2, 56 b. Tgl. noch die oben S. 123 citierte Stelle Lay. 38, 10 (61, 17): im Monat Tjar an einem Tag der (üblichen) Zeit — a-dan-ni — der Frühjahrshochfluth. — Ton der „Lebenszeit“ steht adannu Rhors. 117: ū-su-zat a-dan-ni inšudassumma illika uruh mūti die Grenzen d. i. das Ende der Lebenszeit erreichte ihn (es kam sein Ende) und er ging den Weg des Todes. — Der Plur. von adannu liegt vielleicht vor an der allerdings sehr schwierigen Stelle Nims. Ep. 10, 47: ina šālī imē ina ēkū a-dan-ni invidini, das „am dritten Tag“ dürfte wohl sicher im Gegensatz stehen zu zwei, freilich nicht besonders erwähnten, Tagen der Wanderung, und adanni nicht etwa als Gen. Sing. (ēkil adanni), sondern als Plur. (adannē) und Subjekt zu invidini zu fassen, empfiehlt doch wohl die oben citierte Stelle Nims. Ep. XI 85 — trotzdem wage ich keine Übersetzung, hoffend s. v. 117. Bestimmteres über die Bed. der Redensart adannu inrida, adannē inridini aussagen zu können? — Ton Vocabularion beachte K. 2034 Col. III, wo unter den manchelei assyr. Wörtern ittu auch ein ittu (ittu) ša a-dan-ni d. i. ittu i. šv. adannu (Zeit)“ genannt ist,

für dieses ittu (ettu = entu) d. i. hebr. נָתַן und für sein Ktesogramm 𐤓𐤕𐤌 s. u. 177N₄. Ob die Gleichung II R 7, 29 e. f.: 𐤓𐤕𐤌 = a-dan-nu unser Subst. adannu „Zeit“ oder das Adj. adannu „stark, gewaltig“ (s. 177N₄) enthält, läßt sich noch nicht entscheiden, mir scheint das erstere wahrscheinlicher. Für II R 47, 36 e. f.: 𐤓𐤕𐤌 𐤕𐤌𐤕 𐤕𐤌𐤕 𐤕𐤌𐤕 = 𐤓𐤕𐤌 a-dan-nu (das nämliche Ktesogramm unmittelbar darnach durch lilātu „Abend“ erklärt) s. eine Vermutung u. n 37.

Mit äußerstem Vorbehalt, sowohl was Etymologie als was Bedeutung betrifft, stelle ich schließlich noch hierher

uddānu m. Zeit, Dauer? Beachte für dieses Wort obenan die folgende Wortgruppe auf der letzten Columnne von K. 4349:

𐤕𐤌	𐤕𐤌𐤕	i -	mit -	tu
𐤕𐤌	𐤕𐤌𐤕	šū -	mē -	lu
𐤕𐤌		ud - da - ni	li -	mu
𐤕𐤌		ud - da - ni	arhu	


Bedeutet 𐤕𐤌𐤕 𐤕𐤌𐤕 𐤕𐤌𐤕 ud-da-ni li-mu „die Zeit eines Verwaltungsjahres“, ud-da-ni arhu „die Zeit eines Monats“? Tgl. sonst noch für dieses Wort III R 55, 7 b: ud-da-ni 𐤕 (Ktesogr.) u-mu, 52, 98 b: ud-da-ni 𐤕 - ē.

Anm. 1) Über das Verhältniß des Stammes 𐤕𐤌𐤕 zu dem in Nr. 81 behandelten 𐤕𐤌𐤕 s. dort Anm. 1. — Für die Präp. adū, adē sei gleich hier bemerkt, daß dieselbe im Assyrischen sicher als Engelnform zu betrachten ist, das Gleiche scheint mir der Fall zu sein mit hebr. 74, 74, doch muß eine eingehendere Auseinandersetzung mit de Lagarde's gegenheiliger Ansicht den „Noten“ zu meinem Hebräischen Wörterbuch vorbehalten bleiben.

2) Die zu 𐤕𐤌𐤕 𐤕𐤌𐤕 gehörige Proportion — wurde von mir aus Vorsehen in ganz ähnlicher Weise vergessen wie sie von dem assyrischen Schreiben der Tafel II R 22 Nr. 1 vergessen und erst in Gütigkeit der betr. Zeile nachgeholt worden ist: denn daß von — 𐤕𐤌𐤕 𐤕𐤌𐤕 nur die drei letzten Zeichen dem assyr. ix-bi-šum-ma entsprechen, das — dagegen mit in die Zeichengruppe für adē šinū gehört, ist ohne Weiteres klar. 𐤕𐤌𐤕 ... —, 𐤕𐤌𐤕 ... 𐤕𐤌𐤕 bel. u. gontisch: in einem (zweiten) Gang, zu einem (zweiten) Mal (ein zusammengesetzter Ausdruck für das einfache assyr. adē, ähnlich wie in der S. 130 oben citierten Stelle K. 36 Col. IV g dem assyr. adē „während“ 𐤕𐤌𐤕 ... — entspricht, vgl. auch S. 134 Z. 13 von unten). Jensen dürfte seine Auseinandersetzung in Z. f. K. I 312 wohl nicht länger halten können, zumal da seine Fassung von 𐤕 (VN 6, 10: adē III - šū) als des Tlesogrammes für šarītu „Wiederholung, Mal“ an dem šū der Stelle K. 36

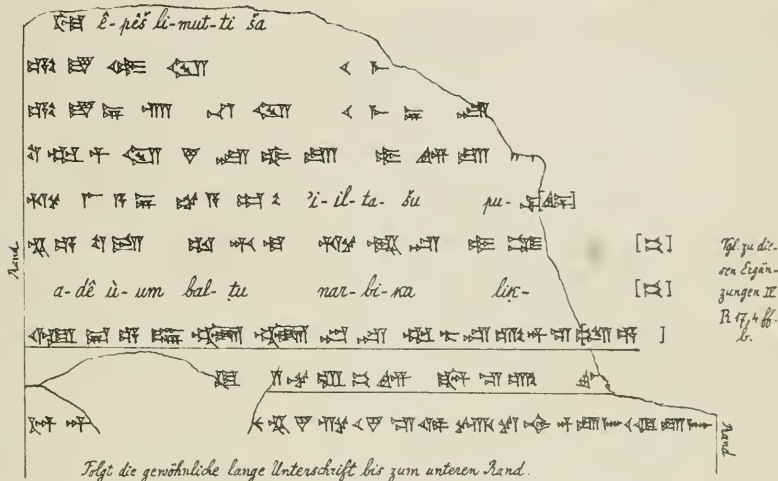
Col. II 28 scheidet.

3) Die nämliche Construction findet sich auch bei šanitu, z. B. Beh. 35: ina šaniti II d. i. šinā, „zum 2. Mal“, s. Näheres u. ΠΓΔ. Das ina šaniti illustriert in geeigneter Weise meine oben in Anm. 2 gemachten Bemerkungen zu 𐎶 𐎶𐎵 ... bez. 𐎶.

4) Daß die „Kumerier“ den Begriff „Mal“ ganz wie die semitischen Babylonier durch „Gang“ ausdrückten, kann nicht befremden, daß aber äußerlich das „sumerische“ 𐎶 𐎶𐎵 „Gang, Mal“ so völlig übereinstimmt mit dem assyr. 𐎶 𐎶𐎵 a-du(-u), „Gang, Mal“ ist in hohem Grade auffallend. Es kommt dazu, daß das nämliche „sumerische“ 𐎶 𐎶𐎵 II R 31 Nr. 2, 24 c. d. auch durch mil-ru „Entscheidung“ wiedergegeben wird. Nun ließe sich diese Bed., wie oben auf S. 129 angenommen ist, nach Analogie des assyr. alantu, 𐎶𐎶𐎶𐎶 erklären, welches sich ja auch von der Bed. „Gang“ aus zur Bed. „Gesetz“ entwickelt hat, aber wie schon diese Analogie einer spezifisch semitischen Bedeutungsentwicklung für ein „sumerisches“ Wort recht bedenklich wäre, so liegt überhaupt eine andere Erklärung jenes 𐎶 𐎶𐎵 „Entscheidung“ unendlich viel näher. Auch das Assyrische besitzt benanntlich ein ganz gewöhnliches Wort adu, „Festsetzung, Bestimmung, Gesetz, Entscheidung“ (H. ΠΓ), das kleine Fragment K. 459 nennt die drei Wörter a-de, mil-ru, tē-ē-mu neben einander — sollte nicht ein Zusammenhang bestehen zwischen 𐎶 𐎶𐎵 „Gang, Mal“ und dem gleichbedeutenden assyr. adu (ΠΓΔ), einerseits, zwischen 𐎶 𐎶𐎵 „Festsetzung, Entscheidung“ und dem gleichbedeutenden assyr. adu (ΠΓ) andererseits? Ich weiß wohl, daß die Glosse zu 𐎶 𐎶𐎵 (K. 436 Col. II 20) in der Bed. „Gang, Mal“ ara als Ursprache festsetzt, aber ist nicht dieses ara, „gehen, Gang“ als „sumerisches“ Wort äußerst verdächtig angesichts von II R 35, 7 g. h, wo aru als assyr. Syn. von alaku, „gehen“ bezeugt ist, angesichts anderer Stellen, wo 𐎶𐎶𐎶𐎶 dem assyr. aru, „führen, bringen“ (s. ΠΓ) entspricht? — Da schon dem einfachen Zeichen 𐎶 (nicht etwa erst dem zusammengesetzten 𐎶 𐎶𐎵) der Werth ara eignet, wie der Name des Zeichens 𐎶 S^{II} 42 ff. lehrt, so giebt sich der Glyphenwerth ra, welchen z. B. S^{II} 44. V R 21, 55 g für 𐎶 bezeugen, als aus ara verkürzt — sollte etwa der Glyphenwerth du dieses Zeichens 𐎶, welches in seiner ältesten Gestalt — trotz seiner horizontalen Lage — die unverkennbare Form eines Beines () hat (so in den Inschriften de Farze's), ähnlicher Verkürzung aus assyr. adu, „schreiten, führen“ seinen Ursprung verdanken? Noch andere Vermuthungen liegen nahe, doch mag es bei diesen einstweilen bewenden. — Für 𐎶 𐎶𐎵 = alantu, „Gang, Weg“ s. Näheres u. ΓΔ. Hier sei nur noch kurz auf die mir damals Gleichung V R 30, 10 e. f. verwiesen: 𐎶 𐎶𐎵 𐎶 = 𐎶 𐎶𐎵 𐎶.

5) Das II R 28 Nr. 1 veröffentlichte Fragment K. 4803 bildet das linke Mittelstück einer braunen, über 8 Cent. breiten Tafel mit je einer Columne beiderseits. Ist schon bei der Brückung dieses Fragmentes äußerst fraglich, ob Obv. und Rev. in

II R richtig erkannt sind, so wird das Gegenteil bewiesen durch das Fragment K. 3343, dessen Obv. II R 20 Nr. 2 veröffentlicht ist, während der Rev. im Allgemeinen (d. h. ohne päpstliche Rücksichtnahme auf einzelne Zeichenreihen) folgender lautet:




Folgt die gewöhnliche lange Unterschrift bis zum unteren Rand.


Wie man sieht, ist dieses Stück ein Duplikat von II R 28 Nr. 1 Obv., was hier nach in Rev. umgewandelt ist. II R 28 Nr. 1 Obv. (Z. 20 ff.) dürfte sich mit nicht allzugroßem Zwischenraum an K. 3343 Obv. (II R 20 Nr. 2) angeschlossen haben.

6) Das ~~ist~~ für einen Fehler anstatt ~~zu~~ zu halten (einen Fehler natürlich schon des Tafelbeobachters), liegt dghalt nahe, weil auch sonst die Klüpfzeichen der in Rede stehenden Beschwörung allerhand Fehler aufweisen. So müßte es Z. 3 und 5 b statt ~~ist~~ gemäß heißen ~~ist~~, denn nicht um die Teilung eines Königs handelt es sich, sondern um die eines gewöhnlichen Menschen, näher eines Kindes (vgl. Z. 39 a: o Gott, ein Mensch tritt um seines Kindes willen in Demuth vor dich hin). Auch das ~~ist~~ in ~~ist~~ K. 3343 Z. 6 b wird gemäß Z. 5 in ~~ist~~ zu verbessern sein.

7) Näheres über dieses sāru s. u. 7. sāru. Es wird dort übergehend nachgewiesen worden, daß sāru ein gutemitteltes Wort, seiner Bed. nach ein Syn. des hebr. שָׂרִי ist, daß es den „Überschuß, Überfluß, Überschwang“ bedeutet, ebendeshalb auch den Namen hergegeben hat für die allgrößte, über alle andern hinausgehende Zahl der Sexagenimalsystems, den šāqar oder die Zahl 3600, daß der North sāru, welcher dem Nuzgramm für alles, was in großer Menge, was massenhaft, eizig ist (šā), eignet, unzweifelhaft semitischen Ursprungs ist. Es fällt damit feilich ein vermeintlich allererstes, „sumerisches“ Wort, welches für das Lesen „sumerischer“ Texte schlechterdings unentbehrlich, indessen wird man sich darauf gefaßt machen müssen, bei immer umfassenderer Durchdringung der assyr. Literatur und immer tieferen Erkenntnis von Etymologie und Grundbedeutung noch mit mehr solcher Stützen „sumerischer“ Klüpfzeichnung.

und „sumerischer“ Sprache zusammenbrechen zu sehen. Welches Wort gilt noch heute für unzweifelhafter „sumerisch“ als mu „Name“, welcher Sylbenverth römte für das Lesen „sumerischer“ Texte so notwendig sein als der eben aus mu abgeleitete Sylbenverth mu des Zeichens ? Und dennoch lesen wir II R 67 N. 2, 51 f. a: u'-ša-ri a-na mātī-ia mē-ē ilu na-ša-ri, šū-mi ^{ih} Is-tar šū-ku-zu niše-ia uš-ta-ki-iz d. h., „ich unternies (vgl. 177N) mein Land den Namen Gottes zu bewahren, den Namen Isars in Ehen zu halten lehrte ich meine Leute“ — mē (Gen.) in Nimus mit šumi, mū also = šumu! Will man nun etwa dieses mū für ein „sumerisches“ Lehrwort halten, während es doch gewiß ebenso gut semitisches Gepräge trägt wie mū „Wasser“? Will man annehmen, daß die Sumerier dieses ihnen selbst erst entlehnte Wort gleich wieder ihrerseits mitoamt seiner semitischen Declination mū, mē, mā von den Semiten entlehnten und diesen semitischen Casusformen so großen Einfluß auf die Bedeutung ihrer Hierogramme gestatteten, daß sie mē auch als Ideogramm für „Rede, Wort“, ma auch als Ideogramm für „Rede, Name“ (zaru, šumu u. s. w., s. 177N 21 N. 3 Rev.) verwendeten? Das wären Ungeheuerlichkeiten! Ich meine, wir freuen uns lieber, wenigstens einmal zur Zeit dem Gen. von mū in unzweifelhaft semitischem Zusammenhang und mit durch den parallelismus membrorum völlig gesicherter Bed. zu begegnen, und warten getrost, wie für mū „Wasser“, so für mū „Name“ auf eine semitische Etymologie.

8) Auch für die oben unter 4) II. besprochene Bed. „nebst“ wird neben adē auch adū gebraucht, s. II R 54 N. 3, 41 (wo nach E. 12 zu ergänzen ist): 3 kleiner Geispen a-du ^{amē} ē-mu-kē-šu-nu nebst ihren Streiträufen. Zu 3) a) adē, während“ könnte noch Tg. III 100 nachgetragen werden: ihre Festung a-dē šūšān-ti ū-mē šā ^{ih} šānī na-pa-hi arūd exortete ich während des Dritttheils eines Vormittags (?); zu 4) I. a, β) adē „bis“ (zeitlich) Tg. II 45: iš-tu eš kelitā a-dē palā, „vom Beginn meiner Herrschaft bis zu meinem 5. Regierungsjahr“.

9) Endweilen vgl. für das hochinteressante Wort nītu, nītu „Ende, zuende“ (A. 177, „das Letzte sein, zuende sein“, wo- von auch aegy. nītu, aram. נִתָּ, „Nachwuchs“, und das bislang unerklärt gebliebene nīti Sanh. Dam. 7) II R 35, 33. b. d. III R 52, 51 b. Unter 177 wird nachgewiesen werden, daß der Sylbenverth nit des Zeichens  aus diesem achtseni- tisch-babylonischen nītu (nētu) „Ende“ abgeleitet ist, für das Lesen „sumerischer“ Texte also nicht länger verwendet werden darf.

10) Es wird sich in diesem Wörterbuch noch öfters notwendig machen, Briefe, Berichterstattungen und Texte ähnlichen Inhalts, welche zur Zeit noch unveröffentlicht sind, in extenso mitzutheilen, da nur so die darin vorkommenden selteneren Wörter Aussicht haben in Zukunft erklärt zu werden. Der Raum, welchen die Veröffentlichung dieser Texte kostet, wird dadurch reichlich wieder eingebracht, daß bei allen sonstigen Wörtern, welche aus diesen Texten zu citiren sind, kurz hiezuher verwiesen werden kann. Wo nicht das Gegentheil ausdrücklich angegeben ist, bitte ich šaru, šā

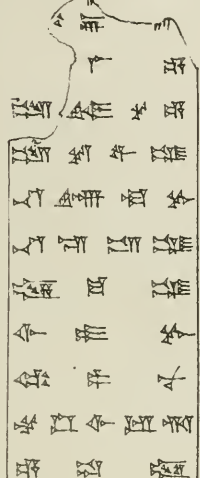
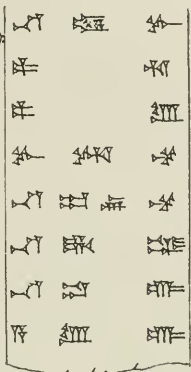
na-an-li-so meine Copie (= 2). Freilich beniesen ist mit alledem noch nichts weder für Stamm noch Bedeutung dieses addû.

81. תתנ etw. anthun, anziehen, anlegen (wie hebr. תתנ?).

addû etwas was man anthut, anlegt, viell. noch besser: alles was man anthut, anlegt, anhat, daher Anzug, Ausrüstung, Ausattung; bei Thieren wie den Forden: Geschirr. Das große Verzeichniß von Wörtern für Kleidung, Kleidungsstücke u. s. w., vR 28, bietet, bevor es zu den vielerlei Namen von Binden, Schlingen, Schleifen u. ä. fortgeht, das Wort na-lu-lum und als Synn. von ihm ² na-ab-sa-mu, na-~~am~~-tum, na-du-û, na-~~am~~-du-û (Z. 39) und a-zu-û. Von höchster Bedeutung für das Verständniß dieser Synn. ist das zuerst aufgeführte nabsamu, denn aus vR 47, 40 b: ina pî gir-za ârîlî'a iddi nabsama Marduk, in den Rachen des Löwen, der mich verschlingen wollte, legte Merodach ein nabsamû und der hieran gefügten Notiz: nab-sa-mu * za-âri-sa-zu ša pî sîšê „nabsamu ist das maršaru des Mauls des Pferdes“, ist ersichtlich, daß nabsamu das in das Maul des Pferdes zu dessen Brändigung und Leitung gelegte Mittel und Werkzeug, das Gebiß nebst Zaum und sonstigem Zubehör bezeichnet. Als Syn. dieses nabsamu stellt sich addû ohne Weiteres zu hebr. תתנ und illustriert in ebenso erwünschter als authentischer Weise die Stelle B. 32, 9, wo תתנ und תתנ das תתנ des Pferdes genannt sind (das was man ihm anlegt). Für die andern Synn., naddû (vgl. iddi nabsama vR 47), arû und na-~~am~~-tum s. u. תתנ, תתנ und voraussichtlich תתנ. Daß addû, viell. noch besser, wie oben gesagt wurde, mit der allgemeinen Bed. „Ausattung, Geschirr“ anzusetzen sei, ist mir nachträglich, besonders durch einen Blick auf die Bedeutungen von kuûlû (s. u. 355), zweifelhaft geworden: auch kuûlû kann sehr wohl die allen seinen Synn. eignende speciellere Bed., wie sie assyr. nabsamu und hebr. תתנ B. 32, 9 besonders klar aufweist, gehabt haben; Näheres hierüber so wie eine Bemerkung zu dem תתנ B. 103 s. bei kuûlû.³

êdûtu ein bestimmter (mir unbekannter) Gegenstand zum Anthun, Anziehen, Anlegen. Dem eben citirten Synn. von kuûlû gehen vR 28, 37 ff. c. d. unmittelbar vorher die folgenden Synn. von תתנ bit (bit, pî, pîd) a-hi, d. i. Gehäuse (Behältniß) der Seite, Seitentasche u.; mu-rim šî-ir-zi, ê-du-tum (Z. 88 c), na-âš-bu, aš-hu, aš-zu, bu-us-mu. Diesem Wortverzeichnis steht nun freilich ein anderes gegenüber, welches der Schluß der II. und der Anfang der III. Col. der vR 28 Nr. 2 nur theilweis veröffentlichten, mit 422 bezeichneten Montafel enthält. Das betref-

ferde Seite, dessen rechte Spalte zerbrochen ist, lautet in extenso:

Ober (Schluß):		Rev. (Anfang):		vgl. VR 28, 80 c! vgl. VR 28, 91 c!
vgl. VR 28, 82 c, wo der Original über dem Brett vgl. VR 28, 83 c!				
vgl. VR 28, 84 c!				
vgl. VR 28, 85 c!				
vgl. VR 28, 86 c!				
vgl. VR 28, 88 c!				

Und ein Duplikat, wie es scheint, dieser Tafel 422, das einseitige Fragment K. 275 bietet, indem ich Ergänzungen in eckigen Klammern beifüge:

[𐎶 𐎶 𐎶 𐎶] 𐎶	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[𐎶 𐎶] 𐎶	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[𐎶 𐎶] 𐎶	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[]	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[]	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[𐎶] 𐎶	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[𐎶] 𐎶	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[𐎶] 𐎶	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[𐎶] 𐎶	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[]	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[𐎶] 𐎶	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[𐎶] 𐎶	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[𐎶] 𐎶	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶
[𐎶] 𐎶	𐎶	𐎶	𐎶	𐎶

vgl. K. 76 (L. 118).

= folgt in der rechten Spalte 5. Kol.
" " " " " "

Eine Vergleichung dieser beiden Listen und insbesondere der ersteren (422) mit VR 28 dürfte lehren, daß hier in der That, wie L. 121 gesagt wurde, ein fast beunruhigender Fall von Unzuverlässigkeit assyrischer Abschriften vorliegt. Solche Differenzen wie 𐎶 und 𐎶 (vgl. auch 𐎶 𐎶 VR 28, 62 g und 𐎶 𐎶 Z. 72 e) weisen wohl unzweifelhaft darauf hin, daß das Original, von welchem VR 28 Nr. 1 und die ihr verwandten Tafeln abgeschrieben sind, sehr stark vermischt war, Differenzen aber wie 𐎶 und 𐎶 , 𐎶 und 𐎶 scheinen mir zu der Annahme zu zwingen, daß das betr. Original ein neubabylonisches gewesen. In unserem Fall dürfte wohl gewiß, trotzdem daß 422 sowohl wie K. 275 als letztes Zeichen un (é-du-un) bieten, die Lesung é-du-tum VR 28, 88 c als die richtige anzuerkennen sein (schon der zu erwartenden Nominativendung wegen), doch wird natürlich die Feststellung der Bedeutung durch die Unsicherheit der beiden Synn. ašū, ašū (pāu, paru?) etwas erschwert. Da nabsamu = adū 779 und bus-mu = édūtum, so wird sich die Zurückführung auch des letzteren auf den 𐎶 , gewiß beruhen.




Anm. 1) Es mag sein, daß sich die beiden Stämme 𐎶 , Nr. 80 und 81 als im letzten Grunde identisch ausweisen, aber so leicht wie Ges.^o scheint es mir nicht, von der Bed. gehen, hingehen, sich über etw. hingehen (wie z. B. der Rhor über die Hände sich zieht) zu der andern Bed. etwas anhaben, anlegen (intrans. und bes. vom Anlegen von Schmuck im Hebr. und Arab., trans., wie es scheint, im Assy. und in hebr. 779, 32) zu gelangen. Jedenfalls empfiehlt es sich aus sprachlichen Gründen, beide Stämme auseinanderzuhalten.





2) Daß VR 28, 1 h. wirklich zu nu-Qu-lum zu ergänzen, lehrt das L. 145 mitgetheilte Fragment K. 275. Beachte das Fehlen von adū auf 422 und aller Wahrscheinlichkeit nach auf K. 275.





3) Im Hinblick auf nabsamu (Syn. adū) = māṣaru ša pī sīšē könnte man einen Augenblick daran denken, zu obigem adū, „Gebiß“ auch II R 23, 58-60 e f zu vergleichen: a-du-u 𐎶 d. i. pi (oder ideographisch uṣri) = 𐎶 1; a-du-u 𐎶 = 𐎶 1; a-du-u = ki (keinesfalls na) - tū - [𐎶]. Daß 𐎶 graphisch sehr wohl als pi, „der Mundes“ gedeutet werden könnte, lehren Stellen wie Arab. An. 146, 2 (vgl. Kēb. Gr. I. III 46); aber der Zusammenhang des Vocabulars II R 23 vorausgehen die Synn. für „Wald“, es folgen die Synn. für „Rin“ ist der Lesung von adū pi als „Gebiß“ nicht sehr günstig.

























82. 777N. Unter dieser Nummer stelle ich eine Anzahl von Wörtern mannichfachster Bedeutung zusammen, welche zu vereinzelt stehen, um sichere Bestimmung ihres Etymons zuzulassen.

a-du-ū (ein Participleum?) VR 16, 29 g. h.: 𐎶 𐎶 𐎶 = 𐎶 𐎶 𐎶 , das nämliche Ideogramm wird unmittelbar darauf durch a-lin mah-zi, „einer der vorher oder voran geht“ erklärt. 𐎶 oder

1771? Dafs meine, fröhlich im ersten Jahr meiner Londoner Studien gefertigte, Copie dieses Stückes von VR 6 beidomal    bietet, sei wenigstens beiläufig bemerkt.

édu eine Pflanze. K. 4140 Obv.:    ^{šam} é-du, vorausgehen (alle ohne Ausnahme mit dem Determin. ^{šam} versehen) zi-im kaspi, zi-in hurâsi, es folgen:  ^{bur}-za-tu, ka-mu-nu, a-na-mê-zu und hal-tap-pa-a-nu. Ebenso das Duplicat K. 4183 Obv.

ú-du-ú ein Aroma. II R 30, 1 c. d.:     ú-du-ú, bildet eine Gruppe mit den das nämliche Ideogramm aufweisenden ba-ša-mu und riš-ku (s. d.).

udû in der Hirtverbindung nuḫḫut    ú-dê(tê?)-ê. Beachte hierfür die beiden folgenden Parallelstellen, deren erstere der assyrischen Tafel III R 61 Nr. 2, deren andere der babylonischen Tafel VR 46 Nr. 1 angehört. III R 61 Nr. 2, 23 f.:  ^{arḫu} Kištumu ^{arḫu} Libētu ^{arḫu} Simānu ḫaran ḫn šumēltu (gesche.                    

5	𐎠 𐎡 𐎢	nap- za- ku	𐎠 𐎡 𐎢
	𐎠 𐎡	II	𐎠 𐎡
	𐎠 𐎡	sik- ku- zu	𐎠 𐎡
	𐎠 𐎡	II	𐎠 𐎡
	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤 𐎥	mu- tir- zu	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤 𐎥
10	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤 𐎥	sik-ku sa-ki-li	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤 𐎥
	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	II	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤
	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤
	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤
	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤
15	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	II	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤
	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	II	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤
	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	II	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤
	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	II	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤
20	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤	II	𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤

Anm. 1) Das obige Stamme nicht mit N_{1-3} , auch nicht mit N_3 angesetzt ist, ist grammatisch wenigstens wahrschein-
lich; sämtliche Formen (beachte auch die Schreibung u-ud-di-il und vgl. II 3 N₁ II 1) erklären sich am natürlichsten von
einem St. 37N₄. Ob in dem Namen der kanaanäischen Stadt 𐎠 𐎡 𐎢 (Form wie 𐎠 𐎡 𐎢) eine Spur von ebendiesem Stamme
zu erkennen ist?

2) Unbegreiflicher Weise hat sogar Prof. Maier (Wörtervergl. Nr. 2174. 5932. 646) das irzige na-al... II R 12, 62 f. beibe-
halten, obwohl nicht allein der Zusammenhang es unschwer als falsch erkennen läßt, sondern auch das Original son-
nenklar da-al-[tum] bietet.

3) Vgl. in rhetorischer Hinsicht den Eingang der „Höllenfahrt der Toten“.

4) Das syr. 𐎠 𐎡 (s. Thes. Syr. vol. 905. 2016) dürfte ein Lehnwort des babyl.-assyg. mēdilu sein.

5) Das Mesopotam. für mēdilu, 𐎠 𐎡 𐎢, ist ebenso gebildet wie 𐎠 𐎡 𐎢 und 𐎠 𐎡 𐎢: dem in mēdilu ent-

haltenen Totalsbegriff ēdli (bez. für naparru : purānu) entspricht 𐎶, nicht minder 𐎶𐎵 (bez. im Ideogramm für naparru : 𐎶𐎵). Hat etwa 𐎶 in 𐎶𐎵 𐎶 die nämliche Bed. wie 𐎶𐎵 in 𐎶𐎵 𐎶𐎵, nämlich wenden, zurückhalten, wehren, hemmen? Die Assyrische gē wenigstens ist bekanntlich für 𐎶 bezeugt (VR 30, 61 : 𐎶⁽¹²⁾ = šaru, vgl. dessen Syn. paranru¹³). Die zu 𐎶𐎵 𐎶 II R 33 hinzugefügte Glosse ša-nil ist zweifellos semitischer Ursprungs: das ša-ni-li des Z. 10 des oben mitgetheilten Fragments ② 287 beweist es (ša-ni-li ist natürlich ein Wort, schon das Ideogramm 𐎶𐎵 lehrt es – wso nicht ša-ni-li, Grafsm. Nr. 5260), über die Bed. dieses ša-ni-lu s. u. 3pW. Der „sumerische“ Ursprung des Ideogramms für sinnūru, „Regel“, 𐎶𐎶𐎶𐎶 𐎶 d. i. šak-nul wird immer verdächtiger. – Zum Schluß sei hier noch kurz der Beschwörungsformel K. 246 Col. III 21 ff. gedacht, welche Z. 46 ff. die folgenden Theile des Hauses (𐎶𐎶𐎶 𐎶) bez. der Thür (𐎶𐎶) des Hauses in ideographischer Schreibweise nennt: 𐎶𐎶𐎶𐎶 (d. i. askuppate), 𐎶𐎶𐎶𐎶 (daltu), 𐎶𐎶𐎶 𐎶 (mēdilu), 𐎶𐎶𐎶𐎶 𐎶 (sinnūru) – mēdilu und sinnūru deuten sich hiernach begrifflich nicht völlig –, 𐎶𐎶𐎶𐎶 (šigāru), 𐎶𐎶𐎶𐎶 (tuburtu), 𐎶𐎶𐎶 (ittu), oberer und unterer 𐎶𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶𐎶 (nukūšū), oberer und unterer 𐎶𐎶𐎶𐎶 (šir-zu).

34. 37N₄ Stamm unbekannter Grundbed.¹⁾

ēdli m. Mann, Herr²⁾ (als Inhaber von Stärke, Macht, Fülle und Ansehen), in der letzteren Bed. ein gewählterer und oftmals inhaltsvollerer Ausdruck als das gewöhnliche, abgeblaßte bēlu. Wo die Übersetzung „Herr, Großherr“ dem deutschen Sprachgefühl widersteht, wurde von mir eine Umschreibung durch Adjektiv (z. B. großherrlich, großmächtig) vorgezogen. Tiglathpileser 𐎶𐎶𐎶 (Kar. 𐎶𐎶𐎶 ēd-lu) kar-du der gewaltige Herr Tig. II 85. VI 55, Tournaiprinzal ēd-lu kar-du Assur. I 12, III 14, Sanherib 𐎶𐎶𐎶 ēd-lum git-ma-lum ziku kar-du der vollkommene Herr, der gewaltige Mann Sanh. 16, Sanh. Rass. 3, Sanh. Bell. 3 (ēd-lu), Nabonid 𐎶𐎶𐎶 ēd-lam kē-nu-m der wahre Herr VR 65, 1 a. Es wechselt mit ēdli kar-du in ganz gleichen Zusammenhängen ziku kar-du (s. 70). ša 𐎶𐎶𐎶 ēd-li kar-di pu-ci-da-sū ittirā des tapfern Mannes (auch des gewaltigsten Helden) Kriaf. w. VR 55, 21. Besonders häufig wird der Sonnengott ein ēdli genannt. bē-lum ēd-lu (= 𐎶𐎶𐎶𐎶, -𐎶𐎶 𐎶) šamas Herr, herrlicher (großmächtiger) Šamas IV R 23 Nr. 1 Col. III 14₂. ēd-lum šamas ē-tēl šimē u. isitim der Herr, der Gott Šamas (der herrliche Šamas), der Machthaber Himmels und der Erde VR 33 Col. VIII 7. 𐎶𐎶𐎶 𐎶 ēd-la (= 𐎶𐎶𐎶𐎶) šamas (folgt: Rammān kar-du) IV R 5, 14₁ a., vgl. 14₂ b. kar-ra-du ēd-lu šamas der gewaltige Herr (der tapfere Held) Šamas VR 62 Nr. 2, 60 (= 𐎶𐎶𐎶𐎶, -𐎶𐎶 𐎶). kar-ra-du ēd-lum (= 𐎶𐎶𐎶𐎶) šamas IV R 17, 14 a. Doch findet sich ēdli auch bei Nin : ša ēd-li (= 𐎶𐎶𐎶𐎶) šin na-an-dur-sū des Herren (des herrlichen) Mondgottes Nink. II R 5, 32₁ b.

Und bei Adar: éd-lu (= 𐎶𐎠𐎺𐎠) dār-wu der mächtige Herr K. 133 Rev. 1/10. In Königen nennt sich auch Sargon éd-lu kar-du Sarg. Cyl. 17. Bildlich findet sich édlu gebraucht II R 13, 20/1, b, wo Adar den Stein ša-da-nu anredet mit éd-lu (= 𐎶𐎠𐎺𐎠) na-i-du „erhabener Herr“, und II R 19, 5/2, b, wo Adar eine seiner Waffen als éd-la muabbat šadê d. i. als einen „Berge-zerstörenden Herrn“ (oder Helden, = 𐎶𐎠𐎺𐎠) rühmend bezeichnet. — Eine gewisse Auszeichnung schließt édlu gewiß auch in sich an Stellen wie V R 35, 34: éd-lu bēl naxcabti ul iḫpalasa šārā ša ittišu der wagenkämpfende Herr o. der Ritter (der ritterliche Wagnenkämpfer) sieht nicht den Erreiten neben sich (gemeint ist der Wagenlenker). In vielen andern Stellen genügt für die Niedergabe von édlu unser „Mann“ bez. „Herr“. ḫumban-undāša éd-lum pit-ku-du den H., einen umsichtigen Mann Sarg. V 70. Adars Haffe a-rin-tu (5.7N) wird II R 19, 5/6 b cē-ša-at éd-li (= 𐎶𐎠𐎺𐎠 𐎶𐎠) „des Mannes Helferin, männerunterstützend“ genannt. Häufig bildet édlu den Gegensatz zu ḫi(a)tum „Gemahlin, Gattin“ und ardatum „Magd“. 𐎶𐎠𐎺𐎠 𐎶𐎠𐎺𐎠 d. i. édle ša ēzēbū 𐎶𐎠𐎺𐎠 ḫi-[za-tē-šu-nu] die Männer (Heren), die ihre Gattinnen verlassen haben Köllenf. Obv. 34. éd-lu opp. ar-da-tum Köllenf. Rev. 9 (vgl. Obv. 79). éd-li (= 𐎶𐎠𐎺𐎠) u ar-da-ta Heren und Magd II R 19 Nr. 1 Obv. 1/4. die Magd (ardatum) treiben sie aus ihrer Kammer, éd-la (= 𐎶𐎠𐎺𐎠) den Mann führen sie aus dem schneizerleichen Haus (Näheres s. u. 72N) K. 4938 Col. I (V R 27 Nr. 5), 10/11. ardat lile ša mutam lā ūšū éd-lu (= 𐎶𐎠𐎺𐎠) lile ša aššutam lā aḫzu die Magd des lile (eine Dämonenart), die keinen Mann hat, der Mann (der männliche) lile, der kein Weib besitzt K. 246 Col. II 31. Diese ardat lile, welche mit der lilitu identisch sein dürfte (wie édlu lile doch gewiß nicht vom lile verschieden ist), ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem II R 35 Nr. 4 veröffentlichten Fragment K. 4355 ebenfalls gemeint³⁾, wenn es unter anderem heißt: ardatu ša éd-lu (= 𐎶𐎠𐎺𐎠 𐎶𐎠𐎺𐎠) danku šillāša lā iḫtu die Magd, deren ... kein in Liebe zugethener (?) Mann geöffnet hat. éd-lu (= 𐎶𐎠𐎺𐎠) in Nismus mit ardatum II R 16, 9 b. — Für die ideographische Schreibweise 𐎶𐎠𐎺𐎠 𐎶𐎠𐎺𐎠 d. i. édle vgl. noch Nime. Ep. 49, 200 f. (vgl. 202 f.): mar-nu-um-ma ba-ni ina édle mar-nu-um-ma ša-wu-uh ina zīn-ka-tē wer erglänzt unter den Männern, wer ist gewaltig unter den Männern? pahru édle (Var. pahru niše) ša Urur da versammelten sich die Männer (Var. die Bewohner) von Ezech Nime. Ep. 49, 197. Ebenso ist 𐎶𐎠𐎺𐎠 𐎶𐎠𐎺𐎠 Nime. Ep. 22 Obv. 41 édle zu lesen (vgl. éd-lu Z. 43), nicht minder 50, 208 u. ö. Auch 𐎶𐎠𐎺𐎠 𐎶𐎠𐎺𐎠 V R 3, 118 wurde schon oben 24 Nr. 6 — und wohl mit Recht — édlu gelesen (für die Schreibung mit t s. Anm. 1). — Aus den Tocabularen

§ 74: $\text{𐎶𐎵𐎶} (\text{gu-u-uš}) = \text{ēd-lu}$. § 20: $\text{𐎶𐎵} (\text{mē-lā}) = \text{ēd-lu}$. K. 2051 Col. III 12-13: $\text{𐎶𐎵𐎶} = \text{ēd-lum}$; $\text{𐎶} (\text{gē-lā}) = \text{ēd-lum}$; $\text{𐎶𐎵} (\text{gu-u-uš}) = \text{ēd-lum}$. II R 27, 43 a. b: $\text{𐎶𐎵𐎶} \text{𐎶} (\text{mē-mu-un}) = \text{ēd-lum}$, Eine Gruppe bildend mit zi-ka-zu, „Mann“ und zin-niš-tum, „Weib“. K. 64 Col. IV 4: $\text{𐎶𐎵} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} = \text{ēd-lu a-su-u}$. Für die Ideogramme $\text{𐎶𐎵} \text{𐎶}$ und 𐎶𐎵𐎶 s. oben.¹⁾

ēdlūtu, nom. abstr. von ēdlu, Herrlichkeit, Männlichkeit, Machtfülle, Kraft. i-sin-ni $\text{𐎶𐎵} \text{𐎶𐎵} \text{𐎶𐎵} = \text{𐎶𐎵}$

ēd-lu-ū-ti K. 2863 Obv. (= II R 23 Nr. 2)¹⁾, = $\text{𐎶𐎵𐎶} \text{𐎶𐎵} \text{𐎶}$. II R 33, 15 l f: $\text{𐎶𐎵𐎶} \text{𐎶𐎵} \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶} = \text{ana} \text{𐎶𐎵} \text{𐎶𐎵} \text{𐎶}$ ēd-lu-ti-sū. II R 47, 11 a. b: $\text{𐎶𐎵𐎶} \text{𐎶𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶𐎶} \text{𐎶𐎶}$, erklärt durch: $\text{𐎶} \text{ēd-lu-ti} \text{𐎶} \text{da-na-nu}$; gemäß diesen Angaben kann das Ideogramm 𐎶𐎶 , welches sonst zikaru, „Mann“ bedeutet (𐎶𐎶𐎶), auch für das ziemlich gleichbedeutende ēdlu gebraucht werden, 𐎶𐎶 -ti also für ēdlu-ti, welches letzteres Wort seinerseits nieder durch danānu, „Macht, Stärke“ erklärt wird (die linke Spalte dürfte hiernach etwa zu übersetzen sein: der König wird zur Herrlichkeit, zur Macht, zum Sieg ausziehen). Ob das §. 2052 Col. III 8 unter andern Synonymen von dan-nu-tum genannte $\text{𐎶} \text{𐎶𐎵} \text{𐎶𐎵} \text{𐎶𐎶}$ zu ē-id-lu-tum zu ergänzen ist – die Schreibart würde die nämliche sein wie ē-it-ku-tum –, wage ich nicht zu entscheiden, da meine Abschrift dieser Tafel dem ersten Jahre meiner Londoner Studien angehört. II R 32, 18 c. d. wird ur-na-tum durch $\text{𐎶𐎶𐎶} \text{𐎶𐎶𐎶} \text{𐎶𐎶𐎶}$ zi-ka-zu erläutert (das 𐎶𐎶 II R beruht auf Irrthum). Daß die Ergänzung zu zi-ka-zu richtig ist, lehrt II R 36, 75 d (die vorhergehenden Zeilen decken sich mit II R 32); daß aber zikaru nicht „Mann, männlich“ bedeuten kann, lehrt nicht allein sein Syn. ur-na-tum, welches sonst (s. d.), „Kraft, Macht“ bedeutet, sondern auch der Umstand, daß zi-ka-zu = ur-na-tum II R 32 streng geschieden ist von zikaru = zikru und den andern Synn. für „Mann, männlich“, II R 36 sogar durch einen Strich geschieden. Es kann kaum etwas anderes bedeuten als „Männlichkeit, Manneskraft“ (Form wie 𐎶𐎶𐎶 ?). Ist dem aber so, so dürfte sich II R 32, 6 c. d. empfehlen, ur-na-tum = $\text{𐎶𐎶𐎶} \text{𐎶𐎶𐎶}$ zu $\text{𐎶𐎶} \text{𐎶𐎵} \text{𐎶𐎶}$ ēd-lu-tum zu ergänzen.

adallu Adj. stark. §. 2052 Col. III 19 nennt als erstes Syn. von gašzu (s. u. 𐎶𐎶𐎶) $\text{𐎶} \text{𐎶𐎵} \text{𐎶𐎶} \text{𐎶𐎶}$ a-da-al-lu.

Anm. 1) Daß der mittlere Radical des Stammes von $\text{𐎶𐎶} \text{𐎶𐎵}$, „Kra“ nicht n sein kann (wie ich nach L. 4 K. 6 und anderwärts falsch ēlu umschreiben habe), sondern nur 𐎶 oder 𐎶, verdanke ich Jensen, der mich in Zt. I 399 auf die richtige Schreibung $\text{𐎶𐎶} \text{𐎶𐎶} \text{𐎶𐎶}$ ē-di-il-lu aufmerksam gemacht hat. Das Adj. adallu dient diesem Befund


zu neuer Bestätigung. Das anknüpfende étellu, „Kern, Kernchen“ (vgl. ê-ti-êl-lu II R 44, 2) bleibt hiervon natürlich unberührt. Obwohl es nun an sich möglich wäre, obigen Stamm mit o anzusetzen, glaube ich doch, daß mit t das Richtige getroffen ist; viell. stellt sich sogar in Zukunft noch heraus, daß die in Nos. 83 und 84 behandelten zwei Stämme 37N₄₂ im letzten Grunde eins sind (Grundbed. fest, stark sein, festigen v.). Mag dem sein wie ihm wolle – jeden- falls ist zu beachten, daß wir ein mit êllu, „Horn“ lautlich zusammenfallendes êllû „fest verschloßen, verriegelt“ im Assy. haben. Auf S. 148 führte mich für die Stelle Tg. IV 56 nur der Nismus mit lû pitûti auf die bis dahin wohl von niemandem befolgte Lesung und Übersetzung êllûti „verschloßen, ungangbar“. Jetzt beachte noch die folgende sehr interessante Stelle aus II R 24 Nr. 1 (d. i. K. 4803), nämlich Z. 38 ff.: es wird dort Nergal ein Gott genannt, ša ana rîm šê-pi-sû bitu êd-lu (= 𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎶, Z. 39g).... bei dessen Tüfe Schell [sich öffnet] das verschloßene Haus; dergleichen ein Horn, der in der Nacht umhergeht (müttallir müsi), ša daⁿⁱ [al-têr] 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 êd-lu-tum (Z. 42) ina za-ma-ni-si-na ip-pa-aⁿⁱ [t-raš-sûr] [dem die verschloßenen Thüren sich von selbst aufthun].

2) Obwohl an manchen der für êllu aufgeführten Stellen auch eine adjectivische Bed. recht gut passen würde, ist doch überall mit der Substantivbed. ausgenommen. Ich hoffe, daß sich meine Fassung von êllu als ausschließlichem Subst. wie êllu bewähren wird. S. 4 Nr. 6 ist demnach statt êllûti richtiger êllu zu lesen.

3) Ob der êd-lu (= 𐎶𐎵), von welchem es II R 30 Nr. 2 (d. i. K. 4903) No. 2₁ heißt, daß er dahingeschieden sei, in das ferne, unsichtbare Land (den Sû-âl), der Gott Tammuz ist v. Beachtenswerth dürfte wenigstens die folgende Deutung sein. Das für diese Tafel charakteristische 𐎶𐎶𐎶 in der ersten Hälfte einer Reihe von Zeilen (mit Götternamen in der zweiten Hälfte) findet sich auch auf dem II R 27 Nr. 1 veröffentlichten Fragment K. 4950 Dieses ganze Fragment einen ziemlich diesen Tafel mit jedenfalls 2, viell. auch 3 Spalten beiderseitig enthalte das, was II R 27 veröffentlicht ist, auf Col. I. Von Col. II sind nur nichtssagende Reste, von Rev. Reste der Hilfscolumna erhalten, auf welcher nach der gewöhnlichen Unterschrift noch von 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶, weiterhin von Ninwe die Rede ist (beachte hierfür II R 36 Nr. 1 Unterschrift!). Der von Col. I erhaltene Theil ist nun aber II R 27 nicht vollständig wiedergegeben, vielmehr gehen der vermeintlichen ersten Zeile noch Reste von 12 Zeilen vorher bis zum oberen Rand. Die beiden letzten II R 27, 1 a unmittel- bar vorausgehenden Zeilen lauten:












































𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶











Die beiden, in Bigdel's Literatur-Streif S. 182 f. verschiedenen Literaturclassen zugehörigen, Schriftstücke II R 30 Nr. 2 und 27 Nr. 1 werden hierdurch mit Einem Stübe zur Einheit – inhaltlich wenigstens – verbunden, und wenn, was sehr

wahrscheinlich, II R 27 Nr. 1 Theil einer Totdenkmal um Temmuz ist, so wird es 30 Nr. 2 wahrscheinlich ebenfalls sein – der Inhalt dieses Textes paßt hierzu vortrefflich. (Beiläufig die Notiz, daß za auf dem Original von 27 Nr. 1  geschrieben ist).

4) Obige Bemerkung ist irthümlich. Schreibe: „ardat lilu, welche mit der lilitu identisch scheinen könnte, aber nicht ist (während lilu von edlu lilu gewiß nicht verschieden ist)“. P. Näheres über diese drei Tamenen bei lilu.

5) Das Fragment K. 4355 schließt sich nämlich unmittelbar an das Fragment § 1981, welches also lautet:

				
				ar - da - tu
				za - ri - ri
				ana ar - da - tu
				ina ap-ti it-tr-nu-ru
				ar-da-at li-li-i
				ša ina ap-ti liti
				ana amēli a-ru-ru
				ar - da - tu
				ša ri-ma zin-nis-[ti]
				la-a
				ša ri-ma zin-nis-ta
				la-a

Frage II R 35 Nr. 4, 63 ff. (Ber 2.63 I 12, Z. 70:
         

37N. Unter dieser Nummer mögen zwei Substantive vereinigt werden, welche, an sich gewiß grundverschiedenen Ursprungs, das Eine gemeinsam haben, daß ihre Etymologie noch völlig räthselhaft ist.

adudûlu, adudillu (Bildung wie die Nr. 61 besprochene? oder liegt N prostheticum vor?) ein Insect, welches, gemäß seinen Hierogrammen, zur Zahl der 𐎠𐎵𐎶𐎵 oder a-ri-bu - Wesen gehört d. i. wohl der geflügelten und zugleich schädlichen Insecten (s. 37N), deren Hauptrepräsentant die Heuschrecke ist. II R 5, 15 c. d.: 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 = 𐎶𐎵 𐎠𐎵 𐎶𐎵 a-du-dil-lum. VR 27, 5 g. h.: 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 = 𐎶𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 a-du-di-lu (das Syn. nicht erhalten). Während II R 5 (und wohl auch VR 27) adudillu als ein von ša-i-lum (oder 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵) verschiedenes Thier neben diesem auführt, erwähnt K. 4373 Col. I in seinem ersten die 𐎠𐎵𐎶𐎵 behandelnden Absatz den ša'ilum gar nicht, bietet vielmehr Z. 10 und 11 die Gleichungen:

𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵	𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵
𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵	𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵

Sollte nicht die rechte Spalte von Z. 10 zu 𐎶𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 a-du-di-lu zu ergänzen sein, sodaß die nähere zoologische Bestimmung des adudillu an die von ša'ilu (s. d.) geknüpft wäre? — Die Zeichen-
gruppe 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 im Takogr. für adudillu erinnert an das 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 bi II R 12, 5.

êdulû Harém? VR 21, 14 c. d.: 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 = 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 < êdu-lu-u. Da 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 unmittelbar vorher durch ri-du-ti „Beischlaf, Begattung“ erklärt wird (vgl. zu dieser Anwendung des Takograms dula, welches sonst gemeist katâmu „bedecken, überwältigen“ bedeutet, engl. to cover?), so wird 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎠𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵, das hier durch êdulû wiedergegeben ist, gleichbedeutend sein mit dem häufigeren bit ridûti (s. d.). êdulû würde sich als Lehnwort aus einem „sumerischen“ ê-dula recht wohl fassen lassen, aber möglich wäre freilich auch, daß ê-du-lu-u den Harém als „verschlossenen, abgeschlossenen Raum“ (vom Gl. 37N, Nr. 83) benennt und ê-dula nur eine sinnvolle künstliche Umschreibung dieses semitischen Wortes ist. — Ri-du-ti und ê-du-lu-u bilden in dem citirten Tocabular Eine Gruppe mit ša-la-lu, „wegführen“.

𐎠𐎵𐎶𐎵, höchst wahrscheinlich synonym mit 𐎶𐎵𐎶𐎵 bauen, schaffen? Bei Annahme dieser Homöbed. ver einigen sich aufs Ungezwungenste die beiden folgenden Substantiva:

admu m. Kind, auch, wie z. B. hebr. 𐤀𐤁 in 𐤁𐤁𐤁𐤁, „junge Taube“, von dem Jungen eines Vogels.

3) II R 34 Nr. 1 ist das Fragment K. 4370, in II R sind Obv. und Rev. mit einander verwechselt.

87. דגל נ, (hebr. דגל נ, wovon דגל נ, דגל נ, arab. دجل ن) dunkelroth, braunroth sein.

adamu Adj. (Form wie hatanu) dunkelroth? VR 28, 39-40 c. d. nennt als Synn. von lubāru a-mu zuerst uś-šī-u (sc. lubāru), dann a-da-mu (sc. lubāru). Da sāmu (s. d.) dunkel, dunkelbraun, schwärzlich, fuscus bed., lubāru (= lubāu, Z. 34) sāmu also ein dunkles, ins Schwarz spielendes Gemand bezeichnet, liegt es gewiß nahe, auch in a-da-mu (das an sich auch a-ta-mu gelesen werden könnte) ein Farbwort zu sehen, und woh! besseres Syn. von sāmu könnte auch gefunden werden als eben adamu, „dunkelroth“, dessen Femininform adamatu (s. d.) ideographisch ja geradezu durch šw „schwarz“ wiedergegeben wird. Da das andere Syn., uśšū, auf ein „prächtiges“ Gemand hinführt, dürfte in dem dunkelrothen (adamu) und nahezu schwarzen Gemand wohl eines aus rothem Purpur zu verstehen sein: ist doch der rothe Purpur „Dunkelroth und nahezu glänzendes Schwarz.“ Ist Kostehendes richtig, so wird, da das Hauptideogramm des Farbwortes sāmu 𐤔𐤌 ist, adamu aber ein Syn. von sāmu darstellt, ebenfalls hierher gehören eine Zeile aus dem viersprachigen Tabular K. 4583 Rev.: u-šī-ub | 𐤔𐤌 | qi di-ri-qu-u (Name der Zeichengruppe) | 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | a-da-at-tum. Ist dieses adattu wirklich = adantu = adamtu, so würde es Name einer dunkelrothen Rohrart oder rohrähnlichen Pflanze sein können. adamatu Subst. schwarzes d. i. wohl geronnenes Blut, cuor, opp. šarku, helles, hellrothes Blut“ (s. שרק), vgl. im Hebr. den Gegensatz von דגל נ und שרק. S. 225: 𐤔𐤌 (a-da-ma) = 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | a-da-ma-tu, das Ideogr. setzt sich zusammen aus 𐤔 d. i. dāmu, „Blut“ und 𐤔 d. i. šalmu „schwarz“ (während das Ideogr. von šarku 𐤔 | 𐤔, d. i. helles Blut, ist), der semitische Ursprung der Glosse adama war wohl nie zweifelhaft. II R 37, 60 z. f. sind 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | a-da-ma-tum und šar-ku als „Synonyma“ genannt, natürlich nur insofern als sie beide „Blut“ bezeichnen. Ebenfalls hierher wird gehören und dann nach ihrer Farbe benannt sein

adamatu eine Pflanze. Das kleine, einseitige, neuassyrische Fragment einer Pflanzenliste K. 4169 nennt u. a. auch 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | šam | a-da-ma-tu. Möglicherweise mit ihr identisch ist adumatu eine Pflanze. 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | 𐤔𐤌 | šam | a-du-ma-tu K. 4140 Obv. (zwischen a-nu-nu-tu und ur-nu-u | 𐤔𐤌 | zi-bu-u u. s. w.). K. 267 Col. II 42: šam | a-du-ma-tu.

ada(n)māmu Name zweier Thiere, die, wenn unsere Etymologie richtig, von ihrer dunkelrothen Farbe

so benannt sind. 1) ein Tögel. 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 a-dam-mu-mu, Syn. von nam-bu-ub-tum (s. u. 𐤏𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 II R 37, 14 f, vom Ideogr. nur das Determin. 𐤀 erhalten. 2) die Butterfliege. Unter einer Anzahl verschiedener Fliegennamen, wie z. B. zumbu ša zigimšu mādu „Brummer“, zumbu nīšti arku „guine Kälfliege“, nennt K. 4373 Col. II unmittelbar nach der zumbi dišri, der „Königfliege“ oder „Biene“, Z. 17 die 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 als „Butterfliege“ charakterisiert durch das Ideogr. 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 d. i. zumbi himēti (𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕) d. i. Rahm- oder Butterfliege. Ganz ähnlich §. 1701 Rev.: 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 d. i. a-da-mu-um-mu. VR 40, 52 e. f. ergänzt sich hiernach zu 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 d. i. zumbu a-da-mu-mu. Die letztere Stelle lehrt, daß adamūmu von Haus aus ein Adjektiv ist, und angesichts so vieler in den eben citirten Vocabularien nach ihrer Farbe benannten Fliegen, Würmern etc. (vgl. zumbu nīšti arku, tultu šimtu „brauner Wurm“, sowie den unmittelbar auf adamūmu folgenden Nomen 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 = mārat VR 40, 53 e. f, wofür §. 1701 Rev.: 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 = mārat („B-tar“) dürfte sich auch die Fassung von adamūmu als eines Substantivs wohl berühren.

Anm. 1) Beachte die von Franz Delitzsch, Hohelied und Hohelied, LHS citirte Stelle aus Seneca h. n. g. 135 (ed. Jan):

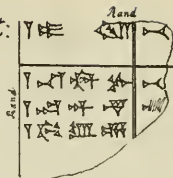
Laus ei (dem tyrischen Purpur) summa in colore sanguinis concreti, nigricans adpectu idemque suspecta (von der Seite angesehen) reflexgens, unde et Homerus purpureus dicitur sanguis.

2) Ein anderes adattu = adantu, K. 1718, s. u. K. 90

89. udumu (udūmu?) sehr nahesch. Affe. Unter den mancherlei Thieren, welche Salmanassar II als Tribut vom Lande Musri empfing, werden an letzter Stelle 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 u-du-mi (Zweien der Mehrzahl) genannt Lay. 98, III. Sie dürften wohl von den bez. einigen der Affen zu verstehen sein, welche auf der begleitenden bildlichen Darstellung ebenfalls den Hhlyß bilden (es sind vier größere und ein kleinerer Affe). Der Name kann semitisch sein. Lautlich fällt er naechstlicher Weise zusammen mit der assyr. Wiedergabe von 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 (Udūmu), dessen Stammvater Edom oder Esau gemäß Gen. 25, 25 am ganzen Leib dicht mit Haaren bedeckt zur Welt kam.

90. idimmu, einer der Namen des Zeichens 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 (i-dim-mu), s. §. VI 6. §. 6, vgl. §. Z. 160. Der Name beruht auf einem der vielen Werthe des Hierogramms 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 , welchen in der Schreibung i-di-mi VR 30, 44 g. h als Glosse zu 𐤀𐤁𐤌𐤍𐤕𐤍𐤕 = ad-[tu?] hinzugefügt. Tgl. auch §. 63 mit §. II 7, sowie das kleine rothe Fragment R^a 2. III, welches, gerade links oben an den Tafeleck abgebrochen, den Anfang eines vierpatigen

Syllabars enthält und dieses aussehen hat:



Die letzte Zeile des Rev., welche den Anfang der nächstfolgenden Tafel bezeichnet, ist noch zu sehen als:
 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶.²⁾ — Beachte endlich II R 6, 25. 26 a. b. Im Hinblick auf § 6, wo 𐎶 (mit dem Namen idimmu) unter anderem auch durch sê-qu-u übersetzt wird, scheint es mir nicht zu kühn, an der citirten Stelle auf die Namen des weißen, schwarzen, braunen etc. Hundes folgenden Zeilen: [II-1] 𐎶 = 𐎶𐎶𐎶 d. i. idim-mu, [II-1] 𐎶 = kal-bu sê-qu-u zu ergänzen und zu lesen; für die Bed. des wichtigen Adj. sêqu s. d. (einestweilen vgl. nur oben S. 100 Z. 32).

Anm. 1) Immerhin möglich wäre wohl auch die Lesung idimmu.

2) Ein Theil der Tafel mit obigen Anfangszeile darf vielleicht in II R 30 Nr. 4 gesehen werden: die von Obv. erhaltene Col. lumne, Col. II der ursprünglichen Tafel, zeigt eine Reihe semitisch-assyrischer Nomina und Verba, als deren Ideogramme sich 𐎶𐎶𐎶 denken ließe (z. B. Z. 3: kasādu; zu Z. 7: sāhētu vgl. II R 6, 43 c. d., u. s. w.), natürlich müßte dann auch die ganze Col. I dem Ideogr. 𐎶𐎶 gewidmet gewesen sein. Col. III fuhr dann mit dem Ideogr. 𐎶𐎶𐎶 fort (also 𐎶 ..., 𐎶𐎶, 𐎶𐎶).

90. 𐎶 17 N, (hebr. 17N, wovon 𐎶𐎶𐎶 und 𐎶𐎶𐎶 ³⁾ fest sein, stark sein.

adannīs (adannēs) Adv. von einem bislang nicht sicher belegten Adj. adannu, eig. fest, stark, dann sehr. libbu ša šarri bēlī'a 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 a-dan-niś lū tāb das Herz meines Herrn Königs möge sehr fröhlich sein! II R 54 Nr. 3, 7. li-ip-tu-šu da-an (beachte die interessante Remansivform!) ma-ci-is a-dan-niś seine Unfälligkeit ist arg, er ist recht krank K 167 Z. 16. nār At-ra-ah-tu (so dürfte zu lesen sein) [1-ik a-dan-niś der Kanal strahlet schnell (2) gewaltig an II R 49 Col. II 1. bēl tābtī'a ša a-dan-niś sū er ist in hohem Grade mein Wohltäter VR 53, 50 b. a-dan-niś gar sehr VR 54, 40 c. massartu-ka lū dannat massartu dannat a-dan-niś deine Wache sei stark! (Antwort:) die Wache ist sehr stark VR 54, 10 b. ma-hi-is a-dan-niś K. 650, 38. — Ganz besonders häufig findet sich dieses adannīs und das verdoppelte adannīs adannīs (recht, recht sehr, über alle Maßen u. s. w., vgl. hebr. 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 Gen. 7, 19. Ki. 14, 7) in den Eingängen der babylonisch-assyrischen Briefe, und zwar in Verbindung sowohl mit šulmu, „Gruß“ als mit linrubû, „sie (die Götter) mögen gnädig sein, segnen“. lū šulmu ana

bēl'a a-dan-niś Gruß meinem Herrn gar sehr! d. i. bester, herzlichster Gruß! vR 53, 51 a. ³ lū
šulmu ana šarri bēl'a a-dan-niś vR 54, 4 b. a-na ^{anā} pi-rit-ti (so meine Abschrift, Straßm. 1208 u. ö.
 wohl irrig ~~stāt~~ statt ~~stāt~~) ša ~~stāt~~ ~~stāt~~ ~~stāt~~ šulmu a-dan-niś der Wache der Gottheit ... besten Gruß!
 (es folgt: lib-bu ša šarri bēl'a lū tāba) K. 666 Obv. 8. a-na pi-rit-ti ša ~~stāt~~ ~~stāt~~ ~~stāt~~ šulmu a-dan-
niś (es folgt: lib-bu ša šarri bēl'a a-dan-niś a-dan-niś a-dan-niś lū tāba das Herz mei-
nes Herrn Königs sei sehr, sehr, sehr fröhlich) K. 601, 4 ff. (nach Straßm. K. 7069). lū šulmu a-
dan-niś a-dan-niś ana šarri bēl'a allerbesten Gruß etc. vR 53, 50-51 c. lū šulmu ana šarri
bēl'a a-dan-niś a-dan-niś 81, 2-4, 57, 7. 4. lū šulmu ~~stāt~~ ~~stāt~~ ~~stāt~~ ad-dan-niś ad-dan-niś ana
šarri bēl'a §. 1064, 3, šulmu ad-dan-niś Z. 8. 28³. — Nebo und Merodach ana šarri bēl'a a-dan-
niś lin-zu-bu mögen meinen Herrn König sehr segnen! §. 1940 (kleines Fragment einer kleinen
 Bittschrift eines gewissen Nabū-nādin-šum). die großen Götter ana šarri bēl'a a-dan-niś a-
dan-niś liruubū III R 53, 50 b. Bel, Nebo, Istar von Nineve, Istar von bīt ni-di-mu-ri ana šarri
bēl'a a-dan-niś a-dan-niś liruubū K. 11, 6. Nebo und Merodach ana šarri bēl'a a-dan-niś a-
dan-niś liruubū K. 183, 5. Ähnlich K. 595, 8, u. s. v.

adattu (= adantu), N. adnāti, urspr., wie das weiterhin zu besprechende Ideogr. ~~stāt~~ ~~stāt~~ ~~stāt~~ beweist,
 Grundlage, Fundament, Grundfeste, so benannt eben als die „feste“ (der Red. nach sich deckend mit
 hebr. יָדָה z. B. Job 38, 6, יָדָה Ps. 89, 15. 97, 2 u. ö.), dann aber, ebenso verallgemeinert wie יָדָה, assyr.
manānu, u. a. m. (s. u. manānu), Stätte überh., bes. Wohnstätte, Ortschaft. mušēribu hisib ~~stāt~~ ~~stāt~~ ~~stāt~~
ad-na-a-ti ana mahar šarri bēl'išun eingehen lassend den Überfluß der Ländel (al-
 ler Orte der Erde) zu dem König, ihrem Herrn (von den Thronen des Palastes Tiglathpileser's II) Tig.
 jun. Rev. 86. die großen Götter ša ina gimir ad-na-a-ti ana itarrē šalmat karraadu
ēnu ināšū inambū malku knāhērbū welche in allen Ländel (aller Orten da Menschen wö-
 nen) behufs Regierung der schwarzköpfigen Wesen liebevoll anblicken, als Fürsten beufen —
 [mich alleinigen] Sanherib Sanh. Dav. 2. bē-lat hušāni kāl'išun inib ad-na-a-ti ka-la-
[ma] die Producte aller Gebirge, die Früchte der Ländel allesamt Sanh. Dav. 20. Hierher ge-
 hört auch der Name des Ostthors von Nineve, ni-rib mas-nax-ti ad-na-a-ti vR 8, 14, ni-
rib mas-nax-ti ~~stāt~~ ~~stāt~~ ~~stāt~~ ad-na-a-tē g. 110. Wörtlich: Pforte der Zusammendrängung der
 Ländel, d. h. entweder: Pforte durch die aller Ländel Bewohner sich drängen (so oben L. 55: Pforte

lichkeit "o. ä. bedeute, wird durch III R 67, wo alli (H 33N, s. d.) geradezu für uddānē eintritt, zur Gewissheit: abendamt dürfte auch die Zurückführung von uddānū auf 7N, das Stammwort des hebr. 7N, das Richtige getroffen haben.

Stamm. 1) Da die Bed. des assyr. H 7N „fest sein, stark sein“ durch das Adj. adannu über allen Zweifel erhoben ist, können Hypothesen, wie sie bisher für den hebr. H 7N aufgestellt wurden (vgl. z. B. Ges.²; 7N 1) unten sein, davon 7N 2) unterwerfen, herrschen, davon 7N 3) „nicht länger gehalten werden. Beifügig bemerkt, ist auch die Anordnung der Bedd. innerhalb des H 7N und seiner Deriv. in Ges.² zum Teil falsch: 7N 3) z. B. bed. nicht 1) Stelle. 2) Grundstufe – die Bedeutungsfolge ist gerade umgekehrt (Näheres s. zum assyr. H 7N).

2) Insofern das II R 7, 29 e. f. genannte a-dan-nu auch „Zeit“ bedeuten könnte (s. o. S. 137).

3) Dafs hinter bēlā nicht etwa ein Komma zu machen und adannit mit lirubū zu verbinden ist (Psalms. Nr. 144), lehnen die oben citirten Stellen übereinstimmend. – Das Adj. adannu, adannu, „stark, fest“ dürfte wohl auch in dem babyl. Ortsnamen 7N erhalten sein – Etliche Delegirten für adannis, wie z. B. H. 662, 27 H. 595, 12, wurden oben absichtlich weggelassen, weil sie, aus dem Zusammenhange losgerissen, keinen Werth haben, beide Tafeln aber ex tenso erst später an passenderer Stelle mitgetheilt werden sollen.

4) Die neuassyrisch geschriebene Tafel S. 1064, deren „label“ im Britischen Museum die Worte zeigt: „From Nānā. It kind of incantation“, lautet nach dem Eingange: It-na sāri 𐎶 𐎶𐎵 | ardu-ku 𐎠 𐎶𐎵 | It-na-a | lu šul-mu ad-dan-nis 𐎶𐎵 | a-na sāri 𐎶 𐎶𐎵 | it-tu 𐎶𐎵 | Gu-la | ub lib-bi 𐎶𐎵 | a-na sāri 𐎶 𐎶𐎵 | lid-di-nu | šul-mu ad-dan-nis | folgendermaßen:

	<u>It-na</u>	<u>la-ku-</u>	<u>ū</u>		<u>ta-al-i-tū</u>	<u>ša ina ēli</u>
10	<u>si-</u> 𐎶𐎵	<u>-zu</u>	<u>ha-ni-u</u>	20	<u>ū-tu-li</u>	𐎶𐎵 𐎶𐎵
	<u>šā-ku-ri</u>	𐎶𐎵	<u>-šu</u>		<u>ina ēli ta-al-</u>	<u>i-tē</u>
	<u>ta-al-i-tū</u>		<u>ina ēli</u>		<u>i-na-aš-si am-mar</u> 𐎶𐎵 𐎶𐎵	
	<u>ur-ta-xi-is</u>		<u>ina</u> 𐎶𐎵 𐎶𐎵		<u>ubāni</u>	<u>xi-ḫi-i-tē</u> *gehe. 𐎶𐎵 𐎶𐎵
	<u>ir-tu-</u>		<u>mu</u>		𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	
15	<u>ina ti-</u>	<u>ma-</u>	<u>li</u>	25	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	<u>ina ēli</u>
	<u>xi-i</u>	<u>na-</u>	<u>di</u>		<u>ū-mē-du-u-ni</u> 𐎶𐎵 𐎶𐎵	
	<u>ši-ir-tu šā</u>	<u>ina lib-bi</u>			<u>pi-i-šu</u>	<u>it-ti-din.</u>
	<u>ša-bit-ū-ni</u>	<u>ap-ta-tar</u>			Es folgt hierauf noch:	

šul-mu ad-dan-niš lib-bu ša šarri 𐎶 𐎶𐎶𐎶 lu ta-a-ba. — Auf dem linken Seitenrand steht von unten nach oben geschrieben: a-du ūmē VII VIII i-na 𐎶.

5)

K. 183
(neuassyrt).

𐎶-na šarri 𐎶𐎶𐎶
 ardu-ka 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶
 lu 𐎶𐎶-mu a-na šarri 𐎶𐎶𐎶
 𐎶𐎶𐎶 u 𐎶𐎶𐎶 a-na šarri 𐎶𐎶𐎶
 5 a-dan-niš a-dan-niš lin-ru-bu 𐎶𐎶
 a-na šarri-ū-ti 𐎶𐎶 𐎶𐎶 šū-mu šā [šarri]
 𐎶𐎶 𐎶𐎶 iz-za-ka 𐎶𐎶 u 𐎶𐎶 ina bi-zi-sū-nu
 𐎶𐎶-ē-ni a-na šarri 𐎶𐎶 a-na šarri-ū-ti
 𐎶𐎶 un-tin-nu pa-lu-ū damxu ūmē
 10 𐎶𐎶-ū-ti šanātē^x ša mē-ša-ri
 zu-un-ni dah^x-du-ū-ti mi-i-lē
 gab-šib-ti ma-ḫi-ru dam-ku ilāni
 sa-al-mu pa-lah^x ilu ma-ē-da 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶
 da-ḫu-da ilāni rabūtē šā šamē-ē u pepi-tim
 15 ina tar-ši šarri 𐎶𐎶𐎶 us-si-lu-u-ni
 𐎶𐎶𐎶 par-šū-mu-tē i-ra-ku-du
 𐎶𐎶𐎶 siḫūtē^x i-za-mu-ū 𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶
 𐎶𐎶𐎶 ša 𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 ih-hu-zu
 𐎶𐎶𐎶 -iš-a-tē i-šar-ku-nu
 20 mārāni mārātē^x ū-šab-šū-ū ta-lit-tu
 aš-rat šā ḫi-ta-šū-u-ni a-na 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶
 ka-bu-u-ni šarri 𐎶𐎶 up-tal-li-su
 𐎶𐎶 šanātē^x ma-a²-da-ti
 𐎶𐎶-bit-u-ni tap-ta-tar
 25 𐎶𐎶 ūmē ma-a²-du-ū-ti

𐎶𐎶𐎶

𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶

𐎶𐎶

𐎶𐎶

𐎶𐎶

𐎶𐎶 𐎶𐎶

𐎶𐎶 𐎶𐎶 "die Alten küssen,
die Jungen musizieren"𐎶𐎶 mi-zē scheint mir sehr wahrschein-
lich; ha wohl nicht, keinesfalls ist das
erste Zeichen 𐎶𐎶 (Strassm. 3193).

𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶

𐎶𐎶 oben

d) die Hauptmaier'schen Citate
d) (3. D. 2097), welche diese
Lesen, machen das Verständ-
nis dieser hebräischen Stelle,
von allem auch in gramma-
tischer Hinsicht, unmöglich.

mar-^u-su-^u-ni ib- tal- tu
 ba-^u-ti-^u-ti is- sab- bu
 ub-bu-lu-ti us-sa-~~u~~-mi-nu
 mi-^u-ri-^u-šul-tu ku-^u-^uzîp-pê ur-ta-at-ti-mu.
 30 A-ta-a a-na-ku ~~u~~ trad-^u Qu- la
 ina bir-tu-šu-nu in-ri-ni ku-^u-ri lib-bi-ni
 ša-nê an-nu-šim šar-^u za- a- mu
 ša^u Kî^u a-na nišê uk- tal- lim
 a-na ~~u~~ ma-a ~~u~~ ku-nu bi-la-a-ni
 35 ina pa-ni-ia li-iz-zi-zu trad-^u Qu- la
 šu-^u-u is-si-šu-nu-ma ina pa-an šar-^u
 li-zi-iz a-ni-nu nišê- ma
 gab-bu lu-ka-di-a-ni ni-iz-
 šar-^u ni-in-ru-ub ia
 40 šar-^u šar-^u šar-na ša' ina lib-bi êalli
 i-za-zu- u- ni gab- bi- šu- nu
 la i-za-a-mu-un-ni bē- el tim
 ina lib-bi-šu-nu la-aš-šu ša' šul-ma-an-nu
 a-da-na-aš-šu-un-ni i-mah-har-an-ni-ni
 45 ab-bu-ut-ti i-gab-bat-u-ni šar-^u
 rē-ê-mu ina eli ardi-šu li-is-bat-šu
 ina bir-ti nišê gab-bu a-na-ku ^u
 mar lib-bi-šu ^u
 ina eli-ia lu-la i-ma si

* 1 Zeichen

* wohl besser als tē. * 1 Zeichen

* wohl nur 1 Zeichen.

6) Das Wort ad-na-u-ti findet sich auch in dem Loblied des Königs Anurhanpal auf den Gott Kure, K. 3258, Obv. 11, die Stelle ist verstümmelt, doch ist so viel im Allgemeinen klar, daß der königliche Palmdichter seines Gottes Namen als Rehm [kul-] lu-mê ad-na-a-ti, die Linder sehen zu lassen, aller Welt Kundzuthun^u beabsichtigt.

7) Da das Adoge. ^u (uru) hauptsächlich ēēšu „pflanzen“ bedeutet, wählte seine Verwendung für den Begriff „Nachk“

a-di-zu Ausgezeichnetheit. vR 20, 15 e. f. ~~𐤀𐤃𐤅𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ = ~~𐤀𐤃𐤅𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ \rightarrow a-di-zum (es folgen belütum, šarui-
tum, rubütum u. s. w.). Die Bed. steht durch das Ideogramm fest.

Anm. 1) Von dieser Grundbed. oder überhaupt solch intransitiver Bed. des St. 77N hängt hauptsächlich die Richtigkeit sei-
ner Zusammenstellung mit hebr. 77N, und nicht mit hebr. 77N (,schmücken“), ab. — Ob adäru „ansehnlich, herrlich, majes-
tätisch sein“ auch von der richtorlichen Würde gebraucht wurde (vgl. oben S. 48 f. die Zusammenstellung von abäru mit
šapātu)? ob II R 35, 2 e das Syn. von da-ä-nu „Nichter sein, richten“ ~~𐤀𐤃𐤅𐤁~~-di-zu, zu a-di-zu zu ergänzen ist? Daß die
erhaltenen Spuren des 1. Zeichens auf ~~𐤀𐤃𐤅𐤁~~ hindeuten (Strackm. 1873), habe ich wenigstens nicht gesehen. Auf Prof. Maier's Tri-
collation scheint mir in diesem Falle um so weniger Vorlaß zu sein, als er das 2. Syn. von däru pu-ru-us-su-ü liest
(was an sich ja freilich nahe genug liegt), während das Original lediglich pu-us-su-ü (s. d.) bietet. Das 1. Syn. wird ge-
mäß vR 28, 79 e. f. ša-pa-tu gewesen sein. Bestätigt sich diese von mir einstweilen nur vermuthete Gleichung adäru
= däru, so würde wohl auch die Bed. des Gottesnamens Idar entschieden sein: die Ideogramme ~~𐤀𐤃𐤅𐤁~~ und ~~𐤀𐤃𐤅𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~, wel-
che beide den Gott Idar als „Entscheider“ bezeichnen, würden direct an die Bed. von Idar selbst angeknüpft sein.

2) Möglich wäre es natürlich auch, für adru an den Ki. g. gesprochenen St. adäru „sich fürchten“ (so Haupt) zu denken:

adra-harä würde dann etwa „gottesfürchtigen Lannes“ bedeuten.

95. 77N_{1,2,3} sich fürchten, fürchten, viell. noch besser, wenigstens ursprünglicher: in Angst gerathen, sich
ängstigen (s. hierüber Ki. g. Anm. 1). Prät. êdur, 1. G. âdur, 2. G. iddar, 2. m. G. taddar. Inf. adäru,
Part. âdru. Constatirt mit istü pân, jedoch häufiger mit Acc. ti-ib tahâzi'a dan-na ~~𐤅𐤃𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~
ê-du-ur vor dem gewaltigen Heranzug meiner Schlacht fürchtete es (das Volk) sich Kig. II 25. zigim kan-
ne'a ~~𐤅𐤃𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ (so ist statt ~~𐤅𐤃𐤁~~, Opp. zu lesen) ê-dur vor dem Lärm meiner Waffen fürchtete er sich Khors.
26, ebenso: kanke'a ê-dur Khors. 46. ti-ib tahâzi'a êz-zi (vor dem Heranzug meiner mächtigen Schlacht)
~~𐤅𐤃𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ ê-dur Sanh. III 54, Sanh. Kij. 1, 35: zigim kanke'a dannütê ~~𐤅𐤃𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ ê-dur (kanke'a ~~𐤅𐤃𐤁~~
~~𐤅𐤃𐤁~~ auch Z. 34) istü pân na-mu(ḫ)-ra-at kanke'a ... ê-dur vor dem Lärmen(?) meiner Waffen....
fürchtete er sich Isoun. II 120. ti-ib tahâzi'a dan-na(lu) ~~𐤅𐤃𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ ê-du-zu fürchteten sie sich
Kig. III 15. 67. V 36. tahâza ê-du-zu Kig. III 2. Salm. Mo Rev 86. die Fürsten ê-du-zu ta-ha-zi
fürchteten sich vor meiner Schlacht Sanh. I 16. die Könige allesamt istü pân na-mu-er-at kanke'a
... ~~𐤅𐤃𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ [4?] ê-dur ^{G^a} [u-mä Isoun. II 78. 𐤅𐤃𐤁 ~~𐤅𐤃𐤁~~ a-dur tahâza ich fürchtete die Schlacht
Nimr. Ep. 54, 15. zunnê ša zunnê u šalgu nahlē nadban šaddê ~~𐤅𐤃𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ ~~𐤅𐤃𐤁~~ a-du-ra die Regen-
güsse von Regen und Schnee, die Gießbäche der Bergwand fürchtete ich Sanh. IV 78, Sanh. Konst. 43:

šalgu nahallum nadbur šadē a-du-ra (den Schnee, die Gieflbrüche etc.). šalgu ku-uš-su ^{arab} Šebāti dannat rušši ul 17 ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ a-dur den Schnee, die Kälte des Monats Šebāt, eine arge Kälte, fürchte ich nicht III R 15 Col. I 14. Rās. ²⁾ ul 𐎶𐎵 id-dar dannat ēdli nicht fürchtet er die Reglosigkeit des Terrains (das arge I.) VR 55, 24. at-ta a-mē-lu ^{šē-in} 𐎶𐎵 la ta-pal-lāh ka 𐎶𐎵 ta-ad-da-ra amēlu du fürchte dich vor keinem Menschen, scheue niemand! M. 55 Col. I 19. Part. pu-ul-hu 17 ~~𐎶𐎵~~ a-di-zu mēlam šūr die Furcht vor dem Glanze Šūrs Šg. II 38. šurnazipai la a-di-zu tuṣmati, ješār. 𐎶𐎵 17) ohne Furcht vor Kampf Šurn. I 13, III 115, auch zusammengezogen la-(a)-di-zu tuṣmati Šurn. I 20. Šurn. Rand. 3. 13. Sargon la 17 ~~𐎶𐎵~~ a-dir tuṣ-ma-tē (V. ti) Šarg. Cyl. 25. la a-dir zikri ilāni der den Namen der Götter nicht fürchtete Šarg. Šin-Inscr. 19. Khors. 112. la a-di-zu tahāzi VR 55, 8. šidar narradu la 17 ~~𐎶𐎵~~ a-di-zi (= ~~𐎶𐎵~~ nu-šar) a-šan-ku der Tapfere, der den šānku (ein Krankheitsdämon, s. d.) nicht fürchtet K. 133 Rev. 3/4. nāš narkē lā paṣti la a-di-zu ta-ḫ[a-zi] Wälschöpfung. III (sic!) Obv. (s. o. S. 100) 34. im-hul-lu la a-di-[zu] der schlechte, furchtlose Wirt K. 246 Col. I 5, das Ideogr. ~~𐎶𐎵~~ 𐎶𐎵 läšṭ, gewiß nur durch ein Versehen des Schreibers, die Negation 𐎶𐎵 vermissen. die sieben [bösen Götter] ilāni limnūti mušmītūti la 17 ~~𐎶𐎵~~ a-di-zu-ti šu-nu (= ~~𐎶𐎵~~ 𐎶𐎵 𐎶𐎵 šar) sind böse Götter, welche hinmorden ohne Furcht II R 5, 6 3/4, h (mit Ergänzung). 9. fir lā a-di-zu, ohne Furcht, furchtlos" auch das Subst. adiru. Das vom Part. ād(ē)zu gebildete Adverb. ād(ē)ziš s. besonders. — Eine Permansiiform I 1 s. u. III 2. — Die Zusammensetzung des einen Ideogramms von adāru, nāml. ~~𐎶𐎵~~ 𐎶𐎵, d. i. wörtlich: puluhta idū, "Furcht kennen oder haben", ist klar, ob dagegen 𐎶𐎵 𐎶𐎵 das Ideogr. für "nehmen, fassen" (assy. lirū, s. N. P. 3) repräsentiert, sodaß das Ideogr. ~~𐎶𐎵~~ 𐎶𐎵 "Furcht fassen" bedeuten und eine hiibische Analogie zu nebr. Redeweisen wie 𐤁𐤍𐤁 𐤁𐤍𐤁 Job 18, 20 (vgl. 21, 6) abgeben würde, wage ich nicht so fest zu behaupten.

III 2 ziemlich gleichbedeutend mit I 1. von wegen (assüm) der bösen Mächte, der bösen Zeichen, die in meinem Hause sind, pal-ḫa-ku 𐎶𐎵 ad-ra-ku u 𐎶𐎵 šū-ta-du-ra-ku (beides Permansiiformen) bin ich in Furcht, bin ich in Angst und ängstige ich mich K. 3927 Rev. 9.

ād(ē)ziš (ād(ē)zēš) šdr. furchtsam, voll Angst. ina pu-ug-zat šadē marši 17 ~~𐎶𐎵~~ a-di-ziš ūšib in der Verborgenheit des unzugänglichen Gebirgs ließ er angstvoll sich nieder Khors.

[illegible]

14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519

Für den Schluss von Col. III s.u. 777. ^(dāku)...

und ù-mu da-ù-mu ša 𐎢𐎣𐎢𐎣, „sehr (?) finstere Tag“ 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 = 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 a-da-ru ša šin, „Verfinsternung des Mondes, Mondfinsternis“. Das Ideogramm 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 an-ta-lu bed. Verfinsternung, Trübung (𐎢𐎣𐎢𐎣) am (𐎢𐎣𐎢𐎣) Himmel (𐎢𐎣) und kann demgemäß, gleich dem assyr. attali (syrl. 𐤀𐤒𐤁 21), an sich ebenso gut die Verfinsternung der Sonne (s. unten c) als die des Mondes bezeichnen. Ebenfalls findet sich „Mondfinsternis“ (adāru ša šin) auch voller 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 geschrieben: wenn im Jahresanfang, im Nisan, am 14. Tag 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 d. i. adāru ša šin eine Mondfinsternis 𐎢𐎣𐎢𐎣 stattfindet III R 60, 90, 62, 1a (es folgt dann beim 15. und 16. Nisan 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 60, 91, 62, 3a. 60, 92, während beim 20. und 21. Nisan und vom 2. Monat ab überhaupt das „Stattfinden der Mondfinsternis“ ganz weggelassen ist). Fehlt ein solcher Zusatz wie ša šin und läßt auch der Zusammenhang eine sichere Beziehung auf den Mond vermissen, so kann trotz obigen Vocabulars 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 auch allgemein von jeder Verfinsternung des Himmels und seiner Gestirne verstanden werden. Es scheint mir dies III R 61 der Fall zu sein: wenn im Monat Nisan (u. s. f. bis Adar) vom 1. bis 30. Tag 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 d. i. adāru eine Verfinsternung it-tab-ši stattfindet III R 61, 25. 29. 33. 37. 41. 45. 49. 53. 57 a. 1. 5. b. g. b., 62, 3a. Tgl. III R 61, 15. b., 62, 12. b.: 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 riḫṣu mursu mūtum galle rabūte sibittišunu Finsternis am Himmel, Überschwemmung, Krankheit, Tod und die sieben großen Teufel. Dagegen lehrt der an der citirten Stelle III R 60, 90 und 91 vorliegende Wechsel von adār šin und 𐎢𐎣𐎢𐎣, daß auch dieses letztere, allgemein Himmels-Verfinsternung bedeutende, Ideogramm speziell auch die Verfinsternung des Mondes bedeuten kann. Genauer setzt man allerdings auch hier den Namen des Mondgottes dazu. So v R 48 Col. IV 19: 15. Tammuz: 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 adār šin, „Verfinsternung des Mondes“. wenn am 14. Adar 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 barāziti 𐎢𐎣𐎢𐎣 eine Mondfinsternis erster Nachtwache stattfindet (gesche. 𐎢𐎣𐎢𐎣) III R 59, 2 f. b. (vgl. 7. b.) am 14. Adar 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 an III R 59, 1. b. wenn im Monat Adar 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 III R 59, 6. b. Tgl. Z. 5. b.: 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣. Wo indessen ein Mißverständniß durch den Zusammenhang ausgeschlossen ist, genügt natürlich das einfache 𐎢𐎣𐎢𐎣. 𐎢𐎣𐎢𐎣 eine Verfinsternung (nämlich des Mondes) 𐎢𐎣 d. i. wohl išācan wird eintreten III R 64, 14. 19. 26. 41 a. 8 (𐎢𐎣𐎢𐎣 an). g. 11. 12. b. 51 K. II g (𐎢𐎣𐎢𐎣 an). wenn der Mond ina lā minātēšu biblum übel, dann wird 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 an K. 752 Z. 3. wenn im Monat Šivan (zum Theil auch Tjar, u. s. f. bis Adar) am 14. bez. 15. 16. 20. 21. Tag 𐎢𐎣𐎢𐎣 𐎢𐎣𐎢𐎣 III R 60, 12. 13. 14. - 15. 18. 21. - 23. 27. 29. 31. - 32. 36. 39 (Z. 39 nämlich 𐎢𐎣𐎢𐎣 an?). - 40. 45. 46. 48. 49. - 51. 55. 58. - (62. 63.) - 65. 69. 72. - 74. 77. 80. -

81.85-88.²⁾ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ nabû-ti (sc. massartu) III R 64, 18 a. ...³⁾ am 15., 16., 20., 21. Tag * ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ III R 61, 23 a, worauf es dann Z. 24 a heißt: ina lî adannîsu a-dir. Diese letztere Stelle dürfte auch ihrerseits die Berechtigung, * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ geradezu adûru zu lesen, darthun. Im Hinblick auf III R 58, 50 b kann allerdings das Ideogr. * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ ebenso gut atalû gelesen werden, ja es ist sehr wohl möglich, daß der Assyrier selbst an manchen Stellen, vor allem jenen wo * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ mit dem Verbum šarânu verbunden ist, statt adûru vielmehr atalû gelesen haben würde. Ebendeshalb bitte ich auch den Artikel atû (alû) zu vergleichen. Doch mag schon hier darauf hingewiesen werden, daß man, zum Ausdruck des Eintretens einer Mondfinsternis, auch – mit Šn als Subjekt – sagen kann: * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ ina lî minâtešu * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ V-un d. i. iškun III R 64, 26 a * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ is-ba-kan III R 51 Nr. 7, 11 f. * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ Ēlanti * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ V-an d. i. išakan oder issakan III R 51 Nr. VII 16. šd * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ iš-tar-nu III R 59, 13 b. Vgl. noch III R 64, 36 a: * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ d. i. Šn und Šamas * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ V-an. – Permansiv: Šn adir der Mond ist verfinstert. ina libbi šemê * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ a-dir III R 64, 37 a. * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ ina tāmantisu a-dir III R 64, 24 b. * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ a-dir III R 64, 4 a.⁴⁾ Das Züricher Vocabular Col. III 21-27 führt für * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ Šn a-di-ir die folgenden sieben Ideogramme auf: * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ d. i. Nannâru der Mond(gott) * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ ni * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ bez. ni * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~, * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~, * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ ni * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ ni * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~. Ob das Ideogr. * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ mit jenem * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ (𐎠𐎵𐎶𐎵) identisch ist, welches dem assyr. ninilmû entspricht, hängt von der Bedeutung dieses letzteren, zur Zeit noch nicht genügend aufzuklären, Wortes ab. VR 16, 42 c. d. könnte man sich versucht fühlen, in der Gleichung * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ = na-a-tum einen Fehler sei es des Herausgebers von VR sei es des assyrischen Schreibers anstatt na-a-du-tum zu vermuthen, doch muß dies zur Zeit Vermuthung bleiben. Für das Ideogr. * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~, sonst = da'amu, „finster sein“, s. 𐎠𐎵𐎶𐎵. Die beiden Ideogramme * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ und * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ III lehren durch das in ihnen enthaltene * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ d. i. „Wolke, Gewölk“ (assy. iqpu, urpitu etc.), daß die Verfinsternung (adûru) des Mondes eventuell auch durch Wolken verursacht sein kann, die Bed. von * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ ist mir noch unklar (beruht es etwa ebenso auf graphischer Verwechslung von âlû „Stadt“ und dem wolkenbringenden – s. VR 16, 48 e. f. – Sturmwind âlû wie sie die Zeichen und Zeichengruppen * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~, * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~, * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ aufweisen, sodaß * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ etwas wie Wolkensturm bedeutet? oder ist * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ al zu lesen?), dagegen ist * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ bekannt als Ideogr. für „schwarz, finster, Nacht“ u. ä., während * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~ III, das zu * ~~𐎠𐎵𐎶𐎵~~


































verstärkend hinzutreten kann, wahrscheinlich „benötigt sein“ bedeutet (für ~~𐎶𐎵𐎶~~ und ~~𐎶𐎵~~ = uppi „umwölkt“ s. u. 𐎶𐎵𐎶, s. ferner aber auch u. 𐎶𐎵𐎶). Für das Ideogr. ~~𐎶𐎵𐎶~~ s. theils u. 33₂, theils u. 23₂. Für ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ kann an K. 4903 (IV R 30 Nr. 2) Obv. 1¹/₄ erinnert werden, wo diesem Ideogramm mitu „toll“ entspricht, doch s. auch u. 73 „bezwängen“. Das Ideogr. ~~𐎶𐎵𐎶~~ endlich, welches sonst „sich legen, sich zur Ruhe legen, sich schlafen legen“ (assy. utilu - s. Nr. 6-, tabišu u. a.) bedeutet und auch bei šamas adir (s. sofort c) wiederkehrt, ist wohl gewiß ebenso zu fassen wie das ~~𐎶𐎵𐎶~~ in der eingangs dieses Abschnittes b) erwähnten Gleichung ~~𐎶𐎵𐎶~~ = attali, für das möglicherweise zwischen utilu und attali bestehende Verhältnis s. bei diesem letzteren Worte.

c) Sonne. Beachte zunächst die Kalenderangaben: 20. Šivan, dergleichen 20. Kischri und 20. Kislev: ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ d. i. adār šamsi Totalfinsternis der Sonne V R 48 Col. III 22 49 Col. III 22. IX 22. Bei ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ kann man, wie im vorhergehenden Abschnitt, wieder schwanken zwischen der Lesung adāru und attali. Um das Eintreten einer Sonnenfinsternis zu bezeichnen, kann man abermals entweder ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ d. i. iššakan III R 59 Nr. 15, 55 oder ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ d. i. iškan oder issakan ibid. Z. 63 sagen. Tgl. sonst noch für ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ III R 59 Nr. 15, 57, 59, 61, sowie III R 51 Nr. 9, 10: am 28, 29, 30. Šag mašartu šā ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ nittasar u-si-ti-ir ~~𐎶𐎵𐎶~~ li iškan gaben wir Acht auf die Totalfinsternis der Sonne, aber sie ... (uštētir) verfinsterte sich nicht. Im Ubrigen s. u. atalū. — Fern. ~~𐎶𐎵𐎶~~ d. i. doch wohl šamas, ina tabē-su II ~~𐎶𐎵𐎶~~ (zweimal) a-dir III ~~𐎶𐎵𐎶~~ (dreimal) nami-ir (geschr. ~~𐎶𐎵𐎶~~ -ir) III R 59 Nr. 15, 48, beachte namāru opp. adāru. Das Züricher Vocabulaire nennt Col. III 28-31 die folgenden vier ideographischen Schreibweisen von ~~𐎶𐎵𐎶~~ d. i. šamas a-di-ir die Sonne ist verfinstert: ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ ni - ~~𐎶𐎵𐎶~~ bez. ni - ~~𐎶𐎵𐎶~~, ni - ~~𐎶𐎵𐎶~~, ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ - an - ~~𐎶𐎵𐎶~~. Für das erste dieser Ideogramme s. diese Seite oben. ~~𐎶𐎵𐎶~~, welches auch auf dem Col. III 15 vorhergehenden, aber fast völlig ausgebröckelten Stück zwei Ideogramme von adāru als erstes Zeichen mitbildet, ist das gewohnt. Ideogr. für dalāhu, „verstören, trüben“. Das Ideogr. ~~𐎶𐎵𐎶~~ wird hier, wo es auf die Totalfinsternis der Sonne angewendet ist, am besten in dem ihm sonst geläufigen Sinne des „Trennens, Umstürens“ (assy. lapātu), viell. auch i. S. v. zu'unu (s. d. und vgl. einstweilen § 292. II R 2, 35 b), genommen werden. Dagegen weiß ich für das letzte Ideogramm nur darauf hinzuweisen², daß ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ = na-bi-ši (ungenau Schreibweise statt nabāsi, napāsi) ist - II R 25 (N. 63) Col. II 6 steht es neben ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ni - ~~𐎶𐎵𐎶~~, ist ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ etwa ein Fachwort? —, ja daß wohl auch das einfache ~~𐎶𐎵𐎶~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ = nabāsi

ist. Ich schließe das Letztere aus der bislang wohl von niemand gedeuteten Stelle K. 246 Col. II 45, wo die Ideogram-Gruppe 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 durch assyr. 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 ²²³ 𐎶-lu-ti wieder gegeben ist. Diese assyr. Übersetzung giebt keinen Sinn, aber alles wird klar mit einem Schlag, sobald man erkennt, daß der assyr. Schreiber die beiden Zeichen 𐎶 und 𐎶 thörichte Weise umge- stellt hat: es ist 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 re nabāsi elliṭi, glänzende nabāsi-Khünne" zu lesen! Eine neue Mahnung, daß selbst den Keilschrifttexten gegenüber Kritik der Textgestalt vonnöthen ist!

d) andere Himmelskörper. der Adlerstern a-diz III R. 52, 20 b. der Königsstern a-diz (𐎶 [a-dy-iz] III R. 59 Nr. 9, 11. der Himmelsstern (= 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶) a-diz III R. 54, 25 a. Tgl. noch ²²⁴ 𐎶-a-diz III R. 57, 6a, sowie III R. 24, 8 a: 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 ka-li-tum 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶.

2) vom Menschen. Finster, trüb sein, höchst wahrscheinlich i. S. v. traurig, tiefschleibt, benümmert sein. Das Züricher Vocabular schließt unmittelbar an šamū bez. šin, šamāš adiz Col. III 32: bē-lum a-di-iz, ideogr. 𐎶 𐎶 𐎶, Z. 33-35: šar-zu a-di-iz, mit den 3 Ideogrammen 𐎶 𐎶 𐎶, d. i. der König, 𐎶 𐎶 𐎶 - a-ab, 𐎶 𐎶 bez. 𐎶 𐎶 𐎶 - a-ab 𐎶 und 𐎶 𐎶 𐎶 - a-ab 𐎶, endlich Z. 36-43: amī-lu a-di-iz, mit 8 Ideogrammen, von denen erhalten sind: 𐎶 𐎶, d. i. der Mensch (Z. 36) 𐎶 𐎶 𐎶 al-𐎶 bez. (Z. 37) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶, (Z. 38) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶, (Z. 39) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶, (Z. 40) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 und (Z. 41) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶. Dieses letzte Ideogramm lehrt mit seinem 𐎶 𐎶 d. i. „verfinstert, umnachtet“, daß in amēlu adiz dieses adiz in der That Perm. des in dieser Nummer besprochenen Verbums 𐎶 𐎶, nicht etwa von 𐎶 𐎶 (Nr. 96), bedrängt sein, ist. Es stimmt hierzu auch das Ideogramm Z. 39, welches mit seinem aus 𐎶 𐎶 „Mund, Antlitz“ (pū, appu) und 𐎶 zusammengesetzten Anfangszeichen²²⁵ doch wohl auf „Verfinstern des Antlitzes“ hinweist. Da nun die im St. adīru liegende Bedeutung der Verfinsternung sich wesentlich auf die äußere Erscheinung bezieht – vgl. die Anwendung auf Verfinsternung des Himmels, Mondes etc.; wo ja doch nur der uns zugewendete Theil des Himmels u. s. f., also ihr Antlitz, so zu sagen, gemeint ist, vgl. ferner die unter II citirte Stelle VR 55, 31, und beachte nicht minder, daß auf dem ausgehöhlten Stück von Col. III des Züricher Vocabulars unser adāru, verfinstert sein“ ausdrücklich mit 𐎶 𐎶 d. i. pānu, „Antlitz“ in Verbindung gebracht ist –, so wird adāru eines Menschen wohl ebenfalls von der Verfinsternung, Trübung seines Antlitzes, nämlich (nach üblicher assyrischer Vorstellung) durch Kummer und Thränen, also von Trübsal, Traurigkeit, Trauer zu verstehen sein. Diese Fassung von amēlu adiz als „der Mensch ist traurig, trauert“ wird aber obendrein gerechtfertigt durch

die beiden Ideogramme   (Z. 37), für welches unten bei idāruu nachzulesen ist, und   (Z. 38), welches bedeutet: (der Mensch) ist bedeckten oder verhüllten Hauptes (s. für   = ka-tānu s. כַּתָּנוּ): Verhüllung des Hauptes und Gesichtes ist ja aus 2. Sam. 15, 30. 17, 5 als Gestus der Trauer benannt. So bleibt nur das erste Ideogr. von amēlu adir, nämlich   al  (Z. 36), noch unver-
ständlich, voll. steht darin   = zīmu (יִזְמוּ), äußere Erscheinung, Glanz der äußeren Erscheinung,
des Antlitzes (s. u. 27), sodaß das Ideogr. den trauernden Menschen bezeichnet, dessen glänzender, heiterer
Gesichtsausdruck gemichen ist.²) Dies nun aber weiter auch die Wortverbindungen belum adir, šamū a-
dir den š. 77N, „verfinstert, trübe sein“, nicht etwa den unter š. 95 oder 94 besprochenen, enthalten, lehrt
glücklicherweise das Ideogr.                      

daß bei solcher „Verfinsterung des Antlitzes“ abermals an Frauigkeit, Frauer zu denken ist, lehrt der Gebrauch des Deiwatums adirtu (s.d.). Die Aussprache nan des Ideogr. ~~𐎒𐎠𐎠𐎠~~ erinnert an nan-(na), Wölke, Gewölke (assy. urû, urritu, s.d.). Andere mit ~~𐎒𐎠~~ in dieser Weise zusammengesetzte Ideogramme sind ~~𐎒𐎠𐎠~~ und ~~𐎒𐎠𐎠𐎠~~. – Ob dagegen die Angabe VR 21, 19 e. f. ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ (ein vorher erhaltenes 𐎒𐎠-VR hatte ich nicht bemerkt) = a-da-zu hierher zu ziehen sei, ist weniger sicher, obwohl daran erinnert werden könnte, daß ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ auch dem assyr. uššūšu, „betrübt, bekümmert“ entspricht (vgl. *Strm.* 6), s. ušūš.¹⁰⁾ Und noch weniger sicher ist, ob das dem Ideogr. 𐎒 (šu-u) gleichgesetzte a-da-zu § 2, 10, „betrübt sein“ oder auch nur „finster sein“ bedeutet, obwohl für letzteres die Anwendung von 𐎒-a auf das „Untergehen“ der Sonne angeführt werden könnte.

IV 1 in den Zustand der Verfinsterung gebracht werden, verfinstert werden. Peem. ina turbi'tisunu ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ na-an-du-zu pân ¹¹⁾ Šamsi durch ihr Getümmel wurde das Antlitz der Sonne verfinstert VR 55, 31. – Inf. ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ na-a'-du-zum Verfinsterung, Finsterniß (folgt auf êrlitum und êritum, „Finsterniß“), = ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ (s. hierfür S 179 Mitte). – Auch der adjektivische Gebrauch der Form na'dirû mag gleich hier mit angeschlossen werden, vgl. VR 30, 23 e. f. ~~𐎒𐎠𐎠~~ (g'-a)¹²⁾ ~~𐎒𐎠𐎠~~ = ù-mu ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ na-a'-du-zu finsterner Tag (folgt: ûmu namru hel-ler Tag), das Ideogr. ~~𐎒𐎠𐎠~~ dürfte abermals als nan, „Wölke, Gewölke“ (s. diese Seite oben) zu fassen sein. Für die Zusammenstellung von adirtu und namûru vgl. S 177 Z. 11 v. u. – In der Bed. „betrübt, trau-rig werden“ liegt das Nifal vielleicht vor *Nimr. ép.* 9, 47, vgl. 2 K. 18: [in-na-] dir uš-ha-ti-iz i-nu-ul-ma, die Bed. „er wüthete“ (St. 771) scheint durch den Zusammenhang ausgeschlossen.

adirtu Frauigkeit, Frauer. ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ a-dir-tû, = ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ (ka-an) § 6, *Rev. Col.* IV 23, s. hierfür S 179 f. subât adirtu oder adirti Frauenleid (vgl. die 𐎒𐎠𐎠 - 𐎒𐎠𐎠 2 Gl. 14, 2). VR 28, 10 a. b: kar-zu *Syn.* šû-bat a-dir (¹³⁾ ~~𐎒𐎠𐎠~~)-tû, es folgt: gur-nu und ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ = subât ~~𐎒𐎠𐎠~~ d. i. mur-ku. Tgl. hiermit Z. 28 d: [u d. i. subât] ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ ~~𐎒𐎠𐎠~~ a-dir-ti, das *Syn.*, das ebenfalls nur aus zwei Zeichen bestanden zu haben scheint, fehlt, es folgt: kar-cum und lub-šû = [u d. i. subât] mur (so wird das „verlöschte“ Zeichen gelaute haben)-zu. Die Bed. „Frauergewand“ (wohl nach *Det des hebr.* p 19) steht für karru (s.d.) auch sonst fest, das *Syn.* mudrû (mûdrû), welches sonst für karru genannt wird und möglicherweise zu eben unserem *St.* 771 gehört, findet sich zunächst u. arû und weiterhin unter dem Cons. 𐎒 (mudrû) besprochen bez. aufgeführt, vgl. auch *Strm.* 10).

𐤁𐤁𐤁 (nicht zu verwechseln mit 𐤁𐤁 𐤁𐤁𐤁 = kinînu, s. u. 77 א) muß 𐤁𐤁 abstracte Bedeutung haben, vgl. auch 𐤁𐤁 𐤁𐤁𐤁 „Taudgen“ u. 77 א, 𐤁𐤁 𐤁𐤁𐤁 u. 77 א, u. a. m. Das 𐤁 in 𐤁𐤁 𐤁 = idraû ist wohl von der Thränenfluth zu verstehen, also, Tränenheit? 𐤁𐤁 𐤁𐤁𐤁 dagegen die tristitia soll, also, Trisengtheit? Ebenfalls in Verbindung mit idraû findet sich idraû II R 16, 44 d: [2-] ni-û 𐤁𐤁 𐤁𐤁𐤁 = id-ra-ni, also wohl: Feld der Trauer, der Kröndung, und vor allem III R 41 Col. II 33: šammân möge seine Fluß überschweben (ugarû lihiš) und kê-mu ur-ri-ti id-ra-nu kê-mu idraû pu-rit-tu li-ih-nu-bi statt grünen Pflanzenwuchses möge Trauer (Kröndung), statt der Geiste Dornengestepp (die genaue Bedeutung des 𐤁. 77 א möge ich augenblicklich noch nicht zu bestimmen).³⁾ Wenn R. 55, das Fragment eines neubabyl. Tocabulars⁴⁾, Col. II Z. 12-15 die folgenden Gleichungen bietet:

𐤁𐤁𐤁	𐤁𐤁	𐤁𐤁𐤁	ku-û-	zi	
𐤁𐤁𐤁	𐤁𐤁	𐤁𐤁𐤁	nap-pa-	šû	
	𐤁𐤁	𐤁𐤁𐤁	ku-û-	zi	* oder šu?
	𐤁𐤁𐤁		id-ra-	nu	

so würde, scheint mir, ein di-ni-ig(gal)⁵⁾ = 𐤁𐤁 𐤁𐤁𐤁 in der Bed. kinînu besser in den Zusammenhang passen (s. u. 77 א). Auf alle Fälle ist es seltsam, daß, was R^m 122 als Aussprache des Ideogr. 𐤁𐤁 angiebt (di-ni-ig), hier selbst als Ideogramm auftritt. — Endlich ist noch hinzuweisen auf das Tocabular II R 32, 3-g g. h, welches den aus 𐤁𐤁 (is und is) bestehenden oder mit 𐤁𐤁 anfangenden Ideogrammen gewidmet ist und Z 8 die Gleichung bietet: 𐤁𐤁 𐤁𐤁𐤁 = id-ra-nu. Bed. auch dieses idraû Trauer, Wehrlage? und ist is-sis nur andere Schreibung statt i-si-is, Wehrlage (assy. nissatu)?

tâdirtu Trauigkeit, Trauer, Wehrlage. ina 𐤁𐤁𐤁 𐤁𐤁𐤁 𐤁𐤁𐤁 𐤁𐤁𐤁 ta-di-ur-ti ü bi-ni-ti ša uiašpitišu navru kâtâš ummid ina hidâte ušantil unter Trauer und Weinen, daß der Feind sie (die Stadt) zerstört hatte, machte ich mich ans Weinen, unter Freuden vollendete ich's R. 891 Obv. 8. — Tgl. noch das I. 174 Strm. 5 Bemerkte.

Anm. 1) Wohl niemand wird es beanstanden, daß vor den 𐤁. 77 א, 1, 2, 3 mit seinen drei Bedd., sich fürchten, fürchten (K. 95), in die Enge gerathen, in Noth kommen, bedrängt werden (K. 95), verfinstert, getrübt werden oder sein, auch betrübt, traurig sein (K. 97) auf drei verschiedene Nummern vertheilt haben: es ist aus sprachlichen Gründen notwendig, wie denn auch die ideographische Schrift die drei Taba streng auseinanderhält. Damit ist natürlich nicht behauptet, daß die drei Taba auch etymologisch zu trennen seien. Im Gegentheil: ist es schon lautlich sehr wahrscheinlich, daß der 1. Radical sämtlicher dreier Taba

der nährliche gewesen sei, so schlingt auch die gemeinsame intensive dal-Bedeutung um alle drei ein einendes Band. Vor allem, scheint mir, schließen sich die beiden Nr. 96 und 97 zur Einheit zusammen: nicht allein daß von beiden gleicherweise das Naal (na'duru, nanauru) üblich ist, sondern es läßt sich auch bei Ableitungen wie idirtu oft so schwer entscheiden, ob sie von dem einen oder andern hergeleitet sind, daß die Vermutung sich aufdrängt (vgl. S. 175 oben), die Bedd. beider Stämme möchten in einer höheren Einheit verschmelzen. Auch die Anwendung beider Stämme auf den Mondgott giebt zu denken, zumal da die „Bedrängung“ des Mondes durch die am Himmel sich umhertreibenden sieben bösen Geister im letzten Grunde doch mit „Verfinstern“ des Mondes sich aufs Nächste berührt. Nehmen wir „bedrängt werden, in die Enge gerathen“ als ursprüngliche Bedd. an, so würde die Verfinsternung des hellglänzenden Himmelskörpers (wie der Menschen) als eine Bedrängung, Zurückdrängung, Einengung der Helligkeit, als ein Eingehen des Lichtes vorgestellt sein (vgl. eine ähnliche Anschauung u. 778, und vgl. طلم, طلم?). Im Hinblick auf die Möglichkeit einer solchen Grundbed. wurde zu Nr. 95 „sich fürchten“ der Zusatz gemacht, „viell. noch besser, wenigstens ursprünglicher: in Angst gerathen, sich ängstigen“, in der That würde sich bei der engen Verwandtschaft der Begriffe „in Bedrängniß, Noth sein“ und „in Angst sein, bangen“ (vgl. خج in der Trümme sein, خج Enge, auch Gemüthsengst, חורא חורא Todesangst, u. a. Analogien mehr) auch Nr. 95 ungezwungen zur vereinigten le 95 stellen. Freilich, auch bei Annahme einer Grundbed. wie portuabari würden sich die Bedd. der Nr. 95-97 leicht vermitteln lassen. Von hervorragender Wichtigkeit für die Entscheidung dieser Grundbedeutungsfrage scheint mir die Stelle VR 50, 1/2 a, wo der Sonnengott mit dem Hörtin angedredt wird: ana é-ma samu u. eritum אנא עמא סאמא ו. עריתום na-an-du-zu istu sind samé ina aséna wenn du heraustrittst aus der Tiefe des Himmels dahin wo Himmel und Erde zusammenstößen d. h. wenn du über den Horizont emporsteigst, eben am Horizonte sichtbar wirst. Die Bedd. „zusammenstößen, sich nächst berühren, sich engst zusammenschließen“ steht für nanduru auch das Naogr. III - bi IV - a fert, denn III - bi IV - bi bed. „zusamt, zusammen“ (assy. milhāci, išēniš) und IV - bi bed. unter andern „fest verbinden, fest an einander drängen“ (א.ס.ס, א.ס.ס u. a. m.). Eine Grundbed. wie hebr. 778 scheint hiernach für den assy. le 778 Wahrscheinlichkeit zu haben. Bei dem übrigens wie ich wolle und mag im Obigen die eine oder andere Bedeutung möglicherweise noch schärfer gegliedert werden müssen — die Richtigkeit unserer Lösung und Ableitung von adirtu (S. 180) und idirtu (S. 181) dürfte sich gegenüber dem Straßmaier'schen atirtu (Nr. 288) und itrānu (Nr. 300) wohl bewähren. — Ob viell. N. im Hinblick auf arab. د und dessen Derivata als 1. Radical anzusetzen ist?

2) Ist VR III R 60, 12 ff. richtig auf den Mond bezogen, so handelt natürlich ebenfalls von Verfinsternung des Mondes die Tafel III R 35 Nr. 1, welche, soweit erhalten, auf Obv. und dem an dessen letzte Zeile (L. 25) sich unmittelbar anschließenden Rev. noch ausführlicher als die Tafel III R 60, 1-89 das Stattfinden einer VR VR in den Monaten Tammuz, Elul und Sul behandelt, nämlich mit Specialisirung der Fülle: daß VR VR barāiti, rabliti, šul-zu (erster, zweiter, dritter

Duplum u. ä. ²⁾ Der Name arhu mahru ša Addaru benennt hiernach diesen Schaltmonat als den, Monat, der das Duplicat des Adar ist, als „den zweiten Adar“, fast genau so wie arhu 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 ša Adari.³⁾ — Am schwierigsten von den Namen des Schalt-Adar ist der oben im Genitiv citirte arhu māgrū ša Adari, welcher zugleich das eigentliche Äquivalent des Ideogramms 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 darstellt, da 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 auch in anderen Verbindungen dem Worte māgrū entspricht (vgl. 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 = ma-āg-tu-ū K. 265 Obv. 28, II R 51 Nr. 2 Obv. 28). Ich für meine Person wage noch keine Erklärung.⁴⁾ — Ein letzter Name des Schalt-Adars ist endlich Addaru arku (A. 771) d. i. der spätere Adar, der zweite Adar. 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 ar-ku-ū, in der Unterschrift der aus dem 5. Jahr des Darius stammenden Contracttafel 77, 11-15, 9 (Z. 42, nach Strassm. Nr. 749. 4979). 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 Addaru arku-ū, Unterschrift der Tafel MNB. 130, Z. 36 (aus dem 16. Jahr des Darius, nach Strassm. Nr. 179). Im Gegensatz hierzu findet sich der eigentliche Adar auch mit dem Zusatz Addaru mahru „der erste Adar“. 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 mah-ru-ū, Unterschrift des Contracttäfelchens S. + 813, Z. 18 (36. Jahr Nebukadnezars). 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 -ū d. i. mah-ru-ū, Unterschrift der aus Darius' Zeit stammenden Contracttafel Sp. 32, Z. 22 (nach Strassm. Nr. 4979). — Weit aus am häufigsten findet sich der Name in Datirungen, in astronomisch-astrologischen Tafeln u. s. v. ideographisch 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 geschrieben, so z. B. in der Unterschrift der aus Xerxissar's Thronbesteigungsjahr stammenden Contracttafel S. + 133, Z. 15 (vgl. Strassm. Nr. 179). Die Abkürzung 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 lesen wir IV R 33, 48 a: dieser Stelle zufolge ist der Schalt-Adar Asur, dem Vater der Götter, geweiht.⁵⁾

Anm. 1) Da 77N im Hebr.-aram. Lehnwort aus dem Babylonischen ist, kann sein N nicht N, als ersten Radical des aram.-hebr.

Addaru erweisen. Der Stamm anru 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 (Nr. 94) sein, sodass der Adar als der „herrliche, prächtige“ Monat benannt wäre, er könnte aber auch 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢 (Nr. 97) sein, sodass dieser Monat als der „reine“ benannt wäre. Der Monatsname A-a-ru, 𐎠𐎫𐎠𐎢𐎡𐎢, d. i. der „helle, leuchtende“ Monat, würde einen passenden Gegensatz dazu bilden. Ich muß mir Fehles für die Zukunft vorbehalten. Auf alle Fälle ist die Frage nach der Bed. des Monatsnamens Adar von jener nach dem Ursprung des Gottesnamens Adar getrennt zu halten.

2) Die ideographische Bezeichnungsweise des Februar-März als „Erndtmonat“ ist einigermassen befremdend. Nach Chenev findet heutzutage in Assyrien-Mesopotamien die Ernteeinde in den letzten Tagen des Mai statt (s. Schrader, Heilinschriften und Geschichtsforschung, I. 215 Anm.). Nach Naorams mündlicher Mittheilung ist in Babylonien heutzutage die Begeit für Korn November-December und dann noch einmal Februar, die Erndtzeit Mai-Juni. Für Mai-Juni als die Zeit der Reife der Feldfrucht s. oben S. 67.

3) Für die Bezeichnung des Adar als arab qadati beachte jene des Tammuz als arab al-la-ma-a-ti (VR 43, 20 a), la-lu als arab [1-ir-ra-a-ti (Z. 32 a), des Tschiri als arab la-ri-l [1-ti (Z. 33 a), des Schabit als arab si-li-li-ti (Z. 5 c). – Für jeden Monat führt die Tafel VR 43 je 6 andere Schreib- bez. Benennungsweisen auf, also zusammen mit dem Hauptdiagramm je sieben. Dagegen nannte II R 49 Nr. 1 a. b je nur Eine andere Schreibweise. Sollte Z. 5 des Schabit als arab si-li-li-ti bezeichnet sein? und sollte Z. 6, als dem Monat arab si-li-li-ti entsprechend, arab si-li-li-ti verbessert worden dürfen? Für die Bed. dieser letzteren Schreibweise des Adar s. 773 n. Beiläufig bemerkt, verhält es sich mit Obv. und Rev. der II R 49 Nr. 1 veröffentlichten Tafel gerade umgekehrt als II R angegeben ist: die erhaltenen drei 2spaltigen Columnen bilden den Rev. der Tafel K. 250 (Col. II–IV), und zwar ist Z. 1 c. d. die oberste Zeile am Rande.

4) Der Gott arab si-li-li-ti ist der letzte der im Eingang der Bawian-Tafel vom Senherib angerufenen zwölf „großen Götter“ (la-lu rabutu wird dort natürlich nicht mit arab si-li-li-ti zu verbinden sein); ebendeshalb ist ihm hier la-lu rabutu genötigt beigelegt, ein Beisetz, der um so weniger überflüssig scheinen kann als arab si-li-li-ti sonst auch von den la-lu si-bitti-sunu II R 21, 9/10 d. (arab si-li-li-ti = la-lu si-bitti; kein ina dazwischen) verstanden werden könnte und noch eher von den sieben bösen Göttern oder Geistern. So viel ich sehe, heist M. 55 (bekannt als Legende vom Setzgot) Col. II 22, daß arab si-li-li-ti Eins ist mit dem Gott arab si-li-li-ti (für diesen, auch das Attribut arab si-li-li-ti führenden, VR 40, 13. 15 c, Setz ist es im Erblick auf III R 67 Nr. 2, 73. 68, 20 e. f. wahrscheinlich, daß er nur eine andere Erscheinungsform des Gottes Nergal darstellt, die Erwähnung des Gottes arab si-li-li-ti im Eingang der Tafel Nergal-sa-ur-us – Nergal. I 13 – könnte durch den Namen des Königs vorantgesetzt sein). Ist sonst für den Gott arab si-li-li-ti III R 66 Obv. 12 d. 2. 39 f.; für arab si-li-li-ti auch noch VR 46, 18 a. b.

5) Beachte schon hier aus III R 53 die Angabe Z. 38 b: arab si-li-li-ti si-li-li-ti d. i. mixit-tim isati, womit zu vergleichen K. 263 Obv. 29: arab si-li-li-ti = me-rid i-sat, sowie K. 250 (II R 49 Nr. 1) Rev. Col. II 11: arab si-li-li-ti = si-li-li-ti si-li-li-ti (diese Zeichen fehlen II R inhaltlicher Weise) d. i. mixit-tim isati. Diese Gleichungen lehren nicht allein vom neuem die Gleichheit von arab si-li-li-ti und me-rid i-sat, sondern sie entscheiden auch die Frage der Herleitung von mixit-tim isati, ob von 77^a oder von 77^b, endgültig zu Gunsten des letzteren. (Schwanken zwischen me-rid i-sat, me-sah i-sat, me-kal i-sat, me-rit i-sat, me-sah i-sat – s. K. 3888. 4999 5286 – war allerdings von Anfang an ausgeschlossen).

6) Straßmaiers Lesungen (l. c.) ar-hu si-li-li-ti und ar-kat (si-li-li-ti) sind augenscheinlich falsch.

7) Denn Haupt sowohl wie Fines (VR 23 Nr. 1; vgl. auch K. 179. 4999) geben für ar-hu die Fines ar-hu, die nur zu ma-h ergänzt werden können. Einigenmaßen rätselhaft bleibt es freilich, wie Konig, Diction. p. 50 732, als Name des Hellsch. ar-hu ma-aq-zu si-li-li-ti ohne jedes Ergänzungszeichen angeben konnte. Die Stelle III R 55, 41 b war ihm noch unbekannt, somit dürfte er sie lediglich aus II R 49 und 51 (ar-hu si-li-li-ti) gefolgert haben.

9) Die ~~𐎶~~ 𐎶𐎵 bekanntlich das Ideogramm von māru ist, erscheint es mir angesichts der obigen Darlegung, äußerst wahrscheinlich, daß das in den Unterschriften der assyrischen wie babylonischen Tafeln so oft wiederkehrende und in der Bed. „Disposit“, „Übersicht“ gesicherte ~~𐎶~~ 𐎶𐎵 ebenfalls geradezu māru zu lesen ist, s. Weiteres u. 772.

1) Es ist auch gar nicht unmöglich, daß māru 𐎶𐎵 die unmittelbare phonetische Wiedergabe des ideographisch geschriebenen 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ist (nur etwas genauer müßte arhu māru-šu 𐎶𐎵 𐎶𐎵 sein). Das Zahlenideogramm 𐎶𐎵 entspricht ja durchaus nicht nur dem assyr. šānā, šānū — 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ist auch = ana akām-bē (s. d.); māru, „Zyklus“, „Gegenstück“, „ Ebenbild“ kann daher sehr wohl als assyrischer Äquivalent von 𐎶𐎵 betrachtet werden, so daß ich auch, wollte man einen assyrischen Ideogramm-Namen wie z. B. i-mīna-bi (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵) rein assyrisch ausdrücken, nicht Bedorees vorschlagen könnte als i-mārušu d. i. i + daselbe noch einmal (vgl. igi-tallu u. v. a. 10).

10) Die Gleichung 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 = arhu māru 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ist eine berechtigte Mahnung, nicht blind zuzugreifen in der Gleichsetzung der einzelnen Bestandteile eines Ideogramms einerseits und jener des assyr. Äquivalents andererseits. Oft genug mag es wie hier sein: Gleichheit des Gesamtbegriffs, Ungleichheit der einzelnen Teile.

11) Wohlfall ich auch den S. 25 ma-āḡ-ru-ū zu schreiben und, s. u. 771 zu streichen bitte. Zweierlei steht für obigen Namen der Chal. fest. Einmal, daß das Ideogramm arhu māḡū 𐎶𐎵 𐎶𐎵 zu lesen ist und nicht etwa, wie Hoffmaier (K. 179, gebrochener Anhang S. 2) seltener Weise thut, arhu 𐎶𐎵 māru — III R. 55 lehrt dies. Deutlich bemerkt, hält Bezold, Literatur-Überblick S. 75, diese von Hoffmaier als K. 179 citierte Tafel III R. 55 K. 4 mit Unrecht für „unedirt“: gegenüber den Citaten bei Hoffmaier, welcher z. B. K. 3488 schlechterdings unentbehrliche Zeichen (wie 𐎶𐎵) irrigen Weise ausläßt, ist die Edition III R. 55 sogar als vorzüglich zu rühmen. Sodann scheint mir wenigstens im Hinblick auf II R. 7 (V R. 39) sicher, daß māḡū wegen der Form māḡū als Rad. auf ū zu betrachten ist, weshalb es passend in Verbindung mit den Nominibus gen. m. arhu, ilu, Karkabu steht. Forss p. 50. 732 las māru und übersetzte, hebr. 𐤎𐤏𐤕𐤕 vergleichend, „incidental“. Im Hinblick auf II R. 35, 44 g, wo das neutrich gebrauchte Fem ma-āḡ-ri-tum als Syn. von nullātum erscheint, und ibid. 41 g, wo, ebenfalls mit nullātum synonym, mi-ḡir-tum genannt ist, wird das m von māḡū als erster Radical gefaßt werden müssen. Die Bed. von nullātu wird durch Vergleichung von K. 246 Col. I 27 mit I 18 ziemlich klar (beachte auch II R. 17, 20 b), aber der 2. Radical seiner Synonyma und deren Bed. bleibt mir noch zweifelhaft.

12) 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 auch III R. 51 K. III 1. 11. Die Abkürzung 𐎶𐎵 𐎶𐎵 findet sich auch K. 196 Col. I 17, einer Tafel, welche die auf Grundlegung und Bau eines Hauses bezüglichen Omina behandelt und Col. I 5-17 die vollständigste Reihe der Monatsnamen darstellt, nämlich die 12 Monate nebst einem 2. Nisan, einem 2. Elul und dem Chaltulur, defigleichen auf dem Fragment III R. 56 K. 5 (Z. 56), welches nicht nur ebenfalls diese vollständigste Monatsreihe bietet, sondern auch inhaltlich der Tafel K. 196 näher verwandt scheint als den astronomisch-astrologischen Tafeln, zu welchen es Bezold (Litera-

Thronnemens durchsicht und greift daraufhin an der *Aschaddon*-Stelle *udrūt* richtig mit „*Tromedare*“ übersetzt hat (s. *Konig* p. 286), sollte die Lesung und Übersetzung *udrūt* „*Tromedare*“ längst allgemein angenommen sein. *Kriegsm.* Nr. 2472.6996 stellt wenigstens *udrūt* neben *parrūt* mit zur Wahl. Die Identität von *Gilzan* und *Gizān* (vgl. *Algarimma* und 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫) und die Lage dieses Landes im östlichen Armenien steht fest, s. nn. par. und einstweilen *KHSt.* 159 ff. Im Anschluß an die Erwähnung zweihundert Kamele für *Gilzan* verweist *Schader*, l. c. S. 171, betreffs der *Thronnemens* von (noch wohl karthagischen) Kamelen in *Südbabylonien* auf *Nitter*, *Exot.* III, 771. — Da das *Zeichensystem* K. 4405 Col. III 6 die 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 ausdrücklich von den 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 unterscheidet, so darf, da andererseits hinwiederum die Bedeutungsähnlichkeit von 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 und *gammālū* feststeht, für jene 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 wenigstens auf eine von *gammālū* verschiedene, wenn auch neben diesem gebräuchliche, zweite Sprache geschlossen werden. Ob diese vielleicht *udrūt* gewesen ist? Der *Text* von *udrūt* und 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 in einigen *Salmanassar*-Stellen und das *Ly* 38 auf letzteres *Zeichensystem* bezügliche *Ben. suff.* gen. fem. („*si-na*“) legt diese Annahme nahe. *Ulfgrūn* würde dann von *Kass* aus allgemein das *Königsthor*, *Kamel* bedeutet haben (wodurch sich auch die wiederholten Zusätze: „*si* ganzgigē, u i erklären würden) und erst durch den Sprachgebrauch zum Namen des *Tromedars* spezifiziert worden sein.

4) Beiläufig sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß das *III R* 15. 16 veröffentlichte *Aschaddon*-*Passage*, im Gegensatz zu jenem *I R* 45-47, *chronologische Reihenfolge* der Regierungereignisse aufzuweisen scheint: es beginnt daher mit der Niederschlagung des Aufstandes, welchem *Aschaddon's* Vater, *Sanherib*, (am 20. Jhd.) zum Opfer gefallen war, und *Aschaddon's* Thronbesteigung (am 18. Jhd.), und läßt darauf den Bericht über die — bezugszeitmäßig in *Aschaddon's* 1. vollen Regierungsjahr fallenden — *babylonischen Begebenheiten* fallen, welche mit *Nē'id-Nardun's* Einsetzung über das *Meerland* ihren vorläufigen Abschluß finden.

100. 77 N. Unter dieser Nummer mögen etliche Formen des Verbums sowie Substantiva vereinigt werden, welche mir nach ihrer Bedeutung oder neben dem ersten auch nach ihrem zweiten *Radical* oder aber in beider Beziehung noch zweifelhaft sind.

Verbalformen: Auf *III R* 64, 31 a („54, 4 b“): wenn der Mond bei seinem Erscheinen 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 (𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 = *haranu* „Korn“) *i-ti-in*, werden die Könige des ganzen Landes sterben, folgt *Z.* 32 a („54, 5 b“): „wenn der Mond bei seinem Erscheinen 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 *i-dir*, wird eine Überschwemmung eintreten“, und zwar läßt *III R* 64 am Schluß dieser *Z.* 32 a noch die kurze, wie es scheint, erklärende Bemerkung folgen: 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 *ē-dē-zu* 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 *a-ma-zu*. Tgl. hiermit *III R* 54, 11 ff. c: *En* (ergänze: 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫) *i-ti-in*, werden die Könige des ganzen Landes sterben, *En* 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 *i-di-iz* (*Z.* 13), wird eine Überschwemmung eintreten. Tgl. ferner die beiden, durch sich gegenseitig zu verbessernden, Stellen *III R* 54, 22 b und 58, 1 ff. b: *En* (u) *šamas* ^{in Eden} *4-ma itti-šu it-tēn-tū* 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 𐎠𐎵𐎲𐎠𐎫 *i-dir*, *ina māti nēr-*

ti¹⁾ ibisima etc. wenn Mond und Sonne ..., dann wird Wahrheit im Lande sein (wird der Lohn mit seinem Täter die Wahrheit reden, allgemeiner Friede). Ganz die nämliche Vorbedeutung hat es, wenn Ln Ša-mas in-šul-dam-ma itti-šu it-ten-tu (ohne in-šul i-dir!) K. 700 Z. 1 ff. Der zweite Radical nimmte in dieser Form i-dir an sich auch o sein²⁾, ebenso wie in Ln ia-ad-dar III R 64, 34 a.

Substantiva: Hierher mag zunächst ein Wort gestellt werden, dessen d durch den Zusammenhang des Contextualars über allen Zweifel erhaben ist, nämlich

adāru wahrsch. ein Behälter. Züricher Kc Col. III 17-19: ad-a-a-cu, mit den 3 Ideogrammen ad, ad und ad. Zur Bed. ist zu beachten, daß ad sonst rātu „Wasserinne“ (hebr. תִּבְיָה „Wasserinne, Teich“) bedeutet und ad als Determinativ vor (hölzernen) Geräthen zu fassen sein wird. Dagegen scheint mir II R 27 K. 1 (K. 4950 Col. I 10¹¹) das dem assyr. il-dar-ru entsprechende Ideogr. ad (vgl. auch ad) anders zerlegt werden zu müssen, nämlich in ēsu „Baum“ + ad d. i. adāru, sodaß il-dar-ru einen von rechts wegen in einen adāru oder rātu zu pflanzenden Baum bezeichnet. Da sich mit den Ideogrammen am(a), am, am und wohl auch ad, gen. die assyrischen Wörter zānu und zēnu mit dem Grundbegriff „weit sein“ (mißbräuchlich dann auch die Homonyme ohne diesen Grundbegriff) als Äquivalente vereinen, könnte für adāru = ad die Annahme des H. 77A, „weit sein“ (K. 94) gewagt werden: adāru also etwa „Reservoir“ wie zelm. (auch syr.) דִּינָה mit und ohne דִּינָה (vgl. ad und ad). udru f. viell. Herde (dann natürlich = udru, udru), speciell Schafherde. ud-za ū-pu-had-sa, zweimal in Nismus mit en-za (die Ziege) ū-la-la-sa S. 214-8³⁾. Auf die Bed. „Herde“ und nicht, wie man sonst vermuthen könnte, den Namen eines bestimmten Hausthiers führt das Ideogramm ad, welches, bekanntlich aus ad + ad „Enfriedigung von Rindern“ erwachsen, die „Herde“ (assy. rub-su, rabū) und weiter die „Herde“ (vgl. ad ad = senu Kleinvieh, Schafherde) bedeutet.

Ganz unsicher ist mit d oder t als 2. Radical anzusetzen muß zur Zeit noch bleiben adūru (atūru) wahrsch. Enfriedigung, Umschließung, umschlossener Raum, Behausung, Gehäfte, Dorf u. dgl. In den beiden Ortsnamen ad-dur nēt-ti (Rechtshausen) und ad-dur šid-di (Uferhausen) II R 52 K. 2, 61, 62. Auf eine Bed. wie die angegebene führen mit Sicherheit die ideographischen Schreibweisen beider Namen, in welchen dem ad-dur ad d. i. „Haus“ entspricht (in den Ortsnamen Dūr-kā-za-šu und Kā-pār zē-ī-i, letzteres „Hirtendorf“, entspricht den beider ersten Namensbestandtheilen ebenfalls ad). Über die Lage dieser babylonischen Ortschaften s. die nr. pr.

וְתָנִי (hebr. וְתָנִי, aram. וְתָנִי, 2. 1., arab. وَتَنِي) neu sein oder werden. Im Kal meines Wissens nur Ein Mal belegbar, nämlich Nimm. Ep. II 235 vgl. 241: וְתָנִי (Tar. II) ē-dē-šū⁽¹⁾ וְתָנִי lē-diš ein ganz neuer sollte er sein (Huf. wohl der tēdiu, das Gewand seiner Rham).²

III (wie hebr. וְתָנִי, 2. 1., aram. וְתָנִי, amh. וְתָנִי) neu machen, erneuern, wiederherstellen. Feat. uddiṣ, Feec. 3. m. Sg. liddiṣ, Imp. uddiṣ, Perm. udduṣ, Inf. udduṣu, Part. muddiṣ. selbiger Götter an-hu-su-nu וְתָנִי ud-diš Verfall stellte ich wieder her (besserte ich aus) Isach. III g. sa-lam ilāni tabūtē ud-diš die Bildnisse der g. g. erneuerte ich IR 49 Col. IV 25. König Agum, der Esagila וְתָנִי ud-di-šū erneuert hat VR 33 Col. VI 45 der Isartempel, welchen K.K. ud-di-šū III R 5 Nr. 4, 59. die Städte deren Tempel וְתָנִי ud-di-šū ich erneuert hatte VR 3, 116. — Feec. an-hu-su-nu וְתָנִי lu-ud-diš er stelle wieder her, renovire ihrem (der Baulichkeiten) Verfall Fig. VIII 55. an-hu-sa (sc. des Palastes) lu-ud-diš IR 27 Nr. 2, 24. an-hu-sa lu-ud-diš Janh. VI 67. Janh. Bell. 63, Janh. Russ. 94. an-hu-us-sa lu-ud-diš Isach. VI 63, III R 16 Col. VI 16: וְתָנִי lu-diš, an-hu-su (sc. des Ortes) וְתָנִי lu-di-š IV R 45, 12. an-hu-su (sc. der Stadt) lu-diš Sarg. Antimon(?) Isach. 22, an-hu-us-su lu-ud-diš Sarg. Silber Isach. 45. an-hu-us-su (sc. des Herkes, Baues) lu-ud-diš VR 62, 24, III R 16 Nr. 5, 52. an-hu-us-su lu-ud-diš (sc. von bēt-ziditi) VR 10, 111. Ein möge das königliche Geschlecht auf lange Tage hinaus וְתָנִי lū-di-š erneuen (verjüngen) VR 33 Col. VIII 6. — Imp. an-hu-sa ud-diš erneuere seinen (sc. des Tempels) Verfall Assur. Balan. Rev. 14. — Perm. mit passiver Bed. lu-ū וְתָנִי ud-du-ūš (I. šā) ḥar-si-qu bez. lu-ū וְתָנִי ud-du-šū-ni par-si-gē ša ḥarḫadīšu es werde erneuert der Verband bez. es mögen erneuert werden die Binden seines Hauptes Nimm. Ep. II 232. — Inf. וְתָנִי ud-du-ūš Esagila IR 49 Col. III 23. a-na וְתָנִי ud-du-šī ēšēti ḥššūr u šunlul ma-ḥāzē ḥrakādē auf die Wiederherstellung der Tempel Assyriens und die Vollendung der Städte ḥrakādē Assurb. Im. 120, 32. za-na-an ma-ḥā-ḡē וְתָנִי ud-du-šū ēš-rē-ē-tim VR 34 Col. I 13, za-na-nu-ut ma-ḥa-za ud-du-šū ēš-rē-ē-ti VR 63, 18 a. — Part. ḥarḫadōn וְתָנִי mu-ud-diš ēšēti ḥullat maḥāzē VR 62, 6. ḥarḫadōn וְתָנִי mu-ud-di-š Esagila u Ēzida ḥarḫadōn IR 2. Nabonid mu-ud-di-š Esagila u Ēzida IR 68 Nr. 3, 3 (wechselt mit zārūn, s. u. 11). šarru za-ni-nu mu-ud-di-š ēšēti ilāni tabūtē VR 63, 50 b. Nabonid mu-ud-di-š ma-ḥa-za ḥar mu-di-š ḥal ma-ḥa-ḡē VR 65, 3 a. šarru za-ni-in (I. nu) וְתָנִי mu-diš (Tar. mu-ud-di-š) ma-ḥa-za (I. ḡē) ibid. 43 b.³ Gemäfs K. 2107 Obv. g wird der Gott Merodach וְתָנִי mu-ud-di-š geschrieben als

neuerglänzenden Himmel §. 954 Obv. $\frac{1}{32}$, wobei sowohl an den Morgen- wie an den Abendhimmel wird gedacht werden dürfen. Daß der in den Radikalen von iddišū liegende Begriff der „erneuerung“ in erster Linie auf sich erneuerndes Licht zu beziehen sei, glaubte ich aus der Substantivbedeutung von iddišū – s. sofort – folgen zu dürfen, doch schließt dies die Möglichkeit anderweitiger Beziehung in anderen Zusammenhängen nicht aus: s. K. 44 Obv. $\frac{1}{32}$, wo der Stromgott Nāru das Epitheton id-di-sū-ū (= id-di-sū-li) hat, während es weiterhin heißt, daß Šamas bei seinem Aufgange des Gottes Nāru da-w-mat i. i. Finsternis, Umnachtung auszotteln möge (Z. 29). — 2) Substantiv: wgrz wohl Neimondlicht, Licht des vom neuem sichtbar werdenden Mondes, dessen Hervortreten glänzend ist (ša šē-sū nām-zat II R 54 Nr. 1, 28³⁾ und siehe auch oben §. 15), dann aber überhaupt: neues lichtvolles Erscheinen der Gestirne, heller, leuchtender Aufgang, Glanz. II R 35, 4 e: id-di-sū-ū, im Koin mit nam-zē-ū-zu, birbiru, mišlamu, šibibu, als erstes Sgn. von šarūu (und damit von nīplu) aufgeführt, s. diese Wörter.

Lamm 1) Andere Beispiele von Verstärkung des Töbelsuffixes durch hinzugefügten Inf. absol. s. u. šūp (šūpā šūl), šūp (šūpā šūl), šūp (šūpā šūl) und sonst. — Der völlige Verständnis der interessanten Stelle Nām. Ep. XI 233–241 wird leider dadurch sehr beeinträchtigt, daß die erste Zeilehälfte von Z. 241 abgebrochen ist: ist ai iddi oder ul iddi zu ergänzen? und ist wohl gar ein doppeltes tēdiku unterstanden, ein tēdiku, „das Gewand der Kham“, und ein tēdiku šūp, wohl letzteres dann das Subjekt zu tēdiku šūp sein würde? Das zweite šūp ist natürlich nicht wie das erste, es soll sich erneuern, sondern, es solle oder sollte sich erneuern zu überlegen: zum Gebrauch der Recursus in solchen logisch vom vorausgehenden Satz abhängigen Sätzen vgl. z. B. K. II 96: ich lege ihnen das Joch meiner Herrschaft auf, šūpāmma bitla ana mahzi'a litarzi'ni alljährlich zu bringen (sollen sie bringen) Abgabe vor mich.

2) Wenn der von bösarigen Lauterankheit, mahek. Aussatz, geschlagene Felle des Nimrod-šas Binden um das Kopf trägt, wie die nach erfolgter Heilung durch neue Binden (ganz ungeschützt konnte ja das Kopf nicht bleiben) ersetzt werden, so drängt sich von neuem die Frage auf, ob die „Kopferankheit“ nicht doch vom Aussatz zu verstehen sei: verabsäumen sich doch die Aussatzkranken ganz besonders über das Gesicht, wie ja auch auf den Kleinheiten des Mundes, der Nase, des Kehlkopfs solche Knoten sich bilden. Eine andere Art des Aussatzes hat es aber bekanntlich zur Folge, daß die Lippen nicht mehr geschlossen werden können, auch Erblindung ist unvorstellbar.

3) Kf. zu den obigen Formen von II 1 nach die Stellen VR 05, 11b (ud-di-iš ich stellte wieder her). III R 3 Nr. 5, 4 (ud-di-sū). III R 3 Nr. 6, 23 (an-fu-su-nu lu-diš). Nr. 10, 42 (an-fu-su lu-ud-diš). I R 3 Nr. 5 (Kriegslied mu-ud-diš šūpā u šūpā).

b) Das Fragment N. 2107, dessen Rev der Erklärung von Tempelnamen gewidmet ist, lautet auf Obv.:

	bē-lum 𐎠𐎺𐎠𐎺	
	bē-lum a-ši-it 𐎠𐎺𐎠𐎺	
	bē-lum ga-mē-il 𐎠𐎺𐎠𐎺	
	bē-lum šā ē-mu-ša-a-šu šā-ša-a 𐎠𐎺𐎠𐎺	
	bē-il 𐎠𐎺𐎠𐎺	5
	mud-diš 𐎠𐎺𐎠𐎺	
𐎠𐎺𐎠𐎺 𐎠𐎺𐎠𐎺	bē-il ilāni šā u 𐎠𐎺𐎠𐎺 ilāni šā u 𐎠𐎺𐎠𐎺	
𐎠𐎺𐎠𐎺 𐎠𐎺𐎠𐎺	ma-lin 𐎠𐎺𐎠𐎺 u 𐎠𐎺𐎠𐎺	
𐎠𐎺𐎠𐎺 𐎠𐎺𐎠𐎺	mu-il-lid 𐎠𐎺𐎠𐎺 mu-ud-di-iš 𐎠𐎺𐎠𐎺	
𐎠𐎺𐎠𐎺 𐎠𐎺𐎠𐎺	mu-tar-kil ilāni	10
𐎠𐎺𐎠𐎺 𐎠𐎺𐎠𐎺	mu-uš-pi-iš ilāni	
𐎠𐎺𐎠𐎺 𐎠𐎺𐎠𐎺	ba-ni nu-la ilāni	
𐎠𐎺𐎠𐎺 𐎠𐎺𐎠𐎺	mu-ut-tar-ru-ū ilāni	
𐎠𐎺𐎠𐎺 𐎠𐎺𐎠𐎺	šā šī-pat-su 𐎠𐎺𐎠𐎺	
𐎠𐎺𐎠𐎺 𐎠𐎺𐎠𐎺	šā tu-ū-šu il-lit	15
𐎠𐎺𐎠𐎺 𐎠𐎺𐎠𐎺	mu-di-ē 𐎠𐎺𐎠𐎺 mu-bu-ru-ū 𐎠𐎺𐎠𐎺	
𐎠𐎺𐎠𐎺 (N) 𐎠𐎺𐎠𐎺	nap-šat nap-har ilāni	
𐎠𐎺𐎠𐎺 (N) 𐎠𐎺𐎠𐎺	na-si-iš 𐎠𐎺𐎠𐎺	exp. ai. 2. - Long 2.3!
𐎠𐎺𐎠𐎺 (N) 𐎠𐎺𐎠𐎺	mu-bal-ru-ū 𐎠𐎺𐎠𐎺	
𐎠𐎺𐎠𐎺 (N) 𐎠𐎺𐎠𐎺	mu-bal-ru-ū nap-har 𐎠𐎺𐎠𐎺 na-si-iš rag-gi	20
	na-si-iš nap-har rag-gi	
	gi ē-šū-ū rag-gi	
	gi ē-šū-ū nap-har rag-gi	

Siehe diese Namen beziehen sich zweifellos auf Mesopotamien. - Für das im Ideogramm für mu'illid bez. mu'di ilāni enthaltene 𐎠𐎺 s. Anweisung oben S. 118 Anm. 1. 2. für 𐎠𐎺 (als Hilfszeichen stets tu) als Ideogramm die Lesung tu II 20, 15 c ausdrücklich bezeugt ist, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß auch 𐎠𐎺 „erzeugen, barren“ (s. oben S. 12), „mutter Kind“ (vgl. S. 118 Anm. 2) mit in die Ideogrammsche tu „Mutterleib“, tu „gebären“ und „zeugen“, u. s. w. (s. S. 116 f.) hineingeht. Beiläufig bemerkt,

7) VR 41, 7 g (Syn. von šū, s. oben S. 3) kann man schwanken zwischen a-da-šū (so bietet meine Abschrift) und a-šū-šū (so liest, šū allerdings schreibend, Decker). Wäre ersteres richtig, so könnte damit obiges adušū in Verbindung gebracht werden, doch scheint mir die Lesung a-šū-šū aus lexikalischen Gründen (s. u. WTN), dem Vorzug zu verdienen. — Lfg. šū-šū da. gi kann šū-šū natürlich nicht, šūes "Stadt" übersetzt werden, denn, wie Lyon (Langsonster 177 ad loc.) richtig bemerkt, müßte man, mei-ner Stadt erwarten, vielmehr hat im šūrg. das pron. suff. der 3. Person statt šūer wiederholte Demonstrativbed. „jener, selb-
ger, dieser, der“, ganz so wie das „sumerische“ pron. suff. šū. Es mag hier ^(Näheres s. S. 40) einstweilen wenigstens auf Eine andere Stelle für diese Ein-
schränkung aufmerksam gemacht werden, nämlich šū 26: die Mederfürsten brachten nach Ninive Pferde und šūryal, das vor-
züglichste Product mašū-šū, nicht „seiner Landes“, sondern „des dortigen Landes“. Fernersprechend wurde oben alšū von mir übersetzt.

8) Hieronimal entspricht innerhalb dieser Nummer dem Begriff „neu u. s. f.“ (šūre etc.) das Ideogr. šūre, zweimal das Ideogr. šūre.
Dazu kommt noch šū 30, 14 d: šūre šūre = šū-lit ar-ki, das Aufwachende des Grüns (der Felder und Bäume),
denn daß hierunter eben das neuwachsende, neupflanzende junge Grün zu verstehen ist, lehrt das šū 201 f. erwähnte šūrg-
menverzeichnis, welches als Syn. von šūre, ebenso wie šūre und nāšū, auch šū-lu-ū s. u. šūre, vgl. n. 34) nennt. (Be-
achte auch, daß ganz ähnlich wie oben šū 204 šū šū theils durch muddi theils durch mašū šūre niedergelegt ist, šū 30
neben dem neuen Grün bezeichnenden Ideogramm šūre šūre das neugeborene Grün bezeichnende Ideogr. šūre šūre
steht, vgl. für šūre šū 204 unten). Das recht eigentliche Ideogramm für den Begriff „neu“ scheint hiernach das durch šū vermehrte
Ideogr. šūre (s. S. 33), also šūre, gemessen zu sein. (Andere Ideogramme, in welchen šūre vorkommt, sind šūre šūre = a-šū, „Fä-
ter“, s. Lfg. unten, und šūre šūre = šūre, „Alte, Geförmutter“ VR 42, 67 e f. Das erstere Ideogramm mit dem šūre
VR 42, 67 e zu vereinigen — Jensen in ZA. I 404 —, ist eine halbtote Hypothese, die so viel und so wenig Noth hat, wie wenn
einer behaupten wollte, šūre (gi) sei nur eine andere Schreibung für šūre (gi), šūre šūre = šūre, „Fäter“ sei mit šūre šūre =
a-šū, „Nekidinnich“, s. L. 26 oben, irgendwie in Zusammenhang zu bringen.)

9) Bemerklich ist mir das Nomen idšū nach nicht ganz klar: als šūre würde es sich zu šūre šūre und den šūre šūre u. u. ge-
nannten Wörtern stellen, doch scheint die šūrebedeutung das Ursprüngliche zu sein (also etwa id-šū m. „Licht“ zu suppliren?).

10) Es würde in mehr denn Einer Hinsicht bedeutungsvoll sein, wenn sich meine Vermuthung bestätigte, daß die ideographi-
sche Schreibweise des Gottes šūre als glänzend hervorstretenden (šūre šūre namat) VR 54 šūre 1, 28 šūre šūre šūre gemessen
sei. Ein Ideogramm des Mondgottes šūre šūre (šūre) kenntlich, šūre = šūre, „Hervorstreten, Aufgehen“ wird durch VR 23, 32 f. g.
h (vgl. oben S. 13) gelehrt, šūre ist als letztes Zeichen erhalten — sollte darum meine Ergänzung zu šūre sein? Da šūre anhi-
beg. šūre (s. VR 32, 2 b!) meines Wissens immer nur mit Bezug auf den Neumond gesagt wird (VR 23, 32 h. 64, 25 b. S. 67 šūre),
so würde durch meine Ergänzung Licht fallen auf das (neben šūre) übliche assyrische Äquivalent des Ideogr. šūre (šūre),

nämlich az-ka-zu. Aber könnte namrat (in ša šēšu namrat)² äquivalent sein eines Kasygrams 𒀭𒀭 (𒀭𒀭) + In dieser Bezeichnung sei zum Schluß dieser W 7N₃ behandelnden Nummer noch auf das Fragment 96 (goldlicher Erde) aufmerksam gemacht, dessen Revers, VR 30, 13-40 g. h. ergänzend, von Kuyt in seinen ASAT, p. 215 veröffentlicht worden ist, während der Obvers sich mit VR 30, 20-42 c. d. zu folgendem Ganzen zusammenschließt:

					20
[𒀭]	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
[𒀭]	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	25
	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	30
𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	35
𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	
𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	40
𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	𒀭	

25
x 50 Fragm. Nr. 2932. 4437, und ganz ohne 2, 16, 1021 mir weniger reiche.

30
= Fragm. Nr. 2932. 4437: 𒀭. Was ist das Richtige?

35
x 50 VR und Fragm. Keine, freilich da war verwechselte, Anklänge würde auf 𒀭 schließen lassen

40
+ Zeichen

(Z. 45 bietet meine Abschrift 𒀭, nicht 𒀭 VR, und auf Rev. Col. III 38 bemerkt dieselbe zu dem Schlüßzeichen der linken Spalte, daß dieser, 𒀭-

nefalls" 𐎶𐎵 - wie z. B. VR und Haupt beten -, sondern höchst wahrscheinlich 𐎶𐎵 sei, wie auch Brugs. Nr. 7109 richtig liest). Von besonde-
rer Wichtigkeit ist für uns nun Z. 29, sofern sie lehrt, daß auch 𐎶𐎵 als Ideogramm für UTN , (ud-du-sü, "neumachen") gebraucht wor-
den ist. Sollte also 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ursprünglich den Mondgott bezeichnen als den ša gēsu uddiāt, dessen Vorwärtreten sich erneuert, "wie-
rend der assyr. Schreiber etwas freier, an die übliche Benennung des Götter Paars bel namra-gēt anknüpfend, den Neumond mit jenem Ideo-
gramm geschrieben sein läßt als den, dessen Vorwärtreten glänzend ist". Wer natürlich - und vielleicht nicht mit Unrecht - sich berechtigt
glaubt, VR 29, 29 e. f.: (n-iš) 𐎶𐎵 = [na-ma-cu] auf Grund des Zusammenhanges zu ergänzen (vgl. auch K. 40 Col. II g. 12, wo sie
bes. 𐎶𐎵 geschrieben ist), wird erst recht meiner Ergänzung [𐎶𐎵 𐎶𐎵 VR 34 zustimmen. Die Verwendung von 𐎶𐎵
für "neumachen" würde sich angedrückt der in idditu vorliegenden engen Tonähnlichkeit der Begriffe "neu" und "glänzen" leicht genug erklären.

102 udittu Selbst. unsicherer Herleitung (𐎶𐎵 𐎶𐎵 , also zu Nr. 32 zu stellen? oder = udintu? oder = udidtu?
statt d könnte auch t gelesen werden), weshalb es hier nach sein alphabetischer Ordnung Platz
finden möge. VR 32, 61 d. e. f. nennt 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ü-di-it-tum, im Verein mit hab-bu-
ru und ha-ba-sil-la-tum, als Syn. von hub-sü ša kanātē, "Rohrkulve, Rohrstengel, Rohr-
halm". Das gemeinsame Ideogramm dieser vier Synonyma ist 𐎶𐎵 𐎶𐎵 , für dessen Bedeu-
tung und Herkunft zunächst u. 777 nachzusehen ist. Das viersprachige Vocabular K. 4583, welches auf
Rev. vorzugsweise mit 𐎶𐎵 anfangende Ideogramme behandelt, erwähnt als Äquivalente eines Ideo-
grammes (als welches sicher 𐎶𐎵 𐎶𐎵 zu ergänzen sein wird) Z. 3 hab-bu-[ru], Z. 4 ü-di-it-
tum, Z. 5 tu-bu-[].

103 𐎶𐎵 𐎶𐎵 û Demonstrativwort: derselbe, daselbe, durch ma verstärkt: ûma ebenderselbe, ebendasselbe. Da
dieses sehr wichtige Wort meines Wissens hier zum ersten Mal in das assyrische Wörterbuch eingeführt
wird, mag es mir gestattet sein, dem Gange meiner Untersuchungen schrittweise zu folgen und demge-
mäßs mit dem zusammengesetzten ûma zu beginnen. Der König Sankherib fährt, nachdem er in sei-
ner Bavian-Inscription den Bau und die Einweihung seines großen Kanals berichtet hat, mit den Wor-
ten fort: i-na šatti (šāt-ti) 𐎶𐎵 𐎶𐎵 it-ti ar nāri šū-a-tu šā ah-ru-ü itti šar Êlamti astanan
šidirta d. h. in eben jenem Jahre, zu der Zeit da der von mir gegrabene Kanal floß, knüpfte ich mit
dem König von Êlam (Sankh. Baw. 34). Bognon, Inscription de Bavian p. 72, übersetzt im Allgemeinen sehr
richtig: „en cette année-là en même temps que j'achèvais ce canal" etc. Allein so wenig ich mit Bognon (p.
73) annehmen kann, daß 𐎶𐎵 𐎶𐎵 „sicher falsch" sei, vielmehr dasselbe für vollkommen richtig halte - s. u.
7 N (gegen die Textänderung 𐎶𐎵 𐎶𐎵 hi-ri spricht überdies der Zusammenhang und manches andere) -, so

wenig kann ich seiner Lesung von satti 𐎧𐎠𐎢𐎡, nämlich satti šam-ma („pronom personnel féminin de la troisième personne avec la particule ma“), bestimmen: denn das Fem. von šû lautet šû, es könnte höchstens ina satti šî-ma heißen (obwohl der Assyer so nicht sagt, sondern ina satti-ma šî-a-ti, „in ebenjenem Jahre“ *Idm.* Ob. 50. III R 4 Nr. 1), und wollte man wieder ša als Fem. des pron. suff. šû fassen, so geht das auch nicht an, denn es müßte ina šattisūma heißen (vgl. ina ūmê-šû-ma, „in ebenjenen Tagen“ und vgl. auch oben S. 206 Anm. 7). Nein! 𐎧𐎠𐎢𐎡 kann, selbst wenn man es šam-ma lesen wollte, mit dem Pronomen der 3. Person, das in die Unterscheidung von Genus und Numerus eingegangen ist, nichts zu thun haben: es muß ein allgemeinstes Demonstrativwort mit der Bed. „ebendasselbe, ebendasselbe“ sein. Obwohl sich nun, im Hinblick auf das ebenfalls über die Unterschiedenheiten von Casus, Genus und Numerus erhabene Relativpronomen šâ (šû), die Lesung šam-ma rechtfertigen ließe, glaube ich doch der Lesung ū-ma (ūma) den Vorzug geben zu sollen, nicht wegen *Assur.* I 101 – denn das dortige 𐎧𐎠𐎢𐎡 ist ja gemäß *Korais* p. 686 ein Druckfehler statt 𐎧𐎠𐎢𐎡 –, aber wegen *Neb.* III 50. *Nebukadnezar* berichtet in dieser Stelle Z 45 ff. mit Bezug auf die Renovierung des Tempels *Ēzida* in Borsippa: die Bedachungscedern von Nebos Gemächern hurāšu ūšalbiš (liefs ich mit Gold überziehen), – die Bedachungscedern des Thors zum Allerheiligsten ūšalbiš naspi namrei (liefs ich mit glänzendem Silber überziehen), – die Hildochsen, die Thürflügel des Thors zum Allerheiligsten, die Schwellen, Schlüssel etc. ša-ti-ti 𐎧𐎠𐎢𐎡 um-ma, – die Bedachungscedern seiner *Ēalibānati* naspi ūšā'in (schmückte ich mit Silber), – u. s. v. *Īš* will dieses um-ma hinter dem Metallnamen šarīru ? Es muß ein Verbum ersetzen, es muß das zweimal vorhergehende ūšalbiš ersetzen, sodaß der Sinn der Worte ist: die Hildochsen etc. mit *šarīru* ^(u. s. v.) gleichfalls, sc. liefs ich überziehen.¹⁾ Das richtige Verständnis der beiden Stellen *Sanh. Bar.* 34 und *Neb.* III 50 und die Eruierung des Wortes ū-ma „ebendasselbe“ ist nun aber von weittragender Bedeutung, sofern dadurch endlich die phonetische Lesung eines unzählige Mal vorkommenden Ideogramms, nämlich 𐎧𐎠𐎢𐎡, festgesetzt wird. Die Bed. von ina li-mê 𐎧𐎠𐎢𐎡 „in ebenjenem Reichthum“ *Assur.* I 101, von ina satti-ma šî-a-ti ina arhi 𐎧𐎠𐎢𐎡 „in ebendenselben Jahre, in ebenjenem Monat“ III R 4 Nr. 1, 2, 3, 12, 15, 22, 23, 24, 30 steht ja durch den Zusammenhang dieser Stellen längst fest, aber ließe die phonetische Lesung des Ideogramms durch *Sanh. Bar.* 34 an die Hand gegeben wird und ū (mit verstärkendem ma: ū-ma) gewesen ist, war bislang nicht erkannt. Es mag sein und ist sogar sehr wahrscheinlich,²⁾ daß das aus 𐎧𐎠𐎢𐎡 und 𐎠𐎢𐎡 zusammengesetzte und mit 𐎠𐎢𐎡 wechselnde Ideogr. 𐎧𐎠𐎢𐎡 in den *Vocabularien*, wo es dazu dient die

Nachmalsetzung eines oder mehrerer Wörter einer vorhergehenden Zeile der nämlichen Spalte ²⁾ anzuzeigen, dem Auge sich als bloßes Abkürzungszeichen für ein zu wiederholendes Wort darstellte und beim Lautlesen einfach durch das betreffende Wort ersetzt wurde, es mag ferner auch sein, daß man beim Lesen von Stellen wie *hina. Ep. II 130-138*: am 1. Tag, am 2. Tag der Berg Nisire ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ (Taf. ~~III~~ IV), am 3. Tag, am 4. Tag bez. am 5. und 6. Tag der Berg Nisir ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ³⁾ dieses Tago. ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ durch die mittelst desselben abgegrenzten Worte selbst ersetzte (in diesem Falle also durch *ana nāsi ul iddin*)³⁾ — aber in allen den Fällen, wo ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ von der hervorgehenden Artikel *ma* gefolgt ist, ist es mit seinem phonetischen Werth *ū* zu lesen. Dieser Werth *ū* wird nun aber weiter noch bestätigt durch die interessante Stelle IR 27 Ki. 2, 61: wer dieses Bildniß *ana kibis d-ma-mi* ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ *mētān bēli i-sa-an-ka-nu-su* dem Fitt der Thiere und dem Trüberhingehen des Viehes preisgeben wird. Die Bed. „und“ wird hier für ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ebenso gefordert, wie die Schreibung ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ (nicht ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~) durch Norris' ausdrückliches Zeugniß (Dictionary p. 281, vgl. p. 520) gesichert ist. Genau so also wie sich statt der üblichen Copula *u*, ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ganz selten auch ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ *ū* geschrieben findet (*Lay.* 43, 6, verglichen mit *Stowen* I 42²⁾, ferner *Lams.* II 33, 40), hat hier der Schreiber der Assurnāšipal-Inschrift einmal ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ angewendet: dies that er aber doch wohl nicht deshalb, weil logisch unter Umständen „und“ sich decent mit „degleichen“ (z. B. ich sah sein Haus, „degleichen“ seinen Garten) — es scheint dies Norris' Ansicht (p. 280) zu sein —, sondern lediglich, wenigstens vorwiegend deshalb, weil auch ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~, wie ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~, den Lautwerth *ū* besaß.⁷⁾

Zum Schlusse mag noch die Frage angeregt werden, ob wir nicht dieses *ū* „dasselbe“, auch ohne das angefügte *ma*, rein phonetisch mit den sonst für *u* üblichen Schriftzeichen, also etwa ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ oder ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~, geschrieben an einzelnen Stellen anzuerkennen haben. Wenn es III R 64, 29 f. a. heißt: *En ina lā simāni-su uḫḫirāma ittanmar, tibē āl kiššati, ūmu XV: itti Ĝamaš ittanmarma, En ina lā simānišu uḫḫirāma lā ittanmar, 𐎶𐎵𐎶𐎵, ūmu XVI: itti Ĝamaš ittanmarma*, dagegen III R 34, 27 ff. c: *En ina lā simānišu uḫḫirāma lā ittanmar, tibē āl kiššati, ūmu XI: iabḫima ūmu XII: itti Ĝamaš ittanmarma*, so liegt es nahe, ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ *u* für die phonetische Schreibung des Ideogramms ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ *ū* zu halten und dieses „dasselbe“ auf das *tibē āl kiššati* der vorhergehenden Zeile zu beziehen. Auch III R 64, 34. 36 a, verglichen mit III R 34, 7. 10 b (s. oben Lit. u. Anm. 5), scheint ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~, mag man nun das *u* von III R 34 Ki. 2 ergänzen wie man wolle, als Ersatz für etwas anderes zu stehen. — Über die Function von ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ an den Stellen III R 64, 2. 6. 9. 10. 12. 22. 26 a. 1. 5. 6 b bin ich mir noch unklar.⁹⁾

Anm. 1) Die Übersetzung Flemmings (Steinplattenschrift Nebunadnegars II, S. 14): „die Kurfürst, die Knechten etc. verzierte ich mit Zedern und auch das Cedernholz der Bedachung seiner Saluburati mit Silber“ ist wahrscheinlich wider den Wortlaut und wider verständlichen Sin, leider läßt auch der „Commentar“ das Wort um-ma unbesprochen.

2) III R 4 Nr. 1 und IR 28 gehören benanntlich einem und demselben Obelisk an (s. schon Norw. p. 28). IR 28 Col. a könnte man sich versucht fühlen, unter Vergleich etwa von Z. 1 f. mit Lay. 44, 22, auf den König Assurnazirpal zu beziehen, doch spricht gegen diesen die Erwähnung der Stadt Assur IR 28, 9 a, während bei Assurnazirpal Lay. 43, 13. 44, 16. 19. 25 stets von Kelach als der Hauptstadt die Rede ist. Es wird darum für das IR 28 a Erzählte (wie auch oben S. 193 Z. 5 von oben gesehen ist) bei Tylathpilesar I stehen geblieben werden müssen, auf welchen ja auch IR 28, 34 ff. a, verglichen mit Kg. VI 49 ff., hinführt. Sagen möchte ich die III R 4 Nr. 1 betreffen Kriegerkaten (assyrische Hauptstadt: Assur Z. 3) bei auf Weiteres dem König Salmanassar I zugeschrieben (vgl. auch Norw. I 102).

3) Obige Bemerkung hat vorzugsweise Schaden: KGF. L 312 im Auge, wo Norw. I 101, ina li-mê ditto (Wiederholungszeichen)* ungeschwen und II anmerkungsweise, ein rein ideographisches Zeichen“ – soll wohl heißen: eine irgendwelche phonetische Kurzwort – genannt ist. – Das Ideogr. II könnte als „Ort (Stelle) der Hochmalsetzung“ (also gleichsam: hier ist der Ort oder Sitz – den noch einmal zu bringen!) gedeutet werden, seine weitere Verwendung für den Begriff „darstellb., ebendasselbe“ begreift sich leicht.

4) Ganz anders wird II gebraucht, o. des Non. šû. Wie li-ma findet sich auch šû-ma.

5) Nur wenige Belegstellen aus einer langen Reihe von solchen mögen hier noch für II angeführt werden. I. II in Töb. lauren: a) als Wiederholungszeichen für einzelne Wörter: II R 28, 11. 14-16. 20-23. 26-28 c. 39. 42-5, 66. 67. 69-72 b. V R 13, 16-20 b. 41, 43 (auch Z. 43 lies ich II) – 46. 54. 55 (vgl. 64) d. 60-51. 53-57. 64. 66 f. Tund.-sum.-argy. Töb. I 2-5. 11. III 12. 5. 12. 10. II II, K. ha-am-tu, = alaku hamtu. I 7. 8. 10 (II, K. II). S. 8 (HII = Tgm.), u. s. v. b) als Wiederholungszeichen für zwei oder mehr Wörter: II R 28, 2. 3 c. V R 13, 34. 35 d. 41, 60 f. Tund.-sum.-argy. Töb. II 73 (HII = Tgm.), u. s. v. II in Paradigmen oder sonstigen größeren Zusammenhängen, als Wiederholungszeichen für ein oder mehrere Wörter: K. 245 Col. II 9. 10. III 11-18 u. ö. III R 63, 8-18. 20-22. 24. 25 b. 61. 62, 14. 15. 17. 18. 20. 21. K. 190 Col. III 14, 16 (Sinker, Text p. 14), vgl. III R 63, 23 a (II = niše). Aus den Texten mit Interlinearübersetzung im II. Band des Londoner Handschriftenwerks ist mir – augenblicklich wenigstens – keine Belegstelle für II benannt. Beachte noch, daß auf den Paradigmentafeln II in der linken, ideographischen, Spalte niemals angewendet wird; ferner, daß auch II als Abkürzung für mehrere Einzelwörter bei. für Ligaturen dient, so 3. d. K. 136 Col. II 2-5 über 6. 7, endlich, daß III R 63, 27. 35. 39. 40 e. 19-35 f. II als Wiederholungszeichen gebraucht ist.

6) Neben der obigen Stelle Lay. 43, 6 macht Norw. p. 280 nur noch auf Kg. III 85 als Belegstelle für HII = capula u. aufwärts: ein Cylinder biete statt lirubini-ma als Capula vielmehr HII (dieses HII steht aber doch wohl am Anfang oder in der Mitte eines neuen Zi-

Le auf diesem Cylinder? stünde es am Ende, wäre es wohl nichts als ein Schreibfehler). Als weiteres Beispiel für die Bildung der Copula u als ~~HTF~~ dürfte obigen Stellen noch zugezogen sein Tag. 44, 15, wo ich lesen möchte: ina ti-ti-gi kati-ia u šu-ut-mur libbi-ia. (Bei dieser Geringfügigkeit sei zu L 163 als 23 von 77N Tag. 43, 2 nachgetragen: si-kir gi-ſa ō-ta-nam-da-zu vor der Rede meines Kün. des fürchteten sie sich, fleht an meine Herrschaft).

7) Ohne mich hier näher auf den Ursprung der arsyen.-semitischen Copula u einzulassen und eines wider Genesius-Käuzgnd's im. kritischen mit 11 „Nagel, Pflock“ zu polemisieren, bemerke ich nur, daß vom Standpunkt der Sprache mit der Schrift nicht hindernd die arsyische Copula als ū anzusetzen (wodurch sich die obige Verwendung von ~~HTF~~ als Copula noch leichter erklären würde). Auf alle Fälle hat meine Umschrift von ~~HTF~~ als ū niemals den Zweck gehabt, die Copula als zweifelloser u zu charakterisieren, sondern wollte lediglich die Unterscheidbarkeit der Zeichen u und ~~HTF~~ ū und ~~HTF~~ hervorheben; vielleichte würde sich die Umschrift ū für ~~HTF~~ mehr empfehlen. — Auch auf das Verhältnis des in dieser Nummer besprochenen selbstständigen ūma zu dem die Nominativformen der arsyischen Nomina mit Fortsetzung durch ma bildenden —ūma, z. B. bitūma, ebendies Knecht, kann hier nicht näher eingegangen werden; aber die letzte Identität beider wird doch recht augenfällig, wenn IR 43, 18. 19 b als Synonyma von ul-fu und gi-ib-šū genannt werden: ul-fu-um-ma und gi-ib-šū-ma, ebendieser ulra bsp. gibšū.

8) Und gar über das räthselhafte ~~HTF~~ und ~~HTF~~ am Anfang der schweren Wörter IR 28, 49 c, 61. 62 c, 33. 34 g eine Vermuthung auszusprechen, kann mir nicht in den Sinn kommen. — Nachträglich bemerke ich, daß noch einmal in der Inschrift IR 27 Nr. 2

~~HTF~~ für die Copula gebraucht ist, nämlich Z. 53: nuršū lahdū ~~HTF~~ d. i. ū higallū.

104.

18, (9¹, 18, 9¹) ū Conj. oder? Für diese meines Wissens bislang ebenfalls unerkannt gebliebene Rictinel beachte IR 27 Nr. 2, 64: wer die Rede meiner Schrift die Leute zu sehen und zu lesen hindern wird ~~HTF~~ ū ina pān musatē'a minma ki lāmāri u lā šasē ipārinu oder wider meine Inschriften irgend etwas, daß man sie nicht sehen und lesen kann, verüben wird. ibid. Z. 76: wer von sich selbst aus dieses Bild zu vernichten den Plan faßt, ~~HTF~~ ū lā amēla-ba lū šēbu lū mamma šānū šalmu šūntu hullin.... ipabbāsu oder sei es ein Aba oder ein Altester oder irgend ein anderer spricht zu ihm: vernichte das Bild! (und er hört auf ihn). III 63, 33: ina barārili ~~HTF~~ ū ina šad-ūru während der ersten (Abend-)Wache oder während der Morgenwache (vgl. 4. 184 letzte Zeile). wer diesen Grenzstein von einem Fremden wegnehmen läßt und diesen ihn dann ins Wasser wirft, mit Feuer verbrennt, auslöscht und etwas Anderes deraufschreibt, ~~HTF~~ ū ašar lā amāri išāranu oder an einem nicht zu sehenden Ort niederlegt 1 Mich. III 7. wer, die Ländereien sind kein Geschenk (niditti) des Königs sprechen wird, ~~HTF~~ ū asū arati šānan-

ma ušahhazu oder von wegen des Flusses irgend einen andern nehmen lassen wird III R 41 Col. II 8. wer diesen Grenzstein von einem Feinde wegnehmen läßt und dieser ihn dann in den Fluß wirft etc., ina iṣṣitim i-tām-mi-zu 𐎶𐎶𐎵 ū akar lā amāri i-tām-mi-zu in der Erde vergräbt oder an einem Ort, da man nicht sehen kann (dies viell. noch besser² als die erstere Übersetzung), versteckt ibid. II 12. lu-ū 𐎶𐎶𐎵 ū sei es oder III R 43 (Col. I 31)³ wenn jemand die vom König für frei erlöseten Sklaven wieder unter Botmäßigkeit bringt, 𐎶𐎶𐎵 ū šū-um ili u šarri ša šatru upaššitūma šā-nam itatru oder den Namen Gottes und des Königs, der geschrieben steht, auslilgt und einen andern hinschreibt VR 56, 33. Statt 𐎶𐎶𐎵 findet sich natürlich auch 𐎶, so VR 61 Col. II 42: wer das Geschenk des Königs einem andern schenken wird,, lu-ū ana tāmnišu utāru 𐎶 u ina mimma šiqir limuttim nara šū'atu uhallaru oder an sich selbst bringen oder durch irgendwelches feindliches (böses) Verfahren diese Stein tafel vernichten wird. Von besonderem Interesse für ū, oder⁴ ist VR 25. Beachte zunächst Z. 19 b: wenn ein Hausmeister einen Sklaven mietet und der dann stirbt, verbrannt geht, indem er flieht, lässig ist, 𐎶𐎶𐎵 ū imtarasu oder krank wird etc. (s. S. 175 oben), wenn hier in der sog., sumerischen Columne diesem ū, oder⁵ das gewöhnliche Äquivalent der assyr. Copula u (und ma) entspricht, so ist entweder der unglaubliche Zufall anzunehmen, daß auch das sumerische ša gleich dem assyr. ū die beiden Bedd., "und" und "oder" in sich vereinigte, oder die linke Columne der sog., sumerischen Familiengesetz⁶ ist als eine Übertragung, natürlich eine wenig geschickte Übertragung des assyr. Originals in die, sumerische Sprache bez. Schrift anzuerkennen⁷. Auch VR 25, 33 d ist es mißlich zu übersetzen: wenn ein Kind zu seiner Mutter spricht: du bist nicht meine Mutter, so schneidet man ihm ein Mal in die Stirn und jagt ihn aus der Stadt und (𐎶𐎶𐎵) treibt ihn zum Hause hinaus, denn einmal muß die Verbannung aus dem Hause der aus der Stadt vorhergehen und wann wäre nie ugalbūma Z. 31 auch uṣahhārišūma Z. 32 schlechterdings zu erwarten. Man jagt ihn aus der Stadt oder jagt ihn (wenigstens) aus dem Hause scheint mir besser, dem assyr. ū, oder⁸ würde dann in der linken Spalte abnormals 𐎶𐎶𐎵, und⁹ entsprechen¹⁰. Sodann aber sei in die schwere Stelle VR 25, 4-6 c. d. wenigstens etwas mehr Licht gebracht durch den Hinweis, daß in dem Satze: mut libbišu ḫuussu 𐎶𐎶𐎵 ū ul iraggumšū, dieses ū Z. 6 zweifellos abnormals unser ū (iv, iv), oder¹¹ ist. Im, "sumerischen" entspricht den beiden Verbis 𐎶𐎶𐎵 ni-iv - 𐎶𐎶𐎵 - 𐎶𐎶𐎵 ma nu-mu-un-šū-in - 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵, und es ist klar, daß 𐎶𐎶𐎵 das Äquivalent des assyr. 𐎶𐎶𐎵 darstellt: ebendieses 𐎶𐎶𐎵 aber, das sonst bekanntlich = lū (3. 2. in lū ... lū entweder ... oder sei es ... sei es) ist,¹² führt für

û auf das mit lû gleichbedeutende û. Auf Übersetzung des citirten Satzes verzichte ich, bis mehr Stellen, an denen auf û eine Negation folgt, bekannt sind: möglicherweise verbindet sich û ul, nach û von û-lû (𐎠𐎵𐎠), zu befüßlicher Einheit (ûlû s. u. 𐎠𐎵𐎠).

Käuflich findet sich û mit seinem Syn. lû vereint (û-lû), um den Begriff, oder zu bezeichnen, eine Verstärkung, welche möglicherweise durch die Mißverständlichkeit des bloßen û mitveranlaßt ist. Die völlige Gleichheit von û und û lû erhellt aus Tig. VIII 70= wer meine Tafeln mit Feuer verbrennen, mit Staub bedecken, ..., die Inschrift austilgen und seinen Namen hinschreiben 𐎠𐎵𐎠 (𐎵𐎠) û (lû) mimma limna ihasasa oder sonst etwas Böses erinnern wird Ferner aus den Tantierten innerhalb der Montafel-Unterschieden: man-nu šû 𐎠𐎵𐎠 d. i. itabalu 𐎠𐎵𐎠 𐎵𐎠 < û lu-u šûm-šu it-ti šumi-ia i-šat-ta-zu wer immer (die Tafel) wegnehmen oder seinen Namen neben meinen Namen schreiben wird IR 6, 64 a. 64, 63 b. 63, 51a (it-ti), wonach zu ergänzen sind IR 56 (K. 142) Rev. 54 (𐎠𐎵𐎠 lu-u). 67 Nr. 1, 40 b. 19 Nr. 1, 40 (û lu-u). 17, 55 b (û 𐎠𐎵𐎠 < 1). 4, 55 a (nur šûm-šu it-ti šumi-ia i-šat-ta-zu erhalten), — man-nu šû i-tab-ba-lu 𐎠𐎵𐎠 𐎵𐎠 û lu šûm-šu it-ti šumi-ia i-šat-ta-zu VR 51, 67a; [man-nu š]a' i-tab-ba-lum û lu-u šûm-šu it-ti šumi-ia i-šat-ta-zu IR 63, 53, 55 c; man-nu šû 𐎠𐎵𐎠 (= so vermuthet ich) d. i. itaba-lum û lu šûm-šu it-ti šumi-ia i-šat-ta-zu IR 42 Nr. 5 Rev.; — dagegen einfaches lû „oder“ IR 57, 49 c: man-nu šû 𐎠𐎵𐎠 lu-u šûm-šu it-ti šumi-ia i-šat-ta-zu, S. 1893 Rev.: [man-] nu šû 𐎠𐎵𐎠 lu-u šûm-šu it-ti šumi-ia i-šat-ta-zu, VR 33 Col. VIII 42: man-nu šû 𐎠𐎵𐎠 lu šûm-šu 𐎠𐎵𐎠 šûm-ia i-šat-ta-zu (geschr. 𐎠𐎵𐎠 - zu). Und während es in der Gr 12 f. citirten Stelle III R 4 Col. II 8 𐎠𐎵𐎠 û ašsu arrati heißt, lesen wir in dem nämlichen Zusammenhang 1 Mich. II 19: wer das und das thun wird, 𐎠𐎵𐎠 𐎵𐎠 𐎠𐎵𐎠 = û lu-û ašsu arrati limutti oder von wegen des bösen Fluches (einen andern bestimmen wird), IR 45, 23: wer das und das thun wird, û lu ašsum irrušî šinâtina oder von wegen der Anweisung von solcherlei (vgl. IR 27 Nr. 2, 67) einen andern bestimmen wird. Vgl. sonst noch IR 45, 27: wer die Tafel einen andern nehmen lassen, û lu mi-im-ma i-ha-sa-sa oder sonst etwas erinnern wird. û lu, oder zwischen zwei Texten auch ibid. Z. 16. lu-û ... lu-û ... û lu-û a-a-um-ma sei es ... sei es ... oder sei es irgend ein anderer 1 Mich. II 6. Die Schreibung 𐎠𐎵𐎠 û lu lesen wir VR 56, 3: šabê Kippurû Babilû û lu šabê šari ma-la ... aš-bu Leute aus Kippur, Babylon, oder (sonst) Unterthanen des Königs, so viele (in den Häuten des Köt-Karzia) wohnen. — Das Ergebniss dieser Nummer zusammenzufassen, finden wir also für û, oder 𐎠𐎵𐎠, auch

und HFF , wechselnd mit $\underline{\text{li}}$, dergleichen HFF (4 bez. HFF), wechselnd mit einfachem $\underline{\text{u}}$ und einfachem $\underline{\text{li}}$; – für sei es ... oder "lu-ú ... ú; lu-ú ... lu-ú ... ú lu-ú"⁹⁾ (weiter auch unter $\underline{\text{li}}$ „oder“).

Anm. 1) Obwohl ich noch immer Zusammenhang annehme zwischen hebr. יָנַח und מָנַח, hielt ich es doch für gerathen, das assyr.

li, oder für sich zu stellen, da mir die Berechtigung, einen asyrischen $\text{St. } \text{li}^{\text{heptu}}$ anzusetzen, nicht mehr so zweifellos scheint wie dies noch in mehreren „Polydromena“ Li^{z} der Fall war (s. u. $\text{St. } \text{li}^{\text{z}}$), für die gleichbedeutende Partikel li allerdings wird Zusammenhang mit dem $\text{St. } \text{li}^{\text{z}}$ nicht zu läugnen sein.

2) Vor allem im Hinblick auf IR 27 Nr. 2, 63 f. 65 f.: das „Leben“ ist die Vorbedingung der „Lesens“, darauf laßt man die be-
trachteten Inschriften nicht sehen und in Folge davon nicht lesen kann, schreit es an allen Stellen, wo ein entsprechendes Zusammen-
hang von *amar* (exil) *li* *amari* die Rede ist, anzukommen.


3) Auch III R 43 Col. III 15 scheint den vorausgehenden hi im letzten Gliede i zu folgen, indess ist dort genugsam hi hi hi zu lesen.

4) Die Kreuzeinleitung von û, oder "und" an den oben starteten Stelle VR läßt wohl darauf schließen, daß die Kreyen das monophthongisierte au nämlich wie û sprachen und nicht wie ô, bei der Kreyechelung wäre ja sonst unerklärlich. Daß die Wiedergabe von fremdländischem ô durch assyr. û (z.B. 178 assyr. R-du, un-nu) lediglich Nothbehelf ist und darum für die Sprache der assyr. û als ô kaum ins Gewicht fallen kann, zeigt recht deutlich das Schwanken der assyr. Wiedergabe z.B. von û û, assyr. bald Mû'aba bald Mû'äba. Andererseits macht jene Kreuzeinleitung der beiden û, in Zusammenhang mit der L. 210.212 Ann. 7 besprochenen Wiedergabe der Copula durch VR, die Ansetzung der Copula als von Kaus aus û lautend immer mehrschwerlicher.



3) Auch VR 25, 28 d möchte ich lesen und übersetzen: (wenn ein Sohn zu seinem Vater spricht: „du bist nicht mein Vater“, so peitscht er ihn [mit einschneidender Geißel], legt ihm eine Fessel an) [XIII^{te} 10^{te} - na naqi inamdinu] oder] verkauft ihn für Geld, d. h. er geißelt ihn und degradiert ihn zum Sklaven im eigenen Haus oder verkauft ihn an andere. Mit ma-na naqi weiß ich, auch abgesehen von der linken Columne, nichts anzufangen. Die auch von Paul Haupt, *SBG* 44, vorgeschlagene Lösung [2] a-na scheint mir unumgänglich notwendig; sollte sie wirklich mit den erhaltenen Zeichen Spuren unverträglich sein? Die Bed. „Rein“ für muttu, muttatu, „einschneiden“ und „geißeln“ für gullubu glaube ich sicher beweisen zu können; s. diese Wörter (Belegstellen wie mut-ta-at di-na-at arābi II R 55, 6 d wird man allerdings bei mir s. v. muttatu vermissen, doch wird man mut-tadinnat arābi s. v. [73], wie sich gebietet, finden).

b) Der Gebrauch von ~~li~~ ebensowohl für li, oder "(li ... li sei es ... sei es)" als für die Reaktantpartikel li bildet ein- oder mehrer ein Kriterium zu dem Gebrauch von ~~li~~ für, und "wie, oder".

105. û (ûm), Name des Zeichens 𐎧. § Col. VI 8: 𐎧𐎢𐎠 = 𐎧𐎢𐎠 û-um.²⁾
 Stamm. 2) Der Name û-m des Zeichens 𐎧 𐎢, welches VR 20, 59 a. b. durch û-û, ee, selbiger erklärt wird, zeigt zum Nachdenken an, da
 beinahe umgekehrt die beiden Zeichen û und 𐎧𐎢 û in ihrer Eigenschaft als Copula wie auch sonst (vgl. 𐎧𐎢𐎠 ûi-ûi
 s. Haupt, § FG. 40 f., 𐎧𐎢 ûi-xan § 366) auch den Reicht û haben, vgl. auch û-û-û VR 36, 43 z. c.
 106. 𐎧 𐎢 û Subst.¹⁾ unsicherer Herkunft und unsicherer Bedeutung, nur VR 28, 30 a. b.: û, ebenso wie ba
a, ein Syn. von mu-û.
 Stamm. 1) Daß û nicht etwa als Monogramm zu fassen ist, lehrt der Umstand, daß die VR 28 veröffentlichten Texte und Textfragmen-
 te durchaus Synonymenverzeichnisse sind.
 2) û könnte ein sog. nomen primitivum sein, wofür man z. B. mû „Haut“, piû „Mund“ hält; es könnte aber auch, wie z. B. mû
 „Knoten“, auf einen bereits zum Feinsensualismus entwickelten Stamm, also auf 𐎢𐎢𐎢, zurückgehen. Das Letztere mußte angenom-
 men werden, wenn sich beweisen ließe, daß mû gleicher Herkunft ist mit û, das m von mû also Reformativ-Wahrscheinlichkeit ist
 dies der Fall, aber doch nicht so sicher, daß ich û und mû unter einem gemeinsamen 𐎢- 𐎢𐎢𐎢 zu vereinigen magte. Ähnliche Un-
 sicherheit waltet ob für die beiden assyrischen Wörter mû, „Name“ (Gen. mû, Rev. mû, s. I. 140) und tû, „Beschwörung“ (Gen. tû,
 Rev. tû): so wahrscheinlich es bei der nahen Verwandtschaft der Begriffe, reden, nennen, schreien (s. 𐎢𐎢𐎢, 227) auch ist, daß mû und
tû auf einen gemeinsamen ganz schwachen 𐎢- 𐎢𐎢𐎢 zurückgehen, so werden sie einseitig doch wohl am besten getrennt unter
 den Consonanten 𐎢 und 𐎢 behandelt. Daß derartige ganz schwache Stämme nur etwa hebr.-aram. 𐎢𐎢, 𐎢𐎢, „sein“ oder das gemein-
 semitische 𐎢𐎢, „leben“ als Verba für das Assyrische unbekannter Natur und eben frühzeitig durch gelautvollere Stämme wie baû oder
belû ersetzt wurden, begreift sich leicht; andererseits aber ist es nicht im mindesten auffallend, wenn jener ursemitischen
 Stämme, zumal in der Form von dund ägypte Nahrungsmittel vermehnten Nominibus, auch im Assyrischen zu begegnen.
 3) Eine Bed. wie „Mund, Begehren“ (𐎢, also 𐎢𐎢𐎢) würde nur zum Syn. ba-a (s. d.), so auch in den Zusammenhang gut pas-
 sen (vorausgesetzt nämlich, daß man nicht etwa mit Pfeilm. K. 5074 in Z. 31 b. ûi-ra-tum liest und „Hörig“ übersetzt).
 107. 𐎧 𐎢 𐎧 û a Interjection des Schmerzes: wehe! ach!, gleichbedeutend und bisweilen gepaart mit a-a, welches
 letzteres so verschiedentlich angesetzt worden kann, daß es gleich hier mit behandelt werden mag.
belû rabû Mardun i-mur-ma 𐎧𐎢𐎠 𐎢𐎢 û-a²⁾ in-ta-bi der große Herr Merodach sah's und rief
 „wehe!“ (libasû issabat arrat lû nap-ûl-zî iûsûrin ina piûû) M. 55 Col. I 24. Er biß sich in die Lip-
 pe und 𐎧𐎢𐎠 𐎢𐎢 (= 𐎧𐎢𐎠 𐎢𐎢) û-a-pi-i-sû um-ta-al (𐎢𐎢𐎢) li mit „wehe!“ ward sein Mund erfüllt 𐎢𐎢
 5, 5^{1/2} b. ûl (i-nu Z. 10, davon die Götterchen bis Z. 16 abhängig?) Nusnu, der Herr, 𐎢𐎢𐎠 𐎢𐎢 û-a (= 𐎧𐎢𐎠 𐎢𐎢,
 = 𐎧𐎢𐎠 𐎢𐎢) in-ba-û „wehe!“ rief 𐎢𐎢 24, 19 b. a-mê-lu 𐎢𐎢𐎠 𐎢𐎢 û-a (= 𐎧𐎢𐎠 𐎢𐎢) e-tê-mid dem Menschen



Rev. 27: šū'-a-tum =  I, folgt mu-sa-ū-ū.

139. 718_u (719) Grundbed. wohl fest sein, die mancherlei Begriffe, welche die semitischen Sprachen mit Hilfe dieses Stammes ausdrücken, z. B. fort dauern (vgl. hebr. 719 Fortdauer, dauernd, noch, u. s. m.), gewohnt sein (vgl. 139_u Gewohnheit, 719_u u. s. m.), trans. etw. bezeugen, bezeugen, einen Befehl einschärfen u. dgl., erklären sich ungezwungen aus diesem Grundbegriffe des Feststehens, trans. des Feststellens, Bewältigens.¹⁾




III^a (Schafel vom Intensivstamm) etw. bewältigen, feierlich und unverbrüchlich festsetzen. āššū ālāni bīt Kar-zi'a ma-la bašū ... Nabū-kudurrī-usur   uš-id-ma šar pūrussē i-šal-ma kī ina labiri ālāni za-ku-tum-šu-nu ina ilir Kamar gabbišu betrußs aller und jeder Städte des Hauses Karzi'a (welche, vordem frei, durch Feinde in die Abhängigkeit des Landes Kamar gekommen waren), setzte Nebukadnezar feierlich fest und entschied der Herr der Entscheidungen der Städte Freiheit von jeglicher Abhängigkeit Kamars wie in alten Zeiten VR 55, 49.²⁾





Anm. 1) Daß die Grundbed. des obigen wichtigen Stammes, wie sie in Ger.³⁾ angegeben ist, nicht die richtige sein kann, zeigt sich schon an der s. v. 719 dort herrschenden Verwirrung; 719 eig. wiederholt aufeinander folgen lassen, dahe (!) trans. wiederholen, intrans (!) umwenden, zurückkehren, wovon 719 Rückkehr von etw., seine Wiederholung, vgl. aram. 217⁴⁾.

2) Das obigen Satze vorausgehende ti-ti-Nardur Z. 45 (nicht ana ti-ti-Nardur! Keilschrift) wird nicht als Acc. zu fassen sein, so daß von uš-id zwei Accusative abhängig wären, sondern vielmehr als absolut vorausgeschickten Nominativ.

3) Ob die Form   šū'-i-id hierher (dann als Imper. III^a) oder sonstwohin, etwa zu 718_u, gehört, läßt sich bei den verstümmelten Zustand der Stelle 18 Rev. 32 (AL³ P. 96) nicht entscheiden.

718_u. Unter äußerstem Vorbehalt möchte ich zu diesem Stamme des hebr. 719 (719_u und 719_u)⁵⁾ Grunde, Missethat, Khuld⁶⁾ die beiden folgenden Substantiva anmerken:

a'āntu (āntu), ānānāti (ānāti), Missethat? mein Bote ging und kam zurück und    a-an-a-ti ka-a-a-ma-[nā-ti] ušannā iāti meldete mir fortdauernde Fevel (: „der Elamit bedeutet gleich einem Keuschreckenschwarm das Land Ankad“ etc.) Asarb. Sm. 103, 41.

i'āntu? Fevel? wenn zu der und der Zeit eine Finsternis stattfindet, ina māti nukurtum  (s. Nr. 103)    i-an-ti ihašši wird im Lande Feindschaft bez. (so dürfte ein anderes Exemplar oder eine andere Redaction der nämlichen Omen-Tafel geboten haben) Missethat sein III R 60, 63.










Lediglich um anzuregen, sei noch ein drittes andringendes Subst. erwähnt, welches in den sog. Contractafeln sehr oft vorkommt, trotzdem aber, so viel ich weiß, selbst von denen, welche über Hunderte die-









gegenüber in Schlachtordnung gestellt Sankh. II 77. el-la-mu-u-a ina halilê sitrunû sidirta Sankh. V 47 (oder ist ellamû'a zum vorhergehenden Satz zu nehmen? an der Bed. von ellamû'a = ina ellamû'a „mir entgegen, vor mir“ wird dadurch nichts geändert). el-la-mu-u'a vor mir d. h. angesichts meines Anmarsches (ließ er seine festen Städte im Stich und floh) Sankh. II 9, Sankh. Bell. 27 (el-la-mu-u-a), Sankh. Kuj. 1, 13 (el-la-mu-a). el-la-mu-u-a mir entgegen (hatten im Land Lamigalbê alle ihre Krieger sich mir in den Weg gestellt, pâr givû'a sâbtû) III R 15 Col. I 18. el-la-mu-u-a mir entgegen (hatte Tammân [da und da] das Lager aufgeschlagen Sankh. Sm. 127, 83. Der Form wegen ist besonders zu beachten Sankh. Kuj. 3, 1 (= Sankh. Sm. 90, 86): el-la-mê-su-un ina ûllâ sidru sitrunû ihnen (nämlich meinen auf Schiffen nachhelfenden Kriegern) entgegen, wider sie hatten sie sich am Eulâus in Schlachtordnung gestellt. — b) zeitlich. 350 alte Fürsten, welche el-la-mu-u-a vor mir die Herrschaft über Assyrien ausgeübt Sarg. Cyl. 45. die Stadt welche mein Großvater Sankherib il-la-mu-u-a in isûdu vor mir erobert hatte VR 4, 127.

mâlû (hebr. מַלְאָה = מַלְאָה) urspr. die Vorderseite, das Gegenüber, das Entgegenstehende, nur als Präp. belegbar gleich dem hebr. מַלְאָה, מַלְאָה, aber nicht wie dieses in der Bed. „vor“, sondern (genau so wie ana von anû, H. II 14, das Entgegenstehende, das ûr-û-vis, sich heeleitet) in der Bed., in der Richtung auf etw., û, für u. s. w. Diese meines Wissens noch unerkannt gebliebene Präposition (ohne welche natürlich das Verständnis der bestr. Stellen völlig unmöglich war) ist übrigens — und zwar stets in der Form ma-la — von mir bis jetzt nur in Sankherib-Texten beobachtet worden, mag also wohl eine Eigentümlichkeit, eine Neuerung des Sprachgebrauchs zu Sankherib's Zeit sein, welche sich einzubürgern nicht vermochte. der Änon-Stein, welcher zur Zeit der Könige, meiner Vorfahren, ma-la aban nišâdi sûruu (wörtlich: aban nišâdi sûruu (Vor. anû) für einen am Hals zu tragenden Stein (d. i. zu einem Halschmuck? oder zu einem Amulet?) kostbar war (zu kostbar? oder kostbar genug?) IR 7 K. E, 5 (es folgt: diesen Stein fand ich plötzlich gar nicht sehr weit von Ninewe und konnte ihn zu großen Skulpturen verwenden?), der Änon-Stein, welcher ma-la aban nišâdi aban kabê magâri u rišû sûruu mursu anâna lâ tahê zum Amulet kostbar war (als kostbares Amulet galt), nämlich zum Amulet des Gnade- und Vertrauens-Zusprechens, der Keannheitverleiherung und der Abwehr von Ungemach (vgl. oben L 9) Sankh. Künst. 72. in dem mir von Ea verliehenen Klingen Stein ma-la tul-la-a-ti sipâru nâ têm ilî zi'pê titi abû haute ich für die (zum Zweck der) bronzenen tullâti (welche ich zum Bedarf meiner Paläste in Ninewe bildete) auf Gottes Geheiß Formen von Lehm

Sanh. Konst. 78. Beachte zum Schluß die meine Fassung von ma-la glänzend bestätigende Stelle Sanh. Kuf. 4, 12 f.: ša ^{abu} pariti (𐎲 𐎲 𐎲 𐎲, s. L 51 Knm. 3) ša ^{na} ina tarši kumâri âbêâ a-na kar-ri nam-sa-ri šururu ... uârtuni pânišu den Paritu-Stein, welcher zur Zeit der Könige, m. T. als kostbar zum karri des Schwertes erachtet wurde (zu diesem Zwecke hochgeschätzt war, die Bed. von karri s. u. 𐎲), offenbarten mir die Götter da und da, u. ^{abu} dur (𐎲 𐎲 𐎲 𐎲 𐎲 ^{na} ma-la ^{karatu} bur-zi-gal-li ša la in-namzu matema etc. der für burzigallu-Gefäße aber verwendete Stein *, der noch nie gefunden worden war (fand sich bei Tilbarsip). Ma-la also augenscheinlich wechselnd und gleichbedeutend mit ana! - Ein anderes ma-la s. u. 𐎲 𐎲.

Hierher gehört, glaube ich, auch das bislang völlig mißverstandene mālmāliš Adv. vom dem doppelt gesetzten (vgl. battu-battu) mālu, urspr. einander gegenüber, sich gegenseitig entsprechend (so daß eines das Gegenstück des andern bildet), in zwei (gleiche) Theile. Der locus classicus für dieses schwere Wort ist Khors. 142: māta šūātu (𐎲 𐎲 𐎲 ^{mal} mal-ma-liš a-zu-uz-ma ina kūt šalat Bābēli u šalat Gambili amnū selbigen Land theilte ich in zwei Theile (u. g. so daß ein sich einander Entsprechendes der Theilstücke stattfand) und übergab es dem Statthalter von Babylon und dem Statthalter von Gambel. Eonso, nur mit der 3. Pers. Sg. der Verba, die 11 Stelle Botta 16⁶², 50: den Merodachbaladan besiegte seine (Sargons) starke Hand, sein ganzes weites Land mal-ma-liš i-zu-zu-ū-ma ina kūt šalat Bābēli u šalat Gambili amnū theilte er in zwei Theile. Für die gesicherte Bed. „theilen“ des in dieser Wortverbindung vorliegenden Verbums zāzu s. 717. Oppert, der die Anfangswörter der Khorsabad-Stelle trotz Botta 16⁶² iung verbindet, übersetzt mal-ma-liš a-zu-uz pignoris instar vindicavi (ob auch jetzt noch, weiß ich nicht), Kr. is 799 vermuthet „very, strongly“ (that country strongly I fortified). Marduk-bēl-usāte, sein (des Königs von Kardunias) Bruder, empörte sich wider ihn, māta mal-ma-liš i-zu-zu sie theilten, trennten das Land in zwei Theile (in zwei Lager) Salm. Balaw. II 1, Pinches: the country Malmalis he overran. Wenn die 11 Stelle Salm. Ob. 75 (𐎲 𐎲 𐎲 𐎲 𐎲 ma-al-ma-li-š i-zu-zu ohne Obj. māta bietet, so ist entweder für zāzu neben der trans. Bed. auch intransitive anzunehmen (sie trennten sich in zwei Lager), oder, was wahrscheinlicher, die Redensart mālmāliš zāzu war ein terminus technicus für politische Spaltungen geworden, daß sich das Object von selbst ergänzte (einen ähnlichen Fall s. u. 712_u). Norris: „they were very strong“. Als Kūmat dies vernahm ..., schrie Kūmat rührend laut auf, šur-šis (𐎲 𐎲 𐎲 𐎲 ^{ma} ma-al-ma-liš iturā isdāša von der Wurzel aus in zwei Theile barst ihr Fundament (ihr Innerstes) - wohl

man-da (Ydu) ša aššūšu zūru den fernwohnenden Nordländer²⁾, erschlug ich im Lande Lūbušna nebst seinem ganzen Heer mit der Waffe Asach. II 7. An ließ umman (gesch. 44) man-da das nordische Volk kommen und dieses zerstörte den Mondtempel zu Šarrān VR 64, 12 a; umman man-da sa-ki-iz-šum-ma das nordische Volk umzingt ihn, den Tempel, und (gewaltig ist seine Macht, e-mu-ga-a-šū) Z. 25 a; umman man-da ... šāšu mātu-šū u šarrāni alin idišu ul ibāšši das nordische Volk ..., es selbst, sein Land und die ihm verbündeten Könige wird es nicht mehr geben Z. 26 a; Cyrus warf nieder umman man-da rap-ša-a-ti das zahlreiche nordische Volk, Astyages, den König des nordischen Volkes (umman man-da), nahm er gefangen Z. 30. 32 a. mat Ku-ti-i qi-mir    um-man man-da uwanīša ana šēpišu das Land Kuti, das ganze nordische Volk unterwarf er seinem [sc. des Cyrus] Tisfe VR 35, 13. An den zuletzt genannten Stellen des Nabonid- und des Cyrus-Zylinders VR 64, 35 begreift umman man-da das eigentliche Medien mit der Hauptstadt Agamtāru natürlich in sich, aber es deckt sich nicht mit mat Kadai; vielmehr wird unter umman man-da das ganze nordische Völkerconglomerat von Kimmeriern, Mannäern, wohl auch sarmatischen Skythenschaaren, zu verstehen sein, durch welches und an welches unter Mediens Vorherrschaft die Macht Seneve's gefallen war. — Auch in den astrologischen Texten geschieht des umman man-da wiederholt Erwähnung³⁾ wenn im Nisan zu der und der Zeit eine Finsternis stattfindet, 44   umman man-da itibāma ana māti izakaba-ma  māta išallalma wird das nordische Volk kommen und zeit(en)⁴⁾ wider das Land bez⁵⁾ das Land plündern und ... III R 56, 17 a. wenn am 20. Mond und Sonne mit einander gesehen werden, wird umman man-da kommen und das Land in Besitz nehmen, die Heilighümer der großen Götter werden ausgerottet werden u. s. w. III R 61, Nr. 2, 21. Niederwerfung des umman man-da wird III R 63, 27 a prophezeit. Wenn auf der letzteren neuassyrisch gescribenen, aber Abschriften babylonischer Tafeln (vgl. 30 a. 33 b) enthaltendem Tafel Z. 38 a eine Erscheinung des Venussterns auf Niederwerfung des 44    umman ma-at-ti gedeutet wird, so ließe sich dieses mat recht wohl mit man-di in Verbindung bringen und würde, wenn = mānti, meiner Fassung des d von man-dū als des Feminin-t zu erfreulicher Bestätigung gereichen⁶⁾, indessen sicher ist dies nicht.

Anm. 1) Die Bed „Boden, Grund, Fundament, Tisfe“ scheint mir für das Wort man-du auch durch obige Stelle schon genügend gerechtfertigt. Ich sehe nicht, findet sich ebendieses man-du auch noch an andern Stellen: so II R 64, 58 a, wo von  man-du 
 2) d. i. Bilāṭrā (die Fülle, das Fundament meines Lebens ? Accuratio) die Rede ist, sowie VR 16, 32 e. f., wo  man-di einer der drei Äquivalente des Ideogramms     so VR und Ptolema. Nr. 5053 4053. 5065, ich hätte durchweg  gelesen zu sein

scheid — gegen „Fundament“ o.ä. spricht keine dieser Stellen. Das einzig Fragliche bei man-da ist die Etymologie, vor allem ob das Anfangs-m Radical oder Bindeelement ist. Man könnte im ersten Falle etwa an einen Stamm wie 192 denken, welcher Wegstein (in Seltzrd’s Ami 1894) mit der Bed. „tief rein“ für 192, „Halbalt“ in den nn. pos. 192 מן א. a. m. einsetzen zu sollen meint. Wahrscheinlicher ist allerdings, daß m Formelement sei, und in diesem Falle könnte recht wohl an den St. 119 gedacht werden, wovon hebr. 1192, 1192, „Wohn-“, „Wohnstätte“ sich herleiten. Denn daß in diesem St. 119 die Bed. der „Wohnen“ nicht ursprünglich ist, vielmehr von den Hebräern selbst eine andere Grundbedeutung durch 1192, 1192 hindurch geföhrt wurde, lehren die Stellen Br. 90, 1. St. 33, 27. Hierin gilt dem St. 119, im Hinblick auf das arab. عَمَدٌ, „helfen“ die G.D. stützen, so daß hebr. 1192 eig. den „Stützort“, dann die Wohnung (bei Taufenthalt) bezeichnet hätte. Das aryr. mādi naḫḫari „Tiefe, Fundament, Grundfeste der Erdboden“ ist der Annahme einer solchen Grundbed. wie „fest-“, „stehen“ oder „stützen“ durchaus günstig: mādu und 1102 (St. 104, 5) scheinen in der That Synonyme zu sein. Sonst dürften wohl alle Argyr. wegen meine Ausführungen ab, wenn auch nicht absolut richtig, so daß als vollkommen beachtet anerkennen. Alles Weitere hat meinen Gehör so wenig beschäftigt, daß er mir selbst erst nachträglich in den Ann. kommt, und mag ganz unabhängig von Eilerem beurteilt werden. Ist es nicht im höchsten Grade befremdend, daß auch das vermeintlich sumerische u-nu sich völlig zusammenschließt mit dem soeben für den St. 119, erschlossenen Bedeutungsverwandelungsgang? Auch u-nu bed. ja die Wohnung, Stätte (S. 190); recht eigenbild bedeutet es aber das Fundament, die Grundfeste, den tiefgelegten Grund einer Wohnstätte, wie das Idiog. 1192 (S. 93, 94) d. i. eig. temmen Stätte, Fundament der Wohnung beweis: ebenfalls worden an der letztgenannten Stelle als aryr. Äquivalente von u-nu mādu di. 1102 und hāru d. i. 1102 genannt. — Für das Vorkommen des schönen und gewöhnlichen zer man-di naḫḫari zu dem letzten, sternen, verbliebenen gar ni ni-a der sog. sumerischen Zeile vgl. L. 219 Ann. 5.

2) Das für man-da in umman man-da Bemerkte kann, mag es Diefall oder Ablehnung finden, das für man-di 1192. Aufgeführt in keiner Weise beeinträchtigen: ersteres bleibt bestehen, auch wenn letzteres (umman man-da) hinfällig werden sollte. Nicht leicht bringt aber doch meine Vermutung für umman manda das Rätsel der Lösung etwas näher. [Korin 826 dachte für hāru 1192 an hebr. 1171, mandu „exile“, zab manda, „a man banished“]. Layce, Atte Sennemila im lichte neuer Forschungen, übersetzt Manda durchweg (L. 12. 169. 178) mit „Barbaren“, doch weiß ich nicht, wo er die Beweisführung gegeben. Layce meint, daß der Landstrich von Erbatana bei den Babyloniern manda oder „Barbaren“ gewesen habe, ein Name, dessen Anklang an den späteren Eigennamen Nadā, Neder gewisse Geschichtsschreiber dazu verleitet habe, das Reich von Erbatana als das „medische“ zu bezeichnen (S. 172). Vgl. ibid. S. 169: „Zur erklärte Namen der Königreiche von Erbatana war, wenigstens zu langen Zeiten, Ellip, und die Bezeichnung Medien, die in der späteren Geschichte auftritt, stammt durch eine Verwechslung zwischen den assyrischen Wörtern Nadā, Neder und Manda, Barbaren entstehenden zu sein“. Wie mag wohl Layce gradlich diese Übersetzung „Barbaren“ rechtfertigen?

3) Noch zutreffender würde wohl für umman in hebr. umman man-da „Herde“ sein; was ni ni-a einen Her, einen Ho-

tion vorziehen, nennen die Akkaden niemals ummanu; s. dieses Wort.

4) Genau genommen, besiedet natürlich umman man-da an obiger Stelle die Apposition zu dem in Gimirra's erhaltenen Gimie.

5) So viel ich sehe, gehen alle assyrischen Texte, in welchen umman man-da vorkommt, mögen sie gleich neuassyrisch geschrieben sein, auf babylonische Originale zurück: denn der König von Assur erwähnt keinen, wohl aber erwähnt alle den König von Assur. Assur setzt also auch, so viel ich sehe, kein zwingendes Grund¹¹⁴, mit der Auffassungszeit jener Texte über Assurhaddon hinaufzugehen.





6) Ich rüfete allerdings nicht, wie man erwähne andere übersetzen könnte, ebenso wie mir diese Charakterisierung eines feindlichen Erfolgs nur aus obiger Stelle in Verbindung mit umman man-da als Subjekt einleuchtend ist. Der Ausdruck erinnert unwillkürlich an die Beschreibung der Sphärenwinde bei Jesaias, s. 4, 13. 29, 6, 23 (12²⁷. 12²⁷ 10-12) – vgl. Ez. 38, 15 –; während andererseits die mehrfache Nennung der 12²⁷ (Jer. 4, 6, 6, 1, 22) – vgl. 12²⁷ 12²⁷ Ez. 38, 15 39, 2 – zu meiner Fassung von umman man-da als „Horden“ der Nordens“ vortrefflich stimmen würde: hier war dort der feine Norden der Ausgangspunkt. Würde Sayce mit „Arabern“ Recht behalten, so könnte er an Jer. 5, 15 erinnern.

7) Ist zu dieser Fassung des Ideogramms 𐎶𐎶𐎶 L. 220 Z. 4 v. u. (III A 60, 63). In Zusammenhängen wie diesen dürfte 𐎶𐎶𐎶, wenn der letz. Text etwa vorgelesen wurde, gewiß auch 𐎶 (s. oben L. 210) gesprochen worden sein.

8) Einen ganz analogen Fall solcher Assimilation von in-tu zu ittu, ittu s. u. ummanu, „Heer“.

114. 𐎶 1 N₃. Im Hinblick auf syr. ܥܫܬܪܝܬ, construxit, auch zusammenpressen, einschnüren, einengen (woom ܥܫܬܪܝܬ, compress“ in mannichfacher Anwendung) möchte ich diesen Stamm¹ und zwar ebenfalls mit der Bed.
„einengen, einschränken“ ansetzen für

i-su, e-su d. i. doch wohl isu, esu Adj. wenig, gering an Zahl, eig. beschränkt. der und der it-ti ù-ku
𐎶𐎶𐎶 i-si mit geringem, wenigem Volk (zu Pferd) Beh. 75 (ih-lir floh). 82; vgl. 59: [it-ti ù-ku] i-si
mit wenigem Volk (zu Pferd) 47 a-ma, d. i. wohl ûsâma, machte er sich davon und...). Nur ûsûti. ina
amêlu sâbê 𐎶𐎶𐎶 47 i-su-ti in Begleitung weniger Leute (zu Pferd) Beh. 38 (jung er nach Babylon!).
amêlu sâbê an-nu-ti 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-su-ti diese wenigen, so wenige Leute Genh. Dav. 24¹ i-na um-ma
ni-sû 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶 i-su-tu umman man-da zapsâti usappê mit seinen wenigen Truppen streute
er nieder die zahlreichen nordischen Horden VR 64, 30 a (isu opp. zapsû). a-dê ù-mi i-su-ti (7 ti) ka
bal-ta binnen weniger Lebensstage II R 41, 40 c (s. L. 129). Als Gegensatz von zuddû, „vermehrt, erhöht“
lesen wir isu, „beschränkt, gering“ VR 61 col. V 28: ina gi-ni-e i-si u zu-ud-di-i, als Gegensatz
von mâdu, „viel“ Fragm. 18 Obv. 8: der Gott, der Überflufs bereitet, der mim-ma-ni 𐎶𐎶𐎶 i-su a-nu
ma-ta-di-e ù-tir-zu was immer wenig gewesen, in Mengen verwandelte, sowie im, akkad.-sumer.-

assyz. *ṭab.* "Z. 48:   =   = mimma i-qu, „alles was wenig ist“ (folgt auf mimma mādu).

Anm. 1) Eine Vermutung über das Verhältnis des syr. Stammes مِنْ, مَنْ (vgl. auch مَنْ med. u. eng verbunden) zum hebr. מִן, novon מִן, aber auch מִן „Hand“ עֵי. 13, 10, Hand (Bemerkungen zu Baer's Egedied p. XI. Die Annahme eines mit hebr. מִן sich deckenden assyrischen i-qu „Einschließung, Umfassung, Hand“ scheint mir nicht mehr ganz widerspruchlos; doch scheint es mir trotzdem noch der Untersuchung werth, ob nicht aus den beiden mit einander wechselnden Ideogrammen für „Hand, Einfassung, Umschließung“, nämlich i-gi und i-gi, zumal da diesem gi einmal ausdrücklich die Glosse gi beigegeben ist, auf ein zu Grunde liegendes gi zurückgeschlossen werden darf. Daß ein solcher gi, gi „Hand“ im Assyrischen nicht voneinander getrennt stehen würde, lehrt diese Nummer: die Hand würde vom gi מִן, als „Eingung, Schranke“ benannt sein. Für die eben erwähnten Ideogramme i-gi und i-gi s. oben III Anm. 5.

2) Nicht il-lin, wie Döbald, Stichnameninschriften S. 14. 27, aus Versehen liest. Am Schlusse der 82. Zeile ist bei Döbald, l. c. S. 16. 27, auf mir unverständliche Weise die ganze Zeichengruppe i-gi e-li in Wegfall gekommen. „Übersetzung“, theilweise auch „Wörterverzeichnis“, ist hiernach zu bewichtigen. — Lösung und Bedeutung des an obigen von Dehistanstellen dem babyl. i-qu entsprechenden altpersischen namna „wenig, spärlich“ (vgl. neupers. پس) ist erst durch die Übersetzungen erschlossen worden. Korvi, Dictionary p. 92, übersetzt i-gi, i-qu-ti durch „going out“ (he with people going out to me of horror), Krisder, ABH. 371, übersetzt richtig „wenige“, leidet es aber ab von „NAN ausgehen“, Döbald, der kaum richtig i-gi als Nur. liest, verzichtet auf etymologische Erklärung des von ihm mit kur. i angesetzten qu. Boynon liest an der Leh. Dan. - Stelle i-qu-ti unübersetzt. — Beiläufig die Notiz, daß Korvi, wie z. B. aus Dictionary p. 92 f. ersichtlich ist, die Table III p. 41. 42 als 2. Nich. bez. 3. Nich. bezeichnet.

3) Der Zusammenhang, in welchem an der oben citirten Stelle das Wort i-qu-ti vorkommt, ist leider verstümmelt, doch wird sich die Fassung von i-qu-ti genügt bewahren. Lediglich als Vermuthung, die anderen vielleicht zu richtigerer Erkenntniß verhelfen mag, möchte ich etwa die folgende Restitution der stark beschädigten Zeilen Leh. Dan. 23-26 wagen: „Ein zukünftiger Großer aus der Zahl der Könige, meinen Nachkommen (rubū ar-ku-u i-na šarā-ni etc.), der bei sich denken wird und ... Wie konnte er mit diesen wenigen Leuten diesen Kanal graben lassen? Beim Namen Aras, meines großen Gottes: wenn ich mit diesen Leuten diesen Kanal nicht habe graben lassen und in 1½ Jahr nicht vollendet habe seinen Bau. — Nachdem aller vollendet, seine Grabung ich beendet hatte, beorderte ich zur Einweihung des Kanals“ u. s. w.

4) Vgl. einstweilen Sy. jun. Ob. 27.

5) Ich weiß nicht, ob man obiges „akkadisch“ am entsprechende „sumerisch“ auch jetzt noch nin liest, wie dies Laist, Krieger Grade S. 10. 26, thut. Im Hinblick auf III S. 92 unten könnte wohl auch die Lesung ag in Betracht kommen. — Ob nicht dem „sumerischen“ kur, „klein, gering, beschränkt“ (šikru, qu) das š (Al 79) unter lauten Wörtern für die Bezeichnung „schwach, nichtig, kraftlos, beengt“ u. s. w. vorkommende, als semitisch bezogene und als semitisch leicht entlehnte kurru, „reducirt“ (Form wie kurru),

Pl. 717) zu Grunde liegt? Das, unradiale Synonym von tue, nämlich 𐎢𐎠𐎢𐎠 (K. 4386 Col. II 21), sonst bekanntlich ebenfalls = tāru, terru, würde zu dieser Grundbed. von tue vortrefflich passen.

a-a-su (ai-su) s. u. 7. N, wie überhaupt alle mit a-a(ai) anlautenden Wörter, sofern sie nicht sicher auf einen Stamm med. 1 zurückgehen, unter 7. N Platz gefunden haben.

115. P 1 N. Im Hinblick auf das mit dem assyr. Subst., so viel ich sehe, der Bed. nach sich dekkende mischn. 𐤏𐤐𐤕𐤕 „Grube, Graben“ (vgl. taln. 𐤕𐤕𐤕 Tiefung, Wassergraben, der um die Pflanzen, z. B. die Weinstocke, herumgezogen ist) möchte ich unter Vorbehalt vorstehenden Stamm³ annehmen für

i-ku (d. i. i-ku) Subst. Wassergraben³. Nbo, der Gott, ša ina ba-li-su 𐎶 𐎠𐎢𐎠 i-ku u pal-qu 𐎶𐎠𐎢𐎠 ohne welchen Wassergraben und Kanal [austrocknen? nichtig sind? irgend etwas dem ähnliches wird erwartet] K. 492 Obv. (II R 14 N. 3) 𐎶𐎠𐎢𐎠 i-ku u pal-qu = 𐎶𐎠𐎢𐎠 𐎶𐎠𐎢𐎠 ša ina i-ku na-du-ú vor in einen Wassergraben geworfen ist K. 246 Col. II 6. Ergänze hiernach II R 38, 14 a. b: 𐎶𐎠𐎢𐎠 = 𐎶𐎠𐎢𐎠 [𐎶𐎠𐎢𐎠] i-ku, Z. 15 a. b: 𐎶𐎠𐎢𐎠 = pal-[gu], dergleichen Z. 21 a. b: 𐎶𐎠𐎢𐎠 𐎶𐎠𐎢𐎠 𐎶𐎠𐎢𐎠 = i-ku is-pu-ur er goß den Wassergraben (d. h. füllte ihn mit Wasser?); und dies dementsprechend II R 7, 54 a (wie diese Zwiebel in ein Beet nicht mehr gepflanzt wird,) i-na 𐎶𐎠 ù 𐎶𐎠 la in-nim-me-du: i-na 𐎶𐎠 (i-ri) ù palgi la in-nim-me-du, das ist: in einen Wassergraben und Kanal nicht mehr gesteckt wird. Also auch der assyr. i-ku diente zu Bewässerungszwecken. Aus den Tocabularien vgl. noch II R 20, 1. 2 c. d: 𐎶𐎠 𐎶𐎠𐎢𐎠 𐎶𐎠𐎢𐎠 𐎶𐎠𐎢𐎠 und 𐎶𐎠𐎢𐎠 𐎶𐎠𐎢𐎠 𐎶𐎠𐎢𐎠 = su-ub-bu-ru ša 𐎶𐎠 𐎶𐎠𐎢𐎠 i-ki einen Wassergraben mit einer Aufschüttung, Aufschüttung umfassen und ihm dadurch Halt und Festigkeit verleihen. Für das Verbum s. u. 7. 13, das zweite dem i-ki entsprechende Ideogramm ist das bekannte 𐎶𐎠 der erstcitirten Stellen, das erstere Ideogramm 𐎶𐎠 𐎶𐎠𐎢𐎠 fällt äußerlich zwar mit dem Ideogr. für eklu, „Feld“ zusammen, doch darf darum dem Wort i-ku nicht etwa ohne Weiteres eine gleiche oder ähnliche Bed. aufgenötigt werden³. „Feld“ und „Wassergraben“ werden beide ideographisch 𐎶𐎠 𐎶𐎠𐎢𐎠 umschrieben, weil beide, das wohlbewässerte, von Kanälen durchschnittenen Feld und der Wassergraben, Wasser (𐎶𐎠) in sich (𐎶𐎠𐎢𐎠) schließen, wasserhaltig sind; vgl. ein drittes 𐎶𐎠 (Kind) 𐎶𐎠𐎢𐎠, gesch. 𐎶𐎠𐎢𐎠𐎶𐎠, „schwanger (eig. kind-in sich schließend) sein“. Ein drittes Ideogramm von i-ku lehrt endlich das neubabyl. Tocabular 81. 7-27 Rev. Das Ideogramm selbst ist zwar nicht erhalten, jedoch läßt sein Name: ša pi-sa-an-na-ku di-la-a i-du, in Zusammenhang mit den vorhergehenden und nachfolgenden Zeilen³, auf das Ideogr. 𐎶𐎠𐎢𐎠 schließen, das babyl.-assy. Äquivalent ist i-ku ša nāri d. i. wohl „Wassergraben i. P. v. Kanal“, oder sollte das „Bett des Russes“ gemeint sein? Der Zusatz ša nāri ist auf alle Fälle dankenswerth, da noch ein an-

deres ixu wird angenommen werden müssen, s. u. P⁷N₃.

Anm. 1) Die Grundbed. des P. 114 ist mir allerdings völlig dunkel („eindrücken, vertiefen“?), auch die nähere Zusammengehörigkeit von 114 und 11714 steht nicht außer Zweifel.

2) Rüdick Jensen (Z. f. N. II 17): ixu „Teich“. Die Delegation II R 65, 23 d ist sehr unsicher, da dort statt ~~ixu~~ ni das Original ~~ixu~~ u zu bieten scheint.

3) Nur dies, nicht ~~ixu~~ (II R), vermochte ich zu sehen. K. 4902 ist ein hellgrauer Tefelchen, von welchem etwa die Hälfte rechts seitwärts abgetrennt ist. Auf Rev. ist nur Strubianipals Unterschrift erhalten.

4) Für ~~ixu~~ (II R) = mali voll sein, mulli füllen s. u. N⁵2. Von der ideographischen Schreibweise abgesehen, könnte man, da ixu sonst ein terminus technicus ist für Erde aufwerfen, bes. auch um Wasser her (s. N⁶B. II 49 f), für ixu ixu an eine Übersetzung denken wie: er schüttete einen Wassergraben auf i. S. v. er versal ihn mit einem Erdaufruf (vgl. ixu ixu), doch dünkt mir die oben gegebene Übersetzung wahrscheinlicher.

5) Straßm. Nr. 3661 will nur II R 20, 1 d i-ni in i-~~ixu~~ i-nil emendieren, während er Nr. 7282 i-ni-~~ixu~~ (4) liest; aber das Original bietet Z. 1 i-ni genau so deutlich und klar wie Z. 2. — Für ~~ixu~~, das gewöhnliche Ideogramm für einen Harorbälter, s. u. 1127.

6) Vorhergeh. (Z. 10 und 11) ~~ixu~~; es folgt (Z. 13-15) ~~ixu~~.

7) Es dürfte hier der geeignete Ort sein darauf hinzuweisen, daß der VR 32, 19. 19 c sich findende Wort ~~ixu~~ ~~ixu~~ i-gu, welches leider der auch in Straßmair's Wörterverzeichnis (Nr. 3594. 411. 7386) Aufnahme gefunden hat, nicht existiert, vielmehr auf einem Irrtum anstatt ~~ixu~~ ~~ixu~~ beruht, wie nicht allein das II R 32 Nr. 4 veröffentlichte Fragment K. 4400 (II R 32 bietet richtig ~~ixu~~!), sondern auch das Duplicit S. 21 in jedem Zweifel ausschließender Klarheit an die Hand gibt. Da der Text II R 32 Nr. 4 durch die S. 21 verwendete Neuausgabe VR 32 Nr. 1 annulliert ist, dürften folgende Bemerkungen zu VR 32 Nr. 1 nicht überflüssig sein. Das VR 32 Nr. 1 wieder veröffentlichte Fragment K. 4400 (@ 216) ist rotbraun; wie viel oben und unten fehlt, läßt sich nicht bestimmen. Als George Smith es abschrieb und ich selbst 1876 es collationierte, war VR 32, 1 c als erstes Zeichen noch ~~ixu~~ völlig erhalten. Z. 2 und 3 b schienen mir ~~ixu~~ und ~~ixu~~ besser als ~~ixu~~ und ~~ixu~~ (II. VR). Z. 4 b erstes Zeichen lies ~~ixu~~. Z. 6 b lies id auf S. 21 nicht als ~~ixu~~ ~~ixu~~. Z. 8 a lies id ~~ixu~~ ~~ixu~~. Z. 10 a kopierte ich das Zeichen ixu in der Form ~~ixu~~, 18 c bietet K. 4400 das Zeichen ixu in der Tat als ~~ixu~~ (II R 32); S. 21 schreibt ~~ixu~~. Z. 25 b bietet K. 4400 [xa]-du-u-ti (xi-xa-xi), S. 21 xa-du-tum (xi-xa-xi). Im Z. 32 und 33 b. c (die VR 32 — aus welchem Grunde? — geblieben sind) ist das letzte Zeichen 32 b ~~ixu~~, während 32 c ~~ixu~~ ~~ixu~~ lautet; Z. 33 c ist ~~ixu~~ ~~ixu~~ erhalten. — Rev. von K. 4400 (d. i. Col. III): Z. 36 c lies ixu-tum. Z. 38 b Schluf: pu-uh-xi-xi. Z. 41 b schien mir ~~ixu~~ besser als ~~ixu~~ (II. VR). Z. 43 b zweites Zeichen ~~ixu~~ ~~ixu~~. Z. 45 b glaubte ich, als zweites Zeichen ~~ixu~~ vermuten zu dürfen, ohne damit Fischer's ~~ixu~~ irgendwie bezweifeln zu wollen. Z. 55 b gehört als ~~ixu~~ b zu ixu-ca-am 55 c, während Z. 55 b K. 4400 freigelesen ist. Z. 67 c hi- — Ob die nichtaffizierten Zeichen

K. 4411 Rev., K. 4400 Rev., K. 4547, 𐎶𐎵 (K. 4547).

K. 4547.

𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	VR 32, 50 b.c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	na-ri-im 𐎶𐎵 𐎶𐎵	51c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	52c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	53c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 - ia- am	54c. ^{K. 4400:} [𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵]
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 - ia- am	55c. ^{1 Diese Zeile ist K. 4400 frei gelassen.}
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	ku-ru-us-sa 𐎶𐎵 𐎶𐎵	56c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 sa dalti	57c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	li-li-is-su	58c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	li-li-is-su	59c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	li-li-is-su	60c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	ma-zu-ü	61c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	hal-hal-la-tum	62c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	hal-hal-la-tum	63c. ^{20 wird statt zu (G. Smith) zu lesen sein.}
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	hal-hal-la-tum	64c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	un-ru	65c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 lum-ga-an-ru	66c.
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵	𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵		67c.

Mit Wörtern ebendieser Ideogram-Determinative 𐎶𐎵, 𐎶𐎵 und 𐎶𐎵 beschäftigen sich bekanntlich auch die VR 27

Nr. 1 und 4, mit solchen der Determinative 𐎶𐎵 und 𐎶𐎵 die VR 42 Nr. 2 veröffentlichten Fragmente.

no. P 1 N. Unter äußerstem Vorbehalt möchte ich hierher stellen das nur in der Behistun-Inschrift innerhalb größerer Zusammenhänge vorkommende Substantiv

u-ku (d. i. ūku?) m. Tolk.: Bewohner, Zugehörige (eines Landes), Einwohnerschaft (einer Stadt), Leute, Heer? —

a) Tolk. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ū-ku das Tolk Beh 14 (Verbum: itlašnan). 20 (Verbum: iptalak). 26 (Acc). 36. a-na oder ana ū-ku 13. 31. 61. 71. ū-ku gab-bi das ganze Tolk 16 (Verbum: it-te-ir-ru-?). 60 (Verbum: im-ma-zu-us). 63 (Verbum: im-ma-zu-šū). ū-ku ša ^{mā} Ma-da-ai das Tolk von Medien 43, ū-ku ša Bābīlū das Tolk von Babylon Beh. 85 bis. ū-ku šu Bābīlū ni-in-zu-tū das aufrührerische Tolk von B. 87. ū-ku ni-in-

u-ti die Aufzähler 48. 86 (a-na). it-ti ú-ku i-si mit wenigen Leuten 75. 82. b) Heer ú-ru 34 bis (das 2. Mal ^(acc) itc.) 37. 44 (^(acc) itc.) 58. 59 (^(acc) itc.) 61 (^(acc) itc.) 66. 72 (^(acc) itc.) 73 (Verbum: it-tal-ku?). 92. 93 (Gen.). 87. 95. ú-ru ú-a-tim selbziges (das) Heer 66. a-na ú-ku 76. it-ti ú-ku mit dem Heer 45. 69. 73. ú-ku at-tu-u-a mein Heer 46. 52. 76 (in diesen drei Stellen Verbum: it-du-ku); at-tu-u-a folgte wohl auch 80.³⁾

Anm. 1) Die Bed. dieses dem persischen kāza, das Heer; die Leute, Angehörigen des Hauses ("eig. der Landesherr"; Spiegel) entsprechen. den babyl. ú-ku konnte nie zweifelhaft sein; um so schwieriger ist dafür seine Etymologie. Nicht seine Lesung, wie mir scheint. Denn wenn Bezold in seinen Achämenideninschriften durchaus (s. auch das Vösterverzeichnis I. 53) itt = itt u. ku liest und die ses für ein Ideogramm der assyr. nišu hält, so hat schon Oppert gegen diese einst auch von Handlerson getheilte Annahme einer monogramme complete geltend gemacht, daß itt = itt nen présente par l'apparence" (E. M. II 206). Abon fiellich auch Opperts eigene und von Schrader adoptierte Lesung yurum bez. urum (l. c. p. 206; ABK) wann, obwohl ku den Silbenwert rum hat, nicht befriedigen: man würde gerade in der Behistun-Inschrift die Schreibung ú-ku-um erwarten, auch der vocallose Auslaut würde in Verbindungen wie illi ú-ku-um iri unorthogral sein. Unter diesen Umständen braucht gegen Oppert's und Schrader's Combination von ú-ku-um und itt 7; nicht widerstrenge angestraft zu werden. Man wird bei der Lesung ú-ku (so z. B. auch Körner, Straßmaier Nr. 2641, u. A.) ruhig stehen bleiben müssen. Uku könnte eine Schreibung sein wie uru, "Feld" statt uru (s. 78N), aber daß eine solche fehlerhafte Schreibung die ganze Inschrift hin durch behalten wäre, ist schwer anzunehmen. Es könnte ein nomen primitivum sein wie mutu, aber ein in so später Zeit plötzlich auftauchender Primitivnamen ist äußerst bedenkenerregend. Es scheint nichts anderes übrig zu bleiben als die Lesung úku. Die sich stets gleichbleibende Aussprache úku mit anlautendem u sowohl im Nom. wie im Gen. und Acc. ist einigermaßen auffallend, aber sie kann die phonetische Lesung ú-ku (úku) nicht erschüttern: beachte gleich aus der vorhergehenden Nummer (Nr. 115 F 231) ina i-ku (Gen.), i-ku itkur (Acc.). Es kommt aber noch dazu, daß wir wirklich Ein Mal wenigstens auch ú-ki geschrieben finden dürfen, nämlich Z. 102, wo dem persischen Original: „wenn du dieses Edict verkörigt und dem Volke nicht vorründert“ in der babylonischen Übersetzung u ni-i di-bi an-nu-ti ta-pi-is-i ni-nu ana itt = itt (G. Smith: sic!) itt (G. Smith: sic!) entspricht, d. h. wenn du aber diese Reden (nicht: „Tafeln“, di-pi – so Schrader- oder gar doppelt – so Bezold) dem Volke verkörigt (itt = itt, Stamm von pitānu, „Dorgungsproiz“, daher einerseits Speiden andrerseits Wasserreservoir ?). Die Lesung itt = itt (Bezold, wie früher vor dem Einsetzen von itt auch Oppert und Schrader) kann angesichts der Smith'schen Ausgabe und seinem ausdrücklichen sic! nicht länger behalten werden – wer könnte nun aber ana ú-ki [es folgte wohl ein Adjectiv] in diesem Zusammenhang anders und besseres bedeuten als „dem Volke“? Die Lesung ú-ku (nicht nišu oder ú-ku-um) würde hiernach über allen Zweifel erhoben sein. – Abon könnte nicht dieses uru ein späteres Lehnwort aus irgendeiner nichtremitischen Sprache, wie dem Persischen oder Griechischen, sein: Auch das ist unmöglich, denn wir lesen ebendieser Wort zum mindesten schon in Texten aus der Zeit Naburazipal. Mir wenigstens scheint es unum-

stetslich sicher, daß in den beiden Gleichungen des Syllabars §^b, Z. 246: $\text{𐤏𐤍} (\dot{u}-ku) = \text{ni}-\dot{u}$ „Volk“, und Z. 266: $\text{𐤏𐤍𐤏} (ur-ki) = \text{pu}-\dot{u}-\text{ru}$ „Schar, Gesamtheit“ dieses $\dot{u}-ku$ und $ur-ki$ in Zusammenhang steht mit dem $\dot{u}-ku$ „Volk“ der Beiheten. Inschrift für $\dot{u}-ku$ und $\dot{u}-ku$ vermutet dies schon Norris p. 288), ist dem aber so, so ist sein die oder sonstige Erklärung ausgeschlossen und es bleibt als einzige Möglichkeit übrig, in $\dot{u}-ku$ ein sumerisches Lehnwort zu sehen, das plötzlich wieder in späterer Zeit in Assyrien gekommen wäre. Die Entscheidung liegt beim Wort $ur-ki$: ist dieser wirklich so zu lesen und nicht etwa $ug-gin$ (obwohl ich nicht wüßte, wie man $ug-gin$ als „sumerisches“ Wort etymologisch erklären könnte), dann sind nicht allein $\dot{u}-ku$ und $ur-ki$ ihrerseits als gutemithal-lybyschische Wörter zu wiesern, sondern erhält auch meine Deutung von $\dot{u}-ku$ als $\dot{u}-ku$ eine neue Stütze. Die Grundform von $\dot{u}-ku$ könnte etwas wie Complex, Vereinigung o. dgl. sein.

2) Wie aus den oben bezeichneten Vorbildern ersichtlich ist, kann $\dot{u}-ku$ ebensowohl mit dem Reg. als Dur. construiert werden, für die letztere Construction s. auch Z. 34 ($\dot{u}-\dot{u}-\dot{u}-\dot{u}$), während Z. 66 ($\dot{u}-\dot{u}-\dot{u}$) nicht notwendig Dual (Dzold) zu sein braucht, da ein Relativsatz vorliegt.

17. 𐤏𐤍 (hebr. וֶרֶךְ) hell sein oder werden. Innerhalb des Assyrischen, so viel ich sehe, als Verbum nicht in Gebrauch (dafür stets namāru), vielmehr nur erhalten in dem Substantiv uru , d. i. doch wohl ur „Licht“, insonderheit Tageslicht, Morgenlicht (ganz wie hebr. וֶרֶךְ). Für die allgemeine Bed. „Licht“ s. die nn. par. m. Ḥarru - ur - nišē , Ḥūr-ur-nišē , „der König bez. Hour ist das Licht der Völker“, $\text{Nabī-ur-ket-ti-usur}$, „Nebo, schirme der Wahrheit Licht!“¹² und vgl. weiter unten zum Taleogr. 𐤏𐤍 - Als „Tageslicht, Morgenlicht“ ist uru geradezu gleichbedeutend mit immu (und damit von $\dot{u}-mu$ bis zu einem gewissen Grad³), ist wie dieses der „Nacht“, mūšu entgegengesetzt und wechselt in der Wortverbindung „bei Tag und bei Nacht“ mit immu . Man sagt im-mu u mu-ša Khors. 190, aber noch häufiger ur-ra u mu-ša Targ. Cyl. 49, ur-tu u mu-šu Z. 43, ur-tu mu-šu Stier-Inschr. 48. ur-ra u mu-ša VR 56, 44. ur-ra u mu-ša III R 41 Col. II 23. ur-ra u mu-šu VR 65, 28 b. ur-tu u mu-šu Senh. Konst. 94. ur-ra u d. i. mūša Kime. Ep. 8, 23, 13, 19 (\dot{u} statt \dot{u} 6, 38). K. 891 Rev. 12¹² Auch umgekehrt, bei Nacht und bei Tag: ich stehe ohne mich zu legen d. i. mūša u ur-ra K. 142 (II R 56) Obv. 8. mu-šu u ur-ra (= -bi) II R 19 K. 1, 2¹² mu-ši u ur-ti Gen., abhängig von šu-ur-šu-ur , s. פֶּשַׁר (= -bi) K. 4934 (II R 26 K. 8, 5¹²), mu-šam u ur-ti (= -bi) K. 4608 Rev. (II R 19 K. 3, 5¹²), mu-ša u ur-ra (= -bi) ¹² ur-ra (e)
II R 5, 6¹² a. Ebenso, [mu-ša u] ur-ra (es ist am Anfang der Zeile für c. 2 Zeichen Platz), möchte ich auch *ibid.* Z. 23 b ergänzen und Z. 22 b dementisprechend [-bi] (s. schon oben 172). Daß in die-

ser letzteren Ideogrammvorbindung ~~𐎶~~ nicht als pron. suff. zu fassen ist, lehrt die Stelle zu dem citierten K. 4934 (II R 26 Nr. 8), nämlich K. 4899 (II R 27 Nr. 3, ³⁰/₁), wo dem assyr. šup-šil-ur mu-ša[u ur-zi], was die letzten drei Wörter betrifft, ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ entspricht, s. Weiteres zu diesem Ideogr. sofort. Dagegen ist II R 22, 8 a: mu-zu-us mu-ši u ur-za šü-ü eine Krankheit ist's der Nacht wie des Tages, das na von ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ Pronomen, mit gleicher Function wie ki in ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ (s. d.). Vgl. noch II R 19 Nr. 1, ³⁵/₆ a, wo ich in Übereinstimmung mit dem zulässigen Raum [~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~] ba = [mu-ša ^{rel} ~~𐎶~~ ur-za] „bei Nacht und bei Tag“ ergänzen möchte. — Ebenso wie im-mu wird ur-zu als Synonym von ü(š)-mu „Tag“ genannt v R 28, 23 e. f. Vielleicht ist auch II R 32, 2 b zu ergänzen: [~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~] = ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~. — Als Ideogramme von ur-zu sind II R 47, 60. 61 e. f. ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ und ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ genannt. Das erstere ist das gewöhnliche Ideogr. für ümü „Tag“ (s. d.) und selbst nichts weiter als das gutsemitisch-assyrische uddü hell, substantivisch Helle, Licht, speziell Morgenlicht (der Gylbenwerth und des Zeichens ~~𐎶~~ ist semitisches Ursprungs, s. das Nähere unter uddü, R. primae 1). Wir lesen dieses Ideogr. ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ auch in zusammenhängenden Texten. So Kim. Ep. XI 129: ich öffnete die Lurx und ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ (lies: urru) im-ta-krut eli dūr ap-pi-ia Licht fiel auf meine Wangen. K. 155 Z. 5: nam-zat urru (gesche. ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~) - ka es glänzet dein Licht (o Mond), Z. 10: šü-tu-zat urru (~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~) - ka übergerathig ist dein Licht. tus Stellen wie diesen ist klar, daß urru gen. fem. ist (die Verbalform imtanrut ist bekanntlich ohne Beweiskraft). Nicht minder klar ist, daß an Stellen wie III R 64, 6 a (~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ - su), 54, 9 b (~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ - su-nu) dieses ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ kein phonetisch, und nicht etwa urru, zu lesen ist. Für ha-ma-tu ša ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ d. i. urri (- ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~) v R 30, 63 a. b. s. unter 1217. — Das zweite Ideogramm, ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~, welches ja auch II R 5, ⁶/₂ a (s. oben) angewendet ist, kann, da ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ ebenso wohl Feuer wie Licht, Helligkeit bedeutet, entweder als Himmels-Helligkeit oder Himmels-Feuer gedeutet werden: das erstere scheint mir wahrscheinlicher, obwohl die ganze Frage angesichts von Stellen wie §. 934 Anfang „das Himmelslicht, das gleich einem Feuer über der Erde aufleuchtet“ ziemlich belanglos ist. III R 55, 49 b wird ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ d. i. urru von šēru „Morgen“ unterschieden und ist dort wohl vom eigentlichen, vollen Tageslicht zu verstehen, ob außer šēru, urru und der Abenddämmerung tamhātu noch eine vierte Tageszeit genannt wird, hängt von der Collation dieses Textfragmentes ab. — Ein drittes Ideogramm von urru, das in den oben citierten Texten von II R vorkommende ~~𐎶~~ ^{rel} ~~𐎶~~ (^{rel} ~~𐎶~~), bezeichnet recht eigentlich den Tagesanbruch, das Morgenlicht (s. u. 717 und 718). Es ist dasjenige Ideogramm, welches in der ideographischen Gliedweise des mit urru zusammengesetzten und gleich hier zu besprechenden assyrischen

Sad urru – fast stets als Ein Wort Sadurru geschrieben, Name der dritten oder der Morgenwache – den zweiten Bestandtheil bildet. Diese dritte, der hebr. חַבְרָת וְשִׁמְרָת (Ex. 14, 24. 1. Sa. 11, 11) entsprechende, Nachtwache (Schreibung und Name der beiden andern, der ersten und mittleren, s. u. ברר und קבצב) wird zumeist ideographisch 𐎶 𐎶𐎶 (d. i. mašgartu, „Wache“) 𐎶𐎶 𐎶𐎶 III R 56 Nr. 3, 32, 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 III R 52, 57. b. 60, 16. 33, 75. 82. 55, 2. 20. 40 a geschrieben, ihre phonetische Lesung aber durch 𐎶 59 Col. I 13 erschlossen, wo in Verbindung mit den Ideogrammen und Namen der beiden andern Nachtwachen 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 durch 𐎶𐎶 𐎶𐎶 erklärt wird (vgl. auch das Duplicat 𐎶 51 Col. I 13), ein Wort, das an sich zwar verschiedenlich gelesen werden könnte, durch die Schreibungen 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 sa-ad ur-ri (VR 40, 27 d, R^M 345 Obv. 24) und 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 šal-dur-ri (III R 55, 54 a) indeß auf Sad ur-ri (Sad(l)urru) oder Sat urri (Sat(l)urru) beschränkt wird. Der Name bed. höchst wahrscheinlich „aufsteigen“ (Sad(l), st. cstr. Sad, s. u. שָׁדַח) des Morgenlichtes“, vgl. das hebr. n. pr. m. שָׁדַח נֹר Nu. 1, 5. 2. 10. 7. 30. 35. 10, 18.⁹⁾

Anm. 1) Trotz der ausnahmslosen Schreibung urru möchte ich dennoch im Hinblick auf den hebr. שָׁדַח für das stehende hebr. שָׁדַח „hell sein“ ansetzen: auch sonst wird ja gern ein langer Vocal durch Häufung der nachfolgenden Consonanten compensirt, urru kann wohl die übliche Kurzform von uru gewesen sein. Daß an Wörtern wie a-ri-ri VR 4, 51. 60 ein Stamm 𐎶𐎶 „hell sein“ keinen Theil hat, ist selbstverständlich (s. zu 𐎶𐎶). – (II R 35, 20 z. f. [𐎶𐎶] 𐎶𐎶 = a-ma-urru?).

2) Vgl. viell. auch den assyrischen Ortsnamen šil Bi-it-ur-ra Sanh. Barn. 14.

3) Auch imru findet sich ja bekanntlich nicht allein als Gegensatz von arku und šattu, sondern auch von müšu, wie sich denn sogar die Wortverbindung imru u müšu einmal nachweisen läßt, und andererseits bezeugt die Stelle Nöme. Ep. XI 121, wonach die Kräftigkeit imru 𐎶𐎶 𐎶𐎶 ur-ra u imru mu-ša-a-ti 6 Tage und 7 Nächte währte, daß man sich auch bei derartigen Zeitläufen von dem Worte urru bedienen konnte. So viel aber wird festgehalten werden dürfen, daß der Tag im Unterscheid von Monat und Jahr weder urru noch imru bezeichnen kann, diese Bedeutung vielmehr dem Worte imru ausschließlich eignet. Für die Wortverbindung „6 Tage und 7 Nächte“ s. auch noch Nöme. Ep. 11, 21: imru ur-ri (u) imru müšati.

4) Vgl. noch ur-ru u mu-šu, bei Tag und bei Nacht“ R. 2867 Rev. g. Etwaige andere Stellen s. u. müšu.

5) Das II R 18 Nr. 1 veröffentlichte, im Jahr 1883 (diese Demonstration wegen Bezahl, Literatur-Überblick 9. 181 Nr. 11) mit R. 3723 bezeichnete, hellgraue Fragment gehört einer Tafel an mit einer breiten Columne auf beiden Seiten. Etwas die Hälfte der Tafel ist links abgebrochen. Von etwa Z. 11 ab geht die Drucklinie bedeutend schräger nach rechts als die II R angegeben ist, so daß also links noch viel mehr als schon bei Z. 1 (dort schon die Hälfte der Tafel) zu ergänzen ist. Die Zeile II R 18, 1a steht auf dem oberen Tafelrand, da sie die Übersetzung der ideographischen ersten Zeile des Obvers bildet (der Z. 3a in II R), scheint es mir, daß der Schreiber diese aus-

gelesen hatte und auf diese Weise nachgefolgt hat. Domestungen wie die vorstehenden sind für philologisch-lexikalische Behandlung der assyrischen Texte unerlässlich; aber auch bei Texteditionen, wie deren⁶² J. D. Bezdold (l.c. Nam.) nach ihren Eigendruck veröffentlicht, scheinen mir derlei Beobachtungen umgleich wichtiger als wenn mitgeteilt wird, daß da oder da Lücken in den Non. groblos sind, daß die Zeichen nicht genau unter einander stehen, u. ä. Auf der Rückseite des Fragments liesse der uralten Unterschrift von Nabû Taimetum bei kirib Enallî'a ukîn. Das Fragment gehörte vielleicht einem Neujahrsdymnus (s. Obv. Z. 26) zu Ehren des Gottes Herodach an.

6) Von den beiden Paralleltextrn N. 4934 und N. 4899 (als solche auch von Bezdold, *Literatur-Überblick* 1879 richtig erkannt) ist ersteres Fragment Theil einer rotbraunen Tafel mit je einer Columne beiderseitig: ägyptisch geschrieben, enthält es nur Theile des Obv. II R 26, 6 b ist die Schlußzeile des Obv. Auch N. 4899 ist ein ganz flaches, einseitiges Fragment einer rotbraunen, etwas über 8 cent. breiten Tafel mit je einer Columne auf beiden Seiten. Die Bruchlinie ist in II R wenig correct angegeben: von a-na (II R 27, 34 a), von a-na (2572), von e-pi-ti (41), a-na-ti (43), i-li (45) ^{est} fehlt nicht. Von andern Verbesserungen sei wenigstens [su] um-ma-ti, nicht [su] um-ma-ti (Z. 31) oder hier: namhaft gemacht.

7) Siehe für diese Function bei der Copula u unter 1. Die Voraussetzung des Nachts vor dem Tag in den II R veröffentlichten Texten bei gemeint im Inhalt der betr. Stellen, in dem größeren Nachdruck, der auf der Nacht ruht, seinen Grund (selbst in der Nacht noch auf wie am Tage II R 36, selbst in der Nacht nach Jubelstalt in Herodachs Tempel wie am Tage II R 18, Nehelagen auch noch zur Nachtzeit II R 19. 26. 27, und sonst).

8) Vielleicht verdient einstweilen Beachtung, daß auch dem Zeichen 𐎶 § 2, 15 der Gyllenweith zal zugesprochen wird. Gemäß N. 4386 Col. I 41 scheint übrigens dieser Gyllenweith zal des Zeichens 𐎶 (und 𐎶) aus a-ga-al hergeleitet zu sein ebenso wie apin (𐎶) aus apin § 231, u. s. m. — Für 𐎶 𐎶 „Licht“ möchte ich noch verweisen auf die Stellen II R 47, 62 e. f. III R 61, 23 b (an letzterer Stelle vom Sonnenlicht) sowie auf die Telegramm-Gruppen 𐎶 𐎶 𐎶 (Pflanzenname halu, s. d.), 𐎶 𐎶 𐎶 (eine Schreibweise des „lila-rauchenden“ Dämonen li-li-u, s. d.), 𐎶 𐎶 𐎶 (ein Telegramm für Isaru König, den „Glänzenden, Glühenden“ VA 30, 15 a. b, statt des 𐎶 von VA 3122 II R 33 sowohl wie meine eigene Abkürzung 𐎶), auch 𐎶 𐎶 𐎶 (von Isaru, wie sich der babyl. König Truê-Zagân 2 R 2 Nr. 5, 12. 6. 2 Z. 5 tituliert).

9) Siehe für das am Schluß obiger Nummer Auseinandergesetzte schon die III. meiner „Assyriologischen Notizen zum Alten Testament“ in Z. f. K. II, 284 ff. Es mag abschließend hier darauf hingewiesen werden, daß die Lesung der von George Smith (siehe *Trans. R. S. 1876*: alali 𐎶 𐎶 𐎶 „eine Verfinsternung während der Morgenwache“) lat-tur-ti, von Strassmaier (N. 5245) mat-tur-um oder mat-tur-um gelesenen Zeichen als šad(š)urru bez. šad(š)urru meines Wörtern zweist in dem eben citierten Aufsatz angewendet und begründet worden ist. Von meiner Lesung šad (nicht šat) und deren Deutung sehe ich trotz der Einwürfen Kellý's

7174 neben einander in Gebrauch haben, stellt sich äru passend zu 7118, uru zu 7174.

2) Die neubabylonische Tafel VR 39 Nr. 1 ist ein Duplikat der beiden neuassyrischen Tafeln II R 39 Nr. 1 (d. i. K. 244) und II R 7 (d. i. K. 197). Daß sie aber nicht etwa als das Original für die beiden letzteren zu betrachten ist, lehrt die Unterschrift von VR 39, derzufolge diese Tafel erst im ersten Jahr des Königs Cyrus gedreht worden ist. Vielmehr gehen II R 39 Nr. 1-39 einer-, VR 39 andererseits, durchaus unabhängig von einander, auf babylonische Original(weltl. auf ein und das nämliche babyl. Original?) zurück. Die II R 7 und 39 in sich vereinende, etwa zur Hälfte erhaltene Tafel^{VR 39} (besetzte, daß gemäß II R 7 zwischen VR 39, 52 g. h und 42 etwa 46 Zeilen fehlen!) bildet laut Unterschrift die IX. Tafel der Serie ~~𐎶 𐎶 𐎶 𐎶~~ = nab-ni-tum, während die nächstfolgende mit der Gleichung ~~𐎶 𐎶 𐎶 𐎶~~ = te-e-lum begann. Sie gehört zu den Tafeln, deren Anordnungsprinzip mir bis zu einem gewissen Grad klar scheint. Sie behandelt nämlich die folgenden Wörter (denen gleichzeitig auch die anderen Wörter des nämlichen Stammes sowie die nur äußerlich an sie anklingenden Wörter beizulegen): qu Mund; lišānu Zunge; amānu Rede, Wort, Befehl; ..., dabānu reden; atmū Wort; kapādu planen, sinnen; uru senden, befehlen; malāku entscheiden; dānu richten; erēšu entscheiden, wollen; hašāhu begehren; annu neben e-nu (und nānu); magāru gütig gerinnend sein; nabū runder, runden; parānu reden, nennen; tanū sprechen, schwören; ..., sānu fortsetzen, bestimmen. Es leuchtet ein, daß die Bedeutungsverwandtschaft der die Hauptbestandteile eröffnenden Wörter der Einteilung und Anordnung der Tafel zu Grunde liegt. Ist dem aber so bei einer Tafel der Serie nab-ni-tum, so wird es auch bei den andern Tafeln der nämlichen Serie der Fall sein. Und dies bestätigt sich in der Tat. Die X. Tafel eben dieser Serie ~~𐎶 𐎶 𐎶 𐎶~~ = nab-ni-tum, laut Unterschrift durch II R 20.21 (d. i. K. 39 und 103) repräsentiert, behandelt nach einander (ebenfalls unter Beifügung der anklingenden Wörter) die folgenden Stämme: zamāru; parābu; nagāzu (wovon nizzatu Wehrlage); qabāru; nagāzu; šahāru; ka-lu-u; šagānu, deren Bedeutungsverwandtschaft so gut wie durchaus schon jetzt auf der Hand liegt. Ganz das Nämliche ist bei der durch K. 2034 vertretenen I. Tafel dieser Serie zu beobachten trotz ihrer defekten Zustände: mit banū (wovon nabnū, bunnū, binu u. s. w.) auf Col. I anhebend, behandelt sie auf Col. II zunächst eine Wortreihe 𐎶 𐎶 (𐎶 𐎶) o. ä., weiter gešu, zimu, šānu, auf Col. III scheint itū (mit der großen Reihe von Wörtern wie ittu, ittū) gefolgt zu sein, während den Schluß der Tafel der St. batū gemacht haben wird. Für die durch K. 4359 repräsentierte XIII. Tafel ebendieser Serie ~~𐎶 𐎶 𐎶 𐎶~~ = nab-ni-tū läßt sich trotz der abnormal nur vorliegenden kleinen Bruchstücke dennoch so viel mit Sicherheit behaupten, daß es dem hier dargelegten Anordnungsprinzip nicht zuwider ist. Glänzend bestätigt wird dieser dagegen wieder durch VR 17.19 (d. i. 393/103; K. 4230), eine Tafel, deren Zugehörigkeit zur nabnū-Serie durch die Unterschrift bezeugt ist und welche den Stämmen malāku; zapāru; šarāru; nabū; šapādu; harāru; šatālu; danānu, und weiterhin zum Schluß varānu, also lauter Stämmen des Rad. „zerzählen, zerzählen, zerzählen, zerlegen u. s.“ sich widmet. (Ob VR 19 Nr. 4 mit zu dieser Tafel gehört?). An die Tafel VR 17/18 aber schließt sich, wie eine Vergleichung von VR 18, 28 a. b mit K. 40 Col. I u. II ausweist, als

unmittelbare Fortsetzung die Tafel K. 40 an; und daß auch diese dem Principe der nabûitu-Tafeln vollkommen entspricht, lehrt schon ein Blick auf die linken Spalten der Col. I und II, wo das nämliche Ideogramm 𒌦 den assyr. Nomen kenānu, kadānu, kanānu, ni-pu-u entspricht (s. I: A [4], II 5.7.19.27.38) und diese dadurch als bedeutungsverwandt kennzeichnet. Auf Weiteres kann hier nicht eingegangen werden (daß V R 20 Nr. 3 für K. 40 Col. II 20-30 die größere Hälfte der linken und die ganze rechte Spalte, für Col. II 12-35 ganz oder teilweise die linke Spalte bietet, wurde wohl schon anderweitig bemerkt); doch mag das Gesagte kurz dahinzusammengefaßt werden, daß eine zukünftige Neuausgabe der babyl.-assyr. iden. Vocabulare unter andern etwa folgendermaßen zu ordnen haben würde:

Serie 𒌦 𒌦 𒌦 = nabûitu (Tafeln durchweg mit je zwei 2-spaltigen Columnen beiderseitig): Tafel I: K. 203.4. Tafel II, anfangend mit 𒌦 𒌦 = gi-bu-u (laut Unterschrift von K. 2034). Tafel III, wahrscheinlich II R 39 Nr. 1. Tafel IV, wahrscheinlich II R 7. (Die neubabylonide Tafel V R 39 würde dann Tafel III und IV auf sich vereinigt haben, natürlich mit spezieller Hervorhebung dieser Stellen am Schluß der III. Tafel). Tafel V, anfangend mit 𒌦 𒌦 = te-e-lum und teilweise erhalten (Col. I 1-20) in dem Fragment R^M 2. II. Tafel X = II R 20. 21. Tafel XI, anfangend mit I 𒌦 𒌦 = an-nu-um (laut Unterschrift von II R 21). Zwei andere aufeinander folgende Tafeln: V R 17. 18 (viell. in Verbindung mit 19 Nr. 4) und K. 40 (vermehrt durch V R 20 Nr. 3). Tafel XIII: K. 4359, nicht minder II R 25 Nr. 2, wovon letzteres Stück der Anfang der II. Col. von K. 4359 ist. (Wahrscheinlich gehören zu obendieser Serie auch II R 34 Nr. 4 d. i. K. 4324 und K. 5 d. i. K. 4378, II R 62 Nr. 3 d. i. K. 64; die aus II R 26 Nr. 3, 28 Nr. 4, 32 Nr. 6 und andern Stücken zusammensetzende, von mir nach dem Hauptfragment als K. 247 bezeichnete Tafel; und vielleicht auch V R 41 Nr. 2 d. i. K. 73).

Dies Beobachtungen wie die in diesem Excurs niedergelegten für philologische Behandlung der II. und V. Bänder des Londoner Textenwerkes, für die Ermittlung der Bedeutung einer Reihe von Wörtern, für richtige Würdigung der Ideogramme in den linken Spalten von geradezu eminenter Bedeutung sind, leuchtet ein und wird weiterhin an der Hand concreter Fälle im Einzelnen sich bestätigen. Bei Excursen wie diesen trotz seiner knappestens Fassung aus dem Rahmen dieses Wörterbuchs ausgeworfen zu sehen wünscht, bezeugt eine an Blindheit stößende Kurzsichtigkeit in hochbedeutenden Fragen der assyrischen Sprache und Schrift. Der Verfasser selbst kann sie der fortwährenden Rückverweirungen halber nicht anderwärts bringen, geschweige denn gänzlich auf sie verzichten. Noch sei erwähnt, daß der terminus technicus 𒌦 (von II R 48 abgesehen) und die termini maru, hamtu (vom sog. arnd. - sum. - assyr. Vocabular abgesehen) auf die nabûitu-Serie herabzuziehen zu sein scheint (soweit sich dies dem malen bewußt sein läßt).

3) Die Glosse ni-id bei 𒌦 𒌦 II R 30 steht außer Zweifel; Brehm. Nr. 2664 irrig nach II R: nu-da.

119. W 1 N. Ein Stamm mit diesen Radicales liegt wohl sicher vor in dem assyr. n. p. m. Nabû 𒌦 𒌦 d. i. il-sa-an-ni II R 64, 35 a: in dieser Eigennamenliste zwischen Nabû-zur-pa-an-ni („Neb, richte mich auf“), Nabû-hu-sa-an-ni einerseits und Nabû-kal-lim-an-ni, Nabû-danni-in-an-ni andererseits stehend, ngl.

Nabû-û-sa-an-ni einen Imperativ mit pron. suff. der 1. Pers. Sg. enu. liên, höchst wahrscheinlich ist uša ein Imp. wie dûn tödte, also iûš, iûšanni. Ob N, N, oder sonst eins der 5 möglichen N vorliegt, läßt sich aus dem Eigennamen selbst nicht erkennen. Um so zuversichtlicher möchte ich den St. WIN, annehmen für išânû d. i. doch wohl išânû, Adj. (gebildet von einem vorauszusetzenden Subst. išânû) machtbegabt, mächtig, hochangesehen u. dgl. VR 44, 20 a. b, vgl. II R 31 Nr. 3, 19 wird das nämliche [I-ûš-su-nu ein Mal unter den Sggn. von kab-tum (𐎲𐎲), das andere Mal als Sgn. von 𐎲𐎲𐎲𐎲 i-sa-nu-û genannt. Des letzteren Bedeutung ist hierdurch im Allgemeinen klar, sie wird etwas mehr specialisiert, wenn ich [I-ûš-su-nu mit Recht zu [ru-] uš-su-nu (vgl. § 41) ergänze: išânû würde dann den hochangesehenen Mann bedeuten als den mit Festigkeit, Stärke, Kraft ausgerüsteten (s. zu 737). Wie mir scheint, liegt ebendieses Adjektiv auch vor VR 39, 22 a. b: la 𐎲𐎲𐎲𐎲 [A] i-sa-nu-u einer der nicht stärkebegabt ist, ein Schwächling, Feigling o. ä. Von den beiden Ideogrammen dieses lâ išânû, 𐎲𐎲𐎲𐎲 𐎲𐎲𐎲𐎲 und 𐎲𐎲𐎲𐎲 𐎲𐎲𐎲𐎲 (Z. 22. 234), bed. das erstere einen Menschen der keine Zunge hat. Es ist wohl gewiß durch den Bindang von lâ išânû an išânû veranlaßt, wie denn jenes Vocabular beide Wörter neben einander behandelt: ist dem aber so, so läßt diese verwegene, unbesonnene Ideogrammmatisierung eines assyrischen Wortes in den Werth bez. lexikalischen Unverth der ganzen nabnitu-Tafelr. (s. S. 242 f. Anm. 2) einen schwindelerregenden Blick thun, dies nämlich soweit die linken Spalten in Frage kommen. Das zweite Ideogramm bed. einen Menschen der keinen Kopf hat. Das trifft den in lâ išânû liegenden Sinn schon besser. Es kann dafür wenigstens an 𐎲𐎲𐎲𐎲 𐎲𐎲𐎲𐎲 = nardu, karradu „muthig, tapfer, heldenmüthig“ erinnert werden, sofern hier ebenfalls Kopf i. S. v. Muth und Kraft gebraucht ist: kopflos also s. v. a. muth- und kraftlos, Schwächling, Feigling.

Anm. 1) Hehe für diesen St. WIN, 𐎲𐎲𐎲𐎲 WIN, „Prolegomena“ S. 161 f. Anm. 3, für das Vorherrschen des für išânû vorauszusetzenden asyr. išânû zu heh. 𐎲𐎲𐎲𐎲 und für der letzteren Wortes Bedeutung s. „Hebrew Language“ p. 9 f. Anm.

2) Daß vor Iuš-su-nu überhaupt etwas zu ergänzen ist, lehrt das Original (Pergm. 2640. 2883) uṣṣu für vollständig zu halten), ein Zeichen von der Breite wie 𐎲𐎲 schien mir dem Raum zu entsprechen.














22. 𐎲𐎲 N₁ (hebr. 𐤁𐤅, 𐤁𐤅) lassen, zurücklassen, in mannichfacher Sinn. Ps. 137, 1. Inf. ezbu. 1) übrig lassen, am Leben lassen. ište-en ul 𐎲𐎲 A e-zib keinen (Baum) liefs ich übrig. Kg. jun. Obv. 24. e-du ul e-zib keinen liefs ich am Leben. Sanh. 157, Sanh. Kuj. 18, 11stelle Sanh. Bell. 18. na-piš-tu ul e-zib seine Bewohner klein und groß la e-zib (1. Pers.) Sanh. Bav. 45. la 𐎲𐎲 𐎲𐎲𐎲𐎲 e-zi-ba ma-nam-ma ich liefs

keinen übrig (sc. der nicht verbannt worden wäre) Khors. 115. la e-zi-ba multahtu ich ließ keinen Freier zurück oder übrig (sodafs er nicht mit fortgeführt worden wäre) Sankh. II 30, Sankh. Im. 89, 32: la 𐎠 𐎠 𐎠 iḡ-zi-ba. In den letzteren Stellen Khors. und Sankh. schließt sich lā ēziba unmittelbar an vorausgehendes aš-lu-lam-ma an.²⁾ ištēn ina libbišunu baltu ul e-zib (1. Pers.) Assur. I 108. e-du a-me-lu(m) la 𐎠 𐎠 𐎠 e-zi-bu ina libbi keinen von ihnen ließen sie am Leben vR 2, 2. Das Feßens liegt vor M. 55 Col. I 21: Klein und Groß morde hin zusamt, den zarten Säugling. la 𐎠 𐎠 𐎠 ai-am-ma keinen lasse am Leben.²⁾ zurücklassen, zumeist i. Gv. im Stich lassen. narnabiti lu(-u) e-zib ich ließ die Wagen zurück Tig. II 74. die Stätte des früheren Palastes e-zib(-ma) verließ ich (und) Sankh. II 37, Sankh. Konst. 61. e-zib er ließ im Stich, ließ zurück (sein Zelt u. s. w. im Lager) Khors. 132. seine Königstadt e-zib(-ma) verließ er, ließ er im Stich (und) Sankh. II 13, 72; Sankh. Konst. 41. e-zib karas-su er ließ sein Feldlager im Stich Sankh. I 22; Sankh. Bell. 6. edle šā 𐎠 𐎠 𐎠 e-zi-bu ^{ad} hi-[ra-ti-su-un] die Männer, welche ihre Frauen verlassen haben Höllenf. Obv. 34. die Götter 𐎠 𐎠 𐎠 i-zi-bu ad-ma-an-šū-un verließen ihre Wohnstätte vR 35, 9. da-dd-me-šū-un 𐎠 𐎠 𐎠 iḡ-zi-bu sie verließen ihre Wohnsitze Sankh. I 17. iḡ-zi-bu da-ād-me-šū-un Sankh. Im. 90, 53 (= Sankh. Kuj. 2, 7) – das und das schreib ich und für die Zukunft ē-zib ließ ichs zurück, hinterließ ich es Assur. Im. 318, q. 3) lassen, sein lassen, von etw. ablassen, es aufgeben. 𐎠 𐎠 𐎠 e-zi-ib harrānūt narizē mādatu ich ließ ab von den vielen Feldzügen gegen Feinde Tig. II 49, vgl. IR 28, 34 a: e-zib er ließ sein, ließ ab von — 4) lassen, belassen. die und die Städte e-zi-ba-aš-šū(2) beliefs(2) ich ihm Lay. 51 K. 1, 11. — Eine fünfte Bedeutungsnuance, die mir noch nicht völlig klar ist, aber am ehesten den Sinn von loslassen, freilassen, entlassen, freigegeben haben dürfte, fordert für eḡzibu das abgeleitete Subst. uḡzūhu (s. u.), und da dessen Ideogramm mit Hilfe von 𐎠 (tag) gebildet wird, so wird ebendiese Bedeutungsnuance schon für die Gleichung š^c col. II 22: 𐎠 (ta-ag) = 𐎠 𐎠 𐎠 e-ze-bu anzunehmen sein.³⁾ nicht minder auch für das Kitzchen K. 46 Col. II 35-38, für welches ich noch keine Übersetzung wage: šipirtašu lā šarāta ša ana šiprūtū 𐎠 𐎠 𐎠 i-zi-bu u kaspa ittātalu, ideographisch entspricht diesem i-zi-bu (Z. 57) [in-na an - 𐎠 - a (vgl. Z. 52).

I 2 lassen, zurücklassen. elippra 𐎠 𐎠 𐎠 e-te-zib ina nib-ri er ließ das Schiff am Ufer Nims. Ep. XI 281.







II 1 nur Inf. 𐎠 𐎠 𐎠 uḡ-zu-bu, = [𐎠 𐎠 𐎠], š^c 3, 3.

IV 1 wohl in der verstimmelten Stelle Nims. Ep. 14, 10: 𐎠 𐎠 𐎠 in-ni-zib.

Als Ideogramm von šil-zu-bu nennt VR 16, 71 g. h.  (s. für  unter 70 N, šēru, für  unter 77) und den dort citirten anderen Stämmen). — Eine Menge nn. pr. sind mit dem Schafel šūzu-bu zusammengesetzt: s. dort unter šū-zu-bu, Mu-še-zib, Mu-še-zib-Nābi, Mu-še-zib-tum (n. pr. f.) u. dgl.; Adar-še-zib-a-ni (doch wohl, Adar, errettete mich?), Nābi-še-zib-a(n)-ni, Nābi-še-zib, Asūr-še-zib-a-ni u. dgl. m., mit Prät. 3. B. Nergal-ū-še-zib — wie die Form III 2 s. Anurb Im. 293, ac uḫūbu Subst. noch nicht ganz klarer Bedeutung, viell. urspr. Freilassung, Entlassung (3. B. eines Sklaven, vgl. hebr. נִתָּן; der Ehefrau, welcher der Scheidebrief gegeben wird), und dann auch die Abfindungssumme, für welche solche Entlassung (נִתָּן וְשָׁב) vollzogen wird. R. 245 Col. II 8-10 nennt folgende drei Geldzahlungen: ka-sap (= ) tam-ka-vi (= ) ka-sap () u-zu-bi-e (An. 4 = ) und ka-sap (ti-zu-ha-ti) (= ) VR 24, 53 f. c. d. ist davon die Rede, daß ein Mann wider seine Frau Abneigung, Haß faßt (i-zi-iz-bi) und sein Verhältniß zu ihr löst (ibtu), unmittelbar darauf aber geschieht des uḫūbu Erwähnung:  u-zu-ub-bu-šu sein Scheidungsgeld (in der linken Spalte am Schluß wirklich  Z. 56 c. d. worauf dann VR 25, 1 c. d. fortfährt:  u-zu-bu-šil (=  -a-ni) i-hi-id ma i-na su-ni-šū irrus ina bitī ušēšišū (beachte die Schreibung tag statt  tag). Siehe auch n. pr. m. Nābi-ū-zu-bu.

Anm. 1) Die obige Bemerkung ist durch eine mir mündlich mitgetheilte Beobachtung Prof. Paul Haupts veranlaßt.

2) An der Stelle Anurb. Im. 98, 11: sie lösteten eine große Zahl, lu iḫ-zi-bu ai-um-ma, kann man zweifelhaft sein, ob Prät. (ließen keinen übrig) oder den Zustand bezeichnender Prätens (daß jemand übrig zu lassen) vorliegt. Ob aus obiger Beobachtung lu te-zi-ba (vgl. auch en-na-hu er wird gefallen) geschloffen werden darf, daß man das Prät. von 32 N, ez-zib (Prät. ēzib) aussprach — Die Stelle IR 27 K. 2, 97: wor gegen (a-na) dieses Bildniß e-zi-ba-ma ... wird und bedarf, beiläufig bemerkt, der Prüfung des Originals.

3) Die genaue Bedeutungsbestimmung von  = e-ze-bu mit Hilfe des Subst. uḫūbu ist für das Verständniß zweier anderer schwerer Wörter von Wichtigkeit. Das Vocabular K. 4386 Col. II 32-34 verbandet nämlich zu einer Wortgruppe:  = e-ze-bu,  bi-zi,  bi-zi (d. h. aller war, jeder der nicht  ist) = bi-zi,  bi-zi = kan-su.

4) H. L. Levy bemerkt in seinem Chaldäischen Wörterbuch über die Targumim zu 21. 22 (21a): „Das Wort ist Schafel wahr! vom hebr. נִתָּן, nach Verwandlung des n in š, vgl. š-w“, während Shadon in seinem Glossar KAT² das arage. šūzu-bu nach unter einem 21 bringt, den letzteren wahrscheinlich, nach Nöldeke's Vorgang, mit arab. شيف fließen combinirend. Von Assyriologen hat (gemäß Haupt, Beiträge zur assyrischen Lautlehre, p. 91 Anm. 2) zuerst Seguen (Description de Bavian, p. 183) šūzu-bu für das hebr.

fol von בִּרְא, gehalten, wonach das aram. בִּרְא mit Haupt für ein aryrisches Lehnwort zu erachten sein wird. Das einzige Bedenken, welches man gegen diese Etymologie haben könnte, ist, daß die Bed. von szjzbu, „erzotten“ für das Aal eine intransitive Bed., etwa „horkommen, frei ausgehen, entrinnen“, erwarten läßt, während aryz. ezbu (wie hebr. בִּרְא) transitiv ist: „lassen, übrig lassen“. Indessen hindert nichts die Annahme, daß בִּרְא von Kaus aus intransitive und transitive Bed. in sich vereint habe, wie dies z. B. der Fall bei בִּרְא ist, und daß sich die transitive Bed. erst aus der intransitiven Bed. sei es etwa „an etw. vorübergehen“ oder „von etw. weggehen“ (mit Acc. construct wie hebr. בִּרְא נִרְא), entwickelt habe.

3) Ganz der nämliche Sprachgebrauch findet sich beim Worte ip-ti-ru (s. u. 1011), welches ebenfalls zunächst die Lösung, Befreiung (nasap ip-ti-ri Lösegeld) und dann die Löskaufsumme, das Lösegeld bedeutet. Vielleicht man in da Bed. „Freiung, Freilassung, Freilassung“ des Kur. uzbu „wählig“ (wie hebr. בִּרְא) während der Perg. uzbu die betr. Goldsumme zu bezeichnen pflegte. — In Bezug auf Freilassung findet sich der St. בִּרְא auch im Talmudischen gebraucht (Gleich. Freilassung hervorheben). — Wie uzbu, bed., wie es scheint, auch das arabischische بِرْأ (27, 12 ff.) darfinge, wofür jemand einen andern eine Ware abkauft, das Entgelt, die Abfindungssumme, gleichsam der Abkufgeld, die Verkaufsumme.

121. בִּרְא. Unter dieser Nummer mag provisorisch eine Anzahl von Wörtern und Wortformen zusammengestellt werden, welche man hier zunächst suchen wird, die aber nach Lesung oder Bedeutung oder beidem noch ganz unsicher sind, was seinerseits wieder theils durch die Spärlichkeit der Belegstellen theils durch die Verkümmelung der Zusammenhänge verursacht ist. Vor allem gehört hierher das Verbum

azbu oder ezbu. Im Fäth. mit u-Tonal gesprochen. Ton den zur Ausrüstung seines Schiffes herbeigebracht drei (ein Maß) Öl berichtet Xisuthros Nimi. Ep. XI 65: az-zu-ub Samnu sa i-ku lu ni-iz-ku [lu oder?], II Samnu upazziru malahu. Der Sinn der Worte ganz im Allgemeinen dürfte der sein, daß während der Feuerfahrt zwei Drittel dieses Öls zugetheilt bekommt, ein Drittel von Xisuthros zu anderen Zwecken bestimmt wird. (Ezbu Nebenform von ezb „ich ließ übrig, reservierte“? Wäre es sicher, daß ezb 1. Pers. Sg. ist, so wäre natürlich ein St. בִּרְא, ausgeschlossen, da diese Form azb lauten müßte, es könnte nur ein Stamm primae נ, oder נ, in Frage kommen).

izbu (ezbu?) Spafz, Spafzfling. Bed. sicher, aber Lesung nicht (statt z wäre auch s, s, statt b p möglich). II R 23 Obv. 16 wird unter 19 Gggn. von pirhu (s. d. und vgl. oben 201 f.) als zweites iz-bu genannt (zwischen pa-pa-al-lum und ni-ib-rum — sic! nicht ni-lu-rum Grasm. Nr. 7076). Urspr. gewiß, wie der Zusammenhang der Wortliste lehrt, vom Pflanzenwuchs und dessen jungen Sprossen und Trieben gebraucht. Daß es indessen auch (gleich dem ihm folgenden ni-ib-rum und nannabu, und gleich pirhu selbst, s. diese Wörter)

auf die „Spießlinge“ animalischer Wesen angewendet werden konnte, lehrt wohl III R 65, 37-38 b, wo iz-bu (gen. masc.!) als das neugeborene Junge eines bestimmten Tieres mit vier Kursinnu und vier supru erscheint, Z. 66 a wird noch spezieller das Junge einer Stute, das neugeborene Füllen iz-bu genannt.*)

Ein von diesem iz-bu verschiedenes

izbu dürfte vR 16, 70 g. h. vorliegen: iz-bu. Da süzubu unmittelbar folgt, ist für izbu die Lesung mit z besonders nahe gelegt. Das Ideogramm freilich berührt sich so auffällig mit dem K. 49 Col. III 17 als erstes Ideogramm von iz-bu (zu höchst wahrscheinlich) genannten iz-bu, daß man versucht ist zwischen beiden Angaben zu vermitteln. Ob an der Stelle vR 16, 70 das Wort iz-bu wirklich gesichert ist? Als ich das Fragment 1874 collationierte, vermochte ich von diesem letzteren Zeichen nichts zu sehen; auch II R 38 Nr. 3 markiert das Zeichen als weggebrochen. S. Weiteres unter giš-zu.

Noch ein anderes, nach Lesung wie Bedeutung besonders schweres iz-bu s. in der Ann. iz-zi-bu-u Subst. K. 4373 Col. III vereint zu einer Wortgruppe: mu-su-u, iz-zi-bu-u, pa-a-tum und ši-ir-ti ^{amēlu} ideogr. fehlt. z gesichert, statt b p möglich.

Ann.*) Der nämliche Thiername liegt gewiß auch II R 47, 50 c vor: iz-bu ^{rit} ir-ri-su ri-ma etc. ist der irru einer iz-bu wie u. s. w.; vgl. III R 65, 50-52 b. — Obwohl es mir nicht sehr wahrscheinlich dünnt, muß doch noch bemerkt werden, daß auch die Lesung giš-bu bez. giš-pu für iz-bu möglich wäre. Jedenfalls wird diese Lesung bei dem schweren iz-bu K. 246 Col. I 13. II 35 mit in Betracht kommen müssen: an der ersten Stelle wird iz-bu (beides zusammen = iz-pu, was sonst nammu, ri-mu bed., s. d.), an der zweiten iz-bu [] bezeichnet (= iz-pu ideogr. ideogr.), und zwar folgt an beiden Stellen übereinstimmend ideogr. ideogr. ideogr. ideogr., ein auch sonst als ungünstig bezeichnetes Bezeichn. (s. II R 16, 65 b). Vgl. K. 49 Col. II 12-14, wo iz-bu durch ku-bu ... ideogr. ... ideogr. ... erklärt wird: — Für den Namen den auch „Itarus Tichon“ genannten Fische iz-bu-ut-ta ideogr. ideogr. bez. s. S. 159 Z. 11 f.

2. 7 7 7 Stamm unbekannter Bedeutung. Wenn der Mond ina ideogr. ideogr. ideogr. ideogr. (im Kinolich auf 64, 22 a wohl idāni-su zu lesen) auf seinem Gange ideogr. ideogr. ideogr. ideogr. e-zi, so wird der Ertrag verringert werden. III R 54, 16 b (vorausgesetzt als ein gutes Vorzeichen, wenn er ideogr. ideogr. ideogr. ideogr. s. u. 17 b), und als ein schlechtes, wenn er ideogr. ideogr. ideogr. ideogr. s. 17 b); III R 64, 40 a ist hiernach zu ergänzen (s. S. 184 Ann. 5). — Ein hochinteressanter ideogr. ideogr. ideogr. ideogr. ideogr. ist möglicherweise vR 33 Col. VIII 28 erhalten. So verstümmelt dieser Schlusssatz der Inschrift des Königs ideogr. ideogr. ideogr. ideogr. ideogr. auch sein mag, so führen doch die erhaltenen Wörter und Zeichen mit ziemlicher Sicherheit in das Bereich der Magie,

des Zeichendeutens und dem Ähnlichen: vgl. Z. 26 [~~𐤁𐤌𐤕~~] 𐤁𐤌𐤕 d. i. wohl ba-zu-u, „der Lehrer, Magier“ (S⁶ 202. VR 13, 42 c), Z. 27 Verbum nallumu, Z. 29 Verbum amāru, und für die vier erhabenen Götter, die Herren des 𐤁𐤌, s. VR 13, 44 d. Mögen wir darum das Anfangszeichen des Wortes [𐤁𐤌𐤕] Z. 28 ergänzen wir zu wollen – auf einen 𐤁𐤌.ΠΤΝ mit der Bed. etwa des hebr. ΠΤΠ „schauen“ dürfte der Zusammenhang doch wohl hinweisen. Weitere Folgerungen für die Ideogramme des Lehrers, des Magiers u. s. w. sind hierauf natürlich noch nicht zu bauen.

123. 𐤁𐤌𐤕, Name des Zeichens 𐤁𐤌𐤕. S⁶ Col II 26-32: 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 i-zu-ú. Tgl. auch Z. 33. R⁴ 122 Obv. 24 (s. S. 186 Z. 1). VR 30, 64 a.

124. 𐤁𐤌𐤕 (vgl. hebr. 𐤁𐤌𐤕, 𐤁𐤌𐤕; arab. 𐤁𐤌𐤕) ³ zürnen, ergrimmen (Syn. agāqu). Prät. ēzuz (ēzuz) und ēziz (ēziz), Präs. iziz (iziz), Inf. ezēzu. e-li āli u bēti šāšu libbū 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 i-zu-uz wider selbige Stadt und selbiges Haus ergrimmte sein Herz VR 64, 11 a. das Herz der großen Götter beruhigte sich nicht, ul ipšāš šā 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 e-zu-zu kabitti belūtisūnu es besänftigte sich nicht das ergrimmte Gemüth ihrer Königlichkeit K. 2867 (unterer Rand). Ganherib ag-qis 𐤁𐤌𐤕 i-ziz ergrimmte heftig Jonh. Bar. 40. Itāri šā 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 te-zi-zi o meine ergrimmte Göttin (u ilē šāšu mein erzürneter Gott) K. 254 (VR 66 Nr. 2) Rev. 40. durch den Raub von Rindern etc. innadūma 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 e-zi-zu ... wurden sie (die Löwen) wüthend und ergrimten K. 2867 Rev. 5 (beachte in dem nämlichen Text ēziz und ēzuz). Tgl. noch die verstümmelte Stelle III R 59, 54 b. wenn der Königstern adiz in-~~𐤁𐤌𐤕~~ (Tar. 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 e-zi-iz)-ma entūtisū ... Präs. im-ma-ti-ma aḥē 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 i-zu-uz-[zu] so lange Brüder zürnen (folgt: so lange Kafs besteht) Nimr. Ep. 66, 27. Inf. Rammān ina 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 e-ze-zi-šu wenn R. grollt (= 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 na, -𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕) K. 4614 Obv. (VR 28 Nr. 2) Z. 1/2, a-na e-ze-zi-šu bei seinem Grimm (= 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 bi, -𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕) ibid. Z. 1/2, beidemal in Verbindung mit agāqu (s. S. 80 unten).³

I 2 dafs. 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 i-te-ziz lib-ba-šu es ergrimmte sein Herz M. 55 Col. I 15. i-mur elippa-ma 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 i-te-ziz³ Bel, lib-ba-ti im-ta-li šā ilini Tgigē Bel gewahrte das Schiff und ergrimmte; mit Muth wand er erfüllt wider die Götter und Engel Nima. Ep. II 162.

II 1 voraussichtlich: in Zorn versetzen. 2. Pers. Sg. m. 𐤁𐤌𐤕 𐤁𐤌𐤕 tu-uz-za-aq (Präs) VR 45 Col. II 31. Auch die Lesung tussas wäre möglich.

ezzu (vgl. hebr. 𐤁𐤌) Adj. zornig, grimmig, furchtbar u. dgl. (auch stark v). Fem. ezzitu (wie P. Kaupt gelehrt hat, = ēzzatu und dieses selbst mit Umlaut von a in e, a = ēzzatu, Fem. von āzzu), Plur m. ezziti. Es führen dieses Beiwort sehr häufig a) unter den Göttern Adar und der mit ihm identische Feuergott. Adar 𐤁𐤌𐤕

ēz-zu la pa-du-ū der Furchtbare, der keinen Furcht gibt (der Wohnungsbese), *tsuen*. I 7. 𐎶𐎵𐎶𐎵𐎶𐎵𐎶𐎵 (Gibil)
ēz-zu furchtbarer Feuergott (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵, -𐎶𐎵 𐎶𐎵) K. 222 (II R 26 K. 3) Z. 10¹¹. Gibil ēz-zu II R 24, 2¹¹, a, 𐎶𐎵 𐎶𐎵
ēz-zu Z. 2¹¹, a Ergänzung, beidemal = 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 (gemäß diesem Text ist auch Nergal eins mit dem Feuer-
 gott). b) Wind und Sturm. a-bu-bu ēz-zu furchtbarer Wirbelsaum: es wird so Nergal genannt K. 5137 Obv.
 (II R 26 K. 1) Z. 1¹¹ und 10¹¹ (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 bez. 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵, -𐎶𐎵 𐎶𐎵). Tgl. II R 64, 23 a, wo die mit a-bu-ub beginnen-
 de Zeile mit ēz-zu schließt (angeredet ist Merodach). ki-ma ti-ib me-hi-e 𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 ēz-zi gleich dem Heran-
 zug eines furchtbaren Unwetters VR 3, 34: 𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 (𐎶𐎵𐎶𐎵𐎶𐎵) ēz-zu-ti (𐎶𐎵𐎶𐎵𐎶𐎵) šā die furchtbaren Winde K.
 3437 Rev. 16. c) Waffen. karakē-ia 𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 ēz-zu-te meine f. Waffen Tg. II 63. III 14. II 88. V 87. [karakē, gemäß
 nur durch ein Versehen des assyrischen Schreibers ausgelassen] ēz-zu-te (𐎶𐎵𐎶𐎵𐎶𐎵) šā die furcht-
 te sich vor karakē ēz-zu-te tahāzi-ia šit-mu-ri tsuen. III 73. karakē-ia ēz-zu-te Salm. No. Rev. 79, karakē
ššūr ēz-zu-te ibid. 59. Sams. III 28. na-ak-ke-na 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 e-ēz-zu-ū. tim šā lā igam-
millā narizē deine furchtbaren Waffen, welche die Feinde nicht schonen (lu-ū ti-šā ū lu-ū za-ak-tu
 seien sie krumm (oder spitz) R¹¹ 673 Col. III 41. ¹¹ bēl-šū-nu ēz-zu-te u kašātunu šita ihre (Adams und
 Nergals) f. Speere und ihren erhabenen Bogen Tg. II 59. ¹¹ 𐎶𐎵𐎶𐎵-𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 ēz-zi-ti šā ššūr der
 f. Bogen der Göttin Ishtar IR 7 K. IX, A, 2. Nebobaladan na-aš 𐎶𐎵𐎶𐎵-𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 ēz-zi-tim VR 60
 Col. II 25. na-aš kašti 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 ēz-zi-ti VR 55, 8. ina kašti-a 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 ēz-zi-te (so wird zu ver-
 bessern sein) *tsuen* No. Obv. 34. Tgl. noch 𐎶𐎵𐎶𐎵 (i) ēz-zu-te Sams. II 19. d) die Schlacht. ti-ib tahāzi-ia ēz-
zi Salm. III 54. V 66. ti-gim ta-ha-zi ēz-zi II R 13, 49 b. sa-kip ta-ha-zi ēz-zi (= 𐎶𐎵𐎶𐎵) II R 19 K. 2 Rev.
 10¹¹. Tgl. gleich hier zig-ma 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ēz-za f. Gedächtnis (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵) II R 13, 2¹¹, b. 2) von Thieren Löwe und
 Panther. nēšu ēz-zu šā šēri-šū ein f. Wüstenlöwe IR 7 K. IX B, 1. C, 1; vgl. D, 2 (ohne ēz-zu). ¹¹ lu-ab-bi nad-
rūti ilitti hursāni 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 d. i. ēz-zūti mähende Löwen, berggebozene, furchtbare IR 7 K. IX, E, 3
 (die Verbindung von ēz-zūti mit hursāni dürfte durch den hier dargelegten Gebrauch des Stgl. ēz-zu ausge-
 schlossen sein). nim-zu ēz-zu ein f. Panther (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 ...) II R 5, 7¹¹, a. f) Herrschermacht, -glanz und -gebot.
me-lam-me ēz-zu-ti šū-tas-hur von f. Herrscher glanze umgeben, von einer Waffe gesagt (= 𐎶𐎵𐎶𐎵)
 K. 4624 (II R 18 K. 3) Col. I (2¹¹). šā-lum-ma-tu 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 ēz-zi-ta (= 𐎶𐎵𐎶𐎵) II R 24, 2¹¹, a. par-se ēz-zu-
ti (= 𐎶𐎵𐎶𐎵) II R 19 K. 1 Obv. 2¹¹, g. — Tgl. § 6¹¹ Rev. Col. II 25: 𐎶𐎵𐎶𐎵 (šū-ur) = ēz-zu ... als Name von ēz-zu
 erschienen in diesem Abschnitt 𐎶𐎵𐎶𐎵 (𐎶𐎵𐎶𐎵) und 𐎶𐎵𐎶𐎵 (𐎶𐎵𐎶𐎵), letzteres ausschließlich (von § 6 ab-
 gesehen) in -𐎶𐎵 𐎶𐎵 - Texten. Das der Erläuterung astronomisch-astrologischer Tafeln dienende Fragm. S. g giebt

auch ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ als Ideogr. des 𐎶𐎵𐎶𐎵 (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 e-ze-zu), da 𐎶𐎵𐎶𐎵 unmittelbar vorausgeht, darf 𐎶𐎵𐎶𐎵 viell. als Ideogr. von ezēz in dessen spezieller Anwendung auf Wind und Sturm betrachtet werden. — In dem 𐎶𐎵𐎶𐎵-Text K. 4619 (vgl. K. 2442) entspricht Col. IV 2^{1/2} 𐎶𐎵𐎶𐎵 dem assyr. ina e-ze-zi im Zorn.

ezēz heb. zornig, grimmig, furchtbar. die Götter ag-qiš ez-zi-iš lisripišū II R 63, 55 a, s. andere Stellen für diese in den Tafelunterschriften übliche Wortverbindung (ezēz auch 𐎶𐎵𐎶𐎵-iš, 𐎶𐎵𐎶𐎵-iš, 𐎶𐎵𐎶𐎵-iš geschrieben) I R 31 unter aggis. die (großen) Götter ez-zi-iš li-ki-el-mu-šū mögen zornig ihn anblicken (?) II R 45, 32. 1. Mich. III 11 und II R 41, 32 c (li-ki-el-mu-šū). V R 56, 38 (Gott und König mögen etc., li-ki-el-mu-šū) III R 41 Col. II 14 (li-ki-el-mu-ma). Tig. VIII 75 (li-ki-el-mu-šū), vgl. noch II R 67 Nr. 1, 41 (ez-zi-iš, Tafelunterschrift). der Herr der Länder ina uggat uggat libbišū 𐎶𐎵𐎶𐎵 ez-zi-iš (= 𐎶𐎵𐎶𐎵-bi) li-ki-el-mu-šū II R 12, 3^{1/2} g. ša pānu limuttu ez-zi-iš in-ki-el-mu-šū wen ein böses Antlitz zornig (= 𐎶𐎵𐎶𐎵) angeblickt hat (eine Bed. wie anblicken wird hier durch Zusammenhang und Ideogramm gebildet) V R 50, 7^{1/2} a. ⁷Merodach ez-zi-iš i-gu-ug erzürnte heftig (furchtbar, in Zorn) V R 35, g. ez-zi-iš (= 𐎶𐎵𐎶𐎵-bi) ana māt nunkurtim šalāli ummānū urahhar voll Zorn sammelt er sein Heer, das feindliche Land zu plündern K. 133 Obv. ^{1/2} ein Orkan sind sie (die sieben bösen Geister), ša ina samē ez-zi-iš is-ša-nun-ai der am Himmel wühend, furchtbar da-her jagt (= 𐎶𐎵𐎶𐎵-bi) II R 5, 3^{1/2} a. gegen den Mondgott ez-zi-iš (= 𐎶𐎵𐎶𐎵-bi) iltanammū drängten sie grimmig an ibid. 7^{1/2} a, ^{6/10} b (𐎶𐎵𐎶𐎵-bi, 𐎶𐎵𐎶𐎵-bi). Tgl. noch II R 19 Nr. 2 Obv. ^{3/6} (ez-zi-iš = 𐎶𐎵𐎶𐎵 b). — Als Ideogramme erscheinen also auch hier wieder 𐎶𐎵𐎶𐎵, 𐎶𐎵𐎶𐎵 und 𐎶𐎵𐎶𐎵, letzteres auch in andern als 𐎶𐎵𐎶𐎵 -𐎶𐎵𐎶𐎵-𐎶𐎵𐎶𐎵 Texten, dazu einmal 𐎶𐎵𐎶𐎵.

uzzu (vgl. hebr. זעזע) Zorn, Grimm, Furchtbarkeit. ina sahišū 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 uz-za-šū ul imahharšū ilu mamma wenn er zürnt, vermag seinem Grimm kein Gott zu widerstehen Tig. 18 Rev. 31. Gott ina 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 uz-zi lib-bi-šū in seines Herzens Grimm (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵, 𐎶𐎵𐎶𐎵) II R 10, 3^{1/2} a, || der Herr ina uggat libbišū našqartaša šā uz-zi ihre Zornessendung III R 41 Col. II 22. uz-za-ki gal-tum deinen (o Göttin) schrecklichen Zorn (= 𐎶𐎵𐎶𐎵, 𐎶𐎵𐎶𐎵) R 2. II. 151 Rev. ^{1/10}. Keine (Felsen) ina uz-zi im Zorn vernichtetest du, Pflanzen im Zorn (ina uz-zi) knirschest du (beidomal = 𐎶𐎵𐎶𐎵, 𐎶𐎵𐎶𐎵) ein Ideogramm, das aber auch anders gedeutet werden kann: vgl. Z. 18: ragende-muttaide - Felsen vernichtetest du, der Pflanzen Menge niššatunu - knirschest du K. 4618 (II R 30 Nr. 1) Obv. ^{7/10}. ³In Sinne von Furchtbarkeit, Furcht bez. Schreckhaftigkeit, Majestät und Herrlichkeit lesen wir das Wort hebr. II 33, wo der König von seinem neuen, hochgebauten Palaste sagt, daß er umflossen gewesen sei (itātīšū sahrā) von bal-ti 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 uz-zu puluhtī

Gleichheit der Schriftzüge schließen möchte, ein und den nämlichen Tafel mit je zwei 2-spaltigen Col. beiderseitig zugehört haben: K. 4418 mit der Theile von Col. I und der linken Spalte von Col. II, K. 4345 Obv. Theile des Anfangs der rechten Spalte von Col. II, K. 4345 Rev. die letzten 31 Zeilen von Col. III, K. 4398 die letzten 14 Zeilen von Col. II nebst der Anfangszeile der nachfolgenden Tafel (šam sa-pa-al-gi-nu = šam 44 ka-nu-u), mit der den Anfang dieses Tafel, und K. 4345 Rev. Theile der Unterschrift dieses aus Kauribajpal's Belast stammenden HTHF-Tafel erhalten haben.

26. 778. Von diesem gemeinsamen Stamm, der an sich auch-allerdings weniger empfehlenswerth-mit o oder p angesetzt werden könnte, möchten die beiden folgenden Substantiva abzuleiten sein:
az-zuk-ku in den Rachen des Löwen, der mich verschlingen wollte, legte Zaun und Gefäß (napsama) Moradach, Marduk ša mu-kaš-ši-di-ia i-kim az- ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ az-zuk-ka-ši i-šah-har Moradach nahm meinem Vorfolger sein ..., wendend seinen az-zuk-ku VR 47, 42 B. Wäre diese Stelle nicht unglücklicherweise verstümmt, so würde sie gewiss über die Bed. des Wortes ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ az-zuk-ku Aufschluss geben: wurde dieses doch in Z. 43 obendrein durch ein Synonym erklärt, von welchem aber leider nur das letzte Zeichen ~~𐎶𐎵~~ noch erkennbar ist. (Dass I vor az-zuk-ka Z. 42 als pron. suff. loszutrennen ist, machen Zusammenhang und Original gleicherweise wahrscheinlich). - Tgl. VR 32 Nr. 1, 22 a. b. c: ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ (dies das Ideogr. nach VR, vgl. P. 233 oben) = az-zuk-ku = ka-za-ba-nu (währgelt ša-lu-ru = si-i-ru Wind, Mauer, es folgt, wie es scheint, die Uferwand eines Kanals), eine Bed. wie Umschließung, Uferwand, Schranke würde dem Zusammenhang gut entsprechen. Das Ideogramm ist ja nicht zu verwechseln mit jenem andern ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~, in welchem ~~𐎠𐎶𐎵~~ die gewöhnlichere Bed. „Wind, Sturm“ hat („schwerer Wind“, assyr. unter anderm auch zū, s. d.)¹⁾

uz-zuk-ku, bislang nur in Vocabularien gefunden. K. 64 Col. II 17. 18: e-bi-zum ša ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ i-zuk-ki überschreiten, von einem uz-zuk-ku = ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ^{sic!} ~~𐎶𐎵~~ und ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~. Eine Bed. wie die für az-zuk-ku vermutete (Uferwand, Schranke o. dgl.) würde in Verbindung mit eburu gut passen. Tgl. ferner VR 42, 62 e. f: ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ = ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ i-zuk-ku, das Wort steht zwischen ba-tul-tum und ha-zim-tum, braucht aber deßhalb nicht notwendig eine (weibliche) Person zu bedeuten.²⁾

Anm. 1) In ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ = az-zuk-ku überhaupt in den VR 32 Nr. 1. 42 Nr. 2 Rev. behandelten Ideogrammen scheint ~~𐎠𐎶𐎵~~ die ganz allgemeine Bed. „Umschließung“ (desh. Stütze, aber auch umschließender Raumbehälter, daher Gefäß a. s. v.) zu haben. Für das mit ~~𐎠𐎶𐎵~~ dieser Bedeutung zusammengesetzte Ideogr. ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ vgl. VR 42, 57. 58 g. h, wo zwei andere assyrische Äquivalente als az-zuk-ku und ka-ba-nu angegeben sind: das erstere beginnt mit du (am Ende gar du-zu??).

2) Im Hinblick auf das in Anm. 1. Bemerkte liegt es nahe, für das Ideogr. ~~𐎠𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ an jenes ~~𐎠𐎶𐎵~~ zu denken, welches K. 4386 Col. III 43

(asliš, vgl. أشلي) aufzugeben, hat II R 20 Nr. 1 Obv. 26/7 gelehrt: 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ag-lu tu-ub-bu-hu die a. sind geschlachtet (hier, da a. auch ein Collectivum sein könnte, das mit N des Verbums construirt ist: a. ist geschlachtet), es folgt: gemästet sind die großen Rinder etc. — all das zum Zwecke des Merodach sofort dartzubringenden Opfers. Von Wichtigkeit ist auch das dem Worte aglu an dieser Stelle entsprechende Ideogr. 𐎶𐎵 𐎶𐎵, es dürfte wohl beweisen, daß aglu nicht, wie vielfach übersetzt wird, das „Lamm“ bedeuten kann, denn 𐎶𐎵, nicht 𐎶𐎵 𐎶𐎵, ist das Ideogr. des Lammes (s. zu immēru). Der locus classicus für Ermittlung der Bed. des Thiernamens aglu scheint mir eine bis auf diesen Tag unverständlich gebliebene Stelle der Trismen Eglathpilesos I zu sein, nämlich Fig. VII 4 ff. Der König erzählt hier, daß er die von ihm, auf den hohen Bergen gefangenen nālē, a-a-lē (idarg. geschrieben) d. i. Fische, armē d. i. viell. Gemsen, turāhē d. i. Steinböcke schafherdengleich zu Kauf gebracht habe und pu-ha-di 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 nabūt libbānu d. h. dem jungen Nachwuchs der..., die Geburt ihres Leibes¹⁾ nebst seinen reinen Opferlammern dem Gott Isuc alljährlich geopfert habe. Der Sinn dieser Worte ist klar und sicher, zweifelhaft ist nur die Verbindung der auf bu-ha-di folgenden Zeichen. Letz-
 liest pu-ha-di-e nārāni „wolletragende(?) Lämmer“ (die Frucht ihres Leibes), daß diese Übersetzung aber nicht befriedigen kann — von dem in seiner Bed. „proles“ jetzt gesicherten puhādū (vgl. einstweilen S. 197) ganz abgesch-
 en-, liegt auf der Hand: die Jungen der Fische und Steinböcke können nicht „Lämmer“ (𐎶𐎵 𐎶𐎵) genannt sein. Wollte man aber, im Hinblick auf VR 46, 41 a. b., 𐎶𐎵 in der Bed. von būlu, „Näh“ nehmen, so bekommt man natürlich ebensowenig den notwendigen Gegensatz zu den reinen Opferlammern. Nehmen wir nun noch dazu, daß die Lesung pu-ha-di ohnehin durch Stellen wie §. 954 Obv. 12 (vgl. oben S. 196 f.) empfohlen wird, so dürfte die Ver-
 bindung pu-ha-di 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵, d. i. aber gemäß II R 20 aglē, unabweisbar sein. Hiermit ist die Bedeutung des Thiernamens aglu ihrer endgültigen Festsetzung um ein Erhebliches näher gebracht — er muß das auf ho-
 hen Bergen zu jagende Wild, Fische, Gemsen und Steinböcke, bezeichnen oder wenigstens in sich begreifen, dazu einen Gegensatz bilden zu dem Hausviehbestand an Rindern, Schafen und Ziegen. Ob nun Wild, Bergwild, Hoch-
 wild oder sonst ein Wort ähnlicher Bed. sich mit aglu am genauesten deckt, wird die Zukunft lehren, einstweilen
 dürfen wir mit der Fassung von agliš als „gleich Wild, wildgleich“ der Wahrheit am nächsten kommen. Wir suchen
 aus den übrigen Stellen der historischen Inschriften, daß den Wildarten wie Fischen durch Durchschneiden der
 Kähle der Garaus gemacht wurde²⁾. Ist für das Ideogr. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 an 𐎶𐎵 = šadū, Boq' R 4337 (II R 50) Col. II 13
 zu erinnern?

Anm. 1) Untersuchungen wie die obige zeigen recht klar, wie unerfüllbar zu Zeit noch das Verlangen derjenigen ist, welche die Veröffentlichung

hebr. *Nedem sar* 1177 נִדְמָם סַר 1). Für K. 133 Obv. 26: zu selbiger Zeit die Hälfte der *Kezan* auf dem Berge ug-na-a-Su ..., wogte ich meine Ergänzung. Etwas wenig für $\text{UR 29 K. 1 (K. 2962) Obv. 45 (ug-na). UR 13, 4/10, a}$ wird [𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶] durch [𐎶 𐎶 𐎶] wiedergegeben.

6) Die Zeile UR 3, 41 b kann unmöglich an der richtigen Stelle stehen: es scheint, daß der Sticheisen die Zeilen 42-45 übersehen hatte und dann, sein Torsochen bemerkend, nachgeholt hat, unbewußt dann, daß nur Z. 41 von seiner unmittelbaren Fortsetzung Z. 46 ff. losgerissen war.

7) In dem *Iskur*-Hymnus K. 3258 Obv. 14 bekommt auch der Gott *Iskur* der Epitheton zap-Sa ug-ni.

8) Tgl. einwärtigen K. 4902 Obv. (II R 44 K. 5) Z. 10, und s. weiter unter haru „schauen“.

9) Das Ideogr. 𐎶 𐎶 𐎶 (𐎶), welches nicht ausschließlich durch bi-rit ugru, sondern auch (an der in Anm. 8 citierten Stelle) durch das einfache be-ra-a wiedergegeben wird, wird nicht so aufgefaßt werden dürfen, als entspreche 𐎶 dem asyr. ugri, 𐎶 𐎶 dem asyr. bi-rit; denn meines Wissens bed. das einfache 𐎶 niemals haru „schauen“. Da vielmehr 𐎶 𐎶 𐎶 sonst „das Auge öffnen, das Auge aufheben, naša ša iṣi“ bedeutet (s. u. 178), so wird die Fortdauerkant, Kligkeit ideographisch durch 𐎶 𐎶 𐎶 wiedergegeben sein als „Aufgehobenheit des Auges, der Blinder, Klarheit“. Es steht frei, daß auch noch eine andere Möglichkeit zur Erklärung dieses Ideogrammes offen. Wie ich mich endlich (1897) persönlich überzeugen konnte, ist in dem von mir als S³ bezeichneten Fragment eines vierpaltigen Sylbentabes (s. AL¹ p. 78) in Z. 13 ff. der dritten Spalte vor gu-ū in der That noch ein Zeichen, also 𐎶 , zu ergänzen: alle die Z. 13 ff. aufgeführten asyrischen Wörter sind hiernach, wie Oppert mit Recht stets angenommen hat, Äquivalente des Ideogr. 𐎶 . Unter diesen Wörtern befindet sich nun allerdings Z. 17 auch ug-nu, so daß wir berechtigt wären, 𐎶 𐎶 𐎶 Kligkeit als „Geöffnetsein des *Ärnes*“ zu fassen. Es ist nur schade, daß sich diese Gleichung $\text{𐎶} = \text{ugnu}$ nur an dieser einzigen Stelle findet, und dazu an einer Stelle, welche 𐎶 , wie es scheint, auch durch še-e-pu „Tauf“ (Z. 20) wiedergeht. Es wäre möglich, daß die Gleichung $\text{𐎶} = \text{ugnu}$ lediglich oberflächlicher Abstraktion aus der Gleichung $\text{𐎶 𐎶 𐎶} = \text{bi-rit ugru}$ ihren Ursprung verdankt.

10) In dieser Schlussbemerkung ein Wort über die Ideogramme von ugru, *Ohr*, *San*! Von dem in Anm. 9 bezeichneten $\text{𐎶} = \text{ugru}$ abgesehen, findet, wie oben Z. 26 erwähnt, das *Tabular* VR 36. 37 auch 4 als Ideogr. für ugru und ugru rapatu an, und zwar hauptsächlich 4 mit der Glosse bu-ru. In diesem 4 (bu-ru) sonst die Bedeutung (s. VR 36. 37 ff. d. c. f.), es scheint der Gebrauch von 4 für das *Ohr* einem ähnlichen Bilde wie dem in Nr. 37 vorliegenden seinen Ursprung zu verdanken. Ob in dem Z. 201 Z. 4 v. u. erwähnten Ideogr. für zap-Sa ug-ni, 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 mit 𐎶 dem asyr. ugri entspricht und nur eine andere Schreibung statt 4 (bu) darstellt? Das Hauptideogramm für ugru ist 𐎶 𐎶 𐎶 (*Ohr*, *Ohren*, *San* = ugru und ugru, auch letzteres bed. *San*), 𐎶 𐎶 𐎶 und 𐎶 𐎶 𐎶 (*Ohren*) und, mit 𐎶 zusammengesetzt, 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 , für welches letzteres in den E 1-2 -Texten (s. Z. 67 Z. 67 v. u.) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 (𐎶 𐎶 𐎶) erscheint. Für die sumerische Frage ist es nicht ohne Wichtigkeit, daß die spezifisch asyrische und wohl überhaupt semitische (vgl. 1291) Vereinigung zweier Ded. wie *Ohr* und dann allgemein *San* auch dem Sumerischen eigenbüchlich ist: auch 𐎶 𐎶 𐎶 bed. ja ebensowohl *Ohr* als *San*. Nicht minder ist es für die sumerische Frage von Bedeutung, daß das „sumerische“ 𐎶 (ni) nicht nur „*Ohr*“, sondern auch „weit sein“ bedeutet: entspricht doch in dem „sumerischen“ *Akkad.* Hymnus K. 133 Rev. 7/10 dem asyr. urappu sumer. be-𐎶 𐎶. Also genau so wie im Assyrischen *Ohr* und weit sein fast ungetrennbare Begriffe sind (vgl. ugru ra-

133. izunnu, Name eines (weggebrachten) Zeichens. §^a Col. II 3-5: $\text{𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 i-zu-un-nu}$. Es folgt das Zeichen 𐎶 .

134. 𐎶 𐎶 𐎶 , wachsch. 𐎶𐎶 , verfluchen, verfluchen. Inf. ezēru, Prät. ēzīr. Die Bed. erhellt am sichersten aus dem Gebrauch des Subst. izzītu (s. u.), wird aber auch schon sehr nahe gelegt durch die Vokabularangabe VR 21, 12 c. d: 𐎶𐎵 = 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 e-ze-zu (Eine Gruppe bildend mit e-ūš-tū, hi-si-ih-tū und si-bu-tū), denn 𐎶𐎵 ist ja sonst zumeist das Ideogr. für arratu Fluch. wohlan! $\text{𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 lu-zī-ka 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 iz-za taba-a}$ ich will dich verfluchen mit einem großen Fluch (folgt dieser Fluch) Kolln. Rev. 23.

izru (ezru) m. Fluch, Verwünschung, s. oben.^{*)}

izzītu (ezzītu) Verfluchung, gleichbedeutend mit irritu (s. 𐎶𐎶𐎵), vor assūm 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 iz-zi-it-ti si-na-ti-na von wegen der Verfluchung von derlei Thaten, von solcherlei (nämlich der Zerstörung des Bildnißes, der Vernichtung seiner Inschrift etc.) diese Thaten nicht eigenhändig verüben, sondern durch einen andern verüben lassen wird, der verfallt eben dem nämlichen Fluche (dies der allgemeine Sinn des Zusammenhangs, wodurch diese wie alle andern ähnlichen Stellen leicht verständlich werden) IR 27 Nr. 2, 67. IR 45, 23 steht in völlig gleichem Zusammenhang assūm iz-zi-ti si-na-ti-na (irriti hiernach auch als Sing. zu fassen). In derwärts lesen wir statt dessen kürzer assū arrati des Fluches wegen (III R 4 Col. II 8) oder assū arrati limutti des bösen Fluches wegen (I. Kolln. II 19).

Da ein anderes Syn. von arratu, neben ezru, auch naḡāru (Prät. izḡur, s. 𐎶𐎶𐎵) ist, dürfte es nicht zu rühn sein, ein Subst.

azīru Verfluchung VR 30, 67 a. b zu statuieren: zusammen mit ar-za-tum und na-za-tum (beide = 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵) bildet hier eine Wortgruppe: 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 = 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 , was sich, da a-gur-tum durch den Zusammenhang ausgeschlossen ist, doch kaum anders als 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 a-zu-tum zu ergänzen sein wird. Für das Ideogr. s. u. 𐎶𐎶𐎵. Das Prät. VR 30 Nr. 2 hilft ergänzen und wird ergänzt durch K. 4341 (II R 36 Nr. 3) Col. II 1 ff. Von unserer Gleichung ist dort nur die linke Hälfte 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 erhalten.

Anm. ^{*)} Die Stelle VR 47, 11 b ist mir noch nicht völlig klar, ich werde auf die dort vorkommende 𐎶𐎵 unter 728 Bezug nehmen

135. 𐎶𐎵 , ahū (𐎶𐎵, 𐎶𐎵, 𐎶𐎵) m. Bruder? Ideogr. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 (𐎶𐎵 u. s. v.). a) Bruder im eigentlichen verwandtschaftlichen Sinn. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 -šū sein, seinen Bruder, ana 𐎶𐎵 𐎶𐎵 -šū seinem Br., u. s. v. Assur. Mo. Rev. 42. Assur. II 35, 44, III R 15 Col. II 20, 24, ibid. II 21. II R 65 Rev. Col. III 28. IV R 54 Nr. 3, 46. Assur. III 20. K. 831 Z. 2. Beh. 12. ana 𐎶𐎵 𐎶𐎵 meinem Bruder K. 831 Z. 3. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 d. i. ahē Brüder 1 Mich. II 2. III R 43 Col. III 2. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 -šu seine Brüder Konh. II 60. III 57. Assur. Sm. 176, 56, 192, 12, 243, a. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 -šu dafs. Assur. I 100. Zu letzterer Schreibweise des Ideogr. vgl. z. B. auch III R 55, 35 b: lu-u $\text{𐎶𐎵 𐎶𐎵 -nā lu-u 𐎶𐎵 𐎶𐎵 -na}$ der betr. Person Bruder

oder Gemahl wird sterben. ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ -ia (= ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ -mu, -ia) mein (nämlich Isars) Bruder Amas §. 954 Obv. 7₁₂. Für diese und ähnliche Verbindungen von ahu, ahē mit Sonn. suff. könnte natürlich noch eine Menge weiterer Belegstellen angeführt werden, doch wäre dies nutzlose Raumverschwendung. Mit Verschärfung des h findet sich ahu geschrieben in der Kalenderenotiz VR 48 Col. II 29: 24. Tammuz: zi-nu-ut ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ah-he-e Zorn unter Brüdern (vgl. die L 250 Z. 12 v. u. citierte Stelle des Nimrod-Épos: so lange ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ d. i. Brüder zürnen). Der ältere (älteste) Bruder heißt ahu tabi. So IR 49 Col. II 22: mich, Tsarhaddon, jenes nieder gut zu machen, ina puḫur ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ -ia ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ d. i. ahēā tabiti tu-ud-dan-ni ersahest du (Moradach) unter der Gesamtzahl meiner älteren Brüder. Tgl. IV ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ a-hu tabu-ū K. 245 Col. IV 7. 9 (so auch ein die Anfangszeilen von Col. IV enthaltendes Fragment eines Duplicats). Der jüngere (jüngste) Bruder heißt ahu siḫru. Tsarbanpal nennt K. 891 Obv. drei Brüder von sich: einen (Samsumuwin), den er als seinen ahu ta-li-me, einen zweiten, den er als seinen ahu kut-tin-ni, und einen dritten, den er als seinen ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ahu siḫru (Z. 17) d. i. kleinsten, jüngsten Bruder bezeichnet. Für ahu dub(h)ussū, ahu kut-tin-nu, ahu li nēnu, ahu narxu, ahu ta-limu s. unter diesen Adjektiven (nur auf die merkwürdige Schreibung von ahu li nēnu, ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ^{𐎶𐎵𐎶𐎵} ^{𐎶𐎵𐎶𐎵}, Tsurb. Sm. 186, a, d. i. K. 4, sei schon hier hingewiesen). ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ (lum), ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ bez ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ s. u. ū-ri-gal-lu. Tgl. noch III R 4 Nr. 7, 2: ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ d. i. ah abē-ia meines Vaters Bruder, mein Oheim. b) Bruder als freundschaftliche Titulatur zwischen Königen (vgl. I Rg. 9, 13). Der elamitische König Ummanaldas nennt Tsarbanpal seinem Bruder: lū šulnu a-na ahi-ia Tsurb. Sm. 252, 3 (K. 359). c) Bruder i. L. v. Genosse, Gefährte (Mitsch). Adur asarēd ilini ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ahē-šu der Erste unter seinen Mitgöttern IV R 63, 13 b. Nergal gasi-ru bez gasi ilini ahē-šu III R 38 Nr. 1 Obv. 3. 49. Tgl. unten ut-hu-u. d) Bruder i. L. v. Nächster: ahu ahu s. v. a. alter — alter, der eine — der andere (vgl. hebr. ^{אח} mit vorausgehendem ^{אח} ^{אח} ^{אח} ^{אח} ^{אח} der eine vom andern, von einander Gen. 13, 11, auch von Fingern gebraucht). ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ahu ahi-šu ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ einer wird den andern auffessen (wegen Hungersnoth) III R 55, 43 a. 56 Nr. 3. 27. ul im-maz a-hu ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ a-hu-šū keiner sieht den andern (ul utaddū nīšē) Nims. Ep. XI 106. a-hu ni-ma ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ a-hi einer wie der andere, = ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ VR 40, 58 c. d. das nämliche Ideogramm ist in der nächstfolgenden Zeile durch a-me-lu ni-ma a-me-lu wieder gegeben. Auf diesem Gebrauch von ahu — ahu beruht die Bed. von a-ha-ma und a-ha-miš, s. unten.⁴⁾ Für das Ideogramm von ahu „Bruder“, ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~, vgl. § 279: ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ (ši-ēš) = a-hu. Dafs dieses Ideogramm aus ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ „Mensch“ und ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ „ein anderer“, šarū (auch fremd, feindlich, narxu) zusammenge- setzt sei, ist wahrscheinlich (vgl. die altassy. Zeichenform Kims. I 43), um so wahrscheinlicher, als auch das ein-

zumal, ganz und gar (wie ja auch קָרַב, קָרְבָּן gebraucht wird) קָרַב קָרְבָּן קָרַב קָרְבָּן d. i. wohl umman
šūri itti a-ha-iš liššūni das ngl. Meer mögen sie zusamt ausziehen lassen §. 760, 34 (nach Stahm. N. 20)
 das und das Gebiet a-ha-iš iš-bu-tū besetzten sie allzumal Asurn. I 113. das Land Za-mu-a ana siḫ-
tišū a-ha-iš iš-bu-tū haben sie in seiner Gesamtheit allzumal (ganz und gar) besetzt oder weggenommen
Asurn. II 24, es ließe sich hierzu קָרַב קָרְבָּן Tob 10, 8 vergleichen, wenn die Lt dort feststünde. (Kreis 29: a-
hais boldly, أَحْيَا).

a-ha-ma Adv. wechselseitig, mit einander, zusammen. vR 30, 27 f. אֶחָד אֶחָד = אֶחָד אֶחָד a-ha-ma und (Z.
 28) i-diš-ši-šū. In a-ha-ma im Hinblick auf a-ha-meš kaum eine andere Bed. haben wird als die ange-
 gebene, dürfte auch i-diš-ši-šū nicht sowohl „er allein, allein, alleinig“ als vielmehr, vereint, gemeinsam, zu-
 sammen“ bedeuten, nämlich an dieser Vocabular-Stelle (denn sonst steht für i-diš-ši-šū die erstere Bed. fest,
 s. oben § 2). Ob sich für das Assyrische jemals eine Scheidung zwischen den Stämmen אֶחָד und אֶחָד wird
 durchführen lassen? Auch u. אֶחָד.

a-ha-miš, a-ha-meš Adv. gegenseitig, mit einander, gemeinsam. Daß a-ha-meš der Doppelsetzung von aha
 entspricht (wie ištēniš, s. d., einem doppelten ištēn), lehrt besonders deutlich die Stelle vR 8, 37: vor Lunge
 aßen sie šū אֶחָד אֶחָד a-ha-meš das Fleisch von einander, aßen sie sich einander, in Zusammenhalt
 mit den § 267 Z. 9 v. u. citirten Stellen, und daß das אֶחָד hinter a-ha in der That phonetisch (meš) zu le-
 sen ist, geht aus den sofort zu nennenden Salmanassar-Stellen mit der Schreibung אֶחָד אֶחָד a-ha-
miš klar hervor.¹⁾ Wir unterscheiden folgende Fälle:

1) ahameš ohne Präposition. a-na אֶחָד אֶחָד a-ha-miš ittanlū sie verließen sich auf ihre
 gegenseitigen (gemeinsamen) Streitkräfte Saln. Ob. 61, Co 72. 88. 93, Saln. Ob. 89 (nur izzizū statt ittanlū).
a-na ze-su-ūt a-ha-miš [it-]tan-lu sie verließen sich auf ihre gegenseitige Hilfe Saln. No. Obv. 43—
 mit ihrem Dolch uptattihū אֶחָד אֶחָד a-ha-meš durchbohrten sie sich gegenseitig vR 7, 37. sulummū
ina be-zi-in-ni liššakīma ni-in-dag-ga-za a-ha-meš ein Bündniß werde zwischen uns geschlossen,
 indem wir einander zu Willen sind vR 1, 125, Asurb. Im. 42, 39, die Bewohner Arabien ištēn ana ištēn ištē-
ta-na-a-lum a-ha-meš fragten sich gegenseitig, einer den andern vR 9, 69 a-na sa-di a-ha-meš la
sad-zu in gegenseitige Reihenfolge sind sie (die Könige) nicht gereicht, geordnet (wohl besser als šūt-zu sie sind
 geschrieben) vR 44, 20 a. b. a-ha-meš gegenseitig III R 53, 17 b. 64, 33 a. In der Bed. „zusammen“ Asurb. Im.
175, 49: seine Unterthanen empörten sich wider ihn und a-ha-meš ū-za-si-pu bēl linuittū erschlugen zu-

sammen meinen Feind (tar. bel damit für den Empfänger meiner Gnadenweisung).

2) ahameš mit Präposition.

a) ana, bindende Abmachungen (zinsati) ina bi-rit-šu-nu a-na a-ḫa-meš ut-ra-ni-su vereinbarten sie unter sich gegenseitig, auch einen Eid betreffs der Grenze ... a-na a-ḫa-meš id-di-nu leisteten sie einander ikd. Prov. Col. III 17. a-di šar Babeli a-na a-ḫa-meš in-zu-bu dem Befehl des Königs von Babylon huldigten (gehorsamten) sie gegenseitig Sanh. V 42, Sanh. Konst. 46 (in-zu-bu). ¹² (lies: niš) ilāni rabiti a-na a-ḫa-meš is-ḫu-u-ma sie schworen einander beim Namen der großen Götter (sc. fest zusammenhalten zu wollen) Israh. I 42, für Lösung und Fassung dieser bislang noch ziemlich unklar gebliebenen Stelle ist maßgebend 116 Col. II 43 f.: daß in alle Zukunft keiner den andern bedrücken wolle, niš ilišunu itmū niš šarūšunu III 44 d. i. wie ich vermute, ana (I) aham (II) -ēš (44) is-ḫu-u schworen sie beim Namen ihres Gottes, beschworen sie einander beim Namen ihres Königs, die ideographische Schreibung von ana aḫameš in der linken Spalte ist leider neggebrochen. Für II -ēš, „beiderseits, gegenseitig“ vgl. bereits L 192 Anm. g. a-na a-ḫa-meš i-za-ni-ka-zu MNB. II 28, 44 (Krafsm. Nr. 226). a-na a-ḫa-meš gegenseitig Krafsm. I. 170, 5.28 (beidemale folgt uš-pi-e-lu).²⁾

b) itti. Oft in den astronomisch-astrologischen Texten von Mond und Sonne, welche itti aḫameš mit einander gesehen werden: ein günstiges Torgezeichen, wenn dies am 14. Tag des Monats geschieht. Siehe hierfür III RS 8, 4-8 b.: (4) ūmu XIV^{kan} iti a-ḫa-meš innamzū, (5) lib-bi māti ilāni anradi (6) a-na i-ḫa-sa-su hu-ud lib-bi ni lib-bi sa-ri anradi (8) par-ga-niš ina šerū irabi-is.

III RS 58, 21-29 b.: (21) ūmu XII^{kan} iti a-ḫa-meš lib-bi māti ab(23) ilāni anradi (24) a-na da-me-i-ri-ti (25) i-ḫa-sa-su (26) hu-ud lib-bi ni lib-bi sa-ri ab(28) ilāni anradi (29) ina par-ga-niš irabi-is.

III RS 54, 52-57 b.: (52) ūmu XIV^{kan} iti a-ḫa-meš libbi māti ab(55) hu-ud lib-bi anradi (das III RS nach un kann nicht richtig sein) an(56) ilāni anradi (57) a-na i-ḫa-sa-su (so III R, su? su?).

K. 700 Z. 9-14 (neubabyl.): (9) ūmu XIV^{kan} iti a-ḫa-meš māti libbi māti ilāni anradi ana i-ḫa-sa-su (2) hu-ud lib-bi an(13) bu-lon anradi

par-ga-niṣ (14) i-na sêri i-zab-bi-su.

K. 172 Z. 4-g (neubabyl.): (4) ûmu XII^{aan} < < < < (5) itti a-ha-meṣ < < < < (6) mâti < < < < libbi mâti < < < < (7) ilâni ^{mâti} šarradi (8) a-na < < < < tim i-ha-sa-su (9) hu-ud lib-bi < < < < an.

An allen andern Tagen als am 14., also ^{am} 12., 15., 16. ist dieses Zusammengesehenwerden ein ungünstiges Zeichen: am 15. Tag < < < < itti a-ha-meṣ < < < < III R 58, 53 b. 40 f. c (< < < < ohne^H), — am 16. Tag < < < < itti a-ha-meṣ < < < < III R 58, 1a. 51 a, am 16. Tag < < < < it-ti a-ha-meṣ in-nam-ru III R 58, 16 f. a, — am 12. Tag < < < < itti a-ha-meṣ < < < < III R 61 Nr. 2, 13, in den die Tage 13–17 und 20 behandelnden Zeilen 14. 15. 17. 18. 20. 21 ist diese ganze Phrase durch abg abgekürzt: beachte, daß Z. 15 und 16 (14. Tag) = dem oben citirten Stb-schnitt III R 58, 4–8 b ist (< < < < lib-bi mâti < < < < ab ilâni ^{mâti} šarradi < < < < i-ha-sa-su (16) hu-ud lib-bi < < < < an kûl ^{mâti} šarradi bar-ga-niṣ ina sêri irabi-is), Z. 17 (15. Tag) = III R 58 Nr. 9 und 13, Z. 18 und 19 (16. Tag) = III R 58, 1–5. 16–21. 51–55 a. ina lâ mênâtîšunu < < < < itti a-ha-meṣ < < < < III R 61 Nr. 2, 11, ina lâ mênâtîšunu < < < < < < < < it-ti a-ha-meṣ < < < < III R 58, 31 c, ebenfalls ein ungünstiges Zeichen (III R 61 Nr. 2, 11. 12 = 58 Nr. 12, 30–33).

Von andern Stellen vergleiche: die beiden Könige it-ti a-ha-meṣ i-dun kämpften mit einander II R 65 Obv. Col. I 25 (Ergänzung). tûbta sullumâ gam[ra] it-ti a-ha-meṣ i-sa[u]nû ibid. Col. II 28 (Ergänzung), vgl. Rev. Col. III 18, die Bewohner von Assyrien und Kardunias it-ti a-ha-meṣ ib-ba[ru] ibid. Obv. Col. II 37 (Ergänzung). Rev. Col. III 19 (s. oben G. 31 Nr. 39). šarrâni kilallê it-ti a-ha-meṣ us-sa-al-lim-mu K. 831 Z. 30. die und die beiden Männer mîtûti ša Nabû-ahê-iddin it-ti a-ha-meṣ i-pu-šûl 'tödteten mit einander den K. MNB. 1129, 4 (veröffentlicht in Graßm. I. als Nr. 169): Sehr oft findet sich dieses it-ti a-ha-meṣ, mit einander, zusammen, gemeinsam" in den sog. Contracttafeln; so z. B. Graßm. I. 98, 10 (Verbum: nim-hu). 17. 169, 11 (Verbum: ra-tu-û). 15. 16 (Verbum: ir-ka-la). 145, 4 f.

c) ina. ina a-ha-meṣ ? III R 4 Nr. 1, 11.

Varri. < < < < d. i. arri a-ha-meṣ nach einander (hatten sie die Herrschaft über Elam ausgeübt) IV R 10, 18. III R 53, 37 a.

e) ich schlug ihnen (beiden) den Kopf ab mi-ih-zit a-ha-meṣ angesichts von einander, einander gegenüber Assur. Sm. 144, 6. — die beiden Heere liegen da und da a-na tar-ši a-ha-meṣ einander gegenüber K. 10 Rev. 23. — als Umzug diese Länder sah ni-ir-ra-ma a-na [lib-] bi a-ha-meṣ šû-um-mu-hu in Feindschaft lebend und wider einander hochmüthig sich blühend (vermessen handelnd, irru, s. d., ähnlich

gebraucht wie hebr. 111) Nr. 21.

Anm. 1) Die Brsetzung von ahu, „Bruder“ mit ii steht fest, sobald man auf die Lesung von 𐎠𐎡𐎢𐎣 < sis ahü (anstatt athü) verzichtet. Auch aus der Doppelbeziehung bez. Verschlingung eines Consonanten in Fällen wie ab-bu-tu, ab-bu-tu möchte ich nicht mehr so ausschließlich auf Länge des vorhergehenden Totals schließen wie früher, sondern ungeduldet diesen Schreibungen ahü, „Bruder“, ahü, „Tater“ lesen, vgl. meine Assyrische Grammatik S. 41 u. s. v.

2) Z. B. K. 2003 Rev. II R 28 Nr. 4, 1/40: 𐎠𐎡𐎢𐎣 a-hi mein Bruder (= 𐎠𐎡𐎢𐎣 - mu, -i 𐎠𐎡𐎢𐎣), hier vielleicht mit dem Nebengedanken: mein Beistand, mein Beschützer. Die Stelle könnte von Wichtigkeit sein für die noch immer unverständenen Worte Kallif. Rev. 10! Kreuter u. 301.

3) 𐎠𐎡𐎢𐎣 unter ahü bei ahü tabü, „die ältere Schwester“, sowie II R 7, 41 a: 𐎠𐎡𐎢𐎣 ahü tabü (Gen.) = 𐎠𐎡𐎢𐎣 ahü tabü.

4) Es versteht sich von selbst, daß ahu = ahü da und dort auch in seiner eigentlichen Bed. „Bruder = Bruder“ zu fassen ist; so z. B. II R 58, 28 a: iti ahi ahü spusu hat er Bruder und Bruder erzwungen.

5) 𐎠𐎡𐎢𐎣 verhält sich zu 𐎠𐎡𐎢𐎣 und 𐎠𐎡𐎢𐎣 (kur = senü, narü, Syn. ahü) zusammengefaßt, so deutet dies darauf hin, daß die Schlußfolgerungen, die das Zeichen 𐎠𐎡𐎢𐎣 prägen, einen Zusammenhang annehmen zwischen ahu, „Bruder“ und ahü, ein anderer, fremd, feind, bis /womit sie viell. auch das Nötige getroffen haben würden, s. die Ableitung) oder wenigstens durch die Gleichung von ahu mit ahü sich beeinflussen lassen. Natürlich können in diesem Falle nur Lemiten die Erfinder des Zeichens 𐎠𐎡𐎢𐎣 gewesen sein, und dies bestätigt sich sofort durch die wahre Wahrnehmung, daß man in Folge ebenjenes Gleichfalls 𐎠𐎡𐎢𐎣 geradezu auch für ahü, „br“, limru, „br“, feindlich, die Stämme marü und marü (s. d., 𐎠𐎡𐎢𐎣 geradezu gleichbedeutend mit 𐎠𐎡𐎢𐎣, 𐎠𐎡𐎢𐎣 gebraucht!) verwendete. Vgl. 𐎠𐎡𐎢𐎣 = am-bu-ru, II R 2, 9/10 b, wo limru-tam su-nu, „br“ sind sie“ idergesprochen – man hätte hier wohl die Kühnheit, einen „römischen“ Text annehmen! – durch 𐎠𐎡𐎢𐎣 - marü (Z. 9/10 b durch 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣) wiedergegeben ist, u. z. H. m., auch VR 41, 47 a. b: 𐎠𐎡𐎢𐎣 ahü = senü su 𐎠𐎡𐎢𐎣 dürfte in Zusammenhang mit Z. 49: 𐎠𐎡𐎢𐎣 ahü = senü su 𐎠𐎡𐎢𐎣 ahü hierher gehören. Um aus der hier gleich mit zu bemerken, so erklärt sich die zweite Hauptbed. von 𐎠𐎡𐎢𐎣, naml. narü „schützen, helfen, erretten“, leicht: „Bruder“ und „Beschützer, Helfer“ sind ja nahe verwandte Begriffe, vgl. oben Anm. 2 und hebr. 111) An. 1, 9. Der Glyphenworts sü, sü deutet auf diese zweite Bed. der Hieroglyphen hinzuweisen, und zwar auf der auch für das Assyrische sicher nachweisbare Caus. von uü, den Syn. von 𐎠𐎡𐎢𐎣, aryr. sü (Inf. III), wovon Part. mu-sü s. d. aller Nähere u. 11/11). Der semitische Ursprung des zu 𐎠𐎡𐎢𐎣 = narü sich findenden Glases ü-ru wird bei urü und den verwandten Wörtern sich bekräftigen finden. Der Heger. A. teilt mit 𐎠𐎡𐎢𐎣 auch diese Bed. narü, s. u. 783.

6) Krasim. Nr. 249 erwähnt auch ein 𐎠𐎡𐎢𐎣 a-hu; doch dürfte an der von ihm gemeinten Stelle K. 4395 Col. II 25 besser 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 zu lesen sein. — Für 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 „Onkel“ und 𐎠𐎡𐎢𐎣 bez. 𐎠𐎡𐎢𐎣 „Neffe“ s. K. 10 Obv. 10. Rev. 1.

7) Daß an der oben citierten Stelle von Titar Kallif. me-e nicht das „Haus“ bedeuten kann, noch viel weniger mit am-ni-tu dergestalt verbunden werden darf, daß man etwa am-ni-tu me-e mit „diese Häuser“ übersetzt, ist aus mehr als einem Grunde klar (besuche auch

der Präp. ina, 3. D. mišē (müses), während der hātē, bald der Präp. ina, 3. D. šamaš, „himmelwärts“, bald der Präp. ina, 3. D. da-bu-ši, „gleich einem Baŕ“ (Baŕ ist ū am Thore an Loh. Hand. 26, Jensen: „gleich einem Schrein“) entspricht und welche – wundersamen Weise – auch im Sumerischen so völlig entsprechend vorhanden ist, daß V R 37, 37-39 das „sumerische“ ēš durch i-na, a-na und ši-ma wiedergelegt! š-ha-ma ist gewiß ein Adv. auf ma, in anames aber (Schroder, KAT²: u-ha-voš brüderlich, gegenseitig) müßten beide Adv.-bildungen veranlaßt vorliegen (ind. bildet ein aus ahama gebildeter Satz: ahamu die Mittelstufe – vgl. zu ullu, B. 13, 13, „eng“, wie dies so oft bei den Advokien auf ēš, ēš der Fall ist, 3. D. ēšēš, „allein“, ēšēš, „alleinig“, ēšēšēš, „er allein“).

10) Wie sich wohl dieses Ideogramm für a-ha-ma, 14 A 12 ma, erklären mag? 14 A 12 in seinen sonst üblichen Bed. „Rückseite“ (an-natum) kann unmöglich in Frage kommen. Unter letzterem Vorbehalt mag es jene schon mehrfach beobachtete Thatsache erinnern werden, daß es, zwischen hātē bz. „a-grammen das g in einem unklaren Wechselverhältnis mit h steht: vgl. die ganz gewöhnlichen Schreibungen wie 14 A 12 lah-ga = liha, das relative ga in seinem Verhältnis zum praeativen ha, 14 A mit den beiden Sylbenwechseln ham und gum, hul und gul, beide = šūtu (I R 37, 32), u. andere Einwirkungen mehr – sollte etwa eine Beziehung bestehen auch zwischen a-ga und a-ha-ma?)¹².

11) Vergleichen wir das in Anm. 12 erwähnte Schreiben a-ha-mi-iš – hātē 25 das 14 A 12 ma oder, dagegen 14 A 12 (18) ahāt hātē, ma, alle drei Silbansätze. Stellen nichtverstehend (3. D. B. 61: „to oder troops they had recourse“, u. s. f.).

12) Sehr häufig findet sich ahamēš auch in den Contractafeln und zwar in der Wortverbindung: ana ahamēš (u.) ul i-ia-ag-gu-me. Die Stellen sind unter B 7 zu citieren und zu besprechen. Hier ist als wichtig hervorzuheben, daß sich in dieser Phrase häufig die Schreibung a-na 14 A 12 ma a-ha-mi-iš findet, 3. D. V R 07 Nr. 1 Obv. 32. hāfom. I. 29, 22. 103, 26. hāfom. II. 178, 35. 203, 32; neben a-na a-ha-mēš hāfom. I. 143, 31. hāfom. II. 110, 34, und a-ha-mēš hāfom. I. 165, 32. 171, 25. 173, 24. 177, 21. (V R 68 Nr. 1 = hāfom. II. 116, V R 68 Nr. 2 = hāfom. I. 165; ah citire nach hāfom).

13) So wahrscheinlich es an sich ist, daß ah, „Bruder“, ah, „Seite“ und der deklinomantige ah 14 A 12, „andere sein“ (sagt wohl einen Person oder Sache, zur Seite treten) etymologisch eng zusammengehören, so bedarf es doch wohl keiner Begründung, warum diese hātē und hātē hier in getrennten Nummern behandelt worden sind. 74. übrigens auch Nr. 130 Anm. 1

Π Λ, ahū m. hātē, allgemein, aber auch sehr häufig speziell von der Seite d. i. dem Ufer, der Küste, dem Gestade eines Flusses bez. des Meeres. hātē a-hātē oder ah. a) Seite überhaupt, die beiden Hälften, welche in 14 A 12 a-hi hātē zur Seite, bei der (vorher erwähnten) Stadt gelegen waren Sams. II 15. die Stadt liegt zwei Meilen Landes a-na 14 A 12 a-hi a-ta-a hātē hātē nach der Seite, Umgebung von Lusa selbst (1) hin, nur etwa zwei Meilen von Lusa selbst entfernt K. 10 Obv. 2. Seite des Körpers. Mit Krannwitz der Augen, mušus a-hi Krannheit der Seite, Krannheit der Füße, des Lorgens, des Hauptes wird hātē in der

Unterwelt geschlagen Höllenf. Obv. 77. ina a-hi-su ša ~~am~~ ^{an} seiner rechten Körperseite III R 35, 44 b. a-hi-šü (= ~~šü~~) ul ü-[tar] er, nämli. der Kriane, wendet seine Seite nicht d. h. vermag sich nicht auf die andere Seite zu legen, kann sich nicht drehen und wenden II R 16, 24² b. Kiecher stellen wir wohl im besten die aus ahu und nadiu legen, thun' zusammengesetzte Redensart ahī nadiu ablassen, nachlassen (etw. zu thun), urspr. wohl sich seitwärts wenden, etw. so zu sagen links liegen lassen³. wie ihī a-na e-pi-ši a-hi la-a ad-du-ü hanāš u-šerlitiima (den Tempel) zu bauen nicht nachgelassen, schließlich ihn vollendet habe (so mögen die Götter etc.) šij. III 20. er fürchtete sich nicht, na-di-e a-hi ul iz-ši willigte nicht darein abzulassen (und gab meinen Diener nicht frei) III R 15 Col. II g. la e-gi la a-še-ūt a-hi la ad-da ich war nicht müd, entzog mich nicht, nannte mich nicht ab (sondern ließ kommen die weiten Räder etc.) VR 64, 38 a. šij' nach zu dieser Totwörterendung § 1 b, 12, wo ni-di a-hi (Austausch wie ni-iš nāti Handaufhebung) als eines der vielen Äquivalente des Ideogr. ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ erscheint. Ebenfalls von der Körperseite eines Menschen oder eines Tieres wird anu in einer andern Redensart, nämlich ahī ummudu (729), zu verstehen sein, ohne daß mir der Sinn der Phrase schon ganz klar wäre: karradu nāma lē a-hi lu-um-mid-su der Tapfere - gleich einem Stier will ich ihm ... (a-hi = ~~𐎶~~ ~~𐎶~~) K. 135 Rev. 7¹⁴, eine ähnliche Redensart ist nāti ummudu, s. U 729. Auch die § 144 ff. besprochenen Vocubularabschnitte VR 28, 87-92 c. d. (nebst 422 und K. 275), welche ~~𐎶~~ a-hi und dessen Synn. behandeln, werden hierher, d. h. zu ahu i. P. v. Körperseite, gehören, insofern edūtum und pasmu, die Synn. dieses ~~𐎶~~ a-hi, doch wohl auf eine adū und napsamu (s. § 144) ähnliche Bedeutung hinweisen. In mancherlei Anwendungen lesen wir ahu II R 58, 58-59 b. 59, 1-4 b: ina a-hi ü-zi-e, ina a-hi ü-ma-me, ina a-hi nartabi, ina a-hi būri, ina a-hi nāri, ina a-hi elippi (Verbum alle sechs Mal ša-i-il) an der Seite der Stallung, an der Seite des Wildes [d. h. wenn er bei der Stallung der Hausthiere, spec. der Pferde, und wenn er beim Wild an dessen Gehege ist], am Rand des Bewässerungscanals, am Rand des Brunnens, am Ufer des Fußes, am Bord des Schiffes (überall forscht er), was wohl den auf ihm lastenden Damm verursacht haben könne). Mit Bezug auf das Schiff lesen wir ahu auch Nime. Ep. XI 226 (die wichtige Stelle ist leider verstümmelt): ša ina a-hi-ša ~~𐎶~~ ¹ ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ d. i. (wenn ich richtig verbinde) ah-ša zu-um-me wer immer an ihren (nämli. der Fährte, ni-ke-zu, gen. fem. v.) Bord kommen (v) wird, den schließte von ihrem Bord aus d. h. von der Mitfahrt (Grund: weil Nimrod, den du überfahren sollst, mit einer ansteckenden Kriankheit behaftet ist).³

b) Seite, speciell von dem Ufer eines Flusses, der Küste des Meeres. Ufer eines Flusses: die Linder El-

lip und Räs ša itē Elamti šā ~~𐎶 𐎠𐎶𐎶~~ a-ah Diplat an der elamitischen Grenze des Tigrisufers Khors. 18 (vgl. Botta 4, 55. 11⁶², 56), die und die Stamäerstimme šā a-ah Gurappi Ugnē am Ufer des L und U. Khors. 19. ^{ancl}At-za-me (Ki At-ri-me) a-ši-ib a-hi (Ki a-ah) Diplat Gurappi Ugnē Botta 1, 18. 2, 10, 9, 12, die Stadt Aguirān ša i-na a-hi Purāti šaknu III R 4 Nr. 73. i-na a-hi nāri II R 67 Nr. 1, 12 a. die Stadt z, a-hi ^{nāy} am Ufer des und des Kanals II R 52 Nr. 2, 56. 57. ⁶⁾Meeresküste: Länder ferner Könige šā a-ah tāmdī e-li-ni-te am Gestade des oberen Meeres Fig. II 50. ša a-ah tam-tim e-li-ti III R 10 Nr. 2, 16, der Ugnē ša a-ah tam-tim šap-liti Lay. 17, 6. 19 Bezirke ... šā a-hi tam-tim šā salāmu Šamsi am Gestade des Westmeers III R 9 Nr. 3, 31, er hatte sie zurückgelassen a-hi tam-dim am Gestade des Meeres (ahi hier wie auch sonst ganz als Präp. gebraucht) Šanh. III 58, Šanh. Kuj. 136. šavāni ^{nā}Lat-ti ū a-hi tam-tim Asarh. I 28. 22 Könige des Landes Katti ša a-hi tam-tim u. kabal tam-tim Asarh. V 12, 22 Könige des Landes Katti a-hi tam-tim kabal tam-tim III R 16 Col. II 26 (vgl. Z. 19: ~~𐎶~~ tam-tim). 22 Könige ša a-hi tam-tim kabal tam-tim V R 1, 69, die Stadt Uchu, welche liegt i-na a-hi tam-tim V R 9, 116. Die Ortschaft adūr kētti (s. L 195) hat II R 52 Nr. 2, 61 den Zusatz: ša kap-pu-tū ina a-hi ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ d. i. tam-tum (s. K. 3017 = II R 26 Nr. 2, ²⁴), die gebunden ist (s. u. כבד) an die Meeresküste (d. h. hart an derselben liegt). Tgl. noch für ahu, Ufer II R 52 Nr. 2, 62: ina a-hi mē-Bēl am Ufer des Bēlswassers (ein Kanal), und s. unten den nn. par. den Stadtnamen At-hi ^{nāy}Zu-hi-na. — Weiter für ahu, Seite, Ufer die besonders gestellten Advv. ahannā (ahernā) und ahullā (u. ä.). — Als Ideogramme erschienen in diesem Abschnitt für ahu, Seite ~~𐎶~~ und ~~𐎶~~, für ahu, Ufer wird wie für das gleichbedeutende kisādu ~~𐎶~~ als Ideogr. gedient haben. Die Tocubulare nennen für ahu, Seite als Ideogr. auch noch ~~𐎶~~ und zwar mit der Lesung kus; s. K. 4386 Col. III 48. 49: (^{ku: uš}) ~~𐎶~~ = a-hu, ~~𐎶~~ (n) ~~𐎶~~ = ur-pi a-hu d. i. wohl Seitenumfassung. ⁹⁾Auch § 289: ~~𐎶~~ (i-mi) = a-hu wird hierher gehören.

Obwohl einstweilen noch getrennt, muß doch hier seinen Platz finden das mit ahu, Seite aller Wahrscheinlichkeit nach identische

ahu Netz, Sehlinge des Vogelfängers.⁹⁾ K. 242 Col. I 14: ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ = ~~𐎶~~ ~~𐎶~~, Gyn. šētum ša ^{ancl}ancl ~~𐎶~~ d. i. Netz, Fallstrick des Voglers, das nämliche Ideogr. in Z. 15 durch mu-tir-ru erklärt. Tgl. hierzu II R 34 Nr. 3, 29 und 30, wo in ganz ähnlicher Weise mu-tir-tum sowohl wie ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ a-hu als ~~𐎶~~ ša ~~𐎶~~ (i-išsuri) oder Vogelnetz charakterisiert sind (oder sollte auf dem ganz kleinen hinter ša ~~𐎶~~ neugebrachten Bilde noch ein ~~𐎶~~ gestanden haben?). Beide Tocubulare dienen sich, was das Wort a-hu anbetrifft, zu erinnern.

ter Ergänzung; Kaufmanns Lesung von K. 242 Col. I 14, als ~~sa~~ (s. Nr. 694. 5659) ist ohne Stenhalt am Original.

aḥātu Seite, völlig gleichbedeutend mit ahu Seite. a) Seite allgemein. seine Götter in a-ha-a-ti it-ta-ziz hat sich seitwärts gestellt, ist zur Seite getreten d. h. ist von ihm (dem Menschen) gewichen (= † III) II R 7, 1/3 a. der böse Bann in a-ha-a-ti li-iz-ziz weiche (= † III) II R 8, 1/4 b. der böse ābīṣu (ein Dämon) fahre aus und in a-ha-a-ti (= † III bi-III) li-iz-ziz trete zur Seite K. 246 Col. III 10. der böse Uturku fahre aus und in a-ha-a-ti (= † III bi-III) li-iz-ziz ibid. Col. II 43 (Straßen Nr. 235. 5744: li-is-hat!). alles Unheilstiftende in seinem Leibe in a-ha-a-ti (= † bi-ta) ii-in-na-si-[iḫ] werde seitwärts herausgerissen d. h. zur Seite geschafft, zum Weichen gebracht, ausgetrieben K. 4805 Rev. (= II R 28 Nr. 1 Obv.) 7/8 erhabener Herr (der Edelstein šadānu scheint angedeutet zu sein), ša nī-ū nu-ūr i-ni-šu ana a-ha-a-ti (= † III III) šar-nu (šar vermute ich nach den Spuren, nu ist klar) dessen Augenlichteserhebung seitwärts gemacht, gerichtet ist (das die wörtliche Übersetzung, den eigentlichen Sinn – der nach allen Seiten hin funktelt? – verstehe ich nicht) II R 13, 3/4 b. ša in a-ha-a-ti (= † III †), das babyl. Exemplar hat noch ein † † dahinter is-sa-na-aḫ-hu-cu ina (kur. 2-na) a-ha-a-ti aḫr li i-ni li-cu-šū (= † III †) wor (von den bösen Dämonen) auf der Seite, d. h. in der Umgebung des Hauses, sich ringsumherlegt, den mögen sie bei Seite an einen unbetretenen Ort schaffen II R 16, 45. 1/4 a. ana a-ha-a-ti šū-si zur Seite (= † III †) schaffe hinaus II R 23 Nr. 4, 1/3. libbi āli † † a-hat āli (= † III † † †) das Innere der Stadt, die Umgebung der Stadt II R 20 Nr. 1 Obv. 1/4 b) speziell vom Ufer eines Flusses, vom Gestade des Meeres. šadāni ša † † a-ha-at ^{na} Tu-rat-te die Berge am Euphratufer Stown. III 24. šurāni ša † † a-hat tam-di u šur-rāni ša a-hat Turāti Salm. Mo. Rev. 39. eine Gebirgsspitze ša a-hat Turāti am Euphratufer ibid. 69. Salm. Ob. 47. a-hat tam-di die Meeresküste Salm. Mo. Rev. 7. ina a-hat tam-di u-pa-aš-te an der weiten Küste des Meeres (me-se-wi šaltis li attalar) ibid. (so wird zu verbinden šar, rapaštu mit aḥātu gen. f. m.). a-hat tam-ti Salm. Ob. 61. Als Ideogramme erschienen in diesem Abschnitt für aḥātu „Seite“ † (III) und † III. Tgl. hierzu II R 30 Nr. 4 Rev. g: † = † † † a-ha-ti (folgen die synonymen Wörter na-ma-a-ti und i-ti-a-ti).

Mit ahu „Seite, Ufer“ sind die beiden folgenden, ihrer Bildung und Bedeutung nach ganz unserem deutschen dies-seits, jen-seits entsprechenden Adverbia zusammengesetzt: aḥannā oder aḥennā und aḥullā.

Ich vermute also in ahennâ neben der Bed. „diesseits, nach dieser Seite hin“ auch eine dem hebr. אֶרֶץ ent-
sprechende Bedeutung, dazu hauptsächlich mit veranlaßt durch den Gebrauch von ahi ulli IR 7 (s. sofort)
für „außerhalb“. Sehr schwer ist auch VR 1, 126, Tourb. Im. 4340: mâtâ a-hi-en-na-a ni-zu-uz-ma a-a
ib-ba-si ina bi-ri(n)-ni ša-nu-um-ma be-lum ... und nicht werde ein Anderer, Fremder (Auswärtiger) kon-
unter uns, ahennâ diesseitig i. G. v. auswärtiger Einmischung (wir wollen die Theilung des Landes als in-
terne Angelegenheit betrachten und sie von uns selbst aus und unter uns vollziehen v.).

ahul(l)â (zusammengesetzt aus ahu und ullû, jensei) Itto. jenseits. Die Zusammensetzung aus ahu und ullû er-
hellte besonders deutlich, um diese Stelle hier absichtlich hervorzuheben, aus IR 7 Nr. F, 20: daß man die Kö-
nigsstrafe in Zukunft nicht schmälere, ließ ich Denksteine anfertigen, ša VR 4 VR 1 VR 2 VR 3 VR 4 a-hi ul-li-
e ina mi-hi-ti i-za-zu welche jenseits, d. h. an den beiden äußeren Grenzlinien der Strafe; aber außerhalb
der Strafe selbst, einander gegenüber stehen sollten. Auch K. 10 Obv. 22 f. fünden sich beide Wörter zusammen: die
und die Fürsten, als sie sahen, daß meine Kriegerleute a-na a-hi-su-nu ul-li-i ittonephû auf jene ihre
Seite, jenseits zu ihnen hin, hinüber zu ihnen sich wandten (v), willigten sie aus Furcht in Unterhandlungen.
Für ahu(l)â selbst kommen zur Zeit die folgenden Stellen in Betracht: verhältnismäßig am klarsten scheint
K. 35, 5: vom ersten Augenblick an, da die Martenärer sich wider dich vergingen, Nabû-bêl-šumê a-na VR 1 VR 2
a-hu-la na-as-šu-u ni-bi-ti... K. [der Enkel Merodachbaladans] an das jenseitige Ufer jenseits.... sich ge-
flüchtet hatte etc., gemeint ist Lam (vgl. Z. 10), und da Lam und Babylonien theilweise das Meer scheidet, kam
das ahu von ahulâ (wie es ja auch bei ahannâ der Fall war) speziell i. L. v. Ufer, Küste gelaßt werden. Nicht
minder K. 6, 21, wo die Wohnung einer Schifferfamilie als ina VR 1 VR 2 VR 3 a-hu-la-a VR 4 VR 5 VR 6
gelogen bezeichnet wird d. h. wie ich vermuthen möchte, jenseits der Getreidetenne (in-di-zim, vgl. aram.
נֶרְיָן?). Mit den Auszügen aus K. 558, welche Strabons Wörterverzeichnis bietet, läßt sich wie im Allgemeinen,
so speziell für a-na a-hu-la-a (Z. 10) philologisch nichts anfangen, Strabon I. 98, 7 aber, wo von einem Haus auf
einem Grundstück a-hu-la a-gal-la (Talogr.) ša kirib Bar-sir „die Rede ist, möchte ich so verbinden und
nicht, wie Strabon im gedruckten Wörterverzeichnis zu Strabon I. thut, a-hu-la-a gal-la (das ganze Ahulâ
galla obendrein als Eigennamen fassend!); es wird ein Haus und Grundstück jenseits des „großen Was-
seers“ in Borsippa gemeint sein. — Beachte zum Schluß noch für ahul(l)â wie ahannâ aus den Achäme-
nidentexten NP. 17: mât Ia-ra-nu mât Nam-mir-zi ša VR 1 VR 2 VR 3 VR 4 a-hi ul-la-a-a ša VR 5 VR 6
ra-tum, besser viell. (s. sofort) VR 7 VR 8 VR 9 a-hu-ul-lu-a-a zu ergänzen, „jenseits des Meer-

ersten Mal veröffentlicht war, hat jene Gleichheitsstriche nicht und ich sah sie auch nicht. Prof. m. Nr. 250. 1669. 427 u. s. f. scheint gar nicht bemerkt zu haben, daß V R 26 Nr. 1 und II R 44 Nr. 4 ganz der nämliche Text ist, und schalt sogar den II R 44 gemachten Fehler, wonach aller außer H und 47 Klasse ist, noch einmal nach, obwohl derselbe V R 26 Nr. 1 längst verbessert ist. Umgekehrt abnt er (Nr. 429. 6666) den kleinen Druckfehler $\pi\alpha$ (statt $\pi\eta$) V R 26, 21 c. d. mit pedantischer Genauigkeit nach, obwohl II R 44 richtig $\pi\eta$ bietet.

7 Π Ν für Nr. 139 versparend, möchte ich aus etymologischen und Zoonomafolgegründen in unmittelbarem Anschluß an ahū Seite (und ahū Bruder) den damit gemäß nächstverwandten (s. Nr. 136 Anm. 1. 135 Anm. 13) Stamm $\pi\pi\pi\pi$ bringen.

137. Π Π Ν, wahrsch. einer Person oder Sache zur Seite treten, daher eine (oder die) andere Person oder Sache sein, anders sein. Hier von

ahū (wohl Form wie rahū groß) Adj. ein anderer, fremder, fremd, und weiter (vgl. naḥu) feind, böse. Fem. ahū-tu. Die einzelnen Bedd. gehen oft so unvermerkt in einander über, daß scharfe Frennung undurchführbar ist, doch bleibt im Allgemeinen die angegebene Bedeutungsfolge maßgebend. an-ni-ū V A $\pi\pi\pi$ = a-hi-ū (dies die Grundform von ahū) dieses andere (diese weiteren Mittheilungen stammen von —) III R 54, 43 b. Es wird sein Geschick (sīmtāšu, das ihm bestimmte Loos) ändern und V A $\pi\pi\pi$ a-hi-ta $\pi\pi$ π -šu ein anderes ihm ... II R 55, 3 a. wenn der König V A $\pi\pi$ π a-ha-am i-din andere richtet, andere Rechtspflege übt (als die welche in Syppar üblich ist), so wird Samas [der Stadtpott von Syppar] di-na a-ha-am ina mātišu isākan an anderes Recht in sein Land bringen (d. h. fremde Justiz dort einführen, den Feind dort schalten und walten lassen) II R 55, 9 und 10 a. Nebo, der die Königsherrschaft einsetzt, zin-sat mātišu upattar V A $\pi\pi\pi$ a-hi-ta (so sehe ich noch ziemlich deutlich auf dem Original) i-sam wird die Ordnungen seines Landes auflösen und andere einsetzen (ahēta N. fem. = ahūta) ibid. 13 b. šar māti V A $\pi\pi$ a-hi-ti der König eines andern, fremden Landes (wird) nehmen und den Thron einnehmen, eine andere Götze des namlichen Textes — zu dieser Bed. von $\pi\pi\pi$ s. oben § 229 Anm. 7 — bietet statt māti ahēti vielmehr māt ha-a-ti, III R 60, 46. Könn ein π π , d. i. wohl neugeborenes Füllen (s. § 249), an seiner rechten Seite kur-sin-ni V A $\pi\pi\pi$ a-hi-tum uš-ka-lal noch ein anderes Bein hängen hat III R 65, 44 b. 46 b (an seinem rechten erbu, s. d.), wenn es an seinen Füßen kur-sin-na-a-tum V A $\pi\pi$ π $\pi\pi$ a-ha-a-tum uš-ka-lal ibid. 45 b. Tgl. noch V R 27, 47 g. h. π π π = šumu V A $\pi\pi$ a-hu-u (gemäß § 48 auch = ki-a-šū, s. u. § 7) ein anderer Name, wohl i. S. v. Beinamen. Die Bed. „fremd“, auch „fremdartig“ weist ahū an den folgenden Stellen auf: ihre geheimnißvoll'm Klaine, worinnen mamma V A $\pi\pi$ $\pi\pi$ = a-hu-ū irgend an Fremder (Profanee) nicht umhergehen, ja deren Grenze er nicht betreten darf

vR 666³⁾ issur samē a-hu-ū ein fremdartiger Vogel des Himmels (mit bürgerl. Züge nach Menschenart etc.) III R 52, 28 a; nīm apparī a-hu-ū ein fremdartiger, seltsamer Fisch des Teiches (? mit zwei Füßen gleich einem Vogel des Himmels etc.) ibid. 31 a. „Fremd“ und „feindlich“ sind bekanntlich nahe verwandte Begriffe: so ist auch ahū gleich nak-ru, seinem Synonym, zu einem der vielen Wörter für „feindlich gesinnt, gemessen, unhold, böse, Gegner, Widersacher, Feind“ geworden. Bel wird ^{anle} nakra 𐎠 𐎠 𐎠 𐎠 a-hu-a-am einen bösen Feind wider ihn enthielten II R 55, 12 a. ^{anle} nakru 𐎠 -ū d. i. ahū-ū ein böser Feind ibid. 22 a. In dem L 266 unter izziutu erwähnten, oft wiederkehrenden Zusammenhang: wer den Fessel nicht eigenhändig verüben, sondern durch einen andern verüben lassen wird, wird bei Spezialisierung dieses „andern“ stets eine Reihe solcher Ausdrücke für „feind, schlecht, böse, gemein, Schurke“ etc. vorgeführt: da diese Wortreihen besonders durch gegenseitige Vergleichung lexikalischen Nutzen haben, so mögen sie alle, auch wenn sie ahū nicht enthalten, hier zusammengestellt werden, während weiterhin ganz kurz hierher verwiesen werden wird:

1 Mich II 21-23: sak-la sak-ka sa-ma-a lim-nū 𐎠 𐎠 𐎠 𐎠 𐎠 ^{anle} na-ka-ra a-ha-a la mu-da-a (accusative).
 II R 45, 24-25: na-ka-ra a-ha-a ia-a-ba lim-na li-sa-na na-ki-iz-ta oder sonst jemand (accusative).
 IR 27 K. 2, 63-70: na-ak-ra a-ha-a a-ia-a-ba lim-na (li ^{anle} bēt ki-li lu a-me-lu-ta si-kin napū-ti) (accusative).
 II R 41, 10-15: lu na-ka-[ra] lu a-ha-[a] lu sak-la lu san-[ka-] li 𐎠 𐎠 𐎠 𐎠 li a-a-bi [li ^{anle} apil]
la la ma-am-ma-na li apil bēli (accusative). — Vgl. sonst noch ohne ahū:

III R 43 (Col. I 31): lu-ū sak-la sak-ka sa-ma-a u-la-la u la se-ma (accusative).

III R 41 Col. II 9: sak-la sak-ka nu-a-a 𐎠 hab-ba 𐎠 𐎠 𐎠 (accusative).

vR 56, 34: lu-ū sak-la lu-ū sak-ka lu-ū sa-ma-a lu-ū 𐎠 𐎠 𐎠 ^{anle} (accusative).

Unveröffentlichter „Grenzstein“ 103 Col. V 41 f.: sa-ak-la sa-ak-ka la mu-da-a (accusative).⁴⁾

In der Bed. „feindlich, böse“ liegt ahū wohl auch vor II R 32, 10 a. b, wo ich ergänzen möchte: [𐎠 𐎠 𐎠] ^{anle} 𐎠 „ein böser Tag“ = u-mu ma-su.⁵⁾ In welcher Bed. „ob fremd“ oder „böse“, ahū in li-bis-tu 𐎠 𐎠 a-hi-tu K. 245 Col. III 25 (das Ganze = 𐎠 𐎠 𐎠 𐎠) zu fassen sei, hängt von der Bed. des ersten Wortes ab (sd.). — Daß von den Textbelegangaben II R 30 K. 5 Rev. 14. 15: 𐎠 = ahū und ahitu hierher, d. h. zu ahū, „feindlich, böse“ gehören kann, wurde schon L 281 bemerkt und wird durch die oben auf der 6. Zeile citierte Stelle bestätigt. Vgl. ferner K. 4309 Col. II 19: 𐎠 𐎠 = a-hu-ū.⁶⁾ bildet eine Gruppe mit den beiden vorausgehenden Gleichungen III = 𐎠 𐎠 = a-zum, 𐎠 𐎠 = a-a-bu. K. 2022 Col. II 53. 54: 𐎠 = nan-ru, 𐎠 𐎠 𐎠 = a-hu-u.⁷⁾

Für den Thiernamen ahū s. die nächstfolgende Nummer.

Anm. 1) Des Ideogramms gedacht schon oben L283 Anm. 9 Erwähnung. Die Doppelschlingung des horizontalen Keils symbolisiert unter dieser Form

→ genau so den Begriff des zu einem anderen Hinzutretens, ihm Zugewolltwerdens wie unter der Form 𐎧 den Begriff des Hinzufügens, Genasse-werds u.ä. (das Zeichen 𐎧 wird besser fangzählen sein). Bestenfalls bemerkt, dürfte auch in dem Telegramm für turk.-arm. „Zusatz“, nämlich 𐎧 𐎧 , 𐎧 in der (mishträndischen) Ded. ahus, „Bruder“ zu nehmen sein, von welcher L. 268 Z. 8 von der Reise mit 𐎧 𐎧 also eben so zusammengesetzt wie 𐎧 𐎧 = griztu, „Hörfrau“. Für den Theoz. 𐎧 vgl. auch K. 435 Col II 38: 𐎧 𐎧 = 𐎧 𐎧 𐎧 𐎧 (fallen nach 𐎧 2 Zeichen). Ködöt wahrscheinlich gehört aber aus das Zeichen 𐎧 in gewissen Fällen hierher, so daß 𐎧 nun eine andere Erlebung wäre anstatt 𐎧 : so von allem IR 9 K. 1, 7/8, wo dem atyr. ga-ti-sa „ihren Kand“ idiosyncratisch 𐎧 𐎧 beizugehört, wo ein 𐎧 die Rolle des Zielzeichens II vertritt. Laggen bietet, was sonderliche Bedeutung verdient, das Original des Textes K. 256 (IR 16 Nr. 2 Z. 7) dem atyr. clau telmina entsprechend nicht 𐎧 𐎧 -e-ne, sondern ganz klar 𐎧 𐎧 -e-ne: 𐎧 𐎧 also = ahit und telmina („zugewollt“, s. 437).

*) Tu ahi „fremd“ o. „ferner“ nach Lsg. Gl. 71: die vier Reiche (d. h. die vier Himmelsgegenden) der schwarzen Tobas, liänu a-hi-tu „eine li mit hahiti fremde Sprache, unähnlichstimmende Worte“ (d. h. eine fremdsprachigen mir unähnlichen Tobasvokalen), ebenso Lsg. liänu a-hi-tu 93: li-ä-nu (Taa. liänu) a-hi-tu (Dotta 55: tu) atm li mit hahiti. – Die von mir aus K 4874 angenommene Gleichung: 𐌲𐌹𐌸𐌰 = 𐌲𐌹𐌸𐌰 = a-hi- ist mehrdeutig, und ebenso wenig wage ich für das a-hi-tu an der westmillerischen Stelle K 246 Gl. III 13 eine bestimmte Lesung, für welche könnte auch das ahi, ahiti des L 281 in Betracht kommen.

3) Das Zeichen III wird durch den Plan informiert, in der Tat besitzt Aufrecht's Ausgabe nicht III d. i. ~~III~~, sondern III d. i. III , fol-
gerade dürfte hiernach gegen vR (Rader) wohl im Rechte sein.

7) Die obige Zusammenstellung dürfte wohl berechtigen, in ⌚-m-II(14) das Diagramm für la sēmā, „unverändert“ zu sehen und hier also ⌚ mehr i. S. v. ignus als von inu, vgl. oben L. 264 Anm. g Schluss. Das ⌚ ist ~~mit~~ der Misur.-Tabelle beifügt gewesen, denn wolten Ann gelten wohl die beiden letzteren Zeichen? Sollte das Original nicht etwa ~~sēma~~ d.i. ~~⌚~~ bieten? Auch ⌚ ist ~~mit~~ würde dann dem Zusammenhang und den Notellen nach la sēmā zu lesen sein mit meine Fassung von bi-ret ugni (idogt. ⌚ ~~⌚~~) als „Vorständigkeit“ (L. 202 f.) würde abermals bestätigt sein. P.H. Wie ich nachträglich aus Oppert-Ménaste Documents juridiques, p. 89 ersieht, besitzt das Original in der That ~~⌚~~! Endlich wird mir gleichzeitig bei meinem - ebenjetzt - erstmaligen Lesen der Übersetzungen Opperts recht klar, daß meine Methode in der Erforschung des aragischen Wortschatzes diejenigen meiner verehrten Jünger nach wie vor entgegenzusetzen ist als ich bislang glaube, und ich schöpfe daraus noch neuem den Muth, auf dem in diesem Wörterbuch betriebenen, endlich unendlich näheren Weg, den aragischen Wortschatz einzig und allein aus sich selbst unter Benützung aller bislang benutzter Dilektollen der einzelnen Stämme und Wörter zu erklären, unentnützlich vorwärts zu schreiten. Mich. II 21-25 lautet die Oppt.(dewos s seg. s uscam s los s entspricht) l.e. 89 f. also: sur la sea ka-sa-ma-a enu la basu na-ka-ra-a ha-a la mu-da-a d.i. „caput non caput“ jure jurando dicet; „oculus non est“ negando, alterum non cognoscendum; — II R 45, 10-15: lu na-ka lu a-ha

Idar" (ebenfalls Gott des mēhū oder des Sturmwindes). Ein anderes Ideogr. für mēhū ist 𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕, zusammengesetzt aus 𐤎𐤕𐤕 und 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕, welches letzteres rufen, schreien, heulen zu bedeuten scheint (s. u. 33) und eventuell meine Vermutung betreffs der Etymologie von mēhū bestätigen könnte²⁾; der Gott Rammān wird gemäß III R 67, 50 c d (K. 4349 Rev. vollst. Col.) 𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕 geschrieben als Gott im me-hi-e. Das nämliche Ideogramm hat a-sam-sū-tu (s. d.), zuweilen mit vorgesetztem 𐤀𐤖. Tgl. noch III R 69 Nr. 2, 52-57 (ebenfalls ein Teil von K. 4349):

Ein ziemlich rares Ideogramm für mēhū ist 𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕, welches II R 38, 21-25 g. h nicht allein durch sū-a-ū (2. 21, = 𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕), me-hu-u (22), za-ki-ku (23), sondern auch durch sakumnatu und sāharatu (24, 25) wiedergegeben wird; vgl. das Duplikat vR 20, 51 ff. e. f. Es bezeichnet, wie es scheint, den Sturmwind allgemein als Drangsal. Dagegen wird mēhū speziell mit der Klm-

𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕	a-sam-sū-tu
𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕	𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕
𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕	me-hu-u
𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕	te-sū-ū
𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕	𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕
𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕	sū-a-ū

melsgend des Südens in Verbindung gebracht in der Gleichung: 𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕 = ū-mu me-hi-e vR 16, 50 e. f.; vgl. Z. 47: 𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕 = ū-mu iz-pu-ū. Der Wind aus Süden (𐤀𐤖 𐤕𐤕 𐤎𐤕𐤕, 𐤎𐤕𐤕 𐤕𐤕), welcher sonst auch aliū (s. d.) heißt, galt hiernach recht eigentlich als Höhenheraufführender mēhū; es begreift sich so, warum Rammān sowohl als Idar, der Gott der Südsonne, als Götter des Sturmwindes mēhū (mer-me) graphisch bezeichnet werden konnten; s. Z. 289 unten.

Anm. 1.) Auch abgesehen von der äußerst wahrscheinlichen Identität der assyrischen Namens ahū mit hebr. 𐤀𐤕𐤕 Jer. 13, 21 würde das 𐤀𐤕𐤕 des oben angesetzten (17) 17 N als 𐤀𐤕𐤕, des folgenden 17 wegen fortsetzen... Zur einzigen Deut., heulen, meklagen³⁾ vgl. den hebr. Hebraismus 𐤎𐤕𐤕 u. a. m.

2) Oder ahū, worauf hebr. 𐤀𐤕𐤕 führen könnte.

3) Daß schon im Rykulan ahātu anzusetzen ist und nicht etwa aktu, lehrt die Schreibung ū-hat-tu Kima. Ep. 12, 43.

4) Ohne auf die Schreibweise me-e-hi-e (welche meiner Erinnerung nach so abnorm ist, daß man versucht sein könnte, einen Schreibfehler anzunehmen) Gewicht zu legen, scheint mir doch die zuerst von Haupt (in KAT² 49) in Vordruck gebrachte Ableitung des Wortes me-hu-u von einem pa-pu-mae N (also mēhū) den Vorzug vor einer Ableitung von 17 17 N zu verdienen (s. unter diesen Stamm).

5) Das obige Verbum i-sab-ban-nu (oder i-sip-pan-nu) darf nicht mit dem bekannten sapānu, überwältigen⁴⁾ verwechselt werden (wie KAT² Z. 512 geschieht), sondern ist offenbar das Stammwort zu dem bekannten šabāt, našbantu (na-si-ban-tu, 3 D II R 57, 33 d), vgl. das Trauermann (Nr. 6108, 809) na-si-kati zu lesen geneigt ist!

6) Ich wieder bemerkt, diese Flasen der 17 17 N zu entnehmen sein zu lassen, so dürfen wir in denselben eine Bestätigung des Nr.

u-sā-ha-zu, u-sā-ha-zu. die und die Waffe im-na-su $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ u-sā-hi-iz ließ er seine Rechte fassen, nahm er in seine rechte Hand K. 3437 Obv. 2. 27290 Bewohner Samariens führte ich fort, und Andere i-nu-su-nu u-sā-hi-iz ließ ich ihren Platz (?) einnehmen, meinen Beamten setzte ich über sie etc. (etwas Ähnliches muß in den Worten liegen gemäß dem Zusammenhang und der Stelle der „Anrader“) Khor. 24. wer die Tafel einem andern (acc.) $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ u-sā-hi-zu zu eigen geben wird II R 45, 26. II R 27 K. 2, 71 (Object: das Bild). wer die Lindeseien sā-nam-ma $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ u-sā-ah-ha-zu-ma einem andern zu eigen geben wird III R 41 Col. II. 8. ⁹wer ob des Buches den Hagen einen andern $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ u-sā-ha-zu nehmen lassen wird (= ba-an $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ a) II R 12, ³⁴/₃₅ (s. L. 57). Assurbanipal welchem Samas und Ramman uznu rapāš-tum $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ u-sā-hi-zu-su einen weiten Hhn zu eigen gegeben haben (wechselnd mit isurūšū, s. L. 261), folgt: und welcher ... die Weisheit Samas' und Rammans i-hu-zu-ma erlernte und — II R 43 K. 1 Unterschrift. II R 34 K. 1 Unterschr. Tgl. auch L. 261 Z 7 v. u. und hiermit wieder Assub. Sm. 11, 8: die ganze Tafelschreibekunst u-sā-hi-zu na-zi-si haben sie, sc. die Götter, mein Inneres aufnehmen lassen d. h. mich gelehrt (s. unter II die specielle Bed. von ahāzu „lernen“, L. 293). 2. 2. 2. masc. $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ tu-sā-ah-ha-az (= ba-~~II~~-hi-en) II R 17, ²¹/₂₂ a, vgl. $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ tu-sā-ha-az vR 45 Col. II. 30. 56, auch III R 59, 22 a $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ tu-sā-ha-zu zu lesen: das und das ($\text{𐎶𐎵} \text{𐎶}$ 𐎶𐎵 𐎶) $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ tu-sā-ha-si sollst du sie nehmen lassen II R 63, 24 a. In der Verbindung „jemandem einen Befehl zukommen lassen“ lesen wir sūhuzu Genh. Sm. 91, 60: den Matrosen von Tyros etc., meinen Unterthanen, $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ u-sā-hi-su-nu-ti ur-tum gab ich Befehl. II R 5, ⁵⁶/₅₇ b: Ea ließ seinen Sohn Marduk (is-si-ma), a-ma-tu $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ u-sā-ha-zu (ha-az). Befehl zu geben (= mu-un-~~II~~-ba, kar. mi-ni-in-~~II~~-ba). ⁹Für die Phrase „etwas Feuer fassen lassen, Feuer an etw. legen“ beachte vR 7, 122: an ihre Zelte (acc.) $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ d. i. isātu u-sā-hi-iz zu imū ina $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ legten sie Feuer, verbrannten sie mit Feuer, stelle Assub. Sm. 285, 4: ihre Zelte $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ u-sā-hi-zu ipridū (gaben sie preis) ana $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$. II R 16, 18 c. f.: i-sā-tū $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ tu-sā-ah-ha-zu-su Feuer legst du daran (das Ganze, = ⁹ $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ an-na-ab-~~III~~-e). Die Bed. „heirathen“ des II. ahāzu (s. L. 292 f.) zeigt sich, natürlich causativ genendet, auch im Schafel: as-sa-tum u-sā-hi-is[-su] er verheirathete ihn (= $\text{𐎶𐎵} \text{𐎶}$ in-ni-in-~~II~~) vR 26, 22 c. d. Die Bed. „lehren“ und zwar ohne karāšu (s. oben), also vollständiges Causativ von ahāzu „lernen“, hat sūhuzu K. 245 Col. III. 66: dup-sar-tu-ta u-sā-hi-su die Tafelschreibekunst lehrte er ihn (= mi-in-~~II~~ $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$), hiernach wird das assyr. Aequivalent von mi-ni-ib- $\text{𐎶𐎵} = \text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ $\text{𐎶} \text{𐎶} \text{𐎶}$ vR 25, 19 c zu resti-

tuizen sein. u-sāh-ha-su er soll ihn lehren (das E-nu-ma apil ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ →, offenbar die Anfangsworte eines Lehrbuchs) K. 2486 Obv. 12. die Assyrer ... a-na ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ sū-hu-uz si-bit-ti (f. ti) palāh il u šarri zu unterweisen in der Lehre der Furcht Gottes und des Königs, oder, was das nämliche ist, sie theilhaftig zu machen des Besitzes der Gottesfurcht (sandte ich ihnen etc.) – vgl. für diese meine Fassung von si-bit-tu unten u. ihzu – Sarg. Cyl. 74. Hier. Inscr. 96 (si-bit-ti). Bronze. Inscr. 53.⁹⁾

II1 genommen werden, weg- oder hingerissen werden. ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ in-ni-haz lib-ba-sa ihre (Königs) Be-sinnung wurde weggenommen, wie K. 3437 Rev. 17. Perm. ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ na-an-hu-uz di-in-ta ni-ma im-ba-ti il-sū-az [ni] hingegenommen (ganz außer sich) vergißt er Thronen in Strömen gleich einem Regen-sturm IR 61, 12 a (sehr unsicher, nur das letzte Verbum betrifft, schon deshalb weil der Zusammenhang uāz-nan fordert, die einzig mögliche Fälschungsform). Tgl. auch unter II2.

I2 lehren. In dieser Bed. scheint der Inf. dieses Stammes vorzuliegen Thors. 158, wo ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ it-hu zu ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ -sū-un, zu erlernen ihre (der Götter) ... in Nismus steht mit la-med pi-ris-ti ..., zu er-kunden die Entscheidung ... Der Context scheint nach Oppert's Ausgabe (in Zusammenhalt mit Botti 152, 14 f.) nicht ganz verlässig.

II2 ergriffen, hingerissen werden oder sein. In Nismus mit der oben unter II1 citierten Zeile IR 61, 12 a steht Z. 13: ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ut-tah-haz ma il-sāb-na-a la-a er ist hingerissen und bricht in Weinen aus ohne In natürlichem Sinne (und zwar i. G. v. umschlossen werden?) findet sich das Verbum auf den Nord angewendet: in ina alāni (oder vgl. 64, 22 a - sādāhi) - sū ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ut-tah-ha-az III R 64, 38 a, 54, 14 b (ut-tah-haz), es gilt diese Erscheinung als ein böses Vorzeichen.

III2 ganz so gebraucht wie III1. In Verbindung mit isātu „Feuer an ein. legen“ (vgl. B. 3, 301) K. 257 Obv. 28: i-sā-tū ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ uš-tah-ha-zu das Feuer das ich anlege (= ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ mu) ul i-bi-el-li verlöscht nicht (-~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ Text). In der Bed. „lehren“ IR 67 K. 2, 52 a: den Namen Istars in Ehren zu hal-ton (sūruu) nišē-ia ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ uš-La-hi-iz lehete ich meine Leute (s. G. 140 Z. 4 v. o.).

ihzu, st. cstr. ihiz, 1) Besitz, und zwar speciell geistiger Besitz, welchen man durch Lernen sich aneignet, also Kenntniss (vgl. hebr. ḥiz und assyr. sibittu, s. oben Z. 2). kebo ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ih-zi ni-me-ri-sū ša i-am-mu ... [gab mir zu eigen?] die Kenntniss seiner Weisheit, die er lieb hat K. 2867 Z. 8. gi-mir um-ma (a) ni ih-ze sū-nu a-hi-it aller Künstler Kenntnisse erlernte ich (s. Anm. 5) VR 1, 33. Ob hierher auch K. 3304 Obv. 18 (vgl. 30) gehört: ina ih-zi-ka-ma a-mux [ī] — dur-pi (2) Einfassung, speciell Fassung von

3) Will Umriß Bauplan? Eine Bed. wie diese würde sehr gut an jenen Stellen passen, wo es etwa heißt: ein großes Grundstück nahm ich von dem umliegenden Terrain ki-ma 𐎧𐎢𐎠 ~~𐎧𐎢𐎠~~ a-haz-tim-ma gemäß dem Bauplan und fügte es hinzu Sanh. II 36 (ki-mā), Sanh. Konst. 60. Asath. v6: kima a (sic nach Budde und Kasper, IR: 22): haz-tim-ma, III R 16 Col. v 10 wird gewiß ebenso zu lesen sein, denn wenn G. Smith (III R) hier ebenfalls za anstatt a liest, so zeigt sich die Smith'sche Ausgabe des Anfangs von Col. v in Z. 8 und 11 demnach abhängig von IR, daß auch auf das za nicht viel zu geben ist.²⁾ Ob vielleicht vR 28, 74 a. b. eines der vielen Synn. von unku „Ring“ zu [𐎧] 𐎧𐎢𐎠 a-haz-tum restituirt werden dürfte? - Anoch. Strm. 5. ahiztu, nur vR 31, 65 g. h. (neubabyl.): I II 𐎧𐎢𐎠 = a-hi-iz-tu. Ton einem der beiden eben genannten Substantiva, von ahaztu oder ahiztu, wird auch herzuleiten sein die Pluralform ahiztu (Plural auf etu wie mādeti neben mādāti „viele“) die Umfassungen „d. h. wohl die einzelnen Theile (Zi-
nien, Flächen u. dgl.) einer Umfassung i. P. der Umfassung selbst (vgl. unten mi-hi-iz-tum und R. mi-
ih-za-tum), die specielle Anwendung dieses etwa dem franz. les contours zu vergleichenden Ausdrucks ver-
mag ich noch nicht zu bestimmen. Tgl. II R 33, 3 c. d.: ^(u-gu-^u) 𐎧𐎢𐎠 = 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 ah-zi-e-tum³⁾
und vR 37, 34 a. b. c, wo ah-zi-e-tum als Äquivalent des Telegi 𐎧𐎢𐎠 (u-gu-nu) erscheint. An sich könnte
auch ih-zi-e-tum (wie Z. 94 Z. 5 v. u. aus Tischen geschehen ist) oder uhzētum gelesen werden, die Emi-
nirendung Aur. auf etu entscheidet für keinen der 3 locale, ich habe ahzētum vorgezogen wegen der wirkli-
chen Singularformen ahaztu, ahiztu.

ahhazu m. 1) ein bestimmter Dämon, so genannt als der „Pactonide“ (vgl. die am Anfang der K. 140 citirte Hel-
le vR 50). Innerhalb der ziemlich beträchtlichen Anzahl böser Götter, Dämonen und Mächte (s. Näheres un-
ter eninnu) bildet der ahhazu mit der la-bar-tum und dem la-ba-su eine engere Gruppe. sei es la-
bar-tum sei es la-ba-su sei es 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 ah-ha-zu IR 16, 7/8 a. la-bar-tu la-ba-su ah-ha-zu
K. 246 Col. II 62. An beiden Stellen entsprechen als Ideogramme 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 (= labartu), 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠
𐎧𐎢𐎠 (= labasu) und 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 (= ahhazu). Die drei Namen samt ihren Ideogrammen sind auch
II R 29 K. 1 (K. 2962) Rev. 2/3 wiederherzustellen, nur entspricht dort dem ah-ha-zu das Telegi 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠
[𐎧], während jenes für la-ba-su, wie zu erwarten, auf 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 auslautet. II R 1, 48-50 a bietet das Original (K. 312) wirklich 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 bez. 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 (K. 312: K.) bez. 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠 𐎧𐎢𐎠. Auch III R 69 K. 2, 47-49
stehen la-bar-tu, la-ba-su, ah-ha-zu beisammen (die Telegi fehlen fast völlig, und vR 50, 54 56 58 a
wird zu ergänzen sein: [𐎧 la-bar-] tū i-hu-zu-su, [𐎧 la-ba-su] ir-mu-su, [𐎧] ah-ha-zu =

Ob die sehr fragmentarischen Zeilen II R 36 Nr. 1, 26-28 c. d.: [] T T = a-hu- [] [] > a-hu- [] [] > a-hu- [] > zum T. T T N, zugehörig zu ergänzen sind?

6) Fast durchgängig andere Ideogramme als in den Bedd. „paaren, nehmen, heirathen, lernen“ eignen dem T. T T N, in der Bed. des „Einfassens“, wie diese in II 1, in dem adjectivisch gebrauchten uhhu sowie in dem Subst. ihhu vorliegt. Die Bed. „einfassen“ von uhhu, „Einfassung“ von ihhu ist übrigens sogar Sargon unbekannt geblieben, der (s. Inscriptions babyloniennes du Musée de Babilon, p. 47) erstens durch „fermer, murir d'une serrure“, letzteres durch „verrou, serrure“ wiedergibt. Das Hauptideogr. für uhhu als Verbum wie z. B. ist ∇ (E II), gaa, dessen Ursprung genau in dem assy. T. T N (Nr. 72) zu sehen ist. Tgl. für dieses Ideogr. auch V R 29, 04 e f. ∇ E II = c-di-zum sa dim-me (s. 70 N). Die Bed. der schwierigen ga-tum sa dūp-pi V R 32 Nr. 1, 8 ff. c. wird oben von seinem Z. 15 a. genannten Ideogr. ∇ E II abhängig gemacht werden müssen. In dem sem. S. hebräischen Ideogr. für „paaren“, ∇ T T ∇ E II dient gor-ra zur Vertretung. Der G 294 erwähnte Ideogr. ∇ E II (= uhhu) ist ein Compositum und entspricht an II R 36, 13 a. b, 70 ∇ E II durch ha-a-zum sa dim-me (so – nicht in-me, Strabon Nr. 3238 – wird zu lesen sein) erklärt wird. Von der Grundbed. des „Umfassens, Umschließens“ aus ist auch zu beschreiben erstens jenes Ideogr. ∇ E II, welches V R 29, 61 g. h. dem assy. sa-zu-[u] entspricht (s. u. 773), und zweitens jenes ∇ E II, welches im sog. „Annad.-samen.-assy. Vocabular“ Z. 58 zum ideographischen Ausdruck des aller „umfassenden“ Genusheit (napharu) dient! – Ein zweites Ideogr. für uhhu, „einfassen, umfassen“ ist ∇ E II (s. G 294 Z. 6 ff. v. u. und vgl. G 300 Z. 11 ff. v. u., wo ∇ E II auch eingeht nach. Analogie der eben besprochenen ∇ E II und ∇ E II gefolgt werden könnte), s. hierfür alles Nähere u. II 1. Des-
sufing möchte ich bemerken, ob nicht der sehr wichtige lexikalisch-grammatische Kunstausdruck der Babylonier-Agypter ∇ E II ∇ E II, der von Ludwig meiner Hörsaal noch nicht übersetzt worden ist, vielleicht in ähnlicher Weise wie ∇ E II ∇ E II ein Compositum darstellt aus ∇ E II „Worte, Wörter“ und ∇ E II. Tgl. für diesen terminus technicus ∇ E II 217, wo ∇ E II ∇ E II durch ihn erklärt wird, ferner V R 36, 35 a. b. c. 6 d. e. f. ∇ (u) und ∇ (u) = ∇ E II ∇ E II ∇ E II. Für ∇ E II und speziell ∇ E II ∇ E II = ihhu beachte auch das zum Pflanzenamen ah-hu (G 300 Z. 5 v. u.) betreffende Zusammenhanges Demosente, im übrigen vgl. erstweilen G 86 und 88. – Für das Ideogr. von ihhu als Theil eines Nomen, ∇ E II ∇ E II, s. die Ann. 12.

7) Schrader, KAT² 272, übersetzt: „die übrigen Kabselzweiten ließ ich (meine Untergebenen) nehmen“, aber ein solches Obert wie, meine Unterge-
benen“, welches nicht dastehet, läßt sich nicht so ohne Weiteres ergänzen, außerdem müßten unter diesen Untergebenen dem Zusammenhang nach
nur Sargons Soldaten verstanden werden, diese wurden ja aber doch nicht, wie die folgenden Worte voraussetzen, in Lamissa angesiedelte Leibs-
militär. Annad. eines Adjectiv und nicht eine Substantivbildung ist, auch unmöglich, was Laut, Form und Bedeutung betrifft, mit arab. annad, etwas
zu thun haben kann, wird beim T. T N gezeigt werden, und weder dieses i-nu noch des benannte unutu N. unutu (Schrader schreibt inu,
innutu) kann mit hebr. inn combinirt werden, s. zu T T N. Für den die obige Fassung der Worte stützenden Text der Annalen s. folgt auch Hugo
Knobel's treffliche Dissertation, De inscriptione Sargonis quae vocatur Annadum, Borelino 1886, p. 24.

habe, Griß, Flane (N. 270), er schwant bei den Infinitivformen ΠΡ 33, 1. 2 d. zwischen uħzu und ahħzu (N. 279), er folgt das ΠΠ (L 297 Z. 2 v. u.) als Genetivzeichen (N. 773), er läßt auch für das a-ħ--tum VR 26, 12 die Wahl frei zwischen a-tar-tum und a-nut-tum und zwar nur zwischen diesen beiden, ohne der richtigen Lesung a-ħaz-tum auch nur vermuthungsweise Erwähnung zu thun (N. 328), er liest das adjectivisch gebrauchte uħzu an Stellen wie ħarun II 123. III 75 (s. oben L 298) ahħzu und vergleicht kein ΠΠΠ (N. 280), er denkt für ahħzu II 33 unter andern Unmöglichkeiten an hebr. ΠΠ „schauen“ (N. 277), u. s. w. — Jahzu „Schlacke“ und mithzu „Kampf“, welche Schrader, KAT² 527, mit ΠΠΝ, in verwandtschaftliche Beziehung setzt, gehören nicht hierher: ersteres s. u. ΠΠΠ, letzteres, wofür mithzu (mit ħ) zu schreiben ist, s. u. ħΠΠ.

141. Π Π Ν, . Dies möglicherweise der Stamm zum Subst.

uħhu, geschrieben ħħħ ħħ uħ-hu, zusammen mit zu-u-ti, zu-pu-uš-ti, il-la-ti, im-ti, ħu-ah-hu und ħur-ħum-ma-tim als Äquivalent des Ideogr. [ħħħ] VR 23, 8 h aufgeführt.*

Anm. *) Krafmaier N. 278 liest ah-ħu, aber der augenscheinliche Zusammenhang zwischen diesem Subst. und dem Spitzenwort uħ des Zeichens ħħħ läßt über die Lesung uħ-ħu keinen Zweifel. Auch der scheinbarische Charakter des Wortes uħhu ist unantastbar, ebendamit aber auch semitischer Ursprung des Spitzenwortes uħ (= ħħħ) das Nichtliegende. Eine Vermuthung über die Bed. von uħhu findet sich unter zūtu (N. 277) ausgesprochen. ΠΠΠ wurde nur „möglicherweise“ als Stamm bezeichnet, weil uħhu auch für uħu geschrieben sein könnte oder nach ħit von ahħu „Bruder“ d. i. ahū beurtheilt werden kann.

142. Π Π Ν, bitter sein. Davon

ahħu bitter. VR 24, 16 c. d, in Zusammenhalt mit K. 2036 Z. 10 (gemäß Krafmaier N. 5188), liest nach zwei andern Synonymen von maru und vor daspu = matru d. i. süß die Gleichung: ħħħ ah-ħi = mar-[zu]. Die Lesung ahħi (nicht ih- oder uħhi) wird durch den Adjectivcharakter des Wortes gefordert.

ahu ħa-la, ahi ħa-la oder vielmehr, da ħħħ ħħ ħa-la gemäß II 40 N. 4 d. i. K. 4317 Rev. 14 Ideogramm für zi-it-tu ist, ahū zitti, z. B. VR 61 Col. 17. 35 und oft in den sog. „Contractafeln“, s. unter zīt-tu, N. 277, wo sich auch die Bedeutungsnuance des Subst. ahu (N. 136) nachtragsweise besprochen findet.

143. 3 Π Ν, Stamm des Subst.

uħūlu (d. i. wahrscheinl. uħūlu) m. eine Pflanze oder ein pflanzlicher Stoff, zur Körperreinigung verwendet, vgl. ħħħ, ħħħ herba quae detergendae cuti teritur in pulverem, herba alkali. K. 4611 Col. 1 (= II 26 N. 7, 36⁷, 46⁸) wird eine zum Zwecke der Einreibung eines Kranken zu bereitende Flüssigkeit da-

durch hergestellt, daß in ein Gefäß mit Brunnenwasser bi-nu, maš-ti-nul, na-an ša-lu-lu, il-hu-lu (= kar-na-nu und ši-na-zu ma-zu-u gethan wird, weiterhin wird dann mit Kälte (der ausgezogenen Wurzel eines ša-na-ni-e, da-ab-ti el-li-ti und il-hu-lu (= el-lu d. i. eines Tivuli ... (der Imp. des betr. Tivlums lautet ši-u-ūš, sein Ideogr. führt auf einen Begriff wie „zerstören“), und endlich Öl des ša-ni-e, vom Berge gebracht, hinein gethan. n. 5077 (einziges Fragment eines „beliquen“ Textes) übersetzt il-hu-lu kar-na-nu. Das Tabular K. 4411 Rev. (= II R 44 K. 8 Rev.) erwähnt neben einander tur-kan da-ab-[ti] und il-hu-lu. Daß il-hu-lu kar-na-nu zusammengehören, dürfte am sichersten aus dem kleinen einsätzigen Rev.-Fragn. K. 4505 zu folgern sein, wo nach einander die Namen: ni-il-tum, kar-ni, kar-ni, (folgt sa-gi-la-tu) aufgeführt sind.^{*)} Für das Ideogr. besetzte einstweilen schon hier die Kopie des vierspaltigen Tabular K. 4583 (Col. I 0-8: 2-2) il-te-ru (dies der Name des Ideogramms) man-gu, na-nu-lum und ša-me-tu (dies die assyr. Äquivalente) – Bei-
 häufig die Bemerkung, daß, wie Trocher mittheilt, II R 10 nicht durch Ne-ir-ba (s. oben S. 187 Z. 15 v. o.), sondern durch Ne-ga-ba wiedergegeben wird.

144. ahulâp(i),^{?)} urspr. ein Ausruf der Ungeduld, mit welchem gesagt werden soll, daß etwas lange genug genüht habe, um endlich einmal aufzuhören. Die Hauptstelle für dieses schwierige Wort ist VR 47, 6 b. Das Klage-
 gebiet eines ob seiner Kinder schwerst gestraften Mannes gipfelt in den Worten: „Gottes schwere Hand ver-
 mag ich nicht mehr zu tragen“, worauf der Text fortfährt: Da rief der Gott Bel, der da wohnt zu Nippur,
a-hu-la-pi, heftig seufzend. Der Commentar fügt die Bemerkung bei: a-hu-la-pi = a-di ma-ti d. i. „wie lange noch?“ Diese werthvolle Worterklärung paßt auch vortrefflich in dem Text K. 3426,
 der assyr. Abschrift eines von Nebukadnezar I handelnden Berichtes. Er beginnt: Es saß in Babel Nebu-
 kadnezar, er wüthete wie ein Löwe etc. vor Marduk, den Herren von Babel, gelangen seine Gebete: (Z. 5-8)
a-hu-lap at-tu-il-a ša-ta-nu-hu il, a-hu-lap i-na mât-i-ia ša
ba-ni-e ù ša-pa-a-du, a-hu-lap i-na e-me-ia ša nu-um-bi-e ù ba-ni-e, [a-di ma-ti bel
Babeli ina mât na-ni-ze aš-ba-a-ti wie lange soll noch dauern mein eigenes Klagen und [Klagen]!
 wie lange soll es in meinem Lande noch dauern mit Weinen und Trauern? wie lange noch in meinen
 Plätzen mit Keulen und Weinen? bis wann, Herr von Babel, willst du weilen im Lande der Feinde?
 Bei der Bed. „wie lange noch?“ kann auch stehen geblieben werden K. 4639 Col. II g ff. im Zorn ob ihrer Feinde,

im Tor ob ihres Hauses, das man geplündert (s. A 82), a-hu-lap āi-ia a-hu-lap bi-ia i-na na-bi-e, a-hu-lap mu-ti-ia a-hu-lap ma-ti-ia [i-na na-bi-] e unter dem Ruf: wie lange noch (soll das dauern) mit meiner Stadt, meinem Haus, meinem Gemahl, meinem Kind? (ahulāp Z. 2¹/₂, 3¹/₂ stets = 𐎶, -𐎶 (-)). Nicht munden in dem „belinquen“ Gebet an die „Beaut des Gottes Bel“, Kezm. S. 67g: vor dich bin ich getreten a-hu-lap-ia (mit dem Ruf): wie lange soll es mit mir noch dauern?, die nächste Zeile schließt mit den Worten: ...mu-si e-diš-si-ia a-hu-lap-ia (beidemal entspricht dem ahulāp 𐎶, -𐎶 (-)). Ein solches „wie lange noch?“ genützt allerdings im Munde eines Mesens, welches, wie z. B. ein Gott oder Magier, dem Gang der Ereignisse, die ihm zu lange dauern, sofort Einhalt zu gebieten vermag, unwillkürlich die Bel-, doch nun genug! nun hat's ein Ende!“ u. ä. Und in der Tat scheint dieses ahulāp zu einer Formel geworden zu sein, mit welcher der Priester, der Magier die bösen Mächte bannte, und damit zu einem Ruche und Frieden in sich beruhenden Segenswunsch. Tgl. zu diesem Gebrauch von ahulāp die folgenden von mir etwas freier übersetzten Stellen. ka-lu-ū a-hu-lap li-bi-ka u i-na-bi-[bi] kein kali (eine Priesterdusse) sagt: „Friede sei mit dir!“ (Beruhigung deines Herzens trete endlich ein!) II R 11, 32 a (= 𐎶, -𐎶 (-)). a-hu-lap un-nu-bi ša ix-na-mu a-hu-lap uš-su-bi ša in-ka-su Frieden ist entsprossen für den Gefangenen, Frieden erwachen für den Gebundenen K. 4903 (II R 30 Nr. 2) Obv. 22-24 (= 𐎶, -𐎶 (-)) ana ardini lip-ka-bi a-hu-lap dei-nem Knechte (o Götter) werde verkündet, Friede sei mit dir!“ (oder: „es ist genug“, u. ä.; ahulāp bildet das Schlusswort des ganzen Textes) II R 62, 45 o. a-hu-lap-ia ki-bi-ma rabittani lipšaha verkünde (o Götter) mein Friedenswort (ein mir geltendes ahulāp) und ruhig werde dein Gemüth K. 101 Rev. 5/6 (= 𐎶 𐎶, -𐎶 (-)). o Herrin, in meiner Herzensangst habe ich angstvoll zu dir gerufen, a-hu-lap-ia [ki-bi] verkünde mir Frieden! o Herrin, verkünde deinem Knecht: „nun ist's genug“ (ma-si), dein Herz beruhige sich K. 4623 Rev. 2/3 (= 𐎶 𐎶, -𐎶 (-)). Auf K. 4994 Obv. schließt ein Gebet mit den Worten: übertrage meine Krankheit, o meine Herrin, auf den der dich nicht fürchtet! (Z. 14) a-hu-lap-ni Istar belit mātāti ku-um-mu B-tar dein Friedensspruch, o Istar, Herrin der Länder, ist dein, o Istar (d. h. du nannst Frieden und Heilung spenden oder versagen wenn immer du willst). Aus historischen Texten gehört hierher Israh. III 46: Gnade bewilligte ich ihm und an-ta-bi-sū 𐎶 𐎶 𐎶 [𐎶] a-hu-lap und sagte zu ihm, es sei Friede!“ (genug sei es mit unserer Feindschaft, u. ä.). Zum Schluss sei noch II R 66 Nr. 1, 8 a erwähnt, wo die Formel ahulāp in abgeknürzter Redeweise ein Gebet um endliche Erlösung bezeichnet: er thue dir kund sein Gebet, ... trete er hin, 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 a-hu-lap-bi-sū lip-bi-ku rede zu dir sein „Wie lange noch!“

4) Für die sehr schwere Stelle IV 61, 29: in-hu ü re-e-me a-hu-lap ~~III~~ 4a-na, wage ich noch keine Übersetzung: 'Kampf (h.e.) über-
ragt Z. 28 und 29', möge sich Fiedler doch dachon gnädig stimmen und [zum Außerer gewandt] der Frieden und Gnade, Erlösung vorzünden. 'Mit
vielerlei Dedenken gegen sich: Zimmern', „Ruhe und Gnade, der mann: (so soll sie kommen)“ möj '[a] zu dir sprechen'. Derselbe höchst un-
befriedigend. Obenan will mir lin-bu-na, er möge zu dir sprechen nicht gefallen, auch ist mir inhu nur in der Bed., 'Kaufen', also nicht
in der Bed. 'Ruhe' oder 'Frieden' bekannt.

Ann.²⁾ Das Excerpt bei Praefmaier (Nr. 250) ist durch die Lesungen la bu-za-at statt la kätät und bil-tu-bu u-i-se-e statt bitu sowie bis zur Unverständlichkeit entstellt. Ein Stamm 𐤁𐤏𐤕 im Unterschied von 𐤁𐤏𐤕 ist Praefmaier ebenfalls unbekannt geblieben.

Lyon übersetzt uhmme durch „Fels(?)“.

106. ū-hi-nu Subst. In seinem Bericht über die Vernichtung der nächsten Umgebung der kgl. Stadt Gath, über die Ausrottung ihrer Baumpflanzungen sagt Eglathpilesar II zum Schluß: H= A A ū-hi-nu-si as-mut^t-ma ū-mal-la-a kir-ba-a-ti Tig. jun. Obv. 24. Die beiden ersten Worte sind dunnel: das Verbum möchte ich am liebsten as-mut lesen, da nur dieser Stamm bislang für das assyrische nachgewiesen ist, das Subst. könnte als uhiⁿnu (H. 178) oder als Bildung auf enu (= ānu) wie sumēnu gefaßt werden; doch muß die Möglichkeit offen bleiben, daß H= als Pflanzendeterminativ ^{som} überhaupt

zukünftige Tage, in alle Zukunft Fig VIII 37. a-na ah-rat אֶת רֵאשִׁית û-me für zukünftige Zeiten Ass. v. Sm.
318, q. ma-ti-ma ina ah-rat û-me in alle Zukunft (soll das und das geschehen) VR 62, 23, III R 16. 6. 5, 51. ma-ti-
ma ah-rat û-me. Auch hier dürfte das Original wohl ina ah-rat ûmê bieten, indess ist zu beachten, daß ah-rat
ûmê auch ohne Präposition adverbialisch für „zukünftig, in Zukunft“ gebraucht wird. So Sanh. Bav. 53. aš-sûl
ah-rat û-me חָנִיף אֶל סוּאָתוֹ ... לֹא מִשֵּׁי דַּף בִּלְתִּי in Zukunft die Hütte selbiger Stadt nicht angerührt wer-
 de. Ideogr. אֶת, gemäß II R 30 Nr. 4 Rev. 5: אֶת אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ ah-ra-tû, auch ar-ka-[tû], re-ku-u-tû, sa-
a-tû haben diesem Vocabular gemäß das Ideogr. אֶת. Als Syn. von אֶת אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ ah-ra-a-tû ist K. 4320
Col. I 11. אֶתְּ - ka-tum genannt, für welches letzteres Wort bei Straßmaier eine bedauerliche Unsicherheit, um nicht
 zu sagen, Unwissenheit herrscht: K. 286 umschreibt er ar(3)-ka-tum, K. 1926 schwankt er zwischen dar-ka-tum
 und si-ka-tum. Natürlich wird die richtige Lösung durch VR 21, 16 b: אֶתְּ - ka-tû (neben ar-ka-tû) an die
 Hand gegeben, für welches Straßmaier freilich wieder zwischen tiz-ka-tû und dar-ka-tû (vgl. K. 101) schwankt
 (s. K. 3492):

Von diesem Plural ahrātu (ahrāt ûmê) leitet sich her
ahrātās Rev., auch ahrātās ûmê ^{das die} in Zukunft. mein Bildniß stellte ich da und da auf אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ ah-
ra-tās für die Zukunft Thors. 53 (die Übersetzung, pluribus exemplis hat Oppert wohl selbst längst aufgege-
 ben), ich legte die Urkunde nieder אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ ah-ra-ta-ds für die Zukunft VR 34 Col. II 48. ich ließ
 meine Inschrift im Fundament ah-ra-tās Sanh. Rass. 81, Sanh. Pell. 53, Sanh. Rass. 92 (Verbum an diesen
 drei Stellen e-zib). In Verbindung mit ûmê: ah-ra-tās ûmê (אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ) in Zukunft IR 7 F, 18. ah-ra-tās אֶתְּ
 אֶתְּ (אֶתְּ אֶתְּ) in zukünftigen Tagen, in Zukunft Lang. Cyl. 34. In Verbindung mit nišê: ah-ra-tās nišê la-ba-ris
û-me auf zukünftige Geschlechter, bis zum Absterben der Tage Figm. 18 Rev. 10. Daß ahrātās (und ebendeshal-
 b ahrāt ûmê) mit â und nicht etwa ahrātās mit ä, als einem Adverb von ahrātu Tem. von aheu,
 zu lesen ist, lehrt das Adverb ahartīs (s. d.) – dieses letztere kommt von dem Tem. zu aheu.

ahrātu Abstractnomen von ahrû, wohl mit der Bed. Zukunft, aber nicht i. S. v. zukünftige Zeit, sondern von
 zukünftiges Geschlecht, Nachkommenschaft, Nachwuchs, junges Volk u. ä. (vgl. hebr. נַחֲמָדָה). Nur bei dieser Be-
 deutungsannahme läßt sich, scheint mir, begreifen, daß unter den acht Synn. von si-ih-hi-zu-tu (s. d.) II R
36, 47 a. b auch אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ אֶתְּ ah-zu-û-tum genannt wird. Eines der andern Synn. ist si-iš-se-zu
 welches in der Schreibung se-se-zum II R 30, 33 c. d unter den Synn. für mâr „Kind“ mit aufgeführt ist. Die
 übrigen Synn. lauten (für sihhi-zu): sa-aq-za-zu, sa-aq-ha-ar-tum (ein Teichen des Schreibers für za),

zum das weitgedehnte Westland *arg. Cyl. 13. šarrāni māt a-har-ri-i* vR 35, 29. *ma-at a-har-ri-e*, *ku* zu
 44 *šar-ri* III R 59, 31 b. K 4337 Col. II 15-17 nennt drei *Telegumme* für *māt a-har-ri-e*, nämlich außer
 dem gewöhnlichen 44 *šar-ri* noch 44 *šar-ri* und 44 *šar-ri*. Zu letzteren vgl.
 K 4386 Col. III 12: *(ti-it-nu)* *a-har-ri-u*, Eine Gruppe bildend mit *ur-tu-u* und
ku-tu-u, sowie § 2, 15: *(ti-it-nu)* *a-har-ri-u*. Auch zu dem § 2, 13 zwischen *an-na-du-u* und *ur-tu-*
u stehenden *a-har-ri-u* wird die fehlende 1. und 2. Spalte dementsprechend zu ergänzen sein. Das
 bloße *aharri* „Westland“ findet sich auch II R 51 Nr. 1 Obv. 19 c d. 20 a. b, wo der Berg *A A* und der Berg *šar-ri A* als
 süd *a-har-ri-i* bezeichnet sind. Vgl. noch III R 59, 12 a: *tibu-ut ummān māt a-har-ri-i*. — Für die ideogra-
 phische Schreibung des „Westlandes“ erwähne ich absichtlich oben vR 3, 103: *šarrāni māt šu-ti(-e)* *(-e)*
(-e) d. i. *māt aharri*, *māt Me-luh-(hi)-e* die Könige vom Lande Guti, vom Westland und Aethiopien.
 Vgl. ferner 44 *šar-ri* I R 2 Nr. III 4 (Inschrift Kudurmagu's). II R 34 Nr. 1, 6. III R 54, 48 b. 58, 10 a. K 694 (nach
 Strassm. Nr. 5191). *šar-ri* III R 51 Nr. II, 2. 59, 4 b. K. 250 (II R 49 Nr. 1) Rev. Col. VII 8 *(šar-ri)*, *šar-*
(šar-ri) III R 51 Nr. I. 4 *šar-ri* II R 34 Nr. 1, 5. 13 a. *arg. Šar-ri*. Inschr. 68 (*lišān māt a-*
harri). Khors. 161 (ebenso). 17 (mit dem Adj. *zapaš-tun*). III R 51 Nr. II, 4. 54, 13 a. 58, 34. 39 a. 61 Nr. 2, 9. K. 250 Rev. Col.
 vgl. (die 12 Sterne des Westlands), *šarrāni* (gesch. *šar-ri-nu*) 44 *šar-ri* Sanh. II 55, Sanh. Kuy. I, 19
 (Sanh. K. 63 (ebenso). vR 8, 16. *šar-ri* Sm. 288, 32 (beidomal *šar-ri*), vgl. 284, 98. Ohne 44 und
 ohne *šar-ri*: *šar-ri* III R 60, 76 bis. 54, 42 b. 44 *šar-ri* III R 54, 34 c. 56 Nr. 1, 4. 44 *šar-ri* III R 61 Nr. 2,
 67. Bloßes *šar-ri* in *šar-ri* der König des Westlands III R 61 Nr. 2, 30. In den Tocabularien *šar-ri* g. B.
 vR 46, 22. 23 d. („im Westland“ heißt der Gott Korymbos so und so). K. 2100 Col. IV 11 („im Westland“ heißt Gott
ma-la-hu-um).

aharriš šuv. in Zukunft (s. aharru Schlufs). *a-har-riš*, *a-na še-me-e ar-ku-u-ti* für spä-
 tere, zukünftige Hörer, K. 3258 Obv. 11.

ahurri, ahurri m. höchst wahrscheinlich der Angehörige einer best. Klasse, Rangesstufe (naum Wäpung-
 tung) innerhalb des assyrischen Heers: gemeiner Soldat (im Gegensatz zu *zissu* „Offizier“); Der namiti-
 sche König Tumman flieht, in der Schlacht gegen Turbanipal schwer verwundet, mit Unterstützung seines
 ältesten Sohnes in einen Wald, aber ihr Wägen zerbricht — so gelingt es dem assyrischen König sich beider zu
 bemächtigen und beiden angesichts von einander den Kopf abzuschlagen. Turbanipal kann diese Enthap-
 tung Tumman's natürlich sich selbst zuschreiben, wie ja die assy. Könige alle Erfolge ihres Heeres an ihre ei-

gene Person zu kröpfen pflegen, und in der Tat berichtet *Asurbanipal Eumman's Enthauptung* *Asurb. Im. 144b*. *vR 3,36* mit *anris* in der 1. Pers. Eng., aber genauer spricht er *vR 4,15* von „der *ni-kis karrad E-um-man* ... *ša ik-ki-sa*“ *𐎶 𐎶𐎵 (𐎶𐎶) 𐎶𐎶𐎶 < a-hu-(ur)-zu-um mmani-ia* Enthauptung *I's*, welche vollzogen hatten Soldaten meines Heers“, *Asurb. Im. 176,55*: *𐎶 𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎶 = a-hu-zu-ū mmani-ia*.¹⁾ Diese *ahurū* dürften sogar auf einem Relief abgebildet sein: wenigstens möchte ich die Aufschrift „over figures seated in a chariot holding a man's head in hand“ (*s. Asurb. Im. p. 144*) lesen und übersetzen: *karrad Eumman [šar Elamti] ša ina kabal tamhari [inkisū] a-hu-zu-um mmaniā ana pu-us-[su-zat] hadē ušahmatū ana mit Assūr* „das Haupt des Eumman, Königs von Elam, welches während des Kampfes Soldaten meines Heers abgeschlagen hatten, bringen sie als Freudenbotschaft elends nach Assur.“²⁾

Anm. 1) *Griffmeyer* Nr. 228 (vgl. 742) stellt fälschlich auch *𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶𐎶* an Stellen wie *III R 58,4.8* a zum *St. 77N*, ohne die Schreibung *u-ta-sa-ar* *III R 54,34 b* zu beachten. Bestenfalls bemerkt, ist die von *Griffm.* wiederholt in Excerpten mitgetheilte Tafel *K. 694* keine, unedirtes Tafel (*Bozold, Literatur. Überblick, S. 273*), sondern *III R 58* Nr. 1 längst veröffentlicht. Auch das von *Griffm.* 228 unter *ahūru* mit aufgenommene *𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶* *Tourn. II* gg ist, wie leicht zu beweisen, nicht *u-hiz*, sondern *u-šir* zu lesen. Mit den ebend. auf *K. 530* mitgetheilten Excerpten (mit den Verbalformen *𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶* *L. 9* und *𐎶𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶* *L. 15*) läßt sich nichts anfangen.

2) Zusammensetzung wie *𐎶𐎶𐎶𐎶* (= *amāru* „schon“). *Kur* *𐎶𐎶𐎶* vgl. unsterblichen *S. 162*.

3) Daß die Babylonier das Ideogr. *𐎶𐎶*, welches für die Wörter und Stämme *𐎶𐎶* mit den *Redd. Sate*, *gem. zur Sate* lesen, *andere* sein u. s. w. das Hauptideogramm ist (*s. die Nr. 135-137*), auch für *Zukunft* und verwandte Begriffe mitverwenden konnten, begreift sich im Hinblick auf die semitischen Bedeutungsfolgen, wie diese z. B. in *𐎶𐎶𐎶* und *𐎶𐎶𐎶* vorliegen, leicht. — Auch *Schader, KAT² 153.527*, dergleichen *Griffmeyer 284.285* lesen das obigen Namen der Zukunft beginnende Zeichen *𐎶𐎶𐎶* *ah* (*ahātu*) — es dürfte dies wohl durch meine Auseinandersetzung über *ahru*, *ahartu*, *ahru*, *ahātu* (vorzu nach die Parallelenformen des *St. 77N* kommen, s. d.) als das allein Richtige bewiesen sein. Holz (Tischphilologen) schwankte noch zwischen *ahartu* und *ahātu*; Haupt's *ahatu* aber (*s. KAT² 493*) hat an der verstümmelten Stelle *Kim. Ep. II 120* den denkbare schwächsten Halt: denn selbst wenn dort *𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶* zu einem in sich abgedruckten Wort zu verbinden wäre, würde die Aenderung *ēti* doch noch nicht notwendig auf einen Eng. *ahatu* schließen lassen; vgl. *Kudurwādi* einesseits, *ma-de-e-tum* „viele“ *s. Länder (H, 6)* andrerseits.

4) Die Benennung des Westens als „Rückseite“ ist bei den Babylonier und Assyriern etwas befremdlich, da es an entsprechenden Bezeichnungen der übrigen Himmelsgegenden (Ort = Vorderseite, Süd bez. Nord = rechte, linke Seite) meines Wissens mangelt.

5) Das Ideogramm des Westens, *𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶* (vgl. auch bloß *𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶* in *𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 III R 41 Col. I 7.18* u. u. *𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶*) ist natürlich mit der graphischen Bezeichnung des Götter Namens als *𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶* d. i. *ilū ša abūti* (*s. oben S. 10*) unzertrennlich ver-

gerade für das Vorständnis dieser Briefliteratur die Grundvoraussetzung die immer tiefere Durchdringung der in Rawlinson's Inschriften
 meist veröffentlichten unvergleichlich reichen und mannichfaltigen Literaturschätze, wie sie eben mein Wörterbuch anzubieten sich be-
 steht. Das Vorständnis^{3B} (der kurzen Briefe K. 522 an den König hängt einzig und allein von dem Worte ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ i-gi-tu ab. Griech.
 nennt das Wort nicht, liest i-gi-tu (!) und rüth auf „Document“, statt dessen er ebenso gut auf tausend andere Bedd. rathen könnte: auf
 diese Weise liest er dem arsp. König den folgenden Urnarr berichten: „to to what the king, my lord, has sent to me, thus, the document whatever
 in the midst is written, I have sought. There is not; the document is not written“ (s. PSBA. X, p. 71 f.). Der sehr leichte Brief lautet: „Er-
 gehend die an mich gelangte Anfrage meines Herren Königs: „steht irgendwie ein Buch allsoit geschrieben?“ — ich habe nachgesehen: nein, es
 steht kein Buch geschrieben.“ Wie so oft der König sich brieflich erkundigt, ob der oder jener Tag für eine bestimmte Unternehmung als
 günstig oder ungünstig in den Schriften der Priester verzeichnet sei, so hatte er sich hier augenscheinlich in ganz ähnlicher Weise befragt,
 ob irgendwelcher Tag für dieser oder jenes an dem und dem Tage angedacht sei. Es ist dies aus K. 134 dieser 2. Lieferung zu erkennen,
 zu welcher Nummer dieser Exkurs gleichgültig als Nachtrag dienen möge.

1) Für das 𐎶𐎵𐎶𐎵 steht 𐎶𐎵 6, 29 (P. R. Smith; den Thurm Suras, welcher westlich unten — su-pu-lat — von Kegetall war *)! s. 9
 97 f. Es liegt nahe den Text in a-gi-tu zu ändern, indess liegt meines Wissens kein Grund vor daran zu zweifeln, daß die betr. Originale
 nämlich a-a-ti bieten. Ist am Ende a-ti-ti in Betracht zu ziehen?

148. aharsānu ein Tögel. II R 37, 12 e. f.: 𐎶𐎵𐎶𐎵 ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ a-har-sa-nu, in Ermangelung eines Synonyms, wie es
 scheint, in der 2. und 3. Spalte genannt; vom Ideogramm nur die Schlusszeichen ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ^{ne}𐎶𐎵 erhalten. Auch die
 Lesungen aharsānu und amursānu wären möglich.

149. aharrikānu (gewiß eine Bildung auf ānu) *) eine Krankheit des Auges. Ein Zaubermittel gegen (a-na) 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵
 𐎶𐎵 ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ a-har-ti-ka-ni sa i-ni eines Menschen (= ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~) bietet die Beschwörung K. 246 Col. II 47;
 eine andere ebenda genannte Augenkrankheit ist ku-ka-nu sa i-ni. 2) eine Pflanze. P. für diese Pflanze
^{dan}a-har-ti-ka-ni oben 9.300 am Schlusse von ahharzu. Es ist beachtenswerth, daß auch ku-ka-nu (s. d.)
 einen Pflanzennamen bildet. Statt aharrikānu wären auch die Lesungen ahurrikānu und amurrikānu
 möglich, die letztere ist freilich wenig wahrscheinlich.

Anm. *) Prof. Maier Nr. 229 zerpalst das Wort in ahanni kanu und bringt unter derselben Nummer K. 246 Col. I 72, wo er das dem arsp.
 (manānu) sa ina kanan ^{kanan}esit (nicht ^{esit}gi-rit!) Profom.) entsprechende Ideogramm ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ 𐎶𐎵 ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ in a-har-ra zerlegt! Für
 ina kan-kan ^{es-rit}es-rit, das Profom. 4998 völlig verstümmelt hat, wäre das Richtige aus Haupt's mustergültiger Ausgabe von II R 17. 19
 (in ASKT), ja sogar aus II R selbst zu erkennen gewesen.

150. ahartinnu *) eine dem Weinstock zu vergleichende Pflanze, ideographisch als Dolch- oder Stachelwein charakterisirt.

Die Hauptstelle ist das Vocabular K. 4346 Col. I 13, wo unmittelbar auf $\text{𐤀 𐤏𐤍} = \underline{\text{ka-ra-nu}}$ folgt: 𐤁 𐤕𐤓𐤗
 $\text{𐤁 𐤕𐤓𐤗} = \text{𐤅 𐤔𐤖𐤃 𐤌 𐤉 𐤇-ħar-tin-nu}$ (folgt weiterhin ka-ra-an šēbi, „Fuchswein“, arab. عنب الفحل). Das
 Ideogr. 𐤎𐤒𐤚 bed. auch Scorpion und Blitz, also möglicherweise auch Blitz-Wein. Tgl. ferner: zwischen hohen Bäu-
 men, gi-iš-pū, $\text{𐤂 𐤏𐤍 𐤎𐤒𐤚 𐤈-$ d. i. ahartinnê, ħarrân itētî etetirû sakmō zogen sie einen Weg
 voll Stacheln wohlbehalten vR 8, 85, tsarb. Am. 294, f(ich zog) Ton besonderer Bedeutung ist die Stelle Kime.
 Ep. II 255, welche die von mir vorausgestellte Deutung des Hierogramms als Dolch- oder Stachelwein fast zweifello-
 macht: es wird dort von einer lebenerhaltenden Wunderpflanze gesagt, daß ihr Stachel (sikhlu, s.u. 370) nima 𐤅 𐤔𐤖𐤃
 $\text{𐤌 𐤉 𐤇-ħar-tin-nim-ma}$ durchbohrt,³⁾ das Glied betzt eine Vergleichung mit der itittu oder dem Stachdorn
 (s. 70 N.). Die Ergänzung des allein noch erhaltenen Zeichens 𐤆𐤕𐤓𐤗 III R 69, 83 b zu [a]-ħar-[tin-nu] dürfte, im
 Hinblick auf Z. 77. 80 und 81 in Zusammenhang mit den in dieser K. citierten Stellen, wohl niemandem zu räthen er-
 scheinen: auch ahartinnu wird gleich dem Stachdorn und anderen Stachelpflanzen als Hülf eines bestimmten
 Gottes gegolten haben; vgl. u. 70 N.)³⁾

Anm. 1) Kalt t könnte auch d,t er beachtet kommen, statt har auch hu, mur, obwohl letzteres wenig wahrscheinlich. G. Thell's amus-
naranu (Karb., p. 934) ist ausgerollten. Der ganze Wort dürfte wie aganinu u. a. m. als eine Bildung auf innu (inu, enu = anu) zu
betrachten sein. Der Pflanzoname am ~~ist~~ SK ~~ist~~ (s.d.) scheint ein zufällig mit ahatinu zusammenzugehören.

3) Im Rückblick auf die Hrz. 148-150 gebe ich zu weiterer Prüfung meine Beobachtung anheim, daß ein solches Beispiel für sog. N

4. $\psi \pi \lambda$ viell. als Stamm anzusetzen für

Anderwärts ist 𐰇𐰺𐰽 𐰇𐰺𐰽 = a-uš-sū (R. 43/45 Rev. 30), für welche letzteren Namen einstweilen Nr. 125 zu vergleichen ist. Ob 𐰇𐰺𐰽 𐰇𐰺𐰽 phonetisch (se-mat arai) oder ideographisch zu fassen ist, wage ich nicht zu entscheiden.

12. 77 נ' viell. befeinden, sich empören u. dgl. Paet. itib, Inf. atābu, a-a-kan sū nanu sī 我 曾 曾 曾

und das ganze Land kommen. Denn selbst wenn wir uddāti dem Ideogr. 𐎶 𐎶 unmittelbar gleichsetzen müßten, was benanntlich durchaus nicht der Fall ist (die 2. besagen nur, daß die eine Redaction des betr. astrologischen Textes so, die andere so bietet, diese Redactionen weichen aber in Einzelheiten oft sehr von einander ab), so würde doch auch uddāti auf eine der für 𐎶 𐎶 - atābu erschlossenen nächst verwandte Bedeutung führen, s. das Nähere zu dem von mir unter 𐎶 𐎶 gestellten uddū, vergleiche aber schon hier die das Gesagte ausreichend bestätigende Stelle K. 891 Obv. 4f.: ammōni mursu lumun(?) libbi uddū kulluprū tit-nu-sā ittiā. Wollte man nun aber noch weiter gehen und auf Grund dieser Stelle jedes 𐎶 𐎶 (beachte 𐎶 𐎶 III R 55, 51a) uddāti zu lesen befürworten - an den Stellen, wo 𐎶 𐎶 als Verbum gebraucht ist, würde man doch allein atābu (als atābu) als Äquivalent einsetzen können. - Die einzige Frage, welche noch übrig bleibt, ob wir das als eruierte Verbum atābu „sich empören u. dgl.“ mit 𐎶 oder 𐎶 anzusetzen haben. Ich habe 𐎶 vorgezogen, weil das Ideogr. 𐎶 (si-ib) 𐎶 augenscheinlich, wie dies so oft der Fall ist, dem Gleichklang mit tābu, gut sein, gut sein Ursprung verdankt. In noch mehr als dies! Es giebt ein mit atābu „sich empören“ lautlich vollkommen sich deckendes atābu „gut sein, wohlgesinnt sein“: s. VR 28, 52 g. h, wo unter den Synn. von ulāpu, Bund, Freundschaftsbund u. dgl., wie z. B. zinsu, auch 𐎶 𐎶 𐎶 a-ta-bu „Wohlgesinntheit, Gerechtigkeit“ angeführt ist. Dafs hier das nämliche 𐎶 𐎶 𐎶 vorliegt wie in dem sog. dreisprachigen Tocabular, lehrt das dort an zweiter Stelle genannte Ideogr. 𐎶 𐎶 𐎶, welches gemäß der assyr. Redensart ulāpu (atābu) labāšu, „einen Freundschaftsbund eingehen“ verstanden sein muß (s. Näheres u. 𐎶 𐎶, und 𐎶 𐎶). Mag dem letzteren übrigens sein wie ihm wolle - jedenfalls beruht das Ideogr. 𐎶 𐎶 des Stammes atābu auf dem Stincklang an tābu (bez. Gleichklang mit atābu), gut sein“, gerade so wie bekanntlich z. B. 𐎶 𐎶 tābtu, „Höflichkeit“ samt dessen Homonymen bedeutet, und erhält angesichts des in der 1. Spalte dem 𐎶 𐎶 entsprechenden si-ib max die Theorie, daß in der 1. Spalte dieser sog. dreisprachigen Tocabularien „dialektische“ Formen des „sumerischen“ vorliegen (si-ib max „dialektisch“ = „sumerisch“ ding gar, welch letzteres auf Verwechslung zweier homonymer assyrischer atābu beruht!) wären, ich sollte meinen, tödtlichen Stoff; denn daß, wie 𐎶 𐎶, in 𐎶 𐎶 - Texten si-ib max ebenfalls für atābu i. p. v. „befeinden“ gebraucht worden sei, kann und darf ja nicht bezweifelt werden.³⁾

Anm. 3) Ich gebe diese ganze Nummer vorläufig noch unter Vorbehalt und bin ebensowohl ganz meinem eigenen Gedankengang gefolgt, so daß es leicht sein wird nachzuprüfen, inwiefern meine Schlussfolgerungen zurecht sind und inwiefern nicht.

2) Kragmaier hat sich das obige hochwichtige Verbum, über dessen Lesung a-𐎶-bu das Original nicht den mindesten Zweifel zuläßt (vgl. auch Haupt, ASKT. 112), gänzlich entzogen haben, indem er statt da, ta 𐎶 liest und durchweg (Nr. 322. 4534. 719) ein 𐎶 setzt

a-nib-bu, a-nip-pu statuiert. — Die vielfache Bezugnahme auf Norris, Schrader's Glossare und Pfaffmaier's Wörterverzeichnis wird in erster Linie den diesem WB heizugebenden, historischen² Anhang entlasten. Sie niederstreift mir aber bei dem Pfaffmaier'schen Werke ganz besonders, da sie trotz meines Strebens nach objectiver, gerechter Beurtheilung nur allzuoft polemischen Charakter tragen muß. Trotzdem kann sie zunächst noch nicht, wie ich möchte, ganz unterdrückt werden, da es mir notwendig scheint, den in Zt. II, 364 zwischen Pfaffmaier's Wörterverzeichnis und dem vorliegenden Wörterbuch gezogenen Vergleich mit Beispielen zu illustriren.

3) Für a-za-bu, Wäldergrüntheit u. ä. s. weiter unten TUN, wo auch über den Inf. des Stammes primae³ kurz gesprochen ist. Dafs ašibu auch in der Bed. „befeinden“ als TUN⁴ anzusehen sei, muß, bis weitere Formen des nämlichen Stammes vorliegen, wenigstens als möglich gelten. — Das nämliche neubabyl. Tafelchen, welches den Satz ašē itūbiu enthält, bietet auch ein Subst. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵: ašwa i-šib-tū (VR 31, 39 f.). — Einen Stadtnamen 𐎶𐎵 𐎶𐎵 (winnead an 𐎶𐎵𐎶𐎵) s. K. 4378 Gl. V 67.

153. TUN, Stamm zum Subst.

etidu Fem. etīdu (etittu) Plur. etdēti (hebr. תִּנּוּן, aram. ܢܬܘܢ, ܬܢܐ) Flechtdorn, thamnus. Für die Erkenntniß des Nominalstammes¹ ist von besonderer Wichtigkeit II R 23, 39 e. f.: 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 e-ti-id-tum = 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 et-ti-du. Das t könnte an sich auch d gelesen werden, doch läßt schon der Zusammenhang dieses Vocabels keinen Zweifel, daß eine Dornenart gemeint ist, und welche könnte dies anders sein (zumal in Zusammenhang mit dem übrigen Stellen) als eben der תִּנּוּן? har-ra-an² 𐎶𐎵 𐎶𐎵 (𐎶𐎵) 𐎶𐎵 (T. 21) it-di-(e)ti (i. ti) einen Weg voll Flechtdornen (s. L 317 Z. 3 ff. v. a.) VR 8, 85, Isurb. Im. 294 f. ki-ma 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 it-ti-id-ti gleich einem Flechtdorn (nima ahartinnimma) Kime. Ep. XI 254. Vgl. noch III R 69, 77 a. b, wo it-ti-id-tum als die Waffe des Gottes 𐎶𐎵 bezeichnet wird.³

Stamm. 1) Derselbe kann hiernach nur šē⁴ oder (gemäß Grammatik § 35) šē⁵ sein; das letztere ist im Hinblick auf die verwandten Sprachen wahrscheinlicher.

2) Pfaffmaier (Kz. 2171. 3626) liest II R 23 (die einzige von ihm citirte Stelle) editum und ediddu G. Smith hat und übersetzte an der entsprechenden Stelle iz-id-tu, might root.⁶

154. TUN, (𐎶𐎵 bedecken, verhüllen, auch von der Nacht, die alles mit Finsterniß umhüllt, hebr. ִתְּכֹהֵל, ִתְּכֹהֵל bedecken, umhüllen) als Verbum bislang nur belegbar in dem Inf. des Aal sowie in Formen des Stammes II₂. Inf. I₁: etū mit intransitiver Bed. verhüllt sein, finster sein, Finsterniß. a-na bitū 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 e-ti-e nach dem Hause der Finsterniß (Kur. in-li-ti), der Wohnung des Gottes Isalla (gemeint ist Šuālu, die Unterwelt) Kollenf. Obv. 4. II₂ verhüllt, umnachtet werden (vom Tage), dann wohl auch, nach bekanntem semitischem Sprachgebrauch (vgl. nur die hebr. Stämme 714, 704, 734) ohnmächtig werden. In einem der Notizbücher George Smith's fand ich 𐎶𐎵 𐎶𐎵

ba-an ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ in Interlinearübersetzung wiedergegeben durch i-ni-su 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 < u-ta-at-tu-u
seine Augen wurden umnachtet.³⁾ Inf. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 u-te-tu-u (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵) Umnachtung, dem
Zusammenhang der Beschwörungsformel nach ein Leiden, eine Krankheitserscheinung, wachst, also Ohnmacht K.246
Col.I 19. Die Bed. „Umnachtung“ paßt auch vortrefflich für 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 < u-te-it-tu-u an der leider ver-
stümmelten Stelle K.254 (II R 66. N. II) Obv. 60, beachte as-sa-lm in der vorhergehenden Zeile.

etütu Finsternis, nam. abste. von einem vorauszusetzenden etü „fenster“³⁾ Licht sehen sie nicht (die Bewohner der Un-
terwelt), ina 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 e-tu-ti as-ba in „Finsternis“ sitzen sie (Lilient. Obv. 9.) Räume welche am hellen Tage 𐎶𐎵
𐎶𐎵 𐎶𐎵 e-tu-ta (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵) Finsternis machen II R 5, 39, a. Tgl. Nimm. Ep. II 102: mimma nam-zu ana 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 < 𐎶𐎵
e-tu-ti ut-ter-cu alle Helligkeit wandelten sie in Finsternis. vR 16, 30.31 a. b.³⁾ 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 und 𐎶𐎵 𐎶𐎵
= 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 e-tu-tum (vorausgeht in-li-tum „Finsternis“, s. 30N, folgt na'durum „verfinstert sein, fin-
ster“, s. L 180), ebenso das Duplicat R^M 2. III Col. I 14. 15. vR 23, 16 a. b. c. d. [V] [V] [V] (d. i. ku-uk-ku) | 𐎶𐎵
𐎶𐎵 | ge-gig 𐎶𐎵 na-bi (dies der Name des Ideogramms) | e-tu-[tum], als andere äquivalente werden genannt:
in-li-tum, ta-ra-[nu], da-a-[mu], du-²-u-[mu]. §^b 103: e-tu-tum (diesgleichen in-li-tum) = 𐎶𐎵 𐎶𐎵,
für die Ergänzung dieses Ideogramms s. u. 30N, (enlitu). Das Ideogr. ist aus 𐎶𐎵 und 𐎶𐎵, „Nacht“ zusam-
mengesetzt; es müßte nicht unmöglich, daß 𐎶𐎵, sonst u. a. auch = ittu „Seite, mit“, hier für ittu „Zeit“ (s. u. 11N₂)
gebraucht wäre: Finsternis also = Nachtzeit. Tgl. oben L 291 Anm. 12.



Anm. 1) Die früheren Erklärungen obiger Stelle, welchen durchweg die Lesung e-di-e zu Grunde lag (Shaden: Haus der Verwesung, von 1779, vordien-
gehen; Smith: of the departed; Talbot: house where gill meet; Oppert: maison de l'enterité), sind wohl allgemein längst aufgegeben. Die Van. enli liegt
über die Lesung e-ti-e keinen Zweifel. Ebendiese Van. lehrt auch, daß in bi etü eine stat. entl. - Keite zu erblicken ist (worauf sich schon der
Nglid. inli Analla hinzieht), denn wenn gleich bi auch gen. masc. ist, also ana bi etü „nach dem finstern Haus“ correct wäre, so dürfte
doch das ana bi enli der Wetter, welcher ausschließlich nur „nach dem Haus der Finsternis“ bedeuten kann, mit Sicherheit ein „Haus
der Finsternis“ (etü also Inf. der Qal) als den Vorzug verdienend erennen lassen.

2) Das dem nämlichen „idoliquen“ Text hat G. Smith die (den obigen Zeilen vorausgehenden) Gleichungen excerpt: im-mi-in 𐎶𐎵 𐎶𐎵
= (na me-e) i-² 𐎶𐎵 ha-lu und 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 nu-un 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 = 𐎶𐎵 li-tu u i-du-u.


3) Möglicherweise ist dieses adjectivische etü noch erhalten in dem schon oben N. 91 (S. 106) erwähnten Pflanzennamen 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵
e-ti e-na (Bildung wie pit ugnä, zagā ugnä u. ä., L 101) 79. 7-8. 19. Zur Verbindung von „Augen“ und etü „finster sein“ s. oben L. 1.

4) Tgl. Nimm. Ep. 17, 40, 19, 35.


5) Den II R 49. N. 2 veröffentlichte Text ist natürlich der nämliche wie vR 16 (gegen L. 291). Der oben citirte Karm'sche Duplicat

von sinu zeigen wird, vortrefflich, einstweilen vgl. für sinu №. 78 (adadu). Interessant ist das dem etiprātu entsprechende Ideogr. . Hat das pa von e-~~et~~-pa-tum gelehrt, daß der letzte Radical dieses Wortes wie auch von it-~~et~~-pu-ti (welches doch gewiß niemand von e-~~et~~-pa-tum wird losreißen wollen) nöthwendig p ist, so lehrt dieses aus e-~~et~~-pa-tum abgeleitete Ideogr. , daß wir nicht etwa e-lu-pa-tum (also auch it-lu-pu-ti), sondern e-tip-pa-tum (it-tip-pu-ti) zu lesen haben: denn eliprātu konnte nicht wohl ideographisch zu e-lu abgekürzt werden, wohl aber etiprātu zu etip (e-tip).









Höchst wahrscheinlich gehört hierher auch

e-ti-tip-tum Ring. Das vR 28, 75 a unter den vielen Syn. von unru „Ring“ genannte  könnte ja an sich auch e-di-lu-tum, e-ti-lu-tum gelesen werden, aber diese Lesung (vgl. Strögm. 2173) wird durch die Grammatik kategorisch verboten: wie soll ein Abstractnomen auf it einen Namen des Rings abgeben! Es bleibt nur die Wahl zwischen e-ti-tip-tum und e-di-tip-tum übrig: so oder so gelesen ist das Wort eine echtassyrische Nominalstamm-bildung mit wiederholtem zweitem Radical, wie zurakipu, adudilla, asusintu u. v. a. m. (vgl. №. 61). Daß wir der Lesung mit v den Vorzug geben (der Ring benannt vom h. 708, als der um den Finger sich windende, diesen rings umschließende), bedarf wohl nicht der Rechtfertigung. (An den h. 700 kann nicht gedacht werden, s. d.).

Sicher endlich gehört hierher

e-ta-pa-tum d. i. wohl etapatum Hülle, Decke, Kleid. vR 28, 57 g. h.  e-ta-pa-tum, Syn. von sin-tum „Gewand“, s. d. *)

anm. *) Es muß zum Schluß noch erwähnt werden, daß an sich alle die unter №. 156 besprochenen Wörter und Formen statt mit v auch mit 7 gelesen werden könnten, aber daß jemand nach unserer obigen Entwicklung 708 lieber als 700 als Stamm ansetzen möchte, ist wohl nicht zu befürchten. Kraftmaier freilich schwankt für etiprātu zwischen eliprātu und etiprātu (№. 2249) und will sogar das Syn. von sinintu edapatum lesen (№. 2168); etiprātu aber und et-pu K. 246 (d. i. II R 17) fehlen bei ihm gänzlich.

157. 708 Stamm, wohl identisch mit dem №. 158 besprochenen 708, wohl aber auch mit einem andern 8, zu atirtu, auch atar, atartu ein Pflanzennamen. K. 4354 Col. I 16-21 nennt die folgenden Syn. der Pflanze šam ša-sa-ar-ra-tum: šam  a-tir-tum (Z. 16), šam  a-ra-an-tum, šam  a-ti erli, šam a-nu-nu-tum und (Z. 21) šam  a-tar oder a-tar-tu.¹⁾ Zu dieser Liste ist zu vergleichen K. 271, wo nach einander genannt sind: šam  a-tar-tum, šam  a-tar, šam  a-ra-an-tum, šam  a-ti erli, šam a-nu-nu-tu, die rechte Spalte fehlt so gut wie völlig, immernin dürfte allem Anschein nach auch hier ein einziger Name als Syn. al-

Gläubiger kaspa i-sal-lim-mu, befriedigt ist Strafsm. I. 118, 11. Zumeist wird et-ru mit doppeltem ita konstruiert, doch findet sich auch ana beim Gläubiger. Paas: ein Schuldner haftet für den andern ša riš-bi kaspi a-na K.N. it-ti-iz daß er das Gelddarlehen (im Betrag von 10 Minen) dem Gläubiger zurückzahlen wird Strafsm. I. 16, 8. Beachte die lehrreiche Parallele: einer haftet für den andern ša riš-bi kaspi i-nam-din Str. I. 148, 9, 153, 7. ³i-di biṭi ū huḫullī kaspi (Geldverzinsung) ia-a-nu (gibt es nicht), a-di muḫ-hi-ša kaspa K.N. biṭu an-ni it-ti-zu bis daß das Haus (das als Pfand genommene) die Gläubigerin sicher stellt in Bezug auf das Geld (im Betrag von 1½ Mine), ihr das geliehene Geld wieder einbringt Str. I. 26, 9, die 2 (geliehenen) Minen it-ti a-ha-mā it-ti-zu werden sie (nämlich die beiden Ehegatten) gemeinsam zurückerstatten, begleichen Str. I. 98, 17. ³Perm.: über die Bezahlung einer Lieferung wird auf Tafeln wie der Str. I. 86 veröffentlicht mit der Formel quittiert: š š K.N. ina riāt K.N. e-tir mit dem so und so viel betragenden š š (d. i. dem in dem betr. Fall in Naturalien ausbedungenen Lohn) ist K.N. (der Lieferant) durch K.N. (den Besteller) schadlos gehalten d. h. er hat den ausbedungenen Preis ausgezahlt bekommen und quittiert darüber (Z. 7). so und so viel Senel, šima-šu-nu d. i. ihren (der gelieferten Sachen) Preis K.N. ina riāt K.N. e-tir hat der Lieferant aus der Hand des Bestellers erhalten Str. II. 204, 9. 2½ Minen Silber ... Marduk-šān-šum und 1½ Minen Silber ... Kiubanni-Marduk ina našparti ša Nigal-šar-usur ina riāt Nabī-ahē-iddin et-zu haben Marduk-šān-šum und Kiubanni-Marduk (die Verkäufer) in Folge von Zusendung (oder schriftlicher Anweisung) des Nigal-šar-usur (des Käufers) durch Nabī-ahē-iddin ausgezahlt bekommen (i. q. - ich wiederhole dies absichtlich - sie sind damit gedeckt, schadlos gehalten) Str. I. 130, 12. die Datteln und deren Zinsen, seine Schuldforderung, Nabī-bullītu ina riāt šānu e-ti-iz hat N. (der Gläubiger) von Š. (dem Schuldner) erhalten Strafsm. I. 180, 8, ähnlich 15. ū-n-tim ¹⁴-šu-nu e-it-za ihre Schulden sind gedeckt, zurückbezahlt Str. I. 169, 12. ³Paet.: er brachte den Abschluß (Rechnungsabschluß), den er mit der li-li-tum abgeschlossen hatte, daß er kaspa šim Ba-zu-zu i-ti-zu-ūš das Geld, den Kaufpreis des Bezugs, an sie bezahlt habe, und zeigte ihn den Richtern Strafsm. II. 13, 8. ³Außerordentlich häufig findet sich der Inf., und zwar besonders in der Formel: für die Wiedererstattung, Rückzahlung, et-ru, et-ru des geborgten Betrags haftet der und der, haftet die und die. Beachte in übersichtlicher Zusammenstellung:

bu-ud e-tir ša kaspi ū huḫullī-šu K.N. na-ši Str. I. 83, 9-12. bu-ud e-tir ša II ma-ni kaspi (welche Iddin-Marduk von Rēmūt zu fordern hat) K.N. na-ši Str. II. 63, 1/6. bu-ud e-ti-zu ša kaspi K.N. na-ši I. 90, ¹⁴1/6. Ebenso 124, 12 f., wo es sich um Rückerstattung einer Zwiebellieferung handelt.

mu-³ 𐤎 II R 8, 15 b, und s. zu ברק II (a-a ibbatin), וְהָיָה II (a-a inmasi), וְהָיָה I (a-a ni a-a), 𐤎 𐤎. Für die ideographische Schreibweise dieser Prohibitivformen 3. Sing. und Plur beachte: na-an³ mē a-a iz-si einen der Wasser ausgießt möge er nicht bekommen (= na-an-³ 𐤎) II R 12, 40, a-a id-din-šu er möge ihm nicht geben (= na-an-³ 𐤎) ibid. 47, ana asīšu a-a i-tur es kehre nicht wieder (= na-an-³ 𐤎) R 44 5 𐤎 II R 3, 40, a. ina bitī a-a in-na-ki aus dem Hause möge er nicht weichen (= nam-mi-in-³ 𐤎) R 44 5 Obv. 29, ze-ra a-a ib-[ni ?] Samen bringe er nicht hervor (= na-an-ni-³ 𐤎) II R 16, 33 e. f., vgl. auch die vorausgehende Zeile. Im Hinblick auf diese Stellen werden auch die vielen ideographisch geschriebenen, mit na-an beginnenden Prohibitivformen des babylonischen Kalenders VR 48.49 durch a-a und Paet. wiederzugeben sein, wie dies für die Phrase „ein Weib na-an-³ 𐤎 soll man nicht nehmen“ oben L. 293 Z. 5 ff. bereits geschehen ist. Tgl. ferner auf VR 48: nūna na-an-³ 𐤎 d. i. wohl a-a inul Fisch soll er, man nicht essen Col. II 10 (am 9. Tjat, die Folge würde sein: mursa 𐤎 d. i. isabat er bekommt, zieht sich zu Krankheit). sēr saḫē (Schweinefleisch, so gemäß Jensen) na-an-³ 𐤎 Col. V 33 (am 30. Ab, Folge: maš-na-du isabat-su). sēr saḫē sēr alpi (Schweinefleisch, Rindfleisch) na-an-³ 𐤎 VR 49 Col. III 30 (am 27. Tsch-ri, Folge: sa-lim). suluppu a. i. Latteln na-an-³ 𐤎 Col. VIII 10 (am 10. Marcheschwan, Folge: 𐤎 d. i. nūnānu, 𐤎). — še'u na-an-³ 𐤎 d. i. wohl a-a iddin Getreide verkaufe er, man nicht VR 49 Col. VIII 3 (am 3. Marcheschwan), Col. X 18 (am 16. Tebet, mit dem Zusatz ha-di d. i. vidi: so kann er man frohlich sein). še'u 𐤎 (= ana parab) na-an-³ 𐤎 man verkaufe nicht Getreide für 1/6 sil. Sebel (d. h. auch nicht das geringste vorläufige Maß) Col. IX 3 (am 3. Kislev, die Folge würde sein: sa-lim). še'u na-an-³ 𐤎 VR 48 Col. II 36 (am 30. Tammuz, folgt: še'u i-³ ru-ur, ḫāt ilī u sāri inšāi-su). Und ferner solche mit na-an beginnende Prohibitivformen unter 𐤎 (oben L. 61 Z. 2 f., wo Col. V 27 in VR 22 zu verbessern ist), 𐤎, 𐤎, 𐤎, 𐤎, 𐤎 sowie unter 𐤎. Beachte weiter (für die ideographische Schreibweise der Prohibitivformen 3. Plur.): ana bitī-ia a-a i-ru-bu-ú-ni mein Haus sollen sie nicht betreten (= nam-ba-³ 𐤎) II R 1, 39 c, ana bit sub-ti-ia a-a 𐤎 d. i. irubū-ni (= nam-ba-³ 𐤎) Tar. ne 50 c, a-a i-ru-ba-ni und a-a i-ru-bu-ú-ni (= nam-ba-³ 𐤎) VR 5 70, 79 c, vgl. auch 6, 16 b: nam-ba-³ 𐤎 (Ergänzung). 43 c. 1a: nam-ba-³ 𐤎 ne (hiernach ist 5, 70 c zu ergänzen, Z. 71 aber zu ana 𐤎). ana arki-ia a-a il-li-ku-ú-ni sie mögen, sollen nicht hinter mir dazwischen kommen (= nam-ba-³ 𐤎) II R 1, 39 c, a-a i-tu-ru-ni sie sollen nicht wiederkommen (= nam-ba-³ 𐤎) II R 2, 33 c.

ana zu-um-zi-ia a-a it-hu-ni meinem Leib sollen sie nicht nahen (= 𐎠𐎢𐎡𐎢 mu nam-ba-𐎠𐎢𐎡𐎢, für welches letzteres Zeichen K. 321 𐎠𐎢𐎡𐎢 bietet) IR 1, 4^o c. 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 nam-ba-𐎠𐎢𐎡𐎢-e-ne IR 6, 13 b (Ergänzung), hiernach wird IR 5, 7^o c zu ergänzen sein: [𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 nam-ba-𐎠𐎢𐎡𐎢-ne = [a-na i-da-at enalli a-a it-hu-ú-ni. 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢-za nam-ba-𐎠𐎢𐎡𐎢-e-ne IR 6, 2 c, hiernach ist IR 5, 7^o c zu ergänzen: [𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢-za nam-ba-𐎠𐎢𐎡𐎢-ne = [a-ni-a šur-zi a-a it-hu-ú-ni. Könnte es K. 246 Col. II 70, 71 heißt: die bösen Mächte mögen ihr Haupt in sein Haupt a-a iš-ku-nu nicht legen (bringen), a-a it-hu-ú sie mögen nicht nahen, und diesen beiden Teils in der linken Hälfte entspricht: ba-za-an-𐎠𐎢𐎡𐎢-e-ne, ba-za-an-𐎠𐎢𐎡𐎢-e-ne, so ist zunächst so viel klar, daß die Reihenfolge dieser beiden letzteren Ausdrücke gerade die umgekehrte sein sollte¹⁾, sodann beachte den Gebrauch von ba-za-an in gleichem prohibitiven Sinn wie nam-ba²⁾. Für nam-ba in Verbindung mit Pluralformen s. noch unter 𐎠𐎢𐎡𐎢 IR 1, 2 𐎠𐎢𐎡𐎢 IR 2, 2 𐎠𐎢𐎡𐎢 IR 1 (wechselnd mit nam-mu-un-da) in Verbindung mit Singularform unter 𐎠𐎢𐎡𐎢 IR 1, für na-an, wechselnd mit nam-ba, in Verbindung mit Singular, s. 𐎠𐎢𐎡𐎢 IR 1. Die Gleichung nam-mu-un-da-𐎠𐎢𐎡𐎢-e-ne = [a-a] e-tu-ub-su er, es tete nicht bei ihm ein lesen wir K. 246 Col. III 21, vgl. 22-57. b) Pers. Sing. i-dir-tu a-a ar-ši in Traurigkeit möge ich nicht verfallen IR 6, 69 a. a-a a-tur a-na ar-ki-ia IR 38 A. 2 Rev. 57. Andere Beispiele s. 𐎠𐎢𐎡𐎢, 𐎠𐎢𐎡𐎢, 𐎠𐎢𐎡𐎢. Seltsam ist der Gebrauch von a-a in dem Aussagesatz VR 7, 45: seinen Leichnam a-a ad-din a-na ki-bi-zi übergab ich nicht dem Begräbnis, mehr denn zuvor machte ich sein Todsein und schlug ihm den Kopf ab (nach Rindes Angabe in VR fehlt das ad von ad-din in einem Exemplar).

Die gewöhnliche Prohibitivpartikel vor der 2. Pers. ist das mit Praesensformen sich verbindende lā, in dessen findet sich daneben auch das mit a-a doch wohl identische

𐎠𐎢𐎡𐎢 nicht, gleich a-a ausnahmslos mit Praesensformen konstruiert. Eine der sichersten Stellen für dieses prohibitive 𐎠𐎢𐎡𐎢 ist Khm. Ep. 11, 10, wo der Uhat aufgetragen wird: 𐎠𐎢𐎡𐎢 e taš-hu-ti li-ri-e na-pis-su laß dich's nicht verdrängen³⁾, bethöre ihn¹⁾, worauf dann der Vollzug dieses Auftrags in Z. 17 mit den Worten erzählt wird. ul iš-hu-ut il-ti-ri na-pis-su. Tgl. ferner: a-šar-ku ša te-it-hu-ú (= mu-un-na-𐎠𐎢𐎡𐎢) ana mar-ši (= ... 𐎠𐎢𐎡𐎢) e ta-at-hi (= mu-un-na-𐎠𐎢𐎡𐎢-na, für welches letzteres Zeichen K. 325 𐎠𐎢𐎡𐎢 bietet) šānku [eine Krankheit], die du genahrt bist, nahe dich nicht dem Kranken¹⁾ IR 1, 1^o b ina šul-me-na e(šic) ta(šic)-an-na-šir (= nam-bā-da-𐎠𐎢𐎡𐎢-e) IR 13, 14 b. ana še-ir ni-ši-ka e ta-at-taš-par (= ba-ab-𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢) zu den Füßen deines Vaters werde nicht hingeworfen ibid. ²⁾ b. e taš-sa-zi

a-na sib-ti-ni kehre nicht wieder zu deinem Besitz D. T. 59 Obv. 12. a-lin e ta-al[-lin] ana ili be-ile-[na]
(das Ganze = ~~na-na-un-na-un~~ ~~na-un~~ ~~na-un~~) auf! 'gehe nicht zu Göt, deinem Herren! K. 4207 Z. 17 f.
Auch die beiden Stellen II R 17, 18 b: e te-pir ~~na-na~~, und Kima. Ep. XI 133: ga-na e ta-at-na, dürften hier-
her gehören.¹⁾

Anm. 1) Haupt in KAT² 494 liest ā und leitet dieses aus aja, a'e hervorgegangen sein.

2) Beachte die in Gramm. § 117 unter III, 1 und II 2 zu den Zeichen ~~na~~ und ~~na~~ gemachte Bemerkung und s. weiter zu
N 31 bez. N 31.

3) Von anderen Beispielen für a-a mit Past seien noch erwähnt: a-a i-tur a-a i-in-nin-na-a se-ka-ri šip-ti-ia Schicksal
der II. Hethschiffungstafel, vormalig Z. 64 des Obv. und Z. 31 des Rev. der III. Hethschiffungstafel zu ergänzen ist. Ferner III R 41 Col
II 17 u. a. l. m. Für a-a (i)-bur ša-bu-un s. u. N 31, oben S. 48 f. Das einmalige Fehlen der i von i-bu-ur nach a-a er-
weist an die S. 331 Z. 17 f. erwähnte na a-a (ad)-din. — Das Gebot a-a er-ba-a ši-ti-ti steht auch Nalab. Col II 27, vgl. I 23, wie-
der.

4) Der Schreiber würde also seinen Auslassungsfehler einfach dadurch wieder gut gemacht haben, daß er das Folgende nachholte, von-
bekannt ist, daß der Zusammenhang des Satzes dadurch gestört wurde oder nicht: er würde das an erster Stelle gehörige ba-
za-an-~~na~~ ~~na~~-e-ne (= a-a i-in-ni) ausgelassen und an zweiter, ganz ungehöriger Stelle nachgeholt haben. Wir hätten dann
einen Fall analog dem oben S. 34 Anm. 6 besprochenen. Die Stelle II R 2, 23 b: (ana zumu ameli...) bu-ru-an-~~na~~ ~~na~~-da-ba-
za-an-~~na~~ ~~na~~-e-ne = la te-ti-eh-he la ~~na~~ ~~na~~ liegt allerdings noch eine andere Vermutung nahe, nämlich daß der Schreiber
zwei Auslassungsfehler sich schuldig gemacht hat: in der linken Spalte vergaß er das Äquivalent von a-a i-in-ni und
in der rechten das von bu-ru-an-~~na~~ ~~na~~-e-ne, nämlich a-a ~~na~~ ~~na~~ (für die Lesung dieses Merzmanns s. u. p. 10).

5) Für nam-ba, na-an ebenso wie für ba-za-an in der ideographischen Händelgebe äquivalenter Schreibformen sind andere Bei-
spiele unter der Negation la zu finden.

6) Die genaue Bedeutungsnuance der obigen Verbumen šahānu steht mir noch nicht fest, doch dürfte sich die Annahme eines Zusam-
menhangs mit dem bekannten šahānu „Unmuth, Kedeuß, Zorn des Herzens“ wohl bewähren.

7) Haupt (KAT² S. 494, vgl. 494) faßt auch das e ši-hi in dem kleinen Antilochfragment b, Z. 7 (+ s. N 310) — nach Haupt's An-
nahme Col 109 — als Prohibitiv: „verschaffe nicht!“ Aber schon am Hinblick auf die obigen nicht allzu wenigen Stellen, an welchen e,
wie von vornherein zu erwarten, nicht mit dem Imperativ, sondern mit dem Past construiert ist, dürfte diese prohibitive Fassung
von e ši-hi sehr bedenklich erscheinen. Dagegen kommt aber noch, daß an einer anderen Stelle des nämlichen (vgl. Nomenklausur,
wo e ebenfalls mit einem Imperativ verbunden ist, nämlich Kima. Ep. 69, 61, die Fassung als Prohibitiv durch den Zusammenhang

ausgesprochen ist; in für diese Stelle die nächstfolgende Nummer. Das Luftschiff fragte, & ist zu wenig vollständig, als daß die Übersetzung „mollen“ vorzuziehen“ nicht ebenso passend erwidern dürfte wie das prohibitive „verschiebe nicht“.

a-a Interjection des Schmerzes: *adi'*, s. oben Nr. 107/108 (S. 217 ff.).

7 N. Ĉ, è Stb. der Aufforderung und des Wunsches: wollen! ^{1) 2)} ĉ, in Verbindung mit der 1. Pers. Plur. Fact. igitis ni-li-x in-kis-u sie traten zu ihm und sprachen zu ihm: wollen sollen wir
gehen? IV R 34 K. 1 Obv. 29. wollen! i ni-il-lk-su i ni-il-lk-su ni-nu ana ali-su i ni-il-lk-su
wir wollen zu ihm gehen, wir wollen zu ihm gehen, wir wollen in seine Stadt zu ihm gehen (i ni-lis-u =
ga-ni en, en) D. T. 6, Obv. 2/3, 2/3, vgl. 20-32. stehe (Kāmat), anānu u kāsī i ni-pu-uš ša-as-
ma ich und du, wir wollen mit einander kämpfen K. 3437 Rev. 3. Auch Nimr Ep. 44, 68: kis-su-ta-ki
i ni-kul, dürfte wohl hierher gehören. b) ĉ, in Verbindung mit dem Imperativ (Sing.). en e rid ana
kisti auf! gehe hinab zum Wald Nimr. Ep. 69, 41 (folgt in Z 45 die Ausführung dieses Befehls: u-rid
ana kisti). Tin e pi-fi in dem Einflussfragm. b, Z 4 s. die vorhergehende Nummer Strm. 7.

Ann.^{*)} Suche für dieses Adverb und sein Verhältnis zu dem zugehörigen iN (Eg. 24, 15: $\psi \cdot \psi$) iN „wir wollen uns freuen“ meine

Polylegion eines neuen hebräisch-aramäischen Wörterbuchs zum alten Testament 1935 und meinen ebendasselbst citirten Auf-
satz aus der Zeitschrift für Hebräischforschung II, 384 ff.

8, a-a-u, ia-u Fragewort.

1) ia-u Frageadverb *no²* (vgl. hebr. יָא in יָאֵן, יָאֵן, יָאֵן, *degleichen* יָאֵן). vR 23, 57 a-d. 17 17
 2) (Name des Zeichens: mi-mu-ü) = a-li, e-ni-am, ia-nu und 17 17 17 = ia-ü. Ob 17 17 17 = a-a-ü
 Nimm. Ep. 43, 42, 43 hierher oder unter 2) zu stellen ist, ist wegen der Verstümmelung der Zeilen nicht ganz sicher
 zu entscheiden.

2) a-a-ú Interrogativpronomen wer? welcher? (vgl. arab. ⁵¹ šá, ⁵² šá). 𐎶 𐎠 𐎶 = a-a-ú tóm ilánú kírb is-
mi ilammad wer erlernt den Rathschluß der Götter im Himmel (II ihannim man-nu) 𐎶 𐎶 𐎠 𐎶 ki 2, 28
a-a-ú ilu (= dim-me-iz na-me, -𐎶 𐎶) ma-la-ka im-si welcher Gott hat deine Fülle gefun-
den 2 (d. h. hat solche Höheit u. s. w. zu eigen bekommen nur du 2) 𐎶 𐎶 𐎠 𐎶 2, 29

Aus diesem Interrogativpronomen³⁾ ist mit werlitisch angehängtem verallgemeinernden ma hervorgegangen das Indefinitpronomen

a-a-um-ma (a-a-am-ma), selten geschrieben ia-um-ma, a-ia-um-ma substantivisch und
adjectivisch: irgend jemand, irgend einer, mit Negation: niemand, keiner, kein (أَيُّ شَيْءٍ، أَيُّ شَيْءٍ) 𐎠𐎡𐏁𐎢𐏃

¶ a-a-um-ma irgend jemand: Mich. II 6. a-a-um-ma i-na lib-bi-su-nu ... ul keiner von ihnen
 Sarg. Cyl. 46, Hier-Frische. 45- a-a-um-ma itebi es wird jemand kommen III R 57, 13 b. la eg-zi-bu a-u-
um-ma tsurb. Sm. 98 f. 12 (s. oben § 247 Anm. 2). la te-zi-ba ¶ ¶ a-a-am-ma M. 55 Col. I 21 (s.
 oben § 245 Z 6 f.) la ... ilu a-a-um-ma kein Gott 18 Rev. 29. lu a-a-um-ma ke-pu oder sonst ein
 Beamter III R 41 Col. I 33. Auch die Zornesworte, welche Bel ausstößt, als er nach beendeter Kirtflut das
 Schiff des Xisuthros gewahrt wird: a-a-um-ma u-si na-piṣ-ti (folgt: a-a iblit amēlu ina ka-ra-ši)
 möchte ich fassen: da ist doch eine Seele entronnen! (aber kein Mensch soll leben bleiben etc.), während
 Haupt diese Worte Nimr. Ep. XI, 103 übersetzt: „welche Seele ist da entronnen!“ (a-a-u, mit hervorhebendem
ma), s. KAT² 64. 494. ⁹ šarru ¶ ¶ ia-um-ma ... la(a) kein König Tig. I 67. III 38 II 55 (an
 allen drei Stellen kom, šarru ideographisch geschrieben). ¶ ¶ a-ia-um-ma, ku.a-a-um-
ma, il e-yib keinen ließ ich am Leben Salm. Bahr. v 3. Nachträglich sei noch erwähnt: a-a-um-ma
ina lib-bi-sanu ... ul keiner von ihnen Lanh. Bell 39, Lanh. Pass. 66.⁹

Zweiter Nr. 166 (a-a-kan, e-ka-a-ma u. a.) und 170 (a-a-nā, ia-nu)

Anm. 1) Es wird mit Haupt ¶ zu ergänzen sein. ¶ und ¶ sind die Ideogramme für die asyr. Frageadverbia „wo?“, s.
 auch Nr. 166 und 170; an letzterer Stelle findet sich auch der Ursprung dieser ideographischen Schreibweisen besprochen. 15

2) Na-me entspricht sonst dem asyr. Indefinitpronomen manma, manman (s. d.), so auch in dem Text II R selbst, s.
 Z. 367 a. Es scheint an der obigen Stelle ein Trithum innerhalb der ideographischen Textredaktion vorzuliegen, veranlaßt durch
 eine Verwechslung von a-a-u mit: welcher? und a-a-um-ma irgend einer.

3) Noch eine dritte und besonders interessante Belegstelle für das Interrogativpronomen a-a-u mit: welcher? scheint mir
 zu den beiden obigen hinzugefügt werden zu dürfen, nämlich IV R 68, 16 a: ¶ ¶ a-a-ū-te di-ib-bi-ia ša ak-ka-
ba-kan-ni ina muṣ-ḫi la za-zi-zu-u-nu. Ich möchte diese schweren Worte übersetzen: welches wären meine Räder, die ich
 sedete und worauf du nicht hättest fußen können? Naṣāzu eli bez. ina muṣḫi ist in der Bed. „auf etw. fußen = sich auf
 etw. verlassen“ auch sonst bezeugt, s. u. [T].
































































































































































































4) Ton der obigen Stelle der Kirtfluthergählung ist vielleicht bei der Festsetzung der phonetischen Lesung des Namens der Ent-
 zonnenen, ¶ na-piṣ-tim, auszugehen, für zi = azū s. u. § 31. 25































5) Baisufy die Notiz, daß George Smith in dem Satze Strab. Sm. 287, 27: ku-um Ia-u-ta - akunū ana šarrūti
šarrūti durch aiumma niedergibt: instead of if or (ina) anyone, I appointed him to the kingdom. Indes hatte jenes Ideogramm
 in der Bed. N. N. wohl eine andere, dem hebr. 'יָדָא, arab. ḡ entsprechende Lesung (hier = aplu, apil Sohn?).

162. ל-א. Nur um irgendwo Platz zu finden, möge vorstehendes Substantiv hierher gestellt werden. vR 27, 4
 ל. f. [ל-א] ^{ל-א} = ל-א ^{ל-א} = ל-א, und K. 4547, wenn zusammengehörigen mit vR 32, 57 b. c. (s. oben S.
 234): ^{ל-א} = ל-א = ku-zu-us-su ša ^{ל-א} d. i. dalti. Möglicherweise gehört als weiblicher
 Plural ebendieses Substantivs hierher: ^{ל-א} a-a-ti = ti-lš-ni-e-ti ša dalti vR 31, 16 c. d., als
 ein Syn. von a-a-ti erscheint an dieser Stelle su-a-šil-a-ti (Z. 17). Eine Vermuthung für Bed. sowohl
 wie Etymon s. u. kurussu

163. ב' א, (hebr. ב' א anfeinden, wovon Part ב' א, ב' א) im Assy. bislang nur belegbar in
a-a-bu, ganz vereinzelt auch ia-a-bu und a-ia-a-bu, m. Feind. H. cstr. a-a-ab, Plur. a-a-bi, selten a-a-
bu-ut. ^{ל-א} a-a-bu lim-nu ein böser Feind Tig. Hier-Inse. 31. Khlungen welche li-im-nim
u ^{ל-א} a-a-bi Widersacher und Feind mit Todesschreien erfüllen heugl. I 27. Adar šā'is lim-
ni u a-a-bi ^{ל-א} Ku. I vernichtet Tig. I 4. Auch Tig. I 8 wird a-a-bi (opp. se-ni) besser als Gen. King. denn
 als Nur gefaßt werden. Nicht minder dürfte dies der Fall sein Neb. II 39: aššum a-a-bi la ba-ne pa-nim
itē Bābili lā sanāqu damit kein gummig blinkender Feind Babylon umzingen könne, und zwar
 im Hinblick auf die ganz ähnliche Stelle Neb. IX 38: šā' li-im-nu la ba-ne pa-nim ... ga-an ta-ha-
zi-šū. a-a-bu, Synn. mu-sal-lu-u und rag-qu, K. 2020 Obv.³ das Land Bit-Turkuri, ^{ל-א} a-a-ab Bābili
ein Feind Babylons Asark. II 43, die 11. stelle III R 15 Gl. III 19 bietet gemäß Karppe ebenfalls
a-a-ab, nicht a-a-bi. Plur ^{ל-א} a-a-bi hu-ul-li-ix na-an-ḥa-ar māt (^{ל-א} a-a-bi su-pu-
un ku-ul-la-at-su-un R¹¹ 673 Col. III 39. kašādām māt (^{ל-א} a-a-bi Neb. Bors II 22, Tgl. auch
 das n. pr. m. ^{ל-א} šamas-kašād-a-a-bi C 243. šamas kašād a-a-bi-ia muhalliḫ za-ḫi-ia vR
 63, 13 a. luḫis māt a-a-bi-ia lu-nar za-ḫi-ia ibid. 40 b. deine Waffen a-na na-a-ti a-a-bi-
ia li-il-li-ku i-da-a-a R¹¹ 673 Col. III 44. apānum māt (^{ל-א} a-a-bi-ia vR 34 Col. III 49. šum-
kut ma-a-ti a-a-bi. ^{ל-א} vR 66 Col. I 25 (Antiochus-Cyl.) 2 ^{ל-א} Laḫ-mu ... sa-pi-in a-a-bi-ia vR 64,
 16 b. a-a-bi-ia, 11 lim-nu-ti-ia K. 442 (vR 50 Rev. 9). Tgl. auch den Namen eines Hölles: Dir-Nardur-
kašād-a-a-bi-ia K. 49 Col. II 15. Asurnasirpal mukabbis kašād a-a-bi-šū Asurn. I 15 (11 ^{ל-א} šū), III 16.
munir a-a-bi-šū I 35. III 131. kašād a-a-bi-šū I 40. ināru a-a-bi-šū I R 8 K. 6, 9. Obv. R 55, 17 a. Mer-
dach a-a-bi-šū eli-šū iṣākan wird seinen Feind über ihn setzen, so oder als Nur zu fassen ist, steht
 dahin, ist auch ziemlich belanglos (11 steht ^{ל-א} a-a-bi-šū), das Gleiche gilt von dem a-a-bi der Z. 34 a.
na-šid ^{ל-א} (11 na-šid) ia(Ya)-a-bu-ut Asūr der die Feinde Asurs besiegt Asurn. I 28.

Var. énal-lim-sù in seinen Palast *Asurn.* I 83. 𒂗 𒂗𒂗𒂗 𒂗𒂗𒂗 énalli (Var. énal-lim)-sù seinen Palastschatz *Asurn.* II
 62. Tgl. K. 56 Col. II 10: 𒂗 𒂗𒂗𒂗 𒂗𒂗𒂗 𒂗𒂗𒂗 = II d. i. bùšù énal-lim die Palastkammer, Palastschatz. *VR* 13, 17-18 a.
 b: $\text{𒂗 𒂗𒂗𒂗 (𒂗𒂗𒂗) 𒂗𒂗𒂗 𒂗𒂗𒂗}$ = ma-sar (ba-be) énal-lim Palast(thor)schloß. 𒂗𒂗𒂗 𒂗𒂗𒂗 = énallu ohne
 phonetisches Complement: énalla (Acc.) *Asurn.* II 85, 87, 101. *IR* 27 Nr. 2, 12. énalla-sù ichon (der Stadt) *P.*
 Tgl. II 34. énalla ša-ni-ze einen andern *P.* *IR* 27 Nr. 2, 31. énallu (Nom.) *III R* 51 Nr. V 10. ša énkalli *IR* 28, 28 b. 5
ša énkalli šeluti'a meines Herrschaftspalastes *IR* 28, 1 b. énallu ma-šir-ze (V. ti) der frühere *P.* *Asurn.* II 49.
énallu mah-zi-tu dafs. *Sanh.* Bell. 44, *Sanh.* Rass. 71. zum Mafse énalli mah-zi-tum des früheren Palastes
Sanh. Rass. 83, *Sanh.* Bell. 55 (mah-zi-ti). mašnan (die Stätte) énalli mah-zi-ti *Sanh.* Konst. 61. énalla ^{2a. 2b. VI 57} ma-
šir-ti *Sanh.* Konst. 85. Mit männlichem Adj. bez. Demonstrativpronomen verbunden, im übrigen aber (z. B.
 rückbezüglichem Nominal- oder Teilsuffix) ganz als Fem. behandelt lesen wir énallu in den folgen- 10
 den Wortverbindungen: énalla 𒂗𒂗𒂗 - za ša-a-tu jenen kleinen *P.* *Sanh.* Bell. 48, *Sanh.* Rass. 75 (vgl.
Sanh. Kuf. 3, 31 f.). énalla 𒂗𒂗𒂗 - za šit-a-tu dafs. *Asurn.* V 4, *III R* 16 Col. Vg (šit-a-ti). énallu ša-a-tu
 dieser oder jener *P.* (Nom.) *Sanh.* Bell. 62, *Sanh.* Rass. 93. *Sanh.* VI 66 (ša-a-ti). énallu ša-a-ti *Asurn.*
 VI 61, *III R* 16 Col. VI 16. énalla ša-a-tu (Acc.) *Sanh.* VI 34 (ša-a-tu), *Sanh.* Konst. 59. *Sanh.* VI 61. énalla
šit-a-ti *Asurn.* II 22. énalli ša-a-tu (Gen.) *Sanh.* Konst. 90. *Asurn.* VI 3. ša énkalli ša-a-tu tam-lu-ú- 15
ša *Sanh.* Konst. 57. ša énkalli pili ša-a-tu *Sanh.* Konst. 76. ^{1a. 1b.} ni-ub énkalli ša-a-tu *Asurn.* II 52, *III R*
 16 Col. VI 11 (blofs ni-ub). ša' énkalli ša-a-tim istappili babānīša *Abb.* VII 55. Tgl. weiter für énallu in Ver-
 bindung mit Suffixen: énalli-ia (Gen.) *IR* 27 Nr. 2, 41. *Asurn.* Balw. Obv. 23. *Sanh.* Bell. 13. *Asurn.* III 13, V 24.
 Besonders häufig in den Unterschriften der Tafeln aus *Asurbanipal's* Bibliothek: ni-ub énkalli-ia
ú-kin (𒂗𒂗𒂗 𒂗𒂗𒂗) in meinem *P.* stellte ich (die beschriebenen Tafeln) auf *IR* 21, 34 a. 23. Unterschrift. *III R* 69 20
 Nr. 1. Unterschrift. *IV R* 6, 60 c. 4. Unterschrift. 19 Nr. 1, 36 b. 55. Unterschrift. 56 (= R. 142) Unterschrift (wo das *I* hin-
 ter ú-kin zu tilgen ist). 57 Col. II 45. 63. Unterschrift. 64, 61 b. 65 Col. II 49. *VR* 16, 80 e. 30, 54 e. 51, 61 a, u. s.
 w. (einige dieser Unterschriftenzeilen sind mehr oder weniger ergänzungsbedürftig). Tgl. *IR* 34 Nr. 1. Unter-
 schrift: ^{1a.} ni-ub énkalli-sù ú-kin ^{1b.} ina lib-bi énkalli-ka *IR* 68, 65 a. — énalli-sù (Gen.) *Asurn.* II 71
 (tarbas —) 72 (dūr —). *Lams.* II 33 (hišiti —). *Asurn.* I 98 (ina niabat —). *IR* 35 Nr. 1, 21 (ni-ub —). *Sanh.* 25
 Bell. 8, *Sanh.* I 26, *Sanh.* Kuf. 1, 5 (a-na —). *Sanh.* Kuf. 1, 46 (a-na ni-ub —). *Asurn.* III 82 (ina —). ina
énalli-sù *III R* 61, 18 b. 58, 3, 18 a. 58, 8 a. 15 a. 53 a. (Nähres s. *Asurn.* II 2). Besonders häufig in der Verbindung
ni-sir-ti énkalli-sù der Schatz (auch Gen. und Acc.) seines Palastes *Asurn.* II 64 (Var. ni-sir-ze). 124. II

Neben   finden sich aber auch noch zwei andere Ideogramme für énallu: das eine,  , nur ein einziges Mal, das andere, , wenigstens in den Unterschriften der Thontafeln, unendlich häufig. Für   (d. i. bītu zibū) s. tsark. II 25 f., wonach der Kaiser Asschaddon den Namen                           énallu pa-ki-da-at ka-la-mu d. i., „alles bewahrender Palast“ führte, in ideographischer Schreibung                       Für  = énallu beachte obenan IR 48 Nr. 5, 6 und 5 Nr. 6, 4:                       ša ki-zib ²⁴ tsur-bi-si a-na mu-sab tsūr-bār-apal arsip usākil, in Zusammenhalt mit 5 Nr. 8, 2:                       ša ki-zib ²⁴ tsur-bi-si ... ēšiš usēpīs; alle drei Inschriften stammen aus Sherif Khan). Nunmehr ist auch klar, daß das  tsūrbānpal in den Thontafel-Unterschriften mit dem 5 Nr. 340 besprochenen                       tsūrbānpal völlig gleichbedeutend ist. 5 für  tsūrbānpal II R 59 Unterschrift. III R 65, 34 b. II R 10, 59 b. 31, 61 b. 33, 16 a. VR 13, 58 a. 16, 55 e. 25, 34 a. K. 246. K. 4350. §⁶, sog. sume- zisch-akkad.-assyrisches Vocabular, Nime. Ep. XI u. s. 10. Unterschriften, passim. Auch auf Bausteinen lesen wir dieses  = énal(lu), z. B. Lay. 81 Nr. 3:                       En-ahē-ērbu, dergleichen auf sonstigen einem Palast angehörenden Steinplatten oder Kunstgegenständen, s. IR 48 Nr. 3. 4:                       tsūr-ah-iddina (vgl. 5 Nr. 2. 7:                       tsūr-ah-iddina).²⁰

An allen bisher citirten Stellen bed. énallu den eigentlichen Palast, die Wohnung des Königs.²¹ In Be- zug auf große, erhabene, palastreiche Götterwohnungen oder Tempel findet sich énallu vorwiegend bei dem Haupttempel Babylons, Êsagi²², gebraucht: Ê-sag-ila énal ilāni IR 49 Col. I 15 II 16 II R 66, 59 a. énal be-lu-ti-sū (näml. Necodach's) Neb. II 41, ékal šā-mi-e ù iz-si-tim Bors. I 15, ékal (=     šāme-e ù iz-si-ti VR 62, 47. Sonst vgl. noch den Namen des Königtums in der assyrischen Stadt Tarbis:                       ékal isit li tarat lildu 20 ina pāniri der Palast des Landes ohne Keimzehr freue sich deiner Thronruhm, so kann man zweifelhaft sein, ob die ganze Unterwelt ein „Palast“ genannt oder ob vielleicht ein in der Unterwelt befindlicher Palast der Beherrscherin des Totenreiches, der Königin Atlatu vorgestellt ist. Sicher ist ein bestimmter Wohnraum innerhalb der Unterwelt zu verstehen unter dem ebenda Rev. 31. 35 genannten     na 25 27, d. i. wohl énallu keitu (= kēn-tu) oder fester, beständiger, ewiger P., welcher dem späterhin daraus befreiten und auf einen goldenen Thron gesetzten At-nun-na-ki zur Behausung diente.

Anm. ²¹) Zur Etymologie von énallu, 37. 11 bemerkt Khader in KAT² 353 f. 37. 11, aram. 37. 11, arab. 37. 11 ist ein aus dem

Assyrisch-Babylonischen herübergenommenes Wort sumerisch-akkadischen Ursprungs, das zusammengesetzt aus é „Haus“ und gal

„groß“ = „Großhaus (Opport)“ in seiner assyrischen Aussprache ĕ-kal-lu verbürgt ist. Eine semitische Ableitung des Wortes existiert nicht. Aber diese landläufige, von Oppert zuerst ausgesprochene und seitdem von fast allen Assyriologen festgehaltene Ansicht hat gewichtige Bedenken gegen sich. Vor allem bleibt bei der Annahme, daß אֵיִלָּה ein Lehnwort aus dem Babylonischen sei, das hebr. אֵיִלָּה schlechterdings unerklärbar. Die vermeintlichen Sumerier besaßen unviersenenmaßen überhaupt kein h und die semitischen Babylonier sprachen ein h ebensowenig — woher kommt nun das אֵיִלָּה? wie kamen die Hebräer dazu ein von ihnen nie anders als ĕ-kallu gehörtes Wort als אֵיִלָּה in ihre Sprache aufzunehmen? Die einzige Möglichkeit wäre anzunehmen, daß das hebr. אֵיִלָּה auf einer Volksetymologie beruhe, aber diese Annahme bleibt Schrader wenigstens versagt, da er eine semitische Ableitung des Wortes als überhaupt nicht existierend bezeichnet. Es kommt weiter dazu, daß der Übergang eines „sumerischen“ ĕ-gal in das Babylonische als ĕ-kallu (mit Wechsel von g und k) beträchtliche Schwierigkeiten hat; denn das „sumerische“ gal, „groß“ behält durchweg auch im Babylonischen sein g, läßt es sonst niemals in k übergehen: vgl. gillatu Sjn. von rabitu (s. u. 331), gu-la = gu-lu-u, und von „Compositis“ ki-si-ib-gal-lum V R 13, 34 b, u-šun-gal-lu, gu-gal-lum II R 23, 10 a, in deren allen dem „sumerischen“ gal assyr. gal d. i. gal-lu, niemals kallu d. i. kal-lu entspricht. Das einzigste Beispiel, in welchem — freilich auch nur neben gallu — ein kallu „groß“ zu stehen scheint, das den in Nr. 23 besprochene ab-gal-lu bez. ab-kal-lu, ist seiner Etymologie nach noch äußerst unklar — bei dem „Lehnwort“ ekallu würde unbegrifflicher Weise dem „sumerischen“ gal einnahmlos und überall kallu d. i. kal-lu entsprechen! Diese beiden Gründe scheinen mir gegen die Annahme, daß hebr. אֵיִלָּה dem assyr. ekallu und dieses hinnerwiederum dem „sumerischen“ ĕ-gal entlehnt sei, endgültig zu entzweien. Es kommt zu allem Überflusse noch dazu, daß der Character von gal, „groß“, dergleichen von ĕ, „Haus“ d. „sumerischer“ Wörter ebenfalls nicht weniger als feststeht: für gal, gula machen sehr gewichtige Gründe der semitischen Ursprung recht wahrscheinlich (s. u. 331), und daran, daß die althebräische Lesung ĕ des Ideogramms bitu, „Haus“ sich noch einmal als einem alten babylonisch-semitischen Worte für „Behälter“, „Behausung“, „Haus“, ĕ-u, entnommen herausstellen werde, darf jetzt noch lange nicht verzweifelt werden. Der hebr. Buchstabenname אֵיִלָּה ist seiner Bedeutung und Etymologie nach auch noch völlig dunkel und doch zweifelt niemand an seinem semitischen Ursprung, und daß die semitischen Babylonier in der That solche schreiben aus einem einzigen Vocal bestehende Substantiva besaßen, lehnen die oben in den Nos. 106 und 102 besprochenen Wörter u und e-u. Für das alte babylonische ĕ, „Behälter“, „Haus“ können wir zunächst wenigstens die Bedeutungsfolge genau feststellen (s. u. 1727) — die Etymologie wird auch noch folgen. Wir haben hiernach in der graphischen Wiedergabe von ekallu, „Palast“ durch ĕ-gal „Haus-groß“ einen der vielen Fälle, in welchen das Ideogramm auf einen künstlichen Zersetzungs der semitisch-babylonischen drei- oder vierconsonantigen Substantiva beruht (s. Gramm. S. 73 Anm.). Die Spielerei ist bei ekallu sinnig und ansprechend, aber es bleibt eine Spielerei. Das Hebräische und Arabische (Kid) lehnen, daß als Nam-

des arag. Exallu 3182, d. i. 3177 anzusetzen ist, Stargisch - Nehäisch - Arabisch lehnen im Verein, daß dieser Ausdruckstypus von alters her den semitischen Sprachen eignete, und das Arabische speziell macht es äufßert wahrscheinlich, daß die Grundform dieses R. 3177 etwa „von ausnehmender Größe oder Ausdehnung sein, kolossal sein“ gewesen ist.

2) Tgl. ferner IR 17 Nr. 2, 39: Exal-lion sa-ni-tu ein anderer Palast.

3) Das obige Fragezeichen, welches auch Litz seiner Übersetzung „das kleinere Gerath“ (bušēta šihēta) beigesetzt hat, ist wohlbedachtigt, denn einmal vermengt man zwischen bušēta šihēta und Exallimšunu das šā (s. Gramm. § 123, 2) und sodann würde die obige Stelle die einzige Belegstelle für bušētu (neben bušū) sein.

4) Auch Palm. No. Rev. 74 vermuthet ich ∇ 𐤅𐤍𐤏𐤍 Exal-lim-šū ma-a-du.

5) Eine große Menge anderer Belegstellen hätte oben für 𐤅𐤍𐤏𐤍 𐤅𐤍𐤏𐤍 = Exallu noch angeführt werden können, z. B. Exallu Sanh. Kuj. 3, 21, Exallu Sanh. VII 25, Exalli Sanh. Bell. 9, Sanh. I 32 Sanh. Bell. 39, Sanh. Nass. 66, Sanh. Bell. 47, Sanh. Nass. 74, Sanh. Kuj. 4, 32, Neb. VIII 38, III R 63, 36 b. K. 183, 40, K. 498, 8 und passim in den Briefen; Exalli be-lu-ti-ia Sanh. Nass. 92, Exal xit-šū-ti-ia IR 17 Nr. 2, 26, Exalla bit tabriti ni-ši Neb. VIII 36, Exalli-ia Sanh. Kuj. 4, 40, Exallu (= 𐤅𐤍𐤏𐤍 𐤅𐤍𐤏𐤍) II R 6, 1 c (wonach II R 5, 7, 71 c zu ergänzen). 3, 74 c (vgl. 6, 18 b Ergänzung), u. s. w., indeß würde jede weitere Belegstelle Raumverschwendung. — Den Namen von Lankerils Palast in Nineme: Exallu ša šānina lā išu s. u. 1110.

6) Oder wohl besser: Exal mahiri Palast der früheren Zeit (s. weiter u. 1117) — Tgl. sonst noch für Exallu in Verbindung mit einem weiblichen Nf. Exalla xi-ir-tu ep-šit māt Asšūr Sanh. II 43, Sanh. Konst. 65 (e-piš-ti).

7) Tgl. noch: xi-nib Exalli šā-a-tu Sanh. Kuj. 4, 43. — Die Doppelgeschledigkeit der Subst. Exallu erhält auch aus einer Vergleichung von Karkh. V 8 und III R 16 Col. VII. An der ersteren Stelle folgt auf Exalla šarra šū-a-tu der präpositionelle Ausdruck eli-šū, an der letzteren dagegen eli-šū. Der Wechsel beider Geschlechter ist an Stellen wie Karkh. II 22 f.: Exallu šū-a-tu ultu uššēra etc. allerdings sehr hart.

8) Lay. 17, 11: ∇ 𐤅𐤍𐤏𐤍 šū ni-sir-ti-šū Exalli-šū bezieht auf einen Felsen des arag. Thubers oder der Textedition.

9) Kur 𐤅𐤍𐤏𐤍 = bitum (S⁶ 189) s. u. 1112.

10) Wie die Stargier dazu kamen, ihr Jacogram 𐤅𐤍𐤏𐤍 , das sonst substantivisch zumeist mātu, „Land“ oder šadi, „Berg“ bezeichnet, auch für Exallu zu verwenden, ob sie etwa den in mātu enthaltenen Begriff zu Hohnplatz, Hohnsitz verallgemeinerten (an einem ähnlichen Fall s. u. dadma) oder ob sie den auf „berghohen“ Terrassen erbauten Palast einem hochragenden šadi oder „Berg“ verglichen wollten, wird schwer zu entscheiden sein.

11) Noch auf zwei Stellen mag hier besonders aufmerksam gemacht werden. Zunächst auf II R 17 Nr. 2, 24 a. pulušēti Exalli ummān ušalmūt Erforscht vor dem Palaste habe ich das Volk gelebt, wo bei dem „Palast“ natürlich oben an der Kern und Besatz

welche die letzte Tafel der verschiedenen Gyn. eines Wortes mit fortlaufenden Zahlen numeriert, während die erstere sich mit einfachen Gleichheitstrichen begnügt und die zusammengehörigen Wörter mittels Horizontalstrichen zu Gruppen vereint, was II R 22 Nr. 2 nicht der Fall ist. Im übrigen schaut das von auf beiden Tafeln die gleichen Synonymenreihen sich ab und die Übereinstimmung eine relativ-gerade zu sein. Beachte in dieser Hinsicht, daß II R 52, 18 o. d. die Gleichung enthält: ar-nu-tum = zi(nel) ..., ni-ki = 7i(7i), was im Hinblick auf II R 56, 73 d. sich sofort zu zi-ka-zu vervollständigt. Von besonderer Wichtigkeit ist diese auch in Paganini's Wörter-verzeichnis nicht erkannte und verwechselte inhaltliche Zusammengehörigkeit jener beiden Tafeln für die unmittelbar folgende Gleichung: is-sü = si-ni-si-tu. — Der demitische Gyn. von zikaru lese ich mit E. G. (Nr. 252. 646. 292 u. 5) an loben e-li is-ku-un und zerlege es in zwei Bestandteile im Hinblick auf das gleichfalls demitische Wort mu-uh-te is-ku-un II R 232, 20.

3) Da man an der hier zu einem gewissen Grad parallelen Stelle II R 28, 19. 20 a. statt der obigen vier Nianamen ar-me^htu-ra-1-hi^h na-a-le^h ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ ia-e-li^h lesen, kann man sich versucht fühlen, ia-e-li für nur lautlich bez. graphisch von a-a-li verschieden zu erachten, aber genügt scheint mir diese Annahme doch noch zu sein (vgl. u. 384).

4) Nicht ba-a-lu, wie Straßm. Nr. 13, 994 im Strabellus an VR bietet.

5) Vgl. auch das n. p. m. Nabu-a-a-lu im Eigenamenverzeichnis.

109. D¹N, Stamm des Substantivs

imtu (imtu) st. cte. imat Khreecon, Angst (hebr 17: 11). Sargon der rukkat narur is-lu-lu ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ i-mat 15 mu-ü-ti (i-te) über alle Feinde Todesschrecken, Todesangst ausgoß Sarg. Cyl. 29. i-mat mu-ü-ti as-lu-ha si-it-ta-at niše mul-tah-tu Todesschrecken goß ich aus über die übrigen Rebellen Khors. 131. Vgl. targ דיוחא דמלכא 2: 1. die Frucht vor ihm, näm. dem bösen Menschen (pulluhtabū), wüßt zu Boden, zi-qim-sü ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ im-tu amelu i-sal-la ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ sein Ruf gießt Khreecon aus über den Menschen (= ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~) II R 6, 14 a. aufgerichtete Riesenschlangen, welche Widersacher und Feind i-za-an-nu ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ i-ma-at mu-ü-ti 20 mit Todesschrecken erfüllen. Keigal I 27. Der Gott Keigal wird II R 24, 29, a. ein ü-sun-gal-lu genannt, ta-bi-in ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~ im-ti (= ~~𐎠𐎡𐎢𐎣~~) e-li-su-nu welcher Angst über sie ausgießt. So verlockend es hier des Thieramens ü-sun-gal-lu (s. d.) wegen auf den ersten Blick ist, in imtu das Wort „Gift“ zu sehen, so wird daran doch nicht gedacht werden dürfen, denn keine Klangverbindung „angst“ „gift“ über jemand. Dagegen spricht für die Fügung von imtu als „Schrecken, Angst“ die analoge Wortverbindung pulluhtabū, pulluhtu 25 hattu tabaku, „über jemanden“ (s. u. 727). Das gleiche Schwancken zwischen „Angst“ und „Gift“ scheint II R 26 Nr. 2 (d. i. K. 5517 L. 1/2. 7.) verstatet zu sein, wo irgend etwas Unentzerrbares vergleichsweise genannt wird: i-ma-at ba-aš-me ša amēlam izannu, i-mat zu-ka-ri-pi ša amēla lā uppū der Khreecon des hū-

Bem. 1) Für den obigen Text bin ich ganz auf Prof. Meier's Collation (Wörterverzeichnis Nr. 3844) angewiesen, vor allem vordem ich ihm im obigen Excerpt die durch ein übergeschriebenes + bezeichneten Zeichen und Zeichenreste. Z. 8 ergänzt Prof. Meier zu šú[nu], ebenso Z. 13 zu ia-nu-ut-šú[nu]. Z. 9 liest er au[um-ma], doch zieht er mit Recht die Richtigkeit dieser Ergänzung selbst schon in Frage. Im Wörterverzeichnis Nr. 5249 steht Prof. Meier für Z. 6-8 der Lesung ia-u den Vorzug zu geben.

2) Könige gut erhaltenes Fragment. Ich gebe obiges Excerpt nach eigener Abschrift, welche sich mit Prof. Meier's Ausgabe in VR wesentlich deckt. — Selbst die beiden Fragmente II R 42 Nr. 3 und VR 40 Nr. 1 bezüglich der Anordnung zu einer Gruppe von Vocabeln gehören, ist auf einen ersten Blick klar. Den in Spalte b von II R 42 Nr. 3 Obv. aufgeführten Wörtern mag sämtlich der Hegege V- entsprechen haben.

3) Hier vermute ich in ~~24~~ ~~25~~, wie VR, und ~~26~~ ~~27~~, wie meine eigene Abschrift liest. Vor dem ~~28~~ der linken Spalte hat VR noch ~~29~~.

4) Der Ursprung des Ideogramms für „wo?“ ~~30~~ ~~31~~, wird in dem semitischen Interrogativstamm me zu suchen sein, welcher im Assyrischen nicht nur innerhalb der Frageverba me-nu, wie?“ und me-e-šš, „wo?“ (s. Gramm. I. 210, § 78), sondern auch in dieser 10 seiner einfachsten Form me nachweisbar ist, s. unter dem Consonanten 2.

7. N, nicht sein (hebr. 7. N, 7. N). ~~32~~ ~~33~~ ~~34~~ ~~35~~ ~~36~~ ~~37~~ ~~38~~ ~~39~~ ~~40~~ ~~41~~ ~~42~~ ~~43~~ ~~44~~ ~~45~~ ~~46~~ ~~47~~ ~~48~~ ~~49~~ ~~50~~ ~~51~~ ~~52~~ ~~53~~ ~~54~~ ~~55~~ ~~56~~ ~~57~~ ~~58~~ ~~59~~ ~~60~~ ~~61~~ ~~62~~ ~~63~~ ~~64~~ ~~65~~ ~~66~~ ~~67~~ ~~68~~ ~~69~~ ~~70~~ ~~71~~ ~~72~~ ~~73~~ ~~74~~ ~~75~~ ~~76~~ ~~77~~ ~~78~~ ~~79~~ ~~80~~ ~~81~~ ~~82~~ ~~83~~ ~~84~~ ~~85~~ ~~86~~ ~~87~~ ~~88~~ ~~89~~ ~~90~~ ~~91~~ ~~92~~ ~~93~~ ~~94~~ ~~95~~ ~~96~~ ~~97~~ ~~98~~ ~~99~~ ~~100~~ ~~101~~ ~~102~~ ~~103~~ ~~104~~ ~~105~~ ~~106~~ ~~107~~ ~~108~~ ~~109~~ ~~110~~ ~~111~~ ~~112~~ ~~113~~ ~~114~~ ~~115~~ ~~116~~ ~~117~~ ~~118~~ ~~119~~ ~~120~~ ~~121~~ ~~122~~ ~~123~~ ~~124~~ ~~125~~ ~~126~~ ~~127~~ ~~128~~ ~~129~~ ~~130~~ ~~131~~ ~~132~~ ~~133~~ ~~134~~ ~~135~~ ~~136~~ ~~137~~ ~~138~~ ~~139~~ ~~140~~ ~~141~~ ~~142~~ ~~143~~ ~~144~~ ~~145~~ ~~146~~ ~~147~~ ~~148~~ ~~149~~ ~~150~~ ~~151~~ ~~152~~ ~~153~~ ~~154~~ ~~155~~ ~~156~~ ~~157~~ ~~158~~ ~~159~~ ~~160~~ ~~161~~ ~~162~~ ~~163~~ ~~164~~ ~~165~~ ~~166~~ ~~167~~ ~~168~~ ~~169~~ ~~170~~ ~~171~~ ~~172~~ ~~173~~ ~~174~~ ~~175~~ ~~176~~ ~~177~~ ~~178~~ ~~179~~ ~~180~~ ~~181~~ ~~182~~ ~~183~~ ~~184~~ ~~185~~ ~~186~~ ~~187~~ ~~188~~ ~~189~~ ~~190~~ ~~191~~ ~~192~~ ~~193~~ ~~194~~ ~~195~~ ~~196~~ ~~197~~ ~~198~~ ~~199~~ ~~200~~ ~~201~~ ~~202~~ ~~203~~ ~~204~~ ~~205~~ ~~206~~ ~~207~~ ~~208~~ ~~209~~ ~~210~~ ~~211~~ ~~212~~ ~~213~~ ~~214~~ ~~215~~ ~~216~~ ~~217~~ ~~218~~ ~~219~~ ~~220~~ ~~221~~ ~~222~~ ~~223~~ ~~224~~ ~~225~~ ~~226~~ ~~227~~ ~~228~~ ~~229~~ ~~230~~ ~~231~~ ~~232~~ ~~233~~ ~~234~~ ~~235~~ ~~236~~ ~~237~~ ~~238~~ ~~239~~ ~~240~~ ~~241~~ ~~242~~ ~~243~~ ~~244~~ ~~245~~ ~~246~~ ~~247~~ ~~248~~ ~~249~~ ~~250~~ ~~251~~ ~~252~~ ~~253~~ ~~254~~ ~~255~~ ~~256~~ ~~257~~ ~~258~~ ~~259~~ ~~260~~ ~~261~~ ~~262~~ ~~263~~ ~~264~~ ~~265~~ ~~266~~ ~~267~~ ~~268~~ ~~269~~ ~~270~~ ~~271~~ ~~272~~ ~~273~~ ~~274~~ ~~275~~ ~~276~~ ~~277~~ ~~278~~ ~~279~~ ~~280~~ ~~281~~ ~~282~~ ~~283~~ ~~284~~ ~~285~~ ~~286~~ ~~287~~ ~~288~~ ~~289~~ ~~290~~ ~~291~~ ~~292~~ ~~293~~ ~~294~~ ~~295~~ ~~296~~ ~~297~~ ~~298~~ ~~299~~ ~~300~~ ~~301~~ ~~302~~ ~~303~~ ~~304~~ ~~305~~ ~~306~~ ~~307~~ ~~308~~ ~~309~~ ~~310~~ ~~311~~ ~~312~~ ~~313~~ ~~314~~ ~~315~~ ~~316~~ ~~317~~ ~~318~~ ~~319~~ ~~320~~ ~~321~~ ~~322~~ ~~323~~ ~~324~~ ~~325~~ ~~326~~ ~~327~~ ~~328~~ ~~329~~ ~~330~~ ~~331~~ ~~332~~ ~~333~~ ~~334~~ ~~335~~ ~~336~~ ~~337~~ ~~338~~ ~~339~~ ~~340~~ ~~341~~ ~~342~~ ~~343~~ ~~344~~ ~~345~~ ~~346~~ ~~347~~ ~~348~~ ~~349~~ ~~350~~ ~~351~~ ~~352~~ ~~353~~ ~~354~~ ~~355~~ ~~356~~ ~~357~~ ~~358~~ ~~359~~ ~~360~~ ~~361~~ ~~362~~ ~~363~~ ~~364~~ ~~365~~ ~~366~~ ~~367~~ ~~368~~ ~~369~~ ~~370~~ ~~371~~ ~~372~~ ~~373~~ ~~374~~ ~~375~~ ~~376~~ ~~377~~ ~~378~~ ~~379~~ ~~380~~ ~~381~~ ~~382~~ ~~383~~ ~~384~~ ~~385~~ ~~386~~ ~~387~~ ~~388~~ ~~389~~ ~~390~~ ~~391~~ ~~392~~ ~~393~~ ~~394~~ ~~395~~ ~~396~~ ~~397~~ ~~398~~ ~~399~~ ~~400~~ ~~401~~ ~~402~~ ~~403~~ ~~404~~ ~~405~~ ~~406~~ ~~407~~ ~~408~~ ~~409~~ ~~410~~ ~~411~~ ~~412~~ ~~413~~ ~~414~~ ~~415~~ ~~416~~ ~~417~~ ~~418~~ ~~419~~ ~~420~~ ~~421~~ ~~422~~ ~~423~~ ~~424~~ ~~425~~ ~~426~~ ~~427~~ ~~428~~ ~~429~~ ~~430~~ ~~431~~ ~~432~~ ~~433~~ ~~434~~ ~~435~~ ~~436~~ ~~437~~ ~~438~~ ~~439~~ ~~440~~ ~~441~~ ~~442~~ ~~443~~ ~~444~~ ~~445~~ ~~446~~ ~~447~~ ~~448~~ ~~449~~ ~~450~~ ~~451~~ ~~452~~ ~~453~~ ~~454~~ ~~455~~ ~~456~~ ~~457~~ ~~458~~ ~~459~~ ~~460~~ ~~461~~ ~~462~~ ~~463~~ ~~464~~ ~~465~~ ~~466~~ ~~467~~ ~~468~~ ~~469~~ ~~470~~ ~~471~~ ~~472~~ ~~473~~ ~~474~~ ~~475~~ ~~476~~ ~~477~~ ~~478~~ ~~479~~ ~~480~~ ~~481~~ ~~482~~ ~~483~~ ~~484~~ ~~485~~ ~~486~~ ~~487~~ ~~488~~ ~~489~~ ~~490~~ ~~491~~ ~~492~~ ~~493~~ ~~494~~ ~~495~~ ~~496~~ ~~497~~ ~~498~~ ~~499~~ ~~500~~ ~~501~~ ~~502~~ ~~503~~ ~~504~~ ~~505~~ ~~506~~ ~~507~~ ~~508~~ ~~509~~ ~~510~~ ~~511~~ ~~512~~ ~~513~~ ~~514~~ ~~515~~ ~~516~~ ~~517~~ ~~518~~ ~~519~~ ~~520~~ ~~521~~ ~~522~~ ~~523~~ ~~524~~ ~~525~~ ~~526~~ ~~527~~ ~~528~~ ~~529~~ ~~530~~ ~~531~~ ~~532~~ ~~533~~ ~~534~~ ~~535~~ ~~536~~ ~~537~~ ~~538~~ ~~539~~ ~~540~~ ~~541~~ ~~542~~ ~~543~~ ~~544~~ ~~545~~ ~~546~~ ~~547~~ ~~548~~ ~~549~~ ~~550~~ ~~551~~ ~~552~~ ~~553~~ ~~554~~ ~~555~~ ~~556~~ ~~557~~ ~~558~~ ~~559~~ ~~560~~ ~~561~~ ~~562~~ ~~563~~ ~~564~~ ~~565~~ ~~566~~ ~~567~~ ~~568~~ ~~569~~ ~~570~~ ~~571~~ ~~572~~ ~~573~~ ~~574~~ ~~575~~ ~~576~~ ~~577~~ ~~578~~ ~~579~~ ~~580~~ ~~581~~ ~~582~~ ~~583~~ ~~584~~ ~~585~~ ~~586~~ ~~587~~ ~~588~~ ~~589~~ ~~590~~ ~~591~~ ~~592~~ ~~593~~ ~~594~~ ~~595~~ ~~596~~ ~~597~~ ~~598~~ ~~599~~ ~~600~~ ~~601~~ ~~602~~ ~~603~~ ~~604~~ ~~605~~ ~~606~~ ~~607~~ ~~608~~ ~~609~~ ~~610~~ ~~611~~ ~~612~~ ~~613~~ ~~614~~ ~~615~~ ~~616~~ ~~617~~ ~~618~~ ~~619~~ ~~620~~ ~~621~~ ~~622~~ ~~623~~ ~~624~~ ~~625~~ ~~626~~ ~~627~~ ~~628~~ ~~629~~ ~~630~~ ~~631~~ ~~632~~ ~~633~~ ~~634~~ ~~635~~ ~~636~~ ~~637~~ ~~638~~ ~~639~~ ~~640~~ ~~641~~ ~~642~~ ~~643~~ ~~644~~ ~~645~~ ~~646~~ ~~647~~ ~~648~~ ~~649~~ ~~650~~ ~~651~~ ~~652~~ ~~653~~ ~~654~~ ~~655~~ ~~656~~ ~~657~~ ~~658~~ ~~659~~ ~~660~~ ~~661~~ ~~662~~ ~~663~~ ~~664~~ ~~665~~ ~~666~~ ~~667~~ ~~668~~ ~~669~~ ~~670~~ ~~671~~ ~~672~~ ~~673~~ ~~674~~ ~~675~~ ~~676~~ ~~677~~ ~~678~~ ~~679~~ ~~680~~ ~~681~~ ~~682~~ ~~683~~ ~~684~~ ~~685~~ ~~686~~ ~~687~~ ~~688~~ ~~689~~ ~~690~~ ~~691~~ ~~692~~ ~~693~~ ~~694~~ ~~695~~ ~~696~~ ~~697~~ ~~698~~ ~~699~~ ~~700~~ ~~701~~ ~~702~~ ~~703~~ ~~704~~ ~~705~~ ~~706~~ ~~707~~ ~~708~~ ~~709~~ ~~710~~ ~~711~~ ~~712~~ ~~713~~ ~~714~~ ~~715~~ ~~716~~ ~~717~~ ~~718~~ ~~719~~ ~~720~~ ~~721~~ ~~722~~ ~~723~~ ~~724~~ ~~725~~ ~~726~~ ~~727~~ ~~728~~ ~~729~~ ~~730~~ ~~731~~ ~~732~~ ~~733~~ ~~734~~ ~~735~~ ~~736~~ ~~737~~ ~~738~~ ~~739~~ ~~740~~ ~~741~~ ~~742~~ ~~743~~ ~~744~~ ~~745~~ ~~746~~ ~~747~~ ~~748~~ ~~749~~ ~~750~~ ~~751~~ ~~752~~ ~~753~~ ~~754~~ ~~755~~ ~~756~~ ~~757~~ ~~758~~ ~~759~~ ~~760~~ ~~761~~ ~~762~~ ~~763~~ ~~764~~ ~~765~~ ~~766~~ ~~767~~ ~~768~~ ~~769~~ ~~770~~ ~~771~~ ~~772~~ ~~773~~ ~~774~~ ~~775~~ ~~776~~ ~~777~~ ~~778~~ ~~779~~ ~~780~~ ~~781~~ ~~782~~ ~~783~~ ~~784~~ ~~785~~ ~~786~~ ~~787~~ ~~788~~ ~~789~~ ~~790~~ ~~791~~ ~~792~~ ~~793~~ ~~794~~ ~~795~~ ~~796~~ ~~797~~ ~~798~~ ~~799~~ ~~800~~ ~~801~~ ~~802~~ ~~803~~ ~~804~~ ~~805~~ ~~806~~ ~~807~~ ~~808~~ ~~809~~ ~~810~~ ~~811~~ ~~812~~ ~~813~~ ~~814~~ ~~815~~ ~~816~~ ~~817~~ ~~818~~ ~~819~~ ~~820~~ ~~821~~ ~~822~~ ~~823~~ ~~824~~ ~~825~~ ~~826~~ ~~827~~ ~~828~~ ~~829~~ ~~830~~ ~~831~~ ~~832~~ ~~833~~ ~~834~~ ~~835~~ ~~836~~ ~~837~~ ~~838~~ ~~839~~ ~~840~~ ~~841~~ ~~842~~ ~~843~~ ~~844~~ ~~845~~ ~~846~~ ~~847~~ ~~848~~ ~~849~~ ~~850~~ ~~851~~ ~~852~~ ~~853~~ ~~854~~ ~~855~~ ~~856~~ ~~857~~ ~~858~~ ~~859~~ ~~860~~ ~~861~~ ~~862~~ ~~863~~ ~~864~~ ~~865~~ ~~866~~ ~~867~~ ~~868~~ ~~869~~ ~~870~~ ~~871~~ ~~872~~ ~~873~~ ~~874~~ ~~875~~ ~~876~~ ~~877~~ ~~878~~ ~~879~~ ~~880~~ ~~881~~ ~~882~~ ~~883~~ ~~884~~ ~~885~~ ~~886~~ ~~887~~ ~~888~~ ~~889~~ ~~890~~ ~~891~~ ~~892~~ ~~893~~ ~~894~~ ~~895~~ ~~896~~ ~~897~~ ~~898~~ ~~899~~ ~~900~~ ~~901~~ ~~902~~ ~~903~~ ~~904~~ ~~905~~ ~~906~~ ~~907~~ ~~908~~ ~~909~~ ~~910~~ ~~911~~ ~~912~~ ~~913~~ ~~914~~ ~~915~~ ~~916~~ ~~917~~ ~~918~~ ~~919~~ ~~920~~ ~~921~~ ~~922~~ ~~923~~ ~~924~~ ~~925~~ ~~926~~ ~~927~~ ~~928~~ ~~929~~ ~~930~~ ~~931~~ ~~932~~ ~~933~~ ~~934~~ ~~935~~ ~~936~~ ~~937~~ ~~938~~ ~~939~~ ~~940~~ ~~941~~ ~~942~~ ~~943~~ ~~944~~ ~~945~~ ~~946~~ ~~947~~ ~~948~~ ~~949~~ ~~950~~ ~~951~~ ~~952~~ ~~953~~ ~~954~~ ~~955~~ ~~956~~ ~~957~~ ~~958~~ ~~959~~ ~~960~~ ~~961~~ ~~962~~ ~~963~~ ~~964~~ ~~965~~ ~~966~~ ~~967~~ ~~968~~ ~~969~~ ~~970~~ ~~971~~ ~~972~~ ~~973~~ ~~974~~ ~~975~~ ~~976~~ ~~977~~ ~~978~~ ~~979~~ ~~980~~ ~~981~~ ~~982~~ ~~983~~ ~~984~~ ~~985~~ ~~986~~ ~~987~~ ~~988~~ ~~989~~ ~~990~~ ~~991~~ ~~992~~ ~~993~~ ~~994~~ ~~995~~ ~~996~~ ~~997~~ ~~998~~ ~~999~~ ~~1000~~ ~~1001~~ ~~1002~~ ~~1003~~ ~~1004~~ ~~1005~~ ~~1006~~ ~~1007~~ ~~1008~~ ~~1009~~ ~~1010~~ ~~1011~~ ~~1012~~ ~~1013~~ ~~1014~~ ~~1015~~ ~~1016~~ ~~1017~~ ~~1018~~ ~~1019~~ ~~1020~~ ~~1021~~ ~~1022~~ ~~1023~~ ~~1024~~ ~~1025~~ ~~1026~~ ~~1027~~ ~~1028~~ ~~1029~~ ~~1030~~ ~~1031~~ ~~1032~~ ~~1033~~ ~~1034~~ ~~1035~~ ~~1036~~ ~~1037~~ ~~1038~~ ~~1039~~ ~~1040~~ ~~1041~~ ~~1042~~ ~~1043~~ ~~1044~~ ~~1045~~ ~~1046~~ ~~1047~~ ~~1048~~ ~~1049~~ ~~1050~~ ~~1051~~ ~~1052~~ ~~1053~~ ~~1054~~ ~~1055~~ ~~1056~~ ~~1057~~ ~~1058~~ ~~1059~~ ~~1060~~ ~~1061~~ ~~1062~~ ~~1063~~ ~~1064~~ ~~1065~~ ~~1066~~ ~~1067~~ ~~1068~~ ~~1069~~ ~~1070~~ ~~1071~~ ~~1072~~ ~~1073~~ ~~1074~~ ~~1075~~ ~~1076~~ ~~1077~~ ~~1078~~ ~~1079~~ ~~1080~~ ~~1081~~ ~~1082~~ ~~1083~~ ~~1084~~ ~~1085~~ ~~1086~~ ~~1087~~ ~~1088~~ ~~1089~~ ~~1090~~ ~~1091~~ ~~1092~~ ~~1093~~ ~~1094~~ ~~1095~~ ~~1096~~ ~~1097~~ ~~1098~~ ~~1099~~ ~~1100~~ ~~1101~~ ~~1102~~ ~~1103~~ ~~1104~~ ~~1105~~ ~~1106~~ ~~1107~~ ~~1108~~ ~~1109~~ ~~1110~~ ~~1111~~ ~~1112~~ ~~1113~~ ~~1114~~ ~~1115~~ ~~1116~~ ~~1117~~ ~~1118~~ ~~1119~~ ~~1120~~ ~~1121~~ ~~1122~~ ~~1123~~ ~~1124~~ ~~1125~~ ~~1126~~ ~~1127~~ ~~1128~~ ~~1129~~ ~~1130~~ ~~1131~~ ~~1132~~ ~~1133~~ ~~1134~~ ~~1135~~ ~~1136~~ ~~1137~~ ~~1138~~ ~~1139~~ ~~1140~~ ~~1141~~ ~~1142~~ ~~1143~~ ~~1144~~ ~~1145~~ ~~1146~~ ~~1147~~ ~~1148~~ ~~1149~~ ~~1150~~ ~~1151~~ ~~1152~~ ~~1153~~ ~~1154~~ ~~1155~~ ~~1156~~ ~~1157~~ ~~1158~~ ~~1159~~ ~~1160~~ ~~1161~~ ~~1162~~ ~~1163~~ ~~1164~~ ~~1165~~ ~~1166~~ ~~1167~~ ~~1168~~ ~~1169~~ ~~1170~~ ~~1171~~ ~~1172~~ ~~1173~~ ~~1174~~ ~~1175~~ ~~1176~~ ~~1177~~ ~~1178~~ ~~1179~~ ~~1180~~ ~~1181~~ ~~1182~~ ~~1183~~ ~~1184~~ ~~1185~~ ~~1186~~ ~~1187~~ ~~1188~~ ~~1189~~ ~~1190~~ ~~1191~~ ~~1192~~ ~~1193~~ ~~1194~~ ~~1195~~ ~~1196~~ ~~1197~~ ~~1198~~ ~~1199~~ ~~1200~~ ~~1201~~ ~~1202~~ ~~1203~~ ~~1204~~ ~~1205~~ ~~1206~~ ~~1207~~ ~~1208~~ ~~1209~~ ~~1210~~ ~~1211~~ ~~1212~~ ~~1213~~ ~~1214~~ ~~1215~~ ~~1216~~ ~~1217~~ ~~1218~~ ~~1219~~ ~~1220~~ ~~1221~~ ~~1222~~ ~~1223~~ ~~1224~~ ~~1225~~ ~~1226~~ ~~1227~~ ~~1228~~ ~~1229~~ ~~1230~~ ~~1231~~ ~~1232~~ ~~1233~~ ~~1234~~ ~~1235~~ ~~1236~~ ~~1237~~ ~~1238~~ ~~1239~~ ~~1240~~ ~~1241~~ ~~1242~~ ~~1243~~ ~~1244~~ ~~1245~~ ~~1246~~ ~~1247~~ ~~1248~~ ~~1249~~ ~~1250~~ ~~1251~~ ~~1252~~ ~~1253~~ ~~1254~~ ~~1255~~ ~~1256~~ ~~1257~~ ~~1258~~ ~~1259~~ ~~1260~~ ~~1261~~ ~~1262~~ ~~1263~~ ~~1264~~ ~~1265~~ ~~1266~~ ~~1267~~ ~~1268~~ ~~1269~~ ~~1270~~ ~~1271~~ ~~1272~~ ~~1273~~ ~~1274~~ ~~1275~~ ~~1276~~ ~~1277~~ ~~1278~~ ~~1279~~ ~~1280~~ ~~1281~~ ~~1282~~ ~~1283~~ ~~1284~~ ~~1285~~ ~~1286~~ ~~1287~~ ~~1288~~ ~~1289~~ ~~1290~~ ~~1291~~ ~~1292~~ ~~1293~~ ~~1294~~ ~~1295~~

entsprechend dem assyr. i-nu šā 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎶 d. i. sum-bi (s. u. 223), die letztere Lösung und damit die Übersetzung „inu des Lastwagens“ steht fest, weil beide Ideogramme auf 𐎶𐎶𐎶 d. i. „Nagen“ enden, vorhergeht dem i-nu entsprechend, in Z. 9: 𐎶𐎶𐎶𐎶, in Z. 10: 𐎶𐎶𐎶𐎶. Ich möchte vorschlagen, beidemal 𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶 zu ergänzen, das bestgesicherte Ideogr. von ma-ša-um „Rad“ (s. d. und vgl. hier wenigstens § 298), und davor wenigstens in einer der beiden Zeilen noch 𐎶𐎶, so daß das eine Ideogr. von inu šā sumbi gedeutet haben würde: 𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶 (viel auch, mit dem Determin. des Holzes vor dem Ideogr. von sumbu, 𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶, d. h. „Ruge des Rades des Wagens“). Dies ist aber doch wohl die Nabe des Rades, von welcher die Speichen strahlenförmig nach dem Radkranze hin auslaufen.

4) inu Theil. Schon in Gramm. § 77 wurde bei Besprechung der Bruchzahlen darauf aufmerksam gemacht, daß zu dem weiblichen Plural šālsāti, die Dritttheile, Drittel (ebenso natürlich zu zebātu, die Vierttheile, hansāti u. s. w.) das Subst. inā zu ergänzen sei, dieses gemäß K. 56 Col. II 16. Macht schon die ideographische Wiedergabe der assyr. Bruchzahlen, šālsātu durch 𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶, zebātu durch 𐎶𐎶𐎶𐎶 u. s. w. (l. c. Col. II 22-33. III 4-7. vR 40, 52-55 c. d. und vgl. auch 𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶, „Zehntel“ K. 56 Col. II 34 f.), wegen des der Ziffer jedesmal vorausgehenden 𐎶𐎶 d. i. inu (gen. fem.) eine solche Ergänzung sehr wahrscheinlich, so wird dieselbe über allen Zweifel erhoben durch K. 56 Col. II 16, wo 𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶 durch 𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶 i-na ha-an-šā-ti, „fünfte Theile, Fünfttheile“ geradezu wiedergegeben ist. Die Bedeutungsvermittlung zwischen „Ruge“ und „Theil“ wird so zu gewinnen sein, daß inu „Ruge“ (rechtes It., linkes It.) zunächst in die Bed. „Seite“ (rechte L., linke L.) und von hier aus in die Bed. „Theil“ (rechter Th., linker Th.) überging – ein Bedeutungswechsel, der uns bei dem Subst. ahū, ahātu „Seite“, dann „Theil“ durch die Contracttafeln ganz geläufig geworden ist. Es scheint mir diese Annahme um so erlaubt, als das bekannte Ideogramm für „Seite“, 𐎶𐎶, wie schon § 350 Z. 7 bemerkt wurde, vR 22, 69 e-h durch i-num erklärt wird (das unmittelbar darauf folgende Äquivalent, das mit 𐎶𐎶 beginnt, darf wohl geradezu zu a-hu oder a-ha-tu ergänzt werden, wie ich denn auch vR 29, 53. 54 a. b.: [𐎶𐎶 = a-hu, 𐎶𐎶 = a-] ha-tu ergänzen möchte). Bestätigt wird aber diese ganze Auseinandersetzung dadurch, daß die Bruchzahlen wie durch 𐎶𐎶 d. i. inu so auch durch 𐎶𐎶 d. i. ahātu „Seite, Theil“ ideographisch wiedergegeben werden können: esētu, die Zehntel, Zehnten“ haben als Ideogramm ebensowohl 𐎶𐎶𐎶𐎶𐎶 als auch 𐎶𐎶𐎶𐎶, vgl. vR 40, 56 c. d. mit K. 50 Col. III 8 (an der letzteren Stelle ist das AŠKT 74 ergänzte 𐎶𐎶 zu streichen)

Dieses Wort inu „Theil“ findet sich nun aber nicht nur in Verbindung mit Zahlen und in Ideogrammen, sondern auch sonst und im Zusammenhang historischer Texte. Die Hauptstelle findet sich bei Sargon (Khos. 24), wo es nach der Eroberung von Samaria heißt: sittüti ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ i-nu-sü-nu ušāhiq (vgl. oben L 295 Z. 2 ff.), erklären möchte: andere (nämlich Angehörige kriegsgefangener Stämme) liefs ich ihrem (nämlich der 2720 regierten Einwohner Samariens) Theil, Antheil nehmen, liefs sie statt jener Antheil haben an der Stadt mit ihren Wohnungen und ihrem Besitzthum, siedelte sie statt jener dort an; der tuštruq „jem. den Theil des andern geben, dem einen geben was man dem andern genommen“ gehörte vielleicht mehr der alltäglichen Verkehrsprache an und ist dieser hier entlehnt. Noch eine andere Stelle möchte ich hierher ziehen, Salm. No. Obv 4 (auch noch von J. A. Craig unerläutert gelassen): die großen Götter šume naktu zinni šira u napkar bēli marādis iškunū i-ni-ni haben einen hochangesehenen Namen, einen erhabenen Ruf und die Gesamtheit der Fürsten gar sehr zum Besitz mir verliehen, wörtlich: zu meinem Theil (inî-ni d. i. inî mit her- vorhebendem enklitischen ni) gemacht, mich derselben „theilhaftig“ gemacht.

B. Rinnsal, Fluth und speciell Quelle. 1) ēnu, inu Rinnsal, Fluth. Wenn VR 22, 58 a-d das Ideogr. 𐎶 (a-a) durch mu-ū „Wasser“ und darauf durch i-nu wiedergegeben wird, kann man an sich wohl für i-nu auch bei der sehr speciellen Bed. „Quelle“ sich beruhigen; wenn aber L. c. Z. 37 𐎶 𐎶 „starkes, mächtiges Wasser“ durch lauter Wörter für Hochwasser, Fluth erklärt wird und unter ihnen auch durch i-nu (unmittelbar neben mi-lu), so scheint es gerathen auch für inu eine ursprünglichere allgemeinere Bed. als Quelle, eine Bed. etwa wie „Fluth“ anzunehmen. Auch das Vocabular K. 247 Col. III 18 ist dieser Annahme günstig. Für allem darf natürlich die Gleichung: 𐎶 (hu-un) = na-sū-ū ša 𐎶 𐎶 e-ni nicht vom „Erheben des Stuges“, wie dies gewöhnlich geschieht, verstanden werden, das „Erheben des Stuges“ folgt erst in Z. 26-27. Vielmehr lehrt das in Z. 19-22 unmittelbar folgende na-sū-ū ša mi-lim „sich erheben, steigen, von der Hochfluth gesagt“, daß wir auch in Z. 18 das zur Kategorie des Wassers gehörige Wort ēnu vor uns haben: also „steigen, von der Fluth gesagt“. Es scheint mir diese Deutung vor der andern „steigen, von der Quelle gesagt“ um so mehr den Vorzug zu verdienen als našū der terminus technicus für das Steigen der Hochfluth ist, s. u. NW 1.

2) ēnu Quelle. Ruv. ēnāti. 𐎶 𐎶 𐎶 mē e-ni Quellwasser K. 517, 25 (s. oben L 347, 15). 𐎶 𐎶 𐎶 e-na-a-te ša Dirlat u 𐎶 𐎶 Su-rat-te die Quellen des Tigris und Euphrat Salm. Khon-Insche. I 13. Besonders häufig in der Wortverbindung zēš ēni (wie arab. رأس العين, pers. سرچینه) Quellanfang, Punkt

wo die Quelle hervorbricht, Quelltort. ina ~~𐎶𐎵𐎶~~ zēs-e-ni^{na} Subnat am Quelltort des A (stellte ich mein Bild-
niß auf) Asurn. I 104. istū zēs-e-ni^{na} Subnat vom Quelltort des A. Asurn. III 122. Asurn. Babyl. Obv. 10. ina
zēs-e-ni am Quelltort (stellte ich mein Bildniß auf) Asurn. I 69. ina zēs-e-ni ša nach dem A (des Tigris und Eu-
phrat zog ich) Salm. Ob. gr. Auch mit dem Determ. des Flusses vor ēnu, wie wir von einem „Quellflusse“ reden:
is-tu zēs^{na} e-ni^{na} Gu-ub-na-at vom—(bis)—Asurn. II 128. a-di zēs^{na} e-ni^{na} ša Dixlat (asār mūsū ša 5
mē šarku) bis zum A. des Tigris (wo der Ausgangspunkt der Wasser gelegen ist) Salm. Ob. 69. Igl. nach ina
zēs-e-ni ša-lu-a-za Salm. No. Obv. 50, sowie den assyr. Ortsnamen Re-es-e-ni (s. für letzteren die
nn. per.). — An Ideogrammen für i-nu ša 𐎶 𐎶 d. i. ēnu in Bezug auf Wasser“ d. i. aber, Quelle“ führt das
Züricher Vocabular Rev. 11–14 die folgenden vier auf: [𐎶] 𐎶 𐎶𐎶, [𐎶] 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 d. i. emporkommen-
des Wasser, 𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 (d. i. 𐎶𐎶𐎶) d. i. aus der Erde kommende Wasser, 𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 (eig. 𐎶𐎶) 𐎶𐎶
𐎶𐎶 d. i. aus der Erde aufsteigendes Wasser.

Die beiden unter A und B besprochenen Bedd. des Wortes ēnu, ēnu bez. die beiden Wörter ēnu, ēnu mit
der Bed. „Auge“ und der Bed. „Quelle“ finden sich im Züricher Vocabular Rev. 17–19 zusammengefaßt unter
der Bezeichnung 𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 i-na-an, „die beiden ēnu’s“, ideographisch 𐎶 𐎶 — und 𐎶 𐎶 d. i.
„das ēnu-Paar“ (vgl. für 𐎶 𐎶 oben S. 286 Anm. 1), oder direct erläuternd 𐎶 𐎶 d. i. „Auge und Wasser“. Igl. 15
hiermit vR 36, 39 c, wonach das Ideogr. 𐎶 (ha-a), ša 𐎶 𐎶 i-na-an bezeichnet, was doch wohl sagen will,
𐎶 könne sowohl für „Auge“ als für „Quelle“, also für beide Wörter ēnu gebraucht werden.²⁾

ēnāte (eig. Plur. von ēnu, „Auge“) Name eines Edelsteins (vgl. zu dieser Benennung oben S. 350 Z. 13 ff.). Die erste
Frage ist, ob in diesem Steinamen, geschrieben 𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 — te d. i. ēnā-te Hollenf. Rev. 52, 𐎶𐎶 𐎶𐎶
𐎶𐎶 — te ibid. 54, 𐎶𐎶 𐎶𐎶 — vR 33 Col. II 39 (hier mit dem Zusatz me-luh-ha, „aus Meluhhu“) vgl. III 47,
das Ideogr. 𐎶𐎶 phonetisch zu lesen (also aban ēnāte) oder bloß als Determinativ zu fassen ist (also aban^{abau} ēnā-
te). Diese Frage wird entschieden durch II R 51. K. 1 Obv. 18 a–d, wo die Berge oder Gebirge šadi ḫi-la und šadi
ḫa-aq-ma (so Krafft. 2281, II R: ḫa-aq-gis) als šadi 𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-na-te charakterisiert sind.³⁾ der Stein
heißt also ēnāte, nicht aban ēnāte. Die andere, bis jetzt allerdings nie aufgeworfene, Frage ist die, ob
ēnāte begrifflich als Sing. oder Plur. zu fassen ist, ob ēnāte der Plur. eines Steinnamens ēnu oder ob der 25
Stein als solcher den pluralischen Namen ēnāte führt. Ich habe mich für das Letztere entschieden, einmal
im Hinblick auf II R 51, wo alle Produkte der einzelnen Berge und speziell auch die Steinsorten durchweg
im Singular angegeben sind, sowie auf vR 33, wo das Gleiche bei den Steinamen der Fall ist, sodann aber

mit Rücksicht auf den doch wohl diesen Edelstein repräsentierenden Frauennamen I-na-tum (Str. II, 516, 4 und s. nn. pra.) Endeshalb wurde an der Stelle Kollenf. Rev. 52. 54, wo von mehreren oder vielen Enäte Keinen die Rede ist, zur Lesung ênâ-te ein Fragezeichen eingefügt. Weiteres bleibt abzuwarten.¹⁰⁾

ênânû eine Pflanze. K. 4398 (II R 42 K 6) Z. 13: $\text{a-us-še} = \text{a-us-še}$ für a-us-še als Syn. der Pflanze ezîzu s. K. 125. K. 4398 Z. 12 wird a-us-še dem Pflanzennamen nu-nu gleichgesetzt. Beiäufig sei auch auf den Pflanzennamen nu-nu bei dieser Gelegenheit hingewiesen.¹¹⁾

Anm. 1) Tgl. nu-nu , nu-nu Küssen, vom Wasser und von den Tränen, sowie das oben unter B, 1 Bemerkte.

2) Auch nûr i-ni „das Augenlicht“ (nu-ur i-ni-sû II R 13, 21 6) s. u. nûru (1' N₄). Noch unklar ist mir, das VR 22, 50 h unter den Synn. für „Kudern, Wohlgeraten“ u. ä. aufgeführte und im Allgemeinen wohl etwas wie Augenfluß, Augenerguß bedeutende ra-ma-at ra-di i-ni. Die Zeichen ra-ma stehen innerhalb der linken Spalte d. h. der dritten.

3) Beachte schon hier, daß K. 247 (Ch. III 26 nicht nu-nu (II R), K. 3788. 3789, 6159), sondern nu-nu i-ni bietet.

4) Stron. III 113: anrûte nu-nu - sû-nu u-na-bil.

5) Die Verbindung „heiles Auge“, nu-nu nu-nu , dient benanntlich als Ideogr. für ni-me-su „Weisheit“, s. u. 1' N₄.

6) G. H. Smith (Ann. III, 78) übersetzt die obige Stelle: „Kambupal, der König, das Gesichts deiner Hände, der für diese gute Tadel richtete (= überprüfte) die Ordnung seines Lebens [vidin ša napistina] ein, fixierte seine Augen“. Er bemerkt dazu mit Recht: „meine Übersetzung stützt sich auf keinen sprachlichen Beweis“. P. H. (ibid. I 109) einigermaßen richtig: „welcher deinem guten Geiste sich hingibt, und dessen Augen auf die Ordnung deines Lebens [vidin ša napistina] gerichtet sind“. Man sieht, wie wichtig es ist Stellen verwandten Inhalts gleich den obigen beisammen zu haben, denn nur dadurch wird klar, daß in der Redensart „die Augen aufjemen oder etwas richten“ das „auf“ gerne durch itti ausgedrückt und dieser itti ideographisch bald nu-nu bald nu-nu geschrieben wird.

7) Für nu-nu nu-nu = nu-nu s. u. – In der Red. „Auge, Blick“ wird das Ideogr. I N₄ zu nehmen sein innerhalb der oberhalb der nu-nu angehörender Zeichengruppe für nu-nu, „verständig, klug“, nu-nu nu-nu , vgl. dazu die 1399 Z. 2 citierte Stelle. I. N₄ für I N₄ „Auge“ u. nu-nu . Wie nu-nu nicht bloß für „Auge“, sondern dann auch für „Gericht“, „Antheil“, „Tordersseite“ gebraucht wird, so auch I N₄, außer zu nu-nu s. hierfür noch u. 1' N₄ und 1' N₄. – Wenn das Ideogr. für „Mund“, „Antheil“, nu-nu , gemäß § II 26 den Worth i-nim hat, so ist deren Worth ungewisshaft dem nu-nu entnommen, doch s. auch zu amânû und muššimû s. u. 1' N₄, desgleichen s. u. 1' N₄.

8) I. N₄ uddû s. u. N₄ 71, desgleichen u. 1' N₄.

9) Stron. 487 erinnert für den Beinamen „Togelruge“ an engl. „bird's eye maple“, a sort of wood. Der Name hat auch sonst Analogien: vgl. z. B. N₄ 14 „Kellbrause“, im Onkelos-Targum Äquivalent von 1' N₄ Ex. 28, 19 u. ö. (das jerusalemische Targum).

zum N. 2, 18 schreibt als ein Wort N₂ 1934).

10) Die Stelle zeigt von neuem recht klar, daß Dualbedeutung mit der Endung é von Kaus aus nicht vernünftigerweise.

11) Für diese Fassung von sittiti als „andere Placodactylen“, nicht „die übrigen“ s. oben S. 235 nebst S. 202 Anm. 7. Winkler, Lang. u. L. 101, übersetzt: den Rest ließ ich ihre Güter (?) in Besitz nehmen.

12) Für die Form Enân vgl. Gramm. 174, 4 Anm.

13) Stephanoer, Wörterverzeichnis N. 2281, scheint énâte als geographischen Eigennamen zu fassen; aber Stellung und Zweck des Festes II R 51 Nr. 1 sind jetzt wohl bekannt genug, um von neuem auseinandergesetzt zu werden.

14) Nur auf die leider nicht ganz vollständig erhaltene Stelle K. 4624 Col. II (IV R 18 Nr. 3 Rev.) sei hier noch aufmerksam gemacht. Die letzte von dieser Columne in IV R mitgehaltene Zeile (2. 66) enthält das Ideogr. me-luk-hu (also ohne Pluralzeichen); auf dem Original folgen auf diese Zeile noch Reste 12 weiterer Zeilen und es scheint, daß hier durch i-nu niedergegeben war. Bestätigt sich dies, dann würde allerdings nichts übrig bleiben als der „Augenstein“ im Fig. inu und im En. énâte, éndte bekannt sein zu lassen.

15) Ein anderer, wahrscheinlich mit énu „Auge“ in Zusammenhang stehender Pflanzennamen ist die S. 321 Anm. 3 kurz erwähnte

Flanze é-ti e-na.

3. a-a-ni-bu (über die Einzeichnung des Wortes an dieser Stelle s. oben S. 231, 3 f.) ⊕ 84 Col. IV 1-3, in Zusammenhang 15 mit einem Fragment der Rassam'schen Sammlungen, bietet folgende Wortgruppe: = ni-bal-tum. Die Ideogramme lehren, daß wir es mit Edelsteinnamen zu thun haben (für aban nisirti s. u. p. 31, für das hier entsprechende sü-pu-u s. u. N. 21), und zwar wird der a-a-ni-bu charakterisiert als „Edelstein von Ezech“, der Stein nibaltum als „großer Edelstein von Ezech“. Beide Edelsteine 20 werden auch auf dem Steinnamen-Fragment K. 4332 erwähnt, und zwar ist dort das ni von a-a-ni-bu völlig klar, was auf ⊕ 84 nicht ganz der Fall ist. Ohne Determin. lesen wir das Ideogr. zweimal VR 22, 23, 24 a. b (das 1. Mal mit der Glosse za-ba-bu, das 2. Mal mit der Glosse ni), die assyr. Äquivalente sind bis auf ein anlautendes si zerbrochen.





4. 1' N (2. oder 3. N? s. oben S. 231, 3 f.) Stamm unsicherer Bed. zu





































a-a-su Subst. 1) ein Thier. K. 152 Col. IV 45 enthält zwischen den Kundenamen, lulimu, nälu einer- und a-a-är ilu andererseits die Gleichung: = a-a-su =].
































Das nämliche Thier dürfte, trotzdem daß dem Ideogr. der Zusatz d. i. „des Fettes“ fehlt vor-


gleich emporstarrenden Berg) seinen Weg, seinen Flug *tsuan*. I 49. *ana puluḫti me-lam-me-ia ša kīma Anin*
naktu mar-nu 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 *'i-ir-u[u]* gegen die Tucht vor meinem Glanz, erhaben wie der Himmelsgott – wer
 kann an? wer mag wider sie etwas beginnen? (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 *mu-un* 𐎶𐎵 𐎶𐎵) II R 19, ⁴³/₄₄ b. *Istar ša ana kibitisa* ^{11a}
A-nun-na-ni istānu la 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 *i-ir-ru* an deren Geheiß kein einziger Brunnen herankommt, gegen welches
 er nichts zu beginnen vermag (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 *nu-un* 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ^{K 3255} 𐎶𐎵) II R 1, ³³/₃₅ b. jedwede böse Nacht, welche *a-na me-e* ⁵
šar-ru-ti ša ^{1a} *Ē-a* *'i-ir-[u]* gegen die ... Wasser Ea's aufbricht, sich in feindlicher Absicht ihnen naht, sich
 an sie heranvagt (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 *bi-in* 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ^{1 Zu den} 𐎶𐎵) II R 16, ²³/₂₄ a, II ist: *isaruwu* (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 *bi-lb-ta-an-ša* 𐎶𐎵),
 Inf. *āru*. In der Bed. aufbrechen, Anfang nehmen, zu gehen oder zu laufen beginnen" lesen wir diesen Inf.
 Sakh. Bar. 34: *it-ti* 𐎶𐎵𐎶𐎵 *ar nāri šul-a-tu ša āru* zur Zeit da der von mir gegrabene Kanal zu fließen
 begann (vgl. oben L. 208 Z. 23 ff.). In der Bed. „wohin aufbrechen, wohin seinen Weg nehmen, betreten u. ä." liegt ¹⁰
ārum vor in dem Synonymenverzeichnis II R 35, 1-8 g. h, wo unter den Synn. von *a-la-[ku]*, „gehen" neben
la-ka-du (Z. 1), *ba* ^{1a} *-ū* (Z. 2), *ša-du-hu* (Z. 3), *li-ku-ū* (Z. 4), *e-mi-du* (Z. 5), *li-a-nam* (Z. 6) und *a-ša-ru*
 (Z. 8) auch 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 *a-ru-um* (Z. 7) d. i. *ārum* ⁹ aufgeführt ist, desgleichen in den benannten Wörterverbin-
 dungen wie *asār la* (Vāri „Ort des Nicht-Begehens, Nicht-Betretens" i. P. v.: „ein Ort der nicht betreten wird,
 weil er nicht betreten werden kann oder darf" oder „ein Ort der noch nicht betreten worden ist", also unzugäng- ¹⁵
 lich, unbetreibar o. ä. ⁷ *tu-da-at la* 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 *a-a-ri pa-aš-ka-a-ti* unzugängliche (ungangbare, nie
 betretene) ärgere Wege Khors. 15, Sarg. Cyl. II (vgl. Annalen 5, wo Winckler *tu-da-at la a-a-ri paš-kāti* ergänzt
 und „dunkle steile Pfade" übersetzt). *a-šar la* *a-a-ri* Khors. 110. allein flohen sie *a-šar la a-a-ri* Sakh.
 I 18. *a-na šame-e ša la-a* 𐎶𐎵𐎶𐎵 *a-ri issū* nach dem unbetreibaren Himmel (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 *a*) brachen sie
 auf II R 15, ⁶/₆ a. *ina* (babyl. Exemplar: *a-na*) *a-ha-a-ti a-šar la a-ri* (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 *ba(r)* *ra* 𐎶𐎵 𐎶𐎵 *li-ru-šū*) zur ²⁰
 Seite an einen unbetretenen Ort mögen sie ihn bringen II R 16, ⁴⁶/₄₇ a.










Das Hauptideogramm für *āru* „aufbrechen, proficisci" ist 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 d. i. viell. „Anfang - machen".
 II R 36, 15 a. b.: 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 = 𐎶𐎵 *a-ru-um*. K. 4386 Col. II 53-54: 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 = *a-ru-um*; 𐎶𐎵 𐎶𐎵
𐎶𐎵 𐎶𐎵 *nam-me* = *a-šar la a-ru* (Eine Gruppe bildend mit *a-šar la ud-di-i*) II R 38, 7 g. h; vR 20, 37 e. f:
𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 = 𐎶𐎵 *a-ru* (es folgt II R 38, 8-g g. h; vR 20, 38-39 e. f.: 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 und 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 = ²⁵
ha-a-šū). K. 2022 Col. II 5: 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 = *a-ru* (bildet Eine Gruppe mit Z. 6: 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 = *ha-a-šū*).
 Auch das einfache 𐎶𐎵𐎶𐎵 erscheint als Ideogramm, vgl. vR 39, 36-37 c. d (wonach II R 39, 21. 22 a. b. zu ergänzen):
𐎶𐎵𐎶𐎵 und 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 = *a-ru-um*. Für 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 s. auch die oben für Raet. und Raes. des Alal bei-

gebrachten Stellen. Wenn ab und zu statt dieses häufigsten Ideogramms auch  (L 358 Z. 26) oder  (L 359 Z. 19) erscheint, so kann dies bei der allmählichen Verallgemeinerung des Begriffs profizisci zu „gehen“ überh.⁹ nicht Wunder nehmen, noch viel weniger die Verwendung von  = asû „ausgehen, ausziehen“ für âru. Schwerer zu erklären ist  = âru (L 359 Z. 20).



















II 1 zum Aufbruch veranlassen, ausgehen machen (bes. ein Gesetz, es „erlassen“), dann allgemein (wie mu'uru, ša-pâru) schicken, senden, dirigieren. Inf. 'uru (eig. 'uruu), Part. mu'uru. Bisher fast ausschließlich nur aus den Vocabularien nachweisbar. vR 39, 30-33 c. d.: , ,    und  =       d. i. einen Befehl „ausgehen machen“ = ter-tum 'û-tum.⁹ Bes. gern in Verbindung mit tertu „Gesetz“. K. 49 Col. I 23:      d. i. einen Befehl „ausgehen machen“ = ter-tum 'û-tum. Tgl. vR 20, 24 b, wo die rechte Spalte ebenfalls lautet: [ter-tum] 'û-tum.¹⁰ Part. vR 39, 34-35 c. d.: , ,   und   =       mu-ir-zu.¹⁰ einer der schickt, leitet (bez. Gesetze zu erlassen vermag), Director, Präfect u. dgl. Andere Ideogramme nennt s.⁶ 127:   (gin-gal) =     mu-i-ir-zu, das Ideogr. bezeichnet einen der über eine Vereinigung gesetzt ist (die Glosse setzt sich zusammen aus Senden bez. Sendung + groß). Ferner s.⁶ 306:  (gi-en-na) = mu-ir-zu.¹¹ Tgl. noch III R 39, 34 c.: ist der Königsstern schwarz, so wird mu-i-ir-zu énalli der Palastpräfect sterben (vgl. nâgiz énalli).

âru Subst. etwas Ausgehendes, daher von Pflanzen: Keim, Sproß, Blüthe, Stengel u. ähnl. Bedd.⁹ wie sie etwa als Synn. von pirhu (s. d.) von den assyr. Gelehrten aufgeführt werden, von Menschen: Sproß, Same, Abkömmling, Nachkommenschaft, von Thieren etwa wie Fischen: Brut. âru von Pflanzen gesagt, Blüthe o. dgl., insonderheit als Theil der gisimmaru oder Dattelpalme vorkommend (s. dort, wo ich hoffe noch Spezielleres für âru beibringen zu können). Ideogr. . Beachte obenan in der Liste der einzelnen Theile des Baumes gisimmaru.²⁰ vR 26 Nr. 3 Obv. (Z. 44. 45 l. f.):      = kim-mat is-si,      = a-zu, und      = kim-mat i-si,      = a-zu K. 4346 Col. II 68. 69. Ferner II R 36, 16a. b:      = a-zum ša  . Durch diese Stellen wird klar, daß auch in den Gleichungen s.⁶ 211:  (pa-a) = a-zu und vR 39, 38 c. d. (nomach II R 39, 23 d. zu ergänzen):  = a-zum dieses âru nicht anders als mit obendieser Substantivbed. gefaßt werden darf. Die ganz genaue Bed. von âru als einem²⁵ Theil der Dattelpalme wird mit Hilfe von IV R 7, 20 b zu ermitteln sein: wie dieses piruutu (B' es ist ein masculines Syn. dieses Wortes dafür einzusetzen.) zerstört und in das Feuer geworfen wird, der brennende Feuergott ihn verbrennt,  d. i. ârê (oder ârâru) - šu a-na gisimmar-šu la itur-zu seine

Name doch wohl „Kernstung-Bringer“ bedeutet (s. für solche assyrische Composita Gramm. § 73). Ein anderes Tier wird jener a-a-ur ilu sein, welcher II R 5, 39 a. b zwischen an-zu-zu, lu-um-mu-ü einer- und ha-am-mu (me-e) andrerseits genannt ist und dessen Ideogr. auf  ausgeht. Straßm. K. 4 setzt zu beiden a-a-ar ilu, ohne auch nur ein Fragezeichen zu machen, die Bemerkung: „ein Vogel“, aber Vogelnamen sind ausgeschlossen.

urtu (d. i. wohl = uratu, Gramm. § 37, c, sc. amātu, eig. „erlassene, ausgesandte Rede“) Befehl, Geheiß. Die Ableitung vom St. 718, und zwar von dessen Bel, in directem Anschluß an die Redensart tértum uru („uru“, s. oben unter II 1, ist unzweifelhaft richtig. VR 20, 21 a. b:  =   ü-ur-tum (gleiches Ideogr. wie bei tértu und tardimtu). K. 4335 Col. III 24:  = ü-ur-[tum]. Aus den historischen Texten gehört hierher: ü-ma-in-šu-nu-ti  ur-tu ich sandte ihnen Befehl (Ordee) Sanh. Konst. 69. 10
Narwan aus Tyros etc. ü-sa-hi-su-nu-ti  ur-tum that ich Befehl, beorderte sie (vgl. S. 295, 17 ff) Sanh. Sm. 91, 61 (= Sanh. Kuj. 2, 15). Tgl. noch II R 15, 7/8 a: ša limnūti sibittišūnu  ur-ta-šu-nu lid-din-na für die sieben bösen Geister gebe er (Merodach) dir Befehl (oder Bescheid), ideographisch entspricht   bi.

Zum St. 718, dürfte endlich, nach Abwägung aller etymologischen Möglichkeiten, doch am besten zu stellen 15
sein das mit urtu (und teslitu, St. 713 w) gleichbedeutende Subst.

tértu f. Befehl, Geheiß (Nominalstamm terā von uru, schicken, senden, ergehen lassen“, wie tašritu von šur-zū, tašlitu von sullū, teslitu von šullū, tamirtu von mu'uru u. a. m., s. Gramm. § 65 Nr. 32, d, also zusammengezogen aus tā'irtu „Sendung, Erlaß“). Nur térēti. Die Assyrier selbst schämen, um dies gleich hier zu 20
erwähnen, sich des Zusammenhanges von tértu und 718, bewußt gewesen zu sein, denn sie verwenden genau das nämliche Ideogr.    für uru „ausgehen lassen, senden“ (s. oben S. 360 Z. 10 das Ideogr. für mu'uru) und für tértu (s. weiter unten). Merodach bēl    te-ci-e-te der Herr der Gesetze Sabn. Ob. g. Bēl murin    te-ci-e-ti II R 61, 31 b. qim-ti   te-ze-ti-ia šū littabbal alle meine Gesetze bringe d. h. gebe, erlasse er. Fragm. 18 Rev. 19. šū-ta-bu-ul te-ci-e-ti Gesetze erlassen (beides zusammen =       

𐎧𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠). — tētu, „Zusendung, Erlaß, Weisung“ im Sinne eines göttlichen Orakels, einer göttlichen Offenbarung zu fassen verlangt wiederholt der Nabû-naid-Text VR 63: ša epēš paraxxi.... Šamaš u. Rammân i-na 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠 te-iz-ti-šû-nu ul-li itappalî inni Z. 4b, du-um-ku te-iz-ti an-ni-ti ûmi maheâ âmur Z. 20b, 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠 ter-ti šû-a-ti appalîma ana amât Šamaš u. Rammân atkal Z. 34b. — VR 13, 42 a. b. nennt als eines der Äquivalente des Ideogr. 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠 neben em-ku, weise (Z. 37), mu-du-û, ver- ständig, nlug (Z. 38), er-pe-šû, kundig, erfahren (Z. 39), ha-as-su, sinnig, verständlich (Z. 40) und mâr um-ma-ni, Kondvorerer, Künstler (Z. 41) auch bêl ter-ti, was viell. nicht sowohl von einem „Gesetzgeber“ als „einem der (selbständig) Befehle zu geben, Anordnungen zu treffen vermag“, also etwa einem „Meister“ zu verstehen ist. — Hauptideogramm von tētu ist das bereits L 363 Z. 21 f. erwähnte 𐎧𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠⁹⁾, VR 20, 20-22 a. b. durch 𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠 te-iz-tum, û-ur-tum und tar-lim-tum erklärt. Die Zusammenstellung dieser 3 Nomina ist interessant: ist doch tētu gleicher Wurzel mit utu und gleichen Nominalstammes mit tanlimtu (St. 𐎧𐎠𐎧𐎠) mit welcher letzterem es auch die Bed. „Offenbarung“ (s. oben) gemein hat. Für ter-tum (= 𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎠𐎧𐎠) û-û-tum K. 49 Col. I 23 (vgl. VR 20, 24b) s. bereits L 360 Z. 8 ff. Ein „schwerer“ oder „nichtiger“ Befehl ist ein ter-tum ka-bit-tum, idage 𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠, K. 49 Col. I 22 (wonach VR 20, 23 a zu ergänzen). Für sonstige Ideogramme von tētu, „Befehl, Weisung“ s. zunächst II R 27, 44. 45. 47 c. d. (Z. 44) 𐎧𐎠𐎧𐎠 = ter-tum, (Z. 45) 𐎧𐎠𐎧𐎠 = têrtum ša šip-zi, d. h. tētu i. Š. v. šipru, „Sendung“ (beide Zusätze ša tēmi und ša šipri bezeugen augenscheinlich nur scharfe Scheidung des Subst. tētu St. 𐎧𐎠𐎧𐎠, von einem ganz andern, auf den menschlichen Körper sich beziehenden tētu: têrtum ša šēri, wie der Assyriker in Z. 46 ebendieses Vocabulars sagt). Eine Fülle von Ideogrammen bot ferner K. 49 Col. I 1-21, doch sind nur die folgenden erhalten: (Z. 14) 𐎧𐎠𐎧𐎠 (vgl. L 363 Z. 23), (Z. 15) 𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎠𐎧𐎠𐎧𐎠, (Z. 16) 𐎧𐎠𐎧𐎠, (Z. 17-19) 𐎧𐎠𐎧𐎠 mit den beiden Glossen ter-^{im} und gi-it-ter ru-ša-an-ku, (Z. 20) 𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎧𐎠𐎧𐎠, (Z. 21) 𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎧𐎠𐎧𐎠. Das letztgenannte Ideogramm lesen wir auch K. 4335 Col. III 20: 𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎧𐎠𐎧𐎠 = ter-[tum], während 𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎧𐎠𐎧𐎠 = ter-[tum] ebenda Col. II 15 erscheint. — Ein ganz anderes tētu, unter welchem aber gleichfalls nachzulesen ist, findet sich beim Consonanten 𐎧𐎠²⁰⁾.

Anmerk. 1) Im hervorragendem Grade kommt es bei dem St. 𐎧𐎠𐎧𐎠, auf die richtige Bestimmung der Grundbed. an: am nächsten der Wahrheit schien man mir früher mit „ausgehen, ausziehen“ zu kommen, doch scheint, vor allem im Hinblick auf das Ideogramm 𐎧𐎠𐎧𐎠 𐎧𐎠𐎧𐎠, die oben angenommene Grundbed. „proficiere“ noch präziser zu sein.

2) Man erwartet das allobab. Zeichen für 𐎧𐎠𐎧𐎠.

[~~שפ~~] ~~שפ~~ ~~שפ~~ (d. i. šab puši, wie denn auf mu-i-i zu sofort šab-pu-uh-ri folgt) gelaute haben; das dritte ~~שפ~~ auf ~~שפ~~, das vierte und fünfte auf ~~שפ~~, wozu aber š 44 Z. 19 f. zu vergleichen ist, das sechste auf ~~שפ~~, das siebente fehlt.

11) Die übrigen Torichalte und Fragezeichen dürften, wie ich nachträglich bemerke, wohl getrost fallen zu lassen sein im Hinblick auf K. 4341 (II R 36 Nr. 3) Col. I 16-19. Schon Aufmann (Wörterverzeichnis Nr. 4778) deutete das verwirnte Anfangszeichen der Ideogr. für lib-libu richtig als ~~שפ~~, also ~~שפ~~ ~~שפ~~ ~~שפ~~, und die obige Ideogramreihe aus K. 4314, wie sie selbst durch K. 4341 bestätigt wird, erwartet diese Lesung ~~שפ~~ ~~שפ~~ ~~שפ~~ als über jeden Zweifel erhaben. — K. 4314 (B 22), II R 45 Nr. 2 veröffentlicht, von mir schon stets als K. 4314 citirt, ist ein graues, deutlich beschriebenes Fragment einer Tafel mit, wie es scheint, je 2 zweispaltigen Columnen auf jeder Seite (1876 von mir copirt).

12) Liegt etwa im Hebr. מְרִיב (מְרִיב), "Kizibter" auch noch eine Spur dieser für das Hebräische wie für die übrigen semitischen Sprachen sonst nicht nachweisbaren Stammes מְרִיב vor? J. 2 Kön. 4, 39 (und Jer. 26, 19).

13) Etymologisch hat also šau, "Feind" ungar. nur etwa die Bed. von šāhu, dem „ausgehenden“ Krüger oder Klee; die feindliche Bed. hat erst der Sprachgebrauch in das Wort gelegt. Daß auch das Verbum šau ganz in feindlichem Sinn gebraucht wurde, ist gleich im Anfang dieser Nr. 76 bemerkt worden, in der L 339 Z. 5 ff citirten Stelle steht šau in Nirmus mit šarāšu, dies ist aber dort wohl das nämliche šarāšu, von welchem širāšu (= hebr. שָׂרָשׁ), „Feind, Widersacher“ seinen Namen hat. Daß das Ideogr. A. RI = a-a-bu unserm šau, "Feind" seinen Ursprung verdankt, wird schwer zu läugnen sein; sollte dann aber auch nicht das, sumerische "erim, welches die beiden Bedd. šāhu und a-a-bu hat (s. L 337 Anm. 6), mit dem שָׂרָשׁ, Zusammenhang haben?

14) Fragm. Nr. 668 ergänzt ~~שפ~~, aber das ist gegen die erhaltenen Spuren.






15) K. 267 ist eine große, an 15 cent. breite, dunkelbraune Tafel. Die eine Seite (Obv.) ist so gut wie völlig abgebrochen, es bleibt also nur die Rückseite, bestehend aus Col. III und IV, erhalten ist. Aber auch von dieser Rückseite mag etwa ein Drittel nach unten hin fehlen. Die drei Fragmente, welche II R 41 Nr. 1 und 3 sowie 28 Nr. 2 veröffentlicht sind, gehören derselben an. — K. 4354 ist das nach meiner eigenen Abschrift und, wie es allein zweckmäßig, durchweg als K. 267 citirten Tafel an. — K. 4354 ist das II R 43 Nr. 2 veröffentlichte Fragment, Obv. und Rev. sind in II R verwechselt. Die Tafel enthält auf beiden Seiten je 2 zweispaltige Columnen.

16) Zur 4 ~~שפ~~ deutet viel. auf ein Thier des Gebirgs. Es wird diese Vermuthung vielleicht dadurch bestätigt, daß es ein (nach diesem Thier benanntes?) Gebirg mit Namen ~~שפ~~ ~~שפ~~ ~~שפ~~ giebt, s. II R 51 Nr. 1 Obv. 12 c.




17) Hier dient das einfache ~~שפ~~ sowohl für šuru (L 360 Z. 7) als für tētu (L 364 Z. 15 f.). — Um nicht durch die Form u-tē-ti-ia, „er sandte“ VR 55, 12 betreffs der Etymologie des Subst. tētu etwa ingeleitet zu werden, sei schon hier bemerkt, daß dieses u-tē-ti für um-tā-ti steht; Näheres s. u. 718 II 2.






?) So bietet ungewissheit richtig mane stärke, Brahm 5473. 7660: mal-la-lu.



Obwohl nichts weniger als sicher zu dem vorstehenden תכח gehörig, finde doch anhangsweise zu dieser K. 178 seinen Platz

inadu Subst., wie es nach dem Zusammenhange des Vocabulars scheint, ein Theil einer Pflanze oder eines Baumes. VR 26, 57-59 e f:  i-na-du, Ideogramme:  VIII,  5
 und . Es folgt šūu, s.d.

179. תכח (תכח? nach den bislang verfügbaren Belegstellen ist das Letztere allerdings weniger wahrscheinlich). Einen solchen Stamm mit der Bed. mangeln, gebrechen möchte ich unter allem Vorbehalt für die folgenden Wörter annehmen:

ankû (der Form nach viell. einfacher Infinitiv) Mangel, inopia. ina habāl karāni  a-ku-u la na-mu-šu auch wenn der Wein verdorbt, wird doch Mangel nicht an ihm erfunden (oder ist nämlich als Inf. II zu fassen?), nāml. in Folge der aufgespeicherten Vorräthe Sarg. Cyl. 40. ³Sarg. hātūn ensūtisūru e-pū  a-ku-e der ihre Schwachheit schützte, den Mangel versorgte (d. h. ihm abhalf) Sarg. Platten-Bräse 4. ³Sanherib ēpū usūtū a-lin tap-pu-ut  a-ni-i der Unterstützung genährt, dem Mangel zu Hülfe kommt Sanh. I 5, Sanh. Beh. 2.

enūtu (nom. abstr. von einem vorauszusetzenden Adj. eni, enū) daß. o Samas, tūstisū  e-ku-tū du leitest recht, bringst zurecht, versorgst den Mangel (die Noth) VR 64, 37 a. ³Tgl. K. 2061 Col. II 8:  e-ku-tum (es folgt:  al-mat-tum), das aus  (d. i. lū) und  (d. i. isū, ahāzu, zāšū sein, haben, besitzen, Habe etc.) zusammengesetzte Ideogr. könnte als Nichtvorhandensein, d. i. aber Mangel, gedeutet werden.

unkū Mangel, Noth (höchst wahrscheinlich St. šū, nicht Inf. II i). K. 4197 Z. 12:  uk-ku, s. oben S. 173, wo auch die erhaltenen Reste des Ideogramms mitgetheilt sind. Die nächste Nachbarschaft der Subst. aduru zu bu libbi, ni-ib-ri-tū, umsatun macht die vorgeschlagene Bed. so gut wie zweifellos. Hier sei auch gleich III R 51 Nr. 10 mit angeschloßen:  uk-ku-u ša zunni „Mangel an Regen“, obwohl dieses unkū wohl sicher als Inf. II i vom Verbum תכח (mangeln lassen, Mangel verursachen, mit passivischer Fassung des Inf.) zu fassen sein wird und nicht etwa als Plur. von unkū („Regennöthe“).⁴⁾

Nimm. šāzu las: anū lū nahāšū (ebenso Brahm 325), ohne den Worten Sinn abgewinnen zu können, im Glossar vermutet er für anū die Bed. „schwach“. Meine Lesung nāmur dürfte sich wohl bewähren.

„und“ und erklärt ankā als fut. von 𐎠𐎢𐎡𐎢 ar. 𐎠𐎢𐎡𐎢, 𐎠𐎢𐎡𐎢. Der Ann fordert hier „warten, machen“. In Übereinstimmung hiermit führt L. A. Smith in seinem Glossar ankā unter 𐎠𐎢𐎡𐎢, erwarten: „machen?“ an.

Mit diesem ankā wie? wie? dürfte aber zusammengesetzt sein

ankā 𐎠𐎢𐎡𐎢 Adv. wie mannigfaltig!, dem altpers. ayvānāram, wie vielfach² entsprechend, NR 25: 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 umma mātaṭi an-ni-ti 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 an-ka-i-ni ib-sa-ʾ ša Dāriavuš šarru (folgt nach Bezold's Umschrift: kuḷlu napharēšunu amuru ša nuššū attā'a našū), d. h. nach Bezold: Und wenn du also sprichst: wie vielfach(?) waren diese Länder, deren Gesamtheit der König Darius regierte(?), so blicke an meines Thrones Füger. Übrigens ist die Fassung dieser Worte des babyl. Textes noch nicht endgiltig entschieden, wenigstens möchte ich, theilweise im Anschluß an Oppert und Schrader, welche das Isogr. ebenfalls nicht als napharu, sondern als salmu fassen, die folgende Verbindung und Übersetzung der Worte vermuthungsweise vorschlagen: und wenn du (ungläubig) sprichst wirst: diese Länder - wie gar mannigfaltig wurden sie zutheil dem König Darius! so siehe an all die Bilder meiner Thronträger. Auch darauf muß noch hingewiesen werden, daß, wenn der altpers. Text nicht wäre, man ankā 𐎠𐎢𐎡𐎢 gewiß einfach durch wie? (vgl. hebr. 𐤀𐤏𐤍) wiedergeben und daß die Übersetzung: diese Länder (alle die vorgenannten Länder), wie konnten sie Eigenthum des Königs Darius werden?!¹ vielleicht sogar noch besser in den Zusammenhang passen würde. (Der altpersische Text lautet nach Spiegel's Übersetzung: Wenn du so denkst: „wie vielfach waren die Länder, welche der König Darius regierte?“ so sich dieses Bild an: sie tragen meinen Thron, damit du sie kennst.)

182. 𐎠𐎢𐎡𐎢 oder 𐎠𐎢𐎡𐎢 (s. auch dort)? Auf einen Stamm wie diesen geht zurück das Subst.

ankā 𐎠𐎢𐎡𐎢 Plur. Sarg. Annalen 164: šavranis (bez. savranis) ana puhue ālānīšunu 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 a-ku-ka-a-ti addēma gimīr nağīšunu utura ana tili^(šān) māšūti wie ein^(šān) legte ich an alle ihre Ortschaften ankā 𐎠𐎢𐎡𐎢 und machte ihre gesamten Wohnplätze zu vergessenen Trümmerhaufen. Als Kng. wird wohl ankā 𐎠𐎢𐎡𐎢 anzunehmen sein. Erwähnt mag bei dieser Gelegenheit werden an 59 Col. II 5: 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 a-ku-ku-[tum?]. Eine Gruppe bildend mit a-šam-šū-tum.














183. 𐎠𐎢𐎡𐎢 oder 𐎠𐎢𐎡𐎢. Unter dieser Nummer mögen die beiden folgenden, mir gleicherweise dunklen Wörter lose aneinander gereiht werden:













anku 𐎠𐎢𐎡𐎢 Plur. Sarg. R 69, 48 c, wo Asarhaddon von der Göttin Ishtar angesprochen wird: Asarhaddon, treuer Sohn, Kind der Beltis, hangaru 𐎠𐎢𐎡𐎢 an-ku (folgt: mit eigener Hand werde ich deine Feinde vernichten). Sehr mög-

auch unten besonders. šau ša la 𐎲 𐎲 𐎲 𐎲 a-ka-li Fleisch nicht zum Essen (Knochen ša la karāši) 𐎲 R 63, 41, 45 b. a-ka-[lu] 𐎲 𐎲 𐎲 a-ka-la ul i-le ² i Speise essen will er nicht (das Ganze = 𐎲 𐎲 = [ru-un]-da-an-
𐎲 𐎲 -e, folgt: mē šatū ul ilē) 𐎲 R 16, 1/2 b. I. für den Inf. auch noch unten u. anālu „Speise“ – Als Idiogr. dient
das Bekannte, aus 𐎲 𐎲 „Mund“ und 𐎲 „Speise“ (assy. anlu, anālu) zusammengesetzte 𐎲 𐎲, gesprochen ku ge-
mäßs K. 2051 (Col. I 30 (s. Näheres zu ākil karāši s. v. 𐎲 𐎲), während šatū „trinken“ durch 𐎲 𐎲 „Mund“ und in dieses
hineingesetztes 𐎲 „Wasser“ wiedergegeben wird. Igl. hierfür bereits die im Vorhergehenden citirten Stellen und beachte
weiter vR 40, 65-67 c. d. (vgl. AšKT 63): ni- 𐎲 𐎲 = 𐎲 𐎲 [𐎲] e-[kul], [ni-] 𐎲 𐎲 -e = ik-[kal], [ni-] 𐎲 𐎲 -e
𐎲 𐎲 = 𐎲 𐎲 𐎲 𐎲 [𐎲] in-kal-[lu]. Ein Bruder wird den andern 𐎲 𐎲 d. i. essen (in-kal) 𐎲 R 55, 43 a = 56 K.
3, 27. das und das ul 𐎲 𐎲 (in-kal) wird d. h. soll er (der König) nicht essen, s. u. ul. Die Verbote: Fisch bez. Thier-
nefleisch, Rindfleisch, Zatteln na-an- 𐎲 𐎲 -e soll er nicht essen (im babyl. Kalender) s. unter a-a (I 330 Z. 10
ff.) für, gegen meinen Hunger 𐎲, d. i. anālu, ga-ba-da-an- 𐎲 𐎲 d. i. lūnāl (s. I 374 Z. 17 ff.) will ich Speise zu mir
nehmen 𐎲 R 1, 66 a. ušellā mitūtū 𐎲 𐎲 𐎲, d. i. wohl anā lūti, bal-tu-ti ich führe herauf die Todten
als essende und (in Folge davon, ebendamit zugleich) lebende Wesen Höllenf. Obv. 19 ³ Als ein Syn. von a-
ka-[lu] essen nennt vR 28, 84 e. f. ta-a (ta-⁴a)-ū, s. d. Ton den weiteren Vocabularangaben s. pa-ta-nu
ša (i. I. v.) 𐎲 𐎲 𐎲 a-ka-li s. v. 𐎲 𐎲, d. i. e-re-um, a-ka-li s. v. 𐎲 𐎲, endlich (𐎲 R 30, 41 a. b.) 𐎲 𐎲
𐎲 ša ka-ka-zu 𐎲 𐎲 -šu s. v. erū. Endlich vgl. noch den Götternamen ⁴ Min-a-a-i-ku-l-be-ili. Was hat
mein Herr gegessen? (folgt: ⁴ Minā-istī-bēli), es heißt so gemäß K. 4332 Col. III 36 der 𐎲 𐎲 d. i. Diener von
Esagila.

2) essen, in übertragenem Sinn. a) i. I. v. verzehren, vertilgen, verschlingen. 𐎲 𐎲 na-ki-re (i) lu
ku-ul (das eine Exemplar des Textes bietet ein ta zwischen lu und ku) vR 65, 41 b (vorausgeht: lurhis māt
a-a-bi-ia lurāe zāzēā) der Feind wird kommen und māta 𐎲 𐎲 (d. i. in-kal) das Land verzehren 𐎲 R 60,
45, wofür vollständiger auch: der Feind wird kommen und ēbir mātī 𐎲 𐎲 die Feldfrucht des Landes ver-
zehren 60, 55. ³ kaaku ša kima ušumgalli šalamta ik-ka-lu (= 𐎲 𐎲 -e, so vermuthet ich, Strophm. K. 311:
𐎲 𐎲 -e) eine Waffe die gleich einem u. den Leichnam verzehet 𐎲 R 19 K. 2 Obv. 6 1/2. Nergal (gesche. 𐎲 𐎲
𐎲 𐎲) 𐎲 𐎲 (in-kal) der Löwengott wird fressen 𐎲 R 55, 27 a. 60, 113, 62, 25 a, auch: Nergal ina mātī 𐎲 𐎲 60,
37 und: Nergal ni-šē 𐎲 𐎲 61, 58 a, alles gleichbedeutende Phrasen für: es wird eine Löwenplage das Land
und seine Bewohner heimsuchen. Rammān mātā 𐎲 𐎲 (in-kal) 𐎲 R 61, 40 a. 𐎲 𐎲 𐎲 𐎲 d. i. der Feu-
ergott (Qibēl) 𐎲 𐎲 𐎲 le-ku-l-ni fresset, verzehet dich 𐎲 R 57, 25 a. a-ku-l a-a-bi-ia frisst (o Feuerget)

meine Feinde (II a-tu-uh lim-nu-ti-ia) K. 142 (VR 56) Rev. 29 Häufig bei Tsuruāširpal: die übrigen von ihnen
hur-cu na-ad-ba-ku ša šade-e lu(-u) 𐎶𐎵 𐎶𐎵 (𐎶𐎵 𐎶𐎵) e-kul verschlang die Blucht, der Abstieg des Gelags
 Tsuru. II 18. die übrigen von ihnen hur-cu na-ad-ba-ku ša šadi-e (lu) 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ekul (𐎶𐎵 𐎶𐎵 so ist statt 𐎶𐎵, i R. zu
 vermuthen) 𐎶𐎵 e-kul I 53. die übrigen von ihnen hur-cu na-ad-ba-ku ša šade-e e-kul II 37. die übrigen sei-
 ner Truppen erschlug ich mit den Waffen, ri-ih-ta-šu-nu šadū Rucātu lu e-kul einen Rest(?) von ihnen vor-
 schlang der Berg und der Euphrat III 41. die übrigen von ihnen ina pu-me-e ina mu-da-bi-ri Rucātu 𐎶𐎵 𐎶𐎵
 verschlang in Folge des Tordurstens in der Wüste der Euphrat, d. h. wohl: um dem Tode des Verschmachtens in der
 Wüste zu entgehen, zogen sie es vor den Tod im Euphrat zu suchen Tsuru. III 37⁹ Straßm. Nr. 311 leitet an den erst-
 genannten Tsuruāširpal-Stellen ekul richtig von akālu ab, stellt dagegen Tsuru. III 37. 41 unter agālu(?) und be-
 merkt dazu (Nr. 102): „oder von 𐎶𐎵𐎶𐎵 oder 𐎶𐎵𐎶𐎵 abzuleiten“. Aber daß alle diese Stellen zusammengehören, kann
 kein Zweifel sein. Schwerer ist die Entscheidung bei Tsuru. II 1: die Stadt zerstörte, vernichtete ich, ina isāti ašur-
up verbrannte ich mit Feuer 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵, und III 54, wo, abgesehen von der Schreibung ašurup, der Wortlaut der näm-
 liche ist. Das 𐎶𐎵 muß Suffix sein und kann sich an beiden Stellen nur auf ālu Stadt, nicht etwa auf eine männ-
 liche Person beziehen, an beiden Stellen gipfelt in jenen drei Zeichen der Bericht von dem über die betr. Stadt
 und deren Einwohner verhängten Strafgericht—bei der Vorliebe der Tsuruāširpal-Inscription für den bildlichen Ge-
 brauch von akālu dürfte daher die Lesung a-kul-šu ich fraß sie (die Stadt), wie etwa ein Löwe seine Beute
 verschlingt, d. h. ich vertilgte sie ganz und gar, wohl berechtigt sein. Auch Straßm. Nr. 311 führt beide Stellen
 mit unter akālu auf. b) i. q. v. etw. schmecken, zu kosten bekommen. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 (d. i. zittu) 𐎶𐎵 𐎶𐎵 (d. i. inkal) er
 bez. es (z. B. das Meer) wird zittu zu kosten bekommen, wird zittu erleben VR 63, 14. 17. 19 b, s. Näheres unter
 I 2, wo noch ein anderes besonders lehrreiches Beispiel für diesen Gebrauch des Verbums akālu „essen“ bespro-
 chen ist. c) Sehr eigenthümlich und schwer zu erklären ist der Gebrauch des Verbums akālu mit dem Imperf.
 𐎶𐎵 in der Wortverbindung in-ki-ba akālu (auch I 2, s. d.), welche etw. bedeuten muß wie jemandem ein
 Leids thun, übel wider jemanden handeln o. ä. Beachte für diese Erklärung, welche von der üblichen Deutung
 jener Phrase völlig abweicht, in erster Linie VR 58, 13 b: ina 𐎶𐎵 d. i. in-kibi mar-ši ša 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵
i-ku-lu in Folge eines argen Leids das er gethan (folgt: ina anrē ma'adišti ša ištātū in Folge vieler Mis-
 sethaten die er begangen), daß dieses der Sinn der Worte ist, daß Übersetzungen wie etwa: in Folge argen
 Leides das ihm zur Speise geworden, ausgeschlossen sind, lehrt der Zusammenhang der Stelle unwiderprech-
 lich. Das Imperf. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 (oder 𐎶𐎵 𐎶𐎵, -𐎶𐎵 𐎶𐎵) bed. sowohl maruštū (s. d.) als in-ki-bu als anrūnu

(für beides s. sofort), das männliche *ti* maṣi führt auf eine der beiden letzteren Lesungen und zwar am besten (s. sofort und zu I2) auf in-ki-bu. Damit ist nun aber auch das Verständnis von II R 10, 32 ff. a entschieden. Die Z.²⁴, a: in-rib il-i-ia ina lā idē a-nul (an-nun ^{da} ṭe-ta-ri-ia ina lā idē unakbis) übersetzt Zimmer, BB62: das Leid von meinem Gott, unvermerkt war es meine Speise (das Ungemach von meiner Göttin, unvermerkt trat es mich nieder), und Z. 46a: in-rib   a-nu-lum — (an-nun unakbis) — das Leid, das 5
meine Speise ward, — nicht weiß ich, wie? (das Ungemach das mich niedertrat, — nicht weiß ich, wie?). Aber daß diese Übersetzungen nicht das Richtige treffen, lehrt schon die Hineintragung des Ponominalobjects in unakbis, welches, wäre der Sinn nämlich: es trat mich nieder, nicht entbehrt werden könnte. Noch klarer aber lehrt es die ungleichmäßige Fassung des am Schluß der Zeilen 43. 45–47 gleichmäßig zu ergänzenden ul i-di: Z. 43 (anni epušū) und 45 (hiṭ aḥti) übersetzt auch Zimmer einfach „kenne ich nicht“, Z. 46 f. dagegen plötzlich: 10
„nicht weiß ich, wie?“ Die oben citierte Stelle II R 58, 13 b zeigt, daß Z. 33 bedeutet: Leids habe ich meinem Gotte unwissentlich gethan (Missethat wider meine Göttin unwissentlich begangen), und Z. 40: das Leid, das ich angethan, kenne ich nicht (die Missethat, die ich begangen⁹), kenne ich nicht). Diese Übersetzung wird auch durch Inhalt (beachte ina lā idē und ul idē) und Zusammenhang (von der Strafe der Hinde wird erst von Z. 48 a ab gehandelt) als die richtige erwiesen, sie wird endlich über allen Zweifel erhoben durch die unten I2 15
an die Stelle D.T. 67 geknüpfte Betrachtung. Ideographisch entspricht in diesem  -Text dem in-rib... a-nul:    ... [mu-u]n- -e, dem in-rib a-nu-lum:   mu-un-
-e (ebendasselbe Ideogr.   (-ga) entspricht auch dem Subst. an-nun). Eine Vermuthung über den Ursprung dieses Gebrauchs von anālu s. zu I2. d) Die Redensart maṣi anālu, „verläumdern“, wovon anil maṣi, „Verläumder“, s. u. 777.

I2 dasselbe wie das Gal. 1) essen im eigentlichen Sinn. So viell. III R 65, 43 b: mātu ki-im-sá   i-ta-nal das Land wird sein kiemu d. i. sein Mehl (Brod) essen, es wird (so möchte ich die Worte deuten) den Ertrag seiner Felder selbst vorziehen, nicht an einen Feind hingeben müssen. Dergleichen an der schwierigen Stelle II R 3, 23 a: gleich einem Wildesel, dessen Augen hamā u-pi-e malā, it-ti na-pi-ti-šu  
 i-tan-nal (alle 3 Worte =   -ta  in-da-an-  itti mūtē caris ist er noch (den von 25
Kopfkrankheit“ betroffene Mensch), so lange noch Leben in ihm ist, und ist doch schon mit dem Tode verbunden. Ich gebe diese Übersetzung mit um so größerem Vorbehalt als mir das  innerhalb der ideographischen Schreibweise noch dunkel ist, weil ist itti doch einfach als ṭip zu nehmen, zu meiner Fassung von  = ittu, „Zeit“ vgl. oben

L. 321 Z. 15 f. und zu enlitu s. v. 378, 2) essen im übertragenen Sinn. a) i. l. v. zu schmecken, zu kosten bekommen (s. die Bed. 2, b des Qal). Beachte die interessante Stelle K. 254 (II R 66 Nr. 2) Obv. 56-58, welche ich folgendermaßen ergänzen, lesen und übersetzen möchte: (56) a-ta-kal ma-ru-uš-tum bi-ni-tum (57) ku-ru-un-ni aš-ta-ti mē zitti u (58) aš-ta-ti mē lab-ša-ku ar-na [2 Zeichen] d. i. kēm ardi ātākal maruštum bixitum, kēm kururri aštāti mē zitti u ..., kēm maštiti aštāti mē maruṭti, kēm subāti labšāru arna ... statt Speise esse ich trübseliges Weinen, statt Dattelweins trinke ich Wasser der Noth (?) und ..., statt Getränkes trinke ich bitteres Wasser, statt des Kleides habe ich an schwere (?) Missethat. Für kēm anstatt vgl. einstweilen L. 186 Z. 27. Zur ganzen Stelle vgl. K. 4931 Obv. 70. 72: seit meiner Kindheit [a-kā-la] ul a-kul (= [nu-mu-un-] -e, -e) bi-ni-tum kur-ma-ti, [mē ul aštī] dim-tū maš-ti-ti habe ich keine Speise gegessen, Weinen war mein Unterhalt; Wasser habe ich nicht getrunken, Thränen waren mein Getränk. Beide Stellen geben den Schlüssel zum Verständnis der oben L. 376 Z. 18 f. aus VR 63 kurz erwähnten Redeweisen wie (Z. 7 f.) b): ummāni zitta iḫkal oder (Z. 19 f.) b): um-māni ina ḫarrāni illaru zitta iḫkal das ins Feld rückende Heer wird Noth (?) (Frauen, Schaden) zu kosten bekommen d. i. erleben. b) in Verbindung mit dem Object in-ki-ba: jemandem ein Leids thun, übel handeln u. ä. (s. die Bed. 2, c des Qal). Ich hierfür die dem Zusammenhang nach noch undurchsichtige Stelle D. T. 67 Obv. 7. 11, wo von einem weiblichen Wesen, der „Mutter der Lunde“, gesagt wird: in-ki-ba e-ta-kal, in-ki-ba i-te-pu-uš, ideographisch () entspricht beiden Ausdrücken übereinstimmend ne- was die Richtigkeit meiner Auffassung von in-ki-ba arālu (I 1, I 2) zweifellos macht. Zur Erklärung des Ursprungs dieser seltsamen Redeweise wußte ich nichts als an die ähnliche Redensart arālu narsi „jem. verläumdern“ (s. d.) zu erinnern. — Weiter noch u. III 2.

III 1 zu essen bez. zu fressen geben, jem. mit etw. speisen, einem Thier etw. zum Fraß vorwerfen u. ä. šūt-šu-nu numrusūti ū-sa-nil kalbāni etc. ihre abgehauenen Gliedmaßen warf ich zum Fraß hin den Hunden u. s. w. VR 4, 75. das und das ū-sa-nil-ku-šu II R 66 Nr. 1, 15 a. mit seinen reinen Hunden li-ša-nil gebe er zu essen (= mu-un-^r -e) K. 4994 Rev. (II R 28 Nr. 3) 70. ū-sa-ni-lu-in-ni (Rau) K. 142 (II R 56) Rev. 17 (Ergänzung). ki-ra-te-šu-nu um-ma-ni ū-sa-nil ihre (der Feinde) ki-rāte ließ ich meine Truppen essen Lagon Annalen 272 (s. Winckler L. 46 nebst Anm.). a-gi-šu a-na-lam ū-sa-nal seinem Lohnarbeiter gibt er Essen zu essen, er benötigt ihn (= -e) Fragment der K.-Sammlung, vorletzte Col. Z. 20. alpu salmu tu-ša-nal II R 66 Nr. 1,

22. b. Das Berufsamenverzeichnis K. 4395 nennt Col. IV 2 einen amēlu mu-ša-nil issurē, „Fogel-Fütterer“, und da es unmöglich ist, in dem unmittelbar vorausgehenden Namen amēlu mu-ša-nil d. i. isi (IV 1) mušānil anders als gleichfalls als Art. III 1 von šān, zu fassen, so scheint das Schafel von anālu neben „füttern, speisen“ auch die allgemeinere Bed. „nähren, unterhalten, pflegen, hegen, warten“ (vgl. lat. *alere, nutrire*) gehabt zu haben, so daß mušānil isi einen Baumhüter, Baumwärter, Baumgärtner bezeichnen würde, besond-
lich ist einigermaßen der Ing. statt Art. III 1.²⁾ Ebendiese Bed. liegt wahrscheinlich auch vor Kim. Ep. XI, 266: lū-
bilsū ana libbi uuur supūri lu-ša-nil ich will sie (die Tugend-spendende Wundtopfpflanze) nehmen
nach Ezech, dem wohlverwahrten, und pflegen (folgt gemäß Haupt in „Beiträge zur Assyriologie etc.“ I, 143: ni-am-
ma šam-ma lub-tur). Für das adjectivische šānulu s. unten besonders.

III 2 fressen, verzehren, vom Feuer. So, gemäß Bezold, in der Inschrift S des Artaxerxes Mnemon Z. 11: i-ša-tum
uš-ta-ak-ka-al-su das Feuer verzehrte es (das Gebäude Appadan). Nach Bezold
scheint die Richtigkeit dieser Lesung zweifellos zu sein, aber daß die Paerretitaform III 2 uštānkal wieder nach
Form (man erwartet uštānil) noch nach Bed. vornurfrei ist, kann nicht geläugnet werden, während die von Khr-
der (KAT² 180 f.) angenommene Oppert'sche Lesung ta-ta-ak-ka-al-su (s. Itt 1872, Juni) sich nach beiden Seiten
hin als correct giebt.³⁾ Auf alle Fälle ist eine diebzügliche textkritische Note bei Bezold zu vermissen und bleiben
weitere Belegstellen für den St. III 2 abzuwarten.¹⁴⁾

ānīlu Participium mit Substantivbed., Name zweier verschiedener „fressender“ Thiere. 1) Wölf. II R 6, 3 c. d.: ānī
a-ni-lum, das näm. Idogr. in Z. 2 durch zi-i-bu „Wölf“ erklärt. Der gewöhnliche Na-
me des Wolfes war natürlich zibu (s. d.), ānīlum wird eine gewähltere, viell. poetische Benennung gewesen sein
(vgl. זִיבִּי Jud. 14, 14). Für ānī vgl. kalbu, nēšu, „Löwe“, ahū, barbaru, an 9.
377 Z. 25 ff. ist wohl nicht zu erinnern.²⁾ ein Wurm oder sonst ein Thier niederer Ordnung. vR 27, 25-27 g. h. i.
mu-bat-ti-zu = a-ni-[lum], mu-nu = ānīlum (d. i. ānīlum) [mu-nu] mu-nu (d. i. ānīlum). vR 32 Nr. 2, 5-g c (die zugehörige Spalte d. fehlt): (5) mu-nu (6) mu-nu (7) mu-nu (8) a-ni-lum (9) ānīlum. Zu diesen Vocabularangaben vgl. noch II R 5, 43-45 c. d.: mu-bat-ti-zu, mu-nu (es folgen mu-nu und mu-nu).
Es wird aus diesen Gleichungen gefolgert werden dürfen, daß das „fressende“, „zerschneidende“ (mu-battiru), ver-
derbliche, schädliche“ (mu-bat-ti-zu) Thier das nämliche ist, welches mit seinem eigentlichen Namen mu-nu

heißt (ideogr. 𐎶𐎵𐎶 und 𐎶𐎵𐎶), II R 5, 43 c. d. würde, mag nun das Original wirklich ursprünglich 𐎶𐎵𐎶 (Opert in ZK II, 293) gelaute haben oder mag gemäß vR 40, 59 f. tul-[tu] zu ergänzen sein, auf einen Nimm führen. Der nämliche Nimmname liegt gewiß auch vor II R 47, 40 d, wo, auf den „Hölgervurm“ bultitu (s. d.) folgend, a-ki-lum genannt wird, und zwar mit einem auf nu endigenden Sym., welches zu mūnu zu ergänzen verlockend genug ist. Dagegen wage ich für die Bed. des Subst. a-ki-lum an der Stelle III R 62, 40 a: $\text{a-ki-lum u di-ma-nu ina ekil māti ibāssi}$ ($\text{wurbātum iṣṣaranūma}$) noch keine zuversichtliche Behauptung: die beiden Subst. sind mehrdeutig. Ist ākilum auch hier vom unserm schadenbringenden Thier zu verstehen, so kann an mubattir ekil (s. 𐎶𐎵𐎶) erinnert werden.¹⁹⁾

anālu Infinitiv mit Substantivbed., Essen, Speise. Das Subst. ist bereits im Vorhergehenden wiederholt erwähnt worden: s. a-kul a-ka-lu I 374 Z. 20, a-ka-[lu] a-ka-la , „Speise essen“ I 375 Z. 2. Als Ideogramm dient theils 𐎶𐎵𐎶 theils 𐎶 : für 𐎶𐎵𐎶 s. außer der zuletzt citirten Stelle noch I 374 Z. 22 f. ($\text{𐎶𐎵𐎶} = \text{a-ka-lu}$) und vgl. 𐎶𐎵𐎶 I 374 Z. 19, für 𐎶 s. I 378 Z. 26 ff. ($\text{𐎶} = \text{a-ka-lum}$). I 374 Z. 23 f. ($\text{𐎶} = \text{a-ka-lu}$) und vgl. I 375 Z. 11: 378 Z. 3 ff. (an welcher letzteren Stelle stritt anli natürlich auch anāli umschrieben werden konnte). Weitere Belegstellen für anālu sind: $\text{bu-bu-ta-ra-ḫa-nu a-ka-la ta-ap-ša-nu}$ (folgt: $\text{𐎶 uštarras apattan}$) II R 60, 14 c, s. u. 𐎶𐎵𐎶 (Kraßm. 310 liest da-ab-ša-nu!). $\text{a-ṣar eprati bu-bu-ṣu-nu a-ka-lu-ṣu-nu ti-it-tu}$ wo Staub ihre Nahrung und ihre Speise Koth Hölenf. Obv. 8, vgl. Nimm. Ep. 17, 38, 19, 33. $\text{a-ka-lu dim(gesch. 𐎶𐎵𐎶)-ma-te iḫi-ri-ti}$ Speise des Heulens und Weins II R 63, 42 b. Für $\text{𐎶𐎵𐎶} = \text{anālu}$ s. weiter II R 10, 29²⁰ a: $\text{a-ka-lu} \dots (= \text{𐎶𐎵𐎶}, -\text{𐎶𐎵𐎶})$ a-kul (i me-e. aṣ-ti). $\text{a-ka-lu} (= \text{𐎶𐎵𐎶})$ $\text{el-lum ul in-ni-pi}$ vR 52, 54²¹ b. Gemäß Kraßm. Nr. 310 bietet das aus S. 63 und K. 4177 zusammengesetzte Ergänzungsfragment zu II R 44 Nr. 1 die Gleichungen: $\text{𐎶𐎵𐎶} = \text{a-ka-lum}$ und $\text{𐎶𐎵𐎶} = \text{a-ka-lum}$.²²⁾ Für $\text{𐎶} = \text{anālu}$ s. noch K. 246 Col I 66: $\text{a-ka-lu} (= \text{𐎶})$ $\text{ša ma-sak amēli muṣṣudu}$, s. Näheres zu 𐎶𐎵𐎶 , und I 67: $\text{a-ka-lu ša ina a-ka-li tur-tu}$ (das Ganze = 𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶) Speise die während des Essens zurückgehalten (vorenthalten) wird. Den Pflanzennamen a-a-ab 𐎶𐎵𐎶 (𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 a-ka-le), „Speisenfeind“ s. oben I 336 Z. 21 f. Als anālu , „Speisen“ wird 𐎶𐎵𐎶 wohl geriff auch an der leider nicht ganz vollständig erhaltenen Stelle Hölenf. Obv. 33 zu fassen sein: $\text{ki-ma anālu(gesch. 𐎶𐎵𐎶)-a-ka-lu}$ 𐎶𐎵𐎶 $\text{ki-ma šurazē(gesch. 𐎶𐎵𐎶)-a-ṣat-[ti]}$], der Nimmus von 𐎶 und 𐎶 (vgl. oben I 374 Z. 20 f. sowie auch I 378 Z. 9 f.) läßt über die Richtigkeit dieser Fassung des Ideogramms kaum einen Zweifel.²³⁾ In der Schreibung 𐎶𐎵𐎶 lesen wir anālu , „Speisen“ Nimm. Ep. 45, 73: ša an-ka-lu 𐎶𐎵𐎶 𐎶𐎵𐎶 was ich als Speisen essen soll (sind $\text{pi-ša-a-ti u ir-ti-e-ti}$). An sehr vielen Stellen der Contracttafeln wie auch sonst (z. B. vR

60 Col. II 4. 61 Col. II 47. 54. V21) wird $\nabla \Delta \nabla$, wo es im Gegensatz zu širanu (=) oder Tatteltvan steht, geradezu šēmu (šēme), Mehl (s. N. 27) gelesen werden müssen (Mehl, Brod graphisch durch $\nabla \Delta \nabla$ wiedergegeben als Speise, Nahrungs- mittel $\kappa\alpha\tau' \xi\sigma\chi\eta$, vgl. $\text{Gen. 41, 35, } \text{דגן}$, מזון), an andern Stellen dagegen, wie VR 61 Col. II 39, wo $\nabla \Delta \nabla$ alle mög- lichen Speisen, ja sogar den Wein in sich begreift, wird anālu (= Lebensmittel) beizubehalten sein. — An Stellen wie III R 66 Rev. 31 c: das und das diene ana $\nabla \Delta \nabla$ d. i. anāli-bu-nu ihnen zum Essen mag anālu als Inf. oder Subst. 5 genommen werden, das Ideogramm ist zu Gunsten der ersten Fassung. — Noch unten Z. 23 sowie Anm. 23.

anlu m. Essen, Speise, gleichbedeutend mit anālu. $\nabla \Delta \nabla$ an-lu ta-k-nu $\nabla \Delta \nabla$ ta-kal wohlherbereitete Speise sollst du essen (|| mê taknūti tašatti) IV R 68, 62 a. Tgl. auch Nims. Ep. 43, 27 (1 an-la simat iliti, die vorhergehende Zeile schließt mit: kurummatti u bu-bu-ti).

unkultu Speise, Trank, Beute. ina $\nabla \Delta \nabla$ $\text{u-kul-ti al-pē šēni u amēlāti innadū}$ durch die Beute an (den 10 Trank von) Rindern, Kleinvieh und Menschen wurden sie (die Löwen) nützend gemacht K. 2867 Z. 27. die Leichen ti-hi-it u-kul-ti kalbāni šāhē (der Hunde und Schweine) VR 4, 81. in dem und dem Monat mi-nu-ū $\nabla \Delta \nabla$ u-kul-ta-ka was ist deine Speise? (folgt: das und das ta-pat-tar sollst du essen) II R 60, 42. 45. 48. 51. 54. 58 a, vgl. 63 a. Das Ideogr. lehrt VR 31, 42 a. b (neubabyl.): $\nabla \Delta \nabla$ = u-kul-ti.

anālu Speise. $\nabla \Delta \nabla$ $\text{an-ki-lu ina la a-ka-li}$ (= $\nabla \Delta \nabla$ nu- $\nabla \Delta \nabla$ -e , -i -i) uš-tab-ti -e 15 ma ohne Speise zu essen strögte ... K. 2003 Rev. (IV R 28 K. 4, 34). Auf die Bed. "Speise" führt das dem ebenen- nährten $\nabla \Delta \nabla$ (= unkultu) genau entsprechende -i -i - Ideogr. $\nabla \Delta \nabla$.

anālu gekräftig: Tgl. den Namen des zweiten der vier Hunde Merodachs: (42) Un-ku-mu, (43) $\nabla \Delta \nabla$ an-ku-lu , (44) ku-sū-da, (45) ku-te-bu K. 4332 Col. III 42-45.

unkullū (zur Form s. Grammatik § 65 Nr. 38), s. K. 4315 Z. 21: $\nabla \Delta \nabla$ u-kul-lu-u (R² 2. I Obv. 20 u-kul-lu-u), es folgt: $\nabla \Delta \nabla$ u-kul-lu-u = bu-bu-tum.

mānālū Tageszeiten, Mahlzeit, Gastmahl u. ä. der Herr selbigen Hauses, ina $\nabla \Delta \nabla$ ma-ka-li-e $\nabla \Delta \nabla$ d. i. anāli-bu libbu-bu $\nabla \Delta \nabla$ sein Herz wird frohlich sein beim Tagesessen seiner Speisevorräthe K. 196 Col. II 11 (Pinches, Texts p. 15 oben). VR 47, 15 b wird in dem Satzchen imahhar iptēni ubbala māni-ta das Wort ip-te-en-ni durch $\nabla \Delta \nabla$ ma-ka-lu-ū erläutert. Sind dieses letztere Wort (das erste 25 Zeichen ist ∇ , nicht ∇ - II R 48, auch Frahm K. 4982 bietet richtig ∇) lesen wir, und zwar mit dem Ideogr.

$\nabla \Delta \nabla$ ti-ū-tum (s. d.) Eine Gruppe bildet.

tānkultu Schmaus, Gastmahl. alle Magnaten und Einwohner meines Landes ina $\nabla \Delta \nabla$ $\text{ta-kul-te u ki-$

vorgezeichnete Nr. 320, die von Grund aus vorverreichten Gleichungen: za-ba = ma-nu = mit-tab-zi-ku = zu-na-ki-bu = gi-~~ni~~-nam-ma = ni-lum⁹¹. Es kommt dazu, daß, wie bei einer beträchtlichen Anzahl anderer Texte von IR und VR, so auch bei diesem Stiefmaier es unterlassen hat, das Original selbst zu collationieren: so gibt er, im Strahlfio an VR 32, das letzte Zeichen von Z. 6 b durch ku wieder, während es zu ist (lies mit-tab-zi-zu, nicht mit-tab-zi-ku, Stiefm. 320. 2780 3503. 566f), liest er ferner Z. 5 und 6 c za-ba, während das Original deutlich za-na bietet, liest er endlich das erste Zeichen von Z. 8 b z sein, während es in Wirklichkeit Glosse z ist (Nr. 320. 3503), u. s. w. Tgl. meine Bemerkung oben L. 320 Z. 1 ff.

η Wasser (A_{H_2O}) \rightarrow Ein legt für das (A_{H_2O}) in Ein vH 27, 25 g die Lösung tun-2a nahe. Vgl. den P 369 z 19 f. Ein = mose
zu, mensu s. u. 872.

19) Anmerungsweise sei hier noch auf VR 31, 24 g. hingewiesen: la-am giñmari tá-ra-mi | a-ki-la giñmara ^{ist} un-tá-^{ist} u-u'. Kia
könnte a-ki-la voll. einfaches Participle, „essend“ sein: Strafen 320 umschreibt: a-ki-la is erini, sa-ab(í)-u-u.

3) Wie für analu, Esron, Speise dient an auch als Neg. für elcu, Woide, Futter, s. u. 177. I ferner unter patanu, zananu und vgl.
v R 27. K. 7. 40 K. 1 Rev.

20) Das Ideogr. ∇ = axilla, „Feiße“ bildet, wie bereits K. 375 Z. 4 bemerkt wurde, einen Hauptbestandtheil des Ideogr. ∇ , dessen kon-
ventionelle Lesung see (K. 375 l.c.) aus vollstem rud abgeleitet ist, wie die in Anm. (K. 382 Z. 19) erwähnte Gleichung beweist. Wie das
Ideogr. ∇ , welches sonst gewöhnlich anānu, setzen, legen, machen“ bedeutet, dazu kam, auch für axilla, „Feiße“ verwendet zu werden, ist
noch nicht ganz durchsichtig; wahrscheinlich bezeichnete es ursprünglich den Feißevoath (∇ benannt mit auch = nirite, s.d.). In der Ved.
„Feiße“ bildet ∇ den Bestandtheil mehrerer anderer Ideogramme, denen das Ideogramm für bu-bu-tum, ∇ (s. dort).

29) Schuster, Die Kellingsfahrt des Jütra 9. 10. f., las und überseht die obige Stelle: ni-ma Pt. APT. it danniti na'diti ni-ma BI. APT. it sad
 „gleich großen, gewaltigen Wasserbüchen, gleich Bergströmen [möge es über sie kommen!]“. Lénormant: comme des éléments que l'on mange,
comme des breuvages Appert: „je voudrais me manger moi-même comme du pain, je voudrais boire (mon sang) comme des
 30 viuesseaux“. A. Terenias: ni-ma rihšē mēl-im ni-ma BIth mēl ma'di [lubru]“, gleich der Ullerschweinung der Kolfluth, gleich rauchen-
 den (?) Wassern einer gewaltigen Rith [will ich wäiren]“. Wie man sieht, erledigt sich meine Deutung der Stelle an Lénormant-Appert,
 nicht an Schuster-Terenias an, die beiden letzteren greifen mit der Gleichung ▽ = rihšē, was aber an sich schon gewagt ist (s. u. 97)
 und obendrein der Parallelismus gegen sich hat. Für Kellings. Rev. 24, wo Terenias ▽ ~~im~~ ebenfalls rihšē umschreibt (rihšē nastabē
 31 ali li a-nal-xa, der Schlamm der Stadt soll deine Nahrung sein“) s. Anm. 23.

22) Für das Ideogr. , welches sonst zumeist dem assyr. *pí-há-tu*, wohl auch *pu-hi* entspricht, s. u. .

23) Haupt (in „Nachträgliches Argvuidiotik etc.“ I, 7) übersetzt: „Meinen Schatten. Niemand hat, der mirer gedenkt — nie du es gesehen und ich es gesehn — der wird verzehrt von nagendem Hunger, (verzehret) löschst er nach Labung; was auf der Tafel liegen bleibt, verzehrt er.“

gegen Kalky (in Zt III, 329): „Celui dont l'ombre n'a personne pour en prendre soin — tu l'as vu et je le verrai — les matières digérées des repas, les rebuts de nourriture qui gisent dans les rues, il les mange". Die oben von mir gegebene Übersetzung stimmt hiernach mit derjenigen Kalky's — im Gegensatz zu jener Haupt's — in den wichtigsten Punkten überein, obenan darin, daß sie sinnlos und unrichtig für st. ch. — Formen weiblicher Plurale hält und šū nadā (3. fem. Plur. Form) als Relativsatz unmittelbar an kušpat anāl anschließt. Ich weiche von Kalky nur in der Fassung der beiden Worte sinnlos di-ša-ri ab und zwar in erster Linie deshalb, weil uns di-ša-ru lediglich in der Bed. „großes Trinkgefäß", nicht aber, „sumptueux repas, grand festin" bezeugt ist, v. Näheres s. u. 771. Haupt's Erklärungen von šū-ku-la-at und ku-si-pat scheinen mir sowohl nach Bed. wie nach Form unmöglich. Inhaltlich müßte zu den auf die Strafe, geworfenen Speiseüberresten (nicht les matières digérées des repas), also die Excremente) auf Stellenf. Rev. 24 verweisen werden: אֲנִי נֹאכֵל אֶת הַלֶּחֶם הַזֶּה d. i. anāl natabē šū lu a-ku-l-ka die Speisen in den Rinnen der Stadt seien deine Speise! (Chraden: sanni (6) 15.

inani etc. „Nahrung der Stadt", denonant: „les aliments que régille la ville", Oppert: „le ciment des fondations de la ville".

185. שָׁחַח (vgl. hebr. שָׁחַח Gen. 49, 12, שָׁחַח Besebelung, Trübung, Trübung der Augen Spr. 23, 29, auch arab. ṣaḥḥ gehört hierher) finster, dunkel sein; trüb, betäubt, traurig sein (vgl. den St. adāru Nr. 97 nebst seinen Ableitungen). Der Inf. des Qal, anālū, dürfte vorliegen auf dem kleinen rothen neuassy. Fragm. §. 1702, welches dem Schluß einer Tafel angehört und 5 Wörter der linken Spalte der letzten Columne enthält, nämlich zweimal nach einander אֲנִי אֲכַל אֲנִי אֲכַל, was ich a-ku-l pa-nu umschreiben und „Trübung, Trübung des Antlitz" übersetzen möchte, darauf אֲנִי אֲכַל אֲנִי אֲכַל und pu-su-um-tum, endlich nach einem Trennungsstrich (wohl das Anfangswort der nächstfolgenden Tafel der Serie) mi-is-sa-a-tum. — Das Prät. des Qal ist noch nicht nachweisbar, doch wird es gemäß I 2 und I 3 mit dem i-ku-l in der 2. Pl. gesprochen worden sein, also ēkil (vgl. Gramm. §. 102)

I 2 betäubt, umnachtet, verstört werden. St. es ward ihrer (der Korporation) ansichtig Namīadu, pu-luh-ta u za-šub-ba-ta אֲנִי אֲכַל אֲנִי אֲכַל i-te-kil pa-ni-šū von Furcht und Überwältigung ward verstört sein Antlitz Nmr. Ep. 60, 11. K. 4386 Col. III 40-41: אֲנִי אֲכַל (gu) = אֲנִי אֲכַל it-ku-lum, אֲנִי אֲכַל (gu-gu) = אֲנִי אֲכַל i-tan-ku-lum. Eine Gruppe bildend mit drei Inf. des Verbums napāšu (s. d.), es folgt als nächste Wortgruppe dallāhu, dilhu, išitum. Für das gegenseitige Verhältniß beider Infinitivformen s. Gramm. § 88, b und vgl. § 104 unter I 2. Indessen sei hier nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die zuerst von Zimmer, BB 94, für itaku, itaku angenommene Bed. „verstört sein" unter Zurückführung beider Formen auf einen Stamm primae N, starken Bedenken unterliegt: Zimmer's Beweisführung trägt¹ und die Gleichung vR 30, 21 g. h. (Ergänzung): אֲנִי אֲכַל אֲנִי אֲכַל it-ku-lu vor allem aber Z. 22: אֲנִי אֲכַל אֲנִי אֲכַל

𐎠𐎵 führt auf ganz andere Fährte.

I 3 dasselbe. II R 28, 4 a: 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 i-te-ni-ni-il d. h. doch wohl: er war betrübt.

II 1 verdüstern, verfinstern, betrüben, verstören. Fem. 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 uk-ku-lu pa-nu-su verstört ward sein Ant-
litz. Nim. Ep. 14, 17. Für den Inf. uk-nū-lu Betrübtheit, Traurigkeit (= 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵) s. oben I 181 Z. 3 ff.

II 1 in Betrübniß u. s. w. versetzt werden. Fem. kab-ta-as-su 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 na-an-kul-lat-ma sein Gemüth
ist umnachtet, verstört und – II R 61, 11 a. Zur Form s. Gramm. § 52 und 88, b Anm.

eklitu (Nominalstamm) 𐎠𐎵, 𐎠𐎵 Gramm. § 65 Nr. 1) f. Finsterniß. Geredet wurde möglicherweise auch inlitu der
Feuergott wird mu-nam-mir 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 ek-li-ti (= 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵, 𐎠𐎵 𐎠𐎵) Erleuchtet der Finsterniß
genannt K. 222 (II R 26 Nr. 3) Z. 1/2. ³ at-ta-ma nina šamši 𐎠𐎵 𐎠𐎵 ek-lit-šī [na] tuš-nam-mar du (Neo-
dach) erhellst gleich dem Sonnengott ihre Finsterniß II R 64, 35 a. mu-nam-mir ek-li-ti (= 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵), von
šamas, K. 2860 (II R 19 Nr. 2) Z. 1/2. ⁴ o. Feuergott, ina isātina elliti ina bit ek-li-ti (= 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵) nūra ta-
šakkan mit deinem hellen Feuer machest du Licht im Hause der Finsterniß K. 44 Rev. 1/2. ūmu ušharir
il-ša-a 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 ek-li-tum (F. brach an). Nim. Ep. 58, 16. ša-pat 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 ek-li-tum-ma
ul i[š-ba-as-ši nu-zu] dicht ist die Finsterniß, es wird kein Licht Nim. Ep. 61, 11. ša-pat ek-li-tum [ma ul
ib] ba-as-ši nu-zu dicht ist die F., noch immer kein Licht Nim. Ep. 62, 48, 63, 24, 27, 30, 33, 36. Zum Ideogramm
𐎠𐎵 𐎠𐎵 (𐎠𐎵) vgl. noch VR 23, 17 a-d: 𐎠𐎵 𐎠𐎵 (ku-uk-ni) = ek-li-tum (neben etūtum; s. Näheres oben
I 321 Z. 11 ff.). Ein anderes Ideogramm lehnt II R 12, 1/2, wo dem bit eklitu in der Wortverbindung a-na bit ek-
li-ti a-šar la a-mā-zi 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 entspricht; hiernach ist nun auch sicher in §^b das den beiden Sub-
stantivum e-tu-tum (Z. 103) und ek-li-tum (Z. 104) gemeinsame Ideogr. als [𐎠𐎵 𐎠𐎵] zu ergänzen. Eine Vermu-
thung zur Erklärung dieses Ideogramms (𐎠𐎵 = ittu „Zeit“?) s. I 321 Z. 15 f. und vgl. I 377 Z. 28 – I 378 Z. 1. Noch
zwei andere Ideogramme lesen wir für ek-li-tum VR 16, 28, 29 a. b: 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 und 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵, auf dem
Duplicat R^M 2, III Col. I 12, 13 hat das erstere Ideogr. die Form 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵. Es folgen zwei Ideogr. für etūtum,
s. oben I 321 Z. 9 ff. – Für bit ek-li-ti Hollenf. Obv. 4 Tab. (Nim. Ep. 17, 34, 19, 29) s. I 320 Z. 26.

eklu (Nominalstamm) 𐎠𐎵 Gramm. § 65 Nr. 7) Adj. finster, dunkel. Die Masculinform ist meines Wissens noch nicht beleg-
bar, doch ist sie vorauszusetzen für das Fem. eklitu, welches wohl sicher vorliegt in 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 e-kil-tum, ge-
mäß VR 28, 78 c. d synonym mit nahlapitu ša-lim-tum „schwarzes Gewand“. Stegfom. 2358 list trotz dieses
Synonyms e-cim-tum.

annulle Testörtheit, Betrübtheit, Traurigkeit. II R 47, 12 c 𐎠𐎵 𐎠𐎵 𐎠𐎵 an-kul-lum, Syn. von ki-il-lus (und

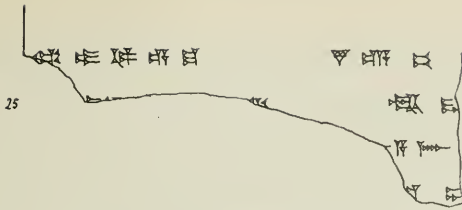
damit von a-ga-mu, s. Ag. Z. 23) sowie von dul-ha-nu Torausgeht: ta-su-uh-tu Weinen, Gekohl. — Der babylonisch-assyrische männliche Personenname An-kul-la-nu stellt wohl eine Ableitung von ebendiesem Subst. an-kullu dar, ein Eigenname mit der Bed. „traurig, betruibt“ würde nicht ohne (hebräische) Analogieen sein.

in-killu Trauer, Betrübnisheit, Wehnlage, Wehgeschrei u. ä. Eine Bed. wie diese wird schon durch das Tocabular VR 16, 3c.

d nahe gelegt, wo zwischen den beiden Wörtern še-qu-ú und id-ra-nu nebst deren Ideogrammen die Gleichung sich findet: $\text{𐎶} = \text{𐎶} \text{ 𐎶} \text{ 𐎶}$ $\text{𐎶} \text{ 𐎶}$ 𐎶 𐎶 in-kil-lum, gerade id-rānu bildet, auch was die Bedeutungsentwicklung betrifft, ein passendes Pendant zu in-killum (s. Ag. 181). Bestätigt wird aber jene Bed. durch K. 4219, ein Fragment eines Synonymenverzeichnis, welches am Schlusse einer Gl. der Vorderseite die Gleichungen enthält: ta-nu-na-tum = in-kil-[lum], ti-ig-mu = in-kil-[lum], beide Synn. bedeuten ja Geschrei, Wehgeschrei. VR 40, 10.11 g. h ist hier nach zu ergänzen: 𐎶 (ti-il) = ta-nu-[na-tum], 𐎶 (ta-al) = in-kil-[lum]. Und sollte trotz der Analogie von id-rānu, id-rūtu, id-rūtu doch noch ein Zweifel übrig bleiben betreffs der Zugehörigkeit von in-killu „Wehnlage“ zum 𐎶, „finster, dunkel sein“, so wird auch dieser hinweggeräumt durch die Verwendung des ihm entsprechenden Ideogramms 𐎶 zur Bildung des Ideogramms für da-ānu „finster, dunkel, schwarz sein“ (s. d.) und ad-ānu „verfinstert werden“ (s. Ag. 174 Z. 24 ff.). Die für in-killu also eruierte Bed. paßt auch vortrefflich da, wo das Wort in größeren Zusammenhängen vorkommt. So oben an Kölnf. Rev. 53: $\text{𐎶} \text{ 𐎶} \text{ 𐎶}$ 𐎶 in-kil a-ši-ši taš-me, wo Alfred Jeremias nach vor Berücksichtigung jener Tocabularangaben die Übersetzung: „die Klage ihres Bruders vernahm sie“ aus dem Context erschloßen hatte, desgleichen auf einem interessanten, zur Zeit meiner Abschrift (1878) unnummerierten Fragment der Rassam'schen Sammlung, wo (Ob. 3) a-na $\text{𐎶} \text{ 𐎶}$ 𐎶 in-kil-li-ši-na in Parallelismus steht mit a-na rim-ma-ti-ši-na (St. zamāmu, s. d.). — Noch nicht entscheiden möchte ich die Frage, ob das Subst. in-kil-lum mit dem Ideogr. 𐎶 mit dem bisher besprochenen identisch ist, sodaß also

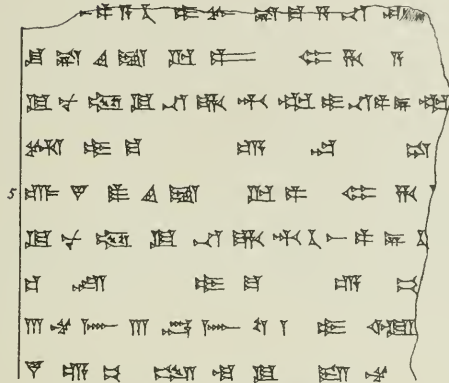
II R 16, 61 a. b: ana beti na-di-i i-te-cu-ub in-kil-lum die beiden letzten Worte bedeuten würden: es zog Wehnlage ein. Die Frage ist um so schwieriger als das Ideogr. 𐎶 in Rev. Col. II 5 durch 𐎶 in-kil-lu niedergegeben ist, obschon die Glosse an-ki-il eine bloße Auslassung des Zeichens in (also in-kil-lu) recht wahrscheinlich macht. Zum Ideogramm s. auch II R 61, 7c: 𐎶 𐎶 𐎶 (desgleichen Z. 8 c), eine Bed. „Wehnlage“ würde hier nicht ausgeschlossen sein, vgl. 𐎶 𐎶 𐎶 Z. 17 c. Ferner III R 68, 7 a. b, wo der Gott Māgīru, der „gnädig erhörende“ Gott, als guzalū 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 chaanteerisirt ist, auch hier scheint mir „Wehnlage“ ganz gut zu passen. — Beachte schließlich noch VR 28, 72 e f, wo in-kil-lum als Syn. von na-si-cu, und Z. 62 g. h, wo es als Syn. von ba-ra-zum erscheint. Die Verschiedenheit der Synn. bewirkt aller Wahrscheinlichkeit nach auf verschiedener Lesung

Glosse dem Textbuch



Die Hälfte der Tafel auf Obv. wie Rev. abgebrochen.

Rev.

Folgt ein Herrungsgesch. und darauf die übliche Tafel-
unterkante: Enal Kūre-hān-apal šar kiššatī etc.

8) Reafmaian, Wörterverzeichnis Nr. 3396, liest sämtliche oben angeführte Subst. ig-gil-lam, auch das 5^e erwähnte, trotz der Glosse ax-xi-il.
 9) Auch Nr. 6706 umschreibt VR 22 tan-kal-tum. Dagegen hat L. A. Smith (Arch. I, 98) Zimmern's Lesung tan-rib-tu angenommen. Ich für
 meine Person habe bereits in meinen Zusatzbemerkungen zu Zimmern's BB, I 118 f. ausdrücklich und ganz ähnlich, wie dies oben geschehen ist,
 die Gründe dargelegt, die mich bestimmen tan-kal-tu zu lesen. Winckler's Bemerkung im Wörterverzeichnis zu seinen Keilschrifttexten Les-
 gons I, 218: tan-rib-tu ist danach nicht tan-rib-tu (Fehl'ged. bei Zimmern, Doppelschreibung), sondern tan-lab-tu zu lesen" zeigt von an-
 glaublichem wissenschaftlichem Leichtsin: er beweist, daß er weder die erste noch die letzten Seiten der von ihm citirten Bücher gelesen hat.
 Winckler's eigener Vorschlag, tan-lab-tu zu lesen, ist so unglücklich wie möglich: von kalbu, "Hand" ein denominatives Verbum kalēbu
 „wie ein Hund heulen oder winseln, dann heulen überh." abzuleiten (wovon dann tan-labtu Geninsel, Wehklage, Aufgebet), ist gegen
 alles etymologische Tactgefühl. Und daß es ebensowenig ein aram. Wort nālabu, „Geheul, Geninsel" giebt, daß die von Winckler da-
 für angezogenen Stellen Say. Annalen 136, 214, Stelle I 43 von ihm mißverstanden worden sind, lasse ich unter labu (naglabu) auf Grund
 eines der bekanntesten aram. Keilschrifttexte in einer auch für Winckler überzeugenden Weise nachzuweisen.

10) Ist für das an obiger Stelle dem ub-lam folgende šam an Kallenf. Obv. 35 (s. oben I 200 Z. 25) zu erinnern ??

11) Nachtrag zum Subst. in-xillu: Es wurde oben I 287 Z. 20 ff. unerledigt gelassen, ob in-xillum, auch wenn ihm das Ideogr. šam (s. oben I 200 Z. 25) steht.

Schreibung für enim.³ Tgl. ferner die Worte, welche der durch einen Pfeilschuß verwundete Elamit Utaku einem assyrischen Soldaten zuruft (Assurb. Im. 145, 5): al-ka karḫadi iṣi-is pān sārri bēi-ka i-ṣi-ma damir-tim komm! schlage mir den Kopf ab, bring' ihn zum König, deinem Herrn, und Gnade lasse man walten (eig. möge man fassen, enimū hier ganz wie sonst caṣū, s. d., gebraucht).³ Zumeist bed. enimū aber, wegnehmen, mit Gewalt an sich bringen". so und so viele Wagen etc. e-nim-sū nahm ich ihm Salm. Ob. 99, III R 5 K. 6, 52. seine Pferde e-nim-sū nahm ich ihm Assurn. II 36. 68. ihre Wagen etc. e-nim-sū-nu nahm ich ihnen weg Salm. Ob. 65. Salm. Co. 74. 89. 94. 102. das und das e-nim-sū nahm ich ihm Salm. Mo. Ob. 48. sein Feldlager e-ni-im-sū nahm ich ihm Salm. Mo. Rev. 50. ihre Wagen etc. e-nim-sū-nu ibid. 102. das und das lu e-nim-sū Sams. III 34. IV 45 (ohne lu). e-nim-sū-nu-ti Tgl. jun. Ob. 49. das und das e-nim-sū Sarg. Ann. 339. das und das e-nim-sū-nu-ti nahm ich ihnen Sankh. Konst. 49. e-nim sarru-su ich nahm weg sein Königthum 10 Sankh. Konst. 13. 22 Burgen e-ni-ma-aš-šum-ma nahm ich ihm weg und - Khors. 44. Ähnlich Sarg. Ann. 110. ihre goldenen etc. Gürteldolche e-nim Sankh. VI 5. die 22 Burgen... ša ul-tu kāt Uraš... e-ni-ma welche ich der Hand des Uraš... entzissen hatte³ Khors. 52. der alle ihre Länder e-ni-mu-ma wegnahm und (zu Assyrien schlug) Sarg. Hier. Inschr. 27. 22 seiner Burgen (sāl-la-ti-iš) e-nim-sū nahm er ihm (als Raub, Beute) Sarg. Ann. 75. das und das e-nim-sū-nu-ti nahm er ihnen ibid. 375. Burgen die er... 15 i-na da-na-a-ni e-ni-mu mit Gewalt genommen hatte (brachte ich wieder zurück) Sarg. Ann. 100. Städte welche der Elamit e-ni-mu da-na-ni mit Gewalt weggenommen hatte Sankh. IV 46. Burgen bez. Städte welche die Akkadier (at-tu-mu) ina da-na-ni e-ni-mu-ni Assurn. Mo. Rev. 44. Salm. Mo. Rev. 38 (ina da-na-ni) die Landereien welche die Sütäer e-ni-mu-ū-ma rāmānuššun utirēu Khors. 136. Sarg. Ann. 361 (e-ni-mu-ma). 19 Bezirke der Stadt Lammatti... ša i-na hi-it-ti a-na ti-gi-ia-a-ū 20 e-ni-i-mu welche man in Sünde und Schande dem Agriāu weggenommen hatte (schlug ich zu Assyrien) III R 9 K. 3, 31, zur Kasusform enimū anstatt enimū s. Gramm. § 53 I. 125. Tgl. noch e-ni-mu III R 9 K. 2, 10 sowie Nebuk. Pogon C, II, 23, wo die Schreibung e-ni-mu vorzuziehen scheint. Scepter und Thron le-nim-sū möge er ihm nehmen Sankh. VI 73. Ishtar kussāsu lu te-nim-sū möge seinen Thron ihm nehmen Assurn. Balan. Rev. 21. Infinitiv: a-na... lu (te-nim-sū) e-nim (te-nim-mu) Musur 25 Ägypten wegzunehmen, an sich zu reißen VR 1, 59. a-na e-nim ma-ha-ze die Städte wegzunehmen VR 3, 115. zu Uraš von Urartu und Mitā, dem König von Musku, ša e-ni-me mi-is-ri-ia sandte er seinen Boten, d. h. wohl: behufs Wegnahme meines Gebiets, zu dem Zwecke daß sie mein Gebiet an sich reißen sollten, Khors.

31, zu diesem zuerst von Kraelitzschmar entdeckten Gebrauch des Wörtchens sa, naml. als Präposition = asû (ana), s. Näheres bei sa. Auch Winckler corrigiert im Wörterverzeichnis zu seinen Langsonstexten, S. 199, seine anfängliche Übersetzung „welche beraubten“ richtig in: „sie sollten mein Gebiet berauben“. — Das Hauptideogramm für enêmu ist 𐎶𐎶𐎶, § 314:

𐎶𐎶𐎶 = e-ke-mu, als Glosse wird ka-ra zu ergänzen sein im Hinblick auf das Ideogr. des Dämons le-lu-u (s. d.), 𐎶𐎶𐎶

𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 „Lichträuber“. Auch in historischen Texten gebraucht; s. Lay. 18, 22: sein ganzes Feldlager 𐎶𐎶𐎶 d. i. enim-su nahm ich ihm. Tgl. ferner K. 245 Col. III 35: ina pi kalbi 𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 e-ki-im-sû, wo das Ideogr. zu ba-an-[ni-] 𐎶𐎶𐎶

𐎶𐎶𐎶 zu ergänzen sein dürfte, sowie unten Anm. 2. Andere Ideogramme nennt K. 4386 Col. III g, wo, in einer Gruppe mit mahârum und imhuc, e-ke-mu als Äquivalent von 𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 erscheint, und K. 40 Col. III 4.5, wo 𐎶𐎶𐎶 und 𐎶𐎶𐎶

𐎶𐎶𐎶 durch e-ke-mu erklärt sind. Für das letzte Ideogramm vgl. S. 41 Z. g. 21 ff. und s. zum Subst. einimtu.

enmu (Form wie edlu, verkiegelt, Nominalstamm, 𐎶𐎶) Adj. weggenommen, geraubt. Langson mu-tir hal-se 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 10

𐎶𐎶 (𐎶𐎶𐎶) 𐎶𐎶 ek-mu (u) te der zurückbrachte die weggenommenen Burgen von Kue Lang. Cyl. 24, wofür 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶

𐎶𐎶 ek-mu-ti Lang. Hier. Inschr. 25. ki-sur-re-su-nu ek-mu-te uti asûssum ihre geraubten Gebiete brachte ich wieder zurecht (d. h. stellte sie den rechtmäßigen Eigentümern wieder zu, vgl. die Stelle S. 393 Z. 16) Lang.

Anm. 362.

enkimu Adj. II R 47, 12 a. b.: 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 sarru en-ki-mu = ka-a-a-lu (es folgt der sarru za-ab-bi-lu der Bestechungsgeschenke annehmende König). Die Zuweisung dieses Wortes enkimu zum St. enêmu wird sich, hoffe ich, bewähren, und ebenso wohl auch seine Färbung als Adj. der Form 𐎶𐎶𐎶 (s. Gramm. § 65 Nr. 24, enkimu also = ankramu), ob aber unter dem sarru enkimu ein räuberischer König oder ein Usurpator oder etwas anderes zu verstehen ist, hängt von seinem, wohl ebenfalls die Form 𐎶𐎶𐎶 repräsentierenden, Syn. ka-a-a-lu, bis zu dessen Bestimmung ich mir die Entscheidung spare.

enimmu m. der Schatten, Geist, die abgeschiedene Seele, der Schattengeist des Toten, umbra (manes), wahrscheinlich so benannt als „weggenommener, dem irdischen Leben entrissener, hinweggeraffter“ (Geist). Gleich den römischen Lemures standen die enimmê bei den Babyloniern in dem Glauben, daß sie als Nachtgeister, Gespenster (larvae) umherirrten, und zwar schrieben die Babyloniern ihnen enimmê vorwiegend übles, Unglück bringenden Einfluß zu, daher so häufig enimmu limnu:

1) Schatten, abgeschiedene Seele. du, den man mit dem Bogen verwundet umzingt (sû ina pit-pa-nâ mah-su i-lam-mu-ka), nimmst den Stab nicht mehr in deine Hand, 𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 e-ki-mu i-ar-tu-tu-ka die Höl-
ten bannen dich K. 2774 Col. I 21, K. 3475 Col. I 35 (XII. Tafel des Nim. Sp., s. Beiträge für Assyriologie etc. I, 48 ff.),

auf einem kleinen unnummerierten Fragment eines Duplicats (s. Haupt's Ausgabe l. c. S. 53) hat diese mit e-kim-mu beginnende Zeile eine etwas andere Stellung, dondesson Leichnam auf das Feld geworfen ward, sahst du. Ich sah ihn: 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 e-kim-ma-sū i-na (V.ira) isi-tim ul sa-lil sein Schatten ist nicht in die Unterwelt gebettet K. 2774 Col. II 8, K. 3475 Col. II 8. sa e-kim-ma-sū pa ki-da (V. di) la i-si-ū den der niemanden hat, der Acht hätte auf, fürsorgte für seinen Schatten (oder: den, dessen Schatten einen Fürsorgenden nicht hat) K. 2774 Col. II 9, K. 3475 Col. II 9. ihre Gebeine nahm ich mit nach Assyrrien, 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 e-kim-me-sū-nu la sa-la-lu e-me-ud ihre Schatten beließ ich ungebettet (die nispê des Wasserspenders schloß ich von ihnen aus, uḡammešunîti) VR 6, 75 (P. A. Smith: ihre Räuber stellte ich ohne Schatten hin!). a-di ki-is-pe na-an me a-na 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 d. i. ekimmê šarrânî âlûu-ut [maḫ-zi?] ša-tu-tū ⁽⁶⁾âr-ku-us unter (im Wein mit) den nispê des Wasserspenders band ich den Nanon meiner königlichen Vorfahren zu Keon(?) ein zerzoffenes Kleid um K. 891 Rev. 1. Für das hier durch ekimmu umschriebene Ideogramm 10 s. S. 51: 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 (ge-kim)⁷⁾ = e-kim-mu, und beachte ferner die hochinteressanten, leider nicht ganz vollständig erhaltenen Gleichungen II R 51 K. 2 Rev. 20 und 21: 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 ^{gēkim-ma} 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 = ša e-kim-mu = man-za-[zu] ū, 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 ^{do richtig} 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 = mu-še-lu-u e-kim-mu = 𐎶𐎵𐎶𐎵 I. Unter dem mušêlû ekimmu ist zweifelsohne der, die abgeschiedene Seele heraufholende "Totenbeschwörer, νεκρομαχες, zu verstehen, von dem Syn. ist leider nur nâru, "Strom" erhalten: ist wohl darunter der die Unterwelt rings umgebende Fluß zu ver- 15 stehen, welchen die Schatten jedesmal überschreiten müssen, wenn der Totenbeschwörer (hebr. יִבְיָהוּ) sie ruft. Der ša e-kim-mu dagegen (s. für ša bei diesem selbst und vgl. einstweilen Gramm. § 58)²⁾ wird einem hebr. יִבְיָהוּ gleichzusetzen sein: der, Inhaber eines Schattengeistes (Zaubergeistes)", aus welchem und durch welchen der Schatten sich vernehmen läßt, ist natürlich abemals der Zauberer, Wahrsager, Totenbeschwörer. Das Syn. wußte ich nicht anders zu ergängen als hier geschehen ist, Strz. sm. 2208. 5057 ergänzt ebenfalls man-za-[zu]ū, s. weiter u. 171. — Ge- 20 maß II R 36, 9 z. f. begann mit 𐎶𐎵𐎶𐎵 I = e-kim-mu eine (die II.?) Tafel der Tabularserie 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 = ša-ku-u.

2) Gespenst, larva, eine Dämonenklasse. Beachte für die in den babylonisch-assyrischen Beschwörungen namhaft gemachten verschiedenen bösen Mächte die folgende Zusammenstellung:

II R 16, 15-22 a: ^(1/6)lû ū-tur-ku lim-nu lû a-lu-ū lim-nu lû e-kim-mu lim-nu (= 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 lû gal- 25 lu-u lim-nu lû za-bi-su lim-nu ^(1/6)lû la-bar-tum lû la-ba-sū lû ah-ha-zu ^(1/6)lû li-lu-ū lû li-li-tum lû a-da-at li-[li-i] ^(1/2)lû nam-ta-ru lim-nu lû a-šar-ku mar-su lû mur-su la ta-[a-bu].
II R 29 K. 1 (K. 2962)³⁾ Rev. 21-33: ^(1/2)nam-ta-ru a-šar-ku sa-ma-[nu] ^(12/6)[ū-tu]r-ku lim-nu a-lu-u lim-nu

limnu.

Vgl. ferner WR 16 Z. 1 ff. b, wo von der Tätigkeit der einzelnen Dämonendäßen die Rede ist und zwischen dem ú-tur-nu lim-nu und [šē-]id-du lim-nu einer-, dem gal-lu-u lim-nu andererseits des eximmu mit den Worten gedacht wird: e-kim-mu lim-nu (= 𐤅𐤊𐤌𐤍𐤏𐤍 𐤅𐤊𐤌𐤍𐤏𐤍) ina še-rim i-nu-uš das böse Gespenst hat in der Hölle Schlingen gelegt etc. (Z. 1/6).

Für die aus der vorstehenden Zusammenstellung zur Genüge erhellende enge Verbindung und Zusammengehörigkeit der 5 bez. 6 bösen Mächte: des uturku, alû, eximmu, gallû, (ilû), râbîsu beachte ferner noch WR 6, 11-14 b (Ergänzung): (^{1/2}) ú-tur-nu lim-nu a-lu-ú lim-nu ana izši-tim li-ti-du (^{1/2}) e-kim-mu lim-nu (= 𐤅𐤊𐤌𐤍𐤏𐤍 𐤅𐤊𐤌𐤍𐤏𐤍) gal-lu-ú lim-nu iš-tu âli li-šû-u, dergleichen K. 246 Col. I 8 f.: ú-tur-nu na-mu-u ša amêli e-kim-mu kâmu ša amêli (d. h. den Menschen packend) e-kim-mu e-piš limut-tim ú-tur-nu limnu; dem Namen eximmu entspricht auch hier beidemal, wie bisher stets, das Ideogr. 𐤅𐤊𐤌𐤍𐤏𐤍 und ebendieses Ideogramm wird auch K. 246 Col. II 9 entsprechen haben (daß an letzterer Stelle e-kim-nu la [mut-tag-]gi-šû zu ergänzen ist, wird s. v. unten gezeigt werden). Die einzige mir bekannte Stelle, wo für eximmu ein anderes Ideogr. erscheint, ist WR 2, 1/6 und 16 c; dort werden die sêdu's oder alpu's, die Hirdämonen, wie gallû so auch e-kim-mu genannt: e-kim-mu za-bu-ú, e-kim-mu ša kâl (^{1/2}) bitâtî ittanablakratû, Gespenster die in alle Häuser einbrechen, und in Folge davon sehen wir in der ideographischen Zeile – doch wohl incorrect – geradezu 𐤅𐤊𐤌𐤍𐤏𐤍 d. i. alpu anstatt des üblichen Ideogramms für eximmu gesetzt.¹⁾

Anm. 1) Bei der obigen Deutung der Worte ist vorausgesetzt, daß das Original wirklich bit na-nan-te-ša liest. Einfacher wäre das Ganze ohne ša.

2) In der zu erwartenden Schreibung exim lesen wir das Praesens, wie es den Anschein hat, WR 16, 53 a. b in dem freilich noch weniger klaren Satzchen: liskun 𐤅𐤊𐤌𐤍𐤏𐤍 𐤅𐤊𐤌𐤍𐤏𐤍 ix-ni-mu lu-ut-tir-ma mannu inandin. Entspreche hier dem ix-ni-mu nicht das Ideogr. mu-da-an 𐤌𐤁𐤁𐤀𐤏𐤍, was auf eine Verbform von ekemu hinführt, so könnte man geneigt sein, darin das Subst. ix-ni-mu „Linde, Schilf“ (s. u. DP 1/2) zu vermuten. Beachte auch Anm. 17 dieser Nummer.

3) George Smith übersetzte: may he fare it for a good omen. L. A. Smith: möge er den Kopf freundlich hinnehmen (s. Truch. III, 5).

4) Wohl sicher besser als „welche er von dem Land Uruš und Mitâtis angenommen hatte“ – eine Übersetzung, welche Winckler ebenfalls, obwohl mit Vorbehalt, zur Kâl stellt.

5) Die Bed., mit Gewalt kann für ina danâni angesichts der oben zusammengetragenen Delegstellen nicht fraglich sein (s. Z. 108 der Wörterverzeichnis zu Winckler's Sargonstexten).

9) Mit den obigen Zeichen, wie sie III R bietet, kann es unmöglich seine Richtigkeit haben. Denn wenn Schrader, KAT² 220, ina hi-it-ti-sun za-ra-zu-te etc. umschreibt, so ist dagegen zu bemerken, daß das Zeichen 𒀭 niemals den syllbenweith sun, sondern immer nur sun hat. Es könnte also nur die Femininform hi-ti vorausgesetzt werden, aber auch ein solches hi-ti-sun = hi-ti-sun ist hier unmöglich schon wegen der Praep. ina: es wäre i-na hi-ti-ti-sun zu erwarten. Mir für meine Person ist es nicht zweifelhaft, daß das 𒀭 des obigen Textes auf einem Irrthum beruht und daß einfach zu lesen ist (wie oben auch übersetzt wurde): i-na hi-it-ti ku-lul-ti, vgl. Sanh. III 6. Strak. II 19. Sei dem aber wie ihm wolle — Schrader's Übersetzung der ganzen Stelle: „die in ihrer Freulsigkeit [genauer: Sündhaftigkeit] Abfall zum Agrijahu genommen hatten“ kann unmöglich richtig sein: eine solche Redensart, Abfall zu jem., ana, eximu“ paßt sich weder mit der Anwendung der Praep. ana noch mit dem oben dargelegten Gebrauch des Teilbuns eximu. Beiläufig bemerkt, scheint mir auch die Ergänzung von III R 9. Nr. 2, 10 gemäß der vermeintlichen Parallelstelle Nr. 3, 31 durchaus unstatthaft: es verstümmelt den Context von Nr. 2, 10 sein mag, so fñcht er doch augenscheinlich auf ein ganz anderes Geradenß als das Nr. 3, 31 beizukete (gegen KGF 395 ff. KAT² 218 ff.). Vgl. auch Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens I 663.

1) Gebiete überstet richtig auch Winckler, umschreibt aber seltsamer Weise hi-gur-zi, während das Zeichen 𒀭 doch niemals den syllbenweith gur hat und hi-gur-zi „Grenze, Gebiet“ auch hi-gur-zi geschrieben, ein sehr bekanntes Wort ist, s. u. 700. Das von Winckler im Wörterverzeichnis zu seinen Lesungen Texten S. 223 f. angesetzte Wort hi-gur-zi, „Nachausdrückung, Gebiet, Grenze“ ist hiernach zu streichen und durch hi-gur-zi zu ersetzen.

8) Die Annahme Kaupt's, daß eximu auch gen. fem. sei, woraus er auch die Femininformen in den Paralleltexten zu Kollaf. Obv 8-10 entzilen voll (s. Beiträge zur Assyriologie etc. I, 69), behauptet sich nicht, s. bereits oben S. 394 f. Anm. 23.

9) Vgl. Alfred Jeremias, Die bab.-ass. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode S. 53 Anm. 5.

10) Vgl. Kaupt, l. c. S. 10: „wessen Schatten Niemand hat der seinen gedenkt“. Ich möchte der ersten Übersetzung den Vorzug geben; die syntaktische Verbindung würde die nämliche sein wie II R 3, 6 a: ša šul-ti pā-šida lā i-sū-u, s. Gramm. § 131 Anm.

11) Daß das Ideogr. für eximu ebenso wie das für uturu aus den Bruchzahlen II $\frac{1}{2}$ bog, III $\frac{1}{2}$ und 𒀭 𒀭 gebildet ist, zeigt sich besonders deutlich an beiden Mesogrammen neubabylonischen Formen 𒀭 bog, 𒀭 𒀭. Wie 𒀭 𒀭 (it-tu) zu fassen ist, ist noch unklar; doch erscheint irgendwelcher Zusammenhang mit dem Namen der Göttin Itar unwahrscheinlich. Dief ist aber an 𒀭 „Haar“ erinnert worden: Die Götter ge-nim führt zweifellos auf eximu, wie utur auf uturu (s. dort); der geringen Umgestaltung des assyr. Wortes dürfte eine sinnvolle Wortspielerei zu Grunde liegen, indem man die conventiellen Lesungen der Mesogramme für „Nacht“ (ge) und für „machen“ (nim) zu einem Compositum vereinigte und so in eximu den Gedanken sei es eines nächtlichen Götter, eines Götter der Nacht sei es eines in der Nacht schaffenden und wirkenden Wesens hineindlegte. Die hauptsächlichste Zeit, in welcher der eximu wie überhaupt alle Dämonen im Wesen tauchen, ist ja die Nacht: s. für den eximu S. 396 Z. 9, für den alū V R 50, 44 a, u. s. w. (s. zu den einzelnen Dämonennamen).

12) Vor ša e-nim-mu aus der vorhergehenden Zeile das Subst. es-še-pu-u zu ergänzen (Athena Jeremias, Leben nach dem Tode, S. 33. Anm. 3), geht nicht an.

13) K. 1262, veröffentlicht II R 29 Nr. 1, ist das Fragment einer kleinen Tafel mit wahrscheinlich je drei Columnen beiderseitig, sodass also II R 29, a das Ende von Col. III, Spalte b den Anfang von Col. IV darstellt. Nach oben hin fehlt kein sehr geringes Stück.

14) So liest V R, während umgekehrt Z. 41 dem Wort u-tun-nu 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 entsprechen soll. Es würde hiernach eine Verwechslung der beiden Zämenen- 5
Schemata vorliegen, welche nichts allgütig Befriedigendes haben würde (s. zu utunnu). Immerhin möchte darauf hingewiesen sein, daß meine eigene Abschrift des obigen Textes das Idiom von enimnu als 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 niederschreibt.

15) Das II R 29 Nr. 2 veröffentlichte Textstück trägt die Nummer K. 3126: es ist das Fragment einer Tafel mit, wie es scheint, einer Columna auf beiden Seiten. Nach rechts hin ist die Kante abgebrochen. II R 29, 1 c ist die Anfangszeile des Obv. Auf Rev. sind nur Teile der Unterschrift mit dem üblichen Ruche erhalten.

16) Noch II R 1, 27 c: utunnu limnu ali limnu enimnu limnu galli limnu ilu limnu ešepu limnu; ibid. 45 c: utunnu limnu ali limnu enimnu limnu (ameli limnu išu limnu pā limnu kiānu limnu). Ferner K. 138 Obv.: utunnu limnu ali limnu enimnu limnu galli limnu (2).

17), u. a. H. m. An allen diesen Stellen liegt die übliche ideographische Schreibweise von (limnu = 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶).

18) Wie ich nachträglich bemerkt, setzt Bezdol in seinen Achämenideninschriften, S. 50 den in dieser Nummer 197 besprochenen St. enimnu mit 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 an, aber keine einzige Schreibung, wie man sieht, steht auf 𐎶, sodass enimnu mit 𐎶 gerufen das Richtige ist. Ich trage bei dieser Gelegen- 15
heit zum Gedeihen des Wortes enimnu die beiden Belegstellen der Behistun-Inschrift nach. Beh. 20: es war niemand da, der dem Gemäße die Königsheerhaft 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 entziehen hätte; die Form kann schwerlich etwas anderes als Präsenz sein und verdient daher für die assyr. Synonym im Auge behalten zu werden (vgl. oben Anm. 2). Beh. 26: was Gemäße i-ki-[mu-]šu-nu-ti ihnen weggenommen hatte (zur Schreibung mit i vgl. die S. 393 Z. 23 citierte Nabunadnegar-Stelle).

8. 708, vgl. hebr. 708 drängen Spr. 16, 26, syr. 𐐪𐐪𐐪 sich bemühen, mit Eifer bei etw. sein, drängen, zwingen, zu antreiben, rei- 20
zen, drängen. Dem Gd dieses Wortes wüßte ich keine Stelle mit genügender Sicherheit bislang zuzuwiesen^{*)}; dagegen dürfte sich meine Annahme eines solchen dem hebr. 708 u. s. w. entsprechenden assyr. Stammes wohl bewähren für die Steigerungsform.

II 1 unukupu drängen, in intransitivem Sinn, z. B. von „drängender“ Zeit. imē im-lu-ū 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶
a-dan-nu die Tage waren erfüllt, es drängte die Zeit (es wurde höchste Zeit, s. schon L. 166 Z. 8 ff.) III R 38 Nr. 1 Obv. 15.
Zur Bestätigung dient die Vocabularangabe K. 4386 Col. III 6: 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 mu-un-𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 = 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶𐎶
pu, Eine Gruppe bildend mit sanāku „drängen“, das ebenfalls i. G. v. „nahe herankommen“ gebraucht wird (s. 703 d),
und kašādu „anlangen, herankommen“.

Ann.) Sonderfall läßt sich auch über die Grundbed. dieses Stammes 77N vom assy. Standpunkt aus noch nichts Sicheres aussagen. Eine Stelle, bei welcher woll an das Aal von 77N, gedacht werden könnte, findet sich auf dem Fragment pm. 1981+K. 4355 (letzteres = II R 35 Nr. 4) Z. 13 (s. oben S. 154): ardatu sa kima einrißte (wohl besser als zinnrißte) zikaru la 𐎶𐎵 𐎶𐎵 i-ki-pu-si, was möglicherweise bedeutet: eine Magd (gemeint ist die ardat lit.), welcher, gleich als wäre sie ein (gewöhnliches, menschliches) Weib, noch kein Mann zu nahe gekommen. Die Richtigkeit dieser Uebersetzung hängt von dem sonstigen Gebrauch des dem la i-ki-pu-si hier entsprechenden ideographischen Ausdruckes 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ab.

199. 77N, vorauszusetzender Stamm für den Berufsamen

inkaru (hebr. 77N Kur. 𐎶𐎶𐎶𐎶, syre. ܝܢܐܪܐ, arab. ٩١) Landmann, Ackerbauer, agricola. Kur. inkarātu (vgl. hierzu Gramm. 870, a und den dort erwähnten Kur. hazarātū des Berufsamens hazannu). Üblichstes Ideogramm ist 𐎶𐎶𐎶𐎶 S.⁶ 290: 𐎶𐎶 (en-ga-ar) = 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 in-ka-zu, das nämliche Ideogr. wird unmittelbar darauf durch 𐎶𐎶 e-pi-nu (Glosse: a-pi-in) und 𐎶𐎶 e-ti-si (Glosse: u-u) erklärt.¹ Daß dieses inkaru nicht etwa „foundation“ (Pinches) u. ä. bedeutet, sondern in der That dem hebr. 77N gleichzusetzen ist, lehrt K. 4386 Col. I 20: 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 (bildet eine Gruppe mit zi-id alhi). Denn da das nämliche Ideogr. 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 vR 1639 e. f. (die Ergänzung) 𐎶𐎶 gemäß dem Duplicat R.² 2. III Col. IV durch 𐎶𐎶 𐎶𐎶 in-ka-zu wiedergegeben wird, so ist klar, daß 𐎶𐎶 𐎶𐎶 inkaru zu lesen ist und das Ideogr. 𐎶𐎶, mag ihm das Detern.^{amē} vorstehen (dies das Gewöhnliche) oder nicht (s. S.⁶), einen Berufsamen inkaru darstellt.² Vgl. auch 𐎶𐎶 Col. IV 10, wo in-ka-zu eine Gruppe bildet mit na-ki-du (s. u. 77D) und zi-id alhi und sein Ideogr. zu 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 zu ergänzen sein wird. Wie der Schutzgott aller Berufsclassen, ist Ea auch der Schutzgott sa 𐎶𐎶 𐎶𐎶 in-ka-ti des Landmanns, des Bauern und wird als solcher mit einem Ideogr. geschrieben, als dessen erste Zeichen ich mir 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 nicht habe, K. 4349 vorletzte Columnne. Auch III R 69 Nr. 2, 40 ist unter dem Gott sa in-ka-ti zweifelsohne der Gott Ea zu verstehen. Der Adressat des Briefes K. 113 ist ein 𐎶𐎶 𐎶𐎶 (Z. 14) und der Inhalt des Briefes bestätigt für jenes Ideogr. die Bed. „Landmann, Bauer, Oekonom.“ auch der 𐎶𐎶 𐎶𐎶, an welchen die kurze astronomische Mittheilung III R 51 Nr. 7 gerichtet ist (Z. 16), kann sehr wohl ein „Bauer“ d. h. ein größerer, selbständiger Landwirth gewesen sein: bei dem großen Einfluße, welcher dem Mond u. s. w. in Bezug auf Naturereignisse und ebendadurch auf landwirthschaftliche Maßnahmen zugeschrieben wurde, konnte ein größerer „Bauer“ des astronomisch-astrologischen Beiraths oft benöthigt sein. 𐎶𐎶 𐎶𐎶 inkaru, „Landmann, Bauer“ auch K. 582, 16. Daß das bekannte Ideogr. 𐎶𐎶 𐎶𐎶 d. i. „Gärtner“ nicht inkaru gelesen werden darf (voran S. A. Smith zur Stelle vR 9, 51 denkt und sogar noch zu K. 582, 15 s. Ansb. III, S. 69), zeigt sich unter andern daran, daß in der vorhin citirten Göttertafel K. 4349

der Gott Ea auf ganz verschiedenen Stellen einmal als der Schutzgott des 𒂍 𒍪 [𒂍-𒍪] und dann als der Schutzgott ša ik-ka-zi erwähnt wird, vor allem beweist es aber der sieben citirte Brief K. 582, wo auf zwei unmittelbar auf einander folgenden Stellen in klar erkennbarer Unterscheidung beider Berufsclassen des 𒂍 𒍪 𒂍 𒍪 ^{amēl} amēl-^{ir} ur-ki (dies also die phonetische Lesung von 𒂍 𒍪 im Namen des Gärtners!) Z. 15 und des 𒂍 𒍪 d. i. ^{amēl} ik-ka-ru Z. 16 Erwähnung geschieht. Beachte endlich noch IV R. 8, g b, wonach es eine Beschäftigung des 𒂍 𒍪 𒂍 𒍪 d. i. des mār ikkari oder Äckermannssohnes ist, die upuntu (ein best. Geruch, s. d.) ina šēri, auf dem Felde zu pflanzen (erēšu). Für den Plural s. Str. II. 576 (vgl. 577): 𒂍 𒍪 ša ... a-na 𒂍 𒍪 à ^{amēl} 𒂍 𒍪 𒂍 𒍪 𒂍 𒍪 𒂍 𒍪 ik-ka-za-a-tum na-ad-na-ta. Ein n. pr. m. 𒂍 𒍪 𒂍 𒍪 𒂍 𒍪 Ik-na-ru „Ackerler, Bauer“ begegnet uns K. 502, 2.

Anm. 1) Krafpm. 239. 2266 hat seltsamer Weise auch in dieser dritten Zeile $2\text{-}\pi\text{-}i\text{-}[\text{nu}]$, 2229. 2664: $2\text{-}\pi\text{-}i\text{-}(\text{nu})\text{-}\text{nu}$. Eine verblüffende Verwirrung dieser Zeile mit Z. 293 kann dabei nicht vorliegen, denn Z. 293 gibt auch Krafpmair richtig epöu.

2) Zu innaru, epinu, eēnu tritt als vierte Bed. des Ideogramms ~~𒀭~~ benanntlich wüß, wisse, „Grund, Fundament“. Tillecht ist, Grund und Boden“ die ursprünglicste Bed. des Ideogramms und sind die weiteren Bedeut., den Boden bebauen, den Boden bepflanzen, cultivieren“ mehr secundärer Art. Sofo mit dem Ideogr. ~~𒀭~~ als obgleich die Bed. „bewässern“ verbunden worden sei, ist mir trotz der Gleichung ~~𒀭~~ = narsibu und trotz der beigedruckenen Glossen a-pi-in sehr unwahrscheinlich, s. Näheres zu 207. Sei dem aber wie ihm wolle, jedenfalls bleibt innaru der Landmann, agricola (nicht „Gärtner“, vgl. Zimmern, BB 3 Anm. 1: „Landmann, Gärtner“) und darf nicht, chief of irrigation“ oder „Oberster der Bewässerung“, wie F. A. Smith thut, übersetzt werden. F. A. Smith bemerkt zum Tafelchen K 113 in DDAK X, 1938, p. 158; und in Anab. III, 1889, S. 63 hält er diese seine Auseinandersetzung aufrecht): „The Hebrew עֲרֹם is to be compared. But what the real function of this official was, is by no means clear. He seems, however, to have been some high official having the agricultural bureau, or some division of it, under his charge. I have rendered it by, chief of irrigation“, since this must have been a subject requiring so special attention in Babylonian agriculture, but there is no proof that the translation is correct.“ Wie viele unnütze Worte für nichts! Und wenn Rinder (in Anab. III, S. 102), F. A. Smith corrigierend, bemerkt: „Innaru (oder irribu) ist vielleicht, Pflanze“ zu übersetzen“, es ist dies zwar in sich ungleich wichtiger als „Oberster der Bewässerung“, aber unter „Pflanzen“ verstehen wir Deutsche etwas ganz Anderes. Man bleibe also für innaru bei „Landmann, Ackerbauer“. Für die von Rindes mit zur Wohl gestellte Lesung irribu s. u. 207N (diesbe bleibt für ~~𒀭~~ am besten ganz außer Betracht) und vgl. weiter Anm. 6. In der Ded. „Grund und Boden“ ist ~~𒀭~~ wohl. auch zu nehmen innerhalb des bekannten Ideogramms der 8. Monats ~~𒈪~~ ~~𒄣~~ ~~𒀭~~ 19, worzu die interessante Variante ~~𒈪~~ ~~𒄣~~ ~~𒀭~~ II B 36 Nr. 18 u. ö. zu beachten ist: ist etwa das „den Grund und Boden spaltende (hölzene) Gerät“ der Pflug und wird der 8. Monat so geschrieben als der Monat des Pfluges, des Pflügens? Der Glossen en-ga-aš 290 liegt wohl ebenfalls, wie dies in Ki. 182 bei eximma (gémim) angenommen wurde,

eine mit Anlehnung an das assyr. innaru verbundene sinnige Spielerei zu Grunde: vgl. en, „Horn“ und für gar die Verwendung von ga in dem Ki. 71 besprochenen Ideogr. ga = u-gar-u, „Flur, Gefeld“? ist wohl. auch auf das Ideogr. ga ga hinzuweisen?

3) Die ideographische Bezeichnung der innaru oder Landmanns als il il il il ist im Allgemeinen klar: er wird so geschrieben, ben. als „Mann der Gottes Ildar“. Für il = il il il il s. u. ameli; il il il il aber ist (ebenso wie il il il il) gemäß II R 57, 74 (15) c. d. der Gott Ildar. Leider wissen wir aber noch nicht, warum der Landmann „Mann des Gottes Ildar“ genannt wird, oder, was auf das Nämliche hinausläuft, in welcher Eigenschaft Ildar il il il il geschrieben wird. Was bedeutet il il il il, dessen „Horn“ (il il) Ildar ist? wohl etwas ähnliches wie il in il il il il (s. oben)? oder was sonst? (Die Notiz, daß Ildar il il il il geschrieben werde, als Gott sa al li, II R 57, 32 c. d., laßt sich absichtlich beiseite, s. u. 33 N.). Eine Ortschaft il il il il wird erwähnt II R 61, 16. 18 b. 34 h.

4) il 51 ist wie oben, so schon L. 238 Z. 7 ein aus drei Stücken (il 51. il 34 und 300) zusammengesetztes Fragment, welches ein Duplikat bildet zu dem II R 39 Ki. 2 veröffentlichten und von mir als il 59 stierten Tafelchen. Übrigens ist bei der Veröffentlichung des letzteren Tafelchens in II R das Duplikat il 51 bereits zu einem guten Teil mit benutzt worden. Insbesondere beachte, daß das II R 39 Z. 28-40 g. h. mitgetheilte Stücken zu il 51 gehört und sich an den Rev. d. i. Col. II von il 39 (d. i. II R 39, 30-38 z. f.) nach einem (jetzt ebenfalls auszuf. lenden) Zwischenraum von 6 Zeilen anschließt, als ebenfalls einen Bestandtheil des il, Col. bildet (die Ausgabe II R 39 tauscht in diesem Punkte).

5) Für K. 113 den II. Artikel meiner „Beiträge zur Erklärung der babylonisch-assyrischen Briefliteratur“ im 2. Heft des I. Bandes der „Beiträge zur Assyriologie und vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft“, Leipzig 1890.

6) Kar innari = Karermannssohn = Karermann, mür ušpuri = Sohn des Webers = Weber, u. a. m. Ich für diesen Gebrauch von mür und den Ursprung desselben zu mür. — Jensen (ZK I, 239) umschreibt und übersetzt: apal AMILI. IRİŠI filius olitoris, und bemerkt dazu (ibid. II, 35): „il, „hortum“ aut il, „oliterum“ significare, constat“, aber mein Wort dieser Satzweise ist richtig, wie die unsere Ki. 189 lehrt.

3 N, ilu (hebr. 3 N, auch phöniciſch und sabäiſch) m. Gott. Plur. ilē, zumeist ilāni. Gewöhnlichſtes Ideogr.: il, Plur. il il il il Verhältnißmäßig ſehr ſelten findet ſich in den größeren Texten hiſtoriſchen Inhalts das Wort ilu phonetiſch geſchrieben (häufiger iſt dies in den ſog. bilinguen Texten der Fall und natürlich in den Vocabularien, für beides ſ. weiter unten), vgl. a-na Marduk il il il il i-lu ba-ni-ia M., dem Gott, meinem Schöpfer Neb. Got. I H. Marduk i-lu ba-nu-ū-a Neb. Bab. I 15. viele Könige vor mir il il il il ana karūtīm (so iſt ſtatt il il, IR, zu vermuthen) nu-zu zūwīrum die Gott zur Königſherrschaft beufen Neb. VII 14. Viel-mehr findet ſich für ilu faſt ſtets il, für den Plur. il il il il mit oder ohne phonetiſchem Complement ni geſchrieben. ni-i (ar. ni-ma) il d. i. il tabašši gleich einem Gott wirſt du ſein Nimb. Ep. 3 Col. v. 8, 12, 34. il d. i. ilu

mul-ta-lu Salm. Ob. 12. ~~⌘~~ d. i. ilu der Gott, ein Gott Asurn. I 3. 7. g. bis. Salm. Ob. 10 (ilu dan-dan-nu) IR 45, 28. ilu-ma Gott ~~opp.~~ a-me-lu-ti Menschheit Nimm. Ep. 60, 16. ki tem ili-ma (Var. nach Kirschler: i-li-im-ma) nach Gottes Willen Khors. 155. Rammänniräri si-mat ili IR 44, 1. i-na ili-ia (Var. besser: i-na ^{tu} A-sur) durch meinem Gott Fig. VI 16. palāh ili ù sarri Sarg. Hier-Inscr. 36. Cyl. 74. šulāl ^{ilu} šal-di-a ili-šu Khors. 77. paššūr ili ù sarri Sarg. Cyl. 42. sarri ša ili idūšu atta (s. u. 1871) VR 2, 123. ina eli Asūr ili-ia über Asur, meinem Gott VR 4, 67. ilu tabu-ù O. 1. D. 1. E. 1. F. 1. K. 1, bez. ilu za-bu-ù C⁴. C⁶ ein großer Gott (ist Oemuzd). ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ tabu-u (d. i. il ilāni tabū) der größte Gott der Götter (ist Oemuzd) NR 1. Für den Plural finden sich die Schreibungen:

~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ Nimm. Ep. 14, g. 24. 6. 51. 11. 59. 11. 60. 14. 65. 7. 72. 38. XI 7. 10. 12. 109. 119. 151 bis. 152. 155. 157. 177. 183. 186. IR 44, 2. 45. 44. — Fig. I 1. 13. VII 7. — Asurn. I 22. 104. 8. 33. II 65. III 90. 120. 128. 130. Asurn. Stand. 7. IR 27. Nr. 1. 6. — Salm. Ob. 17. Co. 8. 16. 20. Mo. Obv. 6. g. 11. — Sams. I 3. 8. 13. 16. 23. 30. II 14. III 65. — Sarg. Cyl. 48. 57. 59. 72. 75. 77. Hier-Inscr. 19. 31. 94. 101. 105. Bronze-Inscr. 50. 55. Khors. 112. 124. 126. 143. 171. Annalen 68. 436. — Sarg. V 51. Sarg. Konst. 32. 63 (mit dem Zusatz šēle-ia). — Asach. I 38. IR 49. Col. I 15. IV 10. — VR 1, g. 21. 2. 107. 121. 4. 107. 6. 110. 10. 28. 107. IR 66. Nr. 1. 1. 4. III 38. Nr. 1. Obv. 1. 3. 33. 36. 49. Nr. 2, 59 bis. VR 62. Nr. 1. 2. 10. IR 7. Nr. IX, D, 3. — III 65, 11a. 66. Obv. 30a. 24. 31. b. 8. 20. 31c. g. 19. 38 d. 20 f. Rev. 28a. 28 d. 13 e. 15. 37 f. — K. 142 (IR 56) Obv. 36. 45. IR 59, 16. 19 b. — K. 512, 14. K. 618, 22. 23. K. 601, 14–16. K. 183, 12. — VR 63, 3. ga. 64. 36 c. — Beh. 103. NR 1. E. 21. F. 2. K. 2. ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ gab-bi alle Götter H. 1. 24. ~~⌘~~ ~~⌘~~ ga-ab-bi C^a 11. 13. C^b 20 f. 25. K. 25 f. — IR 68. Nr. 1. Col. II 3. Nabon. I 21. III 34. VR 65, 1a. 18. 29. 50 b. VR 35, g. 32. 33. 34. ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ d. i. ilā-ni Fig. VI 88. Asurn. III 85. III R 66. Obv. 10 f. Rev. 11a. 20 b. 37 c.

Mit Suffl. x: ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ -ia Salm. Ob. 29. Mo. Obv. 26. Rev. 80. VR 4, 35. 71. ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ -ia Asurn. III 89. Salm.

Co. 105. Ob. 70. III R 38. Nr. 1. Obv. 38. ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ -a d. i. ilē'a K. 647. Obv. 8. — ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ -šu III R 66. Rev. 19 c.

~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ -šu Asurn. III 40. — ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ -a auch VR 65, 50 b.

~~⌘~~ ~~⌘~~ Nimm. Ep. XI 107 (Var. ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~). 113. 114. 118. — IR 27. Nr. 1. 6. VR 64, 25 c. — Heltschöf. III, 37. 95. 44. 102. Figm. 18. Obv. 13. Rev. 8. K. 3437. Obv. 28 f. 38. Rev. g. 24. — Neb. Grot. I 18 bis. II 28. 37. Neugl. I 13. 25. II 13. VR 65, 11 b. — K. 254 (IR 66) Rev. 59. — Beachte auch VR 34. Col. II 52: ~~⌘~~ ~~⌘~~ (Var. ~~⌘~~ ~~⌘~~).

An allen diesen Stellen sind mit den „Göttern“ die babylonisch-assyrischen Gottheiten gemeint. Von fremdländischen Göttern gebraucht lesen wir z. B. ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ Sarg. Ann. 225, ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ -šu Khors. 76, ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ ~~⌘~~ -šu-un VR 5, 128.

Obwohl die Begriffe „Götter“ und „Götterbilder“ oft schwer auseinanderzuhalten sind, zumal in den Fällen, wo ilāni von der Apposition āšib, āšibūti u. ä. (s. u. 200) gefolgt ist, möchte ich doch die folgenden Citate besonders stellen, als Belege für ilāni i. S. v. Götterbildern (zumeist fremdländischen), welche mitgenommen, geräult,

zerbrochen, beschrieben, ausgebessert, zurückgegeben u. s. w. werden.

✠ T¹⁰⁰⁰ — Sanh. II 59. III 55. IV 23. Sanh. Konst. 8. 22. Sanh. Bar. 48 bis. Asarh. III g.

✠ T¹⁰⁰⁰ — Fig. IV 32.

Mit Suffix: ✠ T¹⁰⁰⁰ — šu Salm. Ob. 48. 95. 126. Sams. II 33. Fig. jun. Obv. 17. 18. Asarh. III 7. 47. VRg. 3. ✠ T¹⁰⁰⁰ — ša Asarh. III 15. ✠ T¹⁰⁰⁰ — šul-nu Fig. II 31. 40. 61. VII g. ✠ T¹⁰⁰⁰ — šu-nu Sams. II 28. IV 7. 17. 21. Sanh. II 29. Sanh. 5 Konst. 25. Asarh. III 38, VR 15 Col. II 25. VR 5. 59. 9. 121. ✠ T¹⁰⁰⁰ — šu-un VR 5. 119. ✠ T¹⁰⁰⁰ — šu Fig. jun. Obv. 21. Asurn. I 85 (Tar.: šu fehlt). ✠ T¹⁰⁰⁰ — (šul) — šul-nu Fig. III 81. 102. IV 23. ✠ T¹⁰⁰⁰ — šu d. i. ilešu K. 509, 18 (s. „Beiträge zur Assyriologie etc.“ I, 239).

Von babylonisch-assyrischen Götterbildern gebraucht lesen wie ✠ T¹⁰⁰⁰ — šu-nu Khors. 137, Larg. Ann. 363. XII ✠ T¹⁰⁰⁰ — šipāri VR 23. K. 1 (K. 4806) Col. I 7.

Unemalich häufig und zwar so gut wie ausnahmslos von den „großen Göttern“ Babyloniens-Assyriens gebraucht findet sich die Wortverbindung ilāni tabāti und zwar in folgenden Schreibungen:

✠ T¹⁰⁰⁰ — ilāni Nimr. Ep. 17. 49, 19. 44. 50, 212. 51, 25. 66. 36. XI 13. 176. — Köllenf. Rev. 17. K. 4832 Z. 56. K. 3445 Z. 16. — 1. Nich. Col. I 21. II 10. IV 21. III R 41 Col. II 14. 36. 43 Col. III 27. — IV R 45, 30. — Fig. I 15. 46. IV 46. V 27 (Tar. ✠ T¹⁰⁰⁰ — ilāni). VI 91. VII 53. 61. 72. 83 (Tar.: 109 (Tar.). VIII 18 f. 45. 52 f. (Tar. ✠ T¹⁰⁰⁰ — ilāni). 61. 74. III R 4. K. 6, 2 f. (belē — a). — Asurn. 15 I 11. 15 (ilāni — šu). 18. 21. 23 f. 29. 31. 36. 38 f. 70 (ilāni — a). 77. III 116 f. (ilāni — šu). 126. 128. Asurn. Stand. 1. 4. 12 (4. 12 Tar.: tabāti fehlt). IR 27. K. 1. 11. Asurn. Mo. Obv. 3. 8 (ilāni — a). — Salm. Ob. 2. 14. 83. Mo. Obv. 1. 3. 33. 49. — Sams. I 52. II 5 f. (ilāni — a). — Fig. jun. Obv. 3. 12 (Tar.: tabāti fehlt). 19. Rev. 81. — Larg. Cyl. 2. 43. 49. 50. Hier.-Inschr. 2. 47. 98. Brongze.-I. 3. 30. 59. Silber.-I. 14. Antimon. (?) — I. 12. Khors. 3. 12. 16. 79. 122. 139. Annalen 42. 46. 230. 366 f. Saal XIV.-Inschr. 6. 68. — Sanh. I 3, Sanh. Konst. 2, Lay. 38, 1. Sanh. Pell. 1. Sanh. Bar. 1. 29. 32. 55. 59. IR 7. K. F, 4. — Asarh. I 6 (ilāni — šu). IV 43. III R 15 Col. I 20. II 17. IR 49 Col. II 25. — VR 1, 35. 56. 81. 119. 133. 3, 15. 88. 115. 4, 61. 78. 101. 5. 39. 7. 6. 104. 8. 9. 17. 27. 30. 45. 50. 67. 99. 9, 91. 113. 10, 44. 73. 78 f. 85 f. 114. Asurn. Im. 39. 17. 41. 34. 55. 70. 199, 2. IR 7. K. IX, E, 4. — III R 3, 13. 28. K. 12, 47. 38. K. 1 Obv. 10. 12. 15. 19. Rev. 8. 12. 22. 51. K. 9, 6. 66 Obv. 9 a. 11 b. 38 c. — VR 55, 7 a. K. 142 (VR 56) Obv. 13. 65 (Ergänzung, mārat — die Tochter der g. G.). 59, 24. 39 b. 63. 7 a. 17 b. 64, 10. 19 b. — K. 618, 8. K. 2486 Obv. 5, II R 58. K. 3, 33. K. 2486 Obv. 29. K. 2866 Z. 65 (ilāni tabāti āšibu šamē A-nim). 25 — VR 65, 2. 8. 11. 33 a. 19 b. IR 68. K. 1 Col. I 4. — VR 56, 37. 51. — Beachte, auch Fig. v 14 f.: ✠ T¹⁰⁰⁰ — ia ✠ T¹⁰⁰⁰ — mei-

*Der Korr. bei einzelnen Citaten bedeutet, daß die Apposition ilāni — belē — ia, meine Herren folgt.

den ina mahar kûu u ilu-ti-sû-nu rabî-ti VIII 36 f.¹⁰⁾ Die Wortverbindung simat ilûti, simat ilûti-sûnu rabîti u. ä. s. u. 𐎶𐎶𐎶 (simlu).

Anm. 1) Krahmayer, Wortverzeichnis Nr. 3649 nimmt an, er sei einen Irrtum und bemerkt kurzgehand: ir-ku-ru = is-ku-ru. Meine oben ausgesprochene Vermutung ist inzwischen durch Rev. C. I. Ball als richtig bestätigt worden; s. PPBAX, 120: „izruu: so the stone, quite plainly. The er of IR is a „Schreibfehler“, not of the Babylonian scribe, but of his modern copyists.“

2) Die in obigen Nummern für die Schreibung von ilu, ilâni, ilâni rabûti angeführten Belegstellen könnten natürlich noch sehr vermehrt werden. So vgl. z. B. noch für ilû = ilu Lanh. Konst. 79 (ni tem ilu), Neb. I 28 (asâti ilu), 29 (alanti ilu), 30 (ili ba-ni-ia Gon.).

Nims. Ep. 19, 192 (ili-sû seines Gottes); — für ilû = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilû = ilâni = ilâni IR 16, 34 a, VR 33 Col. VIII 33, 64, 30 b, III R 66 Rev. 25, 26 d (ilû VR 11

ilu ~~𒂍𒀭~~ ha-ak-lu-pu (Z. 22) und ilu ~~𒂍𒀭~~ 𒂍𒀭 𒂍𒀭, in denen doch wohl die phonetischen Schreibungen il und (Z. 30) i-lu enthalten sind.

5) Das IR 66 Nr. 2 veröffentlichte Fragment K. 254 bildet die kleinere Hälfte einer 9 cent. breiten Tafel mit je einer Columne beiderseitig. Die Ausgabe IR verwechselt Obv. und Rev. Die letzte erhaltene Zeile des Obv. ist dem unteren Tafelrand nicht sehr fern.

6) Den Silbenwert li hat ~~𒂍𒀭~~ besonders häufig bei der Schreibung des Subst. belu: ~~𒂍𒀭~~ d. i. be-li, s. zu belu ~~𒂍𒀭~~ auch den Silbenwert li gehabt habe und deshalb ~~𒂍𒀭~~ einfach be-li zu lesen sei (L. A. Smith in PSBT II, 1897, p. 243), möchte ich aus K. 4386 Col. II 42 nicht folgern; Näheres s. zu 𒂍𒀭, St. N. 37. — Mit dem ideographischen Wort „Gott“ wird ~~𒂍𒀭~~ zu fassen sein in den beiden Schreibweisen des Gottes Nelo ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ (= ilu mu-du-u) und ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ (= ilu te-li-u) VR 43, 34.35 c. d., mit welcher letzterem Telegramme ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ wechselt IR 54 Nr. 5 Obv. 23, VR 46, 51 c. — Für ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ = ilu beachte auch die Schreibung von Babylon: Ba-ab ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ K. 4309 Obv. 23, s. nn. pra.

7) Beachte noch IR 5 Nr. 2, 17: ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ d. i. ilu-ni ina alu's Ašur u ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ d. i. Ištarāti ina mātī'a. Im Kirblon auf Ash-lon wie diese liegt es freilich nahe, Fig. II 37 f., wo der König, im Anschluß an Delir, Anu, Namman und die assyrische Istar, mit den Worten fortführt: ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ -at ilu's Ašur u ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ -at mātī'a, geradezu zu übersetzen (wie auch Latz that): die Götter meiner Stadt Ašur und Götterinnen meines Landes. Aber obwohl mit dieser Übersetzung der Lin der Worte zweifellos getroffen ist (vgl. auch Rawin. I 24: der auf die richtige Ausführung der Gebote der ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ mātī'u d. i. der Götter seines Landes Acht hat; IR 17 Nr. 2, 10: Ašur, meinem Herrn, und ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ mātī'a), so darf doch nicht vergessen werden, daß ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~, das ich phonetisch ašuru bez. aširtu (Pur. aširtu) lesen möchte, in erster Linie „Heiligtum, Tempel“ bedeutet und dann erst für den hauptsächlichsten Bewohner eines Tempels, das ist aber — nach babylonisch-assyrischer Anschauung — die männliche Gottheit, mitgebraucht wurde; für Analogieen s. oben S. 344 Anm. 11.

8) Die obige Stelle ist deshalb wertvoll, weil sie für das S. 338, 2 ff. erwähnte bit ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ (= ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ -ti, ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ -ti), für dessen Lesung oben zwischen an-ti und ilu-ti getrunnen wurde, die Lesung il-ti sehr wahrscheinlich macht, und dieses hat wieder zur Folge, daß man nun um so unbedenklischer Im. 954 Obv. 37-40 ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~, trotzdem ihm ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ -ti (~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ -ti) entspricht, als i-lat „Göttin“ faßt, wie auch S. 408 Z. 4 f. geschehen ist. — Istus dem in Anm. 4 bereits erwähnten Tabular K. 2100 seien hier noch die Gleichungen erwähnt: (Col. II 19) du-ur-du-u' = ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ il-tum; ka(?) nu-tu = il-tum; (Z. 16) il-tum = iš-ta-ru. S. Boyd's Ausgabe in PSBT II, 1899, p. 173 ff. — Istus, ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ il-tim zēm-ni-ti der baumhazigen Göttin, IR 66 Nr. 1, 9.

9) Vgl. auch den Paralleltext K. 2632 Z. 15.

10) Vgl. noch Ašur. Nelo. Inschr. 3: Ašurbanipal i-rū-ti hi-sāh-ti ilu-ti-šu (sc. Nelo's) rabi-ti, und Z. 18: ina pān ilu-ti-ka; degleichen IR 66 Nr. 2, 8: Ašurbanipal pālēh ilu-(u) ti-ki (sc. ša) rabi-ti. Die Stelle Fig. II 88: bit ~~𒂍𒀭~~ ~~𒂍𒀭~~ -te wurde oben abdrück-

lich unerwähnt gelassen. — Arab. Am. 125,66: nu'ad ilu-(u)ti erhebe meine Gottheit.

3 N, ¹ ultu urspr. wohl Substantiv, viell. mit der Bed. „Richtung“, dann Präposition für den terminus a quo. Phonetisch geschrieben ~~𐤅𐤋~~ ul-tu und ~~𐤅𐤋~~ ul-tu, ideographisch ~~𐤅𐤋~~ ³ (bez. ~~𐤅𐤋~~ ³ ~~𐤅𐤋~~). Da das mit ultu im Allgemeinen gleichbedeutende istū (s. u. n w n) ebendasselbe Ideogramm hat, kann man bei dessen Lösung nicht selten schwanken zwischen ultu und istū. Bei Tig, Asurn., Palm. findet sich istū so oft phonetisch geschrieben (is-tu, is-tu)³, daß ich es für das Richtige halte, in den Texten dieser Könige auch das Ideogr. ~~𐤅𐤋~~ durchweg istū zu lesen (s. dementsprechend u n w n). Dagegen scheint bei Tig. jun. und vor allem bei Lanh., Asarh., Asurb., dergleichen in den „Briefen“ sowie in den Contracten aus der Zeit Nebunadnezars und Nabonids, ultu das weitaus Gebräuchlichste zu sein. In den Inschriften Sargons und etlichen andern Texten (Lans, II R 65) wechseln ultu und istū.⁹

1) Praep. von, von-an, von-weg, räumlich und zeitlich. Seltener causal.

a) räumlich: von-an, von-aus, aus. die Bewohner der Städte ul-tu asūšunurū assuḫšumūti ^{Sarg. Ann. 14.} zwei Obelisken ul-tu mangaltisunurū assuḫ VR 2, 43. ul-tu Lamti aus Elam Lanh. V 16 (älte er). III R 15 Col. II 22 (floh er). K. 79, 39 (kam ich). ul-tu šadimma vom Berg Nime. Sp. 6, 42. ul-tu šadē vom Berge (flogen sie) VR 7, 77. ul-tu šadē (kehrte er zurück) VR 7, 12. ul-tu māti-šu (führten sie fort) Sarg. Ann. 377. ul-tu šadē holte ich ihn VR 10, 13. ul-tu kiti aus dem Zelte (ging er heraus) VR 9, 96. ul-tu Babilī VR 64, 19 b. ul-tu aus (einer Stadt, einem Land jem. oder etw. herausführen) Lanh. III 59. Lanh. Dav. 50. ul-tu ~~𐤅𐤋~~ d. i. nāt jemandes etw. wegnehmen Rhors. 52 (s. L 393, 12 f.). ul-tu von etw. weg (ein Kück nennen, sabātu) Lanh. VI 38. ul-tu von (seinem Königsthron stürzten sie ihn, dankt) VR 5, 33. ul-tu šupul mē von der Tiefe der Gewässer aus Tig. jun. Rev. 75. ul-tu šār ^{šadē} Ni-pur vom Fuße des Gebirges N. Lanh. Konst. 73. aus der und der Stadt brach ich auf: ul-tu VR 9, 12. ul-tu (Lan. ~~𐤅𐤋~~) 8, 100. hundert Meilen ~~𐤅𐤋~~ (Lan. ul-tu) Ninā von Ninewe aus VR 3, 91. ul-tu von etw. weg, aus-heraus o. ä. (örtlich) K. 31, 49. K. 79, 40. K. 562 13. K. 81, 19, 23. K. 524, 9, 11. ul-tu K. 79, 8, 10; ~~𐤅𐤋~~ K. 14, 11. K. 80, 10, 16. K. 506, 6, vgl. K. 504, 18. ul-tu Libnānim aus dem Libanon Kb. Gz. III 36. ul-tu ^{māt} šī-šī-² hū-ma-du vom Lande Paus Bch. 15 rūku ul-tu māti-šu fern von seinem Lande KR 29⁹. Für ul-tu bez. ul-tu, ultu a-^{ai} di s. die Citate P 130 Z. 22 — P 131 Z. 21. Die Redensart, vom Himmel¹ herabhängen, am Himmel schreiben (ul-tu) s. u. ³ ul-tu (~~𐤅𐤋~~) šūni Hollenf. Obv. 35. — aus etw. herausgehen: ul-tu (= nachgesetztem ~~𐤅𐤋~~) II R 22, 1¹/₄, 1¹/₂ a. ul-tu ša-di-i ra-bi-i (= ~~𐤅𐤋~~ ~~𐤅𐤋~~ ~~𐤅𐤋~~) aus dem großen Berge VR 50, 1/2 a (die nächste Zeile bietet is-tu). — S⁶ 102: [~~𐤅𐤋~~] = ~~𐤅𐤋~~ ~~𐤅𐤋~~ ul-tum.

b) zeitlich: von - an, seit. ul-tu ù-me ma-a-du-ti Khors. 10. ul-tu ù-um be-lu-ti-šu Sarg. Cyl. 8. Bronze-
 Inschr. 18 (ù-me). ul-tu ùmê rûkûti seit fernen Tagen, ul-tu ùm rûkûti seit ferner Zeit, o. ä. s. u. ul-tu
ùllâ von alters her, von Ewigkeit her, ul-tu ùm(ê) ullûti s. u. ullû. ul-tû ùmê pa-ni (pa-na) seit früher
 Zeit, von alters her s. u. ul-tu ù-mu sa-a-ti s. u. ul-tu ù-um sa-at Nimr. Ep. 67, 22. ul-tû
re-e-ši von Anfang an vR 3, 5. ul-tu pa-ni [Sareukîn] seit Sargons Vorzeit Nabon. II 29. ul-tu
la-bu-um seit ? ul-tu a-bu von den Vätern her Beh. 18. ul-tu at-tû von Ewigkeit her, von alters her Beh. 3 ki.
 Unendlich häufig ist ul-tu auch in den Contracttafeln, vor allem in der Verbindung: ul-tu ùm ... von dem
 und dem Tag (Datum) an, z. B. Str. I. 2. 5. III. 33. 34. 38. 55. 60. 103. 133. 142; auch Str. III. 45. 103. von dem und
 dem Monat an: ul-tu Str. II. 287. III. 6. 373. ul-tu satti ... seit dem und dem Jahr Str. I. 42, 9 (-a-di). III. 116(-
 a-di). 359. ul-tu ù-mu an-na-a vom heutigen Tage ab Str. I. 73, 17. Für ul-tû bez. ultu ... a-di s. die Cita-
 te S 152 Z. 2 ff. - ul-tu ù-um sihrêku seit meiner Kindheit (das Ganze = ul-tu za-a-ni - ul-tu)
 K. 4931 Obv. 7/8.

c) causal: von - wegen. ul-tu patu ina nisâdisu u ul-tu pu-ù ina inisû vor dem Dolch an seinem
 Kalse und dem Stahl an seinem Auge, d. h. im Hinblick auf, aus Furcht vor diesen Nordaffen (weil er vor sei-
 nem Kalse sich nieder, der aber nehme seine Laufzettel nicht von ihm an) vR 56, 54. ul-tu dabâbi an-
nî etc. in Folge dieses Wortes etc. K. 618, 11 (s. Beiträge zur Assyriologie I, 224 f.).

13! Die zusammengesetzten Propositionalausdrücke ul-tû, ultu kirib, ul-tû, ultu libbi, ul-tu mukhi,
ul-tu eli sa (Conj); ul-tû kabal, ul-tu, ultu bi-i, ul-tu pân, ul-tû lapân, ul-tu ullânumma o. ä. s. un-
 ter den jedesmaligen zweiten Bestandtheilen (kiribu, libbu u. s. f.).

2) Conj. seit, seitdem, nachdem, als, sobald als. ul-tu isbû kalâsa nachdem er sich an ihrer Fülle gesät-
 tigt Nimr. Ep. 11, 22. ul-tu lib-ba-sa inuphu kabtassa ippiriddû sobald ihr Herz sich beruhigen, ihr Gemüth
 sich erheitern wird Köllenf. Rev. 16. ul-tu ... ilâni ... itârû als die Götter zurückgekehrt waren Sarg. Ann.
 436. ul-tu (var. ul-tû) si-biz (var. si-ip-ti) âli u êkallâtê'a unattû nachdem ich den Bau meiner Stadt und Pa-
 läste vollendet hatte Sarg. Sarg. Inschr. 97. ul-tu nachdem (ich das und das vollendet hatte, uânlibu) Genh. II
 25. ul-tû nachdem (die Götter über meine Feinde siegreich mich erhöht hatten, ina liti usâzizûni) Asach. II 38.
ul-tu seitdem III R 15 Col. II 5. ul-tû ... e-me-du mâtâsu nachdem ich sein Land unterworfen hatte vR 2, 81.
ul-tu seitdem (die Götter tâbis usêsbû inni auf meinen väterlichen Thron) vR 1, 41. ul-tu (var. ul-tu) seitlich
 auf meinem väterlichen Thron saß, usûbu) vR 10, 66. ul-tu als (ich zum Darbringen von Opfern hinauffuhr, e-

lu-ü) vR 10, 24 ul-tu i-na māt na-ki-ru a-na-ku seitdem ich in Feindesland bin K. 82, 5. ul-tu (seitdem) nanu
ana muhḫini nadū K. 647, 11. ul-tu annā etappušu nachdem ich dieses getan hatte K. 891 Obv. 12. ul-tu šarru
belu ana Mišir il-lil-lir K. 154, 5. Ferner für ul-tu als Conj. vR 3, 50, 477. 5, 15. ³𐎶𐎵 (neubabyl.) d. i. ultu šamaš
libbašu issuha K. 824, 8. Ultu zē von Anfang an da (Conj.) s. u. zēšu. Beachte auch Anrm. 3.

Ohne über des Wortes Etymologie und etymologisches Verhältnis zum vorstehenden ultu irgendetwas praec- 5
judizieren zu wollen, möchte ich gleich hier mit anführen das interessante

ultu Paap., gleichbedeutend mit ultu. a) räumlich. das und das 𐎶𐎵 𐎶𐎵 il-ti ^{alt} Bit-Im-bi-ia ultibiriinu
brachten sie von der Stadt Bit-Im-bi herüber K. 823 Z. 10. Daß dies die Bed. von ilti ist (Sb Z. 27 mußte der Sinn
der Worte noch fraglich gelassen werden), lehrt das hier sofort zu erwähnende Citat. b) zeitlich. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 il-
ta sa-hi-ir a-di ši-bu-tu von der Jugend bis zum Greisenalter He. III. 125, 1.

Anrm. 1) Zu den obigen Stammsconsonanten mag man getrost ein Fragezeichen fügen. Die hergebrachte Ansicht, daß ultu lediglich eine
andere Form von ištu sei (derzufolge diese ganze Nummer eigentlich unter 𐎶𐎵 gehören würde), wird man viell. gerade durch das von
mir nachgewiesene praepositionale iltu bestätigt finden, indem iltu die erwünschte Mittelstufe zwischen ištu und ultu darstel-
le. Trotzdem halte ich meine in den „Pallogomena eines neuen hebr.-aram. Wörterbuchs“ S. 132 f. vorgelegene Ansicht, daß ištu
(iltu?) und ultu etymologisch verschieden seien und daß ul-tu, ursp. ein Subst. mit der allgemeinen Bed. „Richtung“, mit hebr. 15
𐎶𐎵, arab. 𐎶𐎵 („wahrscheinlich auch mit 𐎶𐎵, ilu, „Gott“) etymologisch zusammengehöre, bis auf Weiteres aufrecht. Vor allem dürfte
abzuwarten sein, ob ultu ebenfalls wie ištu die Bed. „mit“ aufweist; augenblicklich müßte ich für ul-tu seine Stelle. Zweitens noch
zu ištu.






2) Tgl. für die Zeichenform 𐎶𐎵 im Unterschiede von 𐎶𐎵 die auch für die Zukunft im Auge zu behaltende Beobachtung in
„Beiträge zur Assyriologie und vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft“ I, 130.

3) Daß sich phonetisch geschriebenes ul-tu (ul-tu) bei Tg., Palm. u. s. w. gar nicht finde, wurde oben abdrücklich nicht behaup-
tet. Behauptungen wie diese wären schon an sich dermalen noch viel zu gewagt, außerdem s. aber gleich für Palmanassan die
Stelle Palm. Belar VII 5: ul-tu ilini zabiti Palmanu-aramed ha-ši ipalsušu als die großen Götter Palmanassar frühlich angebetet
hatten.

4) Auch in der „Hollenfahrt des Isar“ wechseln išt-tu und ul-tu ultunumma, dergleichen in dem, wie es scheint, vom Palmanassar I 25
herstehenden Texte III R 4 Nr. 1 ul-tu Z. 5 und išt-tu (... a-di) Z. 19.



5) Daß die obigen Citate absolute Vollständigkeit nicht beanspruchen wollen, ist wohl selbstverständlich. Tgl. noch aus Tarkhib-Texten
III R 4 Nr. 4, 46 (ul-tu aus der Stadt ging er heraus, išt-tu). 49 (ul-tu si-ir si vom Pferde herab). Nr. 2, 4 und 7 (𐎶𐎵 d. i. ultu).

























p73N angestrichen Wortstämme zu vergleichen.

4) VR 30, 33, 34 g. h (zu ergänzen gemäß 96 Rev. d. i. ASKT 218) bietet die Gleichungen:  = el-la-ru-tu 
 =   el-li-bu. Über das Verhältnis dieses ellibū zu dem oben behandelten wage ich nichts auszusagen.

5) K. 4417 ist ein aus 2 Stücken zusammengesetztes, braunes, einseitiges Fragment: das obere Stück ist veröffentlicht II R 41 K. 5, das untere, sich unmittelbar daran anschließende ebid. K. 4. Die linke Spalte der Zeilen 7-13 (d. i. II R 41, 31-37 a) mußte zur Zeit der Veröffentlichung in II R 5 etwas vollständiger vorgelegen haben als jetzt. Obwohl die Reihenfolge der einzelnen Zeilen, ja sogar Wortgruppen eine etwas verschiedene ist, kann K. 4412 dennoch als Paratext zu K. 4417 betrachtet werden. K. 4412 ist ein dickes dunkelgraues Fragment mit kleinen Schriftzügen, Obv. und Rev. ist nicht ganz sicher bestimmbar. Es ist veröffentlicht II R 41 K. 9.




6) Vor den Glossen der obigen beiden Gleichungen fehlt ein Zeichen, wie man auf Grund von II R 17 (vgl. Prof. 345, 3177) anzunehmen versucht sein könnte.

7) Die Lesung  =  < II R 41 K. 9 beruht auf einem Verschen, das Original des Textes K. 4412 bietet ganz klar e-la-bu-u. Leider hat auch Prof. Maier den Text K. 4412 uncollationiert gelassen, so daß er nicht nur ebenfalls u-bu-u liest, sondern auch auf K. 4417, das gemäß K. 4412 leicht zu ergänzen ist, statt des unzweifelhaften e-la-bu-u an e-la-[mu]-u zu denken geneigt ist (s. K. 3177).

193. ildakku m. Setzling, Reis, junges Bäumchen o. ä.    il-dak-ku (=   ša ina ra-ti-šu lu i-ti-šu, [ildakku] (=   ša iš-da-nu-uš in-na-dō-hu ein junges Bäumchen, das man in seine Wä-
 serinne nicht gepflanzt, ein junges Bäumchen, dessen Wurzeln ausgerissen worden sind K. 4950 Col. I (II R 27
 K. 1) ²⁰/₁₁, ²²/₁₂, Auf dem P. 365 Anm. 10 erwähnten Fragment lesen wir Z. 2-5 die Gleichungen: [^{vgl. II R 12, 2 e 11} i-hu-um
 = ^{šam}  hu- hu-mu, [i-hu-um = ^{šam}     (sind etwa junge Bäumchen für
 „Gartenbäume“ gemeint, der Baumschule entnommene Setzlinge von Gartenbäumen ?), [i-hu-um = ^{šam}  
    = ^{šam}    d. i. är ildakki junger Fieb eines
 Setzlings o. ä. Für das Ideogr.   s. P. 495 Z. 9 ff.

Anm. *) Für das Etymon wage ich keine Behauptung. Zu beachten wird sein, daß das l von d aus ursprünglichem Schilanten entstanden sein kann. (Darf wohl ein Compositum – vgl. dakku, klein, zart, schwach, jung – gedacht werden und steht am Ende gar il für iš „Baum“?).

194. il š ir, möglicherweise¹⁾ das Stammwort von

allū m. 1) Name des von Anu zur Rächung seiner Tochter Ishtar geschaffenen, aber von Namūidu(?) im Verein mit seinem Freunde Eabāni bezwungenen und getöteten „Himmelstieres“ mit zwei mächtigen Hörnern. Ideogramm:    (d. i. alār šamē „Himmelstier“, möglicherweise auch Anu's Stier), mein Vater! (nach Ishtar)

freilich verlockend, auch dort i-il-ti (Zimmern, BB 103) zu lesen, doch vermag mich die Übersetzung: „im Lande wird Bann sein“ nicht recht zu befriedigen.

Stamm. 1) Die Annahme de Lagarde's, daß dem hebr. נָשָׁא „schwören“ der Begriff der „Freiung“ der Hand (vgl. Gen. 24, 2. 9. 47, 19) zu Grunde liege, ist mit dem assyrischen Gebrauche dieses נָשָׁא und von allem mit der Bed. „Bann“ – vgl. māmētu – recht gut vereinbar.

2) Das Ideogr. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 bed. „sors, binden“, s. zu den Stämmen zanāru und našāru.

3) H. Z. Smith übersetzt dem Zusammenhang nach im Allgemeinen richtig: „den Namen Gottes zügen sie mit einander an also“, be-
merkt aber seltener Weise dazu: „uṭṭēli ist III 2 von ṭān, hinaufsteigen“ (Anurb. II, 55 ff.).

4) Das dem i vorausgehende e darf gewiß nicht (vgl. Zimmern l. c.) mit zum Worte bezogen werden.

5) Das II R 19 N. 1 veröffentlichte Tafelchen trägt die Nummern K. 136. Es ist ein kleines, rotbraunes Fragment einer Tafel mit je einer Col.
auf beiden Seiten. Über 8 cent. breit. Unten mag ein ziemlich beträchtlicher Bruch fehlen. Die zusammengehörigen ideographischen und assy-
rischen Zeilen sind von den nächstfolgenden stets durch eine wagerechte Linie geschieden. Die Wiedergabe des Ideogr. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 durch
uṭṭēli in diesem Texte II R 19 N. 1 beruht augenscheinlich auf freier Übersetzung: 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 (𐎶𐎵) bed. unpr. šāru „Lerung“, dann „Beruf,
Geschäfte, Werk“ (s. u. 735 u. vgl. 731 II), und scheint hier in der ganz allgemeinen Bed. „Tätigkeit, Angelegenheit“ gebraucht zu sein (wie wir
etwa sagen würden: bringe den „Teil“ zur „Lerung“, mache den „Geschichte“ ein Ende). Als das eigentliche Ideogramm von uṭṭēli wird das ihm II
R 28 entsprechende 𐎶𐎵 𐎶𐎵 zu gelten haben; dasselbe bed. „Bindung“ und würde sehr an Interesse gewinnen, wenn sich meine Vermutung, es
daß das dem assy. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 II R 19 N. 1, 1/2 entsprechende Ideogramm ebenfalls 𐎶𐎵 𐎶𐎵 gewesen sei, bestätigt.

197. 738 (hebr. נָשָׁא, arab. نَاس u. s. f.) in die Höhe gehen, dann aber auch allgemein: irgendwohin die Richtung nehmen, sich wenden, woraus dann: fortgehen, sich davon machen. Pit. elli, Ps. elli (elli, illā). Inf. elli.

I. 1) hinaufgehen, steigen, emporsteigen auf etwas Höheres, nach etwas Höhergelegenen. a) absolut. Istar
ist in die Unterwelt hinabgestiegen, 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ul i-la-a aber nicht (wieder) heraufgestiegen, herauf-
gekommen Kollenf. Rev. 5. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 e-li ina šēpī-šu er stieg hinauf zu Fuß, kletterte mit seinen Füßen
empor Assur. I 51, Galm. Mo. Rev. 71. Vgl. auch VR 10, 24: als ich zum Darbringen von Opferlammern hinauf-
ging (in diesem Falle: hinauffuhr), nämlich zum Tempel der Beltis. b) auf die Mauer, auf den Berg, nach dem
Gebirg, zum Himmel u. ä. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 i-li-ma Istar ina eli dūri Istar stieg auf die Mauer Nimr. Ep. 48, 174,
vgl. 57, 47. e-li er stieg hinauf ina eli dūri Nimr. Ep. XI, 284. In Verbindung mit sādū, sādē, sādāni: lu

*) Das Zeichen ² bei einzelnen Citaten bedeutet, daß das Subst. mit der Part. a-na verbunden ist; ⁺ deutet auf die Schreibweise ana (Y) hin, während ²⁺ besagt, daß a-na die Part. ana hat oder umgekehrt. Die gleiche Bezeichnungswiese s. bei 732 u. a. St. m.

e-li ich stieg, zog hinauf Fig. III 21. lu-ú e-li ich zog hinauf Arsen. III 88. e-li ich zog hinauf Salm. Ob. 29. 31. 52. 66. 100. 140. Salm. Co. 66. 66. Salm. Mo. Rev. 9. 49. Obv. 21. e-li er stieg hinauf Arsen. II 31. 68. Salm. Mo. Rev. 49.
e-li ich zog hinauf Salm. Balan. v 2. 𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤 = e-li-ú sie zogen hinauf Arsen. II 113. * (a-na, Lay. 84. ana).
Salm. Ob. 117. 189. 𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤 = e-lu-ú sie zogen hinauf Salm. Mo. Obv. 31. Sams. III 31. welche, so viele als 𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤
𐎡𐎢𐎣𐎤 = 𐎡𐎢𐎣𐎤 e-li-ú-ni hinaufgezogen waren Arsen. II 8. 82. * ša ki-tib šade-e 𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤 = e-lu-ú die auf
den Berg hinaufgezogen waren v R 9, 38. a-na zur-ú ša-ku-te ... e-li auf die hohe Spitze ... zog ich hinauf Loh.
III 78. Auch mit Acc. construiert (vgl. hebr. לָךְ הָרָה Gen. 49, 4 u. 5): er floh und šadā-sū e-li ging hin-
auf auf sein Gebirg v R 5, 14. wie ein Vogel ippariśma šadu-ú mar-su e-li Larg. Arn. 127. Für die idographische
Schreibung des Substantivs ellu s. Arsen. II 63: šaru ištū ummānāte-šū ana (Ṭa-na) šade-e ... (𐎡𐎢𐎣𐎤) 𐎡𐎢𐎣𐎤 (lu-e-
li) zog hinauf auf das Gebirg (vgl. II 41: avāšunu e-li), also 𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤 und 𐎡𐎢𐎣𐎤 = ellu. Absichtlich besonders
gestellt seien die folgenden Citate: um sein Leben zu retten, a-na šadē e-li Salm. Ob. 80. Salm. Mo. Rev. 52. Salm.
Co. 81 (nach der Stadt Ḥalman). u. s. Lz. z., ana šadē marsi e-li Salm. Balan. III 2. u. s. Lz. z., bestieg er eine Hu-
te und šadā-a-šū. e-li Larg. Arn. 109. um ihr Leben zu retten, nach dem Gebirg e-li-ú Arsen. Mo. Rev. 32. u. i.
Lz. z., flohen sie und [a-na] ^{mit} Mar-ú-biś-ti e-lu-ú Larg. Arn. 410. Tgl. nach Khors. 74: u. s. Lz. z., floh er al-
lein und šadā-sū e-li. An Stellen wie diesen könnte man im Hinblick auf die unter II. beigebrachten Citate
ellu i. P. v. „sich davon machen, entweichen“ zu fassen geneigt sein, aber ellu, mit dem Accusativ verbunden, bed.
doch wohl nur „besteigen, auf etw. hinaufgehen“, nicht „irgendwohin entfliehen“. In Verbindung mit Himmel:
die Götter und Göttinnen e-lu-ú ša-ma-meš stiegen zum Himmel empor IR 49 Col. II 7. ana šame-e 𐎡𐎢𐎣𐎤
𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤 = e-lu-ú-ma zum Himmel mögen sie emporsteigen und (das Ganze = 𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤 ha-ba- 𐎡𐎢𐎣𐎤 ne) IR
R 6, 10 b (Ergänzung), das nämliche Ideogr. ha-ba- 𐎡𐎢𐎣𐎤 ne entspricht weiterhin dem assy. li-zi-du, „sie mö-
gen hinabsteigen“. c) nach einem Lande, einer Stadt, einem Meere hinaufziehen (ebenso hebr. 11 39) nach dem und
dem Lande e-li zog ich hinauf Salm. Ob. 90. 157. Sams. II 36. auf meinem ersten Feldzug da ich nach dem Land
Ḥairi e-lu-ú Sams. II 1. nach den und den Städten e-li zog er hinauf IR 65 Rev. Col. II 10 (Ergänzung), die
Städte sind: Kutha, Babylon, Borsippa. nach dem großen Meer des Westlands lu-ú e-li zog ich hinauf Arsen.
III 85. ana (Ṭa-na) tāmti tabi-te lu-ú e-li Lay. 43, 8. d) auf ein Schiff, einen Hügel, ein Feld steigen 𐎡𐎢𐎣𐎤
𐎡𐎢𐎣𐎤 i-lam-ma Bēl ana libbi elippi da kam Bēl herauf auf das Schiff Mine Ep. II, 178. 𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤 e-lu-
u ša narkabti einen Hügel besteigen, Besteigung des Wagens, = 𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤 (𐎡𐎢𐎣𐎤 𐎡𐎢𐎣𐎤) Ki. 2008 Col. I 24, in Zusam-
menhalt mit IR 29 Nr. 4 Ergänzung, bildet eine Gruppe mit da-pa-nu ša narkabti und ša-ma-du ša nar-

nabti. ina sâbi isûtu 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 e-li-ia ša [sîsê^{re}] mit wenigen berittenen Leuten Beh. 38. itti ūku lîši e-li-ia ša sîsê^{re} Beh. 75. 59. itti ūku lîši 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 e-li-ia [ša sîsê^{re}] Beh. 82. Ich fasse eli als Part. von elû mit angehängtem Casusvocal a, der Singular, folgend auf sâbi isûtu, hat bei einer Apposition bekanntlich nichts Befremdendes. Die Verbindung von eli mit ša weist darauf hin, daß das Verbum eli in der Verbindung „ein Pferd besteigen, zu Pferde sitzen“ das Subst. sisû im Itac. zu sich nahm, infinitivisch würde man dementsprechend, genau so wie elû ša nannabti „Besteigung eines Wagens“, elû ša sîsê gesagt haben. e) ans Land, an das Ufer steigen, daher aussteigen aus einem Schiff, ausgeschifft werden u.ä. die Söhne des Königs von Tarsad ultu nabal tāmim 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 e-lu-nim-ma kamen aus dem Meere zur Land und (küßten, Geschenke darbringend, meine Füße) vR 2, 86. ein Ufer ungeeignet a-na 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 e-li-e sîsê zur Aufschiffung der Pferde Lank. Kuj. 2, 35.²⁾

2) sich erheben, aufstehen. wer 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 il-lam-ma ana tabâl erlî šu-a-tum ... izzazzîma aufstehen wird und hintreten, dieses Grundstück wegzunehmen 1 Mich. II 7. Ähnlich III R 43 Col. III 4: wer il-lam-ma ina eli erlî šu-a-tu idabubu. Anders dagegen III R 41 Col. I 33: wer il-lam-ma ina eli bit-kanbi iššankanûma aufstehen und über das Haus Kanbi's gesetzt werden wird und (seinen Sinn darauf richten, diese Grundstücke wegzunehmen). Vielleicht darf hierher auch gezogen werden III R 4 Nr. 7, 6: er legte mich in den Strom, welcher la 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 e-li-e [anⁿⁱni] nicht über mich sich erhob, über mich hinwegging (und mich dadurch ersüßte; folgt: iššanni nâru der Strom trug mich). Tgl. hier auch vR 21, 24-27 a. b die Gruppe von Verbalformen, näher Imperativen: i-ša-an-ni (= 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵) erhebe mich, 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 i-la-an-ni (= 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵) beuge mich. Es liegt ja freilich am nächsten, für ilanni an die Übersetzung „erhebe mich“ zu denken, und doch würde es, soviel ich weiß, die einzigste Stelle sein, an welcher elû transitive Bed. hätte. Ebendeshalb und weiter im Hinblick auf die oben citirte Stelle III R 4 Nr. 7 scheint es mir sicherer, ilanni als „erhebe dich über mich, komm über mich“ zu fassen, daß iššanni nöthigenfalls genau so gedeutet werden kann, wird s. v. NÜ 1 gezeigt werden. — Wie III R 41 Col. I 33 (s. oben Z. 13) elû ganz im Sinne des hebr. קם, „aufstehen, aufkommen“ (z. B. von einem andern Geschlecht) gebraucht ist, so darf vielleicht auch Jer. III. 43: ina Tîrîti naspa ina ki-e-su la il-la' übersetzt werden: im Monat Tîri sollen sie das Geld, bevor dessen (des Monats) Ende herankommt, zahlen, vgl. קם an Stellen wie Gen. 41, 30. — Auch die L 418, 7 ff. besprochene Stelle würde, falls sich die dortige Vermuthung nicht bewährt, hier mit anzubringen sein, sei es daß man für elû an die L 334 Trm. 3 erwähnte Bed. von nazâzu, „sich auf erheben“

verlassen" denmt oder elū i. l. v. „sich stolz erheben, sich brüsten" nimmt.

3) von Pflanzen: in die Höhe kommen, emporschließen, überh. wachsen. minma ma-la ina gisimma ū ina
kar-ka-tu 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 il-la-a was immer auf dem Dattelpalmen und auf dem Boden wächst Str. III. 90, 4. minma
ma-la ina kar-ka-tu il-la-a Z. 11. Ich für diese Bed. „wachsen" insonderheit auch die Derivv. alū, elū, iltu (eltu).

4) auf jem. sein, auf jem. kommen, jemandem obliegen, von einer Schuld, Verpflichtung, Leistung, die bis zu ihrer Be- 5
zahlung bez. Erfüllung gleich einer Bürde auf dem Menschen lastet. Construiert mit (ina) muhhi, doch ist auch ohne
diesen Präpositionalausdruck elū der terminus technicus für das Bestehen („Stehen", „Stehen") von unbeglichenen
Schuldforderungen und noch nicht nachgekommenen Verpflichtungen. ū-an-tim ša muhhi šū-la-a ša ina pāni-
šu-nu 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 te-el-la-a eine Schuld des Šulā, welche noch bei ihnen (den beiden eingangs genannten Göt- 10
tern) steht (bei ihnen noch unbeglichen auf Šulā lastet) Str. III. 141, 20. ū-an-tim ša Nabigimil ša tuppi (ša ina
muhhi Kudurru) ša te-la- die schriftlich gemachte (?) Schuldforderung des N. (an K.), welche noch steht Str. III.
69, 10. ū-an-tim ša Ibnā [ša te-] el-la-a hipātum eine noch stehende Schuld des Ibnā ist getilgt Str. III. 65, 8. ū-
an-tim die Schuldforderung der und der beiden Männer ša ina muh-hi š u 𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 e-li-tum welche 15
dem X und Y zur Last fällt, der beiden Erstgenannten Schuldforderung an die beiden Letztgenannten Str. III. 387.
ina ū-an-tim-šu ša a-na šumi š ina muhhi Y e-li-tum in Folge (oder: von ?) seiner Schuldforderung, welche, 15
auf den Namen des X (als des Gläubigers) lautend, auf Y lastet Str. I. 20³. ū-an-tim ma-la ba-šū-ū ša š ša
muhhi Y [ša] 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵 il-la-a-nu huppātu alle sonstigen Schuldforderungen des X an Y, welche noch
stehen, sind getilgt Str. III. 407. ū-an-tim ša muhhi (folgen 4 Personennamen) ša ina 𐎶𐎵 Nergal-uballi-it ša
il-la-a-nu hu-up-pa- die Schuldforderungen an die und die 4 Personen seitens des Nergal-uballit, welche noch
stehen, sind getilgt Str. III. 172, 16. ū-an-tim ma-la ba-šū-ū ša š ša muhhi Y ... ša ina 𐎶𐎵 š ša il-la-a-nu 20
ša Y xi-na alle Schuldforderungen des X an Y (und an dessen Vater), seitens des X, welche noch stehen, fallen an
Y d. h. der Schuldner Y wird von Seiten des Gläubigers entlastet, der Gläubiger verzichtet auf seine Schuldforden-
gen zu Gunsten des Schuldners Str. III. 320, 12. — Ebenfalls mit ina muhhi (ganz selten ana muhhi) verbunden und
ebenfalls in der Bed. „auf jemandem sein, auf jem. kommen, jem. obliegen" ist das Verbum elū innerhalb der beim
Verkauf von Sklaven und Sklavinnen üblichen Phrase gebraucht: šū-ūt (^{amēlu}) sihū (^{amēlu}) pa-ki(-)ra-nu (^{amēlu}) 25
^{amat} arad-sarru-ū-tu u (^{amēlu}) šūR-baru-ū-tu (ša) ina muhhi (folgen der bez. die Namen der Sklaven) il-la-a (oder
il-la-) N. N. (d. i. zumeist der oder die Verkäufer der Sklaven) na-šū (na-šū-ū), oder ähnlich (die Zahl der Verk. ist
sehr groß). Mit il-la- (Str. I. 4, 8; 113, 7. II. 273, 14. 806, 9. 509, 11), il-la-a (Str. I. 1, 10. II. 336, 11. 765, 10), el-la- (Str. III. 70, 6)

empor, ragte Land empor. 3) auf jemandem sein, auf jem. kommen, jemandem überlegen (s. die 4. Bed. von elü L. 423, 5 ff.). So wahrscheinlich Str. III. 107: wenn naspu ina muh-hi Arad-Bel i-te-la-a naspa u hubullisu Arad-Bel inamdin, d. i. wenn eine Geldschuld auf A. lastet, so hat das Geld und dessen Zinsen A. zurückzuerstat-
ten (folgt: das Geld dagegen ma-la ina muhhi Nabü-usüllim il-la- soviel dem N. zur Last fällt, d. i. alle dazwischen-
Geldschulden des N. etc.), die Form I2 ist hier augenscheinlich mit dem Real völlig gleichbedeutend gebraucht. — 5
Str. I. 109, 7. 10 scheint ana muhhi itellü die Bed. zu haben: etwas mit Beschlag belegen, sich einen Sache bemächti-
gen, etw. zu eigen nehmen oder bekommen: 6 Minen Silber u. s. v. X ku-um a-hi zitti-su a-na muh-hi X
i-te-lu nimmt, bekommt X an Stelle seines Anspruchstheils, 4 Minen Silber u. s. v. Y ku-um a-hi zit-
tisu a-na muh-hi i-te-lu, itellü darf doch wohl als seltenere Nebenform von itellü gefaßt werden? Vielleicht
ist für diese Bedeutungsnuancierung des Verbums elü (über etw. kommen, auf etw. seine Hand legen, etw. für
sich in Beschlag nehmen) an Str. I. 129, 13 zu erinnern: alles was X ... hat, soll er zurückgeben und dem Y ge-
ben, nat-su ina ul-bi X te-el-li seine (des Y) Hand nimmt es in Beschlag. Tgl. zu dieser Stelle auch
Str. I. 73, 23 f.

II. sich davon machen, entweichen. ina bitü u i-ga-um X i-te-el-la er hat Haus und
Kausumfassung (s. L. 105, 27 f.) zu verlassen, sich daraus fortzumachen (das Ganze = ... ba-ra-
ne) vR 25, 39 c. d. ina bitü u u-na-a-ti X i-te-el er hat Haus und Zubehör (Kausgeräthe) zu
verlassen (das Ganze = ... ba-ra-
ne) ibid. 45 c. d. Zur Form itel s. Gramm. § 39.

II₁ fast stets mit rešu (rešü) als Object: das Haupt einer Person erhöhen d. h. sie selbst erhöhen, zu Ehren brin-
gen, ihr eine hohe, angesehene machtvolle Stellung verleihen, die Spitze eines Baues (Tempels, einer Mauer u.
s. v.) erhöhen, hoch machen d. h. theils: den Bau selbst hoch aufzuführen, theils: dem Bau seine Spitze aufsetzen. 20
Tgl. ... i-nu-um Narduk re-e-si ul-lu-ma als Merodach das Haupt meiner
Majestät erhöhte und (die Herrschaft über die Gesamtheit des Volkes mir übergab) Neb. I. 41. i-nu-um Nar-
duk re-e-si-ia ul-lu-u Merodach erhöhte (o. König) sein Haupt (das Ganze = ... zu
... ul-lu-u vR 51, 26 & 6) ni-ma ši-
di-im u-ul-la-a re-e-si-a-sä gleich anem Berge machte ich hoch ihre (der Einfassungs- 25
mauer) Spitze Neb. II. 28. re-si-sü (= ... bi) ni-ma ši-di-i i-na e-pi-zi lu-u ul-li ihre (der
Mauer) Spitze machte ich hoch gleich einem Berge mit Künste vom Land, führte ich aus Land berghoch auf (= ... ni-ib-
... ni-ib- vR 62, 59, den Lamas-Tempel ließ ich neu bauen ni-ma ši-di-i re-e-si-i-sü ul-li vR

graphisch $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle$ d. i. MUK, hergenommen von assyr. mukhu, einem Syn. von elu, das oben "Befehlende" und ebenfalls in der Genitivform mukhi (ira mukhi, ana mukhi u. s. w.) unendlich häufig als Praeposition, völlig gleichbedeutend mit eli, gebraucht. Alle Stellen, an denen die Praep. „auf, über" $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle$ bez. $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle$ (Δ) geschrieben ist, finden sich unter mukhu registriert, wie denn überhaupt der Titirel mukhu zu diesem hier über elu zu steter Berücksichtigung heranzuziehen ist. Zum Ideogr. $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle$ beachte gleich hier das Paradigma Θ 116 Col. I 46-50.

II 1-4: $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle = \underline{e-li}$, $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle - \underline{mu} = \underline{e-li-ia}$ auf mir, $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle - \underline{me-en} = \underline{e-li-ni}$ auf uns, $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle - \underline{bi} = \underline{e-li-šu}$ auf ihm, $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle - \underline{zu} = \underline{e-li-ka}$ auf dir, $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle - (\underline{bi}) - \underline{e-ne-ne} = \underline{e-li-šu-nu}$ auf ihnen, $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle - \underline{zu-e-ne-ne} = \underline{e-li-ka-nu}$ auf euch, $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle - \underline{bi} = \underline{e-li-šu}$ auf ihm (i-ši war, ul i-ši war nicht). Seltener Wortformen und Schreibungen statt e-li sind: $\text{𐎢𐎠} \text{𐎢𐎠} \underline{e-lu}$ (s. unten die Wortverbindung eli sêri, P. 439, 10 ff.); $\text{𐎢𐎠} \text{𐎢𐎠} \underline{e-la}$, soviel ich sehe, immer nur in der Bed. „außer" (s. P. 434, 7 ff.); $\text{𐎢𐎠} \text{𐎢𐎠} \underline{el}$ (s. wiederholt in der folgenden Übersicht) und $\text{𐎢𐎠} \text{𐎢𐎠} \underline{i-li}$ (z. B. K. 4931 Obv. 15/6).

e-li, eli ($\langle \text{𐎢𐎠} \rangle$) Praep. I. 1) auf, über.

a) auf etw. steigen, auf etw. oder jom. sich legen, fallen, treten, über etw. kommen, auf etw. oder jom. fliegen (im Fluge sich stürzen) u. ä. e-li dūr auf die Mauer (ließ ich steigen) VR 3, 109. eli-ni auf dich (Isral laye er sich) Nimr. Sp. 11, 12. eli-ša (isral) ibid. 18. Schreien o. ä. eli-šu imkut fiel auf ihn, befiel ihn Sank. III 47. ihren Leichnam warf er hin, eli-ša i-za-za auf ihn zu treten (Var. i-yi-za trat auf ihn) K. 3437 Rev. 21. na-ka-ru-šu e-li-šu li-zi-zi sein Feind trat auf ihn (oder: erhebe sich über ihn) VR 12, 50. šana e-li-šu (= $\langle \text{𐎢𐎠} \rangle - \underline{na}$) šu-zi-zi laufe den König darauf (sc. auf das Bild) treten VR 50, 1/6. b. gleich Vogel, wie ein Adler, wie der Sturmvogel auf jom. „so-son", fliegend sich stürzen (ša'u, s. d.): eli-šu-nu tsurn. I 63. III 105. II 107. tsurn. Mo. Rev. 25. šams. II 52. eli-šu-nu šalm. Balaw. III 5. Tgl. Khors. 19: meine Krieger ließ ich über seine Kanäle, eli nârâte-šu, gleich Adler fliegen.

b) etw. auf etwas stellen, legen, befestigen, gründen, etw. über jemanden halten u. ä. den Dogen eli-šu-un az-ku-p stemmte ich auf sie (die getöteten Löwen) IR 7 K. IX, A, 3. das und das stellte ich (un) auf, eli, die Löwen-ndolose, befestigte ich auf ihnen Khors. 163. Lang. Pier-Inschr. 73. Cedernbalken eli-ši-na ušallil deckte ich auf sie (die Relië) Lang. Silber-Inschr. 31. Balken auf ein Gebäude zur Bedachung gerade, lang hinlegen oder hinlegen lassen (sutrušu): e-li-šin Khors. 160. Lang. Pier-Inschr. 64. Ann. 422. Sank. II 48. Sank. Konst. 70. e-li-ša tsanh. V 37. eli-šu VR 10, 99. Tgl. tsurn. Balaw. Rev. 5: Cedernbalken auf, eli, das Heiligtum u-sa-bit. seinen Schirm, Schutz über jom. ausstrecken, breiten, halten (šarânu, häufiger tarâsu): eli Lang. Cyl. 8, Pier-

Inscr. 9, Bronze-Inscr. 13, *Sarg. Ann.* 2, *Platten-Rückseite* 7. e-li vR 62, 15 (*šutausu*). eli-(i) tsurn. I 44 (*šunānu*).
eli-ia vR 10, 65, auf, e-li, Gold, Silber etc. pāšu usāruša usšēšu addēma *Sarg. Pier-Inscr.* 55. über, auf, e-li, Ta-
felu von Gold, Silber etc. du-nu-šun addēma le-ta-šu-un ukinnā *Khors.* 159, *Sarg. Ann.* 420. auf hohem Berge-
stein o.ä. usānšida tēmēnšu *Sarg. Cyl.* 65 (eli); *Sarg. Pier-Inscr.* 80 (e-li, Var. i-li), *Sarg. Bronze-Inscr.* 49 (eli). auf
dem alten tēmēn gründete ich das Gebäude o.ä.: e-li *Neb. Genk.* II 4. *Neb. Giot.* II 58. I R 68 Nr. 1 Col. I 21. *Nabon.* I 57.
vR 34 Col. III 35. 64, 64 b. 31 c. eli vR 65, 40 a. Tgl. nach etw. über etw. ausbreiten: eli *Tig.* VII 58. über, auf, eli, Thür und
Riegel šapuk epru Källenf. *Obv.* 11. — I auch unten bei eli šēri.

c) Steuer und Tribut, Gefolge, das Joch der Herrschaft o.ä. auf jem. legen, ihm auferlegen (auf das Erbium šanā-
nu weist —, auf kunnū (ukin, unten) eine wagerechte Linie unterhalb der Textbezeichnungen): eli-šū-nu *Tig.*
II 84, 93. III 72. 86. go. IV 29. V 41. VI 48. III R 5 Nr. 2, 21. eli-šū-nu tsurn. I 67. 96. II 79. 90. 100. *tsurn. Stand.* 5. *tsurn.* 10
Mo. Rev. 2. 17. *tsurn.* I 28, III 129. I 56. *Salm.* *Mo. Obv.* 23. *Sams.* III 67. I R 35 Nr. 1, 14. 23. *Khors.* 67 (vgl. *Sarg. Ann.*
260). e-li-šū-un Khors. 32. 116. eli-šū Salm. *Ob.* 171. *Khors.* 29. 83. eli-šū Tig. II 55. eli (māt) tsurn. *Mo. Rev.* 50. eli
(Var. e-li).... šēru-uš-šu vR 2, 74. i-na muk-hi (Var. eli) šū-nu Tig. vR 20. 81. ina eli-šū tsurn. *Mo. Rev.* 43. *Salm.*
Mo. Rev. 24. 26. 29. ana (Va-na) eli-šū-nu, auch bloß eli-šū-nu tsurn. II 11.

d) Flug, Nacht o.ä. über jem. machen d. i. davontragen, obsiegen: eli tsurn. I 17, III 118. I 94, III 23. eli-šū-nu Tig. 15
I 56. Tgl. eli nakrē usūrgu ina lēti vR 66 Col. I 27. als die Götter eli na-ri-re-ia ina lēti usūrgūni *tsarkh.*
II 40. šalum mat nakrēšu mēlam (mē) belātišu usarrihūšu eli machten sie ihm gewaltig über (die Könige der
vier Himmelsgegenden) tsurn. I 26. Kler sei auch gleich angeschloßen: Furcht vor dem Glanz tsurs eli ... altarkān
brachte ich über tsurn. III 54. I auch Sankh. Konst. 4.

e) einen Rathhalter oder sonst irgendjemand über ein Volk, über sich o.ä. als König, Herrscher u. dgl. setzen, zum Kö-
nig u. s. f. machen (šankānu, šitrānu): eli-šū-nu tsurn. I 89. *tsurn. Mo. Rev.* 51. *Tig. jun. Obv.* 10. 37. III R 9 Nr. 1, 12. *Khors.*
22. 24. 32. 62. 89. 94. 116. *Sarg. Cyl.* 16. *Bronze-Inscr.* 23 (vgl. *Pier-Inscr.* 19: [eli]). *Sarg. Ann.* 72. 214. 219. 227. *tsarkh.* I
34. III 14. e-li-šū-un vR 4, 105. eli tsurn. II 15 (— mātātē). *Khors.* 59 (— ālī-šū). *Sankh.* II 63 (— nišē). a-na eli-šū-nu
Salm. *Ob.* 95. III R 10 Nr. 2, 29. ina eli-šū-nu Salm. *Ob.* 155. II R 65 *Obv.* Col. II 32 (Ergänzung). — den NN zur Königsheer-
schaft ina eli-šū-nu iššū erhoben sie über sich Salm. *Ob.* 148. Ebenso, nur a-na eli-šū-nu, II R 65 Obv. Col. I 12. —
jem. auf den Königsthron setzen über sich selbst oder einen andern (šūšūbu): eli-šū-un Sankh. II 45. III 9. eli-šū-
nu Sankh. Konst. 29. Tgl. ferner Wortverbindungen wie: den und den urabūli eli-šū-un erhobten sie über sich Khors.
96, *Sarg. Ann.* 221 (Var. e-li-šū-un). I auch Sarg. Ann. 141. eli nišē limētīšu änderte ich seine Herrschaft Khors. 93. 119.

dasärau (Rel.) eli nišē er waltet über die Leute Nīm. Ep. 12, 39, vgl. 46. als Asur eli šarrāni ... den Namen tabēš lu-šarbi Asurn. I 41. Tgl. ferner Tg. I 35. Hier seien auch erwähnt die Amtsnamen ^{amēlu} ša eli ali, der über der Stadt, der Stadtpräsident" K. 4395 Col. II 29, ^{amēlu} ša ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ (so glaube ich das Original lesen zu müssen) d. i. ša eli bē abēšu, der über das Haus seines Vaters gesetzt ist, Familienoberhaupt" ibid. Z. 30, ^{amēlu} ša eli ka-na-a-te, der über die Notte gesetzt ist" Col. V 18, vgl. Col. II 20: ^{amēlu} ša ^{ar} eli [].

f) auf jem. einen Platzregen (riḫilla), nablu (s. d.) u. ä. regnen lassen (šuzruwu): eli-šu Salm. Mo. Rev. 68. eli-šu-nu Salm. Mo. Obv. 46. Rev. 98. Asurn. II 106, Asurn. Mo. Rev. 24. ina eli-šu-nu Salm. Mo. Rev. 50. Wie in dieser, stets durch nāma Rammāni, gleich dem Donnnergott" eingeleiteten, bildlichen Redeweise, so ist auch in der andern, wie der Gott Rammān eli jemandem šagāmu d. i. "brüllen" das Bild mit auf die Praeposition auszudehnen, so daß eli nicht etwa als „gegen, wider“, sondern einfach als „über“ zu fassen ist: das Donnergeröll dringt von oben her an das menschliche Ohr. Beachte die Verbindung beider Bilder an den citirten Parallelstellen der Asurnāsiqal-Texte: wie der Gott Rammān brüllte ich eli-šu-nu über ihnen, nablu elišunu ušaganin. Tgl. ferner für eli-šu-nu in Verbindung mit šagāmu Asurn. III 120. Asurn. Stand. 8. Salm. Balaw. III 3, für Sams III 69 s. u. w p v.

g) etwas über jem. ausgegossen, etw. auf eine Person oder Sache (ausgegossen). muḫhuru e-li-šu-nu umahiz karāna arḫā e-li-šu-un eine Opferpende brachte ich über ihnen (den 4-erlegten Löwen) dar, Wein goß ich über sie aus I R 7 K. IX, A, 3. — Glang, Schrecken, Furcht o. ä. über jem. ausgegossen (tabāru): eli-šu-nu Asurn. II 112, Asurn. Mo. Rev. 30. Salm. Ob. 159. 185. Sams III 70. eli Asurn. III 24. Asurn. Mo. Rev. 51. V R 7, 54. eli (māi) Salm. Balaw. II 3. ina eli (šēl sa-li-me-šu) Sanh. III 61. tābiri im-ti e-li-šu-nu (= ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ - ne-ne) IV R 24 K. 1, 29. Beachte für dieses Ideogramm V R 29, 10 g. h: ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ = e-li. ša amēli šū-a-tū me-e e-li-šu tuburma (das Ganze = ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ - bi ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ - na ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ - me-ni - ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~) über selbigen Menschen gieße Wasser K. 4611 Col. V (= IV R 26 K. 7, 2/2), interessant ist hier das ša, welches darauf hinzuweisen scheint, daß man aus eli noch dessen Substantivnatur deutlich herausfühlte (gleichsam: selbiges Menschen Oberfläche oder Rücken mit Wasser begieße). — mē šipti e-li-šu (= ~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ - na) i-di Wasser der Beschrörung thue auf ihn II R 3, 26 b (~~𐎶𐎵𐎶𐎵~~ - na = e-li-šu auch Z. 29 b, obwohl in andern Zusammenhang).

h) auf etw. schreiben (šātāru): eli Khors. 53. Asarh. III 11. 48. ina eli V R 3, 121. Häufiger ist ina rābi, ina lū-bi, auch bloß ina.

i) auf eine Person oder Sache vertrauen, sich verlassen (tarālu, natraulu), zumeist mit ana construiert, doch auch mit eli (ina eli); s. u. 330. Für das synonyme raḫāšu, welches gewöhnlich mit eli, ana eli (ana muḫ-

115. eli šá ù-um (K_{me}) pa-ni dūnānišu udannin mehr als in früherer Zeit, mehr denn vordem machte ich fest in-
 ze Mauern Sanh. I 78, Sanh. Bell. 24: eli šá ù-me pa-ni udannin a-muḥ-huṣ. e-li šá pa-nim mehr denn zuvor
 (udahhid, s.d.) Neb. Grot. II 35. ihre Mauer eli ša pa-na? ugaḥḥiṣū (s. u. 77) Lng. Ann. 250.... eli ša pa-na ù-
še-ṣ Lng. Ann. 16 (Hörder, Wörterverzeichnis 199: eli ša pāna ušim machte wie früher, aber, wie früher" bed. eli ša pā-
na niemals und ab ù-še-me oder ù-še-sib zu lesen sei, bleibt bei der Feststellung der Stelle unsicher). eli ša mah-ri 5
 mehr denn zuvor (abūbāniš aspuṣ übermältigte ich sturmfluthengleich) III R 38 Nr. 1 Rev. 2. eli ša mah-ri (šubatsu
urappiṣ) VR 10, 97. eli ša mah-ri Lng. Ann. 277. die Erneuerung Babylons und Borsippas šá e-li šá ma-ah-ri-im
ušātiṣūma welche ich mehr denn zuvor gefördert hatte und - VR 34 Col. II 41. Besonders oft findet sich dieses eli ša pā-
ni bez. mahzi in Verbindung mit utturu und šūturū (II und III von ותר, s. das Nähere dort): eli šá pa-na (uttir)
Fig. II 35. Lng. Ann. 45 (ut-tir, natürlich nicht von ותר hergeleitet, wie dies Hörder, Wörterverzeichnis 199, zu thun scheint). 10
eli ša mah-ri (... ut-tir) VR 7, 46. eli ša pa-an (ušāter) Ašurn. II 4, 79. 85. III 48. eli ša pa-ni (ù-ša-te) Nabon. III
35. e-li šá pa-nim (ušāter) Neb. Grot. I 15. eli ša mah-ri (ušāter) VR 2, 9. e-li ša mah-ri (ušāter) VR 64, 37 c. An der
Stelle Fig. III 29: eli šá pa-na lu (ù-ù)-tir könnte man für ù-tir auch an II ותר (also: ich machte) denken, eben-
 so wie für lu-ut-tir Tar. lu-ù-tir Fig. IV 104 an II oder II 2 dieses Verbums), aber der Wechsel von ù-tir und ù-ša-te-ir
Ašurn. II 85 und der Überblick über alle hier citirten Stellen lassen die Zurückführung von uttir (= uttir) auf den ותר 15
 doch als das Nächstliegende erscheinen. ... Beachte schließlich noch Sanh. Bell. 55: tar-pa-siṣ-ù על eli šá ù-me
pa-ni ušābi die Breite vergrößerte ich gegen früher, wofür die 11. Stelle Sanh. Nass. 83: eli šá ù-me pa-ni.

Ob auf Grund von etwas, sodaß dieses der Anlaß, die Veranlassung zu einer Thätigkeit wird: eine Thätigkeit oder ein
 Zustand beruht auf etwas, geht auf dieses als auf seine Ursache zurück und bleibt mit demselben dauernd in engster
 Beziehung.

a) über etw. zornig werden, ergrimmen (agāgu): eli VR 1, 63, Ašurb. Im. 37, 10: e-li (s. I 80, 19 ff.). An Stellen wie
VR 64, 11 a: e-li āli u biti šāšu libbuṣ iḥuḥ (I 250, 10 f.) kann man schwanken zwischen „über“ und „wider“.

b) über, in Betreff einer Person oder Sache reden (ebenso ḥy, ḥe im Hebr. und Arab.), betreffs einer Person oder S.
 che jemandem Mittheilung zukommen lassen, Befehl geben, fragen u. s. m. Tammaritu, der eli nixis ḥapḥad Te-
umman (über das abgeschlagene Haupt des T) mēziḥtu iḥbū (geredet hatte, s. u. 107) VR 4, 13. An Stellen wie Ašurb. 25
Im. 137, 76, 148, 1: die und die welche eli ilē'a (bez. Ašūr) iḥbū šillatu tabitu über meine Götter (bez. Ašur) geſte
 Gemeinheit geredet hatten (vgl. im nämlichen Zusammenhang ina eli Ašūr VR 4, 67), laſſe sich eli auch durch
 „wider“ übersetzen, s. auch unter ina eli. Sehr häufig lesen wir ina eli in der Bed. „über, betreffs“ in den Brief-

eingängen, in Zusammenhängen wie diesen: ina eli K.K. ša tašpurinni, ša tašpura, ša šarru išpuranni u.ä. „angehend die (ša) mir von dir, vom König gemachte Mittheilung (Anfrage o.ä.) betreffs des K.K.“ (folgt gewöhnlich zunächst die Mittheilung und darauf die Antwort); so K. 486, 6. K. 512, 8. K. 95, 6. 67, 4-2, 1 Z. 6. K. 167, 6. 7. K. 679, 4. ina eli šisē ša tašpuranni K. 578, 2. ina eli šisē ša mahite ša tašpuranni K. 96, 6. ina eli amē dam-^{at}kar^{at} ša šarru belu tēmu išpurannini K. 1252, 4. i-na eli K.K. ša tašpura K. 824, 4. Daß schon das einfache ša in den Briefeingängen „angehend, Bezug nehmend auf das und das“ bedeuten kann, wie meine Fassung der citirten Stellen voraussetzt, lehrt der Artikel ša (s.d.). Igl. auch die umgekehrte Wortfolge K. 669, 6: [angehend] die und die Städtebewohner ša šarru belu ina muh-^{hi}-šū-nu išpuranni betreffs derer etc. – Ohne ša „Bezug nehmend auf“, in einfachem Aussagesatz lesen wir ina eli ... šarru belu išpuranni „betreffs des und des, hat mir mein Herr König die Weisung zukommen lassen“ (ma-a etc.) K. 21, 6.

Angehend, Bezug nehmend auf, in Erwiderung von u. dgl., ebenfalls häufig in Briefeingängen, und zwar stets mit ina (auch ana): ina eli ša. ina eli ša šarru ištanni angehend das was mir der König gesagt hat (ma-a etc.) K. 174, 6. ina eli ša šarru išpuranni in Erwiderung der vom König mir zugesandten Weisung K. 483, 7. a-na eli ša šarru tēme išpuranni Bezug nehmend auf den Befehl, den mir der König gethan hat (um-ma etc.) K. 562, 8. Beachte die Verbindung dieses ina eli mit dem unter b) aufgeführten K. 574, 3. 5: ina eli tēme ša šarru belu išpurannini ina eli mašanti etc. Bezug nehmend auf den mir vom Herrn König gewordenen Befehl betreffend etc.

d) betreffs, in Sachen von, von wegen, um ... willen, causa. Tumman welcher eli von wegen der Söhne und Köpfe Urartä's seine Gesandten gesandt hatte ana šēbuli behufs Auslieferung. Arab. Sm. 116, 86. ina eli: ina eli tēme ša^{at} Urartā'a um Nachricht vom Urartäer willen (habe ich Leute geschickt) S. 760, 6. ina eli mašgar bičate ša ina eli tahūme ina eli tēmu ša šarru Urartā'a asapra zum Wächter der Grenzfestungen schickte ich um Nachricht vom Urartäerkönig d. h. zu dem Zwecke Nachricht zu erhalten. II R 54 Nr. 3, 37. Auch ana eli: umku šarri a-na eli sabāta ša Nabū-bēl-šumate ein königliches Document behufs Gefangennahme des N. K. 13, 33. M! An allen unter b, c, d citirten Stellen assyrischer und babylonischer Briefe könnte statt ina, ana eli ebenso gut, vielleicht sogar noch zutreffender, ina, ana muh-^{hi} gelesen werden, überhaupt sei hier nochmals (und zwar nicht allein mit Rücksicht auf die Briefliteratur) an die Bemerkung oben auf S. 430, 4f. erinnert.

e) wegen, propter. eli amāti anrāte wegen dieser Geschichten (ilāni lāhūšū) vR 4, 21. Auch ina eli minē ni ... auf Grund wovon, aus welchem Grund ist's geschehen daß, weshalb (ist solches Leid traktien widerfahren)? vR 9, 70.

II. nach, gegen, zu, gegen.

a) zu einer Person oder Sache hin, nach ihr, auf sie das Antlitz richten, gerade auf jem. losgehen, zu jem. gehen, führen, bringen, schicken o. ä. eli Nabû-nâdin-šum itzusa bu-ni-šu auf Krichtete er sein Antlitz vR 61 Col. II 40. ina eli: die Babylonier ša ina eli ^{mit} šissûr amzû welche auf Assyrien schauten vR 3, 82. — ša uturru limnu e-li-šu (= 4+1-1-na) i-ši-zu vR 50, 1/2 a. e-li-šu i-ši-zu sie stürzten auf ihn los II R 19 K. 1, 1/2 a (Ergänzung). Für beide Stellen s. u. 70*. — zu jem. gehen (ina muhhi, ana muhhi, s. d. und): a-na eli-ia illircûni sie kamen zu mir šum. III 69. der Herr trug mich eli šarki zu II. III R 4 K. 7, 7. das und das ana (1-a-na) eli-ia ublîni brachten sie zu mir šum. II 81. — e-li šarkû zu I. (schickten sie ihre Gesandten) vR 1, 123. ana eli zu Salmanassar (sandte er seinen Gesandten) šalm. Balaw. II 1. Auch ana und ina muhhi. Tgl. noch die prägnante Redeweise Sarg. Ann. 123: der eli ūsâ is-pu-zu ardîtu, sowie Khors. 119: eli š (zu-) urûha mâr šipri.

b) das Nämliche wie a, aber mit Hineinlegung feindlicher Absicht: gegen, wider. e-li Te-um-man ... pânuššêr taš-ruu gegen I. hat sie (zorn erfüllt) ihr Antlitz gerichtet šum. II 126, 75; K. 2652, 39. eli Dunâni ... aškurâ pânîâ vR 3, 52. — e-li Te-um-man ... urûu ašbat šum. II 127, 82. gegen jem. ziehen (alâru): e-li vR 1, 57. eli vR 2, 49. šum. II 116, 82. 131, 10. gegen jem. den Weg zichten (šutêšuru harîâna) vR 2, 126. ina eli: ina eli-šu-nu gegen sie (ar-ti-di) III R 4 K. 4, 41. ana eli: a-na eli-šu ana alîki wider ihn zu ziehen II R 65 Obv. Col. II 5. a-na eli (oder muhhi) gegen (Gambul sollst du schicken) K. 528, 9. eli-šu-nu gegen sie (sandte ich) Sarg. Ann. 307.

c) gegen, contra in andern Verbindungen: einen Aufbruch machten sie eli (kur. e-li) šu vR 3, 8. gegen jem. sich empören (nabalâtu) vR 9, 94-10, 10. Tgl. 10, 11 (einen Aufstand beginnen). Wechsel mit itti und šeru, s. u. 732. die Hufen gegen ein Land wüthen laßen (šumuru): eli vR 2, 45. 3, 50, so doch wohl auch Khors. 150 (Winckler's Umschrift und Wörterverzeichnis giebt zwar für diese Stelle ana eli, aber seine eigene Textausgabe weiß von ana so wenig etwas wie die-20-jenige Oppert's). Befestigungen gegen jem. aufwerfen (halê urukusu): eli-šu šark. III 21 e-li-šu vR 2, 52. eli-šu šark. Kuj. 1, 29 (istelle zu šark. III). eli šum. II 68, 55. Tgl. ferner Sarg. Ann. 192: eli Urartû (udannina mašartu) K. 2652, 40. eli-šu-nu Auch ina eli: meine Truppen welche ina eli gegen Amassumurun standen (šurûu) vR 8, 40. — Hier möge auch seine Stelle finden II R 13, 1/2 b: rabbitra el šukhuru limas deine Größe sei unnahbar gegen Klein-25-erung (in der ideographischen Zeile hat el kein Äquivalent).

d) gegen, zu, in freundlichem Sinn. hattâšu el rišât ni-ši šit-te-šû-ri sein Scepter gerecht zu machen gegen die Gesamtheit des Volkes II R 12, 1/2 a (in der ideographischen Zeile hat el kein Äquivalent). Auch ina eli (oder muhhi): zê-mu ina eli ardisû Gnade, Erbarmen zu seinem Knecht K. 183, 46. Tgl. šy 707 707 1 Sam. 20, 8.¹⁹⁾

lichen Bed., seitdem, sobald als". ul-tu eli ša i-mu-ru-ma sobald, als sie sahen K. 10 Obv. 21. ul-tu eli ša seitdem Belicša sich empört hat (inniru) II R 54 Nr. 2, 11 f. ul-tu eli ša ^{als} Bi-zut hipū u ilēšu abriū K. 509, 17 (s. Beiträge zur Assyriologie etc. I, 239). Tgl. ferner für ul-tu eli ša 48, 7-20, 115 Z. 38. Statt ultu eli ša könnte natürlich abemals ultu muḫḫi ša gelesen werden, s. überhaupt auch für ištu und ultu eli mit unter muḫḫu. Die temporale Bed. von ul-tu eli ša setzt voraus, daß man auch mit dem einfachen eli die Bed., „zur Zeit von“ verbinden konnte, vgl. dazu arab. 5
 ٢٠٢٤ ٢٤, ٢٤٤ ٢٤ u. a. m.

adi eli (s. auch adi muḫḫi). a-di (so schreibe statt a-de) eli bis an das Ufer (des Meeres), bis an den Rand (des Wassers) – s. die Bed. I. 2 von eli – wurde bereits F. 131, 24 ff. besprochen. Für die Conjunction adi eli ša „während, so lange als“ und „bis daß“ s. F. 130, 4 ff. 134, 5 ff. Zur zeitlichen Bed. s. oben F. 11 ff.

eli šēri, auch elu šēri und eli ... šērušša, d. i. eli verstärkt durch šēru (eig. Rücken, oberer Teil, dann Riip. auf, über), 10
 der Bed. nach mit dem einfachen eli sich deckend. Besonders beachtenswert ist, daß šēru im Nimrodes, gerade so wie in den Texten šaurbanipals, mißbräuchlich mit dem Ideogr. 𐎶𐎵𐎶𐎶 (urspr. šēru „Feld, Steppe, Wüste“) geschrieben sich findet. e-li tamli ēnallati abtani se-zu-uš-šū auf der Terrasse baute ich Paläste Asarh. V ²³/₃. eli (V. e. li) Ku-
galli šisē ... urīn 𐎶𐎵𐎶𐎶 šēru-uš-šū dem M. legte ich Pferde (als Tribut) auf V R 2, 7 ¹/₄. – da-du-šu iḫabbūbi bez.
iḫbūbi eli 𐎶𐎵𐎶𐎶 šēri-ki bez. eli šēri-ša auf dich bez. auf sie (Nahores s. u. 𐎶𐎶𐎶). Nime. Ep. 11, 15. 20. e-lu šēri-šū 15
 auf ihn oder zu ihm Nime. Ep. 9, 15. e-lu (V. lu) se-zi-ka Nime. Ep. XI, 6. In Verbindung mit Kleidung, Rüstung,
 welche jem. „anhat“, also in dem Sinne, welchen hebr. 𐤍𐤒 𐤔𐤌 7. B. Gen. 37, 23 aufweist, lesen wir eli šēri Nime. Ep. 42, 2: er
 zog aus (?) nim-mat-su e-li (V. lu) se-zi-šū die nimmatu (s. d.) welche er anhatte. sie (die Ferne) fieden e-lu šēri-
ia auf mich Nime. Ep. 6, 47, 13, 28 scheint e-li šēri-ia gestanden zu haben. Zu beiden Stellen vgl. 7 Col. v: eli šēri-ka.
 In der Bed. II. „gegen, nach-hin, zu“ wird eli šēri sehr wahrscheinlich zu fassen sein Nime. Ep. 10, 44: bišū ša i- 20
bu-ū eli šēri-šū sein Gethier das sich zu ihm geschaart (vgl. 10, 24); 11, 44: ina šēri-šū. Keinesfalls wird, glaube ich,
šēru i. d. Bed. „Feld, Wüste“ in Betracht kommen. Der Übersicht halber sei hier gleich auch Nime. Ep. 11, 23 ange-
 schlossen: er richtete sein Anlitiz a-na (V. ina) šer bišū auf sein Gethier (nicht: das Feld seines Gethiers).

eltu, Femininform des bisher behandelten elu, 1) Höhe, in der Wortverbindung elat šamē Höhe des Himmels opp.
išid šamē Tiefe des Himmels. Gemeint ist Süd, Mittag opp. Nord, Mitternacht. Ideogr.: 𐎶𐎶 𐎶𐎶 opp. 𐎶𐎶 𐎶𐎶. 25
 K. 4386 Col. III 55: 𐎶𐎶 𐎶𐎶 = 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-lat šame-e, in einer Wortgruppe zwischen šubur šamē, šub-
bur bu-ru-me einwärts und kirib šamē andererseits. Das nämliche assy. Äquivalent entspricht dem Ideogr.
 𐎶𐎶 𐎶𐎶. So K. 4614 Obv. (II R 28 Nr. 2) ²⁴/₂₄, ²⁵/₂₆: šamas ina i-šid šame-e (= 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶, 𐎶𐎶 𐎶𐎶) i-te-ru-ub, šer

e-lat ⁴¹¹ za-sú-tu mah-rú-tum ⁴¹² ša 7 (Gläubiger) Str. I. 27, 28 ff. ^β) in Verbindung mit ú-an-tim „Schuld“ e-lat ú-an-tim mah-vi-ti abgesehen von einer früheren Schuld Str. III. 281. e-lat ú-an-tim mah-vi-tum (folgt ein Relativsatz) Str. II. 523. e-lat ú-an-tim mah-rú-ti Str. II. 855. e-lat ú-an-tim mah-vi-tum Str. II. 813. e-lat ú-an-tim mah-vi-tum ša (von) 11 guru sulappi Str. II. 875. e-lat ú-an-tim mah-rú-tú ša 6 širil naspi Str. II. 95. e-lat ú-an-tim mah-rú-tum ša gi-dil u ŠE. BÄR (zur Lesung gi-dil von MA — und gid-dil von ŠE — s. u. 377, wo auch die Bedeutung angegeben ist) Str. I. 123. e-lat ú-an-tim ša 40 guru ŠE. BÄR mah-vi-ti Str. III. 424. e-lat ú-an-tim ša 2 mané naspi ša ina muh-hi X (dem einen der beiden Sklavenvorkäufer) Str. I. 1. e-lat ú-an-tim ša naspi ša ina muh-hi X unbeschadet einer (andern) Geldschuld, welche X (der in dem betr. Contract namhaft gemachte Schuldner) noch zu begleichen hat Str. II. 294. e-lat ú-an-tim ša ŠE. BÄR Str. II. 663. e-lat ú-an-tim (von) (ša) 35 šilberschein Str. II. 317. e-lat ú-an-tim ša 1 mané naspi etc. Str. II. 1005. e-lat ú-an-tim ša ina muh-hi X Str. II. 346. e-lat ú-an-tim ša it-mél-Narā Str. II. 19. e-lat ú-an-tim mah-rú-ti ša X (Gläubiger) Str. II. 461. e-lat ú-an-tim ša ½ mané ¾ širū mah-vi-tum Str. II. 480. Rural: e-lat ú-an-tim ⁴¹⁴ mah-vi-e-tum ša naspi abgesehen von früheren Geldschulden Str. II. 325. e-lat ú-an-tim ⁴¹⁵ mah-vi-e-ti ša naspi u. ŠE. BÄR Str. II. 395. e-lat ú-an-tim ⁴¹⁶ mah-vi-e-ti ša naspi ŠE. BÄR u. s. v. Str. II. 344. e-lat 2-ta ú-an-tim ⁴¹⁷ mahrē-tum ša ½ mané naspi Str. II. 002. e-lat ú-an-tim ⁴¹⁸ mah-vi-e-tum ša sulappi — Str. II. 802. e-lat ú-an-tim ⁴¹⁹ mah-vi-e-tum Str. II. 808. e-lat ú-an-tim ⁴²⁰ mah-vi-tum ⁴²¹ ša Str. II. 369. e-lat ú-an-tim ⁴²² ša našū pu-ut mah-vi-e-tum Str. I. 34. e-lat ú-an-tim ⁴²³ ša širū Str. II. 387. e-lat ú-an-tim ⁴²⁴ mah-vi-e-tum ⁴²⁵ ša ina muh-hi Ahitabši (einer der vorgenannten Schuldner) Str. I. 124. [e-lat] ú-an-tim ⁴²⁶ -a-ti (lies u'ānāti?) ša ina muh-hi X (der vorgenannte Schuldner und dessen Frau), e-lat ú-an-tim ša sulappi u. naspi ša ina muh-hi Y (der Bräutigam und dessen Frau) Str. II. 1125. e-lat 2-ta ú-an-tim-a-tum (lies u'ānātum?) mahrētum (geschw. —) ša 14 mané naspi 81-6-25, 06 (i. Jahr des Smerdis, s. ZA. II, 149). Zu ú-an-tim im Sng. sei noch nachgetragen: e-lai ú-an-tim ša 10 širil naspi mah-vi-tum Str. II. 1110. Den Gegensatz zu der hier unter β besprochenen Redensart bildet die andere: ú-an-tim mah-rūtum hipātā u. ä., s. hierfür s. v. 377.

β) e-lat in Verbindung mit dem Adj. mahrū und mit Nennung des vordem geliehenen, noch nicht zurückgestellten (o. ä.) Geldbetrages oder Werthgegenstandes u. dgl., unbeschadet dessen eine neue Schuld contractirt wird, oder: zu welchem etwas anderes hinzukommt, oder: neben welchem, mit welchem zugleich ein anderer zurückgestellt wird, u. ä. e-lat naspi mahru-ú abgesehen von, außer dem früheren Geldebtrag Str. II. 568. e-lat 1 mané naspi mahru-ú Str. II. 921. e-lat 1½ širil naspi mahru-ú Str. II. 1053. e-lat ½ mané 7 širil naspi mahru-ú Str. II. 490. e-

lat *kaspi mah-cu-ú* Str. II. 228. e-lat (außer) 15 *širil 2-ta kātite kaspi mah-cu-ú* Str. II. 224. 7 *širil kaspi e-lat ½ manē kaspi ½ širil mah-cu-ú* Str. II. 204. e-lat ŠĒ. BARN mah-vi-tum Str. II. 1008. e-lat ŠĒ. BARN mah-vi-tum Str. II. 714. e-lat 1 (nāml. ŠĒ. BARN) mah-vi-tum Str. II. 189. e-lat 50 *quru ŠĒ. BARN mah-vi-tum* Str. II. 286. e-lat ŠĒ. ŠĒ. BARN u *samassammi mah-vi-tum* Str. II. 763. e-lat 40 *ma-si-hu mah-cu-ú tu* Str. II. 1089. e-lat 1 *PI mah-cu-tum* Str. II. 762. e-lat 2000 *li-bit-tum mah-vi-tum* abgesehen von den früheren 2000 Ziegeln Str. II. 256. e-lat 50 *dan-nu-tu ša šikari tābi mah-cu-ú* abgesehen von den früheren 50 Fässern süßen Dattelweins Str. II. 600. e-lat *parzillu mah-cu-ú* außer dem früheren Eisen Str. II. 743. 810. e-lat *šar-pa-tum mah-vi-tu* Str. II. 866. e-lat 1/2 *šar-pa-tum mah-vi-tu* Str. II. 654. e-lat 1/2 *manē 1/2 šar-pa-tum mah-vi-tum* Str. II. 242. e-lat 2 *manē* (nāml. ŠĒ. BARN) mah-vi-tum Str. II. 927. e-lat 1/2 *manē* d. i. mah-vi-tu Str. II. 1091. e-lat 1/2 *manē* (so vermuthet ich) mah-cu-tum Str. II. 727. e-lat 1/2 *manē* mah-cu-tu Str. II. 744. Für 1/2 sei einst- 10 weilen auf Str. II. 63. 827. 1100 hingewiesen. Nicht selten ist zu dem Adj. mah-cu das Subst. aus dem Zusammenhang im Geist zu ergänzen: e-lat mah-vi-tum Str. II. 87. 721 (nāml. *šipāru* und *anaku*). e-lat mah-vi-tu (nāml. ŠĒ. BARN) Str. II. 730. e-lat mah-cu-ú-tu (nāml. *šesam*) Str. II. 725. e-lat mah-cu-ú-tu (nāml. *šesam* und ŠĒ) Str. II. 162. e-lat -tu (nāml. *asne*) Str. II. 672. e-lat mah-cu-tu (nāml. *mašihu markasu*) Str. II. 965. e-lat mah-vi-i Str. II. 898. Noch sei -nachtragsweise- erwähnt: e-lat 144 *quru ša* mah-cu-ú Str. II. 350.

c) e-lat abgesehen von, außer, neben, nebst (für die deutsche Übersetzung ist mitunter, außerdem "bequemer als die Präposition), in einer Fülle mannichfaltigster Stellen. e-lat 3 *dan-nu-tu šipāru labirūtu* abgesehen von 3 leeren alten Fässern Str. II. 335. L. ferner Str. II. 163, 13. II. 8. 366 (vgl. auch Z. g.). 215. 277. 353. 435. 496. 1 und 12. 572. 599. 618. 619. 636. 656. 12 und 21. 690. 694. 25. 696. 19. 739. 754. 815. 5. 12. 21. 824. 26. 886. 899. 906. 1078. 1121. Str. III. 333. 2. 368. 5. 406. 6. Beachte ferner Str. II. 348. III. 265. 4. 283. 5. Vgl. endlich noch Str. II. 247, 13. 936. 1028. 26, 7. g. Str. I. 2, 23 ff., dergleichen wohl Str. II. 82. 633. III. 104. E-lat ist hiernach in vielen Fällen gleichbedeutend mit *adi, adi*, mit welcher Präposition es in der That wiederholt wechselt.²¹⁾

iltu (Som wie *iltu* Dann Nr. 106, *iltu* könnte ja an sich auch als = *eltu* gefaßt werden, vgl. oben S. 440, 7 die Schreibung i-lat *šamē*, doch scheint mir der i-Vocal ursprünglich zu sein) Keim, Keimling, Reis, Stengel u. dgl. Auf die vielen *šipāru* (s. d.), unter welchen sich bereits 2 Deriv. unseres ἡβλ, a-lu-ú und e-lu-ú (s. 25 fort), bekräften, folgt II R 23, 7 e. f. schließlich die Gleichung: *il-tum = zi-ir-pu* (s. auch zu dem letzteren Worte). Beachte für dieses Subst. auch den männlichen Personennamen *Il-ta-a*, "mein Hege!"; z. B. Str. II. 782. Da 1/2 *il-tum*, wie S. 444, 13 f. (nebst Anm. 2) gezeigt wurde, auch das Ideogr. für, empor-schieben, mach-

e-li-tum u. ša-pil-tum, vgl. K. 64 Col. I 5: 𐎶𐎵 𐎶𐎶 = 𐎶𐎶 (d. i. šapiltum) u. e-li-tum. Sehr interessant ist ein Vergleich dieser beiden Tabulare für die unmittelbar nächstfolgende Zeile: K. 64 Col. I 6 betet: 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶
𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 = 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-li-tu ša-pil-tu i-na-at-tu, dagegen II R 30, 4 c. d.: 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶
𐎶𐎶 𐎶𐎶 = e-li-tum 𐎶𐎶 - tu. Eine Vermuthung für die Bed. dieser Zeilen s. u. πδJ, hier ist für uns von Wichtigkeit, daß das Idogr. 𐎶𐎶 𐎶𐎶 den Begriff, hoch "repräsentirt" (wie 𐎶𐎶 𐎶𐎶 in K. 64); s. weiter zu melû. Einfach als Fem. von elû dürfte elîti auch zu fassen sein in der Gleichung II R 30, 16 c. d.: 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 = 𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-lîti ša a-ma-tim, was ich deuten möchte: „hoch (d. i. laut), von einer Rede“, das nämliche Idogr. 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 wird Z. 10 a. b durch a-ma-tum ša-nu-tum „hohe (d. i. laute) Rede“ niedergegeben. Tgl. hebr. דבר mit dieser nämlichen Bedeutungsnuance II 27, 14. Ob II R 35, 57 c. d.: 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 = ni-me-du 𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-li-ti als, „Zimmer des Hölzlers“ gefaßt werden darf und, wenn dies der Fall ist, ob elîtu, „Hölzer“ die Form 𐎶𐎶 darstellt, bleibt zunächst besser noch unentschieden. I. überhaupt für elîtu unten den besonderen Artikel. Der weibliche Plural von elû liegt sicher vor in te-ša-an 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-la-tum, „hohe Spitze“ II R 30, 14-17 g. h, Idogramme: 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶, 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶, 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶, 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 (so II R, man vermuthet leicht 𐎶𐎶, wie auch Idogr. K. 2226. 7616 liest), 𐎶𐎶 𐎶𐎶. In der neutrischen Bed., „Hohes“ i. S. v. „Hervorragendes“ liegt elîti vielleicht vor II R 30, 13 g. h: 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 = ša 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-la-a-ti ep-bu einer der hohe Thron vollbracht hat. Für zi-it-te 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-la-tu K. 245 col. IV 8 s. u. zittu.²⁹⁾

elû II. Tlû (vgl. zum Nominalstamm Gramm. § 65 K. 37) oben befindlich, oberer. Fem. elîtu, Plur. m. elîti, f. elîti. Gegensatz: šapliû unten befindlich, unterer. Idogramm: 𐎶𐎶 𐎶𐎶 opp. 𐎶𐎶 𐎶𐎶. Sehr häufig sind die folgenden Wortverbindungen: a) oberes Meer opp. unteres Meer (für die geographische Bestimmung der Betr. Meere s. die nn. pr. unter tâmtum). 𐎶𐎶 𐎶𐎶 ištu tam-di 𐎶𐎶 𐎶𐎶 (d. i. elîti) u tam-di 𐎶𐎶 𐎶𐎶 (d. i. šapliû) ša 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 Salm. Co. 24 f. die 12 Könige ša šî-di tam-di 𐎶𐎶 𐎶𐎶 u 𐎶𐎶 𐎶𐎶 Salm. Co. 101. [tam-tim] 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-li-te III R 10 K. 2, 15. ša a-ah tam-tim e-li-ti an der Küste des oberen Meeres ikid. 16. ul-tu tam-tim 𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-lîti a-di tam-tim šap-lit Salm. Dav. 4 VR 62, 2 f. ich versammelte die Bewohner Assyriens ša tam-tim e-li-ti u šap-lit (Bezold: šap-li-ti) VR 1, 19. iš-tu ti-a-am-ti e-li-ti a-di ti-a-am-ti šî-ap-li-ti Neb. II 15 f. von Gaza ..., tam-tim e-li-ti abarti Turâti a-di tam-tim šap-li-ti VR 64, 41 f. a. iš-tu tam-tim 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 e-li-tim a-di tam-tim šap-li-tim VR 35, 29. I. auch unter elînu.²⁹⁾ b) oberer Fäß opp. unterer Fäß. Hervorhebung verdient Salm. Balaw. IV 5 f.: 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 (Tôr. e-li-tû) u 𐎶𐎶 𐎶𐎶 (Tôr. šap-li-ta), 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶, 3. D. Asurn. III 135. I R 27 K. 2, 5, ist hiernach besser elîtu als elû zu lesen. Für den unteren Fäß findet sich auch

weitere Synn. dieses letzteren subāt aristi (urāšu, karu, mudrū) s. u. arāšū? Als Rur. des šij. elitu „oben befindlich“ ist möglicherweise elātum zu fassen in den Gleichungen II R 30, 19-22 c. d.: 𐎶 𐎶 𐎶𐎶 und $\text{𐎶𐎶 𐎶} = \text{𐎶𐎶 𐎶𐎶}$
 $\text{𐎶 𐎶𐎶} \text{ 𐎶-la-a-tum, 𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 -mu-da- 𐎶𐎶 𐎶} = \text{𐎶} \text{ (d. i. } \underline{\text{elātum}}) \text{ 𐎶i-i-ta-[mē], 𐎶𐎶 𐎶𐎶𐎶 𐎶𐎶 -mu-da-}$
 𐎶𐎶𐎶 -l = 𐎶 ^{ist!} 𐎶 1, ich vermüthe dies im Hinblick auf K. 64 Col. I 12. 13, wo wir das Satzchen ša šap-lu-ti i-ta-mu-u (mit zweifachem ideographischen Äquivalent) lesen – es liegt nahe elāti tamū gleichzeitig mit šap-lāti tamū zu fassen, also als Rur. fem. von elū. Elāti tamū sowohl wie šap-lāti tamū ist mehrdeutig.

elītu nom. abstr. von elū II, der Zustand des Obenseins, das sich zu oberst Befinden. Nur II R 30, 21 g. h.: $\text{𐎶 𐎶𐎶} =$
su-bat 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶-lu-ti, gleichbedeutend mit subāt elitum, „Oberkleid“, s. P. 445, 23 ff.

elis (elis) Activ. von elū II oben befindlich, oben, droben. Gegensatz: šapliš unten, drunten. Ideogramm: 𐎶 𐎶𐎶 oppr.

𐎶𐎶 𐎶𐎶 v. R. 20, 42. 43 g. h.: $\text{𐎶 𐎶𐎶} = \text{𐎶𐎶 𐎶}$ e-liš, $\text{𐎶𐎶 𐎶𐎶} = \text{šap-liš}, ebenso, nur ū šap-liš Z. 44. 45 g. h. Elis
 häufig findet sich elis in Verbindung mit seinem Gegensatz šapliš, und zwar a) mit Bezug auf Himmel i. Gegens. z.
 Erde (auch die Ideogr. 𐎶 𐎶𐎶 und 𐎶𐎶 𐎶𐎶 gehen auf diesen Gegensatz von Himmel und Erde zurück). Die babyl.
 Welterschöpfungsgeschichte beginnt mit den Worten: e-nu-ma e-liš la na-bu-ū ša-ma-mu, šap-liš am-ma-tum (so ist
 nach einem von Pinches gefundenen babyl. Duplicat zu lesen – Mittheilung Paul Haupt's) šū-ma la zak-zat K. 5419, 1 f.
e-liš u šap-liš (= 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶) linrabā tanādātū'a droben und drunten wurde verkün-
 det meine (der Himmelskönigin) Glorie Sm. 954 Rev. 7/8. Auch e-liš u šap-liš (= 𐎶𐎶 𐎶𐎶) II R 3, 7/8 a, e-liš šap-liš
 (= $\text{𐎶𐎶 𐎶𐎶} \dots \text{𐎶𐎶 𐎶𐎶}$) II R 1, 9/11 a, (= $\text{𐎶𐎶 𐎶𐎶} \dots \text{𐎶𐎶 𐎶𐎶}$) ^{11/12} a dürfte in diesem Sinne zu verstehen sein; monique
 sicher ist dies für das e-liš u šap-[liš] des Fragmentes b der Kniffluthergeschichte Z. 3 (s. AL³ 101) – die Stelle ist unvollstän-
 dig erhalten – sowie für das e-liš šap-liš in Z. 7/8 10 und e-liš u šap-liš in Z. 1/2 des 𐎶𐎶 𐎶𐎶 - Textes II R 21 Nr. 2,
 dem e-liš entspricht 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 (Haupt, ASKT 201 schwankt zwischen 𐎶𐎶 𐎶𐎶 und 𐎶𐎶 𐎶𐎶 , beides für fraglich hal-
 tend), dem šap-liš 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 , dem e-liš u šap-liš 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 (so Haupt, ich glaube auch nur wie
 George Smith 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 erkennen zu können). b) mit Bezug auf geographische Verhältnisse (vgl. unter elū II, „obe-
 res“ und „unteres“ Meer u. s. 10). Rammānirāri mu-ki-ū⁸ nadlat nanirē e-liš u šap-liš II R 44, 6 die Grenzen
e-liš u šap-liš Fig. I 40. III R 5 Nr. 2, 30 (māti'a) – e-liš u šap-liš III R 3 Nr. 6, 17 die Feinde Assurs e-liš u šap-liš
 (Var. 𐎶𐎶 𐎶𐎶 , 𐎶𐎶 𐎶𐎶) Assurn. I 27, die Feinde Assurs 𐎶𐎶 𐎶𐎶 u 𐎶𐎶 𐎶𐎶 III 129 der Wege bahnte (mupattū tūdi-
ti) ša e-liš u šap-liš Saln. No. Obv. 8; mupattū tūdate ša e-liš u šap-liš Saln. Co. 14 die Bewohner Assyriens e-liš
u šap-liš Sams. I 42 Tiglathpileser welcher unterwarf niše māti 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 Lay. 17, 3 Kardunias e-liš u
šap-liš Khors. 21 Isak. XIV- Inschr. 25. Sarg. P. I, 17, II 13, III, 17, V 24 Bit-Janin e-liš u šap-liš Khors. 138, vgl. Sarg.$

auf die Gleichung: $\text{𐤁𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} = \text{säpiltum ša kašami}$ hingewiesen (K. 64 Col. I 3).²⁰

elānu und elēnu (Nominalstamm auf ān) wsr. Substantiv: das Hohe, Obere, die Höhe, die Ausdehnung nach oben hin. 200 tib-nē (ein Längenmaß) a-na $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-la-ni ū-šān-ni ēšu erhöhte ich nach oben hin, aufwärts seine (des tamli d. i. der Terrasse) Spitze Lanh. VI 40, Lanh. Konst. 63. einen Erdaufwurf a-na $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-le-nu aspun schüttete ich hoch auf IR 28, 14 b. die Uferstriche des Euphrat a-na $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-le-ni asbat nahm ich nach oben hin, aufwärts (stromaufwärts) weg šruen. III 96. Gleichbedeutend ist elānīs (s. d.). Im Kth. entspricht dem ana elāni 𐤏𐤍𐤏𐤍𐤏𐤍 . Beachte noch: Istar e-le-nu-ūš-ša ūš-bi stürzte sich auf sie (= ana elēniša) Köllenf. Obo. 65. Sie gen. wird elānu, elān, elēnu, elēna, elēn als Präposition mit der Bed. „oberhalb“ gebraucht. $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-la-nu šippar oberhalb von šippar Nabon. Ann. II 13. die Stadt šil-bāri, auch šil-bēt-bāri, ša $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ el-la-an ^{māt} ša-ban welche oberhalb von š liegt šruen. Balaw. 47. šruen. II 130. II R 65 Rev. Col. III 43. šil-bāri ša ⁽¹⁾ el-la-an (Var. e-la-an, nach Layard findet sich auch el-la-la-an geschrieben) ^{māt} ^(K. 214) ša-ban šruen. Stand. 10. šil-bāri ša $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ el-an ^{māt} ša-ban šruen. III 123. e-le-nu ^{Kinnua} nī-na-a oberhalb Kinnere's Targ. Stier. Inscr. 40. šug. š. II 20. III 27. IV 94 (Var. e-le-na). V 32. Saal XIV. Inscr. 65. $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-le-na Kinnua (Kinnā) Khors. 154. e-le-nu ar-si-i oberhalb der Wassertiefe K. 34457. ein Stück Land der Umgebung $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-li-en ālī oberhalb der Stadt Lanh. Bell. 58, Lanh. Rass. 86. Tgl. noch die verstümmelte Stelle Lanh. Davr. 22: e-li-en ū $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ [$\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$]. Den Gegensatz von elān šipar, „oberhalb“ bildet kaplān (s. d.).

elānīs Adv. obendrauf, aufwärts, darüber u. d. 60 und 60 viele tibnē machte ich hoch, erhöhte ich (ū-šān-ni) die Terrasse $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-la-nīs (= ana elāni, s. oben Z. 3) Lanh. Bell. 54, Lanh. Rass. 82. in die Tiefe des Flußbettes deutete ich šap-la-nu nanāte e-la-nīs aban šadi dann untenhin šadi, darüber Gestein des mächtigen Gebirgs Lanh. Rass. 76, Lanh. Bell. 49 (šap-la-nu und abnē šadi dann). Ähnlich die 11. Stelle Lay. 38, 15: šap-la-nu opp. e-la-nīs.

elēnū Adj. oben befindlich, oberer, gleichbedeutend mit elū II. Fem. elēnitu. a-di $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ (d. i. tāmīm) $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-li-ni-ti bis zum oberen Meere šruen. IV 100. a-di $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-li-ni-te (K. 21) ša šalāmu šamši bis zum oberen Meere des Westens (von Sonnenuntergang) šruen. VI 43. a-ah (das Gastad) $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-li-ni-te šruen. IV 50. Tgl. $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-li-ni-te III R 5 K. 1, 6. K. 2, 19 und [tam-di] e-li-ni-te ša ^{māt} a-har-ri (bez. māt a-har-ri) šalm. No. Rev. 6. ul-tu $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-li-ni-ti ša šalām šamši Lanh. I 13, Lanh. šruen. 13 (šulmu statt šulim), folgt: adi tam-tim šap-li-ti ša šēt šamši. Für das gleichbedeutende tāmtu elūtu s. oben I. 444, 19 ff. e-mu-ru ša Elamti e-li-ni-ti gab-bi die gesamte Flottenmacht des oberen Elam K. 823, 14. (Ja nicht zu verwechseln mit diesem elēnitu sind Wortverbindungen wie 3. $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ II R 66 K. 1, 12 b oder $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ K. 114, 24, in welchen e-li als Präposition loszutrennen ist.) Noch beachte šruen. II. 103, 5: enlūšunu $\text{𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍} \text{ 𐤏𐤍𐤏𐤍}$ e-li-e-nu-ū ihre oberes Feld, opp. (Z. 6) enlu šū-

Ziel sein und bleiben). Die Lesung ul-la-nu rubi mit ideographischer Fälschung des ru ist aus mehr als Einem Grunde unstatthaft. Mein Vorschlag nimmi ul-la-nu-ru ab = ul-la-nu-ur-ru (= ina ullānina), die Form des Feminalsuffixes ru statt ra hat nichts allzu Befremdendes: auch VR 46, 5 ff. a lesen wir in einem Gebete an Bel wiederholt ru, Nebunadnezars Gebetsanfang mag einem anderen Gebete, in welchem diese gewählte (?) Suffixform durchaus gebraucht war, entnommen sein.³⁹

mēli, mēli (vgl. hebr. מִלִּי מִלִּי) 1) Höhe, abstract und concret. VR 20, 50 g. h.: 𐎶𐎵𐎶𐎶 = 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 = mi-lu-u, zwischen šup-lum, Tiefe und zupšū, Breite. 𐎶𐎵𐎶𐎶 mi-lu-ki deine Höhe (folgt: zu-pu-uš-ru) Nimr. Ep. 53, 44. 𐎶𐎵𐎶𐎶 mi-la-sū ihre (der Cedar) Höhe Nimr. Ep. 24, 2. Tgl. § 363: [Y I 4T | 𐎶𐎵𐎶𐎶 | 𐎶𐎵𐎶𐎶 < me-lu-u, daß in der linken Columne dem Zeichen 𐎶𐎵 ein 𐎶𐎵 vorausgehe, wurde bereits in AL³ bezweifelt, viell. bildete dieses 𐎶𐎵 den Rest eines in der vorhergehenden Z. 362 am Anfang zu ergänzenden 𐎶𐎵𐎶𐎶 (s. zu nānu, 𐎶𐎵𐎶𐎶). Im Hinblick auf § 189, 70 𐎶𐎵𐎶𐎶 die Glosse qu-ud und den Namen qu-ud-du hat, glaube ich vielmehr, daß 𐎶𐎵𐎶𐎶 (𐎶𐎵𐎶𐎶) qud-(da) zu lesen und die linke Hälfte von § 363 zu [Y 𐎶𐎵𐎶𐎶 I 4T zu ergänzen ist. Eine schöne Bestätigung dieser, auch von Beaumont (Nr. 4722) befolgten, Lesung qud des Ideogramms 𐎶𐎵𐎶𐎶 würde das L 444, 3 ff. erwähnte, mit 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 gleichbedeutende 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 VR 30, 4 c sein. Eine Serie von Omentafeln trägt den Namen: Alu ina 𐎶𐎵𐎶𐎶-e (d. i. mēle-e, mēle) isāri-in, „Ist eine Ruine auf einer Höhe gebaut“ Nr. 136 (v. Tafel dieser Serie) Col. II 25. Auszüge aus der XVIII.-XX. Tafel s. VR 31 Nr. 1, aus der XXVII.-XXX. ebenda Nr. 2, aus der LV. ebenda Nr. 4. – So verlockend es im Hinblick auf die oben Z. 7 citierten Abbildungen von mēli ist, auch mi-lu, „Hochfluth“ vom 𐎶𐎵𐎶𐎶, herzuleiten, so ist doch für dieses letztere Subst. unzweifelhaft bei der Ableitung von 𐎶𐎵𐎶𐎶 (s. d.) stehen zu bleiben. 2) Anstieg eines Berges, Bergwand, dann: Hand überh., z. B. von den Händen eines Tempels. kurri nahallē nadbar sadi 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 me-li-e mar-su-ti die Abhachten und Gipfelsche, den Abstieg des Gebirgs, steile Bergwände (Aufstiege) (legte ich auf meinem Thronessell sitzend zurück) Senk III 75, mēli hiernach gen. masc. Im Hinblick auf diese sowie die nächstfolgende Stelle halte ich es für sicher, daß Z. 100 des sog. akkad.-sumer.-assy. Wobulars zu ergänzen ist: 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 𐎶𐎵𐎶𐎶 d. i. me-li-e sadi-i, „Gebirgswand“, die Zeile bildet mit linu und noch einem andern Worte für Hand Eine Gruppe. 𐎶𐎵 hierfür wie auch für das Ideogr. 𐎶𐎵𐎶𐎶 bereits P. III Form. 6. des Tempels Spitze war eingesunken, ut-tab-bi-ka (𐎶𐎵𐎶𐎶) 𐎶𐎵𐎶𐎶 (𐎶𐎵) mi-la(a)-sū seine Hände waren hingegossen VR 65, 22 a, mēli hiernach gen. comm. Die Vereinigung der beiden Beidd. „Bergwand“ und „Tempelwand“ innerhalb des Subst. mēli gereicht der Combination des bibl.-aram. מִלִּי, „Tempelwand“ mit assyr. nadbar sadi, „Bergwand“ (eig. Bergabstieg) – s. meine „Prolegomena eines neuen hebr.-aram. Wörterbuchs zum A. T.“ L 150 f. – zur erneuten Stütze. 3) Ort da man vom Schiff aus an das Land steigt, Ausschiffungs-

zur Paq. eli wird an dieser Stelle absichtlich verglichen. Nur zu I. 1, k₂ auf¹ etc. schreiben seien noch erwähnt: eli-su a-tur (das und das) schrieb ich darauf Paq. Arn. 82. ša ina eli kunurri ugnē das ist was auf dem Kristall(?)iegel stand (geschrieben war) III R 4 Nr. 2 fs. ina eli kunurri (sollst du schreiben, sāturu) II R 63, 10 a. Und zu II. c: bēl bti eli bēl bti iānāna an der Ken der Lauer mid gegen die Kauschenin sein (und umgekehrt) K. 196 Col. II 14 f. – Für i-la ig-rum K. 19 Col. II 18 s. bereits S. 103, 4 ff. und vgl. weiter Arn. 23. 𐎶𐎵𐎶𐎵 el (= 𐎶𐎵𐎶𐎵) auch V R 30, 40 b. – Für die Interpretation 𐎶𐎵, welche das assyr. e-la, „neben, auf“ jemandem niedergebietet (S. 434, 7 ff.), vgl. 𐎶𐎵 = eli „hoch“ S. 443, 19 und beachte oben S. 39, 2-5.

19) Morris (22) übersetzte Stellen wie die obige, „from the west to the east and the sun rising“.

20) Zu großem Danke hat mich Prof. Maier verpflichtet, indem er den ganzen *Rassus* meines „Wörterbuchs“ über das Wort u-an-tim (S. 220 f.) in ZA. IV, 124 noch einmal in extenso zum Abrufen und auf diese Weise noch weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat. In der Tat wußte ich jener meiner Auseinandersetzung, in welcher sogar, wie man leicht sieht, die Bed. „Schuld“ für u-an-tim richtig vermutet ist, nichts hinzuzufügen, wie ja auch Prof. Maier etwas irgendeine Einsichtiges dazu vorzubringen außer Stand ist. Denunziationsmäßig ist nur die Dringlichkeit, mit welcher Prof. Maier, meine Lösung u-an-tu II R 35, 1c basire auf Nr. 5172 seines „Wörterverzeichnis“. Meine Col. lation der Texte des II. Bandes von Rawlinson's Inschriftenwerk geht in eine Zeit lange vor Prof. Maier's Museumsarbeiten zurück, schon damals war mir bei Besichtigung des Originals von II R 35, 1c sofort klar, daß über u-an-tu keinen Augenblick Zweifel sein kann, während Prof. Nr. 5172 durch sein Erwanken zwischen ma-du-tu und u-an-tu verhielt, daß er diese wichtige Stelle überhaupt niemals scharf beachtet hat. – Was die Etymologie von u-an-tim, „Schuld“ betrifft, so erhebt aus meiner Zusammenordnung dieses Wortes mit āntu, „Missethat“ und iāntu, „Fehl“ und der Annahme eines Stammes 𐎶𐎵, daß ich für u-an-tu (Ass. wahrscheinlich iāntu-ti, s. S. 441, 18 ff.) Zusammenhang mit hebr. 𐤀𐤏𐤕 Ass. 𐎶𐎵 v. m. Ich verhehle mir freilich nicht, daß zwischen den beiden Beid. „Fürenderschuld“ und „Gelderschuld“ eine große Kluft befestigt ist, indessen darf doch wohl auf den umgekehrten Wechsel der Beid., wie er in hebr. 𐤀𐎶𐎵 „Gelderschuld“ und aram. ܢܦܝܝܬ „Fürenderschuld“ vorliegt, hingewiesen werden.

21) Vgl. e-lat maḫru-ū-tu (nāml. maḫru maḫru) AH. 765 (P. 102), dagegen AH. 651 (s. ebenda): a-di-i maḫru-ū-tu AH. 44 (s. ebenda S. 150): a-di-i ma-ḫi-he maḫru-ū-tu. – Ob in 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵, Syn. von šu-tu-ur und 𐎶𐎵 e, V R 28, 59 c das Subst. elū st. cstr. elat enthalten ist, bleibe einstweilen noch dahingestellt.

22) S. ferner noch II R 13, 4/5 a: ū-tu māti e-li-ti (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵).

23) Von Wichtigkeit für die beiden obigen Parallelstellen ist, worauf schon hier hingewiesen worden mag, auch K. 19 Col. II 19 f.: 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 al-𐎶𐎵 𐎶𐎵 = ša e-li-tu šap-li-tu i-na-[tu?]. Vorausgesetzt (Z. 19): 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 = i-li ig-rum. Während sich in dieser Zeile das 𐎶𐎵 leicht erklärt (über bez. unter dem Lohn = wider den Lohn), befremdet es in Z. 19 und kann nur als Mittel, die beiden gegensätzlichen Diagramme scharf auseinanderzuhalten, einigermaßen verstanden werden. Die Lösung 𐎶𐎵 für

17 2, welche Prof. m. 8016 bietet, ist unbedingt falsch. Man könnte man vermuthen, daß II R 30, 4 c 2 statt 2 zu lesen sei, aber 2 liest wie II R, so auch Prof. m. 8016, und auch ich habe beim Collationieren des Textes an 2 nichts auszuwetzen.

24) Die im obigen Abschnitt für eli I. hoch² vorkommenden Ideogramme bieten noch mannichfache Schwierigkeiten dar; so vor allem 𐎡𐎢𐎣𐎤𐎥𐎦𐎧𐎨𐎩𐎪𐎫𐎬𐎭𐎮𐎯𐎰𐎱𐎲𐎳𐎴𐎵𐎶𐎷𐎸𐎹𐎺𐎻𐎼𐎽𐎾𐎿𐏀𐏁𐏂𐏃𐏄𐏅𐏆𐏇𐏈𐏉𐏊𐏋𐏌𐏍𐏎𐏏𐏐𐏑𐏒𐏓𐏔𐏕𐏖𐏗𐏘𐏙𐏚𐏛𐏜𐏝𐏞𐏟𐏠𐏡𐏢𐏣𐏤𐏥𐏦𐏧𐏨𐏩𐏪𐏫𐏬𐏭𐏮𐏯𐏰𐏱𐏲𐏳𐏴𐏵𐏶𐏷𐏸𐏹𐏺𐏻𐏼𐏽𐏾𐏿𐐀𐐁𐐂𐐃𐐄𐐅𐐆𐐇𐐈𐐉𐐊𐐋𐐌𐐍𐐎𐐏𐐐𐐑𐐒𐐓𐐔𐐕𐐖𐐗𐐘𐐙𐐚𐐛𐐜𐐝𐐞𐐟𐐠𐐡𐐢𐐣𐐤𐐥𐐦𐐧𐐨𐐩𐐪𐐫𐐬𐐭𐐮𐐯𐐰𐐱𐐲𐐳𐐴𐐵𐐶𐐷𐐸𐐹𐐺𐐻𐐼𐐽𐐾𐐿𐑀𐑁𐑂𐑃𐑄𐑅𐑆𐑇𐑈𐑉𐑊𐑋𐑌𐑍𐑎𐑏𐑐𐑑𐑒𐑓𐑔𐑕𐑖𐑗𐑘𐑙𐑚𐑛𐑜𐑝𐑞𐑟𐑠𐑡𐑢𐑣𐑤𐑥𐑦𐑧𐑨𐑩𐑪𐑫𐑬𐑭𐑮𐑯𐑰𐑱𐑲𐑳𐑴𐑵𐑶𐑷𐑸𐑹𐑺𐑻𐑼𐑽𐑾𐑿𐒀𐒁𐒂𐒃𐒄𐒅𐒆𐒇𐒈𐒉𐒊𐒋𐒌𐒍𐒎𐒏𐒐𐒑𐒒𐒓𐒔𐒕𐒖𐒗𐒘𐒙𐒚𐒛𐒜𐒝𐒞𐒟𐒠𐒡𐒢𐒣𐒤𐒥𐒦𐒧𐒨𐒩𐒪𐒫𐒬𐒭𐒮𐒯𐒰𐒱𐒲𐒳𐒴𐒵𐒶𐒷𐒸𐒹𐒺𐒻𐒼𐒽𐒾𐒿𐓀𐓁𐓂𐓃𐓄𐓅𐓆𐓇𐓈𐓉𐓊𐓋𐓌𐓍𐓎𐓏𐓐𐓑𐓒𐓓𐓔𐓕𐓖𐓗𐓘𐓙𐓚𐓛𐓜𐓝𐓞𐓟𐓠𐓡𐓢𐓣𐓤𐓥𐓦𐓧𐓨𐓩𐓪𐓫𐓬𐓭𐓮𐓯𐓰𐓱𐓲𐓳𐓴𐓵𐓶𐓷𐓸𐓹𐓺𐓻𐓼𐓽𐓾𐓿𐔀𐔁𐔂𐔃𐔄𐔅𐔆𐔇𐔈𐔉𐔊𐔋𐔌𐔍𐔎𐔏𐔐𐔑𐔒𐔓𐔔𐔕𐔖𐔗𐔘𐔙𐔚𐔛𐔜𐔝𐔞𐔟𐔠𐔡𐔢𐔣𐔤𐔥𐔦𐔧𐔨𐔩𐔪𐔫𐔬𐔭𐔮𐔯𐔰𐔱𐔲𐔳𐔴𐔵𐔶𐔷𐔸𐔹𐔺𐔻𐔼𐔽𐔾𐔿𐕀𐕁𐕂𐕃𐕄𐕅𐕆𐕇𐕈𐕉𐕊𐕋𐕌𐕍𐕎𐕏𐕐𐕑𐕒𐕓𐕔𐕕𐕖𐕗𐕘𐕙𐕚𐕛𐕜𐕝𐕞𐕟𐕠𐕡𐕢𐕣𐕤𐕥𐕦𐕧𐕨𐕩𐕪𐕫𐕬𐕭𐕮𐕯𐕰𐕱𐕲𐕳𐕴𐕵𐕶𐕷𐕸𐕹𐕺𐕻𐕼𐕽𐕾𐕿𐖀𐖁𐖂𐖃𐖄𐖅𐖆𐖇𐖈𐖉𐖊𐖋𐖌𐖍𐖎𐖏𐖐𐖑𐖒𐖓𐖔𐖕𐖖𐖗𐖘𐖙𐖚𐖛𐖜𐖝𐖞𐖟𐖠𐖡𐖢𐖣𐖤𐖥𐖦𐖧𐖨𐖩𐖪𐖫𐖬𐖭𐖮𐖯𐖰𐖱𐖲𐖳𐖴𐖵𐖶𐖷𐖸𐖹𐖺𐖻𐖼𐖽𐖾𐖿𐗀𐗁𐗂𐗃𐗄𐗅𐗆𐗇𐗈𐗉𐗊𐗋𐗌𐗍𐗎𐗏𐗐𐗑𐗒𐗓𐗔𐗕𐗖𐗗𐗘𐗙𐗚𐗛𐗜𐗝𐗞𐗟𐗠𐗡𐗢𐗣𐗤𐗥𐗦𐗧𐗨𐗩𐗪𐗫𐗬𐗭𐗮𐗯𐗰𐗱𐗲𐗳𐗴𐗵𐗶𐗷𐗸𐗹𐗺𐗻𐗼𐗽𐗾𐗿𐘀𐘁𐘂𐘃𐘄𐘅𐘆𐘇𐘈𐘉𐘊𐘋𐘌𐘍𐘎𐘏𐘐𐘑𐘒𐘓𐘔𐘕𐘖𐘗𐘘𐘙𐘚𐘛𐘜𐘝𐘞𐘟𐘠𐘡𐘢𐘣𐘤𐘥𐘦𐘧𐘨𐘩𐘪𐘫𐘬𐘭𐘮𐘯𐘰𐘱𐘲𐘳𐘴𐘵𐘶𐘷𐘸𐘹𐘺𐘻𐘼𐘽𐘾𐘿𐙀𐙁𐙂𐙃𐙄𐙅𐙆𐙇𐙈𐙉𐙊𐙋𐙌𐙍𐙎𐙏𐙐𐙑𐙒𐙓𐙔𐙕𐙖𐙗𐙘𐙙𐙚𐙛𐙜𐙝𐙞𐙟𐙠𐙡𐙢𐙣𐙤𐙥𐙦𐙧𐙨𐙩𐙪𐙫𐙬𐙭𐙮𐙯𐙰𐙱𐙲𐙳𐙴𐙵𐙶𐙷𐙸𐙹𐙺𐙻𐙼𐙽𐙾𐙿𐚀𐚁𐚂𐚃𐚄𐚅𐚆𐚇𐚈𐚉𐚊𐚋𐚌𐚍𐚎𐚏𐚐𐚑𐚒𐚓𐚔𐚕𐚖𐚗𐚘𐚙𐚚𐚛𐚜𐚝𐚞𐚟𐚠𐚡𐚢𐚣𐚤𐚥𐚦𐚧𐚨𐚩𐚪𐚫𐚬𐚭𐚮𐚯𐚰𐚱𐚲𐚳𐚴𐚵𐚶𐚷𐚸𐚹𐚺𐚻𐚼𐚽𐚾𐚿𐛀𐛁𐛂𐛃𐛄𐛅𐛆𐛇𐛈𐛉𐛊𐛋𐛌𐛍𐛎𐛏𐛐𐛑𐛒𐛓𐛔𐛕𐛖𐛗𐛘𐛙𐛚𐛛𐛜𐛝𐛞𐛟𐛠𐛡𐛢𐛣𐛤𐛥𐛦𐛧𐛨𐛩𐛪𐛫𐛬𐛭𐛮𐛯𐛰𐛱𐛲𐛳𐛴𐛵𐛶𐛷𐛸𐛹𐛺𐛻𐛼𐛽𐛾𐛿𐜀𐜁𐜂𐜃𐜄𐜅𐜆𐜇𐜈𐜉𐜊𐜋𐜌𐜍𐜎𐜏𐜐𐜑𐜒𐜓𐜔𐜕𐜖𐜗𐜘𐜙𐜚𐜛𐜜𐜝𐜞𐜟𐜠𐜡𐜢𐜣𐜤𐜥𐜦𐜧𐜨𐜩𐜪𐜫𐜬𐜭𐜮𐜯𐜰𐜱𐜲𐜳𐜴𐜵𐜶𐜷𐜸𐜹𐜺𐜻𐜼𐜽𐜾𐜿𐝀𐝁𐝂𐝃𐝄𐝅𐝆𐝇𐝈𐝉𐝊𐝋𐝌𐝍𐝎𐝏𐝐𐝑𐝒𐝓𐝔𐝕𐝖𐝗𐝘𐝙𐝚𐝛𐝜𐝝𐝞𐝟𐝠𐝡𐝢𐝣𐝤𐝥𐝦𐝧𐝨𐝩𐝪𐝫𐝬𐝭𐝮𐝯𐝰𐝱𐝲𐝳𐝴𐝵𐝶𐝷𐝸𐝹𐝺𐝻𐝼𐝽𐝾𐝿𐞀𐞁𐞂𐞃𐞄𐞅𐞆𐞇𐞈𐞉𐞊𐞋𐞌𐞍𐞎𐞏𐞐𐞑𐞒𐞓𐞔𐞕𐞖𐞗𐞘𐞙𐞚𐞛𐞜𐞝𐞞𐞟𐞠𐞡𐞢𐞣𐞤𐞥𐞦𐞧𐞨𐞩𐞪𐞫𐞬𐞭𐞮𐞯𐞰𐞱𐞲𐞳𐞴𐞵𐞶𐞷𐞸𐞹𐞺𐞻𐞼𐞽𐞾𐞿𐟀𐟁𐟂𐟃𐟄𐟅𐟆𐟇𐟈𐟉𐟊𐟋𐟌𐟍𐟎𐟏𐟐𐟑𐟒𐟓𐟔𐟕𐟖𐟗𐟘𐟙𐟚𐟛𐟜𐟝𐟞𐟟𐟠𐟡𐟢𐟣𐟤𐟥𐟦𐟧𐟨𐟩𐟪𐟫𐟬𐟭𐟮𐟯𐟰𐟱𐟲𐟳𐟴𐟵𐟶𐟷𐟸𐟹𐟺𐟻𐟼𐟽𐟾𐟿𐠀𐠁𐠂𐠃𐠄𐠅𐠆𐠇𐠈𐠉𐠊𐠋𐠌𐠍𐠎𐠏𐠐𐠑𐠒𐠓𐠔𐠕𐠖𐠗𐠘𐠙𐠚𐠛𐠜𐠝𐠞𐠟𐠠𐠡𐠢𐠣𐠤𐠥𐠦𐠧𐠨𐠩𐠪𐠫𐠬𐠭𐠮𐠯𐠰𐠱𐠲𐠳𐠴𐠵𐠶𐠷𐠸𐠹𐠺𐠻𐠼𐠽𐠾𐠿𐡀𐡁𐡂𐡃𐡄𐡅𐡆𐡇𐡈𐡉𐡊𐡋𐡌𐡍𐡎𐡏𐡐𐡑𐡒𐡓𐡔𐡕𐡖𐡗𐡘𐡙𐡚𐡛𐡜𐡝𐡞𐡟𐡠𐡡𐡢𐡣𐡤𐡥𐡦𐡧𐡨𐡩𐡪𐡫𐡬𐡭𐡮𐡯𐡰𐡱𐡲𐡳𐡴𐡵𐡶𐡷𐡸𐡹𐡺𐡻𐡼𐡽𐡾𐡿𐢀𐢁𐢂𐢃𐢄𐢅𐢆𐢇𐢈𐢉𐢊𐢋𐢌𐢍𐢎𐢏𐢐𐢑𐢒𐢓𐢔𐢕𐢖𐢗𐢘𐢙𐢚𐢛𐢜𐢝𐢞𐢟𐢠𐢡𐢢𐢣𐢤𐢥𐢦𐢧𐢨𐢩𐢪𐢫𐢬𐢭𐢮𐢯𐢰𐢱𐢲𐢳𐢴𐢵𐢶𐢷𐢸𐢹𐢺𐢻𐢼𐢽𐢾𐢿𐣀𐣁𐣂𐣃𐣄𐣅𐣆𐣇𐣈𐣉𐣊𐣋𐣌𐣍𐣎𐣏𐣐𐣑𐣒𐣓𐣔𐣕𐣖𐣗𐣘𐣙𐣚𐣛𐣜𐣝𐣞𐣟𐣠𐣡𐣢𐣣𐣤𐣥𐣦𐣧𐣨𐣩𐣪𐣫𐣬𐣭𐣮𐣯𐣰𐣱𐣲𐣳𐣴𐣵𐣶𐣷𐣸𐣹𐣺𐣻𐣼𐣽𐣾𐣿𐤀𐤁𐤂𐤃𐤄𐤅𐤆𐤇𐤈𐤉𐤊𐤋𐤌𐤍𐤎𐤏𐤐𐤑𐤒𐤓𐤔𐤕𐤖𐤗𐤘𐤙𐤚𐤛𐤜𐤝𐤞𐤟𐤠𐤡𐤢𐤣𐤤𐤥𐤦𐤧𐤨𐤩𐤪𐤫𐤬𐤭𐤮𐤯𐤰𐤱𐤲𐤳𐤴𐤵𐤶𐤷𐤸𐤹𐤺𐤻𐤼𐤽𐤾𐤿𐥀𐥁𐥂𐥃𐥄𐥅𐥆𐥇𐥈𐥉𐥊𐥋𐥌𐥍𐥎𐥏𐥐𐥑𐥒𐥓𐥔𐥕𐥖𐥗𐥘𐥙𐥚𐥛𐥜𐥝𐥞𐥟𐥠𐥡𐥢𐥣𐥤𐥥𐥦𐥧𐥨𐥩𐥪𐥫𐥬𐥭𐥮𐥯𐥰𐥱𐥲𐥳𐥴𐥵𐥶𐥷𐥸𐥹𐥺𐥻𐥼𐥽𐥾𐥿𐦀𐦁𐦂𐦃𐦄𐦅𐦆𐦇𐦈𐦉𐦊𐦋𐦌𐦍𐦎𐦏𐦐𐦑𐦒𐦓𐦔𐦕𐦖𐦗𐦘𐦙𐦚𐦛𐦜𐦝𐦞𐦟𐦠𐦡𐦢𐦣𐦤𐦥𐦦𐦧𐦨𐦩𐦪𐦫𐦬𐦭𐦮𐦯𐦰𐦱𐦲𐦳𐦴𐦵𐦶𐦷𐦸𐦹𐦺𐦻𐦼𐦽𐦾𐦿𐧀𐧁𐧂𐧃𐧄𐧅𐧆𐧇𐧈𐧉𐧊𐧋𐧌𐧍𐧎𐧏𐧐𐧑𐧒𐧓𐧔𐧕𐧖𐧗𐧘𐧙𐧚𐧛𐧜𐧝𐧞𐧟𐧠𐧡𐧢𐧣𐧤𐧥𐧦𐧧𐧨𐧩𐧪𐧫𐧬𐧭𐧮𐧯𐧰𐧱𐧲𐧳𐧴𐧵𐧶𐧷𐧸𐧹𐧺𐧻𐧼𐧽𐧾𐧿𐨀𐨁𐨂𐨃𐨄𐨅𐨆𐨇𐨈𐨉𐨊𐨋𐨌𐨍𐨎𐨏𐨐𐨑𐨒𐨓𐨔𐨕𐨖𐨗𐨘𐨙𐨚𐨛𐨜𐨝𐨞𐨟𐨠𐨡𐨢𐨣𐨤𐨥𐨦𐨧𐨨𐨩𐨪𐨫𐨬𐨭𐨮𐨯𐨰𐨱𐨲𐨳𐨴𐨵𐨶𐨷𐨹𐨺𐨸𐨻𐨼𐨽𐨾𐨿𐩀𐩁𐩂𐩃𐩄𐩅𐩆𐩇𐩈𐩉𐩊𐩋𐩌𐩍𐩎𐩏𐩐𐩑𐩒𐩓𐩔𐩕𐩖𐩗𐩘𐩙𐩚𐩛𐩜𐩝𐩞𐩟𐩠𐩡𐩢𐩣𐩤𐩥𐩦𐩧𐩨𐩩𐩪𐩫𐩬𐩭𐩮𐩯𐩰𐩱𐩲𐩳𐩴𐩵𐩶𐩷𐩸𐩹𐩺𐩻𐩼𐩽𐩾𐩿𐪀𐪁𐪂𐪃𐪄𐪅𐪆𐪇𐪈𐪉𐪊𐪋𐪌𐪍𐪎𐪏𐪐𐪑𐪒𐪓𐪔𐪕𐪖𐪗𐪘𐪙𐪚𐪛𐪜𐪝𐪞𐪟𐪠𐪡𐪢𐪣𐪤𐪥𐪦𐪧𐪨𐪩𐪪𐪫𐪬𐪭𐪮𐪯𐪰𐪱𐪲𐪳𐪴𐪵𐪶𐪷𐪸𐪹𐪺𐪻𐪼𐪽𐪾𐪿𐫀𐫁𐫂𐫃𐫄𐫅𐫆𐫇𐫈𐫉𐫊𐫋𐫌𐫍𐫎𐫏𐫐𐫑𐫒𐫓𐫔𐫕𐫖𐫗𐫘𐫙𐫚𐫛𐫜𐫝𐫞𐫟𐫠𐫡𐫢𐫣𐫤𐫦𐫥𐫧𐫨𐫩𐫪𐫫𐫬𐫭𐫮𐫯𐫰𐫱𐫲𐫳𐫴𐫵𐫶𐫷𐫸𐫹𐫺𐫻𐫼𐫽𐫾𐫿𐬀𐬁𐬂𐬃𐬄𐬅𐬆𐬇𐬈𐬉𐬊𐬋𐬌𐬍𐬎𐬏𐬐𐬑𐬒𐬓𐬔𐬕𐬖𐬗𐬘𐬙𐬚𐬛𐬜𐬝𐬞𐬟𐬠𐬡𐬢𐬣𐬤𐬥𐬦𐬧𐬨𐬩𐬪𐬫𐬬𐬭𐬮𐬯𐬰𐬱𐬲𐬳𐬴𐬵𐬶𐬷𐬸𐬹𐬺𐬻𐬼𐬽𐬾𐬿𐭀𐭁𐭂𐭃𐭄𐭅𐭆𐭇𐭈𐭉𐭊𐭋𐭌𐭍𐭎𐭏𐭐𐭑𐭒𐭓𐭔𐭕𐭖𐭗𐭘𐭙𐭚𐭛𐭜𐭝𐭞𐭟𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫𐭬𐭭𐭮𐭯𐭰𐭱𐭲𐭳𐭴𐭵𐭶𐭷𐭸𐭹𐭺𐭻𐭼𐭽𐭾𐭿𐮀𐮁𐮂𐮃𐮄𐮅𐮆𐮇𐮈𐮉𐮊𐮋𐮌𐮍𐮎𐮏𐮐𐮑𐮒𐮓𐮔𐮕𐮖𐮗𐮘𐮙𐮚𐮛𐮜𐮝𐮞𐮟𐮠𐮡𐮢𐮣𐮤𐮥𐮦𐮧𐮨𐮩𐮪𐮫𐮬𐮭𐮮𐮯𐮰𐮱𐮲𐮳𐮴𐮵𐮶𐮷𐮸𐮹𐮺𐮻𐮼𐮽𐮾𐮿𐯀𐯁𐯂𐯃𐯄𐯅𐯆𐯇𐯈𐯉𐯊𐯋𐯌𐯍𐯎𐯏𐯐𐯑𐯒𐯓𐯔𐯕𐯖𐯗𐯘𐯙𐯚𐯛𐯜𐯝𐯞𐯟𐯠𐯡𐯢𐯣𐯤𐯥𐯦𐯧𐯨𐯩𐯪𐯫𐯬𐯭𐯮𐯯𐯰𐯱𐯲𐯳𐯴𐯵𐯶𐯷𐯸𐯹𐯺𐯻𐯼𐯽𐯾𐯿𐰀𐰁𐰂𐰃𐰄𐰅𐰆𐰇𐰈𐰉𐰊𐰋𐰌𐰍𐰎𐰏𐰐𐰑𐰒𐰓𐰔𐰕𐰖𐰗𐰘𐰙𐰚𐰛𐰜𐰝𐰞𐰟𐰠𐰡𐰢𐰣𐰤𐰥𐰦𐰧𐰨𐰩𐰪𐰫𐰬𐰭𐰮𐰯𐰰𐰱𐰲𐰳𐰴𐰵𐰶𐰷𐰸𐰹𐰺𐰻𐰼𐰽𐰾𐰿𐱀𐱁𐱂𐱃𐱄𐱅𐱆𐱇𐱈𐱉𐱊𐱋𐱌𐱍𐱎𐱏𐱐𐱑𐱒𐱓𐱔𐱕𐱖𐱗𐱘𐱙𐱚𐱛𐱜𐱝𐱞𐱟𐱠𐱡𐱢𐱣𐱤𐱥𐱦𐱧𐱨𐱩𐱪𐱫𐱬𐱭𐱮𐱯𐱰𐱱𐱲𐱳𐱴𐱵𐱶𐱷𐱸𐱹𐱺𐱻𐱼𐱽𐱾𐱿𐲀𐲁𐲂𐲃𐲄𐲅𐲆𐲇𐲈𐲉𐲊𐲋𐲌𐲍𐲎𐲏𐲐𐲑𐲒𐲓𐲔𐲕𐲖𐲗𐲘𐲙𐲚𐲛𐲜𐲝𐲞𐲟𐲠𐲡𐲢𐲣𐲤𐲥𐲦𐲧𐲨𐲩𐲪𐲫𐲬𐲭𐲮𐲯𐲰𐲱𐲲𐲳𐲴𐲵𐲶𐲷𐲸𐲹𐲺𐲻𐲼𐲽𐲾𐲿𐳀𐳁𐳂𐳃𐳄𐳅𐳆𐳇𐳈𐳉𐳊𐳋𐳌𐳍𐳎𐳏𐳐𐳑𐳒𐳓𐳔𐳕𐳖𐳗𐳘𐳙𐳚𐳛𐳜𐳝𐳞𐳟𐳠𐳡𐳢𐳣𐳤𐳥𐳦𐳧𐳨𐳩𐳪𐳫𐳬𐳭𐳮𐳯𐳰𐳱𐳲𐳳𐳴𐳵𐳶𐳷𐳸𐳹𐳺𐳻𐳼𐳽𐳾𐳿𐴀𐴁𐴂𐴃𐴄𐴅𐴆𐴇𐴈𐴉𐴊𐴋𐴌𐴍𐴎𐴏𐴐𐴑𐴒𐴓𐴔𐴕𐴖𐴗𐴘𐴙𐴚𐴛𐴜𐴝𐴞𐴟𐴠𐴡𐴢𐴣𐴤𐴥𐴦𐴧𐴨𐴩𐴪𐴫𐴬𐴭𐴮𐴯𐴰𐴱𐴲𐴳𐴴𐴵𐴶𐴷𐴸𐴹𐴺𐴻𐴼𐴽𐴾𐴿𐵀𐵁𐵂𐵃𐵄𐵅𐵆𐵇𐵈𐵉𐵊𐵋𐵌𐵍𐵎𐵏𐵐𐵑𐵒𐵓𐵔𐵕𐵖𐵗𐵘𐵙𐵚𐵛𐵜𐵝𐵞𐵟𐵠𐵡𐵢𐵣𐵤𐵥𐵦𐵧𐵨𐵩𐵪𐵫𐵬𐵭𐵮𐵯𐵰𐵱𐵲𐵳𐵴𐵵𐵶𐵷𐵸𐵹𐵺𐵻𐵼𐵽𐵾𐵿𐶀𐶁𐶂𐶃𐶄𐶅𐶆𐶇𐶈𐶉𐶊𐶋𐶌𐶍𐶎𐶏𐶐𐶑𐶒𐶓𐶔𐶕𐶖𐶗𐶘𐶙𐶚𐶛𐶜𐶝𐶞𐶟𐶠𐶡𐶢𐶣𐶤𐶥𐶦𐶧𐶨𐶩𐶪𐶫𐶬𐶭𐶮𐶯𐶰𐶱𐶲𐶳𐶴𐶵𐶶𐶷𐶸𐶹𐶺𐶻𐶼𐶽𐶾𐶿𐷀𐷁𐷂𐷃𐷄𐷅𐷆𐷇𐷈𐷉𐷊𐷋𐷌𐷍𐷎𐷏𐷐𐷑𐷒𐷓𐷔𐷕𐷖𐷗𐷘𐷙𐷚𐷛𐷜𐷝𐷞𐷟𐷠𐷡𐷢𐷣𐷤𐷥𐷦𐷧𐷨𐷩𐷪𐷫𐷬𐷭𐷮𐷯𐷰𐷱𐷲𐷳𐷴𐷵𐷶𐷷𐷸𐷹𐷺𐷻𐷼𐷽𐷾𐷿𐸀𐸁𐸂𐸃𐸄𐸅𐸆𐸇𐸈𐸉𐸊𐸋𐸌𐸍𐸎𐸏𐸐𐸑𐸒𐸓𐸔𐸕𐸖𐸗𐸘𐸙𐸚𐸛𐸜𐸝𐸞𐸟𐸠𐸡𐸢𐸣𐸤𐸥𐸦𐸧𐸨𐸩𐸪𐸫𐸬𐸭𐸮𐸯𐸰𐸱𐸲𐸳𐸴𐸵𐸶𐸷𐸸𐸹𐸺𐸻𐸼𐸽𐸾𐸿𐹀𐹁𐹂𐹃𐹄𐹅𐹆𐹇𐹈𐹉𐹊𐹋𐹌𐹍𐹎𐹏𐹐𐹑𐹒𐹓𐹔𐹕𐹖𐹗𐹘𐹙𐹚𐹛𐹜𐹝𐹞𐹟𐹠𐹡𐹢𐹣𐹤𐹥𐹦𐹧𐹨𐹩𐹪𐹫𐹬𐹭𐹮𐹯𐹰𐹱𐹲𐹳𐹴𐹵𐹶𐹷𐹸𐹹𐹺𐹻𐹼𐹽𐹾𐹿𐺀𐺁𐺂𐺃𐺄𐺅𐺆𐺇𐺈𐺉𐺊𐺋𐺌𐺍𐺎𐺏𐺐𐺑𐺒𐺓𐺔𐺕𐺖𐺗𐺘𐺙𐺚𐺛𐺜𐺝𐺞𐺟𐺠𐺡𐺢𐺣𐺤𐺥𐺦𐺧𐺨𐺩𐺪𐺫𐺬𐺭𐺮𐺯𐺰𐺱𐺲𐺳𐺴𐺵𐺶𐺷𐺸𐺹𐺺𐺻𐺼𐺽𐺾𐺿𐻀𐻁𐻂𐻃𐻄𐻅𐻆𐻇𐻈𐻉𐻊𐻋𐻌𐻍𐻎𐻏𐻐𐻑𐻒𐻓𐻔𐻕𐻖𐻗𐻘𐻙𐻚𐻛𐻜𐻝𐻞𐻟𐻠𐻡𐻢𐻣𐻤𐻥𐻦𐻧𐻨𐻩𐻪𐻫𐻬𐻭𐻮𐻯𐻰𐻱𐻲𐻳𐻴𐻵𐻶𐻷𐻸𐻹𐻺𐻻𐻼𐻽𐻾𐻿𐼀𐼁𐼂𐼃𐼄𐼅𐼆𐼇𐼈𐼉𐼊𐼋𐼌𐼍𐼎𐼏𐼐𐼑𐼒𐼓𐼔𐼕𐼖𐼗𐼘𐼙𐼚𐼛𐼜𐼝𐼞𐼟𐼠𐼡𐼢𐼣𐼤𐼥𐼦𐼧𐼨𐼩𐼪𐼫𐼬𐼭𐼮𐼯𐼰𐼱𐼲𐼳𐼴𐼵𐼶𐼷𐼸𐼹𐼺𐼻𐼼𐼽𐼾𐼿𐽀𐽁𐽂𐽃𐽄𐽅𐽆𐽇𐽋𐽍𐽎𐽏𐽐𐽈𐽉𐽊𐽌𐽑𐽒𐽓𐽔𐽕𐽖𐽗𐽘𐽙𐽚𐽛𐽜𐽝𐽞𐽟𐽠𐽡𐽢𐽣𐽤𐽥𐽦𐽧𐽨𐽩𐽪𐽫𐽬𐽭𐽮𐽯𐽰

zabī-i). Straßmaier bezeichnet dieses Citat als II. 18. add., aber bildet es eine Ergänzung zu den Beschwörungsformeln K. 246 oder gehört es zu II R 18 Nr. 2 d. h. zu 116? Eisteros ist kaum möglich, aber letzteres ist auch wenig wahrscheinlich.

199. 3 N a-li (ali) Frageadverb wo? vR 23, 56 a-d: 𐎠𐎡𐎢𐎣 a-li, im Verein mit e-ni-am (s. Nr. 166), ia-nu (s. Nr. 170) und ia-i (s. Nr. 161) als Äquivalent des Ideogr. 𐎠 (mit der Aussprache [𐎠 = 𐎠, s. oben S. 334, 340, 341, oder wie mit Straßm. Nr. 361. 3530. 3544, vgl. 2203. 5246, [𐎠 = 𐎠 zu ergänzen] genannt, vR 40, 12-20 a. b. läßt auf die S. 346, 23-27 mitgetheilten Gleichungen die weiteren folgen: [𐎠 = 𐎠 a-li wo?, [𐎠 = 𐎠 a-li-ma (so vermuthet ich statt a-li 𐎠, vR, hervorgehobenes ma) wo?, [𐎠 = 𐎠 a-li-at-ta wo bist du?, [𐎠 = 𐎠 a-li-na wo bin ich?, [𐎠 = 𐎠 a-li-si-u wo ist er?, [𐎠 = 𐎠 a-li-si-u, [𐎠 = 𐎠 a-li-si-nu wo sind sie?, [𐎠 = 𐎠 a-li-ti-di wo erfuhst du?, [𐎠 = 𐎠 a-li-i-di wo erfuhr er? II R 42 Nr. 3 Obv. läßt den auf S. 346, 18-23 mitgetheilten Gleichungen Z. 1-5 die folgenden vorausgehen: 𐎠 = 𐎠 (so Straßm. 5249, 10 dagegen Nr. 3544 - s. oben S. 347 Anm. 1 - : 𐎠 = 𐎠 [𐎠 = 𐎠] a-li-i-di wo erfuhr ich?, 𐎠 = 𐎠 (das sic gemäß Straßm. 3544. 5249) mu-un 𐎠 = 𐎠 a-li-il-lin wohin ging er?, 𐎠 = 𐎠 a-li-iḫ-zi-iḫ wo stand er?, 𐎠 = 𐎠 ba-ni-ib 𐎠 = 𐎠 a-li-it-til wo schlief er?, 𐎠 = 𐎠 ba-ni-ib 𐎠 = 𐎠 a-li 1. Tgl. schließlich noch aus Vocabularien vR 36, 33 a-c: 𐎠 (u) = a-li. Aus zusammenhängenden Texten beachte den Schluß von K. 11, Z. 44: šulmu šari bēti a la-aš-me a-li-ma mi-i-ni möge ich einen Gruß von meinem Herrn König hören: wo? wie? d. h. offenbar: mö- 15 ge ich von meinem Herrn König bald Näheres (in der vorhin berührten Angelegenheit) hören. Pinches (in *Assurb. St. Smith*, Heft III, S. 93) übersetzt: „Das Befinden des Königs, meines Herrn, habe ich nicht gehört. Was gibt es Neues?“, aber ali bed. nicht „was?“, so wenig wie e-ni-am, „wie?“ Pinches l. c. (s. dagegen oben S. 338), sondern immer nur „wo?“ und mini bed. niemals weder „Bericht“ noch „Neues“. Näheres für K. 11 im 2. Heft des I. Bandes der „Beiträge zur Assyriologie und vgl. sem. Sprachwissenschaft“, wo sich der ganze Brief von mir übersetzt und besprochen findet. Dieses 20 Nebeneinander von ali und mini K. 11, 44 wirft zugleich auch Licht auf die schwere Stelle Nömr. Ep. 67, 26 f., wo a-lum-ma und mīna in Nismus stehen, und ermöglicht deren endliche Übersetzung. Die Stelle lautet: 𐎠𐎡𐎢𐎣 a-lum-ma Nōmrūdu (𐎠𐎡𐎢𐎣 = 𐎠) te-te-bir tam-ta, ana mē mūti nī tan-tal-du tēppuḫ mi-na. Man übersetze: wo, Nimrod, könntest du das Meer überschreiten? nachdem du vorgebrungen zu den Gewässern des Totes, wie willst du handeln? (besser als: was willst du thun?). Alumma neben a-li-ma führt für a-li d. i. ali (s. sofort) auf eine 25 Nebenform a-lu (alū) wo? Die Länge des Schlußvocal von a-li wird bewiesen durch Z. 13 des Briefes K. 1252: zi-ih-ti sišē-ka 𐎠𐎡𐎢𐎣 a-li-i wo ist der Rest deiner Pferde? St. Smith, *Assurb.* III, 45 f., liest Z. 12. 13: mu-mur-zi-ih-ti sišē ka-a-li-i, der geschoren hat (𐎠𐎡𐎢𐎣) die Pferde, alle!“! Vgl. Pinches, *ibid.* 100, hat, obwohl

er natürlich die Zeichen der Z. 12 ungleich richtiger verbindet und faßt als L. A. Smith, die Z. 13, die er ebenfalls sie hält, mißverstanden. Die Richtigkeit meiner Übersetzung steht, wie der Zusammenhang lehrt, außer Zweifel.

Anm. 1) [10-1] 14 ergänzt auch Rinder, s. Staub. L. A. Smith III, 93 Anm. 1.

2) Rinder, l. c., übersetzt auch a-li alla, a-li anāku vR 40: „was bist du? was bin ich?“

738₂ (hebr. 737 u. s. v.) gehen, kommen. Fract. illin, tallin, allin, Ras. illan, Imp. alin, al-na, Inf. alānu.

1) gehen, kommen. Außerordentlich häufig findet sich in den historischen Texten alānu und insonderheit die 1. Pers. Sing. Fract. allin mit einer Praeposition, obanān mit ana (nach einem Land, Gebirg, Meer, nach einer Stadt, irgendwohin, gegen ein Land, Volk, Stadt, Städte gehen, marschieren), doch auch mit adi, ali, akki, sir u. a. m. (s. zu diesen Praep. was deren Zeichnung anbetrifft). Fract. illin Fig. I 91* (lu-) II 69* (lu-) III 8* IV 9* (lu-) 52* V 35* 48* (lu-) Assur. Balaw. Rev 3* (lu-ū-) Salm. Ob. 136* 180* Salm. Mo. Rev. 75* Salm. Co. 103* 105* (ina tēš ēni-) Lag. 10 Anm. 101* 140* (Var. a-lin) 224* Khors. 86* 101* Sanh. I 66* (lu-) Sanh. Bell. 20* (lu-) Sanh. Kuj. 1, 9* (lu-) Sanh. II 34* (lu-) Sanh. Kuj. 1, 18* (lu-) Sanh. II 44* (lu-) Sanh. Konst. 37* (lu-) Sanh. Dav. 44* vR 1, 52* (lu-ū-) 2, 50 (lu-ū al-lin, so Staub. Im. 58, vR 2 doch wohl nur aus Versehen lu-ū al-lan). Staub. Im. 79, 6* (lu-ū-) 116, 83 (lu-ū-) 131, 11* (lu-ū-) 14 II 1 a-lin Assur. I 46* 49 71* (lu-) II 27* 39* 49* 63* 73* 82 III 51* 91* Assur. Balaw. Rev. 2* (lu-ū-) Salm. Ob. 46 69 Salm. Mo. Rev. 10* Salm. Ob. 67* 77* 82* 90* 92 (ina tēš ēni-) 94* 103* 107* 133* 138* 178* Salm. Co. 74 75* 77* 82* 83 97* 98* Salm. Balaw. II 4 III R 5 K. 6 56 61 Sams. III 1* 27* (lu-) IR 35 K. 1, 15* (lu-ū-) 14 II 1 al-li-in Salm. Ob. 28* Sanh. Kuj. 1, 33* (lu-) Tgl. noch al-lin III R 5 K. 4 51 II 1 il-lin Salm. Ob. 195* Sams. II 22 II R 65 Obv. Col. I 14* II 1 il-li-ka er kam (a-di mah-zi-ia vor mich) vR 8, 7 a-di mah-zi-ia la il-li-ka Fig. jun. Rev. 64 der König a-na Bābēli lā II-kū d. i. illi-kū Nabū ana Bābēli lā illi-kū Nabon. Ann. Col. II 6* 11* 19 f uḫē lā pitātī sá Ki- 20 rib-šu-un ma-am-man la II 1 il-li-kū Sanh. II 6 (nachdem er II 1 il-lil-lin gezogen ist K. 15, 4 6*) Plur. II 1 il-li-ku-ni K. 79, 11* II 1 il-lin-ū-ni sie ka- men (nach, a-di, Kinnene) vR 4, 27 a-na eli-ia II 1 il-li-ku-ni sie kamen zu mir Assur. III 69 i-na i-ti-ia illi-ku-ni sie kamen mir entgegen Sanh. Konst. 47 a-na pa-ni-ia ul II 1 il-lin-ku sie sind nicht bei mir eingetroffen K. 83, 7 die Götter die ina mah-zi-ia il-li-ku vor mir hergezogen vR 4, 49 25

* Für die Bedeutung der Zeichen *, +, *+ bei einzelnen Citaten s. die Fußnote auf S. 420, auf die Zeilenzahl von a-na (ana) nehmen

23. K. 646, 17 (Subj. di-ga-lu), 18 (Subj. di-ga-le-ka). $\text{𐎶𐎵𐎶𐎵} < \text{𐎶𐎵} \text{ il-la-ku-u-ni K. 96, 21. } \text{𐎶𐎵𐎶𐎵} < \text{𐎶𐎵} \text{ il-lak-u-ni K. 525, 34. 39. } \text{𐎶𐎵} < \text{𐎶𐎵} \text{ i-la-ku-u-ni sie werden kommen VR 54 K. 1, 16. } \text{𐎶𐎵} \text{ e-ki-a-am } \text{𐎶𐎵} \text{ tal-la-ka (2. Pers. fem.) II R 57, 34 a (s. S. 338, 13 ff.).}$

Rec. $\text{𐎶𐎵} \text{ lil-lik}$ er möge gehen (kommen) Welterschöpfung. III. 124. $\text{𐎶𐎵} \text{ lil-li-ka K. 525, 41. 42. K. 186, 27. S. 1034, 17. } \text{𐎶𐎵} \text{ lil-li-kām-ma K. 524, 34. K. 1139 Rev. 5. } \text{𐎶𐎵} \text{ lil-li-kām-ma K. 528, 28. } \text{𐎶𐎵} \text{ lu-ul-lik}$ ich will gehen Höllenf. Obv. 24. $\text{𐎶𐎵} \text{ lul-lik}$ Nimm. Ep. 71, 24. Für $\text{𐎶𐎵} \text{ lil-lik-ki ze-su-ut-tu}$ er möge zu Hilfe kommen VR 65, 38 b s. u. zēsātu. — Pluv. $\text{𐎶𐎵} < \text{𐎶𐎵} \text{ lil-lin-u-ni K. 186, 38. } \text{𐎶𐎵} \text{ lil-li-ku-nim-ma K. 524, 29. Für e-ki-a-am i } \text{𐎶𐎵} \text{ ni-lik}$ „wohin sollen wir gehen?“ s. S. 333, 5 f.

Imper. $\text{𐎶𐎵} \text{ a-lik}$ geh! Höllenf. Obv. 37. 68. Rev. 31. Nimm. Ep. 10, 40. 62, 39. III R 15 Col. I 8. K. 167, 9. II R 65 Col. III 47 (Vgl. 𐎶𐎵 , folgte: mā-vi ^{ri!} Majduru). $\text{𐎶𐎵} \text{ al-ka}$ ^{ri!} dafs, aber auch allgemein stufmunterungsartikel: auf! wohlan! Nimm. Ep. 12, 36 (al-ka) 53, 30. Höllenf. Rev. 13. 23. $\text{𐎶𐎵} \text{ al-kam-ma}$ ^{ri!} kommen (und)... Nimm. Ep. 42, 7. $\text{𐎶𐎵} \text{ al-ka}$ ^{ri!} auf! und... K. 82, 20. Tem. $\text{𐎶𐎵} \text{ al-ki}$ komm (Uchat) Nimm. Ep. 12, 43. $\text{𐎶𐎵} \text{ al-kim-ma}$ komm (Isar) und... Nimm. Ep. 43, 44.

Inf. sānu dannu... ina birtušunu $\text{𐎶𐎵} \text{ a-la-ku-lā iparras}$ der heftige Sturm hindert nicht sie (die Gekerkte) zu durchziehen III R 4 K. 4, 38. $\text{𐎶𐎵} \text{ a-la-ki}$ mein Ziehen nach... hörten sie (lu is-mu-ū) Kig. III 2^a. a-na eli-šū a-na a-la-ki wider ihn zu ziehen II R 65 Obv. Col. II 5. a-la-ki (Gon) K. 167, 20. $\text{𐎶𐎵} \text{ a-lak mār šipri-ia}$ ša kirib Elamti ēubū is-me-e-ma die Ankunft meines Boten, dafs er Elam betreten, hörte er und... (d. h. er hörte, dafs mein Bote bereits auf elamitischem Gebiet angelangt sei) VR 7, 29 f. Vgl. die ähnliche Konstruktion VR 4, 118: ti-iš tahāzi-ia dan-ni is-mu-ū ša al-la-ku a-na Elamti das Hören meiner gewaltigen Schlacht hörten wir, dafs ich gegen Elam zöge. a-lak ummāni-ia is-me-ma III R 15 Col. II 16. a-lak gi-ri-ia is-me-ma das Herankommen meines Feldzugs (meiner Expedition) hörte er und... Sankh. Kuf. 1, 45. a-lak gi-ri-ia ru-nis is-me-ma (hörte er von fern und...) Khors. 101 f. 125 (ohne cūtiš). a-lak gi-ri-ia is-me-ma Sarg. Ann. 246, vgl. 394. VR 2, 29. 133 (lu is-me-e-ma). a-lak gi-ri-ia is-me-e-ma Sarg. Ann. 126 f. VR 1, 79. Vgl. auch unter alaktu. Beachte, dafs in dieser Phrase alāk giriā stets mit dem Terbum šēmū, „hören“ verbunden ist, dagegen akām giriā (s. K. 186) stets mit dem Terbum amānu, „sehen“, obgleich es ist es durchaus nicht unzweifelhaft, dafs alākū und arāmū Synonyma sind. In anderer Weise als an den bisher citierten Stellen ist alāk giri gebraucht Sarg. Ann. 306: die Lomarananer zogen sich nach Sippar und a-lak gi-ri mār Bābili šiparabbatū ka-a-a-nu plünderten den Hinweg des Babyloniers beständig d. h. wohl: sie plünderten die Babylonier auf ihrem Wege nach Sippar, auf der von Babylon nach Sippar füh-

renden Straße (See- und Handelsstraße) in Einem fort. Winckler übersetzt: sie hatten sich nach Syppar begeben und einen Angriff der Babylonier gänzlich abgeschlagen (3). Meine Beamten sandte ich beständig gegen sie". Genüß falsch: *habitu ked.* nie etwas anderes als, plündern", auch gehört *na-a-a-nu* genüß zu *ihlanabbatu* und nicht zum folgenden Satz. Eine dritte Anwendung von *alān giri* s. unten unten 3). — Gegensatz von *alāku* ist *tāru*: *ina a-la-ku (a-na-ku* des einen Exemplars ist natürlich Schreibfehler) *il ta-a-ti* beim Gehen und Kommen, auf dem Hinweg und Rückweg vR 65, 35 b. 5
Für das ebenfalls gegensätzliche *niḫēsu* — s. vR 31, 14 f. *a-la-ku* u. *ni-ḫi-e-su* — s. unten 1011. — Beachte schließlich noch Nöme. Ep. 65, 9, 73, 5: *a-na* 14 111. *a-līk ut-he zu-na-ti* ferne Wege zu ziehen (richtete er seinen Sinn), ist dieses *a-līk* als *alān*, st. *etc.* von *alāku* = *alānu* zu fassen?

Past. *alāku*. *alpu* 14 111 111. *a-li-ku i-kal-la* (die Zeile vorher beginnt: *niḫ-si alpi i-na-ūš-šū*) vR 65 Col. II 61 (i-gänzung).

Mit dem Acc. des Ortes, an welchen jem. kommt, über welchen er hinschreitet u. ä., lesen wir *alānu* construiert III R 15 Col. II 17: *naḫū šū-a-tū šā* jene Gegend ^{durch} in welche seit fernem Tagen ein König vor mir la *il-li-ku* nicht gekommen war (Nachsatz: *ina kir-bi-šū .. attālan*), die 11 stelle tsank. III 34 sagt, mit Weglassung von *naḫū šū-ātu*, bloß *ša lā illiku*. Vgl. ferner: *il-la-ku guzālū šadu-ū u ma-a-tum* es gehen, schreiten die *guzālū* (s. d.) über Berg und Thal Nöme. Ep. II, 96. er hat sein Heer aufgeboten u. s. w. *a-na a-lak* mit *ššūr* um wider Assyrien zu ziehen tsank. 15 Am. 122, 43. Gleiche Construction wie z. B. 2 Chr. 9, 21: *הָלַכְתָּ בְּרַשְׁמֵי הַיָּם* und vgl. ferner Stellen wie Dt. 1, 19: *כָּל-הַיַּדְפָּר* ^{אֶת} ^{וְנָזַף} und wir durchzogen die ganze Wüste. S. auch I. 469, 7 f.

In bildlichem Sinne wird *alānu* in etlichen, den Begriff des „Sterbens“ umschreibenden Redensarten gebraucht (vgl. hebr. „den Weg alles Fleisches, der ganzen Erde gehen“), den König von Elipi, *il-gu-zat adanni ik-šū-da-aš-šum-ma il-li-ka ū-zu-uh mu-ū-ti* das Ende (bzw. die Lehren) der Lebenszeit erreichte ihn und er ging den Weg des Todes Nöme. 118, die 11 stelle Sarg. Ann. 403 sagt statt dessen: *il-gu-zat adanni in-šū-dam-ma šim-ti ū-bil-šū-ma il-li-ka* [na *uuhū mīti*] das Ende der Lebenszeit kam heran (viell. besser als: er gelangte an —, Winckler) und das Geschick raffte ihn hinweg und er ging den Weg des Todes. Hier ist offenbar von einem natürlichen Tode die Rede. Dagegen kann nur ein gewaltsamer Tod gemeint sein in dem Briefe K. 186, 29: *Kardun-šar-usur zi-ih-ti mu-šū-šū lib-li-ka* M. gehe dahin in dein nächstliches Geschick d. h. er sei dem Tode verfallen, er sterbe! Nicht notwendig dürften von ei- 25
nem gewaltsamen Tode, nämlich Selbstmord, die Redensarten der beiden folgenden Stellen zu deuten sein: den Lurū warf die Furcht vor dem Glanze Assur's, meines Herrn, nieder und *mu-ut šimti-šū il-līk* er ging in den ihm bestimmten Tod Salm. Ob. 152. den Tarkū warf die Allgewalt der Waffe Assur's, meines Herrn, nieder und *il-līk*

la-na di-ma-a-[ku] es ging Šamas vor An, seinem Vater, zu weinen, vor dem König Ea Tränen zu vergießen
Höllenf. Rev. 4. 7. Nr. Ep. XI, 131 vgl. noch die ganz ähnliche Stelle Z. 273 f.: [^{Rechteckform} 1-me-^{Capale} I] ma Kimidu it-ta-sāb
i-ban-ki, eli dūr ap-pi-šū il-la-na (^{bei} Tar. illa-na) di-ma-a-šū. - Vgl. unter alirtu.

5) weggehen, dahinschwinden (ebenso im Hebr. und vor allem arab. أس). ni-ma mē mu-ši il-lan (= al-~~ist~~ ~~ist~~)
gleich den Wassern der Nacht (d. i. doch wohl: gleich dem Thau) vergeht er, schwindet er dahin IR 3, 12 a.

6) wandeln i. l. v. Leben. So viell. in dem n. pr. m. I-na ili-ia al-lan „In meinem Gotte (oder: mit meines Got-
tes Hilfe) mandele ich“ Tig. VIII 90. Ebenso K. 582, 2: I-na Rammān bel-ia a-lan (ebenfalls n. pr. m.).

7) In ganz besonderer Weise, nämll. in der Bed. „in Betrieb, Thätigkeit gesetzt sein“, erscheint alirtu „gehen“ vorwen-
det K. 4574 Rev., einem Vocabular, welches als Synn. von na-dō-[tum] ma-li-tum, „Bogen mit aufgelegtem Pfeil, schußbe-
reiter, schußfertiger Bogen“ (s. Näheres u. 122) nennt: IR ~~ist~~ ~~ist~~ a-lin-tum, te-bi-tum und ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ (so meine Hb. 10
schrift; darf als erstes Zeichen ~~ist~~ vermuthet werden, also i-sar-tum?). Alirtu wird hier gewiß als Particpium zu fassen
sein, also alirtu. Andere Nomina der Schreibung a-lin-tum, welche in den Vocabularien vorkommen, finden sich unter
alirtu besonders besprochen.³⁾

I 2 Reflexivstamm des Al und daher uspra. für sich, sibi, gehen, womit sich leicht die Begriffe verbinden: zu seinem Va-
gnügen, nach seinem Behagen und Belieben, ganz wie man Lust hat, einhergehen, umhergehen, von Ort zu Ort ge- 15
hen, s. für diese Bed. unter 2). Dann aber auch einfach: gehen, kommen (ganz wie das Al), vgl. hebr. יָצָא ich
will hingehen HL 4, 6 (je m'en irai). Fact. und Præs. it(t)allan, Inf. italluku und atalluku.

1) gehen, kommen. Fact. Sing. 3. m. ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ it-ta-lan er zog (nach Medion). Beh. 45⁺ 69 (er zog weg mit dem
Heere). ina lib-bi māti-šū it-ta-lan IR 54 Nr. 3, 29. ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ i-tal-lan er ging Kimr. Ep. 2 Nr. 1⁶ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
it-tal-na K. 526, 11. K. 498, 7. K. 13, 10⁺ 39. K. 524, 11. §. 766, 15. K. 686, 9 (ina muh-hi-ia zu mir). K. 506, 12. [als er nach] 20
Ägypten ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ it-tal-ku gezogen war Beh. 14. Vgl. noch it-tal-na IR 54 Nr. 3, 14. 3. f. abit (Bescheid) Šarri
~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ta-tal-na K. 507, 12. ina nipiš Šamsi it-tum AN.TA ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ta-at-tal-na Šinches,
Texts p. 2 Nr. 4, 8, 1. c. exla tāba ina naṇabātū u mara ina šēhēā arnišunu lu ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ at-ta-lan Tig. II 53.
at-ta-lan ich zog (nach Babylon) Beh. 36⁺, vgl. 39. at-ta-lan K. 80, 8, 14. K. 186, 37 (pa-an x —). ina it-ti-šū-nu
at-ta-lan ich bin ihnen entgegen gegangen K. 582, 10. 60 Meilen weit drang ich in Eam ein (e-zu-ub(-ma)) 25
~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ at-tal-lan šal-tiš und zog siegreich VR 5, 125. auf Befehl der Götter e-zu-ub(-ma) it-tal-lan
(Tar. die allein richtig ist: at-ta-lan) šal-tiš VR 2, 129. ina kir-bi-šū šal-ta-niš at-tal-lan in sie (sc. jene Ge-
gend) zog ich siegreich, oder: in ihr zog ich siegreich umher Asarh. III 36, III R 15 Col. II 18: at-ta-lan. ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~

at-tal-na ich ging, nam K. 81, 16. ultu Elamti at-tal-na ben ich gekommen K. 79, 39. 14 at-tal-na
 ich nam K. 507, 25. Vgl. noch at-tal-la-ku III R 5 K. 5, 45. Nim. Ep. 55, 18 (oder Paes. 3). at-tal-la-ku
ù-ma III R 10 K. 2, 49. Rur. 3. m. die und die a-na šul-me ina mukhi šarri Urañtā it-tal-ku sind
 zur Begreifung zu dem König von Urañtu gegangen (gekommen), ein Bote des Labuschäters a-na šul-me ina mukhišūma it-
ta-la-ak ist zur Begreifung zu ebendemselben gegangen (gekommen) IV R 54 K. 3, 48. 51. it-tal-ku K. 13, 13. K. 524, 21*
 K. 359, 12. K. 113, 7*. ana mukhi-šu it-tal-ku sie gingen zu ihm über Beh. 16. it-tal-ku
a-na tar-ši (gegen) X Beh. 50. 54* (vgl. 55: il-li-ku 'a-na tar-ši X'). ù-ku ... it-ti-ia it-tal-ku 'at Na-da-a-a
 das Meer zog mit mir nach Medien Beh. 73. Für die Construction mit dem Acc. vgl. oben L 465, 11 ff. 8 Meilen weit um-
māni-ia lu(u) it-tal-la-ku šal-ti zog mein Meer siegreich VR 8, 117. it-tal-ku it-
tal-ku-ù-ni sie sind fortgegangen K. 11, 18. it-tal-ku-ù-ni sie sind gekommen K. 525, 6. 10. 15
 sie sind fortgegangen K. 506, 10. 29 (i-da-at X). it-tal-ku-ù-ni VR 54, 11 a. 3. f. it-tal-ku-ù-ni
 sie kamen K. 493, 13. — Paes. Ling. 3. m. it-tal-lak K. 523, 19. wenn (ni) er
 am 2. Ab la it-tal-lak nicht kommen wird Str. III. 183, 13. ni la it-tal-na wenn er
 nicht kommt Str. III. 379, 5. ni la it-tal-ku daß Str. II. 102, 5. wenn (ni) im Monat Adar X a-na Lā-
sam it-tal-ku-ma nach L. kommen wird und ... Str. III. 52, 2*, wenn dagegen (u ni) im Monat Adar Y it-tal-ku
 ma ... Z. 10. wenn (ni) er ... a-na šeri it-tal-na Str. I. 129, 8*. wenn (ni) er a-na šar ša-nam-ma it-tal-na (vor-
 fällt er der und der Strafe) Str. III. 83, 6*. ina ù-mu (an dem Tage, zur Zeit da) Guḡānu a-na a-šar ša-nam-ma
it-tal-ni Str. I. 22, 13*. ina ù-mu X it-tal-nam-ma gehen wird und (das und das thun) Str. III. 107,
 1. Die Schreibweise i-ta-lak dürfte K. 504, 29 vorliegen. Vgl. noch: ina ⁽³⁾ lit-ilāni it-tal-lak Str. III.
 160. wenn (ni) vorgenannter Sklave a-na a-šar ša-nam-ma it-tal-ku Str. II. 116, 11*. 3. f. ù-mu X (vorgenannte weib-
 liche Person) a-na a-šar ša-nam-ma it-tal-lak (i oder ^{ka} it) at-tal-lak Str. II. 803, 12*. 1. c. i-da-a-ka
ni-it-tal-lak, s. u. idu. — Inf. atalluku. Diese Infinitivform, welcher wir auch (neben itallu-
ku) unter 2), „unhergehen“ begegnet worden, ist sicher bezeugt durch VR 31, 63. 64 a. b, wo it-tal-lak ut-tar-am-
ma und – in anderer Schreibung – a-tal-lu-ku la ut-ta-ra-am-ma d. h. „ich übertreibe das Ge-
hen nicht“ erklärt wird durch: a-la-ku la ù-šam-ad, „ich mache des Gehens nicht zu viel“. Dieses Nebeneinan-
 der von italluku und atalluku macht es mir jetzt auch zur Genüge, daß die noch auf L 466, 25 ff. unerklärt
 gebliebene Imperativform at-lak zu lesen und als Imp. des St. II zu fassen ist! Statt „ich übertreibe“,
 „ich mache“ könnte natürlich ebenso gut „er übertreibt“, „er macht“ u. s. w. übersetzt werden.

ten. Liest man ittallanūma, so ist der ganze Satz von u Um-man-i-qaš bis asmidunūti als Rechenzweck zu fassen und das u ina zivūša kabti (vor ina nullat mātāte) direct mit ša ina kibitīša tabtū zu verbinden, das Letztere empfiehlt sich in der That wegen des auslautenden u-Locals bei ittallanu und išū. — Inf. in Babylon möge meine Wohnung dauernd sein, ina sulēšu 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 a-tal-lu-ku lu-uš-ku mit Umhergehen in seinen Straßen möge ich mich sättigen vR 65, 47 b. Zur Form atallunu s. I 469, 22 ff. Die andere Infinitivform, ittalluku, lesen wir II R 36, 25 ef: šal-meš 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 i-tal-lu-ku ma-har-šu in Frieden vor ihm (tsurbarpal) einherzugehen. 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 ku d. i. itallunu lit. MAŠ lu-lab-bi-ra šepa-a-a das Umherwandeln im Tempel ... mache altern meine Füße, d. h. ich möge alt werden im Dienste deiner Gottheit, im Wälen nach deinem Hause und anbetenden Durchwandeln deßelben II R 66 Nr. 2, g. 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 ku Ešida ina pān ilūtina das Durchwandeln Ešida's unter den Augen deiner Gottheit (o Nabo) mache altern, liqe alt werden meine Füße steurb. Nabo-Insch. 17. Tgl. das ähnliche Gebet Anches, Texts p. 10 Rev. g: kir-bi 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 d. i. asrē (oder asrātē) šu šal-meš 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 lit-tal-lan in seinen (Babylons) Heiligtümern wandle er umher in Frieden. — Part. muttalliku. Nergal wird II R 24, 1/2 vgl. 43 a genannt bēlu 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 mut-tal-lin mu-ši (das Ganze = 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶, vermuthet ich statt 𐎶 𐎶, II R) „Heu, der durch die Nacht (oder: bei Nacht) umhergeht“ (folgt: dem die verriegelten Thüren von selbst sich aufthun). Tgl. III R 66 Obv. 8 b: I-šum 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 mu-ut-tal-li-ku (der „Umherziehende“). Noch unerklärbar ist für mich die Femininform von muttalliku, welche IV R 57, 1 a vorkommt (vgl. Gramm. § 63 str. 1): die Fräulein (Kee) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 mut-tal-ku-tu ša sūnē welche in den Straßen umhergeht. Die regelmäßige Femininform lesen wir als eines der vielen, zum Theil unschreibenden und poetischen Synn. von daltum „Thürflügel“, nämlich 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 mut-tal-lir-tum, „der hin und hergehende, sich auf und zu bewegende“ (s. Thürflügel, daltum) II R 23, 71 e. f.

20

3) wandeln i. S. v. leben (vgl. Bal Nr. 6). ina rak-kaš šul-me mah-ra-ka lit-tal-lan auf einem Boden des Wohlergehens (poetisch für: in Wohlergehen, in Frieden) möge er vor dir wandeln II R 61, 41 a.

4) tüchtig (alacer) sein. Diese Bed., welche sich mit der unter 2) besprochenen, nach seinem Belagen, Belieben, wohin immer man Lust hat, gehen auf das Leichteste verbindet, vermuthet ich für die in den Beschwörungen wiederholt vorkommende Wortverbindung amēlu muttalliku, die ich hienach deuten möchte: der tüchtige Mann, der in der Vollkraft seines Lebens stehende Mann. Ideogr.: 𐎶 𐎶 (𐎶) ana a-me-li 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 mut-tal-li-ri (= 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶) me-ik-i iš-ša-kin den tüchtigen Mann hat das Ungemach befallen II R 3, 1/4 a. a-na bi-na-at a-me-li mut-tal-li-ri (= 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶) it-hi-e-ma (ist sie, die Kopfschmerz,

genacht) IR 4, 7/8 b.; vgl. ²⁴/₁₅ b. wo ina zu-um-ü a-me-li mut-tal-li-ki zu lesen ist (li-ki ist noch in deutlichen Spuren vorhanden). ina re-ü a-me-lu mut-tal-li-na (Idogr. wie bisher) lu-ü ka-a-a-an zu Häupten des 2. M. stehe er IR 15, 27/4 b. amēlu mut-tal-li-ku (= amēlu mut-tal-li-ku [A → I → E]) K. 246 Col. IV 53. amēlu mut-tal-li-ku IR 16, 39 b. S. 301, wo das Idogr. amēlu mut-tal-li-ku durch amēlu mut-tal-li-ku i-tal-lu-ku, aber auch durch pu-ü-ku und pu-ti-du wiedergegeben ist, bestätigt die von mir angenommene Bed. „rüstig sein“, s. Näheres u. 772, doch beachte einstweilen Stellen wie IR 5, 46/47 b.³⁾

I 3 einhergehen, umherziehen, auch von Wagen: herumfahren. Paet. säbe tahäzi-ia ša ina mā Karduniāš it-ta-na-al-la-ku ü-nab-ba-su mā Kal-du meine Krieger, welche in Kardunias umherzogen, Chaldäa niedertractend Strab. Im. 171, 5. 173, 24. die Streitwagen nebst ihren Rossen, deren Wagenkämpfer gefallen war, während sie selbst, verläßen wie sie waren, za-ma-nu-ü-šün it-ta-na-al-la-ka für sich selbst umherzufahren Strab. VI 12. Paes. it-ta-na-al-lan er geht umher Nim. Ep. g Col. III 5. 3 Col. II 5. ad-ü-ü it-ta-na-al-lan betrübt wandelt er einher VR 31, 12 d. vom Idogr. ist in Spalte c nur der Schluß, erhalten. nēšu (der Löwe) ša ina kü-bi-ti it-ta-na-al-la-ku (= mu-un-gi-ēš) IR 2, 1/2 b. ma-a-ta ana ma-a-ti it-ta-na-al-la-[ku] (= mu-un-gi-ēš) K. 4938 Col. I (IR 27 K. 5) 1/4. Noch vgl. die von Strabon. K. 1348 (P. 63) citierte Stelle K. 638, 43: ina libbi āli ša i-ir-ki it-ta-na-lan.

III 1 Causativ des Cal. 1) gehen oder kommen machen, lassen. me-lam-mu bir-bir-ü-ka ... ana šalāla māt nariri-ia šil-lin-ki (Tar. šil-li-ku) i-da-a deinen Strahlenglanz (Somas) ... laß mir zur Seite gehen, auf daß ich gefangen führe das Land meines Feindes VR 65, 40 b. Vielleicht gehört hierher auch das Schlußwort des Briefes K. 80, 22: ich that ihnen Befehl also: tu-ba-la ina libbi āli Ka-sap-ra tu-ša-lin-a ihr sollt bringen (näml. was von uns eingetrieben worden ist) und in die Stadt K. abführen. Diese Übersetzung entspricht dem Zusammenhang, aber kann ušālir, tušālirā Praesensform sein? 2) zu etw., in einen Zustand gelangen machen oder bringen (vgl. die 2. Bed. des Cal auf S. 467, 11 ff.). Sehr häufig im Permanensiv, šiluk, mit der Passivbed.: in einen Zustand gebracht sein, so und so beschaffen „gemacht“ sein, u. ä. das ganze Land Ellipi ar-bu-ta il-ša-lin Strab. Bell. 29, 5 zu arbutu. seine Städte na-mu-ta ü-ša-lin brachte ich in den Zustand des Verfallenseins, ruinierte ich Salm. Mo. Obr. 39. Rev. 52. ta-me-ra-tu-šu šā ina lā mami na-mu-ta šil-lu-ka-ma seine (Könige's) Thronen, welche in Folge Wassermangels in Verfall gebracht waren (verödet, ruiniert waren, wüste lagen) und ... Strab. Bar. 6. Stadt, Ebene, Höhen

HTH 𐎶 𐎶𐎵 𐎶𐎶 ú-sa-li-ka na-mu-is brachte ich in Ruin (verwüstete ich, machte ich zur Eiröde) VR 20 Nr. 10b.
 ¼ (= mu-un 𐎶𐎶 𐎶𐎵, -[E] (-). Zur doppelten Construction von sūluku mit acc. und mit Adverbium vgl. labrēta
alāku und labrēis alāku (s. Sal unter Nr. 2). Eine dem namita sūluku bez. alāku ganz analoge Redensart s. u. na-
mūtu. Die Phrase adi lā buē ú-sa-lin-sū(nūti) s. L. 132, 15 f. Mit ana des Zustandes, in welchen jemand versetzt,
 gebracht wird, lesen wir sūluku IR 49 Col. IV 30: die Babylonier ša' a-na re-e-šil-ti šū-lu-ku welche in Knechts-
 stellung gerathen waren (a-na šī-in-di ú biz-te zu²-ú-zu), womit zu vergleichen Col. II 11: die Einwohner Babylons
a-na šī-in-di ú biz-te zu²-ú-zu il-li-ku re-e-šū-tū. Häufig findet sich die Phrase ana tabrāti sūluku d. h.
 etwas in einen zu bewunderndem Anschauen dienenden Zustand versetzen, etw. staunenswerth, bewunderungswür-
 dig machen oder herstellen. as-mu asruppē (Platten).... ließ ich die Palastwände rings umschließen, a-na tab-ra-a-ti
ú-sa-lin, anstaunenswerth, bewunderungswürdig Khros. 165, 3arg. Ann. 428 (tab-ra-a-te). Ohne as-mu Arg. Stein-Insch. 10
79, Sal XIV, 77, Pr. II. 42 f. (hier 3. Sing.) und Pr. II. 123 (ebenfalls 3. Sing.). Ebenso a-na tab-ra-a-ti (Lay. 41, 37: tab-ra-
a-te) ú-sa-lin Sanh. Kuj. 4, 30. 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶.... ina bābānīn ulgizma a-na tab-ra-a-ti ú-sa-lin Sanh. Kuj.
4, 8. eine glänzende [] ša kuzba u ulsa ma-lat ana tab-ra-a-ti 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 sū-lu-nat zum bewundern-
 den Anschauen gemacht, wundervoll (die 3 letzten Wörter = 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 Nr. 4624 Col. VI (VR 18 Nr. 3 Rev.) ⅔
 mit Cedebalken bedeckte ich sie (ú-sa-lil-šī-na-ma) und a-na kun-ni-i ú-sa-lin (s. zu kunnū, 𐎶𐎶) Kig. 15
jun. Rev. 77. Tgl. noch: bu-a-ni-sa ú-sa-li-ka li-lu-ta VR 65, 38 a. Mit Adv.: jene Klüsse ú-sa-lin as-mi-
is machte ich prächtig Sanh. Kuj. 4, 32. ú-sa-lin as-mi-is Sanh. Konst. 81. der hohe battu (eine Waffe, s. u. 1002)
ša a-na i-di šar-zu-ti šū-lu-ku (= 𐎶𐎶 𐎶𐎶) der zum Eigenthum königlicher Majestät gemacht (wie gemacht) ist
 (11 sūsunu, St. D 51) Nr. 4624 Col. I (VR 18 Nr. 3, ⅔). abnū rabūti.... ana šī-ir ilāni ra-beš šū-lu-ku (= 𐎶𐎶 𐎶𐎶)
 die großen Steine.... für den Lob der Götter feierlich herzurichten (die Fälschung als Inf. ist der als German-
siv wohl vorzuziehen) Nr. 4624 Col. VI (VR 18 Nr. 3 Rev.) ¼. 2 große sigurnāte (s. u. 1700) ša' a-na si-mat ilitišunu
rabūti 𐎶𐎶 𐎶𐎶 𐎶𐎶 sū-lu-ka gemacht (dienend, gereichend) zur Auszeichnung ihrer (Ihns und Damms) heh-
 ren Gottheit Kig. VII 89. [ein Haus?] welches a-na si-mat ilitišu šū-lu-ku (= 𐎶𐎶 𐎶𐎶) VR 18 Nr. 1, ⅔. die Weisheit
Ea's.... ša' a-na nuh kibbi ilāni rabūti šū-lu-ku dienend zur Beruhigung des Herzens der großen Götter VR 52
Nr. 1 Col. IV 29. seinen Tempel ša' šū-pu-šū a-na belitišu šū-lu-ku a-na si-mat ilitišu VR 65, 2 b. Auch die
 Stelle Z. 21 a, wo sūluku (dsgl. sūpušu) als Adjectiv zu fassen ist, sei hier gleich mit angeschloßen: ein frühe-
 rer König hatte aus freien Stücken einen neuen Tempel ú-še-pis-ú' ma auführen lassen, lā šūpušu ana belitišu
la šū-lu-ku a-na si-ma-at ilitišu (oder wäre zu übersetzen: aber der war nicht etc.?). eine Waffe welche ina

im-ni-ia ta-beš šū-lu-ku (= 𐎶𐎵 𐎶) in meinen Nächten geßartig sich ausnimmt (ö.ä.) II R 19 Nr. 2 Rev. 2²⁴/₇. wenn du
(o Totar, du Himmelslicht) das Haus des Menschen betrittst, har-ba-ru ša a-na li-ke-e pu-ha-di šū-lu-ku (= 𐎶𐎵 𐎶,
-𐎶𐎵 𐎶) at-ti gleichst du dem Schakal, der zum Raub eines Zickleins bereit steht (?) Sm. 954 Obv. 1¹⁰/₂. Tgl. nach II R 23 Nr. 3,
32: ilu ma-a-ti ša ana be-lu-ti šū-lu-ku (so ist gewiß statt šū-lu-ku, II R, zu lesen), sowie K. 4332 Col. II 9/6 b: har-
rad ša i-ša-ruš aš-bu ša ana par-ši šū-lu-ku (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵) ana zu-un-ni šū-lu-du (von 731). Schwer ist die Stel-
le II R 20 Nr. 1 Obv. 2¹⁰/₃: Merodach ^{naht ein} nahm aus dem feindlichen Eam nach Babylon har-ra-an šū-lu-ku (= 𐎶𐎵
𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵, -𐎶𐎵 𐎶) u-tu-uh ti-ša-a-ti [... ma-] ga-zi eine StraÙe des šū-lu-ku (gewiß Inf.), einen Weg des
Fischlokrens u. s. w. Da šū-lu-ku auf dem Original, soviel ich gesehen, feststeht, eine Textverbesserung wie šū-lu-lu
also ausgeschlossen ist, scheint hier für šū-lu-ku eine Bed. etwa wie „Zurüstung, Zubereitung“ oder „Gangbarmachung“ an-
genommen werden zu müssen; doch bleibt dies unsicher, bis uns das Ideogr. dieses šū-lu-ku noch an einer andern Stelle
begegnet.⁶⁾ P. auch unten unter šū-lu-ku.

alarku f., st. cstr. alarku, Plur. alarku (vgl. 𐎶𐎵 𐎶𐎵, 𐎶𐎵 𐎶𐎵) 1) Gang, Schritt, Weg, Bahn, von Wasser: Lauf. i-na re-
bi-ti ip-ta-ra-as 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 a-lak-tu auf dem Platze kommt sie (die Hexe) ihren Gang, ihren Schritt II R 57, 7
a. i-na im-ti-ša ip-ta-ra-as (Subj. die Hexe) a-lak-tu homnte sie den Schritt (nämlich meinen Schritt), stellte sie
sich mir in den Weg ibid. 14 a. ip-ta-ra-as 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 a-lak-ta Nimr. Ep. 22, 37. a-lak-ta ip-ta-ra-sa 15
K. 3657 Col. I 15. zu Wasser und zu Land girētišu usabbit a-lak-ta-šu ap-ru-us (s. u. 37) Asurb. Sm. 59, 88b.
Hardun-bel-usāti šarru ha-ma-ū la mu-di-e 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 a-lak-te ra-ma-ni-šu, offenbar ein spötti-
scher Ausdruck, dessen Verständnis aber zum Teil mit von dem schweren ha-ma-ū abhängen dürfte (der von
seinem Schritt selbst keine Kenntnis besaß? oder: „der selbst kaum laufen gelernt hatte“? oder ähnlich, gewiß
nicht: not knowing his own servants - aritte-, Finches), Salm. Balaw. IV 4. a-na har-ra-ni (har. 𐎶𐎵) ša a-
lan-ta-ša la ta-a-a-zat nach der StraÙe, deren Weg (Kleinweg) nicht zurückgeht Hölinf. Obv. 6. (o Amas)
ilu ša a-lan-ta-šu (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵 -bi) ma-am-ma [𐎶𐎵 ...] Gott, dessen Weg (Bahn) niemand ..., Sm. 960 Obv.
2/4. Das Verbum viell. zu ergänzen nach II R 3, 2¹⁰/₃ a: die Kopfkrantheit ša ni-ma im-ba-ri nab-tu a-lak-ta-
šu (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵 -bi) man-ma ul i-di deren Bahn gleich jener eines gewaltigen Sturmwindes nach niemand er-
kennt hat (oder: niemand kennt). ša namnabāni ša-ma-me (T. m.) 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 al-kaat-su-nu li-[ni-in] or 25
bestimme die Bahnen der Sterne des Himmels Fgm. 18 Rev. 7. Tgl. K. 4386 Col. II 26: 𐎶𐎵 (a-ra) 𐎶𐎵 = [a-]
lan-[tu], Eine Gruppe bildend mit zwei Ideogrammen für šip-zum. 𐎶𐎵 51 Col. I 44: [𐎶𐎵] 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵
a-lak-tum, Eine Gruppe bildend mit har-ra-nu und gir-zum. II R 31 Nr. 2, 31 c. d.: 𐎶𐎵 𐎶𐎵 = 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵

a-lan-tu. Diesen Vokabularangaben gemäß wird 𐤀𐤋𐤍 als alantu zu fassen sein in Stellen der Omentafeln wie: Löwen werden wüthen und 𐤀𐤋𐤍 𐤏𐤍𐤔 d. i. alkâte 𐤏𐤍𐤔 die Straßen (Wege) werden verlassen sein (V) III R 60, 115; vgl. 62, 27a (auch 30 a³); zur Fassung des Ideogr. 𐤏𐤍𐤔 als muššuru „verlassen“ s. u. 𐤏𐤍𐤔. Im Sinne von „Handel und Handel, Verkehr“ möchte ich 𐤀𐤋𐤍 (alantu) an anderen Stellen der Omentafeln nehmen: 𐤀𐤋𐤍 d. i. alkat (oder alanti) māti lā iššir Handel und Wandel des Landes wird nicht gedeihen III R 61 Nr. 2, 14. Löwen werden wüthen und alrat (𐤀𐤋𐤍) māti 𐤏𐤍𐤔 d. i. wohl ušamratū Handel und Wandel des Landes zu Fall bringen, oder vielm. besser, indem Strafe für die auf der Straße Ziehenden gesetzt ist (vgl. den ähnlichen Fall S. 464, 26 ff.): sie werden die durch das Land Ziehenden tödten III R 60, 64. In Bezug auf Wasser (s. die 4. Bed. des al): Lauf, Wasserlauf, ana šup-šuh a-lan-ti mē šā kirāni um das Fließen, den Lauf der Gontengewässer ebennüßig zu machen Amh. Kuj. 4, 36, 2) Gang den eine Person bei ihrem Handeln, eine Sache bei ihrem Geschehen nimmt, die Art und Weise, in welcher jemand handelt, etwas geschieht. a) Handlungsweise. So in alanti ilu, worunter, wie bei יהוה אל ידו u. s. 10, sowohl Gottes eigenes Thun und Wirken, insonderheit seine Handlungsweise gegen die Menschen, als auch die von ihm gewollte Handlungsweise (nämlich der Menschen) zu verstehen ist. In letzterer Bed. berührt sich der Begriff „Weg, Wege Gottes“ sehr nahe mit „Gesetz, Gebote Gottes“, insofern bleibt die Vergleichung des mischnischen הלכה besser bei Seite (gegen S. 129, 3. 138, 9), da dieses auf den Grundbegriff des „Kommens“ zurückgeht. Nebukadnezar šā a-lanti ilūtisu u. s. 18. seit meiner Geburt sorgte ich für Gottes Heilighüther, 𐤀𐤋𐤍 𐤀𐤋𐤍 𐤀𐤋𐤍 a-la-an-ti ilu er-te-ni-id-di ging ich den Weg Gottes Neb. I 29. a-lan-ti ilūtisu šizti kēnis uš-te-ni-e-du den Weg seiner (Neb's) erhabenen Gottheit halte ich getreulich hoch in Ehren Neb. I 35. Enāma il-ma-da a-lan-ti ilu a-pa-a-ti IV R 67 Nr. 2, 60 a (s. S. 338, 17 f.). S. auch das gleichbedeutende alkantu. b) Ubergang, Vorgang eines Geschehnisses und dann dieses selbst. tēm šā Arabi ma-la tašim-mū šup-ra a-lan-ti šī-l was immer du Neues von den Arabern hören wirst, dessen Ubergang theile mir mit, oder: von jedem Ereigniß, das man dir von den Arabern melden wird, laß Mittheilung an mich gelangen K. 562, 12. S. auch das gleichbedeutende alkantu. c) passivisch: Gang den es mit jem. nimmt, jemandes „Ergehen“. o ihr großen Götter, di-ni-di-na a-lan-ti lin-da schaffet mir Recht, nehmt Kenntniß von meinem Ergehen (oder aber: von meiner Handlungsweise, von meinem Wandel) K. 142 (IV R 56) Obv 14. 3) Gang i. S. v. Mal, diese Bed. läßt sich zwar für alantu daraus folgern, daß 𐤀𐤋𐤍, das Ideogr. von alantu, auch für „Mal“ verwendet wird (s. oben S. 127 f.), aber phonetisch geschrieben ist alantu in d. Bed. „Mal“ bis jetzt noch nicht nachweisbar. — Das [a-lan-ti gir-ti-lia], welches Winckler auf Grund von Sarg. Ann. 392 erwähnt, beruht auf ei-

nom Textum: der autographierte Text bietet vor gir-ri-ia III - ti, also nicht lan-ti, sondern höchstens lin-ti, auch paßt eine Übersetzung wie „das Vorwachen meines Feldzugs in Assyrien“ (Winckler) unmöglich in den Zusammenhang. — Unsicher der Bedeutung nach (doch nicht auch der Umschrift a-lan-tum nach ?) ist die Vocubularangabe K. 4386 Col. II 35: (si-it) III = a-lan-tum, Eine Gruppe bildend mit at-mu-ü und at-ma ka-ki-li. Das Ideogr. III mit der Glosse šit(i) bed. sonst minütu, s. u. III 2.

alnantu, ilnantu, vorauszusetzender Bsg. für die Plur. alnanâte, ilnanâte f. Die Bed. deutet sich mit der für alan-tu unter 2, a und 2, b angegebenen. a) Nebunadnezar šā a-na III III III IV III al-na-ka-a-at ilāni tabūte bašā uzunāšu dessen Sinne gerichtet sind auf die Wege der großen Götter Neb. Bors. I 4: die großen Götter [zeigten mir ?] III III III III al-na-kat-e-šu-nu šī-ra-a-ti ihre erhabenen Wege K. 2867, 12. III III III IV III al-na-ka-a-ti (= IV III) šī-bit-ti-šu-nu la-ma-du die Wege (das Thun und Treiben, die Art und Weise) der Treiben 10 (gemeint sind die 7 bösen Geister) zu erkunden (folgt: aš-ra-ti-šu-nu šī-te-ʾa) IV R 15, 9/10 a. b) in Verbindung mit dem Gen. kurdi bed. alnanâte die Art und Weise auf welche die Tapferkeit veranlaßt wird, die tapferen Thaten. ta-na-ti šūr III III III al-na-kat kur-di-ia ša ina mātate e-te-pu-ša den Ruhm šūrs, meine tapferen Thaten, was immer ich in den Ländern gethan (schrieb ich auf das Bildniß) šabn. Ob. 71. ta-na-ti kiš-šu-ti-ia al-na-kat kur-di-ia (schrieb ich darauf) šalm. Co. 104. ta-na-ti (oder ti, so wird zu lesen sein anstatt ta-na-na, 15 IR und šāpim. 8759, welche letzterer an ungenaue Schreibweise statt da-na-na zu denken scheint) kiššūti-ia šū-turte ū III III III (Var. III III) il-na-kat (Var. ka-at) kur-di-ia ša [ina] mātate ka-i-ri e-tap-pa-šu (schrieb ich darauf) šūrn. II 6. il-na-kat kur-di-ia ep-šet ur-nin-ti-ia meine tapferen Thaten, meinen Triumph (schrieb ich darauf) šalm. Mo. Obv. 50. ta-na-ti šūr ... al-na-kat kur-di-ia u ep-ši-ti ur-nin-ti-ia (schrieb ich darauf) ibid. Rev. 60. — Vgl. ferner noch K. 4606, ein kleines graues Fragment wohl eines vierspaltigen Syllabars (mehrsch. Obv), wo ein zur Zeit zerbrochenes Ideogramm durch folgende Wörter erklärt wird: (1) ha-ri-nu, (2) ka-mu, (3) III III III III al-na-ka-tum, (4) me-ku, (5) me-ki-tum, (6) ši-tu-lum, (7) giš-ma-lum, (8) šū-ha-at-tum, (9) a-ru-u ša III, (10) mi-nu-tum, (11) a-di, (12) še-e-du, (13) u-tur-ku, (14) zā-bi-šu, (15) [] III III.

alintu. Für dieses Wort IR 43, 2 a. b, wo, ebenso wie a-ir-tum (Z. 1) und uš-šur-tum (Z. 3), IV III III a-lin-tum durch ka-šit-tum erklärt wird; etwas Aikeres wird sich für die Bed. dieser Wörter nicht aussagen lassen, bis die zu den beiden ersten Spalten höchst wahrscheinlich in engster Beziehung stehende 3. Spalte (Omnis enthaltend) vollständig vorliegen wird.¹⁾ Rein sprachlich würde sich eine Bed. wie „sich lang hin Strecken, Erstrecken, Strecken“

nicht allzu schnell mit allen vier Femininen verbinden lassen. Für alintum wäre etwa an hebr. אֲלִינָה, wie es Jos. 16, 8 von dem „sich Erstrecken“ einer Grenze gebraucht ist, oder an אֲלִינָה, אֲלִינָה u. ä. zu erinnern, uštutum aber wäre natürlich von שִׁט (s. d.) herzuweisen. — Ferner VR 28, 34-36 a. b. (34) mu-na-ma-tu = mu-na-at-tum, (35) []-ib-ù-me = 𐎢, (36) []-ib-ù-me 𐎢 𐎢 𐎢 a-lin-tù = 𐎢 (Tat. VR 24, 1 c. d. = mu-na-^{vgl. auch 2367, 7381} []). Da vor]-ib-ù-me nur für ein schmales Zeichen Raum ist, und aus anderen Ermägungen, möchte ich [ti]-ib (oder viell. auch [te]-ib) ù-me 5 ergänzen. Bemäht sich meine unter 112 nachzulesende Reiseiführung, daß munattum und sein Nur. mu-na-ma-tu vom ersten Morgengrauen zu verstehen sind, so würde natürlich ti-ib ù-me das „Herannahen des Tages“ und ti-ib ù-me a-lin-tù das „kommende Nehen des Tages“ bedeuten und würde a-lin-tù als Partizipium (alintu) zu fassen sein. Indes gebe ich dies alles zunächst nur als Vermuthung. — Gewiß als Part. ist das S. 468, 10 ff. besprochene a-lin-tum zu nehmen, wozu nachträglich noch bemerkt sei, daß Grapf. das ganz sichere ma vom naštum ma-li-tum irig 𐎢 liest und 10 nun zwischen is-li-tum und is-li-tum hinwuthorschauert (N. 364, 3812), dagegen dürfte seine Deutung der 3. Synonymis von naštum malitum, nämlich als sa-hir-tum, richtiger sein als meine S. 468, 11 ausgesprochene Vermuthung.

allaku 1) Adj. rüstig, behend. 𐎢 𐎢 𐎢 al-la-ku ana-ku a-du-ku a-na Gumātu behend (wie ich bin) tödtete ich den G. Beh. 29 (Bezold's Übersetzung: „ich ging hin und tödtete den G.“ ist wider die Grammatik, höchstens „ich gehe hin näher möglich). šipr-ki 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 al-la-ka-a-ti deine rüstigen Füße II R 57 Col. II 37. 𐎢 𐎢 𐎢 al-la- 15 na bi-ka-a-a rüstig sind meine Kniee (das Ganze = A. mu. 𐎢 𐎢 𐎢 mu) II R 16, 30 b. c (es folgt: la a-ni-ha še-pa-a-a), zur Form s. Gramm. § 91 (Adjektiv mit Bemansivflexion), 2) Subst. m. Bot. al-la-ku ha-an-tu ein Eilbote VR 1, 62, Asarb. Sm. 37, 9. Das gewöhnliche und eigentliche Wort für „Bote“ ist mir šipri, idagr 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢. — Nur nebenbei sei die Frage angeregt, ob nicht die Zeichen VR 24, 15-17 a. b. zu ergänzen sind: 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 = 𐎢 [𐎢 𐎢 𐎢 𐎢], 𐎢 [𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢] = 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢], 𐎢 𐎢 [𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 ...] = 𐎢 (d. i. allantaš) i-lar- 20 [ki-]. Allartu könnte, wie das unmittelbar darauf folgende šiprum, die „Botschaft“ bedeuten, zum Determin. 𐎢 von dem Ideogr. würden dann die Ideogramme für „Tafel, Urkunde, Schriftstück“ u. dgl., wie z. B. 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢 𐎢, 𐎢 𐎢 u. a. m., zu vergleichen sein. Tgl. auch oben S. 143, 19 ff.

mälaku Gang, Weg, den jem. macht bez. auf den jem. geht, von Gewässern: Lauf. in den Choser leitete ich 𐎢 𐎢 𐎢 ma-lak-sin ihnen (der Kanäle) Lauf Sanh. Bar. 11. ma-lak-sa seinen (des ^{neu} Te-ne-ti) Lauf (änderte ich) Sanh. 25 Bell. 48, Sanh. Rass. 75. 𐎢 𐎢 𐎢 ma-la-ak mi-e-sü seinen (des Kanals) Tispeelauf (richtete ich da und dahin) Norigl. II 4. illirū ma-lak sie marschirten einen Weg (von einem Monat und 10 Tagen) s. S. 463, 12. ta-al-la-ak-ti pa-pa-ha ù ma-la-ak beti den Weg (Tispeboden) der Götterkammer und den Tempelgang (a-qu-ur šs-ma-u-e, sil.

schmückte ich). Neb. III 55. Oft bed. mālanu (wie hebr. מלך) Weg i. l. v. Strecke, Entfernung. ma-lan 10 ù-me 5 ù-me (usüßlich verweilte ich) VR 3, 2, Israh. Sm. 92, 51. ma-lan 7 ùmē im Meere gelegen Khors. 146, Sarg. Prier-Inscr. 28, Sarg. Ann. 384, Seal. XIV, 17, Sarg. Sp. IV, 43, Sarg. Stele rechts 29. ma-lan 30 KAS. BU (d. i. Meile) im Ostmeere Sarg. Prier-Inscr. 35, Sarg. Ann. 370, Seal. XIV, 20, Sarg. Sp. IV, 55, Sarg. Stele rechts 23. ma-lan 2 KAS. BU kan-ka-ru Lank. Sm. 93, 71. ma-lan von 45 Tagen Nimr. Ep. 69, 49. ma-lan von 35 Tagen VR 6, 77.

tallanku Weg, Zugang. ni-ib-su li-is-si-ru (ar. li-is-su-ur) liš-te-ši-ru 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 (Y. 𐎶𐎵) tal-la-ak-ra (Y. 𐎶𐎵) VR 65, 26 b.

tallantu f. 1) Gang, Schritt, Einerschreiten. we den Tugen Nebō's und Nergals... zu (a-na) Opfer, Musterung und Beten.

lu-u sa-ad-ra-ak 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 tal-lan-ti ana dārāti möge ich immerdar meinen Gang ziehen d. h. gemessenen Schrittes (feierlich gemessen) einherwandeln VR 65, 52 b. der Sēdu, ša e-mu-ka-sil ša-ka-a 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 tal-lan-ta-sil ša-ka-at dessen Kräfte erhaben sind, dessen Gang erhaben ist (= 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵) VR 2, 12 c. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 tal-lan-tum ša-ku-tum (das Ganze = 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵) nu, -𐎶𐎵 (-) mein erhabener Gang K. 257 Obv. 6/2. ša tal-lan-ta-su ša-ka-tum (das Ganze = 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵) mu-kassisu anaku wer steh einerschreitet, den schla-ge ich in Banden K. 257 Rev. 10. Tgl. VR 16, 24 a. b: 𐎶𐎵 = tal-lan-[tum]. 2) Gang, Weg, auf dem man geht, Straße. 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ta-al-la-ak-ti pa-pa-ha ù ma-la-ak bitu Neb. III 54 (s. P. 477, 27 ff.) mit den und den Feinen mašdaha bēlu rabū Mandur ubarrā 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 ta-al-lan-ti hatte er die Processionsstraße des großen Herrn Merodach, nämlich den Weg (als solchen), glänzend gemacht (tallanti ist erklärende, spezialisierende Apposition zu mašdaha, sodaß sich die Aussage also auf das „Pflaster“ der Processionsstraße bezieht) Neb. V 20, vgl. V 54: u-barrā (ich machte glänzend) ta-al-la-ak-ti. ta-al-la-ak-[tim] pa-pa-hu [ù] ^{2.28} ma-la-ku bitu [ù] ba-an-nu Neb. Bogn. A. VI 97, [ta-al] la-ak-tim pa-pa-hi ù ^{2.10} ma-la-ak bitu ù ba-an-ni Bogn. C. III (unten) g. Tgl. ibid. X 32 eine Kanalbrücke fügte ich fest und usandil ta-al-la-ak-ti machte weit (breit) den Weg d. h. ich baute eine breite Brücke über den Kanal IR 52 K. 4 Rev. 12 steinene šēdē und lamassē... na-si-ru rib-si mu-sal-li-mu tal-lan-ti šari ba-ni-šu-nu die beschützen den Pfad, unversehrt erhalten den Weg (Zugang) des Königs, ihres Erbauers Israh. V 45. 3) Gang, Weg i. l. v. Fußboden, Fläche oder i. l. v. Porene, Ausdehnung dürfte tallantu an den zwei folgenden Stellen bedeuten: ni-sal-la-sa (sc. des Palastes) rabēš urabbima tal-lan-ta-sa ma-a-diš ù-tap-piš (seine Ausdehnung machte ich sehr weit) Israh. XI 18. anšusu ad-ni, aš-šu ru-up-pu-uš (Y. šū) tal-lan-ti-šu ana šihitišu anaku seinen Tofall riš ich ein (es ist die Rede von dem baufällig gewordenen maštanu, dem bit riduti), um seine Ausdehnung zu erweitern, riš ich ihn in seinem Gesamtumfang nieder VR 10, 75.

tālunu m. 1) Heg, Gang, Zug. ina 𐎲𐎵 𐎲𐎵 𐎲𐎵 ta-lu-ni-sa auf ihrem (doch wohl der Dilbit d.i. des Venussternes)
Heg hantis iltanarā III R 57, 25 b. ina ša-ni-e ta-lu-ni auf einem zweiten Zuge Palm. Balav. IV 5. 2) Ver-
lauf, Fortgang (vgl. I 467, 20 ff.). i-na 𐎲𐎵 𐎲𐎵 𐎲𐎵 ta-lu-un gir-ci-ma šū-a-tu im Fortgang obenje-
 nes Feldzugs Tig. V 33. — Der Stamm des Subst. (Nur.) ta-al-lu-na-tum R. II. 696, 7 dürfte wohl ein anderes
 als 738₂ gewesen sein.

šūlukūtu, s. für dieses Subst. (als solches, naml. als nom. abstr. auf ūt, möchte ich wenigstens das Wort lieber fassen
 denn als Nuz. m. eines Adjectivs) II R 30, 63 e. f. 𐎲𐎵 𐎲𐎵 𐎲𐎵 𐎲𐎵 = 𐎲𐎵 𐎲𐎵 𐎲𐎵 𐎲𐎵 šū-lu-ku-tum,
 66 e. f. 𐎲𐎵 𐎲𐎵 𐎲𐎵 𐎲𐎵 = šū-lu-ku-tum (das naml. Ideogr. in Z. 66 durch si-ig-zu-tum erklärt). Be-
 stimmung der Bedeutungsnuance ist abhängig von dem noch unsicheren assyrischen Äquivalent des Ideogramms
 𐎲𐎵 𐎲𐎵 in Z. 61.

Anm. 1) Mit Obv. und Rev. des II R 30. Nr. 3 veröffentlichten Fragments K. 3152 verhält er sich gerade umgekehrt als in II R angegeben ist.

Das Fragment, 9 vert. breit, ist sehr dünn und aus vielen Stücken zusammengesetzt, es gehört einer Tafel an mit je einer Columne auf beiden
 Seiten. Sehr viel ist der Länge nach nicht abgebrochen. II R 30, 27 a ist die 1. Zeile des Rev. Der Text, wie ihn II R liest, ist an vielen Stellen
 verbesserungsbedürftig.

2) Zu den Ideogrammen des Tribuns alixu und seinen abgeleiteten Stämme sei Folgendes bemerkt: zur Glossa ra beim Ideogr. 𐎲𐎵 (I 466, 6) 15
 s. I. 938, 19 ff. In dem sog., annad.-sumen.-assyrischen 'Tabular' (I 466, 8 ff.) erinnert das 𐎲𐎵 der 1. Spalte von Z. 4 und 5 an die I 466, 26 citierte
 Stelle, für 𐎲𐎵 in der 1. Spalte von Z. 6 (ff.) s. I. 365 Anm. 5, ob die 1. Spalte der Zeilen 1-3 etwa zu 𐎲𐎵 (de) zu ergänzen ist, unter Vergleichung
 der I 466, 18 f. 467, 2 citierten 𐎲𐎵 𐎲𐎵 - Stellen 3; für 𐎲𐎵 𐎲𐎵 der 2. Spalte von Z. 4 (𐎲𐎵 𐎲𐎵 auch = šūlukū, I 473, 19 ff. 474, 1) s. K. 4393
 (d. i. II R 29 Nr. 2): (tu-um-ma) 𐎲𐎵 𐎲𐎵 = 𐎲𐎵, viel. ist geradezu a-la-ku zu ergänzen?

3) Anmerkungsweise seien wenigstens noch die folgenden Stellen zum Gal von alixu erwähnt: Bit. il-lir-ma ina mēti en kam 20
in ein Land Beh. 59. (Beh. 75 bietet der Text nicht il-lir-ma - Bozidi -, sondern il-lir-ma, s. bereits oben I 230 Anm.). daß des persi-
 schen Mannes Länge ru-ū-ku il-lir weithin gedungen ist Nr. 28. il-lir Wolfschäuf. III. 67. il-lir-am-ma unašir šāpē šā K. 2674
Col. I 5. ni i-na pa-ni dāni šā ašir il-lir-ku K. 528, 15. harāni il-lir-ka (den Weg den er genommen) litir ina šulme Kina. Ep. II,
 96. šā it-ti elippi il-li-ku Pr. II. 909, 10. šā it-ti kuppui a-na Bābili il-li-ku Pr. II. 1058, 11. die Frau in il-li-ka arai-ai
ging hinter mir her, folgte mir II R 57, 13 a. ulmu mar-kas il-li-kan-a-ni ka il-li-ka K. 506, 6. ana Bābili al-lir-ma Beh. 55⁴. 25
 zum 3. Mal ana mit Na-i-zi 𐎲𐎵 d. i. allex III R 4 Nr. 6, 10⁴. šūbātu ni il-lir-ku als die Ältesten gekommen waren K. 83, 35. ni bā-
de, die mit den nahestehenden Truppen il-li-ka (T. Nu.) gingen VR 8, 95. harāni šā X u Y ... šā it-ti a-ha-meš il-lir-ū Pr. III.
 116, 5. wohin il-lir sollen wir gehen? s. I. 938, 12 f. ni 𐎲𐎵 𐎲𐎵 𐎲𐎵 ni-il-lir-ku ina mit Na-ra-lim K. 83, 12. ni-

pu-ša libbalitūma ina mah-ši-ša u la-ni-ša lib-lu-ku II R 57, 11 d. Tgl. noch lib-lu-ku ibid. 15 b. — Pis. il-lan Pr. III. 57.
i-la-na er geht K. 506, 9^x. la-lan K. 136, 36 (nach Prafm. 340). il-la-ax K. 196 Col. I. 12. mim-mu-šu ana pāni-šu illa-ax ibid. il-
la-nam-ma er soll kommen Pr. III. 119, 3. il-la-nu Pr. III. 261, 9. nie das und das a-na šī-pir šī-bu-ti la illa-nu II R 7, 21 b^x (hem. lu-
ral); vgl. 41 b.^x — a-šar mah-ū III IIII tal-lan-na Pr. III. 101 (3 fem.). — a-na šīrī at-ta tal-lan Pr. III. 120, 3^x. — dort warten
 sie auf mich, a-di mukhi ša ana-ku al-la-nu ana māt Na-da-a-a lus daf ich nach Medien nāme Deh. 47^x. — il-la-nu ina mah-ri
Nimr. Ep. II, 95. welche ina pa-ni-ni ū ana-ni il-la-nu II R 65, 15 a. — a-na anāhu um-ma-nu ša i-na Bābili il-la-nu-nu Pr. III. 233
 6. — a-ni-ni il-la-nim (so Bezold, *Litteratur*, 246; *Prafm.*: na) a-na mukhi etc. K. 145, 43. — Imp. al-na-ma ana š du-na^x
gehe und tödte den X Deh. 79. — a-lin-ma du-ū-nu a-na ū-ku ni-ik-ru-ti Deh. 86. — a-lin gehe! K. 506, 11. K. 582, 23. — a-lin ri-ik-
te nīšē i-ga al-na bi-la K. 582, 24. — Inf. ina eli a-la-ni-na ša tar-bu-u-ni K. 585, 18 (nach Prafm. 340). alānu auch in
nr. pra., z. B. š la-lan-šu-lu-mu Pr. II. 39. — Ton Vögeln findet sich alānu gebraucht bei der Vögelabsendung der babyl. Brieflith-
 berichte: il-lin summatu bez. šināntu i-tu-zam-ma die Taube bez. Ichwalbe flog hin und her Nimr. Ep. II, 140. 142. il-lin a-ri-
li der Rabe flog weg ibid. 145. — Nicht ganz sicher ist mir die Bedeutungsnuance von alānu in dem Ausdruck māhīru il-la-ku (*Neo-*
gr.: III IIII IIII IV) K. 46 Col. III 28, vgl. Z. 39: ni-ma māhīru il-la-ku (*Neoogr.* dasselbe, nur mit nachgesetztem III). For-
 mell ist illānu Passiv und als Relativsatz mit weggelassenem ša zu fassen, genau entsprechend dem unmittelbar folgenden ni-ma
māhīru i-ba-šu-ū, was die Bedeutung betrifft, so könnte māhīru illānu der, hornörmliche, übliche "Kaufpreis oder Koth, nicht aber
 auch der, weiborgende, zeitweilige" Worth sein (im letzteren Falle würden māhīru illānu und māhīru šabū als Gegensätze gefaßt wor-
 den können).

4) P. R. Smith (*scrub. II. 10 f.*): „mögen meine Füße nach Bitmasmar gehen (ittalli-nu!), alt gemacht werden!“ Etwas überreizt er die
 Parallelstelle der *Heb. Inschr.* (*scrub. I. 112 f.*): „mögen meine Füße gehen nach Ejida (ittalli-nu!), von deiner Gottheit alt gemacht wor-
 den!“

5) Auch zum *Ittāl* von alānu ließe sich eine lange Reihe von Stellen anmerkwensweise hinzufügen. Zu ina ittišunu attalan (*P. 469*,
 25) s. weitere Stellen unter *irtu*. Tgl. ferner K. 595, 36: a-na illa-Nal-ha III IIII IIII i-ta-lax er ist nach Nalax gegangen. K. 687,
12: ri-ik-te dul-lu i-ba-aš-ši la e-pu-uš, ina a-di-e at-ta-la-na. Ilur. i-ta-al-nu-u-ni K. 683, 27. i-tal-nu-ni ina pa-ni-lu
K. 539, 6. i-tal-nu-u-ni K. 497, 14 (die letzteren drei Stellen nach *Prafm.* 340). lit-tal-lax II R 66 K. 1, 22 a. ni-lu it-tal- III ma
 wenn er nicht kommen wird Pr. III. 149, 7. Wie sich neben attalānu auch die regelmäßige Infinitivform itallānu, so dürfte sich ne-
 ben der *P. 469*, 15 ff. wohl sicher erwähnten Imperativform attān (= attalan; vgl. zur Synops. des *d* K. 506, 19: i-ti-di-ki a-na māt šī-
bur-a it-la-na? italānu = italānu?) auch noch der regelmäßige italān nachweisen lassen, nämlich Nimr. Ep. II, 284: e-lu-ma šad-Ea
ina eli dūri ša Uruš i-tal-lax steige hinauf (*P. 420, 25* irrig: er stieg hinauf), šad-Ea, auf die Mauer von Uruk, gehe umher! — *Dei-*

läufig be-neret, ist ein Praet. I.2 in der Vordausprache italli-ka, wie P.A. Smith wiederholt schreibt (J. B. Tourb. II. (1879), nicht nachweisbar: alle etwa dafür bezugnehmen Stellen beruhen auf großem Mißverständnis. Wenn z. B. Prof. Meier (N. 379) in dem Briefe N. 11 Z. 25 tu-ra-am-me a-tal-li-ka-a-ni liest und verbindet und a-tal-li-ka-a-ni als Jf. von aliku faßt (J. B. Smith, Tourb. III. 19, übersetzt natürlich a-tal-li-ka-a-ni „kaltblütig“, „ich habe gebracht“!), während der Zusammenhang keinen Zweifel läßt, daß tu-ra-am-me a-tal-li-ka-a-ni zu trennen und atalin I.2 von 732 ist (s. den 2. meiner Beiträge zum Verständnis der assyr.-babyl. Briefliteratur), so ist dies ebenso 5 nurgingig als wenn er in seinem gedruckten „Wörterverzeichnis“ an der Stelle VR 65, 37 b die Recativform lin-ta-al-lif-ka ver- merkt, ihm (5) an der vorhergehende Wort anschließt und tallika abermal von aliku herleitet.

6) Jf. noch lu-ša-lu-ma N. 1794 Col. X 76.

7) Die Stelle Lag. Cyl. 53: al-~~li~~ ba-ni-i-šu wird unter den obigen Citaten für alantu wohl nicht vermist werden: al-nat ba-ni-i-
šu, wie Lyon schreibt, hätte kein assyr. Schreiber jemals al-~~li~~ geschrieben. Überhaupt hat li meines Wissens immer nur den Jf. 10
 noch nat, nie nat.

8) S. die 3. Spalte der II R 43 N. 1 veröffentlichten Tafel N. 4416 zu den beiden ersten Spalten Zeile für Zeile in Beziehung steht, ist besonders auf den Zeilen 8 a. c. (na-bar-tum, na-bar...), 13 a. c. (e-pi-ix-tum, up-pu...), 19 a. c. (gi-ib-šu, gi-bi...), 19 d. f. (ti-ix-gu, ti-ix...) ersichtlich (vgl. auch 1.2.6.12.19.20 a. c. 19.25 d. f., sowie 10 b. c. ma-gu-ib, im-ta-gi...). Die beiden linken Spalten dienten augenscheinlich zur Erläuterung der Omnia enthaltenden rechten Spalte. Inhaltlich nahe verwandt ist dieses Tafel II R 43 N. 1 das noch un- 15
 veröffentlichte Fragment RM 131, ein neuassyrisch geschriebenes, hellrothes Mittelstück eines Tafel mit je einer zweispaltigen Columne (u- nom Synonymverzeichnis) auf beiden Seiten.

201. 73 N (möglicherweise auch 738) Verbium noch unsicherer Bedeutung, Praet. elir, also Inf. viell. eliru. Die einzige mir bekannte Belegstelle bietet der Brief N. 679, 35: istēn ulū libbišunu e ~~73~~ ~~73~~ ~~73~~ te-li-ka, dieser 20
 Warnung (s. für e oben S. 331, 21 ff.) seines Königs kommt der Briefschreiber dadurch nach, daß er „alle wegführen“
 läßt und (an den König) abliefern, vgl. den Schluß des Briefes: gab-bi u-si-si at-ti-din. Z. 35 ließe sich hiernach
 übersetzen: keinen von ihnen behalte zurück, oder: „vergewaltige keinen von ihnen, o.ä.“ P.A. Smith's Überset-
 zung (Tourb. III. 64 f.): „einen von ihnen soll zu dir hinaufsteigen“ (e-te-li-ka), verdient kaum Erwähnung, geschweige
 Widerlegung, seltsamer Weise weiß auch Pinches (l. c. 107) nichts anderes vorzuschlagen als: „ich habe auch einen von ih-
 nen hinaufgebracht“ (e-te-li). — Praet. II.2 eines solchen Verbums eliru (eliru) konnte sein ~~73~~ ~~73~~ ~~73~~ it- 25
ti-lir VR 47, 47 a: it-ti-lir rit-ni-tum i-pi-is-šu lu-?-tum (= mušū).

202. 73 N (möglicherweise auch 738) Stamm des Wortes
ilku st. cstr. ilir, Subst. sehr schwer zu bestimmender Grundbed.: viell. Zwang, Zwangsdienst (Zwingerenschaft), dann

nicht auch abgeschwächt: zwingender Befehl, Verfügung, Gebot u. dgl.¹⁾ die Städte, welche unter dem früheren König za-ku-ma ina narkuti ana la a-di-sü-nu ana ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ i-lir mät Na-mar i-ru-ku frei gewesen, aber durch Feinde widerrechtlich in die Botmäßigkeit des Landes Kimar genommen waren VR 55, 48. za-ku-tum-sü-nu i-na i-lir mät Na-mar gab-bi-sü ihre (der Städte) Freiheit von jeglicher Botmäßigkeit des L. K. VR 55, 51 (ihru hiernach gen. masc.). i-na i-lir mät Na-mar ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ gab-bi-sü (... u-zak-ki) VR 56, 6. die Bevölkerung Babylons sa-mi-id a-na ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ il-ki-im war gebunden (eig. gespannt) an Zwangsdienst (Fohndienst) K. 3657 Col. I 5. 7. ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ il-ku um-sür-ku Zwang und Fohndienst (gleich den Assyern [legte ich ihnen] auf) III Rg. 12. 3. 49. il-ku um-sür-ku unüñ elisü (legte ich ihm auf) Khors. 83. il-ku um-sür-ku ki ša Gunziranu e-mid-su-nu-ti Zwang und Fohndienst wie dem G. legte ich ihnen auf Lag. tnn. 189 (Minerler: Steuern und Fohnden, wie die Gunziranus erlegte ich ihnen auf). il-ku um-sür-ku ki ša ^{amē} Gambuli e-mid-su-nu-ti ibid. 270 (Minerler: ich legte ihnen Vorschriften und Abgaben wie die der Gambuli auf). šābē šunūtim um-si-ir-ka e-me-da-am, il-ki šī-si-it ^{amē} na-gi-ri (d. i. Zwangsdienst und Commando) e-li-sü-nu u-kan-nu II R. 35, 25 a. Unterthanen des Königs, Landeskinder, welche ultu pa-an il-ki (vor dem Zwangsdienst) ultu pān ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ šāru-te ^{amē} iħirišini geflohen waren K. 525, 18, ¹⁾ A. Smith (Staub. III. 32 ff.): die vor der Gefangenführung, vor dem Tode des Königreichs, flohen —, il-ri ist von il-ri nehmen abzuleiten¹⁾ šā il-ka-sü-ni il-ku-sü i-ti- [1, šā ^{amē} šābē šāri sū-[nu] ^{amē} šābē šāri i-ti- [1 15
wer unter Botmäßigkeit steht, bleibt unter Botmäßigkeit, die welche königliche Unterthanen sind, bleiben königliche Unterthanen K. 669, 17, 18, die Übersetzung A. Smith's (Staub. III. 76) anzuführen („welche namen, brachte sieh“) — il-ku-sü-i-ti), sträubt sich die Feder, auch das „Glossar“ faßt il-ka-sü-ni und il-ku-sü-i-ti als Verbalformen von alāru gehen! Pinches, l. c. 108, bemerkt, ilnašuni und ilkašu sind augenscheinlich von larū. Die Bed. ist aber unsicher — viell. ist es dasselbe Wort wie larū vermindern — ebenfalls wenig glücklich. il-ku ša šāruun sür šisür Verfügung Sargons, Königs von Assyrien, s. Minerler, Keilschrifttexte Sargons S. 196. so und so viel Kinn Silber ina il-ki ša Tiddina-Marduk ... šir-e-a ina kāt X ma-ši-iz hat Verfügung des Tiddina-Marduk Kira von X (der Gomahlen des Tiddina-Marduk) ausgezahlt erhalten Str. II. 741. 1. Etw. ziemlich gleichbedeutend dürfte die in ganz gleichem Zusammenhang vorkommende Wortverbindung ina u-ra-sü ša ... sein (Str. II. 109), vgl. auch Str. II. 727 und s. zu našpantu (נשפט). Gemäß Str. II. 741 wird auch II. 962, 2: 5 Silbersekel il-ki ša mi-sil ^{amē} mutir-pūti ša šad Gula zu erklären sein.²⁾

Anm. 1) Norus 666 übersetzte ilku „Zoll, duty“ und dementsprechend stellen wie Khors. 83 (s. oben Z. 8): zad-lues (ad) homage imposed upon him (p. 757), natürlich unter Vergleichung der aram. זל, „Weggeld, Zoll.“ Indes diese Übersetzung, welche noch in Minerler's Über-

setzung von *Seg. Strn. 189* nachzusehen scheint (*P. 482, 9*), ist mit andern der obigen Belegstellen unvereinbar. Denselben Fall giebt auch *Winkler* anderwärts, z. B. *Wörterverzeichnis P. 200*, *ilku* durch „Verfügung, Gesetz“ wieder. Daß *ilku* möglicherweise mit *κ* anzuweisen ist, wurde gleich im Eingang dieser Nummer zugegeben, aber eine Stelle welche zwänge *ilku* zu lesen – so ohne ein klagendes Winkler *l.c.* – existirt meines Wissens nicht (*Str. II. 701, 16* wird doch niemand dafür geltend machen). Im Gegenteil sprechen all die manderlei Schreibungen *il-ku*, *il-ni* und auch *il-na* in erster Linie für *κ*. Vielleicht stellt sich noch einmal das in *Ki. 201* besprochene *Tobum elneu* als der Stamm unserer Nomens *ilku* heraus. – So schwierig die Feststellung der Grundbed. von *ilku* sein mag – so viel ist sicher, daß die Bed. „Grenze“, welche *Prokes* in seinen Zusatzbemerkungen zu *S. St. Smith, Strn. III (p. 99)* vorschlägt, weder an den Stellen *VR 55. 56* noch auch *Ki. 525, 18* („von der Grenze flohen sie“) paßt, geschweige an den übrigen von mir beobachteten Stellen wie z. B. *VR 55, 25 a.*

2) 𐎠𐎢𐎡𐎢 – Das ich bereits oben *P. 114* – *S. St. Smith* vorschrieb meine Lesung als falsch und erklärt 𐎠𐎢𐎡𐎢 für das einzig Richtige. Sie 10 Wahrheit ist, daß man angerichtet der Originals vielleicht schwanken kann zwischen 𐎠𐎢𐎡𐎢 und 𐎠𐎢𐎡𐎢, daß sich aber meine Lesung 𐎠𐎢𐎡𐎢, wie in vielen andern Fällen, schließlich dennoch als die allein richtige bewährt. Wie ich leert auch *Prokes* (s. *S. St. Smith, Strn. III, 99*) 𐎠𐎢𐎡𐎢, und ein Vergleich der beiden Stellen *Ki. 525, 18* und *Ki. 669, 17 ff.* (s. *P. 482, 12-17*) liegt an der Richtigkeit von 𐎠𐎢𐎡𐎢 (sowohl *S. St. Smith* diese meine letztere Bemerkung nicht versteht) keinen Zweifel.

3) Neben *ilku* hätte oben viell. ein gleichbedeutendes *alnu* angeführt werden sollen, dieser auf Grund von *Strn. Mo. Rev. 50: 𐎠𐎢𐎡𐎢* 15 *ku-du-ru* 𐎠𐎢𐎡𐎢 *u-ra-a-si* 𐎠𐎢𐎡𐎢 *Na-i-ri* 𐎠𐎢𐎡𐎢, indess müßte hier doch zuvor nachgeprüft werden, ob das Original wirklich *al-ku* und nicht viell. *il-ku* oder auch *al-lu* bietet. Von Wichtigkeit wäre die Feststellung eines solchen mit *ilku* gleichbedeutenden oder doch verwandten Wortes *alnu*, da sich auch sonst da und dort ein noch dunkles *alnu* zu finden scheint, so z. B. *VR 66 Col. II 1: al-na ma-le ba-sü-ú*. Vgl. ferner *al-ku* *Str. II. 1117, 10* (sonne *al-na* *Ki. 96, 11*).

73x (möglicherweise auch 73x) Stamm des Wortes

illiku (auch *ellinu*) prächtiges Gewand, prächtiger Schmuck u. dgl. Bislang nur in Vocalisation nachweisbar 20 Ein Kleidungsstück, Gewand ist unter *illiku* sicher zu verstehen *VR 28, 65. 66 c. d.*, wo mitten unter andern Kleidernamen 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 *il-lu-ku* genannt ist und zwar mit den beiden Synn. *me-lam-mu-ú* (d. h. „prachtvoll, glanzvoll“) und *e-gi-zag-gu-ú* (s. *Ki. 58*), dergleichen *Z. 67 c. d.*, wo 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 *el-lu-ku* und *su-du-um* als Synn. erscheinen, endlich *VR 15, 14 c. d.*, wo das Kleop. von *il-lu-ku*, naml. 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢, durch das vorgesetzte 𐎠𐎢 d. i. *subâ-tu* auf ein Kleidungsstück hinweist (vorhergeht: 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 = *tab-sü-ú*). Ebenso nun aber, wie sich *eg-zag-gu* auch mit dem Determinativ 𐎠𐎢 d. i. *abnu* findet – s. die zu *Ki. 58* nachzutragende Stelle *Ki. 257 Obv. 3/40: ina e-gi-za-an-gi-e* = 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢, = 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢, lesen wir *VR 37, 53 g. h* die Gleichung: 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 𐎠𐎢𐎡𐎢 = *il-*

lu-ku, und zwar gefolgt von den Hierogrammen und Wörtern für Schmuor, Kalogachmeide, Kalonette u. dgl. — Ob das VR 16, 38 a. b (in Zusammenhalt mit RM 2. III Col. I 38, s. ASKT 198) genannte 𐤋𐤍𐤏𐤍 𐤋𐤍𐤏𐤍 𐤋𐤍𐤏𐤍 il-lu-uk-ku (Idagm. 57 𐤋𐤍𐤏𐤍 𐤋𐤍𐤏𐤍) mit dem bisher besprochenen illiku identisch ist, ist fraglich (𐤋𐤍𐤏𐤍 = mus-pa-lu s. u. 320). — An schon L 479, 4 erwähnte tu-al-lu-ka-tum sei auch hier nochmals erinnert.

Armm. 1) Es ist vorzuziehen, illiku (elliku) mit dem arab. إلي und anderen Derivatis der إل in Zusammenhang zu bringen, dies um so mehr als das aegy. Gr. von elliku, judiku, sofort an arab. يذكر erinnert, indessen wird abzuwarten sein, ob sich ein aegy. Verbum elliku mit der Bed. der arab. إلى sicher nachweisen läßt, s. hierfür unter p 38. Einmalen schien es sicherer, im Hinblick auf die wiederholten aegy. Erachtungen mit il, das Wort an dieser Stelle einzufügen.

2) Wenigstens als Name mächtiger Kleidung, mächtigen Schmuckes. Denn ein anderes il-lu-ku lernen wir allerdings in größerem Zusammenhang, nämlich in dem noch unveröffentlichten Briefe K. 574, wo es Z. 9 heißt: 𐤋𐤍𐤏𐤍 𐤋𐤍𐤏𐤍 𐤋𐤍𐤏𐤍 𐤋𐤍𐤏𐤍 il-lu-ku il-la-ru-u-ni. Hier kann unser illiku unmöglich in Frage kommen, eine positive Übersetzung des Wortes kann freilich auf Grund dieser Einen Stelle auch nicht gewagt werden.

204. allakānu Name eines fremdländischen, in Assyrien ursprünglich nicht heimischen Baumes, daher möglicherweise ein-obschon semitisches — Fremdwort. ⁴⁴ e-u-na (Leden) ⁴⁴ ur-ku-ze-na al-la-ka-ni diese Bäume, welche von meinen vgl. Vorfahren niemand gepflanzt hatte, nahm ich und pflanzte ich in den Gärten meines Landes Tig. VII 18. Gleich den beiden andern Namen ist gewiss auch allakāni als Singular und nicht als Plur. auf āni (eines Sing. allakū) zu fassen.

205. 𐤋𐤍𐤏𐤍, hängen, aufhängen¹. Paet. ilul, 1. ilul, Praes. illal. is-pa-tum i-du-us-su i-lul den Köcher hing er an seine Seite K. 3437 Obv. 3. ina di(m)mātē sikiṛti āli a-lul pagrešun an die Pfeiler der Ringmauer der Stadt hing ich ihre Leichen Sanh. III 3. ihre abgeschlagenen Köpfe ina ni-sā-di tabūte-sū-un a-lul hing ich ihren Großen an den Hals Asarh. I 51. das Haupt des Tummam ina ni-sūd Di-na-nu a-lul Asarh. Sm. 133, 42. sein abgeschlagenes Haupt ina ni-sūd a-lul VR 7, 50. ihre Leichen i-na ga-ši-ši a-lul-ma sikiṛti āli ušalme hing ich an lange Stangen und ließ sie die Ringmauer der Stadt rings umschließen Sanh. I 58. ihre Leichen i-lu-lu (hingen sie) ina ga-ši-ši VR 2, 3. ihre Leichen ina ga-ši-ši a-lul VR 9, 123. si-ir beti-sū a-na ga-ši-ši il-la-lu-sū auf seinem Hause soll man ihn (den Feind) an eine Stange hängen IR 7 F, 27. ir-zi-sū lu-ū a-lu-la ina a-hi-ni Nimr. Ep. 49, 183. Tgl. noch K. 3152 Rev. 16: das und das ina hi-it-ti sū ba-a-bi a-lul-[ma] (= ne-in-[1. Leichen]).

12 daf. l-ta-lal er hing auf (die Körner des Himmelstiers, da und da ina ...). Nime. Ep. 49, 193.



























II 1 nur im Rem. mit Passivbed. ^{ira} hu-un-na-tum ul-lu-la-at (war aufgehängt) Nime. Ep. 63, 49,
s. Näheres zu hunnatu (1111).²⁾

allu 1) Kette, als Schmuckgegenstand (so benannt als das was man an- und umhängt). al-lu hurušu si-
mat karūtūšu aškurūšu eine goldene Kette als Schmuck seiner Königswürde machte ich ihm stuhl. Im. 45, 56, vR 5
2, 10. 2) ein Symbol oder Werkzeug der Fohndpflichtigen, viel Kette. Mit und ohne Determin. ^{ira} baḫūlātā gabaḫāt ad-
nēma al-lu um-šir-ku (N. ki) ū-ša-aš-ši meine massenhaften Mannschaften bot ich auf und ließ sie allu und um-
šir-ku tragen. Fag. Cyl. 56. Wie wie andernwärts will mich, "Kette" sehr unwahrscheinlich bedürfnis: allu könnte sehr wohl
irgend ein Gerät, Werkzeug oder Behältnis bedeuten, welches der bei Aufführung von Bauten beschäftigte Arbeiter oder
Sklave an- oder umhängt trägt. Auch umširru und nudurū (u) bezeichneten ursprünglich gewiß ein bestimmtes Ge- 10
rät der Fohnddienst-Thuenden, mögen gleich beide Wörter allmählich die Bed. „Fohndienst“ gewonnen haben. Beachte
die unter 3) zu besprechende Bedeutung des Wortes allu. meine Kriegsgefangenen (niše mātāti hubut nāsti)^{ira} al-
lu um-šir-ku ū-ša-aš-ši-šil-nu-ti-ma ilbinū libnāte (und sie stricher Ziegel) Israh. v2, III R 16 Col. v8 (für die
letzte Textausgabe George Smith's beachte oben S. 299, 5 f.). Bit-riditi zu bauen, ^{ira} al-lu um-šir-ku ū-ša-aš-ši-
šu-nu-ti (näm. die gefangenen Könige) uṣūbila ku-dur-zi vR 10 gr. ich entbot all mein Volk und die Bewohner 15
des gesamten Landes Kardunias, ^{ira} al-lu ū-šad- (so umschreibe!) -ma e-mid-da um-šir-ku IR 49 Col.
II 5 (folgt weiterhin: uṣūbina libittu). Beachte hierfür Fag. Hier. Inschr. 51: ^{ira} al-lu ū-šad-zi-iq-ma uṣūbina
libittu. Gemäß den beiden letzteren Stellen wird III R 38 Ki. 1 Rev. 26 ^{ira} al-lu ū-ša-ad- zu ergänzen sein.
Für das Verbum s. u. 177. 3) Beutel, Netz u. dgl., zum Insichaufnehmen, Benutzen von irgend etwas bestimmt, so be-
nannt als zum Hängen, sei es nun Umhängen oder Aufhängen gemacht. Als Ideogramm dient , ein Zeichen, wel- 20
ches ebenhiervon den Sylbenwerth al bekommen hat, s. S. 226: (al) = al-lu. Daß diese Sylbenangabe so
richtig verstanden ist, lehrt die sofort zu besprechende Formendung ebendieses, nur durch die Determinative () näher
charakterisiren, Ideogramms () zur graphischen Bezeichnung von assyr. alluhappu, das ich als
Compositum von allu und happu fasse, für = azemillu, den Namen eines geflochtenen Behäl-
tnisses zur Aufbewahrung von Hausgeräthen u. ä., s. bereits Ki. 131. (Als dieses Wort für Beutel, Netz, geflochtenes 25
Behältnis u. dgl. möchte ich auch jenes allu anerkennen, welches vR 28, 3.4. e. f. in der Schreibung = al-
lum als Syn. von ka-aš-du erscheint, dies deshalb, weil ich zwischen naṣū und ka-šit-tum,
dem Namen einer bestimmten Art von Netz (ṣētu) u. dgl. K. 242 Col. I 21 (Idagr. -s. u. 707 -

Zusammenhang der Etymologie wie Bedeutung annehme. Indes mag man hierüber aus den unter 717 entwickelten Gründen streiten können.) Als eine besondere Art allu betrachte ich also das seiner ursprünglichen Composition nach (aus allu und happu, vgl. u. 717f) allmählich vergessene, trotzdem von mir hier eingereichte alluhappu ein weites, geräumiger, viel fassender Beutel oder Korb, speziell Getreidesack. Diese letztere Bed. wird ausdrücklich gelehrt K. 242 Col. I 25, 700, unmittelbar von agammillum, die Gleichung sich findet: $\text{𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤} = \text{𐎠 𐎡 𐎢 𐎣 𐎤} \text{ } \text{𐎠} \text{ } \text{𐎡} \text{ } \text{𐎢} \text{ } \text{𐎣} \text{ } \text{𐎤} \text{ } \text{𐎥} \text{ } \text{𐎦} \text{ } \text{𐎧} \text{ } \text{𐎨} \text{ } \text{𐎩} \text{ } \text{𐎪} \text{ } \text{𐎫} \text{ } \text{𐎬} \text{ } \text{𐎭} \text{ } \text{𐎮} \text{ } \text{𐎯} \text{ } \text{𐎰} \text{ } \text{𐎱} \text{ } \text{𐎲} \text{ } \text{𐎳} \text{ } \text{𐎴} \text{ } \text{𐎵} \text{ } \text{𐎶} \text{ } \text{𐎷} \text{ } \text{𐎸} \text{ } \text{𐎹} \text{ } \text{𐎺} \text{ } \text{𐎻} \text{ } \text{𐎼} \text{ } \text{𐎽} \text{ } \text{𐎾} \text{ } \text{𐎿} \text{ } \text{𐏀} \text{ } \text{𐏁} \text{ } \text{𐏂} \text{ } \text{𐏃} \text{ } \text{𐏄} \text{ } \text{𐏅} \text{ } \text{𐏆} \text{ } \text{𐏇} \text{ } \text{𐏈} \text{ } \text{𐏉} \text{ } \text{𐏊} \text{ } \text{𐏋} \text{ } \text{𐏌} \text{ } \text{𐏍} \text{ } \text{𐏎} \text{ } \text{𐏏} \text{ } \text{𐏐} \text{ } \text{𐏑} \text{ } \text{𐏒} \text{ } \text{𐏓} \text{ } \text{𐏔} \text{ } \text{𐏕} \text{ } \text{𐏖} \text{ } \text{𐏗} \text{ } \text{𐏘} \text{ } \text{𐏙} \text{ } \text{𐏚} \text{ } \text{𐏛} \text{ } \text{𐏜} \text{ } \text{𐏝} \text{ } \text{𐏞} \text{ } \text{𐏟} \text{ } \text{𐏠} \text{ } \text{𐏡} \text{ } \text{𐏢} \text{ } \text{𐏣} \text{ } \text{𐏤} \text{ } \text{𐏥} \text{ } \text{𐏦} \text{ } \text{𐏧} \text{ } \text{𐏨} \text{ } \text{𐏩} \text{ } \text{𐏪} \text{ } \text{𐏫} \text{ } \text{𐏬} \text{ } \text{𐏭} \text{ } \text{𐏮} \text{ } \text{𐏯} \text{ } \text{𐏰} \text{ } \text{𐏱} \text{ } \text{𐏲} \text{ } \text{𐏳} \text{ } \text{𐏴} \text{ } \text{𐏵} \text{ } \text{𐏶} \text{ } \text{𐏷} \text{ } \text{𐏸} \text{ } \text{𐏹} \text{ } \text{𐏺} \text{ } \text{𐏻} \text{ } \text{𐏼} \text{ } \text{𐏽} \text{ } \text{𐏾} \text{ } \text{𐏿} \text{ } \text{𐐀} \text{ } \text{𐐁} \text{ } \text{𐐂} \text{ } \text{𐐃} \text{ } \text{𐐄} \text{ } \text{𐐅} \text{ } \text{𐐆} \text{ } \text{𐐇} \text{ } \text{𐐈} \text{ } \text{𐐉} \text{ } \text{𐐊} \text{ } \text{𐐋} \text{ } \text{𐐌} \text{ } \text{𐐍} \text{ } \text{𐐎} \text{ } \text{𐐏} \text{ } \text{𐐐} \text{ } \text{𐐑} \text{ } \text{𐐒} \text{ } \text{𐐓} \text{ } \text{𐐔} \text{ } \text{𐐕} \text{ } \text{𐐖} \text{ } \text{𐐗} \text{ } \text{𐐘} \text{ } \text{𐐙} \text{ } \text{𐐚} \text{ } \text{𐐛} \text{ } \text{𐐜} \text{ } \text{𐐝} \text{ } \text{𐐞} \text{ } \text{𐐟} \text{ } \text{𐐠} \text{ } \text{𐐡} \text{ } \text{𐐢} \text{ } \text{𐐣} \text{ } \text{𐐤} \text{ } \text{𐐥} \text{ } \text{𐐦} \text{ } \text{𐐧} \text{ } \text{𐐨} \text{ } \text{𐐩} \text{ } \text{𐐪} \text{ } \text{𐐫} \text{ } \text{𐐬} \text{ } \text{𐐭} \text{ } \text{𐐮} \text{ } \text{𐐯} \text{ } \text{𐐰} \text{ } \text{𐐱} \text{ } \text{𐐲} \text{ } \text{𐐳} \text{ } \text{𐐴} \text{ } \text{𐐵} \text{ } \text{𐐶} \text{ } \text{𐐷} \text{ } \text{𐐸} \text{ } \text{𐐹} \text{ } \text{𐐺} \text{ } \text{𐐻} \text{ } \text{𐐼} \text{ } \text{𐐽} \text{ } \text{𐐾} \text{ } \text{𐐿} \text{ } \text{𐑀} \text{ } \text{𐑁} \text{ } \text{𐑂} \text{ } \text{𐑃} \text{ } \text{𐑄} \text{ } \text{𐑅} \text{ } \text{𐑆} \text{ } \text{𐑇} \text{ } \text{𐑈} \text{ } \text{𐑉} \text{ } \text{𐑊} \text{ } \text{𐑋} \text{ } \text{𐑌} \text{ } \text{𐑍} \text{ } \text{𐑎} \text{ } \text{𐑏} \text{ } \text{𐑐} \text{ } \text{𐑑} \text{ } \text{𐑒} \text{ } \text{𐑓} \text{ } \text{𐑔} \text{ } \text{𐑕} \text{ } \text{𐑖} \text{ } \text{𐑗} \text{ } \text{𐑘} \text{ } \text{𐑙} \text{ } \text{𐑚} \text{ } \text{𐑛} \text{ } \text{𐑜} \text{ } \text{𐑝} \text{ } \text{𐑞} \text{ } \text{𐑟} \text{ } \text{𐑠} \text{ } \text{𐑡} \text{ } \text{𐑢} \text{ } \text{𐑣} \text{ } \text{𐑤} \text{ } \text{𐑥} \text{ } \text{𐑦} \text{ } \text{𐑧} \text{ } \text{𐑨} \text{ } \text{𐑩} \text{ } \text{𐑪} \text{ } \text{𐑫} \text{ } \text{𐑬} \text{ } \text{𐑭} \text{ } \text{𐑮} \text{ } \text{𐑯} \text{ } \text{𐑰} \text{ } \text{𐑱} \text{ } \text{𐑲} \text{ } \text{𐑳} \text{ } \text{𐑴} \text{ } \text{𐑵} \text{ } \text{𐑶} \text{ } \text{𐑷} \text{ } \text{𐑸} \text{ } \text{𐑹} \text{ } \text{𐑺} \text{ } \text{𐑻} \text{ } \text{𐑼} \text{ } \text{𐑽} \text{ } \text{𐑾} \text{ } \text{𐑿} \text{ } \text{𐒀} \text{ } \text{𐒁} \text{ } \text{𐒂} \text{ } \text{𐒃} \text{ } \text{𐒄} \text{ } \text{𐒅} \text{ } \text{𐒆} \text{ } \text{𐒇} \text{ } \text{𐒈} \text{ } \text{𐒉} \text{ } \text{𐒊} \text{ } \text{𐒋} \text{ } \text{𐒌} \text{ } \text{𐒍} \text{ } \text{𐒎} \text{ } \text{𐒏} \text{ } \text{𐒐} \text{ } \text{𐒑} \text{ } \text{𐒒} \text{ } \text{𐒓} \text{ } \text{𐒔} \text{ } \text{𐒕} \text{ } \text{𐒖} \text{ } \text{𐒗} \text{ } \text{𐒘} \text{ } \text{𐒙} \text{ } \text{𐒚} \text{ } \text{𐒛} \text{ } \text{𐒜} \text{ } \text{𐒝} \text{ } \text{𐒞} \text{ } \text{𐒟} \text{ } \text{𐒠} \text{ } \text{𐒡} \text{ } \text{𐒢} \text{ } \text{𐒣} \text{ } \text{𐒤} \text{ } \text{𐒥} \text{ } \text{𐒦} \text{ } \text{𐒧} \text{ } \text{𐒨} \text{ } \text{𐒩} \text{ } \text{𐒪} \text{ } \text{𐒫} \text{ } \text{𐒬} \text{ } \text{𐒭} \text{ } \text{𐒮} \text{ } \text{𐒯} \text{ } \text{𐒰} \text{ } \text{𐒱} \text{ } \text{𐒲} \text{ } \text{𐒳} \text{ } \text{𐒴} \text{ } \text{𐒵} \text{ } \text{𐒶} \text{ } \text{𐒷} \text{ } \text{𐒸} \text{ } \text{𐒹} \text{ } \text{𐒺} \text{ } \text{𐒻} \text{ } \text{𐒼} \text{ } \text{𐒽} \text{ } \text{𐒾} \text{ } \text{𐒿} \text{ } \text{𐓀} \text{ } \text{𐓁} \text{ } \text{𐓂} \text{ } \text{𐓃} \text{ } \text{𐓄} \text{ } \text{𐓅} \text{ } \text{𐓆} \text{ } \text{𐓇} \text{ } \text{𐓈} \text{ } \text{𐓉} \text{ } \text{𐓊} \text{ } \text{𐓋} \text{ } \text{𐓌} \text{ } \text{𐓍} \text{ } \text{𐓎} \text{ } \text{𐓏} \text{ } \text{𐓐} \text{ } \text{𐓑} \text{ } \text{𐓒} \text{ } \text{𐓓} \text{ } \text{𐓔} \text{ } \text{𐓕} \text{ } \text{𐓖} \text{ } \text{𐓗} \text{ } \text{𐓘} \text{ } \text{𐓙} \text{ } \text{𐓚} \text{ } \text{𐓛} \text{ } \text{𐓜} \text{ } \text{𐓝} \text{ } \text{𐓞} \text{ } \text{𐓟} \text{ } \text{𐓠} \text{$

ullu Kette, speziell Kette, mit welcher ein Hund (Kettenhund) an seinem Käfig festgehalten wird. ~~𐎠𐎺𐎠~~ ~~𐎠𐎺𐎠~~ ul-li
kalbi (geschr. ~~𐎠𐎺𐎠~~ ~~𐎠𐎺𐎠~~) aš-kun-šu-ma ušānsišū šigaru eine Kettensette machte ich ihm und ließ ihn den Käfig
 bemachen VR 8, 28. ul-li kalbi (~~𐎠𐎺𐎠~~ ~~𐎠𐎺𐎠~~) ad-di-šu-ma (legte ich ihm an)... ušānsišū ⁴⁴ ši-ga(ṭ)-ru VR 9, 108.
tallu Geschirre der Pferde und Maulthiere mit allem sonstigen Behänge und Aufputz. große Pferde und Maulthie-
 re šā ~~𐎠𐎺𐎠~~ ~~𐎠𐎺𐎠~~ ~~𐎠𐎺𐎠~~ tal-lul-ta-šu-nu huwāšu nasru aufgezäumt mit Gold und Silber (führte ich fort nach As-
 syrien) VR 6, 25.³⁾

Anm. 1) Gewöhnlich wird diesem asyri. Stamm die Bed. „binden“ gegeben und worden dann auch die von mir unter Nr. 206 behandelten Wörter für „starr, Nacht“ gleich mit von ebendiesem Stamme hergeleitet, so z. B. Zimmern, BB 5 Anm., welcher zu illatu „Kessermehl“ asyri. kišru von kišaru verflochten. Obwohl ich nicht absolut läugnen will, daß dem asyri. alalu auch die Bed. „binden“ geeignet habe,

Kinder,  el-la-su (folgen die Metallschätze nebst den Göttern) nahm ich und führte ich weg Fig. II 29. Schon Lotz hat richtig anmerkt, daß el-la-su hier unmöglich „seine Heeresmacht“ bedeuten kann. Er übersetzt „sein Vermögen“, aber für „Vermögen“ standen dem Assyrier andere Wörter genug zur Verfügung. Im Hinblick auf Fig. II 47: seine lieblichen Kinder und seine Familie, kim-ti-šu, denkt man für ellatu zunächst an „Familie“. Aber an der Stelle II R 45, 34: die Götter mögen selbigen Übeltäter verfluchen, seinem Namen, seinen Samen, el-la-su u ki-im-ta-šu im Lande verachten“ paßt „Familie“ auch nicht (ellatu wird ja von kimtu unterschieden) und paßen natürlich „Heeresmacht“ und „Vermögen“ erst recht nicht. Ich möchte unter der ellatu eines Mannes alle diejenigen verstehen, über welche er frei verfügen kann und welche so zu sagen seine Hausmacht bilden, also in erster Linie das männliche Genüde, die männliche Dienerschaft (vgl. Gen. 14, 14). – Zur ideographischen Schreibung   besitze noch III R 60, 31: šaru   šu (d. i. ellātu-šu)   šu des Königs Reitkräfte werden sich wider ihn empören (und in die Hand seiner Feinde ihn geben); ebenso, nur ohne den letzteren Zusatz, auch Z. 86. Ferner II R 27, 55-57 c. d.:   = il-ī                 

Nach der Numerirung des Britischen Museums citirte Tafeln:

K. 4: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXVIII.
 K. 6: ZA I, 422 f.
 K. 10: Pinches, *Tests* p. 6.
 K. 11: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. VIII f.
 BA I, 2.
 K. 13 d. i. IV R 52 Nr. 2: BA II.
 43: TSBA VI, 239 ff.
 44: PSBA X, 1, Pl. I.
 45: d. i. IV R 53 Nr. 2: BA II.
 AL³ 79 ff. (vgl. WB 242 f.).
 K. 44 d. i. IV R 14 Nr. 2: ASKT 77 ff.
 K. 46 d. i. II R 12, 13: ASKT 54 ff.
 K. 49 d. i. II R 62 Nr. 1.
 K. 55 (vgl. WB 188 Anm. 14).
 K. 56 d. i. II R 14, 15: ASKT 71 ff.
 K. 63 d. i. IV R 25.
 K. 64 d. i. II R 62 Nr. 3.
 K. 66 d. i. IV R 62 Nr. 2.
 K. 79 d. i. IV R 53 Nr. 3: TSBA VI, 233 ff.
 K. 80: PSBA X, 1, Pl. II.
 K. 81: PSBA X, 1, Pl. III. BA I, 1, 198 ff.
 K. 82: PSBA IX, Pl. IV. BA I, 1, 242 ff.
 K. 83: PSBA IX, Pl. V. BA I, 2.
 K. 84 d. i. IV R 52 Nr. 1: BA II.
 K. 89: PSBA X, 1, Pl. IV.
 K. 93: S. A. Sm., *Misc. Tests*, Pl. XV.
 K. 95: S. A. Sm., *Asurb.* II, Pl. XVII.
 BA I, 1, 232 ff.
 K. 96: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXI.
 K. 101 d. i. IV R 29 Nr. 5: ASKT 115 f.
 K. 113: PSBA X, 3, Pl. I. BA I, 2.
 K. 114 d. i. IV R 53 Nr. 1: BA II.
 K. 131 s. K. 154.
 K. 138: ASKT 79 ff.
 K. 139: ASKT 104 ff.
 K. 142 d. i. IV R 56.
 K. 146: PSBA X, 3, Pl. II. BA I, 1, 204 ff.
 K. 152 d. i. II R 24 Nr. 1.
 K. 154 (auch K. 131): PSBA X, 6, Pl. I. BA I, 2.
 K. 159: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXX f.
 K. 167: BA I, 2.
 K. 172: Pinches, *Tests* p. 3.
 K. 174: PSBA X, 3, Pl. III.
 K. 175 d. i. V R 53 Nr. 2: BA II.
 K. 178: Pinches, *Tests* p. 2.
 K. 183: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. X f.
 BA I, 2 (vgl. WB 164 f.).
 K. 186 d. i. V R 53 Nr. 1: BA I, 2.
 K. 188: Pinches, *Tests* p. 3.
 K. 190: Pinches, *Tests* p. 11 ff.
 K. 222 d. i. IV R 26 Nr. 3 (s. WB 359 Anm. 3).
 K. 240 d. i. II R 40 Nr. 3.
 K. 242 d. i. II R 22 Nr. 1.
 K. 245 d. i. II R 8, 9.
 K. 246 d. i. II R 17 f.: ASKT 82 ff.
 K. 250 d. i. II R 49 Nr. 1 (s. WB 191 Anm. 3).
 K. 254 d. i. IV R 66 Nr. 2 (s. WB 174 Anm. 4).
 K. 257: ASKT 126 ff.
 K. 258: S. A. Sm., *Misc. Tests*, Pl. XXII f.
 K. 263 d. i. II R 49 Nr. 3.
 K. 267 (schliesst II R 28 Nr. 2, 41 Nr. 1, 3 in sich; s. WB 366 Anm. 15).
 K. 271 (s. WB 325 Anm. 2).
 K. 274 d. i. II R 42 Nr. 1 (s. WB 325 Anm. 2).
 K. 275: WB 145.
 K. 312: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XIX.

K. 359: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XX.
 K. 433: S. A. Sm., *Misc. Tests* Pl. XXVIII.
 K. 476: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XV. BA I, 1, 194 ff.
 K. 478: PSBA X, 1, Pl. V. BA I, 1, 192 f.
 K. 479: PSBA X, 3, Pl. IV. BA I, 2.
 K. 480 d. i. III R 51. Nr. 9.
 K. 481: PSBA X, 1, Pl. VI.
 K. 482: PSBA IX, Pl. I. BA I, 2.
 K. 483: PSBA IX, Pl. II. BA I, 1, 220 ff.
 K. 486: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XVII.
 BA I, 1, 187 ff.
 K. 487: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XI. BA I, 2.
 K. 492: PSBA X, 3, Pl. V.
 K. 493: PSBA X, 1, Pl. VII. BA I, 1, 210 ff.
 K. 498: PSBA X, 1, Pl. VIII. BA I, 1, 212 ff.
 K. 502: PSBA X, 3, Pl. VI.
 K. 504: PSBA X, 3, Pl. VII. BA II.
 K. 506: PSBA X, 3, Pl. VIII.
 K. 507: PSBA X, 3, Pl. IX. BA I, 2.
 K. 508: PSBA X, 3, Pl. X.
 K. 509: S. A. Sm. II, Pl. XVIII. BA I, 1, 239 ff.
 K. 511: PSBA X, 3, Pl. XI.
 K. 512 d. i. V R 53 Nr. 4: BA I, 1, 196 ff.
 K. 513: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XIII.
 K. 514: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXII (vgl. WB. 141).
 K. 522: PSBA X, 1, Pl. IX. BA I, 1, 214 ff.
 K. 523: PSBA X, 6, Pl. II. BA I, 1, 189 ff.
 K. 529: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XXI.
 K. 525: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XII f.
 K. 531, 2 (vgl. WB 114 f.).
 K. 536: PSBA X, 3, Pl. XII. BA I, 1, 202 ff.
 K. 538 d. i. IV R 54 Nr. 2: BA II, 1.
 K. 553: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XVII.
 K. 557 d. i. V R 54 Nr. 4.
 K. 558: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XII. BA I, 2.
 K. 549: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. IX. BA I, 2.
 K. 550: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XV. BA I, 2.
 K. 562 d. i. IV R 54 Nr. 1: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XIV.
 K. 572: PSBA X, 6, Pl. III. BA I, 1, 217 ff.
 K. 578: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XIII.
 K. 582: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXIV f. BA I, 2.
 K. 604: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XV. BA I, 1, 222 ff.
 K. 613 d. i. V R 54 Nr. 2.
 K. 618 d. i. V R 53 Nr. 3: BA I, 1, 224 ff.
 K. 620 d. i. V R 54 Nr. 5.
 K. 646: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XIV f. BA I, 2 (vgl. WB 141 ff.).
 K. 647 d. i. IV R 52 Nr. 3: Pinches, *Tests* p. 4 f.
 K. 669: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXVII. BA I, 2.
 K. 678 d. i. IV R 54 Nr. 3.
 K. 679: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXIII.
 K. 686: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXV.
 K. 691: PSBA IX, Pl. VI. BA I, 2.

K. 700 d. i. III R 58 Nr. 11: Pinches, *Tests* p. 1.
 K. 752 d. i. III R 58 Nr. 14: Pinches, *Tests* p. 1.
 K. 823: Pinches, *Tests* p. 7.
 K. 824: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XXIII.
 K. 828: Pinches, *Tests* p. 8.
 K. 831: Pinches, *Tests* p. 8 f.
 K. 891: Pinches, *Tests* p. 17 f.
 K. 915: Pinches, *Tests* p. 9 f.
 K. 1113 bez. K. 1129 + K. 1113: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXVI. BA I, 2.
 K. 1122: PSBA X, 6, Pl. IV.
 K. 1139: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXXI.
 K. 1229 s. K. 1113.
 K. 1249: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXVIII f.
 K. 1252: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XVI.
 K. 1436 s. K. 1523.
 K. 1523 + K. 1436: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXIX.
 K. 1794 (Col. X): S. A. Sm. Asurb. II, Pl. VII f.
 K. 2003 d. i. IV R 25 Nr. 4.
 K. 2008 d. i. II R 27 Nr. 1.
 K. 2020 (s. WB 336 Anm. 1).
 K. 2022 d. i. II R 29 Nr. 1.
 K. 2084 (vgl. WB 242 f.).
 K. 2051 d. i. II R 32 Nr. 5 (s. WB 47).
 K. 2061: ASKT 202 f. (s. WB 336 f. Anm. 3).
 K. 2107 (Obv.): WB 204.
 K. 2169: S. A. Sm., *Misc. Tests*, Pl. XX f.
 K. 2518: PSBA X, 7, Pl. I II (zu p. 478).
 K. 2529 d. i. IV R 60.
 K. 2569 d. i. IV R 13 Nr. 2 (s. WB 263 Anm. 4).
 K. 2652: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. V ff.
 K. 2674: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. I ff.
 K. 2675: Asurb. Sm. 36—47, 55—57, 80—82, 73—76. S. A. Sm. Asurb. II, Pl. IV f.
 K. 2770 d. i. IV R 29 Nr. 3.
 K. 2860 d. i. IV R 19 Nr. 2 (s. WB 359 Anm. 4).
 K. 2863 d. i. IV R 23 Nr. 2.
 K. 2866: S. A. Sm., *Misc. Tests*, Pl. XXVIII f.
 K. 2867: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. I f.
 K. 2962 d. i. IV R 29 Nr. 1 (s. WB 399 Anm. 13).
 K. 3117 d. i. IV R 61 Nr. 2.
 K. 3118 d. i. IV R 27 Nr. 6.
 K. 3126 d. i. IV R 29 Nr. 2 (s. WB 399 Anm. 15).
 K. 3132 d. i. IV R 26 Nr. 4.
 K. 3152 d. i. IV R 30 Nr. 3 (s. WB 479 Anm. 1).
 K. 3343 d. i. IV R 20 Nr. 2 (s. WB 139 Anm. 5).
 K. 3437: AL³ 97 ff.
 K. 3445: S. A. Sm., *Misc. Tests*, Pl. X.
 K. 3567: AL³ 94.
 K. 3927: ASKT 75.
 K. 3931: S. A. Sm., *Misc. Tests*, Pl. XI f.
 K. 4011: S. A. Sm., *Misc. Tests*, Pl. XIII.
 K. 4163 (vgl. WB 356, 7).
 K. 4197: WB 173.
 K. 4216 (s. WB 357 Anm. 8).
 K. 4314: II R 45 Nr. 2 (s. WB 366 Anm. 11).
 K. 4315 d. i. II R 39 Nr. 4.
 K. 4317 d. i. II R 40 Nr. 4.
 K. 4320 d. i. II R 35 Nr. 1.
 K. 4332 d. i. II R 35, 36.

- K. 4335 d. i. II R 22 Nr. 2. 44 Nr. 9 (s. WB 170ff. Anm. 3).
 K. 4337 d. i. II R 50 (s. WB 259 Anm. 2).
 K. 4341 d. i. II R 36 Nr. 3.
 K. 4345 (schließt II R 42 Nr. 2 in sich; s. WB 255f. Anm.).
 K. 4350 d. i. II R 11: ASKT 45 ff.
 K. 4354 d. i. II R 43 Nr. 2 (s. WB 325 Anm. 1, 366 Anm. 15).
 K. 4359 d. i. II R 25 Nr. 2 (s. WB 243 Anm. 2).
 K. 4360 d. i. II R 42 Nr. 4 (s. WB 337 Anm. 8).
 K. 4361 d. i. II R 28 Nr. 5.
 K. 4378: AL³ 86 ff.
 K. 4386 d. i. II R 48.
 K. 4393 d. i. II R 29 Nr. 2.
 K. 4395 d. i. II R 31 Nr. 5.
 K. 4398 d. i. II R 42 Nr. 6 (s. WB 255f. Anm.).
 K. 4411 d. i. II R 44 Nr. 8 (s. WB 233f. 357).
 K. 4412 d. i. II R 41 Nr. 9 (s. WB 416 Anm. 5).
 K. 4417 (schließt II R 41 Nr. 4. 5 in sich; s. WB 416 Anm. 5).
 K. 4418 d. i. II R 41 Nr. 10 (s. WB 255f. Anm.).
 K. 4419 d. i. II R 41 Nr. 7.
 K. 4547: WB 244.
 K. 4565 (vgl. WB 306, 9f).
 K. 4602: WB 233.
 K. 4608 d. i. IV R 19 Nr. 3.
 K. 4611 d. i. IV R 26 Nr. 7 (s. WB 455 Anm. 17).
 K. 4614 d. i. IV R 28 Nr. 2.
 K. 4618 d. i. IV R 30 Nr. 1 (s. WB 254 Anm. 8).
 K. 4623: ASKT 122f.
 K. 4624 d. i. IV R 18 Nr. 3 (s. WB 44 Anm. 3).
 K. 4803 d. i. IV R 28 Nr. 1 (s. WB 138f. Anm. 5).
 K. 4806 d. i. IV R 23 Nr. 1.
 K. 4821 d. i. IV R 13 Nr. 3.
 K. 4832: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. VIII f.
 K. 4898 d. i. IV R 27 Nr. 2.
 K. 4899 d. i. IV R 27 Nr. 3 (s. WB 239 Anm. 6).
 K. 4902 d. i. IV R 14 Nr. 3 (s. WB 232 Anm. 3).
 K. 4903 d. i. IV R 30 Nr. 2 (s. WB 153f. Anm. 3; vgl. 197 Anm. 3).
 K. 4931: ASKT 116f.
 K. 4933 d. i. IV R 18 Nr. 2.
 K. 4934 d. i. IV R 26 Nr. 8 (s. WB 239 Anm. 6).
 K. 4938 d. i. IV R 27 Nr. 5 (s. WB 454 Anm. 10).
 K. 4942 d. i. IV R 24 Nr. 3 (s. WB 418 Anm. 2).
 K. 4949 d. i. IV R 26 Nr. 5.
 K. 4950 d. i. IV R 27 Nr. 1 (s. WB 153f. Anm. 3; vgl. 197 Anm. 3).
 K. 4980 d. i. IV R 27 Nr. 4.
 K. 4994 d. i. IV R 28 Nr. 3.
 K. 4995: ASKT 124f.
 K. 5000 d. i. IV R 29 Nr. 4.
 K. 5017 d. i. IV R 26 Nr. 2 (s. WB 346 Anm. 1).
 K. 5137 d. i. IV R 26 Nr. 1.
 K. 5139 d. i. IV R 26 Nr. 6.
 K. 5332: ASKT 121f.
 K. 5418: sog. kuthäische Schöpfungslegende (vgl. WB 457 Anm. 26).
 K. 5419: AL³ 93.
 K. 5452: ASKT 203 (s. WB 336 Anm. 3).
 K. 5640: WB. 457 Anm. 26.
 Sm. 526: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XXIV.
 Sm. 760: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXf.
 Sm. 924: WB 79.
 Sm. 954: AL³ 134 ff.
 Sm. 1034: PSBA IX, Pl. III. BA I, 2.
 Sm. 1046: PSBA X, 6 Pl. VII.
 Sm. 1064: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XXII. BA I, 2 (vgl. WB 163f.).
 Sm. 1366: ASKT 118.
 Sm. 1708: WB. 197 f.
 Sm. 1981: WB 154.
 Sm. 2022: Winckler, Sarg. S. 186.
 Sm. 2148: WB 196.
 D. T. 67: ASKT 119 ff.
 © 51 s. WB
 © 59 d. i. II
 (Anm. 4).
 © 84 d. i. II
 © 96: WB I
 © 116 (vgl.
 44 ff.)
 © 287: WB
 Rm 2. II: vgl. WB 157
 Rm 3: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. —XI.
 Rm 77: PSBA X, 6, Pl. VI.
 Rm 122: WB 185f. 263.
 Rm 131: vgl. WB 181 Anm. 8.
 Rm 201: Pinches, *Texts* p. 2.
 Rm 215: Pinches, *Texts* p. 7.
 Rm 343: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XLVI.
 Rm 673: vgl. WB 234 Anm. 4.
 Fragm. 18: WB 95f.
 Fragm. 422: WB 145.
 48, 7–20, 115 d. i. IV R 54 Nr. 4: BA II.
 67, 4–2, 1: ZA II, 63f. BA I, 1, 236 ff.
 76, 11–17, 601: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XXVII.
 80, 7–19, 17: PSBA X, 6, Pl. V.
 80, 7–19, 19: Pinches, *Texts* p. 10.
 80, 7–19, 25: BA I, 2; vgl. PSBA IV, p. 12f.
 80, 7–19, 26: BA I, 2; vgl. PSBA IV, p. 13f.
 81, 2–4, 57: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XVI. BA I, 1, 207 ff.
 82, 7–4, 37: PSBA X, 6, Pl. VIII f.
 82, 8–16, 1: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XXV f.

Die I, II. und III. Lieferung behandeln unter 206 Nummern 484 Verbalstämme und Einzelwörter.

Näher besprochen sind die Texte oder Tafeln I R 28 (S. 211 Anm. 2). — II R 7 (S. 242 f. Anm. 2). 19 Nr. 1 und 2 (S. 75 Anm. 3 und 4). 20. 21 (S. 242 f. Anm. 2). 22 Nr. 2 (s. K. 4335). 25 Nr. 2 (s. K. 4359). 28 Nr. 2 (s. K. 267). 30 Nr. 4 (S. 160 Anm. 2). 32 Nr. 2 (S. 344 f. Anm. 2). 36 Nr. 2 (S. 344 f. Anm. 2). 39 Nr. 1 (S. 242 f. Anm. 2). 41 Nr. 1 (s. K. 267). Nr. 3 (s. K. 267). Nr. 10 (s. K. 4418). 42 Nr. 1 (s. K. 274). Nr. 2 (s. K. 4345). Nr. 6 (s. K. 4398). 43 Nr. 2 (s. K. 4354). 44 Nr. 3 (s. 45 Anm. 8). Nr. 8 (s. K. 4411). Nr. 9 (s. K. 4335). 45 Nr. 2 (s. K. 4314). 49 Nr. 1 (s. K. 250). 50 (s. K. 4337). 52 Nr. 2 (S. 282 f. Anm. 6). — III R 4 Nr. 1 (S. 211 Anm. 2). 15. 16 (S. 194 Anm. 4). 51 Nr. IV (S. 184 Anm. 5). 54 Nr. 2 (S. 184 Anm. 5). Nr. 10 (S. 184 Anm. 5). 55 Nr. 1 (S. 183 f. Anm. 2). Nr. 4 (S. 192 Anm. 11). 56 Nr. 3 (S. 184 Anm. 2). Nr. 5 (S. 192 f. Anm. 12). 58 Nr. 11 (s. K. 700). Nr. 14 (s. K. 752). — IV R 12 (S. 55 ff.). 13 Nr. 2 (s. K. 2569). 14 Nr. 3 (s. K. 4902). 17 (S. 139 Anm. 6). 18 Nr. 1 (S. 238 f. Anm. 5). Nr. 3 (s. K. 4624). 19 Nr. 1 (S. 420 Anm. 5). Nr. 2 (s. K. 2800). 20 Nr. 2 (s. K. 3343). 24 Nr. 1 (S. 12 Anm. 2). Nr. 2 (S. 219 Anm. 3). Nr. 3 (s. K. 4942). 26 Nr. 2 (s. K. 5017). Nr. 3 (s. K. 222). Nr. 7 (s. K. 4611). Nr. 8 (s. K. 4934). 27 Nr. 1 (s. K. 4950). Nr. 3 (s. K. 4899). Nr. 5 (s. K. 4938). 28 Nr. 1 (s. K. 4803). 29 Nr. 1 (s. K. 2962). Nr. 2 (s. K. 3126). 30 Nr. 1 (s. K. 4618). Nr. 2 (s. K. 4903). Nr. 3 (s. K. 3152). 66 Nr. 2 (s. K. 254). — V R 12 Nr. 6 (S. 282 Anm. 6). 17. 18 (S. 242 f. Anm. 2). 19 Nr. 4 (S. 242 Anm. 2). 20 Nr. 3 (S. 243 Anm. 2). 23 Nr. 1 (S. 322 Anm. 6). 30 Nr. 1 (S. 207 f.). 32 Nr. 1 (S. 232 f. Anm. 7). Nr. 2 (S. 353 f. Anm. 16). Nr. 3 (S. 167 Anm.). 39 Nr. 1 (S. 242 Anm. 2). — S³ 3 (S. 264 Anm. 9).

LaAsy
D3546at

1319(11/11/87)

Author Delitzsch, Friedrich (comp.)

Title Assyrisches Wörterbuch

NAME OF BORROWER.

DATE.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

